

Copyright © 2021 Han Yang.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Publikation darf in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, einschließlich Fotokopien, Aufzeichnungen oder anderen elektronischen oder mechanischen Methoden, ohne die vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, verbreitet oder übertragen werden, mit Ausnahme von kurzen Zitaten in kritischen Rezensionen und bestimmten anderen nichtkommerziellen Verwendungen, die nach dem Urheberrecht erlaubt sind.

ASIN: B093FTRVGL

Alle Verweise auf historische Ereignisse, reale Personen oder Orte sind fiktiver Natur.

Namen, Personen und Orte sind Produkte der Fantasie des Autors.

Danksagung

Danke, dass Sie einem neuen Autor eine Chance geben. Dieses Buch ist meinen verrückten Kindern, meiner liebevollen Frau und der Katze gewidmet. Ein großes Lob an El Geron für das Titelbild, das ein wahnsinnig gutes Bild von Tarla zeigt. Die Katze hat das Ganze noch schwieriger gemacht, weil sie immer in die Tasten haut, wenn ich nicht hinschaue. Ich krieg dich schon noch, Spooky.

KAPITEL 1

Tafo

"Seltsam, Asha sagte, er würde hier auf mich warten", sagte ich zu Bell.

Wir beide suchten die Kirche ab, ohne Asha zu finden. Ich suchte unter den Kirchenbänken, hinter dem Altar und ging sogar durch die verschneite Gasse. Nichts.

"Ich kann mich nicht mit der Kirche verbinden, um sie zu beanspruchen. Die Daten sagen, dass sie repariert werden muss", sagte Bell. "Bist du sicher, dass du nicht mit deiner schwangeren Geliebten zurück zum Gasthaus gehen willst?"

"Bell, ich halte mein Wort. Meine Freunde sind meine Familie, und Asha hat schon lange eine Wiederbelebung verdient", sagte ich und stieß einen großen Hauch von gefrorenem Atem aus. Ich deutete auf ein Oger-Skelett, das Schilde ablegte, um das Loch im Dach abzudecken. "Das sollte genügen. Hoffentlich. Ich habe keine Lust, in dem verdammten Schnee einen Hammer zu schwingen."

"Ich brauche dreißig Z", sagte Bell frustriert.

Ich ging zum Altar, legte meine Hand auf das einfache Holzpodest und löste dann die Eingabeaufforderung aus.

Repariere Kirche für 30,000 Zorta wähle (JA) - (NEIN) - Ja
Aktiviere Kirche für (Einzel) oder (Alle) - Achtung, für alle werden keine
Aufwertungspunkte für einen bestimmten Gott vergeben, nur Spenden. - Alle

Ein goldener Schimmer huschte über das Loch im Dach. Er wurde immer heller, bis ich einen Arm hob, um meine Augen zu schützen. Die Schilde, die das Loch abdeckten, verschwanden. An ihrer Stelle war nun ein nahtloses Dach.

"Wenn ich doch nur andere Gebäude zaubern könnte", sagte ich.

Bell spottete. "Zehn Menschen sind gestorben, um ein Loch im Dach zu reparieren. Von wegen Eitelkeit." Bell schüttelte den Kopf und ging zum Altar. "Caitlyn, oder Caitlyns Stellvertreter, ich rufe dich."

Ein helles Licht schimmerte vom Altar. Terfi erschien mit Caitlyn in ihren Armen. Caitlyn war in menschlicher Gestalt und trug ein schlichtes weißes Gewand. Sie sah furchtbar aus. Ihre Qualen zerrten sofort an meinem Herzen.

Der entscheidende Faktor war, dass Caitlyn wach war.

Benommen, aber wach.

"Caitlyn!" rief ich und rannte auf sie zu.

Bell tat dasselbe.

"Eine Göttin hat nie -" Caitlyn hustete, "wie", mehr husten, "ich bin".

Ich glaube, sie versuchte sich zu bedanken, aber ihre Intention wurde durch ein warmes Lächeln deutlich. Wir gaben ihr einen Moment Zeit, und Bell richtete sich auf, um Caitlyn zu entgegenzunehmen. In dem Moment, in dem Caitlyn in Bells Armen ruhte, verließ die Kindsgöttin das Haus.

"Ja, ich sollte dir das übel nehmen. Du hast mich von der Erde verbannt, überhöhte Preise für Ziele festgelegt und dann - und dann hast du meine Eltern gerettet", sagte ich stolz.

"Ich halte mich an meine Abmachungen, auch wenn sie oft einseitig sind", sagte Caitlyn mit ein paar röchelnden Atemzügen.

Der Rücken ihrer menschlichen Hand glitt voller Liebe über Bells Wange. Ich wich zurück und setzte mich in eine Kirchenbank, während die beiden zärtliche Worte austauschten. Bell verlor ihre Fassung, brach zusammen und ließ den Tränen freien Lauf.

Beide Frauen hatten eine Menge durchgemacht. Ich konnte geduldig warten, während sie sich Trost spendeten.

Eine zwergische Wache tippte mir auf die Schulter, während ich den beiden zusah. Der schroffe, weißhaarige Zwerg sagte: "Du hast Besuch, eine weibliche Elva. Sie hat keine Waffe, aber du kennst ja die Elva."

"Immer tödlich. Lass sie rein, aber bleib in der Nähe", antwortete ich.

Meine Göttin und die hohe Priesterin blickten sich kurz an, bevor sie ihr Gespräch fortsetzten.

Ich schob mich vom Rand der Bank weg, bis ich in der Mitte saß. Schritte erregten meine Aufmerksamkeit, und ich sah eine der Elvafrauen, die fast immer im Wagen blieben. Während der Reise von Xastriban waren sie eine sehr zurückgezogene Gruppe gewesen.

Sie trug Stiefel, die eng geschnürt waren und über dem Knie endeten. Jeder Schritt in die Kirche verursachte einen schallenden Aufprall. Ihre elfischen Ohren lugten aus gewellten blonden Locken, und sie lächelte. Wenn ich alleinstehend wäre oder nicht alle meine Wünsche erfüllt bekäme, wäre ich nervös geworden, denn sie war wunderschön mit ihren hohen Wangenknochen und ihren strahlenden Augen.

Die Elva streifte ihren großen Mantel aus Bärenfell ab und hängte ihn über die Bank vor mir. Ihr Unterhemd schmiegte sich eng an ihren Körper, sodass sowohl Bell als auch Caitlyn auf sie aufmerksam wurden, wie es jeder vernünftige Mann tun würde.

"Darf ich mich setzen?", fragte sie in ruhigem Ton.

Ich warf einen Blick auf Caitlyn, die schwach nickte.

"Wie kann ich dir helfen?" fragte ich.

"Leana, die ehemalige Frau von Asha", sagte sie und reichte mir ihre Hand. Mein Blick wanderte zu Bell und Caitlyn, die beide grinsten, bevor sie die Lippen schürzten. Ich nahm das Angebot an und küsste den Rücken ihrer kalten Hand. "Danke, dass du mir diesen Besuch gestattest. Ich habe gute oder schlechte Nachrichten, wie auch immer du es sehen willst."

Sie zögerte, und ich wartete geduldig. Elva waren normalerweise ruhig und gelassen und nicht in Eile.

"Ich bin schwanger, was bei unserer Rasse sehr selten vorkommt", sagte Leana, und ich stöhnte und ließ den Kopf hängen angesichts der Folgen. "Asha weiß es nicht, und es ist nicht von ihm. Ich muss allerdings etwas von dir wissen. Hast du ihm befohlen, seine -" sie hielt inne und atmete verächtlich tief ein, "derzeitigen Liebhaber hochzustufen?"

Ich hob eine Augenbraue, da ich nicht sicher war, was sie von mir hören wollte.

Sie brummte geduldig, während ich überlegte, wie ich antworten sollte.

"Ich weiß nur, dass Yermica sein Zelt besucht hat. Was darin passiert ist, geht mich nichts an", sagte ich ehrlich.

"Das sollte es aber. Er ist ekelhaft. Ein verheirateter Elva, der mit minderwertigen Mythenwesen schläft? Reiner Dreck. Wir wünschen ihnen beiden den Tod", sagte Leana.

Ich runzelte die Stirn.

"Definiere Wunsch. Und von wem sprechen wir?" fragte ich.

Die wunderschöne Elva grinste plötzlich verrückt, und ich zappelte unter ihrem Blick. Mir gefiel nicht, wie das Gespräch verlief.

"Entferne den falschen Nachwuchs oder werde als Dämon gezeichnet", sagte Leana.

Ich zappelte und stieß ein Lachen aus. "Ich bin ein Dämon. Sechs Höllen, mein Name ist Damien und ich bin in diesem Reich wiedergeboren. Mich als das zu kennzeichnen, was ich bin, ist für mich kein Problem."

Sie grinste. Als sie mit der Hand nach ihrem Busen griff, richteten meine Wachen ihre Armbrüste auf.

"Ich erkenne den Pakt der Kirche an und beabsichtige keine Gewalt. Dies ist lediglich eine Notiz. Nee und Yermica sind Abscheulichkeiten. Ich dachte, du würdest ablehnen. Bitte bestätige."

Ihre Stimme verriet Verachtung, während sie ein falsches Lächeln aufsetzte.

"Auf keinen Fall würde ich zwei meiner Freunde wegen ihrer Babys verraten. Ehrlich gesagt, wusste ich nichts von Nee", gab ich zu.

Sie kritzelte mit einem Bleistift auf den Zettel und steckte beides wieder zu ihrem Busen.

"Ja, Asha ist schon immer vom Weg abgekommen. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass mich der Wald mit einer Schwangerschaft gesegnet hat, kaum dass er weg ist und ich einen neuen Liebhaber gefunden habe. Damit ist unser Geschäft leider abgeschlossen. Während wir sprechen, fliegt ein Falke mit einer Nachricht nach Weidenwald. Sie besagt, dass deine Abscheulichkeit eines Elva auf unvorhergesehene Umstände zurückzuführen ist. Du tust das Richtige, indem du Asha den Lebenden zurückgibst", sagte Leana erfreut.

"Fräulein, du verwirrst einen wirklich", sagte ich verärgert. "Asha ist ein Freund, und ich habe ihm versprochen, dass er wieder leben wird. Ich halte mein Wort."

"Das tue ich auch", sagte sie entschlossen. "Asha hat sein Schicksal gewählt."

Ich grunzte und sagte: "Du lässt es so klingen, als sei es etwas Schlimmes, dass dein ehemaliger Liebhaber von den Toten zurückkehrt."

"Aber du hast ihre Erinnerungen unterdrückt", spottete sie.

Ich zuckte mit den Schultern und fühlte mich schuldig, weil ich die Namen meiner Wächter nicht kannte. Ich hatte schon einige verloren, und ihre Wiederbelebung zu finanzieren, würde Zeit kosten. Außerdem waren mir meine Upgrades wichtiger als ihre Wiederbelebungen. Sie sah meinen Schmerz bei diesem Gedanken, und ihr schelmisches Grinsen wurde wieder breiter.

"Der Rest der Nachricht besagt, dass du einem modifizierten Elva erlaubt hast, sich mit Trollabschaum zu paaren. Als du vor die Wahl gestellt wurdest, die Kinder zu eliminieren, die sehr wohl Trolle sein könnten, hast du abgelehnt. Unsere Blutlinien sind unbefleckt. Keine weibliche Elva schläft freiwillig mit einer anderen Spezies, und wenn sie vergewaltigt wird, wird das Baby weggeworfen, auch wenn es vom Aussehen her ein Elva ist", informierte mich Leana.

"Du bist scheiß verrückt", sagte ich.

Bell schnappte nach Luft. Sie wusste, dass ich selten fluche.

"Lustig, dass du das sagst. Ashas Kopf ruht in einer Kiste, wo unsere Kutschen in dieser Kloake von einer Stadt stand. Er hat kein Zuhause bei uns, weder jetzt noch in Zukunft. Es gab einen Grund, warum er geächtet wurde. Er ist nicht mehr rein, und eine Wiedergeburt bei den Göttern würde ihn beflecken. Das haben wir ihm unmissverständlich klargemacht", sagte Leana.

Ich seufzte und überprüfte meine Benachrichtigungen. Das eine oder andere menschliche Scharmützel war immer noch im Gange, und ich hatte auf unserem Rückweg

Truppen verloren. Ja, der Feind hätte sich ergeben müssen, aber die Menschen außerhalb des Lagers wurden gejagt und einige schlugen zurück.

Asha Moonguard ist unrettbar gestorben. Finde seinen Orb, um 9,221 Zorta zu erhalten.

"Interessant. Du hast ihn wirklich getötet. Also lass mich das klarstellen. Wenn er Trolle züchtet, können sie zu Elva werden. Elvakinder, von denen ihr niemals sagen könnt, dass sie nicht heilig sind, weil diese Frau dort drüben", ich hielt inne und zeigte auf Bell, "sie verändern kann. Wegen seiner bloßen Fortpflanzung werdet ihr einen heiligen Krieg erklären und diese wunderbare Elva-Stadt in-" Ich wippte mit dem Fuß und versuchte, mich an den Namen zu erinnern.

"Weidenwald", half Bell mir.

"Die große Elvahöhle wird gegen mich antreten und bei dem Versuch sterben, die Dämonenplage, die ich bin, zu beseitigen", sagte ich.

Leana schüttelte mit einem gackernden Lachen den Kopf. "Nein, und ich würde nie verraten, wie wir zuschlagen werden, aber wir werden zuschlagen. Es ist unser heiliger Auftrag, die Elva rein zu halten. So war es schon seit Äonen vor der Katastrophe, und so wird es auch für Äonen danach sein. Letzte Chance. Gebt den Troll und den Kobold-Oger auf."

Ich sah sie an und bemerkte ihre schielenden, verächtlichen Augen. Ich warf einen Blick über ihre Schulter und fragte eine meiner Wachen: "Sind die Elva noch in der Stadt?"

"Wir sind gegangen", sagte Leana. "Ich sehe, wie deine Augen kalkulieren. Asha liebte mich fast so lange wie die Zeit selbst. Ich bin nie abgewichen, bis er für uns verloren war. Ich bin hier, denn wenn du mich berührst, verlierst du ihn als Freund. Ich bin die Einzige, für deren Befreiung er kämpfen wird."

"Ich könnte ihn wiederbeleben, dich töten und euch beide als Diener behalten", sagte ich lässig.

"Aber du bist kein echter Dämon. Wir dürfen dich einen nennen, aber du bist eine gute Seele", stichelte Leana und tippte auf die Lehne der Kirchenbank. "Darf ich jetzt gehen?"

"Caitlyn, belebe Asha bitte wieder", sagte ich.

Plötzlich war Terfi da. In Windeseile steckte sie eine Hand in meine Brust.

Ich schrie auf. Ich konnte es nicht verhindern. Zum Glück spürte ich nach dem ersten Schock keine Schmerzen.

"Oh, sei kein Baby. Ich kassiere nur die Gebühr", sagte Terfi und zog eine bunte Kugel aus meinem Kern.

Ich keuchte auf, als ihre Hand meinen Körper verließ. Sie verschwand in einem schimmernden Licht. Eine Sekunde später erschien Asha in der Nähe des Altars.

"Du! Du Hure! Du hast mir die Kehle aufgeschlitzt", schrie Asha und rannte in den hinteren Teil der Kirche, wo wir saßen.

Ich verließ die rechte Seite und drehte mich in den Seitengang. Asha hielt sich einen Finger vors Gesicht, bereit, eine Tirade loszulassen. Er hielt inne und drehte sich zu mir um.

"Warte, du hast mich nicht als Scherge wiederbelebt", sagte er und griff nach unten, um eine schwarze Haarsträhne zu berühren.

"Ich halte meine Versprechen", sagte ich streng und brummte dann: "...wenn ich kann. Deine Frau ist eine -"

"Eine Elva. Unsere Wege sind einzigartig, und ich vergesse mich. Das war ein schrecklicher Preis. Ich danke dir." Er nickte respektvoll. "Was ist das Schicksal von Leana?"

Ich kniete neben meiner Göttin und fuhr mit einer Hand durch ihr Haar, während wir ein Lächeln austauschten. *Leben ist Macht, nicht Tod*. Diese Gedanken klangen falsch in meinem Kopf. Ohne Asha wäre ich nirgendwo. Ohne die toten Menschen, die in einem törichten Angriff dreist nach meinem Kopf gegriffen hatten, wäre Asha nicht wiedergeboren worden. Der Tod war Macht, die Leben schenkt.

Und doch habe ich den Tod nicht genossen oder ihn dem Leben vorgezogen.

"Ihr Schicksal liegt in deiner Hand, genau wie dein Leben. Wisse dies, Asha, mein Freund. Wenn du wieder fällst und ich dich wieder aufrichte, wird das nicht auf Kosten anderer gehen", warnte ich.

Er blickte durch die Kirche zu mir herüber. "Ich werde mich der Gnade von König Korbi unterwerfen und -"

"Du wirst nichts dergleichen tun!" Leana schrie, ihr Fußstampfen und ihre geballten Hände verrieten eine Schwäche, die ich ihr nie zugetraut hätte. Die Elva beruhigte sich und strich ihre Hose glatt, als wäre sie befleckt. "Wenn du den König anflehst, werden deine abscheulichen Perversionen vielleicht nie gereinigt werden."

Ich glaube, ich begann zu verstehen. Elva-Männern wurde mehr Spielraum eingeräumt als Elva-Frauen. Ich war damit nicht einverstanden, aber die Logik war da. Eine Elva-Frau würde nur Elva gebären. Ein Elva-Mann könnte mit einem Kobold schlafen und der Nachwuchs wäre ein erbärmlicher Kobold. Die Mutter bestimmte immer die Art.

Ich räusperte mich, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und sagte: "Das war noch nie ein Problem. Gibt es einen Präzedenzfall, der es jetzt zu einem großen Problem macht?"

"Nee wird es dir bei unserer nächsten Besprechung sagen. Sie wollte warten, bis die Kinder ein paar Wochen überlebt haben, aber daraus wurden fast zwei Monate. Jark, nun ja, er hat drei Menschenkinder geboren", sagte Asha traurig.

Ich drehte verwirrt meinen Kopf.

"Er hat sich falsch ausgedrückt. Jark hat nicht entbunden -" Caitlyn brach in einen Hustenanfall aus, "Ich muss mich heilen. Lass mich gehen", befahl Caitlyn, während ein weiterer Hustenanfall ihren Körper quälte. Bell legte sie sanft auf den Boden der Kirche. "Wiederbelebte untote Männchen ergeben -" Wieder Husten. "...dass die Nachkommen das Erbgut des Vaters haben."

Sie verschwand mitten im Husten.

Eine Stille herrschte in der Kirche, und ich rutschte von meinen Knien auf den Hintern. "Scheiße."

"Scheiße", wiederholte Asha.

"Und jetzt weißt du, warum diese Abscheulichkeiten gereinigt werden müssen", sagte Leana.

"Sie werden Attentäter schicken, Gift einsetzen, und es wird nicht nur für die Babys sein. Es wird auch für dich sein", sagte Asha zu mir. "Allerdings wird es nur ein Elva-Baby geben. Ich

habe keinen Harem und bin nicht von Yermica abgewichen. Manchmal schauen wir anderen Paaren zu, während wir ... Ich habe genug gesagt."

"Ich wünschte wirklich, Caitlyn hätte Yermicas Babytyp im Zweifel gelassen", murmelte ich.

"Das hat sie nicht, und wir werden dich mit der Magie unserer Gefangenen ausspähen. Töte das oder die Elvababys oder werde ein Todfeind. Darf ich gehen?" fragte Leana.

"Der König muss das bereits wissen", sagte Asha und schlussfolgerte das Ergebnis.

"Ja, Asha. Immer der Kämpfer und Liebhaber, der nie über das Schlachtfeld hinausdenkt. Ich wollte, dass du zum König gehst, wo er dir den Kopf abgehackt hätte. Selbst in dieser Form bist du eine Abscheulichkeit, ein perverses Wesen, das von den falschen Göttern hervorgebracht wurde. Ich wusste bereits, was die falsche Göttin enthüllt hat. Sie hat dir das Leben gerettet, und ich schätze, für mich bist du sowieso tot", sagte Leana.

Asha wies auf die Tür und ging selbstbewusst hinaus. Wenn ich raten müsste, hatte sie zu diesem Zeitpunkt alles bekommen, was sie wollte. Ich würde sie niemals in die Nähe von Yermica oder gar Nee lassen, nur für den Fall.

Nein, sie kam, um Asha in den Tod zu locken, und Caitlyn hatte das ruiniert. Es ging nie um etwas anderes, vermutete ich. Die Rache eines verschmähten Liebhabers. Sie benutzte ihn wahrscheinlich auch, um zu ihrem neuen Zuhause zu gelangen.

Ich hätte meinen Trollkapitänen wahrscheinlich zusätzliche Wachen zuweisen sollen. Wenn wir gegen einen geistreichen Feind kämpfen würden, könnte ich die Leute wiederbeleben.

"Und dann waren es drei", sagte Bell. "Caitlyn lebt nur dank Ihnen. Ich werde dir nie genug danken können."

Bell umarmte mich, worauf ich nicht vorbereitet war.

Ich quietschte überrascht auf und stellte dann meine Männlichkeit wieder her, als ich über ihre Scherze kicherte. Sie lächelte, und ihre Augen strahlten vor Glück. Mit einem zufriedenen Seufzer hielt sie sich an mir fest.

"Ich bin froh, dass du zurück bist", sagte ich.

"Störe ich?" fragte Tarla und betrat die Kirche.

"Ich bin nur vernarrt in deinen Mann. Ich habe ihn festgenagelt wie den Schwächling, als den wir ihn kennen", stichelte Bell. "Ich muss zu Caitlyn. Sie lebt und braucht Zeit, aber unsere Gebete und Spenden haben ihr geholfen, die Kurve zu kriegen."

Asha ging zu Tarla hinüber, die ein Tablett mit Getränken trug. Er schnappte sich zwei und brachte mir eines.

Bell kniff mich in den Arm, und ich brummte: "Autsch, das könnte einen blauen Fleck geben."

"Etwas, das an mich erinnert", sagte Bell.

Tarla schnaubte und reichte Bell ein Weinglas. "Als ob er dich vergessen würde. Drei Monate lang habe ich nur dieses und jenes über Bell gehört."

"Hey", protestierte ich und stellte fest, dass der Becher, den Asha mir reichte, vor lauter Bier schäumte. Ich wechselte das Thema. "Also gut, Asha, wie lautet dein Plan?"

"Ich feiere. Ich bin am Leben. Ich glaube, ich bleibe erst einmal hier. Vielleicht wird sich die Zukunft mit meinem Status bei den Elva ändern. Ich weiß, das ist eitel und unhöflich, aber

es ist mein Volk, und ich möchte, dass es überlebt", seufzte Asha und fügte hinzu: "Selbst, wenn sie mich töten wollen."

"Und Nee?" fragte ich schmunzelnd.

"Das war die Wahrheit. Wir flirteten manchmal ganz offen, aber das ist Nees Stil. Ich habe nie mit Nee geschlafen, kein einziges Mal. Und mit Yermica war es vorprogrammiert, auch wenn mir niemand von Jarks Kleinen erzählt hat -"

"Was?" rief Tarla aus und spuckte ihr Wasser aus.

"Irgendwo in unserer Armee gibt es drei kleine Nichten und Neffen", sagte ich achselzuckend.

Tarla schauderte: "Kobold-Sex".

"Die Trolle sind fast menschlich. Da ist nichts wirklich anders. Die Kobolde, ja, da ziehe ich eine Grenze", sagte Asha, und wir alle starrten ihn mit prüfenden Augen an.

"Offenbar brauche ich einen Drink, einen mit Kick", verkündete Tarla. "Wenn wir nach Süden marschieren, kann ich es kaum erwarten, meinem Bruder drei Babys in den Schoß zu legen. Der kleine Scheißer dachte, er könnte fliehen, ohne sich auch nur zu verabschieden. Oh, jetzt geht's los."

Ich stand auf und erhob meinen Becher zu einem Toast.

"Wir haben unsere Probleme, aber wir haben uns gegenseitig. Wir haben einen weiteren Feind hinzugewonnen, haben eine unaufhaltsame Horde zu bekämpfen, aber gemeinsam können wir alles besiegen", sagte ich und klirrte mit meinem schwappenden Becher.

Ich war froh, dass Asha beschlossen hatte, zu bleiben, aber ich machte mir Sorgen wegen der Elva. Ihre Fähigkeiten waren etwas, das man fürchten musste. Ich konnte nur hoffen, dass sie uns ignorierten oder Neulinge schickten - was unwahrscheinlich war. Während wir uns unterhielten, beschlossen wir, zu einer Feuerstelle im Gasthaus zu gehen. Auf dem Weg dorthin sah ich, dass der Schneesturm aufgehört hatte.

In den kommenden Tagen würden wir durch Menschenland nach Süden vordringen und vielleicht auch Jark wiedersehen.

KAPITEL 2

Stadt Meron

"Das ist keine Stadt", brummte Nee. "Diese Menschen sind erbärmlich und so eitel. Wer nennt ein Bauernhofkollektiv eine Stadt?"

"Ich wüsste nicht, warum das wichtig sein sollte", sagte ich und zog meinen dicken Mantel enger, um die Kälte zu bekämpfen.

Nee stampfte mit den Füßen, und ich schloss mich ihr an und versuchte, meine Zehen warm zu halten.

Unser Stammesrat (zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen offiziellen Namen) stand um eine erhöhte Feuerstelle auf meinem Banyou.

"Sie brauchen unsere Hilfe", kommentierte Nick.

Asha seufzte. "Wir können nicht alle retten." Tarla schlug ihm auf den Arm. "Au. Hey... du weißt, dass ich recht habe."

Ich kauerte mich näher an das hochgelegene Feuer und streckte meine Hände aus. Bell besprach nicht allzu weit entfernt die Bedingungen mit einer Einheimischen auf dem Boden. Sie fungierte als unsere Abgesandte, und ich hatte Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Der Tag war klar, sonnig und eisig. Ich hasste den Winter und das ständige Frösteln, wenn ich mit den Füßen strampelte, um meine Zehen wieder zu spüren. Die Tatsache, dass ich in Kalifornien nie damit zu tun gehabt hatte, machte es nur noch unerträglicher.

Als Yermica in einem einfachen Bademantel herauskam und gegen die Kälte immun zu sein schien, wollte ich sie eine Sadistin nennen. Ich hatte keine Ahnung, wie die Menschen es schafften, die bitteren Temperaturen zu ignorieren. Der gelbäugige, leicht grünhäutige Troll gähnte und rieb sich den Bauch - einen Bauch, der sich ziemlich weit ausdehnte.

Ich dachte, sie hätte noch ein paar Wochen vor sich, aber ihr Watscheln und ihr langsamer Gang machten es deutlich. Sie war kurz davor, und die Spannung, ob ein Elva geboren werden würde, war groß.

"Dieses Dorf sieht beschissen aus", sagte Yermica, nachdem sie gegähnt hatte.

Ich blickte von unserem Aussichtspunkt hinunter. Wir befanden uns in einem großen Bereich mit landwirtschaftlichen Feldern, die nur von einigen wenigen Bäumen gesäumt waren. Steinmauern schützten einige der Felder vor Windböen, aber der größte Teil des Dorfes war unterentwickelt oder reparaturbedürftig.

Die Haupthäuser zählten fast hundert, so dass die Grundfläche etwas größer als der Eibenwald war. Die Gebäude waren in einem beschissenen Zustand. Nach unserer Nähe zu Tarb zu urteilen, war dieses Dorf von den Zentauren überfallen worden.

"Was wollen sie?" fragte Yermica und drückte sich an Asha, um ihn zu wärmen.

"Bell ist jetzt auf dem Rückweg", sagte Tarla, als sie sie von der Versammlung weggehen sah. Die tapfere Seele, die sich auf den Weg gemacht hatte, um die Armee der Strivianer und Untoten zu treffen, stapfte durch den Schnee zurück in sein Haus. "Ich denke, was sie wollen, ist klar. Sie wollen nicht sterben. Ohne uns würden sie es vielleicht. Ich glaube nicht, dass sie Feuerholz gelagert oder sich auf den Winter vorbereitet haben."

"Das habe ich nicht bemerkt", platzte Yermica heraus.

Nick schnaubte. Der Minotaurus zeigte auf die Felder um das Dorf herum.

"Die Zentauren haben ihre Ernte gestohlen und dann auf die Felder gepinkelt. Ihr Urin ist wie Salz auf den Feldern. Diese Gegend wird sich ohne große Hilfe nicht erholen. Der hiesige König ist auch ein Narr." Nick schüttelte den Kopf, ein Eiszapfen fiel von seinem Horn und prallte auf das Holzdeck. "Damien ist kein Narr. Er sieht, worum es hier geht."

"Ein verfallendes und sterbendes Dorf..." Ich blickte zum Horizont hinauf und sah den nächsten Schneesturm aufziehen. "Sie werden keinen Monat überleben."

Bells Schritte lenkten unsere Aufmerksamkeit auf sich. Der Kreis um das Feuer teilte sich, um ihr Platz um die Wärme zu geben.

"Sie haben nichts zu bieten", sagte Bell traurig. Ihr düsterer Tonfall wurde fröhlich, und sie fügte hinzu: "Außer einer Kirche für Caitlyn".

"Nun, wir müssen den Sturm irgendwo abwettern. Haben sie unser Angebot angenommen?" fragte ich.

"Ja, das haben sie. Sie würden sterben, wenn sie sich weigern", sagte Bell mit einem Lächeln. Sie war begeistert von der Aussicht auf eine neue Kirche. "Wir geben ihnen Essen im Tausch gegen eine Unterkunft, und wir bezahlen dafür, ein verrottendes Lagerhaus in eine Kirche umzubauen. Er sagte, es gäbe mindestens vier leere Lagerhäuser, in denen wir unsere

Kinder unterbringen können. Sie sind mit vorinstallierten Löchern zur Entlüftung von Bränden ausgestattet."

"Tolle Arbeit. Der Stamm dankt dir", sagte Tarla.

"Hey Nick, ich habe eine Frage. Wir hatten noch nie ein Problem mit Essen. Wir haben Tierheiler und Tiermeister, die die Tiere wiederbeleben können. Können wir einfach ein Schaf schlachten, das Fleisch ernten und es dann wieder zum Leben erwecken?" fragte ich.

"Wenn es nur so einfach wäre. Ich fürchte, das ist nicht der Fall, und der Grund ist zweierlei, also gib mir einen Moment. Das erste Szenario beinhaltet keine Totenbeschwörung. Wenn mein wolliges Mammut im Kampf stirbt, kann es nur wiederbelebt werden, wenn der größte Teil seines Körpers intakt ist. Wir haben nachgerechnet, und es müssen fast neunzig Prozent seiner Masse vorhanden sein.

"Es wurden Tests durchgeführt, bei denen wir ein Schwein töten, eine Flanke mit etwa fünf Prozent ernten und dann versuchen, es wiederzubeleben. Die Götter wissen das und lassen die Wiederbelebung nicht zu. Sind wir soweit mitgekommen?" fragte Nick.

"Ja, ich glaube schon. Die Götter haben erkannt, dass dies eine einfache Lösung sein würde. Die Wiederbelebung von Tieren soll der Wiederherstellung des Tieres dienen, nicht der Erzeugung von Nahrung", sagte ich.

"Ziemlich genau. Okay, Teil zwei beinhaltet Nekromantie. Man könnte das Schaf töten, das Fleisch ernten und es als Untoten wiederbeleben. Ein Tierheiler könnte es wieder zum Leben erwecken. Das Fleisch würde ranzig sein. Wäre es nicht verrottet, könntest du deine Diener töten, ausnehmen und wiederbeleben, um unendlich viel Nahrung zu erhalten. Im Grunde braucht Nahrung Zeit, um zu wachsen. Die einzigen Tricks, die wir gefunden haben, waren spezielle Magus-Zaubersprüche oder ein Alterungsmagier, der seine Magie einsetzt. Beides ist selten", sagte Nick.

Ich wippte auf meinen Füßen und blickte auf die Stadt Meron hinunter. Dieses verwahrloste Dorf brauchte einen Berg von Arbeit, aber ich hatte zufällig die richtigen Leute für diesen Job - die Untoten.

"Verstärke meine Stimme", befahl ich.

Nee schnauzte einen seltenen Magier an, der meine Lautstärke erhöhen konnte. Die anderen hielten sich die Ohren zu, während ich wartete, bis ich einen Bann um meinen Hals spürte.

"Stamm Moonguard. Taut das Land auf, beseitigt den Dreck, den die Zentauren hinterlassen haben, repariert Gebäude, baut die Steinmauern höher und beginnt mit dem Bau neuer Gebäude. Ein Schneesturm ist im Anmarsch, und wir werden die Stadt Meron verbessern, bis es Zeit ist, sie zu verlassen. Sterbt nicht an der Kälte, aber scheut euch nicht vor der Arbeit", brüllte ich über die Landschaft.

Meine Untergebenen verteilten sich auf meinen Befehl hin in der Umgebung, um mehr Holz zu beschaffen, als wir mitgeschleppt hatten. Das Schnalzen von Peitschenhieben krachte durch die Luft, und die Karawane lauerte uns auf. Der Banyou, auf dem wir ritten, ritt vorwärts, um das Gebiet abzugrenzen.

"Macht die Windbrecher bereit", befahl Nee.

Die Kobolde rannten zum Rand des Banyou, wo eine lange Stoffrolle wartete.

Famo näherte sich vom Feuer, begierig auf ein Gespräch.

"Hast du eine Minute Zeit?", fragte er.

Ich nickte und ging mit ihm, um beim Gehen mit ihm zu reden. Das Gehen half zu spüren, dass meine Füße noch nicht abgestorben waren.

"Verflucht kalt", murmelte ich.

"Wir müssen unsere Strukturen auch festigen", sagte der Zwerg in schroffem Ton. "Die Kobolde werden sterben, wenn wir es nicht tun."

"Famo, ich verstehe. Das tue ich wirklich. Ihr habt die Werkzeuge, unendlich viele Arbeitskräfte, und es gibt ein riesiges Stück Holz, das wir schleppen müssen. Setzt zehn Prozent für das Dorf ein, aber macht unsere Matogator-Häuser zur Priorität", sagte ich.

"Ja, der Hauptgrund ist, dass sie eine weitere Schmiede haben werden. Unsere läuft auf meinem Banyou, seit wir sie den Zentauren abgenommen haben, aber es ist eine kleine Schmiede. Könnt ihr um Zeit verhandeln?" fragte Famo.

Ich schüttelte kichernd den Kopf. "Famo, frag nicht, tu es einfach. Wenn der Besitzer sich beschwert, schick ihn zu mir, und ich gebe ihm etwas Gold."

"Aye, das wird funktionieren. Ich wusste nicht, wie du das regeln wolltest", sagte Famo.

"Wir haben die Verantwortung. Das Treffen war nur zur Show. Sonst noch etwas?" fragte ich.

Er schüttelte den Kopf und grunzte zustimmend. Die Zwerge waren schon immer von der nüchternen Sorte. Seit die Zahl der Diener mit Händen in meiner Untotenarmee angestiegen war, war unsere Fähigkeit zu bauen in die Höhe geschneit.

Während wir mehr Holz verarbeiteten, wandelten die Zwerge Schwerter in Werkzeuge um, was uns ermöglichte, jeden Matogator zu bebauen. Danach war der Plan, weitere Wagen zu bauen. Ich brauchte nur mehr Metall, das zu Schrauben und Muttern geschmolzen wurde. Alles zu seiner Zeit. Wir konnten zumindest den kalten Wind so gut es ging abhalten und überleben.

Ich überprüfte meine Statistiken, um zu sehen, wie viele Untergebene ich hatte.

Name: Damien Moonguard

Rasse: Mensch

Zugehörigkeit: Nordan

Zorta: 3287,811

Nordan Punktestand: 33.224.559

Ostriva Punktestand: 11.229.730

Standort: Königreich Karn

Magie-Typ: Heiler

Heiler Stufe: 15

Magie Typ 2: Totenbeschwörer

Totenbeschwörer Stufe: 8

Totenbeschwörer Schergen: 6297/8000

Kampfstufe: Anständig

Mana: 400/400

Mana aufladen: 11

Stärke: 14

Ausdauer: 13

Geschicklichkeit: 11

Konstitution: 15

Willenskraft: 14

Kultivierung: 26

Intelligenz: 40

Weisheit: 40

Charisma: 30

Spurenlesen: 13
Ausdauer: 14
Wahrnehmung: 19
Ansturm: 13
Reflexe: 12
Heilung: 11
Nahkampf: 11
Zielen: 6
Hunger: 3
Durst: 4
Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

Ich lächelte zufrieden. Seit dem Tag der Einsen war ich weit gekommen. Meine Statistik sagte mir zwar, dass ich wieder ein bisschen in Form kommen musste, aber meine magischen Fähigkeiten waren noch nie so stark gewesen. Ich bemerkte zwar, dass ein beträchtlicher Teil meiner Zorta-Reserven für die Wiederbelebung von Asha draufgegangen war, aber ich lächelte weiter. Das und all die Menschen, die ich in meine Reihen aufgenommen hatte, hatten ihren Preis.

"Woran denkst du?" fragte Tarla.

Meine feurige Rothaarige umarmte mich beruhigend. Ich legte meine Lippen sanft auf ihre Stirn.

"Darüber, dass ich Jarks Kinder lieber nicht mehr in unserer Kutsche schlafen lassen möchte", sagte ich, und sie spottete. "Sie haben Mütter, Tarla."

"Ich weiß, ich weiß. Das ist das Schöne daran, eine Tante zu sein. Du kannst eine Nacht lang bei den Kleinen helfen. Apropos Jark, wir sind nicht weit von Sasin entfernt", meinte Tarla.

Ich zog die Stirn in Falten und sagte: "Wirklich? Es ist erst ein paar Tage her, dass wir Tafo verlassen haben."

"Du musst deine Karten besser lesen. Tafo ist näher an Sasin als Tarb. Jark und ich hatten hier eine Aufgabe. Zehn Schafe zusammentreiben. Nein, es waren Ziegen. Ich weiß es nicht mehr, weil wir sie nie gefunden haben", sagte Tarla mit einem Achselzucken.

Unser Banyou ging voran und auf die Felder. Unsere Armee war zu groß, um das ganze Dorf zu nutzen, und wir hatten auf den nördlichen Feldern Halt gemacht. Die lauten Schläge der anderen, die ein loses Fünfeck bildeten, hörten auf. Die Kobolde entfalteten massive, zusammengenähte Felle.

In dem Moment, in dem sie sich lösten, peitschte der Wind an die behelfsmäßigen Wände. Die Lücken zwischen den Vorhängen heulten von den heftigen Böen.

Kobold- und Troll-Feuermagier riefen Zaubersprüche, bevor Flammen aus ihren Händen schossen. Das Inferno verbrannte den Boden dort, wo die Banyous sich eingerichtet hatten.

Ich sah zu, wie die konstante Flamme den Schnee in Wasser verwandelte. Die Magier machten weiter, bis die Flüssigkeit verdampfte. Sekunden später verhärtete sich der Boden, bis er mit Flammen flackerte. Das war schon seit langem jeden Abend üblich: den Schnee entfernen, die Kälte auftauen.

"Ich mache mich am besten an die Arbeit", sagte Tarla und ging, um ihren Teil zu erledigen.

Ein Matogator schleppte große Behälter, und mein Oger hob Behälter an, bis sie aufgestellt waren. Wassermagier kletterten auf Leitern, bis sie das Becken erreichten, um es zu füllen.

Erdmagier flickten Vertiefungen und Unreinheiten im Boden, bis er eben war. Ich sah, wie Luftmagier lockere Erde aufpeitschten und sie aus unserem Lager hinausschleuderten. Die Magie unserer Armee verwandelte die Felder außerhalb der Stadt Meron in ein anständiges, vorübergehendes Zuhause.

Sobald die Basis errichtet war, fuhren die meisten unserer Wagen ein, um die Lücken zwischen den Banyous zu schließen. Ein ständiger Strom fröstelnder Kobolde und Trolle betrat den Platz und begann mit dem Aufbau von Zelten und Feuern. An der Außenseite unserer Zone wurden Krähenfüße aufgestellt, für den Fall, dass König Karn dreist genug sein sollte, anzugreifen.

Ich beobachtete, wie Steine von Schlitten abgeladen wurden, um Feuerstellen zu bauen. Matogatoren schleppten ganze Bäume neben die Feuerstellen heran, wo die Säge-Teams warteten. Dies war nicht unser erstes Lager seit dem Umzug in den Schnee, und es würde auch nicht unser letztes sein.

Den Boden räumen, das Gebiet heizen und den nächsten Tag überleben. Der Marsch durch den Schnee hatte seinen Preis. Wir hatten sieben tote Kobolde auf dem Weg von Tafo zu unserem jetzigen Standort. Sieben waren zu viel. Da ein Schneesturm aufzog, würden wir uns zusammenkauern und überleben.

Minotauren und Zwerge stellten ihre Belagerungswaffen so auf, dass sie nach außen gerichtet waren, und das geschäftige Treiben ließ nicht nach, weil die Untoten niemals schliefen. Ich beobachtete, wie sich das Mobil, das zur Herstellung von Gegenständen verwendet wurde, in die Mitte stellte.

Jeder Teil unseres Prozesses würde von vorne beginnen. Alte Schwerter würden eingeschmolzen, um Nägel und Werkzeuge herzustellen. Rohes Holz würde zu Brettern und Bohlen verarbeitet werden. Famo hatte durchaus Recht. Wir brauchten die Verbesserungen ebenso sehr wie die Einheimischen.

Ein Blick auf den aufkommenden Sturm verriet mir, dass wir wohl eine Weile dortbleiben würden. Zhogath und Lumpi kamen aus ihren Hütten, die ich an der Seite meines Hauses auf dem Banyou gebaut hatte. Ich nahm mir einen Moment Zeit, um zu sehen, wie sehr sich mein Banyou entwickelt hatte.

Ein Dutzend Häuser schmückten die Kommandobrücke. Wir hatten windabweisende Planen auf beiden Seiten. Zwei erhabene Feuerwachen. Ein Wasserkessel, ein Kochkessel und dann die vordere Beobachtungshütte. Dieser Kommandobanyou beanspruchte seine sechs Beine mit seiner beschwerten Plattform. Ich traute mich nicht, mehr hinzuzufügen, und wir waren eine der leichteren Einheiten.

Ich bückte mich, um, Zhogath und Lumpi zu streicheln. Meine treuen, wilden Haustiere. Ein seltsamer Begriff und ein bisschen ein Oxymoron, aber er traf zu. Das Duo befehligte fast dreißig Jäger, und ohne meine Jäger wäre ich verloren. Zhogath wuchs im Drachentempo, langsam aber sicher. Seine Schuppen schimmerten in der hellen Sonne.

"Also gut, meine Jäger. Kein Töten von Menschen. Sucht mir Nutztiere und stapelt die toten Tiere, die eure Teams finden, in der Nähe des Hauptfeuers auf. Zhogath, erfriere nicht, und viel Glück", sagte ich und gab ihnen ein Zeichen zum Aufbruch.

Sie sprangen die Rampe hinunter. Ein Schwarm von Jenix-, Fuchs- und anderen Raubtierskeletten brach aus ihren Behausungen hervor, um sich ihnen anzuschließen. Und so begann die große Jagd von Neuem.

Mein Blick wanderte zu meiner Kutsche in der Wohnung. Der extragroße Raum hatte einen vorübergehenden Bewohner: Bell. Sie hatte noch kein eigenes Gebäude und war seit ihrer Rückkehr sehr aufgeregt gewesen.

Tarla empfing sie mit offenen Armen, und ich schlief unter dem Tisch. Die beiden plauderten ständig fröhlich miteinander, und ich freute mich einfach, Bell wiederzuhaben. So sehr, dass ich gerne meinen Platz in meinem Bett aufgab.

Ein Fanfare riss mich aus meinen Gedanken. Ich sah Asha, der auf den Horizont zeigte. Von Westen her flog ein Greif, der Gelb trug. Der Flieger war allein, was ich schon vermutet hatte. Wenn die Einheimischen hungerten, würde es auch die Stadt treffen.

Zufälligerweise hatte ich fast dreißig Wagen voll mit gefrorenem Fleisch von meinen Jagdteams. Die Reise nach Süden war erfolgreich verlaufen, und ich hatte alle Vorräte von Toneba gestohlen.

"Schwenkt Gelb!" rief ich. "Bell, du bist dran."

Sie verließ die Kutsche mit einem verschlungenen Stab in der Hand. Die Waffe glänzte mit einem blauen Edelstein in der Spitze, was mir verriet, dass sie wahrscheinlich für Wassermagier war. Die Frau hatte sich eine **gutsitzende**, detaillierte Rüstung angezogen, über der ein pelzbesetztes Gewand lag. Ich war mir nicht sicher, woher sie das Outfit hatte, aber es passte zu ihrer königlichen Erscheinung.

Tarla schob sich die Rampe hinauf und in unsere Kutsche. Das bedeutete, dass ich wahrscheinlich selbst in eine Rüstung steigen musste. Ich grummelte und ging über die Terrasse, bis ich die Tür meiner Behausung erreichte.

Meine reizende Rothaarige stieß einen Quietschlaut aus, als ich sie nackt erwischte. Ich war wie erstarrt und starrte auf ihre schöne Figur.

"Hör auf, die kalte Luft hereinzulassen, während du gaffst. Das ist nichts, was du nicht schon gesehen hast", schimpfte sie.

Ich schloss die Tür mit einem Ruck und scherzte: "Aber es wird nie langweilig. Hast du fünf Minuten Zeit?"

"Ha, du brauchst immer zehn, und das ist kein Grund zum Angeben", stichelte Tarla.

Ich grunzte und sagte: "Autsch, du hast meinen Stolz verletzt. Hey, woher hat Bell die schicke Ausrüstung?"

"Wir haben die Karawanen ausgeraubt, die nach Tarb kamen. Das und die Toten. Sieh dir das an." Sie beugte sich vor, um in einer Truhe zu wühlen. Ich entdeckte ihre Hinterpartie und gab ihr einen sanften Klaps auf den nackten Hintern. "Das habe ich nicht gemeint, Dummerchen. Aber ich liebe dein unstillbares Verlangen und danke dir."

"Dafür, dass du nackt fantastisch aussiehst? Du brauchst mir nicht zu danken", sagte ich mit einem selbstbewussten Grinsen, das sie ignorierte.

Ihr Stöbern wurde immer frustrierter.

"Es ist irgendwo hier drin -" Ihre Hände fuhren durch die Truhe und versuchten, etwas zu finden. "Richtig. Richtig. Ich habe es bewegt. Schwangerenhirn."

"Kann ich helfen?" bot ich an und ging zu meiner Ausrüstung.

"Nein, ich habe es unter die Kissen gelegt", sagte Tarla und holte ein Schwert hervor.

Ich sah eine glänzende Klinge mit einem ausgefallenen Griff aus Flammen. Die Handgelenkschützer waren nach oben und außen gebogen. Auf jedem der Griffe spuckten Drachen Flammen. Das goldene Flammenmuster enthielt Edelsteine, die wie Mana-Halter aussahen, und ich fand das Ganze exquisit.

"Es entzündet sich und speichert Mana, wenn es von einem Magier wie mir angewendet wird. Und ich habe dir nicht dafür gedankt, dass du mir so schöne Augen gemacht hast - selbst mit diesem aufgeblähten Bauch." Ihre Lippen schmatzten und sie rieb sich ihren Babybauch. "Ich habe mich dafür bedankt, dass du ein Gentleman bist."

"Ich habe dir gerade einen Klaps auf den Hintern gegeben und geglotzt, während du dich nach vorne gebeugt hast", kommentierte ich.

Sie schüttelte kichernd den Kopf. "Ich liebe dich so sehr, dass es weh tut. Du bist ein guter Mann, Damien. Lass dich niemals von jemandem ändern. Ich spreche von Bell."

"Ich habe Himmel und Hölle für sie bewegt. Für dich würde ich schlimmeres tun. Oder ist es besseres?" Überlegte ich, während ich in meine gepanzerte Hose schlüpfte.

"Wie ich schon sagte, danke. Jetzt musst du die Seiten dieses Bruststücks schnüren."

"Das ist ein Kürass, und heilige Scheiße, ist der magisch?" fragte ich und sah, wie die Runen aufleuchteten, als sie die Rüstung anlegte. "Keine Wickel und kein Unterhemd?"

"Dieser Greif bedeutete, dass unser Besucher der Herzog von Sasin war, und ich muss genauso gut aussehen wie Bell. Ich bin die Königin des Totenbeschwörer-Lords. Eigentlich bezweifle ich, dass er es ist. Es ist wahrscheinlich sein einziger Sohn oder eine seiner sieben Töchter. In Karns Königreich wimmelt es nicht von fliegenden Tieren, und der örtliche Anführer reitet auf einem. Es würde mich nicht wundern, wenn er deinen untoten Greif züchten will", sagte Tarla.

Ich schnürte die seitlichen Träger zu, bis sich die vordere und die hintere Hälfte fast berührten. Ich fuhr mit den Fingern über die roten und orangefarbenen Edelsteine neben den Runen. "Nun, wir können immer reden. Der Greif war ein Weibchen, also nichts mit einer Kuh züchten und einen Greifen bekommen. Das hier... Enthalten die Mana?" fragte ich.

"Fast alle Runen und Edelsteine sind Manaspeicher. Sie haben einen Preis: Sie verbrauchen heute Mana, um es morgen wieder zu verwenden, aber es ist nicht eins zu eins. Selten findet man Runen, die einen anderen Zweck als die Speicherung von Mana haben. Die Schwerter zum Töten von Untoten waren ein einzigartiges Geschenk von Arax und kosteten ihn wahrscheinlich ein Vermögen an Macht. Es hat jedoch seine Truppe zusammengeschweißt und ihm ein falsches Vertrauen eingeflößt", sagte Tarla.

Ein Klopfen an der Tür ertönte.

"Die Dame Frooli erwartet uns", sagte Asha.

"Seine älteste Tochter und die nächste an der Reihe für seinen Platz. Unverschämt", platzte Tarla heraus.

"Wie das?" fragte ich.

"Ich weiß, dass ihr mich für ein einfaches Abenteuerer-Mädchen haltet. Mein Vater war ein regelmäßiger Besucher des Hofes von Sasin. Meine Mutter hat mich in die Politik der Stadt eingewiesen, für den Fall, dass ein Adelssohn ein Auge auf mich wirft. Nichts Ausgefallenes, aber ich kenne diese Stadt und weiß, wie sie funktioniert. Der Herzog schickt einen Greifen und seinen Erben. Das ist eine große Sache und dumm von ihm. Ich wette, sein Hof ist wütend darüber", sagte Tarla. "Es bedeutet auch, dass er etwas unbedingt will und ein Risiko eingeht."

Sie setzte sich an den Rand des Bettes, hob ihre Beine an und ich half ihr in ihre Reithose.

"Du weißt, dass ich Politik hasse", brummte ich, und sie kicherte. "Stimmt, stimmt, es ist ja nicht so, dass ich eine Wahl hätte. Weißt du, was mir aufgefallen ist? Die Filme. Tut mir leid, du wirst die Anspielung nicht verstehen. In den Büchern, die ich nachgespielt habe, war die Rüstung immer in Sekundenschnelle angezogen, eine dumme Vorstellung. Dieses ganze Zeug hat hunderte von Riemen und -"

"Dafür gibt es Magie, sozusagen. Wir brauchen einen Weberei-Magier. Wir haben ein paar, aber ich dachte, es wäre zu eitel, einen als Diener in Bereitschaft zu haben", sagte Tarla.

"Ah, ich liebe dich, mein feuriges Juwel. Nein, ich habe die Idee aufgegeben, als Bauern zu bleiben. Wir sind wichtig, und ein Weberei-Magier kann in der Nähe bleiben und arbeiten. Ich werde Nee bitten, das Problem zu lösen. Irgendjemand muss der Boss sein, und das sind wir", sagte ich.

Heiße Küsse landeten auf meinem Nacken, als ich die Schnüre ihrer Lederhosen zuzog. Ich drehte mich, bis sich unsere Lippen fest aufeinanderpressten, und genoss den Moment.

"Ich liebe das Schwert. Du siehst fantastisch und kämpferisch aus. Wärst du so freundlich, mir in meine Rüstung zu helfen?" fragte ich, und die Rollen waren vertauscht.

Ich schlüpfte in die fein gearbeitete Rüstung von jemandem, ohne zu wissen, wer der Besitzer war. Der Prozess dauerte zehn Minuten. Ich hoffte nur, dass Lady Frooli geduldig war. Als wir aus meiner Kutsche stiegen, eskortierten uns Wachen in die Mitte des Lagers.

In den zehn Minuten, die vergangen waren, war das Lager zum Leben erwacht. Sie waren bereits dabei, Zelte zu errichten, die Umgebung abzusperren und lodernde Feuer zu entzünden, um die Kälte zu vertreiben. Das Zelt des Minotaurus ragte in der Mitte unseres Lagers empor, und ein Greif entspannte sich in der Nähe.

Nick unterhielt sich mit einer unscheinbaren Frau mit extra Polsterung, ein seltener Anblick in diesem Reich. Die meisten Leute kämpften und hungerten für ihre Mahlzeiten. Nicht, dass ich ihr einen Vorwurf gemacht hätte. Wäre ich als ich selbst gekommen, hätte ich mich nicht als **Fitnessfan** geoutet.

Magier öffneten die Erde, um die Zeltstangen einzuschlagen. Ein weiblicher Ork wurde rasend und glühte rot, als sie einen Pfahl einschlug. Die Enten quakten, als sie frei herumlaufen durften, und der Anführer führte sie aus dem Lager hinaus in den nächstgelegenen Waldabschnitt.

Ich habe es geliebt; das Geplänkel zwischen den Kameraden, die harte Arbeit, um etwas zu bewirken, und die Einigkeit erwärmten mein Herz. Die einzigen, die sauer waren, waren die Minotauren und die Zwerge. Nun, sie und die Untoten, die wieder lebten.

Ein Troll ließ Fleischbrocken in einen Kessel fallen. Das brutzelnde Geräusch drang an mein Ohr, kurz bevor der Geruch von würzigem Fleisch in meine Nase drang. Bell unterhielt sich mit dem Koch und Lady Frooli. Die Tochter des Herzogs nahm eine Kelle, stellte sich auf einen Baumstumpf und rührte das Fleisch für den Troll.

Sie bemerkte meine Annäherung. "Camping ist das Beste", verkündete sie.

Ich schaute mich in der Gegend um und sah plötzlich müde Kobolde und gefrorenen Boden, als ich den peitschenden Wind spürte und bemerkte, dass Scheißlöcher gegraben wurden. Okay, vielleicht war nicht alles Sonnenschein und Regenbogen.

"Wir tun unser Bestes", sagte ich und blieb kurz vor ihr stehen. "Ich habe gehört, dass du der Erbe von Sasin bist."

"Ein Erbe, der in einem Topf mit", die blonde Frau verzog das Gesicht, als sie schnupperte, "Mysteriösem Fleisch rührt."

"Wahrscheinlich Eichhörnchen. Sie leben nicht lange, wenn meine Armee in der Nähe ist", sagte ich. "Was führt dich nach Meron?"

Bell räusperte sich, als ein adrett aussehender Mann aus dem Dorf kam. "Das ist Varo, der Anführer von Meron. Bleib, wo du bist, Varo", befahl Bell, als er sich dem Feuer näherte.

"Ah, wir sind hier alle Freunde. Die Leute sind am Verhungern und fragen sich, ob wir etwas Eintopf bekommen können", sagte Varo aufgeregt.

"Guten Tag, Varo. Ist es nicht sonderbar, dass die nächste Herzogin das Essen einer Invasionsarmee kocht, um ihr eigenes Volk zu ernähren?" fragte Lady Frooli, wobei sie mir einen Seitenhieb versetzte und mir gleichzeitig dankte.

Ich konnte sehen, wie sie meine Reaktion aus dem Augenwinkel abschätzte.

"Du bist aus einem bestimmten Grund gekommen", sagte Tarla trocken.

"Ah, Tarla, von der ich so viel gehört habe. Die Königin der Untoten, eine ehemalige Feuermagierin aus Sasin, die es zu nichts Besonderem gebracht hat, bis sie in einer Bar von einem zufällig vorbeikommenden Reisenden entführt wurde. Die Tochter eines unbedeutenden

Adligen, die es nicht schaffte, die Jungs zu umwerben. Zuletzt wurde sie als vermisst und wahrscheinlich tot gemeldet. Stell dir unsere Überraschung vor, als sie lebendig und an der Spitze einer Armee auftaucht, vor der sich das Reich fürchtet", sagte Lady Frooli und rührte damit in mehr als einer Hinsicht die Gemüter.

Bell zwinkerte ihr zu. "Komm schon, warum versuchst du, eine Frau herabzusetzen, die nichts getan hat, was dich verärgert?"

Varo spottete und sagte: "Sie ist eifersüchtig. Du rettetest uns, nachdem der Herzog unsere Bitte um Unterkunft und Essen abgelehnt hat."

"Wir haben nichts zu essen, und Sasin quillt über vor Flüchtlingen. Wir wurden von einem Krieg heimgesucht, unsere Felder wurden ruiniert, und dann klopfen hungrige Menschen - gute Menschen - an unsere Türen. Aber ihr Buschleute würdet das nie verstehen. Ich bin verbittert, weil eure Armee dieses Dorf rettet. Gute Menschen werden von der - der - der - wie auch immer diese Versammlung heißt - unterstützt", sagte Lady Frooli.

"Hochmütig von dir", sagte Nick. "Das ist der Stamm Moonguard. Wir werden vom Totenbeschwörer-Lord angeführt und sind die Heimat für alle, die unsere Regeln befolgen."

"Boss. Ich bevorzuge Boss", warf ich ein und wurde weitgehend ignoriert.

"Uff, Frechheit von einem Minotaurus ist nicht nötig. Dein Kult verursacht mir an einem Sommertag Gänsehaut. Ich bin hier, um eure verdammte Gefangene zu sein", sagte Lady Frooli und kam auf den Punkt. "Ich und Ramco." Sie nickte dem Greif zu, der sich an dem brutzelnden Fleisch in dem großen Topf zu schaffen machte.

"Ich verstehe das nicht", murmelte ich und sah mich hilfesuchend um.

Bell ging durch meine Wachen, bis sie ihren Arm in den meinen legen konnte. "Der Herzog möchte, dass du Sasin besuchst. Um deine Sicherheit zu gewährleisten, garantieren sie dir, dass nichts passieren wird, wenn du vorher einen Vertrauensvorschuss bekommst."

"Ich will die hässliche Krabbe nicht, aber ich denke, der Greif zählt schon", sagte ich in einem schnippischen Ton.

"Besser", sagte Lady Frooli. "Wir brauchen Essen. Ihr habt eine Menge Lebensmittel. Wir haben eine Menge Wagen von Flüchtlingen. Ihr werdet handeln und an einem Ball teilnehmen, während ich für mein Dorf Essen koche. Jeder gewinnt, keiner verliert, und ihr könnt sogar in der Arena gegeneinander antreten, um ein paar zusätzliche Münzen zu gewinnen."

"Ich habe die Sache mit dem Kampf in der Arena schon mal gemacht. Das letzte Mal ist es nicht so gut gelaufen", sagte ich und verschränkte die Arme.

Nick schnaubte und prahlte: "Nicht so gut? Das ist eine Untertreibung! Du hast einen Kampf unter Göttern begonnen. Aber das ist eine gute Gelegenheit. Ich werde kämpfen, vielleicht mit Asha. Das wäre eine großartige Schlacht."

Ich schmunzelte. Eine Löschmagier und ein Krieger ohne Magie wären ein lustiger Anblick.

"Ich werde darüber nachdenken", sagte ich.

"Warum?" fragte Lady Frooli verwirrt.

"Es kommt ein Schneesturm auf, und es ist eine Zweitagesreise", sagte ich.

"Du hast untote Pferde und deine Armee sitzt in der Falle. Nimm deinen Stadtläufer und geh dorthin, ohne jemals den Komfort deines warmen Bettes zu verlassen", sagte sie.

Bell winkte ihr zurück und goss frisches Wasser in den Topf. Eine Dampfwolke schoss aus dem Kessel, während die Köche haufenweise Gemüse in den Topf brachten.

"Ich werde passen. Ich muss sowieso an meinem Studium arbeiten", sagte ich.

"Gut", rief sie, um mich vom Gehen abzuhalten. "Wir haben Toneba verloren, und das hat unseren Plänen einen schweren Schlag versetzt. Er ist ... war ... der einzige Champion, der

jedem im Königreich Karn gelebt hat. Ein Mann, der fast jedem, der Einfluss hat, Wiederbelebung versprach, nachdem er die große Bedrohung besiegt hatte. Wie sich herausstellte, ist er gestorben, und du bist gar keine Bedrohung. Und jetzt haben wir keinen Champion, niemanden, den wir bestechen können, um die Toten zurückzubringen."

"Ah, ist das alles? Ich werde wegen meiner seltenen Kraft der Wiederbelebung umworben. Eine solche Leistung ist nicht billig."

"In Ramcos Sattel befinden sich zwanzigtausend Zorta, um eine verlorene Liebe meines Vaters wiederzubeleben. Er will für eure Sicherheit sorgen. Der Herzog wird warten, bis ihr sicher hierher zurückkehrt, bevor er sie zum Leben erweckt, um euch einen sicheren Besuch zu ermöglichen."

"Das und wir haben viel mehr zu bieten als nur Wagen, aber lasst meinen Vater sein Angebot machen. Sasin mag nicht so wohlhabend sein wie die Hauptstadt oder so blutdürstig wie Litroo, aber es ist wohlhabend. **Verpass** die Gelegenheit auf eigene Gefahr", warnte Lady Frooli.

"Kehr nach Hause zurück, komm mit deinem Bruder und einer der Geliebten deines Vaters zurück, und ich werde feststellen, dass sich das Risiko lohnt", sagte ich.

Sie keuchte, als ich mich zum Gehen wandte. "Ich werde deine Bedingungen vortragen, Dämon. Er wird sie nicht gerne hören."

"Ja, nun, ich schätze mein Leben, und solche Unternehmungen sind mit einem Risiko verbunden. Ich werde auch meine Wachen mitnehmen, da gibt es keine Diskussion. Wenn er meinen Forderungen nicht nachkommt, kann er meine Kirche hier in der Provinz besuchen und seinen eigenen Hals riskieren", sagte ich.

"Ein unsterblicher Herzog würde das nie tun", spottete die Frau.

Ich zuckte mit den Schultern. "Dann gehst du besser zurück zu deinem Bruder und dieser Geliebten. Ich werde wissen, ob sie ein beliebiges Mädchen ist. Sie muss ihm wichtig sein", sagte ich.

Tarla verschränkte ihren Arm mit meinem und sagte: "Du bist scheiße, Lady Frooli".

"Ja, aber mit einem Gesicht wie meinem muss ich das manchmal sein", sagte sie, und ich war traurig, als die anderen darüber lachten, dass sie sich selbst herabsetzte.

Hmm ...

Ich ließ die Gedanken daran, dass ihr Leben hart war, verblassen. Sie war die älteste Tochter eines Herzogs, kaum etwas, worüber man weinen sollte, selbst wenn man nicht attraktiv war.

KAPITEL 3 Stadt Sasin

"Ich kann immer noch nicht glauben, dass er alle seine Kinder und den letzten seiner Greifen geschickt hat", sagte Tarla. "Ich fange an zu glauben, dass da etwas im Gange ist."

Die Kutsche ruckelte leicht, als die Rammböcke uns über eine glatte Straße führten. Ich klappte das Sichtfenster auf und starrte auf die Stadt.

Wir ritten mit einer Karawane, aber nicht mit Untoten. Sicher, meine weißhaarigen Wachen würden vielleicht eine Augenbraue hochziehen, aber die Untoten blieben in den Reservewagen, bereit, im Handumdrehen herauszuspringen. Für die Bürger, an denen wir vorbeifuhren, waren wir nur eine weitere Gruppe von Adligen, die durch Sasin reisten.

Ich antwortete nicht, sondern lenkte das Gespräch ab. "Vielleicht habe ich das alles falsch gesehen."

Ich blickte durch den Fensterschlitz und sah beengte Häuser in gutem Zustand. Die Straße selbst war relativ ruhig. Der leichte Schnee hielt die meisten Leute im Haus. Unsere Eskorte führte uns tiefer in die Stadt hinein, und ich schob die Klappe zu, denn ich wusste, dass wir bald auf die Menschenmassen stoßen würden.

Tarla schärfte ihr schickes neues Schwert und Bell lud ihre Runen mit Mana auf. So viel zu meinen Damen, die Kleider nähten oder strickten. Sie hörten beide zu, hatten aber beschlossen, mich meinen Satz beenden zu lassen, wenn ich dazu kam.

"Ich besitze das mächtigste Werkzeug auf diesem Planeten: eine Wiederbelebung von dem, was andere für einen wahren Tod halten. Meine Dienste werden immer gebraucht, und die Verzweifelten kennen den Preis." Ich lehnte mich in ein weiches Kissen zurück.

"Du vergisst ein paar Dinge, mein lieber Liebhaber. Dein Kopfgeld zum Beispiel." Ich wollte etwas erwidern, aber Tarla hob eine Hand, um mich zu stoppen, damit sie ausreden konnte. "Es ist egal, ob du hundert oder eine Million Z wert bist, du bist so oder so ein Ziel."

Bell grunzte und sagte: "Warum bist du gekommen? Es wird einen Haufen wütender Menschen geben, die deinen Kopf wollen."

"Weil ich das Sonderangebot durchschaut habe", sagte ich grinsend.

"Oh, erzähl mal", sagte Tarla mit einer hochgezogenen Augenbraue.

Ich schüttelte spielerisch den Kopf. "Ist ziemlich einfach."

"Oh, du schuldest mir was", sagte Bell mit einem spöttischen Grinsen.

Ich wedelte mit dem Finger und sah zu, wie blaue Magie aus ihrer Handfläche in ihre Rüstung strömte. "Ich schätze, das tue ich. Ich stehe unter dem Schutz des Königs, aber sagen wir, der Herzog ist ein ehrgeiziger Mann. Er hat seine Kinder in meinem Lager, aber er schreibt sie ab. Und wenn er mich tötet, was dann? Dann steht eine Horde gut ausgebildeter und gut ausgerüsteter Kobolde vor seiner Tür. Er braucht dringend Nahrung, und die haben wir, wie ihr bemerkt habt, immer noch in unserem Lager."

"Okay, ich verstehe, warum du dich sicher fühlst. Aber warum hat er nicht einen Abgesandten oder Händler geschickt, anstatt uns hierher zu bringen?" fragte Tarla.

"Oh, das ist ganz einfach. Ich werde die Toten auferwecken und denen, die an den Tod denken, das Fürchten lehren..." Ich begann zu sprechen, hielt aber inne, als ich bemerkte, dass beide mit leerem Blick dastanden. "Was sind die beiden größten Bedrohungen für den Herzog von Sasin in diesem Winter?"

"Eine ist Hunger", sagte Bell. "Dem begegnest du mit unserem Essen im Lager von Lumpi und Zhogath. Sie haben seit Tafo alle Arten von Tieren ausgegraben. Der Mangel an Jägern gab der Tierwelt die Chance, sich zu erholen. Ich wurde abgelenkt. Verzeihung. Fleisch und was ist dann das zweite Problem? Fahnenflucht?"

Ich zuckte mit den Schultern. "Flucht oder mangelnde Motivation... oder wer weiß. Ich weiß, dass es einen Überschuss an Flüchtlingen gibt, und sie werden mir vielleicht nie folgen, wenn sie mich nicht treffen. Und dann gibt es natürlich die Fluchten. Es ist wahrscheinlich ein schmaler Grat für den Herzog. Das macht nichts, denn ich kann seine Herrin wiederbeleben, unsere Lebensmittel gegen die Wagen eintauschen, die sie wahrscheinlich für Brennholz ausschachten, und ihm auf mehr als eine Weise bei seinem Problem der Überbevölkerung helfen."

"Ich wette, Prinz Tao ist hier", sagte Tarla, und ich nickte. "Oder der König."

"Ganz bestimmt nicht er. Prinz Tao weiß, was ich bin: ehrlich und fähig. Jetzt wird es einen großen Kampf in der Arena geben, das hoffe ich zumindest", schmunzelte ich.

"Ich kann nicht glauben, dass du unsere Ankunft davon abhängig gemacht hast, dass wir zuerst kämpfen", sagte Tarla.

Ich gluckste und zuckte mit offenen Handflächen. "Diese feinen Sasin-Leute sollten sich auf einen Minotaurus-Kampf freuen."

Die Kutsche wurde langsamer, und um uns herum hörten wir Geplapper. Ich öffnete das Sichtfenster. Die Straßen waren mit Feiernden verstopft. Nicht weit entfernt hörte ich die Schreie der Verkäufer. Das leiseste Geräusch einer jubelnden Menge drang in unsere Kutsche. Wir rollten zum Stillstand.

"Macht Platz", dröhnte eine Stimme.

Das Schlurfen von Füßen draußen verriet mir, dass jemand zu Besuch war. Die Luft verdichtete sich, und ich wurde nervös.

"Töte mich nicht. Ich komme jetzt rein", sagte Jark von der anderen Seite der Tür.

"Keine Versprechungen", antwortete Tarla.

"Ja, nun, ich habe Freunde mitgebracht", sagte Jark und öffnete langsam die Tür.

Ich blieb in unserem hinteren Bett, während die Damen am Tisch saßen. Jark hielt die Tür auf, und zwei Männer traten ein. Tarla stand auf und streckte ihren Handrücken aus.

Ich erkannte keinen von ihnen, aber beide hatten diese lebhaft Zorta-Jugend. Der erste Mann hatte einen dicken Schnurrbart, grüblerische haselnussbraune Augen und ein warmes Lächeln. Strähniges langes Haar baumelte über seine Schulter, und er sagte selbstbewusst: "Ihr müsst Lady Tarla sein, ein Schatz von Sasin. Ich bin Herzog Dern, und das ist mein Berater, Gelehrter Estria."

Er küsste Tarla sanft die Hand und ging dann zu Bell. Die Vorstellungsrunde wurde fortgesetzt, und ich schüttelte Hände, während ich auf den Tisch zuing.

"Wenn ihr mich entschuldigen würdet, ich muss mit einem Bruder über einige Kinder sprechen. Tarla ging auf die Tür zu.

"Bleibt bei der Karawane. Sie wird sich nur langsam bewegen. Ich möchte nicht, dass jemand in die anderen Wagen hineinspäht", sagte Herzog Dern unwirsch. Tarla sah mich mit einem zuversichtlichen Blick an. Sie ließ mich wissen, dass sie fähig war. Die Tür schnappte zu, und der Herzog fuhr fort: "Willkommen in Sasin."

"Können wir ein paar genauere Details besprechen?" fragte ich.

Bell bewegte sich unbehaglich. Ich beobachtete sie genau und versuchte zu verstehen, was ihre plötzliche Aufregung verursacht hatte. Sie warf dem Herzog einen finsternen Blick zu und wandte sich dann mit flehenden Augen an mich. Herzog Dern wollte etwas sagen, aber ich hielt eine Hand hoch.

"Alles okay, Bell?" fragte ich.

Sie schüttelte den Kopf, nein.

Ich sah, wie ihr Gesicht gegen eine Welle von Emotionen ankämpfte, und ich war verwirrt. Ich schaute sie an, dann den Herzog, dann wieder sie, und mein Magen verließ meinen Körper, als es mich traf. Sie sah genauso aus wie er. Die prallen Wangen, die Augen, die Nase, und wenn sie ein Mann wäre, wären sie fast identisch.

Ich räusperte mich, Gift in meiner Stimme. "Ich bin euer schlimmster Albtraum. Ich kann diese Stadt in einen Schwarm von Untoten verwandeln, so einfach wie -" Ich schnippte mit den Fingern. "Deine Dreistigkeit, mich zu diesem Zweck herbeizurufen, lässt mich mit dem Wunsch zurück, eure Stadt brennen zu sehen. Du sollst wissen, dass du mich sehr verärgert hast."

"Ich fürchte, wir sind im Nachteil", sagte Scholar Estria, dem die Verwirrung ins Gesicht geschrieben stand.

Der Mann war nicht verängstigt, aber er sah besorgt aus.

"Bell, sag dem Herzog, wer deine Mutter ist."

Bell saß zu meiner Linken und rückte mit ihrem Sitz näher an meinen heran. Ihre zitternde Hand fand meine, auch wenn sie ein strenges Gesicht machte.

Ich antwortete für sie. "Herrin Nim von Tarb."

Herzog Dern schaute Bell an, zog die Augenbrauen zusammen und schloss dann die Augen. Das musste ich ihm lassen. Er hielt seine Überraschung im Zaum. Das war etwas, das ich nie erwartet hatte und das mich völlig unvorbereitet traf.

"Lassen Sie mich erst einmal Klartext reden. Ich habe viele Liebhaber und meine Bitte um Wiederbelebung ist nicht Nim. Ich wusste es lange Zeit nicht, aber von Prinz Tao erfuhr ich, dass Nim während der Kampagne mit Bell zusammen war. Ich habe es erst jetzt herausgefunden, und so schroff es auch klingen mag, ich habe Nims Schlafgemach im Laufe der Jahrzehnte viele Male besucht", sagte Herzog Dern.

Sein eigener Berater schien darüber ein wenig erschrocken zu sein.

"Das ist meine Tochter", sagte Herzog Dern. "Herrin Nim war meine Favoritin, und sie sagte immer, es gäbe Vorsichtsmaßnahmen ... ich betone nochmals - Nim hat es mir nie gesagt. Erst als ich Bell persönlich sah, kam ich zu dem logischen Schluss. Es war keine Beleidigung oder ein Überfall beabsichtigt."

Bell verschränkte die Arme und beäugte den Mann mit einem spöttischen Blick.

Der Berater stieß nur ein besorgtes "Oh" aus.

"Prinz Tao sagte, sie sei durch Selbstmord umgekommen. Habt ihr sie?" fragte Herzog Dern.

Ich erschauerte. Bell hatte ihre Mutter in Skelettform gesehen. Sie sagte mir, ich solle sie nicht wiederbeleben, bevor sie bereit sei. Ich konnte sehen, dass die Situation rohe Wunden aufgerissen hatte. Bell war fest entschlossen, bis sich ein Lächeln auf ihren Lippen bildete.

"Ich bin die hohe Priesterin von Caitlyn. Du bist nicht mein Vater, und meine Mutter ist genau dort, wo sie sein sollte, und wartet darauf, um Vergebung zu betteln", sagte Bell, und die Spannung stieg. "Warum bist du hier?"

"Nun, ich habe eine tragische Hintergrundgeschichte vorbereitet, ein paar Angebote, und ich hatte gehofft, den Champion und Sie unter anderem mit einer geweihten Kirche bestechen zu können", sagte Herzog Dern unverblümt.

Der Berater trat vor und sagte: "Wir haben die Kirche bereits gegründet und eine Liste von dreißig Adligen, die einen geliebten Menschen zum Selbstkostenpreis plus Trinkgeld wiederbeleben lassen wollen."

Ich schaute Bell an, um ihre Reaktion abzuschätzen. Tarla klopfte an die Seite des Wagens, und mein Fahrer hielt an. Sie öffnete die Tür, stieg ein und setzte sich zu meiner Rechten.

Tarla wischte sich eine lose rote Haarsträhne aus den Augen. "Jark ist auf dem Weg zu unserem Lager, um seine Kinder zu holen. Und das mit seiner neuen Frau. Offenbar wurde er hochgestuft, denn er hat dem Herzog von uns erzählt. Was habe ich verpasst?"

"Du weißt schon, das übliche Zeug", sagte ich. "Bestechungsgelder, Geschenke und wir werden gleich das große Problem des Herzogs hören. Der Herzog, der ein häufiger Liebhaber von Nim war."

Taras Augen weiteten sich, als sie die Realisation traf.

Bell fragte: "Sie hat es dir nie gesagt?"

"Nie, aber du siehst viel hübscher aus als meine andere Tochter", sagte Herzog Dern. "Frooli stammt auch von einer anderen Mutter. Ihre Mutter, Gabrellia, ist diejenige, für die ich in eurem Lager eine Truhe mit Z habe. Bitte habt Geduld mit mir, wenn ich meine tragische Vorgeschichte erzähle."

"Vor dem Kataklysmus war ich unfruchtbar, alternd und brauchte einen Erben. Die Herzogin, die Schwester des Königs, dachte, es könnte an ihr liegen, nachdem sie jahrelang keinen Erfolg hatte. Sie brachte alle möglichen Frauen in unser Bett, um ihre Theorie zu testen. Eine arme Bäckertochter war die Einzige, die ihren Mondfluss verpasste. Sie lebte während ihrer Schwangerschaft bei uns, und wir beide kamen uns... nahe.

"Herzogin Karmine war eine arrangierte Ehe, in der es nie Liebe gab. Ich liebte das gewöhnliche Mädchen, das mein erstes Kind trug, und es war ein Fehler, dies meiner Frau zu sagen.

"Karmine ist eine Heilerin, und als die Geburt begann, leitete sie die Operation. Froolis Mutter verstarb nach tagelangem Ringen. Anstelle einer Wiederbelebung nahm Karmine ihr Z zu sich und tötete sie. Deshalb hast du meine Kinder und einen großen Batzen Z. Es gibt noch viele andere Gründe, dich zu bestechen, aber diese Geschichte musste erzählt werden, damit du sie verstehst. Ich brauche Gabrellia zurück und werde Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um sie zu bekommen, jetzt, wo es Hoffnung gibt."

Ich hob eine Hand und wandte mich an Bell zu meiner Linken. "Wie willst du vorgehen? Ich glaube ihm, und es gibt hier viel zu gewinnen, aber du bist meine hohe Priesterin."

Sie legte eine Hand auf meine und drückte sie. "Du solltest meinen richtigen Vater kennenlernen. Das würde mir gefallen. Die Bedürfnisse des Stammes überwiegen den Schmerz in meinem Herzen." Sie wandte sich an den Berater. "Gerard Orins?"

"Wenn er aus Tarb stammt, wurde ihm befohlen, nach Tarb zurückzukehren", sagte der Gelehrte Estria. "Das führt zu unseren Problemen. Es gibt Gerüchte, dass ihr in den Süden geht."

"Das tue ich", gab ich trocken zu. Ich war immer noch zutiefst erschüttert über die Entwicklung der Ereignisse. Bell war eindeutig verletzt. "Sollen wir ihm deine Mutter geben? Sie ist nicht bei uns."

"Kannst du es dir leisten, sie gehen zu lassen?" fragte Bell.

Ich schüttelte den Kopf.

"Wirst du sie zu einem ermäßigten Tarif bezahlen können?" fragte ich.

"Ah, endlich, zur Sache. Nim ist ein Verdienner und ein Freund. Sie, nun ja ..." Er rieb sich den Nacken und seufzte unbeholfen. "Prinz Tao möchte, dass sie wiederhergestellt wird, und ich kann die Kosten dafür übernehmen."

"Mutter wurde Taos Geliebte und war ihm treu ergeben, weshalb sie versuchte, dich zu töten. Sie hat Liebe gefunden, zumindest hat sie das behauptet, als sie versucht hat, mich zu verwandeln. Leg einfach alles auf den Tisch, damit wir zum Zweck dieses Besuchs kommen können", bellte Bell fast schon bellend.

Der Herzog nickte respektvoll. "Wir möchten, dass ihr die Ignoria-Flüchtlinge mit nach Süden nehmt. Wir wollen euch Gefangene aus dem Kerker zur Hinrichtung übergeben. Bevor ihr uns für barbarisch haltet, sie werden ohne ein Wunder sterben. Uns bleiben noch Monate des Winters, und wir haben keine Nahrung mehr. Nicht nur fast keine Nahrung mehr. Wir haben überhaupt nichts mehr.

"Wir können beide Gruppen aus verschiedenen Gründen nicht versorgen. Prinz Tao hat vom König selbst den Befehl erhalten, Toneba zu versorgen. Selbst wenn das nicht geschah, drohte ein Aufstand, wenn wir unsere Lebensmittel nicht an die Arax-Armee verkaufen würden.

"Erschwerend kommt hinzu, dass die Zentauren unsere gesamte Sommerernte vernichtet und den landwirtschaftlichen Außenposten im Süden überfallen haben. Die Bauerndörfer sind gegen einen Ansturm von Zentauren schwer zu verteidigen. Der Minotauren- und Zentaurenkrieg hatte schreckliche Auswirkungen auf unsere Nahrungsmittelproduktion und unseren Verbrauch.

"Unsere Magier haben so viel Nahrung geschaffen, wie sie konnten, aber es war nicht annähernd das, was wir brauchten. Ich weiß, das ist etwas langatmig, aber diese Gefangenen sind tot oder ich lasse sie in der Wildnis frei, wo sie Chaos anrichten. Sie liegen also zum Tausch auf dem Tisch, und ich lasse euch über ihr Schicksal entscheiden.

"Außerdem möchten wir Lebensmittel gegen Wagen tauschen und euch im Gegenzug mit Z beladen, um die Toten wiederzubeleben. Natürlich werden wir euch auch Kriegswaffen zum Selbstkostenpreis verkaufen, damit ihr stellvertretend für uns den Schwarm bekämpfen könnt.

"Wir können die Waffen während des Winters ersetzen. Dann hätten wir keine hungernden Aufständischen in den Straßen. Ich kann dir eine Tochter oder eine Frau von dem Ball geben, den wir vorbereitet haben, und einen ganzen Haufen Pferde als Gegenleistung, plus was immer du von meinen Adligen verdienst. Man sagte uns, es wären 14.321 Z pro Wiederbelebung. Die Zahl sollte bei Arax etwas Heiliges bedeuten", sagte Herzog Dern achselzuckend und fügte hinzu: "Plus Nim und meine Geliebte."

"Und die Einnahmen der Arena werden dazu beitragen", sagte Gelehrter Estria. "Das ist natürlich die Eröffnung der Verhandlungen".

Die Kutsche kam zum Stillstand, und die Geräusche der Menschenmenge verstummten.

"Wir sind da, Boss", sagte ein Zwerg von der Vorderseite der Kutsche.

Die Tür öffnete sich knarrend und gab den Blick auf die Unterseite des Kolosseums frei. Wachen warteten an einer Rampe, die nach oben führte. Meine eigenen Truppen mischten sich ohne große Miene unter sie. Sie hatten ihre Erinnerungen unterdrückt, und ich konnte sehen, dass die Männer des Herzogs darüber erschranken.

Ich beschloss, beim Gehen zu reden und verließ den Wagen. Herzog Dern schloss sich mir an, und wir beide gingen Seite an Seite die Rampe hinauf.

"Ich will weder eine Frau noch eine Liebhaberin. Ich habe eine Dame, die ich liebe. Es hat keinen Sinn, zu erklären, dass es für einen Herrn normal ist, mehrere Liebschaften zu haben. Ich habe alle Hände voll zu tun, und das ist gut so", sagte ich.

"Und meine Tochter - Lady Bell?" fragte Herzog Dern verwirrt.

"Ich liebe sie auf eine andere Art und Weise, und ich behandle sie wie Familie", gab ich zu. "Wie viele Gefangene?"

"Die Zahl derer, die den Tod verdienen? Nur ein paar Dutzend. Diejenigen, die aus den Gefängnissen **rausmüssen**, weil sie sonst verhungern werden? Ein paar Hundert. Die letztere Gruppe ist unangenehm, würde aber normalerweise nicht hängen. Sie sind so gut wie tot, selbst wenn du mir Essen anbietest. Es sei denn, unsere Kirchenportale können genug Nahrung für hunderttausend Menschen bergen", grunzte Herzog Dern. "Unwahrscheinlich."

"Es besteht die Möglichkeit. Ich würde lieber keinen Taschendieb töten, der vielleicht noch leben kann", antwortete ich.

Das Schlurfen der Rüstungen und das Scharren der Stiefel wurde durch den engen Tunnel nur noch lauter.

"Ich gehe in die Kirche und hole die Toten zurück. Zwölftausend allerdings, nicht vierzehn, Arax hat zu viel verlangt", sagte ich.

"Das könnte die Zahl der Besucher ändern", sagte Gelehrter Estria von hinten.

"Das ist mir bewusst. Ich bin unschlüssig, ob ich eure Gefangenen und Flüchtlinge haben will. Ich habe zwar eine Menge Lebensmittel, aber nicht alles davon ist für den Handel bestimmt", sagte ich. Er wollte etwas sagen, aber ich hielt eine Hand hoch. "Nim wird mit dir gehen. Ich hatte vor, sie ein Bordell in unserer Stadt führen zu lassen, aber ich sehe zu viel Schmerz in Bells Augen."

"Wir müssen unsere Zahl reduzieren. Das müssen wir. Ich sage es noch einmal, unsere Lager sind bereits leer", sagte der Herzog.

"Vielleicht, aber das ist das Beste, was ich im Moment tun kann, bis ich ihren Anführer treffe. Sie müssen einen Eid ablegen und werden auf ihren eigenen Teil des Lagers beschränkt. Sie werden im Austausch für Arbeit gefüttert werden. Ich sehe nur niemanden, der sich uns anschließen will." Ich zuckte mit den Schultern.

"Man wird ihnen sagen, dass sie allein nach Tarb gehen oder sich euch anschließen sollen. Wenn wir einen Überschuss an Lebensmitteln haben, werden sie zuerst nach Norden in die Hauptstadt gehen", sagte Herzog Dern, als wir auf einem privaten Balkon ankamen.

Wir befanden uns weit oberhalb der Menschenmenge, die sich so weit ausdehnte, dass wir einen guten Blickwinkel auf die große Arena hatten.

Die Kabine bot niemandem die Möglichkeit, uns anzustarren, was mir sagte, dass der Platz nicht der Ort war, an dem der Herzog normalerweise die Spiele verfolgte. Ich konnte hören, wie sich die Menge unten regte, und ich konnte erkennen, dass sie dem Spiel entgegenfieberte. Das düstere Gelände der Arena blieb für den Moment leer. Ich ließ mich auf einen bequemen Thron plumpsen, um den kastenförmigen Kampfplatz zu betrachten.

"Ich habe Euch vor allem aus zwei Gründen hierhergebracht. Um meine Adligen zu besänftigen, damit sie Euch für Wiederbelebungen anheuern können - sie würden sich in dieser trostlosen Stadt niemals zu Eurer Armee wagen -, und damit die Prinzessin Euch kennenlernen kann. Sie sollte jeden Moment hier sein", sagte Herzog Dern.

"Prinzessin?" fragte Tarla.

Der Herzog nickte und sagte: "Ihr Vater kämpfte gegen die Horden von Rattkin, damit sie entkommen konnte. Er gab sein Leben für sie und -"

"Und du bist töricht zu glauben, du könntest die Ratten besiegen", unterbrach eine schöne junge Frau, die in die Kabine schritt.

Ihr rabenschwarzes Haar war zu einem Zopf gebunden. Ihr Gesicht war kämpferisch, mit scharfen Kanten und einer spitzen Nase. Ihre vollen Lippen verzogen sich beim Anblick meiner Wachen, die ihr den Weg versperrten. Sie trug einen Mantel aus Fuchspelz über einer Lederrüstung und zwei lange Dolche an ihrem Gürtel. Oder waren es Kurzschwerter? Ich konnte es nicht sagen.

Ich ließ die innere Debatte sein und stellte fest, dass die Frau eine souveräne Ausstrahlung hatte. Es war klar, dass sie normalerweise bekam, was sie wollte.

"Lass sie vorbei", befahl ich.

"Ein vernünftiger, aber törichter Mann. Ich danke dir, dass du mir den Zutritt gestattest", sagte sie in einem kultivierten Ton.

"Bin ich dumm? Vielleicht, aber ich renne, wenn ich rennen muss, und ich kämpfe, wenn ich gewinnen kann." Ich reichte Tarla, die neben mir saß, die Hand.

Sie legte zierlich ihre Finger in meine, und ich zog meinen feurigen Rotschopf in meinen Schoß.

Ich klopfte auf den freien Platz. "Setz dich." befahl ich.

Bell und die Prinzessin griffen nach dem Stuhl. Beide zeigten zur Verdeutlichung auf ihre Brust.

Ich verdrehte die Augen und neigte den Kopf zu der Prinzessin. "Du hast immer einen Platz an meiner Seite, Bell. In diesem Fall möchte ich von einer Überlebenden Klarheit erhalten. Wie ist dein Name, Prinzessin von Ignoria?"

"Prinzessin Jenovene, und deiner?"

"Manche nennen mich Boss, andere nennen mich Damien und wieder andere nennen mich Nekro Lord. Letzteres hasse ich", grummelte ich.

"Das ist allerdings die Wahrheit", sagte Herzog Dern. "Prinzessin Jenovene, ich präsentiere dir deine beste und einzige Möglichkeit, nach Süden zu gehen. Wähl ihn oder geh mit deinen Leuten allein nach Norden. Ich habe nicht viel Hoffnung, da deine Vorräte aufgebraucht sind.

"Dieser Mann zieht mit einer Armee in den Süden, die nach... nun, ich weiß nicht, warum er in den Süden zieht. Ich habe meinen Teil getan, und es hat mich ein Vermögen gekostet, ihn überhaupt in die Stadt zu bringen - auch unter großer Gefahr für deinen Gastgeber. Er könnte uns alle umbringen. Seine Truppen brechen nicht, seine Armee wächst, je länger die Schlacht dauert, und er sitzt wahrscheinlich auf genug Reichtum, um meine Adligen zu bezahlen, damit sie sich gegen mich wenden."

Ich sah den Mann stirnrunzelnd an, denn es gefiel mir nicht, wie er über mich sprach. Wenigstens war sein Ton respektvoll.

"Ich bin Lady Tarla. Das ist Lady Bell. Bitte, erzählt uns von euren Sorgen", sagte Tarla.

Die Frau winkte ein scharfäugiges Mädchen heran. Sie war ein perfektes Abbild ihrer Mutter und irgendwo zwischen zehn und zwölf. Ich beobachtete, wie sie auf den Schoß ihrer Mutter hüpfte und sich eng an sie schmiegte, um der kühlen Brise zu entgehen, die durch den Beobachtungsraum wehte.

"Das ist meine Tochter Jorma. Ihr Vater kämpft im Süden." Sie küsste das Haar ihrer Tochter. Ihre Augen blinzelten schmerzhaft. "Der Rattenschwarm war zunächst nur ein Gerücht. Eine kleine Plage in den Bootri-Bergen im Osten. Es war nicht das erste Mal, dass wir gegen Strivianer an unseren Grenzen kämpfen mussten. Wir haben gegen die meisten großen Rassen gekämpft, von den Zentauren bis zu einer Armee von Zyklopen. Diese waren jedoch anders. Anstatt in einem Schwarm herüberzukommen, gruben sie sich ein.

"Garo, eine Stadt mit etwa fünftausend Einwohnern, schlief ein und erwachte durch eine Invasionsstreitmacht, die aus Tunneln strömte. Selbst damals wurde es als einmaliges Ereignis angesehen, weil sie angriffen, gefangen nahmen oder töteten und dann wieder dorthin verschwanden, woher sie gekommen waren. Ich erinnere mich, dass mein Vater sagte, das würde nie wieder passieren, während er eine Expansionseinheit schickte, um die Stadt zu besetzen und neu zu besiedeln.

"Aber das tat es doch. Und dann ging es von ein paar Städten auf unsere gesamte Lebensmittelproduktion über. Puff, alles weg in einem koordinierten Angriff. Keine Sommerernte wurde gepflanzt. Im Herbst war das halbe Reich gefallen. Wir sind dann geflohen, und - und - und es gab keine guten Nachrichten", sagte Prinzessin Jenovene traurig.

"Ich dachte, ich treffe vielleicht jemanden, der etwas weiß", sagte ich und holte eine Karte hervor.

Ich reichte sie der Prinzessin und Jorma betrachtete das Pergament mit Interesse.

"Nicht perfekt, aber nicht weit davon entfernt. Warum ist die Rissi-Halbinsel hervorgehoben?"

"Ich möchte sie einnehmen", gab ich zu.

"Sie war eine der ersten, die einer echten Bodeninvasion zum Opfer fiel. Der Feind rückte nach Süden und stieß dann nach Norden vor. Das war klug, denn es schnitt unsere Nahrungsversorgung ab. Herzog Teron floh mit seinen Bewohnern über unsere Flotten. Wohin sie gegangen sind, ist unbekannt", informierte mich die Prinzessin.

Bell räusperte sich. "Warum haben sie nicht gegraben, um diese Stadt zu plündern?"

"Das Meer würde sie ertränken", antwortete die Prinzessin.

Tarla schaltete sich ein und fragte: "Wenn dieser Herzog Teron die Mauern gehalten hätte, hätte er eine Belagerung überstanden?"

"Ja, aber nicht gegen die Macht des Schwarms", sagte Prinzessin Jenovene. "Die Fischerei ist reich um Rissi. Wirklich reichlich, und der Segen von all dem Z hat uns in eine reiche Nation verwandelt. Doch die Ratten haben den Herzog vom Rest des Königreichs abgeschnitten. Er wusste, dass keine Verstärkung kommen würde, um die Belagerung aufzuheben. Hätte er gekämpft, statt zu fliehen, wäre alles verloren gewesen."

Ich wandte etwas Charme an und sagte: "Ach, Kopf hoch. Ich werde mich mitten im Winter hindurchschleichen, Rissi plündern, die Halbinsel verteidigen und die Rattkin gegen meine Mauern prallen lassen. Während sie das tun, werde ich meine Armee vergrößern und neue Level anhäufen, um meinem Schicksal als unaufhaltsame Macht näher zu kommen, die so viel Kraft besitzt, dass es niemand wagt, mich herauszufordern."

"Das ist es, was der Ignoria-Schwarm jetzt ist", sagte Jorma. "Eine unaufhaltsame Kraft, die mir Alpträume bereitet."

Ich lächelte und beugte mich zu dem Mädchen vor. "Ich werde ihnen beibringen, dass es noch furchterregendere Wesen gibt als Rattkin-Oger, die explodieren können."

"Du glaubst wirklich an dich selbst", sagte Prinzessin Jenovene.

War sie sarkastisch? Ich konnte es nicht erkennen.

"Ich glaube an ihn, Mama. Ich vermisse Papa", sagte das kleine Mädchen.

Das brachte mir einen verächtlichen Blick der Mutter ein, während die Tochter mit den Wimpern klimperte.

Ich beugte mich vor und fügte hinzu: "Ich werde mein Bestes tun. Ich habe einige der nettesten Trolle und Kobolde, die dafür sorgen, dass unsere Armee sicher ist. Außerdem werden meine Lager von den unermüdlichen Untoten immer sauber und warm gehalten. Wenn wir es bis nach Rissi schaffen, plane ich, eine ganze Reihe von Portalen zu öffnen und riesige Flotten aufzustellen."

"Eine beträchtliche Macht", sagte Herzog Dern und klang dabei fasziniert. "Ich würde gerne sehen, wie der Ignoria-Schwarm Ressourcen abzweigt, um zu versuchen, euch zu vernichten - vorausgesetzt, ihr könnt die Stadt plündern oder ihre positionierten Armeen umgehen."

"Der Herzog hat Recht. Wir können umsteuern oder einen besseren Platz einnehmen", sagte ich. "Wie auch immer, ich werde in die Höhle der Rattkin gehen und eine neue Heimat für alle Spezies beanspruchen, die schwören, sich an die Gesetze und Wege des Stammes Moonguard zu halten."

Die Prinzessin stand auf und setzte ihre Tochter auf ihren Platz. "Lady Tarla, wenn du mich begleiten würdest, würde ich gerne mehr erfahren. Die Veranstaltung steht kurz bevor, und ich könnte die Gesellschaft einer Optimistin gebrauchen. Mir fehlt es an feinen Damen, die bereit sind, zu plaudern."

"Wirst du uns retten?" fragte Jorma mit flehenden Lippen.

Ihre Mutter seufzte leise vor Frustration. "Du vermisst deinen Vater, nicht deinen Papa. Und es ist wirst du uns retten, Lord, oder mein Herr, oder guter Herr. Genug von deinem Slang, Fräulein."

Jorma verzog das Gesicht vor Verärgerung, hielt sich aber mit einer Erwiderung zurück.

"Es gibt keine Rettung, wenn der Schöpfer sie für sich beansprucht. Ich weiß, dass ich mein Bestes tun würde, damit du glücklich, gesund und gebildet bist und mit Leuten zusammen bist, die du respektieren kannst - unabhängig von ihrer Herkunft oder Hautfarbe", sagte ich.

"Ich mag ihn", sagte Jorma, bevor sie sich zu ihrer Mutter umdrehte und frech sagte: "Prinzessin Jenovene".

"Versucht, sie nicht zu verletzen, während wir die Bedingungen besprechen", sagte die Prinzessin, während sie Tarla am Arm wegführte.

Bell drehte sich um und hob Jorma auf ihren Schoß.

"Liebst du den Totenbeschwörer auch?" fragte Jorma Bell in einer unverblünten Art und Weise.

"In der Tat, fast so sehr wie mein Papa", sagte sie lächelnd. "Ich nenne meinen Vater auch Papa."

Herzog Dern räusperte sich, um auf sich aufmerksam zu machen. "Dir ist klar, was sie tut, oder? Ich habe sie verschmäht. Ich habe bereits eine Frau, die ich hasse. Ihr Status hier ist ein Nichts, und ihr Volk will einen Hauch von dem, was es früher war."

"Freundlichkeit kann nicht schaden", sagte ich. "Manchmal ist es das Beste, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Sie hat einen Ehemann, den wir mit der Zeit finden oder zu den Lebenden zurückbringen werden. Ich brauche keinen weiteren Bettwärmer. Seit meiner Wiedergeburt bin ich ein Mann, der nur eine Frau hat. Das hat etwas Beruhigendes. Soll sie doch mit Tarla reden und lernen, dass wir anders sind, aber gut. Zumindest glaube ich das."

"Es gab Horrorgeschichten über dich, aber dann kam die Wahrheit ans Licht. Es war kein Geringerer als Prinz Tao, der die Wahrheit aussprach. Und er ist einer der Gründe, warum du hier bist. Wenn du ihr eine Rolle in dieser sagemumwobenen neuen Stadt gibst, wird das Wunder bewirken. Mach sie zur Kaiserin und lass sie sich um all deine Probleme mit den armen Leuten kümmern", sagte Herzog Dern und kicherte.

"Vielleicht. Ich bin mir sicher, dass sie und Tarla das hinbekommen werden. Sag mir, was liegt südlich von Litroo?" fragte ich.

"Ich schicke Teams aus, um Kobold- und Trollsiedlungen zu töten. Gelegentlich tauchen mitten im Kampf eine Zyklopeneinheit oder Oger auf. Es gibt Spinnenköniginnen in den Hügeln, Orks in den Städten und Minotauren weiter südlich. Die Zombies schlummern in einigen der Berghöhlen. Ein paar Gnomenstädte halten stand, und Faunt kämpft normalerweise gegen eine ganze Reihe von Dämonkin", sagte er.

"Interessant. Erzählen Sie mir von den Dämonkin", antwortete ich.

"Nun, ich habe zwei von Fraunt gekauft. Ich habe sie aus den Kerkern geholt. Sie sollten in ein paar Minuten in der Arena sein", sagte Herzog Dern in einem schroffen Ton, der in einem Grunzen endete.

Ich warf einen Blick zurück in die Arena. Andere Themen und Politik hatten meine Aufmerksamkeit lange genug in Anspruch genommen. Es war Zeit für ein wenig Action in der Arena.

Asha und Nick kamen mit stolzierenden Schritten an. Die Menge brüllte Buhrufe, aber das Duo ignorierte sie und winkte nachdrücklich.

"Ist das ein Minotaurus?" fragte Jorma aufgeregt.

Ich kicherte, als Bell mir mit der Antwort zuvorkam. "Das sind die besten Freunde von Onkel Damien. Ein Elva und ein Minotaurus. Er sollte nicht mit ihnen befreundet sein, aber er ist es."

Das Mädchen mit rabenschwarzem Haar blickte von Bells Schoß zu mir auf, ihre Augen waren voller Staunen. "Du hast Monsterfreunde?"

"Sie sind Menschen. Ich weiß, dass nicht viele Menschen das so sehen, aber wenn man den Rattenschwarm wie einen gerissenen Menschen behandelt hätte, der ein Imperium aufbaut, hätte man ihn gejagt und besiegt", sagte ich, und Bells Kinnlade fiel herunter. "Richtig, richtig. Ein schlechtes Beispiel. Du beurteilst das Wesen nach seinem Charakter. Nick und Asha sind normale Menschen, die nur äußerlich anders aussehen. Sie haben ihre Macken. Asha kämpft gerne mit Schwertern, schleicht sich weg, um mit Mädchen zu reden, und erlebt

Abenteuer. Nick, nun ja, er ist ein Bücherwurm. Er liest die ganze Zeit, denkt nach, bevor er spricht, und entwickelt sich zu einem Abenteuerer."

"Spielt einer deiner Freunde gerne mit Puppen?" fragte Jorma.

Bell kicherte: "Ja, das tue ich, und ich würde mich freuen, wenn du dich uns anschließen würdest."

Ein Gong ertönte im Stadion. Der Ansager ging zu einem Podest, auf dem der Herzog wahrscheinlich meistens saß. Ein Sprachmagier hob die Lautstärke an und rief: "Gutes Volk von Sasin. Der Winter hat unsere Herzen abgekühlt, aber heute bringe ich euch etwas, das euer Blut in Wallung bringt, bis es eure Adern erwärmt - zwei Dämonen gegen einen Elva und einen Minotaurus. Auf eine zehnminütige Wettphase folgt ein weiterer dreifacher Glockenschlag. Beim ersten Gong werden alle Wetten beendet. Beim dritten Gong beginnt der Kampf."

Die Menge jubelte, als sich ein Fallgatter hob. Zwei Metallkäfige rollten in die Arena. Ich sah die Dämonkin in ihnen. Sie sahen nicht sehr glücklich aus.

"Es sind Ameisenmänner", sagte ich, und der Herzog lachte. "Ich weiß nicht, warum das lustig ist."

"Es sind Dämonen. Kennen Sie eine andere Variante?", fragte er.

Ich seufzte und sagte: "Ja, das glaube ich tatsächlich. Die hier sind mit Chitin gepanzert und haben rote Augen, also kann ich verstehen, warum. Aber meine sind braun, haben keine Hörner und keine Stacheln an ihrem Äußeren. Außerdem sind sie klein."

"Zwei Köpfe größer als ein Mann", sagte Herzog Dern.

"Es hat keinen Sinn, sich zu streiten. Wir haben verschiedene Namen für verschiedene Dinge. Diese Wesen sind mythische Ameisenmänner. Ich nehme an, die Weibchen haben einen langen Oberkörper?" fragte ich, und er nickte. "Sie werden nicht sehr lange überleben."

"Ihre Haut ist zäh und schwer zu durchdringen, und sie haben Magie", sagte der Gelehrte Estria.

"10 Z sie sterben in drei Minuten?" bot ich an, und sie schüttelten den Kopf. "Ah, gut."

Ich schaute hinüber, als Tarla und Prinz Jenovene mit einem warmen Lächeln zurückkehrten.

"Willkommen zurück, meine Damen", sagte ich. "Wie habt ihr euch entschieden?"

Prinzessin Jenovene sagte: "Ich möchte die Rolle des Lagerverwalters übernehmen, meine Hauptwache wird unser dürftiges Militär leiten, und wir werden uns euch anschließen, um nach Süden zu ziehen - alle zwölftausend von uns. Wir werden für Nahrung und einen Teil des Z arbeiten, das wir bei der Jagd und beim Plündern verdienen."

"Und deine Rolle, wenn wir Frieden finden?" fragte ich.

Tarla lächelte und sagte: "Eine Beraterin und Dame des Hofes".

"Schön", sagte ich und setzte ein gewinnendes Lächeln auf. "Ich heiße euch in der Herde willkommen und erwarte, dass eure Leute helfen, alle Kinder zu unterrichten."

"Ja, natürlich. Wenn Sie mich entschuldigen, ich muss in kurzer Zeit viele Dinge organisieren. Wir brauchen viel und haben nur so viel -"

Tarla warf ein: "Ich kenne Sasin. Ich werde mit ihr und der Hälfte der Wachen, die wir mitgebracht haben, gehen. Das meiste, was sie brauchen, werden wir sowieso brauchen: Decken, Werkzeuge, Bücher und so weiter.

"Wir treffen uns danach in Caitlyns Kirche", sagte ich.

"Wie der Boss befiehlt", antwortete Tarla.

Jorma bat höflich darum, bei Bell bleiben zu dürfen, und ihre Bitte wurde erfüllt.

Ich küsste Wangen zum Abschied und setzte mich rechtzeitig zum Schlussgong wieder hin.

Seile zertrten und rissen die Käfige auf, in denen die sogenannten Dämonkin gefangen waren. Die Ameisenmänner begegneten sich und stießen in einer Art Ritual die Köpfe zusammen. Danach schnappten sie sich jeder eine Waffe vom Boden. Der eine griff nach einem Schwert, der andere nach einem Stab.

Asha zögerte nicht und schoss einen Pfeil ab, während sie zu den Waffen griffen.

Ich konnte das Pfeifen des Holzes nicht hören, das durch die Luft schnitt, aber ich wusste, dass sein Pfeil richtig flog.

Wusch!

Eine sich ausdehnende Luftwelle ließ den Pfeil vom Kurs abkommen, bis er ins Schleudern geriet. Das Projektil klapperte. Nick schritt selbstbewusst vorwärts.

Der andere Ameisenmann lud schwarze Magie auf und verdichtete eine Wand aus Macht, die immer größer wurde. Ein Ball aus knisternder schwarzer Magie sauste über das hellbraune Gelände.

Nick streckte eine Hand aus und wurde nicht langsamer, als er die Magie in seinen Kern aufnahm. Der andere Gegner erfasste ihn, bevor der erschrockene Zauberer sich zurückziehen konnte.

Asha sprintete los, drehte sich zur Seite, um zum Stillstand zu kommen, und zog einen Pfeil aus seinem Köcher.

Zisch! Zisch! Zisch! Zisch!

Der Beschuss war konstant, und der Löschmagier versuchte, sich aus der Schusslinie zu halten. Eine Sekunde später durchschlugen drei Pfeile seinen Panzer und bohrten sich in den Körper.

Der Windmagier floh, rannte zur Wand und zu einem Ausweg. Nick senkte seinen Kopf und griff an.

In seiner Verzweiflung bildete sich ein Tornado, und die Luftmagie stürzte auf den Minotaurus. Er gackerte und machte sich nicht einmal die Mühe, die Magie zu bannen. Asha holte in aller Ruhe seine Pfeile, während Nick die Lücke schloss.

Der Ameisendämon drehte sich um und warf eine letzte Luftwelle, um Nick zurückzudrängen, aber der große Minotaurus absorbierte den Zauber.

Der Minotaurus erhob sich über den Ameisenmann.

Ein widerhallendes Klirren von Schwertern hallte durch die Arena, als der Ameisenmann versuchte, die Großaxt des Minotaurus aufzuhalten.

Das Schwert zerbrach, und die Axt spaltete den Ameisenmann in der Mitte.

Nick hob seine Waffe auf und ab, bis sich der Ameisenmann befreite. Der Leichnam zuckte auf dem Boden der Arena, während die Menge wild jubelte.

Asha und Nick formierten sich neu und kehrten an ihr Ende der Arena zurück.

"Sonst noch etwas?" fragte ich.

"Ja, können Sie die Toten wiederbeleben?" fragte Herzog Dern. "Es wird helfen, die Tatsache zu verkaufen, dass meine Truppen auf der Hut sein müssen."

"Wenn Ihre Truppen über diesen Rand hinausgehen, wird das mehr Probleme verursachen, als zwei Ameisenmänner wert sind", konterte ich.

Er zuckte mit den Schultern.

Ich bündelte meine Kraft und griff nach den Kugeln, doch der Widerstand war erbärmlich.

Du hast dich mit Ameisenkin Koari und Ameisenkin Serro verbunden. Möchtest du sie wiederbeleben? (JA) - (NEIN) - Nein

Du hast dich mit 2 Ameisenwesen verbunden, die du für dich beanspruchen möchtest. Gib 11,332 Zorta aus, um diese Wesen in Schergen der Untoten zu verwandeln. (JA) - (NEIN) - Ja

Ein lauter Donner krachte durch die Luft, und eine sich verdunkelnde Wolke erschreckte die Menge. Mein Sensenmann schlüpfte heraus, was Jorma zum Quietschen brachte.

Das normalerweise passive und langweilige Wesen hielt inne, der sich verdichtende Himmel bewegte sich in Unruhe, hielt aber sein Vorankommen zurück.

Er drehte sich um, weil er Jorma nicht erschrecken wollte.

"Eine Wassersirene, wie reizend", sagte der Sensenmann und versuchte zu lächeln, aber sein Gesicht verzog sich nur.

Ich räusperte mich und sagte: "Ich befehle dir, dich zu erkennen zu geben und weder das Mädchen noch den Herzog zu erschrecken."

Seine Wachen waren nervös, aber der Herzog schien dies erwartet zu haben.

Der Sensenmann verwandelte sich in den Wassermann, das ich zuvor gesehen hatte, und saß auf seiner aufgerollten Schwanzflosse vor dem Mädchen.

"Ich würde nie einem meiner Verwandten etwas antun. Du hast Mer-Blut in dir. Eine Ahnenmutter liebte ein Wesen des Meeres, und ich kann die Leidenschaft für den Ozean in dir spüren", sagte der Sensenmann in einem beruhigenden Ton.

"Ich liebe die Wellen", gab das Mädchen zu.

"Ich hoffe, du wirst das Meer wiedersehen. Meister Damien ist ein guter Mann und wird sein Bestes geben", sagte der Sensenmann, trat zurück und wandte sich mir zu. "Ich war in meine eigenen Gedanken versunken und entschuldige mich, dass ich seinen Gast erschreckt habe."

Ich runzelte die Stirn, weil ich mir Sorgen machte, dass er Jorma erschreckt hatte, aber es schien ihm sehr wichtig zu sein. "Ich bin neugierig, was du den anderen Göttern zugerufen hast."

Der Sensenmann drehte sich um und schenkte mir seine volle Aufmerksamkeit. "Das wird sich zu gegebener Zeit zeigen, Jüngling. Ich muss dir sagen, dass die Ameisenkin äußerlich kein Fleisch haben. Sie sind so etwas wie die Nachbildung einer Krabbe, und durch ihre Verwandlung werden sie spröde und nutzlos im Kampf. Die Götter geben ihnen zum Ausgleich dafür volle Magie. Willst du, dass ich fortfahre - ja oder nein?"

Ich nickte. "Ja."

"Wie du befehlst", sagte der Sensenmann und verwandelte sich wieder in eine kapuzentragende Gestalt.

Er flog in einem Kreis über das Gebiet unter uns. Die Menge blieb ruhig, während er sich in der Höhe hielt. Die aufziehenden Wolken donnerten heran, und ein doppelter Strahl schwarzer Magie schoss auf die Ameisenmänner herab und explodierte.

Ihre Leichen stiegen in die Luft, knackten und knallten, während sie entstellt wurden. Ihr Panzer schrumpfte und verwandelte sich in rote Knochen, die eine menschliche Gestalt nachahmten.

Bumm!

Ein Luftzug strich über die Arena, und die beiden Skelette landeten sanft auf ihren Füßen. Mein Sensenmann kehrte zu meiner Brust zurück, und die Menge brach in Jubel aus. Der Anblick der Dämonkin, die sich in gewöhnliche Arbeiter verwandelten, begeisterte sie zutiefst. Ich schmunzelte.

"Bist du bereit, die Toten zurückzubringen?" fragte Herzog Dern.

"In der Tat. Lasst uns meiner Göttin etwas Macht und Punkte verschaffen", sagte ich und sah, wie Jorma mir ein High Five anbot.

Ich gab ihr einen Klaps auf die Hand und verließ den Raum durch unseren Sonderausgang.

Wenn alles gut geht, werde ich Sasin mit neuen Truppen, Vorräten, Wagen und vor allem mit Zorta verlassen.

KAPITEL 4 Stadt Meron

"Wildschweinreiter, sagst du?" Ich grunzte.

"Ja, ich habe sie mit eigenen Augen gesehen", antwortete Asha. "Sie sind etwa so hoch und haben sich in einem Dutzend Zelte gruppiert. Auch ihre Wildschweine sind zusammengepfercht. Wir sollten wenigstens versuchen, etwas Fleisch zu bekommen."

"Ich stimme zu und werde dies wahrscheinlich auch tun. Der Sinn eines Rates ist es, mit allen zu sprechen und ihre Meinung zu hören. Wie viele würdest du schätzen?"

"Das ist das Problem. Wenn du nicht da bist, brauche ich die gesamte Kavallerie und sogar einige Matogatoren mit Kobolden als Reserve. Vielleicht vier- oder fünftausend", sagte Asha.

Ich schüttelte den Kopf. "Keine Matogatoren mehr für die Kavallerie. Diese Gnadenfrist hat uns die Möglichkeit gegeben, jeden einzelnen von ihnen aufzubauen, und wir haben genug Zentauren und untote Ritter", sagte ich und schnalzte mit der Zunge. "Bist du sicher, dass sie schlafen?"

"Alle Informationen besagen, dass die Ratkin schlafen, wenn sie müde sind, da sie unter der Erde leben. Sie werden unsere Ankunft wahrscheinlich bemerken, aber es sind noch gut vier Stunden bis dahin. Ihr Lager hat keine ausgehobenen Gräben und keine nennenswerten Verteidigungsanlagen", sagte Asha in eifrigem Tonfall.

Man merkte ihm an, dass er genauso darauf brannte, wie Charlie es tun würde. Das Haudegenpferd hatte ein gutes Leben geführt, eingepfercht mit allen Stuten. Seit der Flucht vor Tarb und unseren jüngsten Geschäften war unsere Pferdeherde erheblich gewachsen.

"Das ist eine Vermutung, Damien", sagte Nick mit einer Baritonstimme, die einen Hauch von Warnung enthielt. "Sie haben mit den Einheimischen einen Pakt geschlossen, um nach Karn und Fraunt zu drängen. Die Städte Ostrivas werden einen Grundzins zahlen, um frei leben zu können, und die Rattenmenschen machen weiter wie bisher."

"Das ist doch Blödsinn", sagte ich und vergewisserte mich, dass Lumpis Katzenhaus sicher war. "Sie werden zu Vasallen, anstatt zu kämpfen."

"Wenn die großen Armeen kämpfen, werden sie wahrscheinlich helfen, und es könnte sogar Teil von König Hartingers Plan sein, aber ja, im Moment werden sie alle Feinde sein", sagte Nick.

Meine gefrorenen Finger knackten den Riegel des Käfigs aller Jagdtiere auf. Der Käfig war nicht dazu da, Lumpi einzusperren - er sollte die herumstreunenden Kinder fernhalten. Selbst als Jark kam, um seine Kinder zu holen, und die Kobold-Jugend wie Unkraut wuchs, schien es bei uns von Rowdys zu wimmeln.

Bei den zehntausend Menschen handelte es sich fast ausschließlich um Frauen und Kinder, und all diese Kinder hielten untote Kreaturen für die absolut coolste Sache der Welt. Ein Tag, nur ein Tag, seit wir den Handel mit Sasin beendet hatten, und schon gab es Ärger.

Ehrlich gesagt war ich nicht verärgert. Herzog Dern hatte sich an seine Bedingungen gehalten, und ich auch. Wir tauschten alles bis auf einen Monat Lebensmittel ein und erhielten so viel, dass Nee und Yermica mit Vorräten überschwemmt wurden. Ich wusste eigentlich nicht, wie ausgeglichen der Handel war. Uns fehlte die Zeit, und am Ende gab es eine Menge loser Tauschgeschäfte.

Ich wollte weg, sie wollten Lebensmittel, und die Verkäufer wollten Lebensmittel für ihre Waren, einfach um zu überleben. Wir hatten nicht mehr für vier oder fünf Monate zu essen, sondern nur noch für einen, und das, obwohl wir in der Gegend gut jagen konnten.

Caitlyn berechnete mir zehntausend Z pro Wiederbelebung, und ich bekam jeweils zweitausend Z. Ich wünschte, sie würde heilen oder stärker werden, aber ihr Körper war gebrechlich, und sie überstürzte den Prozess. Am Ende verteilte ich zweiundsiebzigtausend Zorta an meine Armee. Das ganze Geld floss in die Aufwertung meiner Magier.

Ich konnte nicht einmal sehen, was Totenbeschwörer neun benötigte. Auf lange Sicht machte es einfach am meisten Sinn, wenn Schildmagier zu Kobold-Ogern wurden. Sie bekamen einmal pro Woche die Fähigkeit, eine fünfminütige magische Mauer zu errichten. Die war zwar nicht undurchdringlich, aber es war ein besonderer Zauber, der einer Menge Magie standhalten konnte.

Mir fiel auf, dass Lady Jenovene die Ignoria-Menschen nicht getrennt hatte, sondern sie stattdessen integrierte. Die Tatsache, dass sie alle hungerten, trug dazu bei, ihre Nervosität zu lindern. Und so hatten sich sowohl meine Armee als auch meine Probleme über Nacht verdoppelt.

Aber das war auch meine Stärke. Eine der Regeln war, dass jeder trainiert und kämpft, wenn es nötig ist. Offenbar hatte die Reise zu unserem Standort viele Scharmützel mit sich gebracht, und die besten Magier im Menschenlager waren schockiert, als ich etwas Z in ihre Level investierte.

Ich musste ehrlich zu mir selbst sein. Wir hatten durch den Handel mit Sasin eine Menge verdient. Das ging so weit, dass es sich ein bisschen ungerecht anfühlte. Ich hatte zwar die Wiederbelebungsgebühren nicht erhöht, aber bei den Lebensmitteln hatte ich etwas viel verlangt. Ein verzweifelter Mann würde seine Stiefel in einem Schneesturm eintauschen, um noch zwei Tage zu leben.

Das führte zu dem aktuellen Thema, das mir verdammt ans Herz gewachsen war. Die Menschen brauchten jede Hilfe, die sie bekommen konnten. Eine Armee von Wildschweinen schien eine gute Gelegenheit zu sein. Die Rattkin, nun ja, die würden sie auch fressen.

Ich winkte Nick und Asha, mir zu folgen. Die Koblode fegten die Veranda, jagten die Kinder und erledigten andere Aufgaben. Wir erreichten das große Feuer, an dem sich die anderen wärmten. Das Ende des Schneesturms hatte nur noch ein leichtes Stäubchen hinterlassen, als es abflaute. Das sagte mir, dass es Zeit war, das Lager vorzubereiten. Wir hatten die Zelte gepackt und mussten nur noch die Straße räumen oder nach Westen und dann nach Süden über die Felder gehen.

Ashas Erkundungstour hatte dazu gedient, einen Weg zu finden, aber er entdeckte in der Nähe eine Streitmacht der Rattkin-Kavallerie.

Ich stieß eine Dampfwolke aus, als ich mich der Wärme näherte, die von den Flammen ausging. Das Feuer knisterte und knackte, genau wie ich es mochte.

Tarla las Jorma eine Geschichte vor, Bell unterhielt sich mit Jenovene, Yermica rülpste, und Nee hatte eine Reihe von Kobolden, die um Aufträge baten.

Als ich mich räusperte, um Aufmerksamkeit zu erregen, hielten alle inne.

"Wir haben nur ein paar Stunden Fußmarsch südlich eine Kavallerie-Einheit gefunden. Nach dem, was Asha berichtet hat, sind alle Soldaten, und sie reiten auf Wildschweinen. Oh, und es ist anzunehmen, dass es einen General gibt, der die Einheit anführt. Wenn ich raten müsste, sind sie hinter einem Ort wie Meron her. Reitet schnell hinein, zerschlagt die Verteidiger und macht es umso schwieriger, wenn die Armeen im Frühjahr kommen", sagte ich und hielt meine Hände in die Nähe der tanzenden Flammen.

"Wie viele?" fragte Nee.

Asha wurde hellhörig und antwortete: "Ein paar Tausend. Es ist ein leichter Sieg, aber er wird uns einen Tag kosten. Und..." Mein Elva-Freund hielt inne und schaute mich an, um seinen Satz zu beenden.

"Wir stehen an einem Scheideweg. Wir könnten vielleicht von ihren Spähern entdeckt werden, und sie würden wahrscheinlich eine ganze Armee vermeiden, die sie nicht besiegen können. Wir könnten uns auch nach Süden schleichen, die Rissi-Halbinsel erreichen und die Stadt plündern. Das ist die Option, bei der wir nett sind und das Hauptziel auch das einzige Ziel ist. Wir kämpfen nur, wenn wir müssen, verlassen uns auf die Jäger und drängen auf die Rissi-Halbinsel", sagte ich, und fast alle nickten.

Nees Tochter brachte mir einen Fleischspieß, den ich mit Freude annahm. Ich fächelte dem Fleisch Luft zu, um es abkühlen zu lassen, bevor ich weitersprach.

"Option zwei ist, dass wir auf unserem Weg nach Süden plündern, brandschatzen, morden und erobern. Es ist uns egal, ob wir im Frühling, im Sommer oder im nächsten Winter ankommen. Das Einzige, was zählt, ist, dass wir wachsen und gewinnen. Die dritte Option ist ähnlich wie Nummer zwei, aber mit dem Unterschied, dass wir nur leichte Siege einfahren.

"Es gibt eine Kehrseite der Medaille, über die ich informiert wurde. Wenn wir diese Rattkin-Kavallerie zerschlagen, die uns vielleicht einfach davonläuft, wird es Verbündete geben, die wütend werden. Ich weiß, dass zumindest einige von ihnen überleben werden, und sie haben Verbündete in Ostrau, durch deren Land wir reisen müssen."

Ich machte eine kurze Pause, um ein kleines Stück Fleisch zu essen.

Jorma hob eine Hand, als ob sie im Unterricht wäre. "Ich stimme für Option C."

Wir lachten beide leicht und ich fragte: "Bitte, erkläre mir, warum."

"Natürlich, mein Herr", sagte Jorma in einem förmlichen Ton. "Wir müssen alle Rattkin töten, um meinen Vater zu retten."

Ich lächelte sie an, und Tarla nahm sie in den Arm. "Wenn du uns entschuldigen würdest, ich brauche einen Freund, der mich zum Töpfchen begleitet."

Nachdem sie gegangen waren, meldete sich Nick endlich zu Wort. "Mir gefällt die dritte Möglichkeit, denn wir sind nicht hier, um uns Freunde zu machen. Es gibt eine Minotaurenstadt, die König Hartinger nicht kontrolliert, und ein Totenbeschwörer wird ein würdiger Gegner sein, vor allem, wenn sie mit dem Ignoria-Schwarm Frieden geschlossen haben. Ich denke, wir müssen gelegene Ziele angreifen und uns nach Süden durchkämpfen. Schnelligkeit wird unser Verbündeter sein."

Prinzessin Jenovene sagte: "Es wird wahrscheinlich noch vier Monate lang Schnee geben. Es war eine fünfmonatige Reise nach Norden, aber wir wurden aus vielen Gründen aufgehalten. Es sollte schneller gehen, da wir niemanden haben, der zu Fuß gehen muss, und die Armeen der Streikenden werden sich in ihren Mauern verschanzen. Wenn wir uns beeilen, können wir nicht nur unsere Feinde überraschen, sondern auch vor Ende des Winters ankommen. Das Tiefland ist seit der Katastrophe viel milder. Ich bin dafür, dass wir sparsam zuschlagen."

Ich wandte mich an Nee und Yermica. "Sammelt das Lager ein und zieht mit der Hauptarmee nach Süden. Ich übernehme den Kommandobanyou mit der Kavallerie. Wenn wir den Feind nicht einholen, kehren wir zurück und formieren uns neu. Asha, lass das Signalhorn für die Kavallerie ertönen. Stellt eine halbe Einheit aus Zentauren, untoter Kavallerie und ein paar hundert Trollreitern auf."

Die Kobolde, die auf Abruf bereitstanden, traten sofort in Aktion. Ein Trio rannte zu einem Baumstamm, befestigte eine grüne Fahne an einem Flaschenzug und zog die Fahne hoch. Ein Horn alarmierte die Armee. Das Signal bedeutete, dass alle den Fahnenmast beobachten sollten, um zu sehen, welcher neue Befehl auf sie wartete.

An der Militärstange wurde eine halb blaue und halb weiße Flagge gehisst, und eine Kriegstrommel schlug. Nee ging hinüber und stellte sich an meine Seite.

Wir sahen zu, wie sich alle anderen zerstreuten. Das Lakaien-Team, das Nee zusammengestellt hatte, hielt sich in unserer Nähe auf, falls wir etwas brauchten. Ihre kleinen Körper waren in dicke Jacken, Hosen und Stiefel gewickelt. Die Kobolde wurden geschätzt, was für sie eine Seltenheit war. Ihre unerschütterliche Loyalität war eine Belohnung für unsere Fürsorge. Sogar meine Wachen ließen sie in ihre Nähe, wobei jeder von ihnen sorgfältig überprüft wurde.

"Das ist viel mehr Arbeit", sagte Nee und drehte sich um, um zu beobachten, wie das Lager mit dem Umzug begann.

"Willst du mit mir in die Schlacht ziehen?" bot ich an.

"Du bist immer mein Boss, und ich verehere dich. Diesmal gibt es keine Schlacht für mich. Sie brauchen mich hier, um dieses Chaos zu verwalten, das du mir aufgebürdet hast."

"Das tut mir leid. Diese Berichte werden eine Last sein", sagte ich in schroffem Ton.

Sie zuckte mit den Schultern. "Ich werde nie vergessen, dass ich deinetwegen einer der größten Kobolde bin. Ich wäre besser dran, wenn ich mich um das Dutzend Probleme kümmern würde, die auftauchen werden. Nicht alle Wagen waren in perfektem Zustand, und wir könnten wahrscheinlich einen weiteren Tag im Lager gebrauchen."

"Leider müssen wir weitermachen", sagte ich. "Die Waggons werden sich bewegen oder auseinandergenommen. Famo behält seine Banyous lieber hinten und lässt sie Reparaturarbeiten durchführen. Außerdem haben wir jetzt Tausende von Pferden. Die Menschen können reiten oder sich Dächer suchen, auf denen sie sitzen können. Wir werden schon zurechtkommen."

Der gelbäugige Kobold grinste und antwortete: "Dies ist der stärkste Stamm, den ich seit langem gesehen habe. Du wirst unsere Macht weiter ausbauen. Es wird so sein, wie du es befehlst, aber vielleicht wird der nächste Sturm uns mehr Zeit geben. Dieser ließ so viel geschehen, dass wir zu etwas werden, das selbst Minotauren fürchten."

"Fortschritt, Nee. Meine Mutter sagte immer: 'Langsam und stetig voranschreiten, um das Rennen zu gewinnen'. Das ist hier nicht ganz zutreffend, aber es funktioniert. Danke für deine Hingabe. Ich sehe dich nach der Schlacht", sagte ich.

Sie nickte und ging auf die hintere Rampe unseres Banyou zu. Die Kobolde blickten zu ihr auf, um Befehle zu erhalten, die sie schnell erteilte.

Bell kam auf mich zu, ihren weißen Pelzmantel eng an ihren Körper gezogen. Ihre haselnussbraunen Augen lugten unter der Kapuze hervor, und ich sah, wie sie fröhlich lächelte. "Damien, mein Wassergolem ist nicht mehr so groß wie ein Zwerg."

Ich glaube, sie hatte Angst, dass ich sie zum Gehen zwingen würde, da ein Wassermagier normalerweise im Lager sein sollte.

"Bleib wenn du willst", sagte ich und ging zu meiner Aussichtsbox am vorderen Ende der großen Plattform.

Als ich die Sitzbank und den Kartentisch betrat, schnappte ich mir eine Ersatzdecke aus den oberen Ablageschränken. Der Stoff war frisch und sauber. Das war eines der großen Vorteile, wenn man Untote mit Magie kombiniert.

Ich rollte die Decke aus, schnappte mir die zusätzlichen Bankkissen und holte eine zusätzliche Lampe herunter. Als ich mich daran machte, einen Platz einzurichten, von dem aus ich die Schlacht beobachten konnte, bemerkte ich ein paar drucksende Kobolde.

"Ich brauche einen Magier, der das Licht in dieser Lampe wiederherstellt, eine warme Schüssel Eintopf und drei neue Bücher aus der Bibliothek über Kriegstaktik. Ich muss lernen, wie man ein General ist. Das ist jetzt meine Rolle in dieser Welt", sagte ich, und meine koboldhaften Diener gingen los, um meine Sachen zu holen. "Oh, und Feder und Papier."

Weiter hinten sah ich, wie Tarla sich in unseren Wagen duckte und wahrscheinlich weitere Decken holte. Ich machte es mir gemütlich, während Bell geduldig wartete. Als ich mich hingesetzt hatte, ließ sie sich nieder und kuschelte sich an mich.

"Letzte Chance", sagte ich ihr.

Sie schlug mir spielerisch auf den Arm und sagte: "Mach dich nicht lustig über mich. Ich könnte sicher einen Mann mit besserem Atem finden."

Nach all diesen Jahren hatte Bell endlich ihren biologischen Vater gefunden. Die Tatsache, dass sie den Mann, den sie Vater nannte, nicht finden konnte, hatte ihr wenig ausgemacht und veranlasste sie, sich von ihren Gefühlen abzulenken - diese Ablenkung galt mir, und ich tolerierte sie vorerst. Ich war nicht ihr Mann, und mein Atem war nur mäßig schlecht.

"Ich meine es ernst. Dein Vater ist wahrscheinlich in Tarb, und dort gibt es wahrscheinlich Arbeit. Bevor du jetzt wütend wirst, solltest du wissen, dass ich dich nur unterstütze. Du hast nicht einmal mit deiner Mutter gesprochen, als Caitlyn sie zurückgebracht hat", sagte ich.

"Wie schade, dass niemand da war, um sie wieder unter den Lebenden zu begrüßen", sagte Bell trocken.

Während der Zeremonie wurden eine ganze Reihe von Menschen von den Toten zurückgeholt. Alle, außer Nim, hatten übergelückliche Familienmitglieder. Nim war bei meinem Anblick geflohen, und eine Wache, die sie erkannte, begleitete sie zum Anwesen des Herzogs. Ich hatte nicht mit ihr gesprochen und Bell auch nicht.

Bell verstand, dass ich sie den Gedanken verarbeiten ließ, dass sie nach diesem Tag ihre Mutter oder ihren Vater wahrscheinlich nie wieder sehen würde. Anstatt sich damit zu beschäftigen, fragte sie: "Warum hast du sie wegen der Karte angelogen?"

Ich legte einen Finger auf meine Lippen. "Habe ich nicht", log ich. "Wir gehen auf die Halbinsel."

Sie kam näher, bis ihre Lippen gefährlich nahe an meinem Ohr waren und flüsterte: "Aber das tun wir nicht."

Ich hielt ihr die Hände ans Ohr und sagte: "Wir spielen eine Partie Schach, während andere den Rat der Ratten als Schachspieler behandelt haben. Hab Vertrauen. Ich werde dir bald Schach beibringen, und wir werden unter vier Augen mehr darüber sprechen. Es gibt einen Grund, warum ich besonders vorsichtig bin und Kriegstaktiken studiere." Ich lehnte mich zurück und erhob meine Stimme, um hinzuzufügen: "Nach dem heutigen Tag gibt es kein Zurück mehr, Bell, und ich werde nicht immer so empfänglich für deine Reize sein."

Tarla kicherte: "Ha! Als ob! Sie hat dich besser um den Finger gewickelt als ich. Es reicht schon aus, zu einer Feier eingeladen zu werden und sich betäuben zu lassen."

"Gepanschter Wein, das Schlimmste", sagte Bell. Tarla kam mit zwei weiteren Decken und einem Buch herein. Bell fragte: "Was hast du da?"

"Das Handbuch eines Feuermagus", antwortete Tarla. "Ich habe versucht, meine Zaubersprüche öfter anzuwenden, und es gibt hier Freischaltungen, von denen ich nichts wusste. Meistens versuche ich es und scheitere. Lehrmeister Azamoth sagt, dass das zum Prozess gehört."

Tarla nutzte die gegenüberliegende Ecke, um es sich auf der anderen Seite bequem zu machen, und stützte ihre Füße auf Bells Schoß. Bell zog ihre Stiefel aus und stopfte sie in eine Tonne.

Wir warteten und unterhielten uns angeregt. Ich aß eine volle Schüssel Eintopf, machte mir Notizen und blätterte ein paar Seiten durch, bis ich schließlich eine goldene Fahne aufsteigen sah.

Vor dem Kommando-Banyou versammelte Asha seine Kavallerie. Nick ritt hinten, die Trolle waren in der Mitte, und der Rest waren untote Kavalleriemenschen oder Zentauren. Eine Streitmacht von zweitausend oder mehr waren mit uns weiter hinten. Ich musste nur in der Nähe meiner Untoten sein, nicht mit ihnen kämpfen.

Die goldene Fahne ging besonders hoch, bevor sie nach vorne abtauchte. Die Kavallerieeinheit rannte vorwärts, und die sechs Beine meines Banyou nahmen Tempo auf. Ich hasste es, auf diesem untoten Ungetüm zu sitzen, wenn es rannte, aber das war nun einmal der Sinn des Spiels. Das ständige Rütteln war der Preis, den wir für den Krieg zahlten, und obwohl es viel Aufruhr gab, fand ich Trost in der Tatsache, dass ich hinter einer Mauer saß und Decken auf mir hatte.

Die Fahrt zu den Wildschweinreitern würde Stunden dauern, und ich würde es von meinem bequemen Platz aus aushalten müssen. Eigentlich hätte ich mich in unsere Kutsche setzen können, aber wir hatten so schon viel Zeit dort verbracht.

Die Zeit verging so schnell, dass ich wusste, dass wir bald ankommen würden.

Ein zwitscherndes Krächzen verriet mir, dass Zhogath gelangweilt und einsam war.

Der Drache gesellte sich zu uns und schmiegte sich zwischen Tarlas Füße. Lumpi und die anderen Jenix-Katzen trafen kurz darauf ein und füllten den Stand mit gleichermaßen skelettierten und wiederbelebten Tieren.

Einen Moment später hörte ich das Flattern von Flügeln hinter mir. Ein leichtes dumpfes Geräusch von sich nähernden Schritten erweckte mein Interesse. Meine Neugier übermannte mich, und ich warf einen Blick über meine Schulter.

"Hey, Margaret", sagte ich zu dem Tier.

Der Greif hatte das weiße Fell einer Löwin, einen Schnabel wie ein Falke, große Pfoten wie ein Löwe und gefiederte Flügel, die ganz grau waren.

Sie hatte ihre Erinnerungen unterdrücken müssen, und deshalb war Margaret ein beschissenes Reittier. Seit der Zentaurenschlacht, in der sie starb, hatten wir versucht, sie zu reiten. Ohne Unterdrückung würde sie wahllos Kobolde töten. Unterdrückt stürzte sie mitten im Flug ab, als wäre ihre Verkabelung locker. Es gab mehr als ein paar Wiederbelebungen, während wir versuchten, herauszufinden, wie wir sie am besten einsetzen konnten.

Wir dachten über Zucht nach, und eines der Abschiedsgeschenke des Herzogs war die Hoffnung, das Mädchen mit einem seiner Rüden zu schwängern. Das Leben, es war komisch, wie oft das die Antwort war. Selbst unterdrückt mochte mich der Greif, nur nicht sehr, und sie hielt sich eher im Hintergrund. Sie schritt hinter dem Späherstand umher und versteckte sich hinter dem Holz, um sich zu wärmen.

Fast hätte ich einem Schergen befohlen, mir die Berichte zu bringen, die sie bei sich trug. Margaret war von der Hauptarmee gekommen. Sie war zwar eine schlechte Kundschafterin oder Überbringerin von Menschen, aber sie transportierte Nachrichten und Vorräte sehr gut.

In dem Moment, in dem ich mich aus den warmen Decken schälte, fröstelte ich instinktiv. Tarla runzelte die Stirn, als ich aufstand, und ich sah, wie ein wiederbelebter Fuchs mir schnell den Platz stahl.

Ich eilte aus dem Späherraum und ging zu Margaret. Ich fand ihre Tasche, holte die Berichte heraus und schaffte es, schnell zu meiner Sitzbank zurückzukehren. Die ganze Zeit über wünschte ich mir, ich wäre wieder in Kalifornien. Zu schade, dass die Götter die Erde und Leo eingeschränkt hatten.

Caitlyn hatte mir gesagt, dass ich nach Gearnix gehen könnte, wenn ich wollte, aber ich würde von vorne anfangen und müsste meinen Körper mit mechanischen Teilen verstärken. Das klang beunruhigend und in gewisser Weise auch interessant. Ich wäre kein Totenbeschwörer mehr, und ich müsste alle verlassen, auch Tarla. Als ich gefragt hatte, wann ich wieder auf die Erde zurückkehren könnte, hatte Caitlyn gesagt, dass sie es nicht wüsste und dass sie meine Eltern zurückbringen würde, sobald sie sich erholt hätte - aufs Haus.

"Geht es dir gut?" fragte Tarla.

"Ja, ich denke über meine Eltern nach, das ist alles. Caitlyn lässt mich grübeln, aber ich glaube nicht, dass das ihr Verdienst ist. Weg von meinem Platz", sagte ich und setzte mich auf den Fuchs, der sich nur ein klein wenig bewegte. "Ich war nicht beeindruckt von der Geheimniskrämerei um die Erde."

"Ich habe auf hundert verschiedene Arten gefragt, um zu sehen, ob ich ein Schlupfloch finden kann. Okay, nicht ganz so oft und -" Bell wurde hellhörig, etwas lenkte sie ab. "Die Armee teilt sich auf, und die Flaggen zum Schweigen sind gehisst worden."

"Gut, wir sind nah dran. Asha wird noch ein paar Minuten brauchen. Zeit, die Zahlen der Armee zu sehen", sagte ich und öffnete die Dokumente.

Die Armee bewegt sich zügig nach Süden. Das Straßenteam ist der Hauptkarawane weit voraus und räumt einen doppelt so breiten Weg frei. Drei Wagen wurden auf Famos Banyou gerollt, um abgerissen zu werden. Eine Gruppe von fünfhundert Leuten ist in letzter Sekunde abgehauen und hat sich nach Norden in Richtung Tarb aufgemacht. Zusätzliche Wachen sorgen dafür, dass die Schatzkammer und die Lebensmittel geschützt sind. Es gibt keine Probleme zu berichten, und diese Zahlen sind nur ungefähre Angaben. Nee & Yermica

Stammesmitglieder:

Kobolde: 14920 - einschließlich Babys.

Trolle: 1220

Gorb: 1777

Orks: 72

Minotauren: 15

Zwerge: 47 - einschließlich deiner lebenden Untergebenen

Zwerge: 17 - nur deine lebenden Untergebenen

Elva: 1

Menschen: 9477

Viehbestand:

Enten: 93

Pferde: 2211

Widder: 142
Schafe: 207
Kaninchen: 181

Handelbare Vorräte:
Überzählige Belagerungsmaschinen.
Waggons

Erforderliches Zubehör:
Metall
Lebensmittel
Viehbestand
Felle
Stoff
Schrauben und Muttern.
Eine Stadt - ich weiß, ich weiß.

Schatzkammer:
19.335 Zorta.
833 Gold.

"Das ist großartig", sagte ich und übergab Bell den Papierkram. "Wir sind extrem knapp an Nutztieren. Da kann man nicht viel machen."

Bell sah sich die Zahlen an, und auch Tarla nahm sich Zeit, um die Daten zu prüfen.

"Traurig, dass einige gegangen sind", bemerkte Tarla. "Ich verstehe, warum, du bist verrückt, und die Prinzessin auch, entschuldige Lady Jenovene. Eine Prinzessin von nichts ist nicht länger eine Prinzessin. Ihre Worte, nicht meine."

Bell seufzte und tippte sich ans Kinn. "Die Zahlen sind entmutigend, wenn man sie auf dem Papier sieht. Oh, sieh nur, das Dreieck bildet sich."

Ich blickte auf unsere Hauptkavallerie hinunter, die hinter einem Hügel wartete. Auf der anderen Seite würde der Feind auf uns warten. Asha ließ seinen Fahnenträger die schwarze Flagge hissen. Das bedeutete, dass ein Angriff bevorstand und dass wir bereit sein mussten.

"Ich ziehe uns parallel zur Frontlinie. Zieht euch von euren bequemen Plätzen zurück", befahl ich. "Wachen, bereitet euch auf den Kampf vor. Fernrohre, scannt alle Richtungen. Armbrüste in Bereitschaft. Wenn ihr etwas seht, ruft es auf. Oh, und jemand soll den Himmel absuchen."

Der Banyou wich nach links aus und schob sich vor die hinteren Elemente. Ich bemerkte, wie Nick sich absetzte und dafür sorgte, dass sein Mammut neben unserer getrennten Formation blieb.

Die schwarze Fahne senkte sich und die Armee galoppierte in einen leichten Lauf über. Im Geiste befahl ich unserem Banyou zu sprinten. Das war der knifflige Teil und der Grund, warum ich uns auf die Seite gezogen hatte, um mit Asha gleichzuziehen. Die Haupteinheit würde meinen monströsen Schergen überholen, und tatsächlich sah ich, wie fünfzehnhundert Kavalleristen nach vorne stürmten.

In dem Moment, als wir uns dem ansteigenden Gelände näherten, sah ich von unserer erhöhten Position aus, wie sich das feindliche Lager bewegte. Ich holte mein Fernrohr hervor und musste das Objektiv mit meinem schweren Mantel abwischen.

Als ich das feindliche Lager durchsuchte, sah ich einen Rattkinschamanen, der ein dickes schwarzes Gewand trug. Wie ich hielt er ein Fernrohr an sein Auge, um meine Truppen zu beobachten.

Der Magier sah aus wie ein Mensch mit Schnurrhaaren und einer Knopfnase auf einer Schnauze. Er war der Inbegriff eines mausgrauen Mannes, ohne den großen Kopf. Er musste einer der Anführerkasten sein. Er wirbelte seinen Mantel herum und steckte sein Fernrohr weg.

In der Ferne ertönten Kriegshörner aus verschiedenen Richtungen. Ich wusste, dass dies unsere Ablenkungs- und Gefechtseinheiten waren, die Lärm machten, um unsere Feinde zu verwirren. Der Feind konnte unsere Zahl nicht einschätzen und hatte nur etwa fünf Minuten Zeit, sich darauf einzustellen, und seine Rückzugsrichtung wurde immer verwirrender.

Die Befehle, die der feindliche General rief, hörte ich nicht, aber ein Trommler in der Nähe trommelte ein Signal in schnellem Tempo. Die Soldaten standen schockiert da, bevor der klügste von ihnen das Signal verstand. Sie rannten alle zu einem zentralen Zelt, und der Anführer verschwand hinter der Plane, während sich der Hauptteil der Rattkin hinter ihm drängte.

In den nächsten zwei oder drei Minuten wurde ich immer verwirrter. Schließlich dämmerte es mir.

"Rücksichtsloser Angriff, gebt jetzt das Signal", rief ich.

Ich sprintete zur Box, und Tarla eilte mir zur Seite.

"Was ist das?", fragte sie.

"Schach, nicht Dame. Pass auf dass ich nicht falle", sagte ich und legte mich auf die Bank.

"Das macht keinen Sinn. Sie steigen nicht auf ihre Wildschweine und machen irgendetwas in diesem Zelt", sagte Tarla.

"Weil sie verloren sind, wenn sie sich nicht in die Tunnel zurückziehen. Ich kann vielleicht ein oder zwei Untote benutzen, um sie zu verfolgen, aber wenn dieser Magus schlau ist, und ich weiß, dass er das ist, werden sie den Tunnel schließen", sagte ich. "Das heißt, ich muss mich konzentrieren."

"Aber dadurch würden die Wildschweine verloren gehen?" fragte Bell. "Oh, sie würden leben. Wir haben keine Zeit. Ich hätte versucht, die Reittiere zu retten. Interessant, dass es sich nicht um einen dummen Ork handelt."

Ich hatte meinen Beherrschungszauber zusätzlich zu meinem Verbindungszauber gewirkt. In derselben Sekunde, in der ich mich wohlfühlte, schoss meine Magie in einem immer größer werdenden Kreis um mich herum über das Land.

"Komm schon", murmelte ich hoffnungsvoll.

Du hast dich mit 3 Rattkin verbunden und dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Diener der Untoten für 9,883 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich schloss die Augen und sang: "Ich kontrolliere den Tod, und ich verlange Gehorsam. Ich kontrolliere den Tod, und ich verlange Gehorsam. Ich kontrolliere den Tod, und ich verlange Gehorsam."

Mein geistiges Auge schoss aus meinem Körper heraus und schnellte auf meine angreifende Kavallerie zu. Für ein paar flüchtige Sekunden sah ich den Großteil des Feindes bereits im Kommandozelt.

Ein wütender Sturm aus Magie schwebte über dem Zelt und Sensenmänner flogen herab und glitten durch den Stoff des Zeltes. Ich spürte, wie mein echter Körper nach mir zerrte, während die Sensenmänner und Ghule meine neuesten Untergebenen erschufen.

Plötzlich öffnete sich eine Verbindung aus dem Inneren des Zeltes, die ich kontrollieren konnte. Die Ghule beendeten ihre grausame Aufgabe und zwei weitere Optionen erschienen. Ich schoss vorwärts und fand einen Körper, in den ich mich stürzen konnte.

In dem Moment, als mein geistiges Auge das Zelt betrat, verwandelte ich mich in ein zertrampeltes **Ratten-Skelett**. Im Inneren des überdachten Raums herrschte Chaos. Die Soldaten trugen einfaches Winterleder, ein Schwert und einen Dolch. Hunderte von ihnen drängten sich zusammen und versuchten, in eine schmale Öffnung zu passen, die sich in den Boden bohrte.

"Beeilt euch, beeilt euch, der Meister braucht uns in der Grube, sonst werdet ihr zum Sterben gezwungen", befahl eine Stimme.

Ich kam bei einem Skelett an, das auf dem Boden lag. Der Ansturm der Horde sagte mir, dass dieser Rattenmensch zu Tode getrampelt worden war. Ich schaute mich um, konnte aber nicht viel sehen, da ich unter der Hauptarmee eingeklemmt war.

Vor mir kroch mindestens ein Dutzend verletzter Rattkin-Soldaten vorwärts, ihre Füße waren fleischlos. Diese verletzten Rattkin waren nur ein Hindernis für ihre Brüder, niemand hielt inne, um ihnen aufzuhelfen. Ich sah, wie grüne Magie von einem Heiler ausging, aber der verwundete Soldat wurde weggefeht.

Ich stieß mein Skelett in Richtung der Verwundeten und rannte zu dem nächsten kämpfenden Rattenmenschen.

Krach!

Ich spürte, wie mein linker Knöchel brach. Ich ignorierte die Verletzung, schnappte mir einen Dolch vom Gürtel des kriechenden Soldaten und rammte ihn zwischen seine hinteren Rippen. Ich rollte nach rechts und spürte, wie ein Fuß über mir meine Rippen brach. Ich ging näher heran und sah einen sterbenden Rattenmenschen, der sich einen Ausweg aus seinem Elend wünschte, während seine Verbündeten ihn niedertrampelten.

Ich erfüllte seinen Wunsch und stieß meine Klinge in einen Hals.

Meine beiden anderen Schergen schlugen Soldaten nieder, die versuchten, vorbeizukommen.

Ich verließ das Skelett, konzentrierte mich auf meinen wirklichen Körper und schickte einen Zauberspruch hinaus.

Die drei Skelette fielen weiter über die Gefallenen her. Die schiere Masse an Soldaten, die sich beeilten zu entkommen, machte es zu einfach.

Du hast dich mit 11 Rattkin verbunden und dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Diener der Untoten für 31,109 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Mein schwebender Geist beobachtete, wie ein großer Teil des Kavernenbodens von grässlichen Händen, die verzweifelt nach Fleisch griffen, überrannt wurde. Die anderen am Boden, die unglücklichen Seelen, die nicht mehr stehen konnten, wurden in frische Tote verwandelt.

Ich habe es immer gehasst zu sehen, wie sie lebendig verschlungen wurden. Ich schickte eine weitere Welle der Magie, um mich mit den anderen zu verbinden.

Du hast dich mit 8 Rattkin verbunden und dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Diener der Untoten für 22,110 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Als sich die Hände dieses Mal erhoben, waren die Ratten klug genug, innezuhalten. Plötzlich bildete sich eine Lücke zwischen dem Eingang des Tunnels und den Soldaten, die sich dicht an die Wand drängten.

Ich stürzte mich wieder auf ein Skelett. Dieses war ganz und hielt ein Schwert in der Hand. Meine Schergen standen in der Lücke. Ein Zögern am oberen Ende der Rampe offenbarte einige Soldaten, die aus den Seiten des Zelttes flohen.

Die Soldaten des Magus waren nicht bereit, die Abteilung zu betreten, die gerade das Fleisch der Menschen in Bodennähe verspeist hatte.

Ich rannte den Tunnel hinunter und befahl meinen Skeletten, diejenigen, die zögerten, zu ignorieren. Die kleine Truppe folgte mir in die Tiefe.

Durch meinen leichtsinnigen Angriff rannte ich auf einen verummten Magier zu, der gerade einen Zauber sprach. Ein gleißend weißes Licht schoss hervor und ich starb. Nun, das Skelett starb.

Ich wechselte schnell in einen neuen Körper und spürte, wie die Verbindung entstand. Der feindliche Zauber knisterte, als er auf den neuen Diener zuflog. Ich taumelte, um eine Öffnung zu schaffen, und rollte unter einem zweiten Zauber hindurch.

Ein dritter Zauber ließ einen Lakaien neben mir zu Staub zerfallen.

"Verdammt, ist der stark", murmelte ich in meinem echten Körper.

Ein vierter Zauber fegte über meine Untoten hinweg und verwandelte alles, was er berührte, in Staub. Eine fünfte Eruption von Magie versetzte mich in Angst und Schrecken. Ich hatte die meisten meiner Truppen verloren, als ich schließlich eine Klinge in die Brust des Kapuzenmagiers stieß.

Der Körper zuckte und starb dann, was mir sagte, dass ich etwas Lebenswichtiges durchbohrt hatte.

Ich verließ meinen Körper und sah, wie die letzten drei Untoten mit dem hinteren Ende einer fliehenden Gruppe von Soldaten zusammenstießen.

Kaum war ich frei, sprach ich einen weiteren Beherrschungszauber aus.

Du hast dich mit 4 Rattkin und einem Rattkin-Magus verbunden und dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Diener der Untoten für 92,883 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich grunzte, als ich einen Magus in ein einfaches altes Skelett verwandelte, aber ich musste den Kampf beschleunigen. Sensenmänner drangen von der Seitenwand ein, was die Rattenmenschen zurückfallen ließ. Gruselige Hände rissen Fleisch von Knochen, und ich stürzte mich wieder auf das Skelett, das den Magus getötet hatte.

"Beeilt euch, der Zauber ist fast vollendet", rief ein Rattkin. "Geht in die Haupthöhle."

Ich stürmte vor. Die gesamte Rattkin-Armee drängte sich in die überfüllte Höhle. Ich rannte mit hoch erhobenem Schwert auf einen betäubten Soldaten zu, der wie erstarrt war. Der Anblick eines angreifenden Skeletts versetzte diesen Rattenmenschen in Angst und Schrecken.

Als meine Klinge niederging, erstarrte die Zeit und ein Luftzug strömte durch die Reihen.
Wusch!

Ein violetter Zauber überflutete uns, und ich spürte, wie ich bewegt wurde.

Als ich mich umschaute, stellte ich fest, dass wir uns als Gruppe verschoben hatten, und als die Zeit wieder lief, fielen meine Füße etwa einen halben Zentimeter. Das Schwert ging weiter nach unten, und die geschliffene Klinge blieb im Schädel des zwei Meter großen Rattenmenschen stecken.

Ich blickte hinter mich und sah eine massive Wand. Ich versuchte, die Klinge aus dem Schädel meines Opfers zu reißen, aber es gelang mir nicht. Der dicht gedrängte Feind stürzte sich auf mich, begierig darauf, die Bedrohung in ihrer Mitte zu töten.

Ein Dolch stach in eine Augenhöhle.

Ich schlug zu, doch dann wurde mein Arm gepackt und aus dem Körper gerissen.

Scheiße.

Ich wusste, dass der Körper dem Untergang geweiht war, und überließ ihn dem endgültigen Tod ohne mich.

Mein geistiges Auge raste nach oben und sah die anderen Schergen und die verlassenen Soldaten etwa dreihundert Meter höher im Gelände.

In diesem Moment dämmerte es mir.

Der feindliche Magus, den ich getötet hatte, war nicht der Boss gewesen. Ich wusste, dass einer der Magier über eine Magie verfügte, mit der er Tunnelnetze anlegen konnte, ohne jemals graben zu müssen.

Die Verfolgung der Hauptarmee wäre sinnlos, und ich merkte schnell, dass ich ausmanövriert worden war. Ich könnte Erdmagier hierherschicken und sie verfolgen, aber das würde Tage dauern und wäre wahrscheinlich ein aussichtsloses Unterfangen.

Innerlich seufzte ich. Der Kampf war vorbei, bevor er begonnen hatte, und ich hatte gezeigt, dass ich Tote aus der Ferne erwecken konnte. Mein Feind war um einen hohen Preis entkommen. Ich ließ mein geistiges Auge höher schweifen und kehrte in meinen Körper zurück.

Ich setzte mich auf und befahl meinem Banyou, aufzuhören. Tarla und Bell wachten über mich, während in der Ferne Schwerter aufeinanderprallten. Ich sah blaues Flackern, welches das Lager des Feindes erhellte. Als ich meine Sitzbank verließ, verließen die Damen mit mir die kleine Kabine.

Im feindlichen Lager versuchten Rattkin, die Untoten in Schach zu halten. Das Geräusch von Metall, das auf Metall trifft, hallte meilenweit wider. Die Flut der Kavallerie, die den Feind erreichte, wurde immer größer, während die Rattenhorde schwächer wurde.

Ein großer, weißer Hengst sprang auf, um auf die Rattkin zu trampeln, begierig darauf, den Feind zu bespringen. Als eine Ratte durch die Luft flog, wusste ich, dass das Schlachtross einen kräftigen Tritt gelandet hatte. Asha war auf Schwert und Schild umgestiegen. Der Elva stürzte sich auf seine Feinde und hackte sie mit voller Wucht nieder.

Ein Mammut fiel mir ins Auge; das massige Tier schleuderte Rattkin mit seinen Hauern. Nick absorbierte Magie, während er eine Armbrust abfeuerte. Sein Mammut stampfte auf und schwang heftig seine Stoßzähne, während der Minotaurus sich in Sicherheit wiegte.

Die feindlichen Ansammlungen brachen weiter auseinander, wobei berittene Kavallerie und hoch aufragende Zentauren Keile in die bedauernswerten Verteidiger trieben. Meine Truppen schlugen die kleinen Gruppen nieder, bis keiner mehr stand. Ich beobachtete das Geschehen mit strengem Blick. Die Feinde starben in Scharen, und ich bereitete mich auf das vor, was ich mit ansehen musste.

"Du bist also wieder da, und sie scheinen nicht organisiert zu sein. Was ist passiert?" fragte Tarla.

"Der Feind hat nie Mauern oder Barrikaden errichtet, weil er das nie nötig hatte. Sie haben einen Zauber, mit dem sie Höhlen bauen können, wo immer sie sind. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Zauber der Magusstufe. Sie können ein Loch in den Boden graben, es

mit Truppen füllen und die Einheit in eine neue Höhle teleportieren. In diesem Fall sind sie tiefer gegangen", sagte ich seufzend.

"Ich würde mich nicht aufregen", sagte Bell. "Der feindliche General hat Tausende von Wildschweinen zurückgelassen, Hunderte von Truppen, die in Z umgewandelt werden sollen, Wagen und all ihre Vorräte."

"Ich weiß, ich weiß", brummte ich und schüttelte den Kopf. "Das Problem ist, dass der Feind wahrscheinlich mehr über unsere Taktik und Strategien weiß, was bedeutet, dass er sich anpassen wird. Ich weiß, dass ich das tun würde ... und werde. Das ist Schach, nicht Dame."

Eine weiße Fahne wurde vom Feind gehisst.

"Signalisiert Rot", sagte ich.

Eine Trompete ertönte, und eine rote Fahne wurde gehisst.

Es war ehrenvoll, ihnen zu sagen, dass man ihnen kein Pardon gewähren würde. Zumindest redete ich mir das ein, als meine Armee loszog, um jeden Rattenmenschen in Sichtweite abzuschlachten.

Der Sieg war sauber, und die Vorräte waren bereits geladen. Die Waffen würden sich als nützlich erweisen, und die Toten würden für ihr Zorta geerntet werden, anstatt zu Schergen zu werden. Trotzdem konnte ich nicht umhin, mich betrogen zu fühlen.

KAPITEL 5

In der Nähe von Litroo

Ich beobachtete die Delegation der Menschen, die sich vorsichtig näherte. Die Armee in meinem Rücken schüchterte sie ein, aber nicht genug, um sie von den Gesprächen abzuhalten.

"Du hast wirklich eine Menge mächtiger Leute verärgert", sagte ein drahtiger Mann.

Er lehnte sich an einen Pfahl, an dem ein gelbes Banner wehte. Neben ihm standen zwei Bogenschützen, eine Wache, die fast so groß war wie Nick, und eine Dame in einem schönen Pelzmantel.

Ich zuckte mit den Schultern und blickte über ihn hinweg. Am Horizont versammelte sich an einem unnatürlich warmen Wintertag eine menschliche Armee. Zehntausende von Menschen schimmerten im fernen Licht, ihre Rüstungen spiegelten sich in der Sonne. Der Anblick gefiel mir nicht, und ehrlich gesagt war ich mir nicht sicher, ob ich die Armee mit Kobolden und Flüchtlingen besiegen konnte.

"Ich vermisse die warmen Tage sehr. Also, ich weiß nicht, warum du uns daran hindern willst, zu gehen", sagte ich in ruhigem Ton.

"Wir haben uns nicht für dich versammelt", sagte die Frau. Sie rollte mit den Augen, als der Mann sie anfunktete. "Wir wollten Strivianer jagen. Die Rattkin haben unsere Außenposten überfallen, die normalerweise im Winter ruhen. Unsere verdamnten Flüchtlingszahlen sind so schlimm, dass wir keinen Bissen zu essen bekommen."

"Ja, wir sind auch keine Freunde von Menschenfressern", sagte der drahtige Mann.

"Ich bin Damien, was kann ich für dich tun, außer wegzugehen?" fragte ich.

"Mein Name ist Rett, und es freut mich nicht, dich kennenzulernen, Nekro Lord. Ich meine das ernst. Es ist mir wirklich egal, dass du einen Fanatiker getötet hast. Es ist mir egal, dass du Sasin erpresst hast. Es ist mir nicht egal, dass du in unserem Land bist und dass deine Armee direkt nach Litroo vorstößt."

"Ich bewege mich um Litroo herum. Ich habe irgendwo eine Karte." Ich tätschelte mir den Körper. Jenovene trat vor und bot mir das gerollte Pergament an. "Danke, Prinzessin. Ich würde meinen Kopf verlieren, wenn er nicht befestigt wäre. Wir gehen hierhin."

Ich zeigte auf die Halbinsel am unteren Rand der Karte.

Rett spottete. "Du bist verrückt. Warum solltet ihr euch in die Höhle des Feindes wagen? Selbst unsere größten Kompanien und die Männer des Königs gehen nicht über den Fluss Heer hinaus."

Ich nickte und sagte: "Ich bin der Verrückteste. Wir haben einen Teil der Armee besiegt, die ihr jagt, und werden jeden vernichten, der sich uns in den Weg stellt. Ich habe Redundanzen und Fähigkeiten, vor denen ihr euch fürchten solltet."

Rett schüttelte den Kopf und lehnte sich weiter auf seinen Fahnenmast. "Das ändert nichts an der Tatsache, dass ich tausend Magus in dieser Armee habe, und eure erbärmlichen Kobolde sind unseren Streitkräften nicht gewachsen. Ich halte dich für einen Verrückten, dafür dass du in den Süden ziehst."

Jenovene sagte: "Ich glaube an den Meister. Sein Wort hat sich bewahrheitet, und ich habe keinen Grund, an seiner Entschlossenheit zu zweifeln. Mein Volk ist wohlgenährt, verwöhnt und erholt sich. Unsere Kinder gehen tagsüber auf den Skeletten von Banyou zur Schule. Diese fiesen Kobolde und Trolle sind lieb und haben niemanden misshandelt. Und das Wichtigste: Unser Volk hat wieder Hoffnung. Vergesst nicht, dass ihr uns unter Androhung von Gewalt in den Norden vertrieben habt."

"Klingt wie eine Predigt", sagte Rett und zuckte mit den Schultern. "Wir können euch nicht ernähren, und der König hat gesagt, wir sollen euch nach Norden schicken. Nehmt es uns nicht übel."

Jenovene ballte die Fäuste und machte ihrem Ärger Luft.

Die Frau sagte: "Ich bin Priesterin Olivia. Darf ich euer Lager inspizieren?"

"Unter welchem Vorwand?" fragte Tarla. "Und welcher Gott?"

"Wir haben Flüchtlinge, die sich euch anschließen möchten", antwortete Olivia. "Und ich vertrete einige davon."

"Die Armee ist auf dem Vormarsch. Wir mögen kein aggressives Verhalten, und um zu zeigen, dass wir keine Probleme wollen, ziehen wir nach Osten. Ich kann für eure Sicherheit garantieren, aber wir entfernen uns weg von der Stadt", sagte ich.

Rett rieb sich den Nacken. "Wir wollen dich nicht in der Nähe von Litroo haben. Das ist jetzt schon zu nahe. Außerdem glauben die Söldnerkapitäne und sogar die Einheit des Königs, dass ihr besiegt werden müsst. Der König hat uns befohlen, euch nur zu bekämpfen, wenn wir provoziert werden. Also ja, geht nach Osten, und dann nach Süden. Wenn ihr euch wieder nach innen wendet, wird es Krieg geben."

Ich grunzte und nickte. Priesterin Olivia kam zu uns, als wir uns umdrehten, um die Gespräche hinter uns zu lassen.

"Äh, was machst du da?" fragte Nick und streckte eine Hand aus.

"Ich komme, um eure Armee zu inspizieren."

Ich schüttelte den Kopf. "Tut mir leid, Lady, du musst mit ihnen gehen. Bitte komm nicht mehr in unsere Nähe."

Prinzessin Jenovene räusperte sich und sagte: "Jemand muss den Flüchtlingen sagen, dass es Hoffnung gibt".

Ich blickte auf die schwarzhaarige Frau hinunter. Sie schaute mich flehend an, und ich seufzte.

"Dürfen wir einen Abgesandten mit einer Botschaft von zahlreichen Flüchtlingen schicken?" fragte ich.

Rett hielt beim Gehen inne. "Ich mag dich nicht mögen und dir den Tod wünschen, aber du könntest uns tatsächlich bei den Hungerproblemen und dem Mangel an Wohnraum helfen. Befolge diese Befehle, um zu zeigen, dass du mehr kannst, als nur eine Nervensäge zu sein. Lagert im Süden, zeigt keine Aggressionen, und wenn es euch so gut geht, dann spendet etwas zu essen."

Ungefähr hundert klugscheißerische Antworten gingen mir durch den Kopf, und ich war schockiert, als ich mich sagen hörte: "Okay".

Ich glaube, das hat alle schockiert.

Rett verdrehte verwirrt den Kopf und platzte heraus: "Du meinst es ernst".

"Es ist rot, schmeckt zäh und ist mysteriöses Fleisch. Wir haben Skelettkatzen, die für uns jagen. Sie bringen alles zurück - und ich meine wirklich alles. Wir essen es und niemand beschwert sich. Ich lasse zwei Wagen zu euch rollen, kostenlos. Die Bedingung ist, dass sie sauber zurückgebracht werden müssen", bot ich an.

"Und der Haken?" fragte Priesterin Olivia.

"Wir haben Essen übrig. Ihr seid am Verhungern, und ich bin kein Unmensch", antwortete ich und wollte gehen. Auf halbem Weg hielt ich inne und fügte hinzu: "Lasst Pferde herbringen und eine Mannschaft, die die Wagen in einer Stunde an diese Stelle bringt. Dein Lebensmittelprüfer soll sicherstellen, dass es nicht giftig ist und so weiter. Allerdings wird niemand meine Armee inspizieren, es sei denn, ihr wollt, dass ich eure Armee inspizieren lasse."

Rett schmunzelte. "Gutes Argument, gutes Argument. Gib mir eine Stunde Zeit zum Essen, und ich verspreche, die Wagen zurückzubringen."

Ich nickte und ging endgültig davon. Wir gingen an tausend untoten Soldaten vorbei, denen sich der Abgesandte dreist genähert hatte. Als wir fest hinter unseren eigenen Linien waren, sagte Nick: "Du bist ein Monster".

"Ich weiß, nicht wahr?" Ich gluckste, und er kicherte.

Prinzessin Jenovene öffnete den Mund, um etwas zu sagen, aber Tarla ergriff das Wort. "Er gibt ihnen die beiden Wagen mit Rattenfleisch."

"Oh, ja, monströs, aber sie werden es essen", sagte Jenovene mit einem Schaudern.

"Ich meine, Margaret und Zhogath werden es nicht tun. Der ein oder andere Kobold, der uns findet, schon, aber sie sterben vor Hunger. Ich habe vier Stunden damit verschwendet, die Toten für Fleisch auszunehmen. Herauszufinden, dass ihre Körper ekelhaft sind, wird Probleme verursachen. Vielleicht", gab ich zu.

"Was hältst du von Rett und Priesterin Oliva?" fragte Tarla.

Nick antwortete: "Arax-Anhänger. Sie werden wahrscheinlich in seine Kirche gehen. Das war eine Art Ein-Gott-Königreich. Zumindest ist das meine Vermutung."

"Ja, ich wette, wir sehen diese Wagen nicht wieder", sagte ich und stimmte seiner Vermutung zu.

Nach ein paar Minuten Smalltalk betrat ich die Kirche und sah Bell und Caitlyn im Gespräch.

"Ah, gut, dass ich dich nicht wiederbeleben musste", sagte Bell in fröhlichem Tonfall.

"Gibt es etwas Neues?" fragte ich Caitlyn, die auf einem Stapel von Kissen lag.

Ihre Hautfarbe war immer noch blass, aber ihr Lächeln wirkte echt.

"Wohin sollen deine Eltern denn gehen?" fragte Caitlyn und hielt einen Finger hoch. "Ich bin noch nicht so weit, aber bald."

"Ich - ich - ich werde darauf zurückkommen. Ich muss deine Kirche bewegen und die Gegend verlassen", sagte ich.

Die Göttin lächelte, schnippte mit den Fingern und verschwand.

"Handeln wir?" fragte Bell.

Ich schüttelte den Kopf und verließ die Kirche mit Bell dicht hinter mir. Die Kobolde mussten sich an die Arbeit machen, damit wir das Gebäude wieder auf dessen Wagen bringen konnten.

"Sie mögen mich nicht. Ich glaube, ich verstehe es. Sasin ist auf den Handel angewiesen, um wohlhabend zu sein, während Litroo sich auf seine Macht verlässt, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich werde nicht gebraucht und würde ihnen das Gefühl geben, schwach zu sein", sagte ich.

Mein Gefolge ging einen Feldweg entlang, der so lang war wie zwei Waggons. Mäßig große Bäume an den Rändern verdeckten die Sonne. Dichtes Unterholz blockierten den Wald, und meine Skelettjäger huschten hinein und hinaus.

Wir schoben uns um den hinteren Teil meines Wohnwagens, und ich sah Asha, der mit Charlie auf uns zu trabte. Der Hengst streckte sich, um sich von Bell kraulen zu lassen, und ich grinste das Schlachtpferd an. In Ashas Augen war ich im Vergleich zu diesem prächtigen Tier wirklich nur ein Stück Leber.

"Mir gefällt das nicht, Boss", sagte Asha. "Irgendetwas stimmt nicht, und die Straße im Süden scheint zu perfekt zu sein."

"Dann verbringen wir einen zusätzlichen Tag im Osten, bevor wir nach Süden gehen. Ogerland, richtig?" fragte ich.

"So ungefähr", antwortete Tarla. "Oger sind keine Stadtspezies. Sie haben größtenteils Höhlen. Stell dir ein Ogergebiet als eine Gruppe von Menschen vor, die in ihrem eigenen Raum üppig leben wollen. Zumindest kenne ich es so."

Nick hielt einen genoppten Finger hoch, und ich nickte. "Nehmt euch vor den Ogern in Acht. Gelegentlich macht sich ein Zyklopen- oder Minotaurenherrscher ihre wahre Macht zunutze. Wenn diese Armee in ihr Land einmarschieren würde, würden sie sich von selbst vereinigen, und das ist in der Vergangenheit auch geschehen. Eine Flut von Unholden ist gefährlich. Die Tatsache, dass viele von ihnen in der Lage wären, eure ersten Kultivierungen abzuwehren, ist schlimm, und ich befürchte, dass uns eine richtige Armee besiegen würde", sagte Nick.

Ich hob frustriert die Hände und atmete ein paar Mal tief durch, denn ich wusste, dass ich mehr Informationen brauchte. Zwischen zwei Armeen eingepfercht zu sein, war kein ideales Szenario.

"Nun, ich möchte hier einen Kampf vermeiden. Ich denke, wir werden gegen ein vereintes Litroo verlieren", sagte ich.

Jenovene räusperte sich und antwortete: "Ich hatte das Gefühl, dass sie etwas vorhatten. Das Hin und Her zwischen der Priesterin und diesem Rett schien inszeniert. Wenn ich raten müsste, war er nicht irgendein Adliger oder Abgesandter."

"Sie brauchen eine Rechtfertigung. Wenn wir fliehen, werden sie keine haben. Wir sind direkt in eine Armee hineingelaufen, die zum Krieg bereit ist. Das Einzige, was sie zurückhält, sind die Befehle des Königs, und jetzt wissen sie, dass wir Nahrung haben", sagte Tarla.

"Dann laufen wir eben", sagte ich seufzend.

"Du willst einfach so fliehen?" fragte Jenovene.

"Hast du dasselbe getan, als du nach Norden kamst und bedroht wurdest?" fragte ich und sie nickte. "Überleben ist wichtig, und wenn wir abweichen, müssen sie sich anpassen. Späh weiter, Asha, und lass niemanden in die Nähe unserer Armee, auch keine Flüchtlinge."

"Warum sperren wir die Verzweifelten aus?" fragte Jenovene.

"Weil sie wahrscheinlich nicht die sind, die sie vorgeben zu sein. Ich habe das von Sasin erwartet, um ehrlich zu sein, aber Herzog Kern hat viel gegeben, um mich zu beschwichtigen."

Diese Leute wollen keine Wiedergeburt oder..." Ich machte eine Pause und versuchte herauszufinden, was sie wollten. "Bewacht mich."

Ich legte mich ins Gras am Straßenrand und murmelte etwas von Gehorsam. Mein geistiges Auge schoss aus meinem Körper und steuerte auf eine der Jenix-Katzen auf der anderen Seite der Stadt zu. Ich versuchte, so langsam wie möglich zu fliegen und schwebte direkt über Litroo.

Die Stadt war ruhig, die Straßen größtenteils leer, aber auf den Parade- oder Trainingsplätzen ruhte die Antwort, die ich suchte. Ihre wahren Absichten wurden durch eine einfache Skelettkatze auf der anderen Seite von Litroo vereitelt, die es mir ermöglichte, die Stadt zu überfliegen.

Auf diesen Feldern zogen Rattenmenschen Flüchtlinge mit Halsbändern in absteigende Löcher im Boden.

Ich stöhnte traurig.

Die Führung von Litroo hatte eine Abmachung mit dem Ignoria-Schwarm getroffen, und ihre Verbindungen zum König waren gekappt. Ich bewegte mich in die Gegend, in der ein untoter Fuchs ruhte. Die ausgehöhlte Straße führte zu einer Lichtung, auf der meine Armee wahrscheinlich ein Lager aufschlagen sollte.

Ich würde eine Million Z darauf wetten, dass die Wiese mit Rattkin übersät war, die sich dort versteckt hielten. Der Feind kam nicht im Frühling. Ihre Vorhut war hier, und man hatte sie mit offenen Armen empfangen.

Überleben. Das musste die einzige logische Schlussfolgerung sein.

Der Herzog, der Litroo leitete, war wahrscheinlich tot. Rett war der neue Boss, und der Feind hatte mir eine Falle gestellt. Anstatt den toten Fuchs einzunehmen, kehrte ich in meinen Körper zurück.

Ich reichte Nick die Hand, der mich mit einem Ruck von der Straße hob.

"Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist, dass ich ihren Plan durchschaut habe. Die Flüchtlinge werden an die Rattenmenschen verkauft, für Frieden oder Nahrung oder was auch immer. Die schlechte Nachricht ist, dass die Rattenmenschen in Litroo sind und ich damit rechne, dass sie uns auf der Flucht verfolgen werden." Ich seufzte.

Asha nickte. "Ich habe gespürt, dass der Wald nicht in Ordnung ist. Glaubst du, die Rattkin haben Tunnel?"

Ich nickte und beschleunigte das Tempo meines Kommandobanyou. "Ja, und ich denke, der einzige Faktor, der uns vor einer vollen Schlacht bewahrt, ist, dass Rett nicht zu viele Truppen in einem direkten Kampf verlieren will. Die Rattkin sind nicht in voller Stärke hier, aber sie sind hier. Es ist an der Zeit, Prinz Tao eine Nachricht zukommen zu lassen. Litroo wurde kampfflos aufgegeben. Das ist eine Schande und wahrscheinlich das Ende von König Karn."

"Diese Bastarde", sagte Jenovene. "Was willst du dagegen tun?"

Die Art und Weise, wie sie mich ansah, als wir unseren Schritt in einen Trab verwandelten. Ich glaube, sie verwechselte mich mit jemandem, der so dumm ist wie ihr Vater. Anstatt zu antworten, rannte ich los. Das Tempo war nicht rasant, aber ich wollte hoch und in Sicherheit kommen.

Asha ging voran und bahnte sich einen Weg am Straßenrand. Wir passierten Hunderte und dann Tausende von Kobolden auf Matogatoren und Wagen. Durch die schiere Größe unserer Truppe waren wir unglaublich weit verstreut. Die Bäume flogen nur so vorbei. Zehn Minuten später erreichte ich die Mitte der Formation.

Ich war ein hechelnder Haufen Elend und fühlte mich außer Form. Mein ständiges Bedürfnis, zehn Minuten länger zu schlafen, lag nicht daran, dass ich mein warmes Bett nicht

verlassen wollte. Ich hatte einen Preis dafür gezahlt, dass ich das morgendliche Training ausgelassen hatte, und nun zahlte ich ihn.

Als ich das Feuer erreichte, ließ ich mich fallen und zählte dreißig Liegestütze. Die anderen kamen hinter mir an, nicht einmal keuchend. Ich grummelte und richtete mich auf.

"Du hast nicht geantwortet", sagte Jenovene und verschränkte die Arme.

Ich zückte mein Fernrohr und ging auf die rechte Seite des Banyou. Ich hielt einen Finger hoch und beobachtete die Litroo-Armee, die sich zwischen uns und dem von ihnen festgelegten Lagerplatz in Stellung brachte. Bis jetzt waren sie noch nicht hinter uns her, aber das könnte sich ändern, sobald wir abwichen.

"Jenovene, ich entschuldige mich für meine verspätete Antwort. Ich wollte nämlich sehen, ob sie sich dreist nähern. Der Feind rechnet damit, dass ich in ihre Falle tappe, aber das werden wir nicht", sagte ich und steckte mein Fernrohr weg. "Deine Verwandten sind weg, und ich werde sie niemals vorrangig retten können. Es tut mir leid."

Die Worte müssen weh getan haben, denn sie hätte mich fast geohrfeigt.

"Wie kannst du so herzlos sein?", fragte sie.

"Ich - ich - ich habe nicht die Macht, sie zu retten. Ich muss bedenken, dass der König auch daran beteiligt ist. Ja, der König hat vielleicht beschlossen, ein Vasallenstaat zu werden, und eure Leute sind der Preis für den Frieden. Rett oder jemand in Litroo hat dieses Geschäft mit oder ohne den Segen des Königs gemacht."

Ich hielt inne und fügte dann hinzu: "Ich sage euch, wenn ich euer Volk retten kann, werde ich es tun. Ich werde euch niemals für den Frieden an die Rattkin verkaufen, und ich möchte, dass jeder Einzelne von euch frei leben kann, ohne Peitsche oder in Eisen."

"Und die Flüchtlinge in Litroo?", fragte sie.

"Wahrscheinlich werden sie nach Süden gebracht." Ich wollte ihr die Hand auf die Schulter legen, tat es aber nicht. "Wenn wir sie mit einem sauberen Sieg befreien können, werden wir das tun. Ich werde jedoch äußerst vorsichtig sein. Der Feind ist gerissen, und wir bewegen uns jetzt auf das Land der Oger zu. Ich rechne fest damit, dass sich die Litroo-Armee darauf einstellen wird, sobald sie merkt, dass wir fliehen und nicht in ihre Falle gehen." Ich winkte Asha näher heran, als ich ihn in der Nähe herumlungern sah.

Jenovene streckte Asha eine Hand entgegen, um ihn zu unterbrechen. Er ignorierte sie und ließ sie zuerst reden. "Ich entschuldige mich. Vater wollte angreifen. Er hat es dreimal getan und jedes Mal verloren. Dann hat er uns in die Flucht geschlagen. Du hast dein Wort gehalten, und in dem Moment, als ich den anderen sagte, sie sollten nach Tarb fliehen, habe ich mein Schicksal an dich gebunden. So traurig es auch ist, das zuzugeben, aber ich gehorche jetzt einem anderen Herrn und einem anderen Gott."

"Du hast Caitlyn getroffen?" fragte ich.

"Das habe ich, und sie bekommt jetzt meine Gebete, weil sie meine erhört hat. Ich habe um einen Retter gebetet, jemanden, der mein Volk und mein Land rettet. Mit dir wurde mir eine... merkwürdige Wahl zugeteilt, aber in der Not frisst der Teufel Fliegen. Caitlyn hat mir sogar gesagt, ich solle Geduld mit dir haben", sagte Jenovene, und ich konnte sehen, wie sie gegen ihre Gefühle ankämpfte. Sie zupfte an dem Zopf, zu dem ihr langes Haar gebunden war. "Verzeih mir... du sollst wissen, dass du meine volle Unterstützung und Loyalität hast."

Asha und ich sahen zu, wie sie zu Jorma ans Feuer ging.

"Wir hatten Glück mit ihr", sagte Asha.

"Ich stimme zu. Asha, ich liebe dich wie einen Bruder. Das weißt du doch, oder?" fragte ich, und er nickte. "Wie kommst du damit klar, dass deine Leute weg sind?"

"Gleichgültig. Gefühllos. Konzentriert auf andere Dinge."

"Danke, dass Sie mich daran erinnern, meine Skelette zu verteilen. Das Mikromanagement wird langsam überwältigend. Ich möchte, dass ihr Teams bildet und damit beginnt, Skelett-Hinterhalte zu errichten. Wir müssen hier vorausschauend handeln. Ein Teil dieser Armee, wenn nicht sogar die ganze, wird uns in die Gebiete von Ostriva folgen. Wir müssen sie bezahlen lassen", sagte ich.

"Betrachte es als erledigt."

"Wie lange dauert es, bis wir ihre schön angelegte Straße nach Süden erreichen?" fragte ich.

"Eine Stunde oder zwei, je nachdem, wie schnell wir uns auf den Weg machen", antwortete Asha.

"In Ordnung, gut. Wir müssen zwei Wagen mit Rattenfleisch opfern, um die List zu verkaufen. Das verschafft uns einen kleinen Zeitvorteil, der vielleicht etwas bewirken kann", sagte ich.

"Schon erledigt", sagte Nick von der Feuerstelle aus.

Ich kicherte und schüttelte den Kopf. "Keine Entspannung für dich und die Minotauren. Der kommende Feind wird entweder so groß sein, dass ein Bolzenwerfer eine große Hilfe sein wird, oder es wird fliegende Reittiere geben. Ich will, dass alle neuen Belagerungswaffen installiert werden. Und Nick, sag Baroi und den anderen Minotauren, dass es sich um einen Feind handelt, wenn er nicht Gelbe fliegt", sagte ich.

"Ich habe dich gehört!" dröhnte Baroi vom Banyou vor mir.

Ich schüttelte den Kopf und grinste. Die Stimmung war gut, selbst angesichts des bevorstehenden Kampfes. Wenn ich raten müsste, war es der warme Wintertag, der die Laune aller gehoben hatte. Ich musste nur hoffen, dass die Menschenarmee uns nicht verfolgte.

KAPITEL 6

Südöstlich von Litroo

Ich schabte das Holz mit einer Feile ab, um alle möglichen Splitter zu entfernen. Meine toten Schergen hörten nie auf, Bretter zu produzieren, denn die Arbeit nahm buchstäblich kein Ende. Das Problem war, dass ihnen die Finesse eines Zimmermanns fehlte, und das bedeutete Splitter, viele Splitter. Nichts, was man nicht mit etwas Einsatz beheben konnte.

Die viele Arbeit half mir, meine Gedanken zu fokussieren, da der einzige Tag mit schönem Wetter vorbei war. Der Tag war grau, der Schnee von gestern Abend lag noch hoch, und der kühle Wind ließ mich den Wunsch nach einem warmen Strand verspüren. Wenigstens hielt die Arbeit das Blut in Wallung und die Kälte etwas in Schach. Es war fast zwei Tage her, dass wir Litroo in Richtung Osten verlassen hatten und dann im Flachland nach Süden abgelenkt waren.

Rett und seine Armee waren nicht gefolgt, was mich nicht wirklich schockierte. Er hatte alles riskiert, indem er seine gesamte Streitmacht in Bewegung gesetzt hatte. Was passiert war, waren drei getrennte Angriffe in der letzten Nacht. Drei verschiedene Kompanien hatten beschlossen, einen Scharmützelkrieg zu führen, während wir uns ausruhten.

Auf diesen Straßen gab es keinen richtigen Platz zum Campen. Wir hatten uns einfach für ein paar Stunden niedergelassen und die Tiere schlafen lassen. Danach bewegten wir die

Formation wieder. Wenn man müde war, machte man ein Nickerchen in seinem Wagen oder seiner Matogator-Hütte.

Ich hatte die Nacht zuvor nicht besonders gut überstanden. Um ehrlich zu sein, war ich erschöpft, aber unsere Planung war so weit gediehen, dass wir zurückschlagen konnten. Jedes Mal, wenn sich der Feind näherte, schickte ich armbrustschwingende Zentauren genau außerhalb der Reichweite der feindlichen Magier.

Hundert Bolzen schossen hervor, und meine Einheiten drehten sich, um nachzuladen und sich zurückzuziehen. Der Feind passte sich an, indem er Soldaten vor seinen Haupteinheiten nach vorne krabbeln ließ. Sobald sich meine Bolzenwerfer näherten, zerfetzte Magie die Linien. Ich hatte in der Nacht zuvor vierzehn Zentauren verloren und mindestens dreißig Kugeln von Menschen sowie meinen Zentauren aufgesaugt.

"Kommst du wieder ins Bett?" fragte Tarla von unserer Kutschentür aus.

Ich nickte und fuhr fort, an den rauen Stellen der Tür zu kratzen. "Du musst sowieso auf mich aufpassen."

Die Feile hatte eine Halterung am Griff, die ich an der Werkbank befestigte. Zhogath verließ seinen Sitzplatz in der Nähe und folgte mir in den Wagen.

"Nein, nicht du, du hast Blähungen", sagte Tarla, und der kleine Drache schmolle. "Gut, aber geh unter den Tisch und sei still."

Ich schloss die Tür hinter mir und sah zu, wie sich der schwarze Drache zu einem Ball zusammenrollte. Unser Bett war leer, und Tarla hängte ihren Morgenmantel auf, bevor sie sich wieder unter die Decke legte.

"Und Bell?" fragte ich und bemerkte, dass sie ziemlich nackt war.

"Das ist zum Schlafen, Damien, und sie hat sich ihren eigenen Wagen als Zuhause eingerichtet. Er steht immer in der Nähe von Caitlyns Kirche. Und danke, dass du sie aufgenommen hast, als sie uns brauchte", sagte Tarla.

Ich sah zu, wie sie die Decke zurückschlug und den Platz neben sich tätschelte.

"Du hast zu Caitlyn gebetet", bemerkte ich, woraufhin sie kicherte. "Was?"

"Schlaf, mein lieber Damien. Ich bin erschöpft, und du hilfst mir zu schlafen. Keine Segnungen mehr von Caitlyn. Ich bin glücklich, so wie ich bin, und ich weiß, du bist es auch", sagte Tarla.

Ich schlüpfte aus meinem schweren Brustpanzer und dann aus der gepanzerten Hose. Ich trug immer noch ein dickes Lederwams und Lederhosen, als ich ins Bett glitt und meinen Arm anhob, damit sie sich an mich kuscheln konnte.

Ich küsste meinen feurigen Rotschopf und legte meinen Kopf zurück, um den Moment zu genießen.

Der Feind war die ganze Nacht wach gewesen. Ihr Plan, meine Armee zu erschöpfen, würde nicht lange funktionieren, und ich erwartete, dass sie ihre törichte Taktik aufgeben würden, sobald wir uns von Litroo entfernten.

Ich projizierte aus meinem Körper heraus und nutzte den Trick, von Scherge zu Scherge zu fliegen, um unsere Umgebung zu erkunden. Das Tolle am Winter war, dass es so einfach war, ein Grab mit Schnee zu bedecken. Asha und meine Schergen hatten die Gegend mit Untoten übersät.

Unsere Feinde mussten irgendwo lagern, also versteckten wir die Toten in einem breiten Bereich zwischen meinen Truppen und Litroo. Ehrlich gesagt, wäre ich nicht schockiert, wenn sie ihre Bemühungen aufgeben würden. Ich hatte vielleicht Truppen verloren, aber sie hatten mehr verloren. Mit jeder Stunde, die verstrich, mussten sie damit rechnen, dass ich mich zum Angriff wandte. Aus strategischer Sicht war es sinnvoll, einige Verluste in Kauf zu nehmen und zu warten. Und so wartete ich.

Ich driftete aus meinem Körper heraus und sauste über die Wälder in Richtung Litroo. Um den Übergang zu verlangsamen, stürzte ich mich auf bereitgestellte Körper. Das Wetter war ideal, um verschüttete Truppen zu verstecken und um sich vor dem Feind zu verstecken.

Mindestens zehn Minuten lang hüpfte ich herum, bis ich sie endlich fand. Etwa dreihundert Menschen hatten sich am Rande des Landes Ostriva versammelt.

Ich stürzte mich auf ein menschliches Skelett, das unter einem großen Zelt ruhte. Ich schmunzelte über mein Glück.

Ich muss zugeben, dass mir die Synchronisation mit einem Körper, der begraben war, unheimlich und unnatürlich vorkam. Klaustrophobie war bei mir noch nie ein großes Thema, aber das hier stellte diese Angst auf die Probe.

"Wir müssen nach Hause gehen. Dies ist eine Armee mit Taktik, kein Haufen dummer Trolle", sagte eine Stimme.

"Herzog Rett sagte, wir sollen sie belästigen, bis sie unser Land verlassen. Ich stimme mit Pyke überein. Nennen wir das einen halben Sieg", sagte eine zweite Stimme. "Wir hatten ein paar Scharmützel, haben ein Reh gefangen und ein paar Skelette getötet."

Ich musste zugeben, dass das Erlegen des Rehs beeindruckend war, nachdem meine Jäger das Gebiet durchkämmt hatten.

"Wir können etwas von ihrem Essen bekommen, wenn wir nur an diesen verdammten Spähern vorbeikommen", sagte eine dritte Stimme.

Kichernder Unmut hallte durch das Zelt. Wem auch immer die dritte Stimme gehörte, die anderen stimmten nicht mit ihm überein.

Um seine Argumentation zu untermauern, fügte diese Person hinzu: "Die Rattkin haben versprochen, uns zu verstärken, wenn wir sie aufhalten können. Ihr spottet, aber das ist unsere Chance, unsere neuen Herrscher zu beeindrucken. Wenn wir hier einen Sieg erringen, können wir vielleicht den Rest des Königreichs retten. Ich nehme auch nicht gerne Befehle von großköpfigen Rattkin an, aber wir können hier etwas bewirken, und wir können gewinnen."

"Auf gar keinen Fall. Sie können jeden Moment umkehren. Ehrlich gesagt, wenn man bedenkt, wie skrupellos dieser Damien der Totenbeschwörer ist, wundert es mich, dass wir noch nicht gefangen genommen wurden. Ich glaube, unsere einzige Rettung ist, dass Litroo bei einem Wettlauf nah dran ist", argumentierte eine neue Stimme.

Schließlich sagte Pyke: "Ich breche auf, nachdem die Pferde sich ausgeruht haben. Ich werde die Truppe nach Nordosten führen, weiter ins Land von Ostriva, aber weg von dieser verfluchten Armee. Schließt euch mir an, geht nach Hause oder marschiert in euren Tod."

"Arax hat gegen diese Abscheulichkeit verloren. Für mich ist das ein sicheres Zeichen, dass ich mich an Trolle und Kobolde halten sollte", sagte eine fünfte Stimme. "Ich stimme Pyke zu."

"Aye."

"Aye."

"Ich denke schon", gab der Einzige zu, der sich mit mir anlegen wollte. "Wir brechen in einer Stunde auf. Ich hasse es, nicht zu wissen, was der Beschwörer vorhat. Am besten, wir machen uns auf den Weg, bevor wir eingekesselt werden und es wegen des verdammten Wetters nicht einmal merken."

Ich war traurig, weil ich diese Gelegenheit nicht verpassen wollte. Die Gespräche verstummten, und ich dachte über das Geschehene nach. Der Abbau des Zeltes und die Aufstellung der Truppen würden Zeit brauchen, was mir eine Chance bot.

Langsam kämpfte ich gegen den losen Dreck an, der diesen Soldaten einschloss. Einen Moment später setzte sich das Skelett aufrecht hin, und ich sah einen Mann, der an einem Schreibtisch schrieb.

Ein Miscee stand hinter ihm. "Nein, der Buchstabe krümmt sich in Verbindung mit einem 'e'."

Der Mann summte, während er schrieb, und machte einen entscheidenden Fehler. Ich erhob mich langsam. Jeder vorsichtige Schritt ließ mich näherkommen. Ich erschauerte, als der Schnee unter meinen knöchigen Füßen knirschte, denn ich hatte das Gefühl, jeden Moment entdeckt zu werden.

Ich machte mich bereit, den Miscee niederzuschlagen, zögerte aber.

Dies war keine Schlacht von Einzelkämpfen, sondern eine Art strategisches Spiel. Anstatt zwei schnelle Tötungen zu erzielen, änderte ich meinen Plan.

Ich richtete die Klinge auf die Schulter des Mannes, während ich mit der anderen Hand einen Finger auf seine Lippen legte.

Der Mäusemann blieb stehen, während der Mensch schrieb. Der Mäusemann sagte: "Wir haben Besuch, mein Herr."

"Schick sie weg und nimm deine Hand von meiner Schulter."

"Das ist nicht meine Hand, und er steht mit einer Klinge hinter Euch, mein Herr", korrigierte der Miscee seinen Herrn.

Der Ritter drehte sich langsam um. Ich hob die Klinge von seiner Schulter und vergrub dessen Spitze im verschneiten Boden. Ich ging mit entblößten Handflächen zum Tisch.

Wie durch ein Wunder des Schöpfers blieben alle ruhig. Ich schob ein neues Blatt Papier an die Seite des Tisches und schrieb darauf: *"Ich muss wissen, wer sich auf die Seite der Rattkin gestellt hat"*.

Der Mann rang nach Worten, las aber, was ich schrieb.

"Es gibt keinen Grund für mich, dir das zu sagen."

Ihr seid umzingelt, und meine Truppen werden nach Informationen suchen. Ich muss wissen, was geschehen ist, oder ich werde dich töten und foltern. Ich bin nicht das Monster, für das du mich hältst.'

Er seufzte und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. "Kannst du diesem Dämon glauben? Ein Irrtum", sagte der Mann und drehte sich um, um sich von seinem Assistenten beruhigen zu lassen.

Ich zuckte überrascht zusammen. Der Miscee bewegte sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit. In einem Moment nickte er dem Krieger gedankenlos zu, und im nächsten sah ich das Aufblitzen einer Klinge.

Der Miscee stieß dem Ritter einen Dolch ins Auge.

Ich stand fassungslos da. Der Mann zuckte, sackte in sich zusammen und rollte dann von seinem Stuhl. Aus dem zerstörten Auge sickerte Blut, während das andere im Tod geöffnet blieb. Ich beugte mich hinunter und schloss das gefrorene Auge des Mannes.

"Es tut mir leid, dass du das sehen musstest. Parto, zu deinen Diensten. Ich bin ein Agent der Krone. Dieser Mann war ein Verräter, und ich wurde beauftragt, über seine Fortschritte zu berichten. Herzog Inan von Litroo wurde in der Nacht vor einem Monat oder so erschlagen.

"Kurz bevor der Schnee des Winters fiel. Die örtlichen Abenteurer- und Söldnerkapitäne wählten Herzog Rett, der ebenfalls überwacht wird, zu seinem Nachfolger. Das Timing hat damit zu tun, dass eine fortschrittliche Rattkin-Einheit hinter den Flüchtlingen eintrifft.

"König Karn weiß, dass Rett nicht ist, wen er sucht, und er hat erwartet, dass ihr bei eurem Umzug in den Süden Probleme bekommen würdet. Unser großer König dachte sich, es wäre eine Art 'zwei Fliegen mit einer Klappe', wenn ihr euch gegenseitig tötet. Bevor du denkst, ich hätte ihn für dich getötet, das habe ich nicht. Dieser Idiot hat geschrieben, dass er Euch mit

seinen fünfzig Männern aufhalten kann. Ein Trugschluss, ein völliger Trugschluss. Er war so oder so tot."

Ich stand da und starrte ihn an, als er fortfuhr.

"Ich erzähle euch das wegen der Rattkin. Sie haben ein Tunnelnetz, das bis zum Fluss Heer reicht. Dann schlagen sie eine Brücke nach Süden und bringen die Menschen zu ihren wichtigsten Zuchtfarmen im Kebo-Gebirge.

"Die Rattkin sind abscheulich, und wenn wir es richtig verstehen, trennen sie die Kinder schon sehr früh von den Eltern. Das Ziel ist es, ergebene Sklaven zu haben, die es nicht besser wissen, und Probleme einfach hinzurichten, um die Horde zu kontrollieren", sagte der Miscee.

Und die Abmachung, die Rett getroffen hat? Ist ein weiterer Überfall auf mich geplant?", schrieb ich.

"Rett wird ein Vasallenstaat sein. Sowohl die örtlichen Orks als auch die Minotauren wollen dasselbe. Rett und den meisten, nicht allen, Söldnerkapitänen ist es egal, wer der Oberherr der Gegend ist, solange die Dinge gleichbleiben.

"Was dich betrifft, nein. Du bist eine Anomalie. Dieser Mann hatte nicht viel mit den Rattkin zu tun, und die meisten meiner Informationen stammen aus unseren Ratssitzungen. Die Rattkin wollten wirklich, dass Rett sich mit dir befasst, aber als du davon abwichst, bekam die kluge Kaste, beziehungsweise die Denker-Rattkin alle einen Anfall. Das ist alles, was ich über diese Angelegenheit weiß", sagte der Miscee.

Kannst du mir einen Vorteil verschaffen?", schrieb ich.

Nachdem er die Nachricht gelesen hatte, hielt ich die Ecke des Papiers in die Kerze und warf es in den Brennkessel.

"Unterschätze nicht den Rat der Ratten oder die Denker. Ich würde euer menschliches Problem für den Moment als erledigt betrachten. Ich werde dem König mitteilen, dass ihr seine Freundschaft schätzt und handeln wollt, sobald ihr den Süden erobert habt", sagte der Miscee mit einem Grinsen.

Ich hörte das Knirschen von Stiefeln, die sich der Zeltklappe näherten, und ich wusste, dass unsere Zeit abgelaufen war.

Ein falscher Schrei brach aus dem Mund des Miscee hervor. Ich schob mich über die Leiche, riss die Klinge aus dessen Auge und beobachtete, wie ein Feuermagier das Zelt betrat.

Es schien, als hätte er mich auf frischer Tat ertappt. Ich hielt lange genug inne, damit er einen Zauberspruch aussprechen konnte, was er schnell tat.

Ein Inferno aus Orange und Rot versengte die Luft. Der Zauber zischte aus den Händen des Magiers, begierig darauf, mich zu verzehren.

Ich rollte mich zusammen.

Als ich mich wieder aufrichtete, sah ich, dass das Inferno meinen rechten Fuß zertrümmert hatte.

In meiner Verzweiflung schleuderte ich den Dolch. Der Knauf traf die Brust des Soldaten und fiel in den Schnee.

Ich erreichte das Schwert nicht rechtzeitig und er hatte mich auf frischer Tat ertappt.

In diesem Moment war ich verloren. Stell dir meine Überraschung vor, als der Magier zögerte, mich zu erledigen.

"Kannst du sprechen?", fragte er. Ich drückte meinen Zeigefinger auf den Daumen und deutete an, dass ich schreiben konnte, indem ich in die Luft zeichnete. "Ausgezeichnet. Ich habe eine Nachricht von Herzog Dern erhalten. Danke, dass du Hori umgebracht hast. Er war ein aufgeblasener Arsch. Ich werde sagen, dass du seine Kugel genommen hast."

Ich sah, wie die Kugel über Hori verschwand, und brach innerlich in Gelächter aus. Ich humpelte zum Schreibtisch und setzte mich.

Ah, die Welt der Politik.

Ich bin Damien, der Totenbeschwörer. Wie kann ich dir helfen?

Eine Reihe von Kriegern kam herein, bereit zu töten. Bei meinem Anblick wären sie fast zum Angriff übergegangen.

"Ruhig. Alles ist in Ordnung, seid ruhig." Die Wachen entspannten sich und schlurften, unsicher, was sie tun sollten. "Steht Wache, während ich den Gefangenen verhöre", befahl der Feuermagier.

"Ja, Captain Pyke", sagte der vorderste Wachmann.

Hauptmann Pyke nahm seinen Helm ab und enthüllte sandblondes Haar und müde Augen. Er schleppte einen Baumstamm heran und setzte sich darauf. "Holt mir meinen Knappen", rief er über die Schulter und wandte sich dann an mich. "Ihr werdet meinen Knappen doch nicht töten, oder?"

Ich zuckte mit den Schultern, und er kicherte.

Ein eifriger Junge von acht oder neun Jahren stürmte in das Zelt. "Mein Herr?"

"Er wird schreiben, und du wirst es lesen, wenn es dir vorgelegt wird", sagte Pyke zu ihm. Der Junge nickte und stellte sich hinter mich. "Gut gemacht, Hargran. Zeig keine Angst. Skelett, erzähl mir, was Rett bei deinem Treffen gesagt hat."

"Damien, der Stammesführer von Moonguard. Rett hat nichts von Bedeutung gesagt. Meine Spione haben mir von den Geschäften mit den Rattkin berichtet. Ich will die Flüchtlinge, die ihr an die Ratten verkauft habt", sagte Hargran mit einem Schlucken.

"Politik. Es geht nur um Politik." Er erhob seine Stimme. "Wachen, bringt mir meinen Beutel von Bunny." Er sprach wieder in normaler Lautstärke und fügte hinzu: "Das ist mein Pferd. Ich habe ein Buch über die Ratten und Landkarten. Herzog Dern hat vor nicht einmal zwei Tagen eine Handelsdelegation mit Lebensmitteln per Greif nach Litroo geschickt. Er hat mit den Hungernden ein Vermögen verdient. Er würde das gerne weiter tun."

Ich kritzelte eine Notiz.

"Du willst mich wohl verarschen. Der Plan ist teuflisch. Ja, ich kann Fleisch gegen Zorta und Gold tauschen", sagte Hargran zu seinem Chef. "Wenn er so weit ist, sollen seine Greife Gelb fliegen, bei unserem Gelb landen, und dann machen wir einen Handel. Wenn ihr Wiederbelebungen wollt, könnte das auch funktionieren."

Ein Wachmann trat ein und reichte Pyke ein Buch.

"Interessant. Ich habe gehört, dass du mit einer Kirche gereist bist. Du bist wirklich etwas anderes", sagte Pyke und warf das Buch auf den Tisch, das mit einem dumpfen Schlag landete. "Herzog Dern dachte nicht an wiederkehrende Geschäfte, bis er hörte, dass ihr am Tag eurer Abreise Lebensmittel erbeutet habt. Ja... seine Generäle sind sauer, weil sie unbedingt in den Kampf ziehen und das Volk ernähren wollten."

Ich schob das große Buch über den Schreibtisch, bis es vor mir lag. Ich klappte den Einband auf. Die Seiten knarrten, so schwer waren sie. Ich studierte die Titelseite, auf der ein Vorwort stand.

Die Erschaffung der Rattkin und die Rationalisierung der Sechs.

Eingetragen von Arax, dem Gott des Siegens.

Ich schätze, Pyke bemerkte, wie mir die Kinnlade herunterfiel, denn er sagte: "Es ist kein Original. Nach dem Kataklysmus bat ein normaler Priester Arax um Wissen über unsere neuen mythischen Feinde. Er lieferte hundertdreiundsiebzig Bände, einen für jede Spezies in unserem Gebiet. Das ist ein Exemplar von einem dieser Bände. Es enthält das Wissen der Götter über die Rattkin. Wenn ihr euch fragt, warum ich es habe, dann ist es, weil alle Söldnerkapitäne eins haben. Die Schreiber Gilde hat sie billig verkauft, zumindest bis wir uns auf die Seite der Rattkin geschlagen haben."

Ich notierte schnell ein Angebot.

"Zehn Wildschweine für das Buch, und du kannst als Held nach Hause gehen", sagte Hargran.

"Es ist weit weniger wert, aber ich werde nicht nein sagen. Bringt sie her, und wenn ich sie habe, werden Männer nach Litroo aufbrechen. Ich wünschte, ich könnte dir mehr über die Flüchtlinge erzählen, aber der Tunnel unter Litroo ist verboten. Man munkelt, dass er nach Yargond führt, der Orkstadt am Fluss", sagte Pyke.

"Kannst du mir noch etwas sagen, bevor ich dein Reich verlasse?" fragte Hargran für mich.

"Wenn du die Flut aufhältst oder sie besiegst, kannst du davon ausgehen, dass du ein Held sein wirst. Caitlyn hat ihre Kirche in Sasin besucht. Der Gedanke ist lächerlich, aber es spricht sich herum. Es gibt einen Gott, der tatsächlich zuhört", sagte Pyke achselzuckend.

"Warum diese Mission?" fragte Hargran.

"Um Litroo zu entkommen und euer freundlicher Verbindungsmann zu sein. Meine Absicht war es, zurückzubleiben, diesen toten Idioten mit seinen Eiferern angreifen zu lassen und mich dann mit der gelben Flagge zu ergeben. Du scheinst dich an einer gelben Flagge zu stören. Wie auch immer, ich werde zurückkommen. Herzog Dern will mich hier haben, bei euch, und ihr braucht sowieso mehr Späher", sagte Pyke mit einem Kichern. "Wir nehmen lieber Befehle von König Karn entgegen als von einem zwielichtigen Rattenrat, und im Moment bist du eine Lebensader, die der Herzog bei Laune halten will."

"Man wird dir nicht vertrauen und dich auf Distanz halten, selbst wenn du dir Vertrauen verdient hast." sagte Hargran.

Pyke nickte und antwortete: "Klingt gut. Wie lange dauert es, bis deine Männer eintreffen?"

"Gib mir ein oder zwei Stunden und entspann dich. Ich brauche mehr Handelspartner als deine Pferde und Z. Dieses Skelett wird dir helfen, Feuerholz zu sammeln oder Pferde zu bürsten", sagte ich.

"Danke, Damien. Du hättest wirklich eine Schneise des Todes und der Zerstörung durch das Land der Menschen ziehen können. Das sieht nicht nur Herzog Dern so", sagte Pyke.

Ich wollte und brauchte seine Schmeicheleien in diesem Moment nicht, aber es fühlte sich dennoch gut an. Ich verließ das Skelett und schoss über die Bäume, bis ich zu meinem Körper zurückkehrte.

Tarla döste auf meiner Brust. Meine Bemühungen, aufzustehen, ohne sie zu wecken, waren vergeblich. Sie versuchte, mich zurück ins Bett zu krallen, aber ich wich ihr aus, warf mir einen Bademantel über und ging, um Asha zu sagen, wohin er die zehn Wildschweine bringen sollte.

Ich war losgezogen, um ein paar Feinde und Spione zu töten, aber ein doppeltes Spiel und versteckte Geschäfte brachten mir Zorta und Verbündete ein. Das Beste von allem war, dass ich ein Ziel vor Augen hatte, mit dem ich meine Macht ausbauen und den Rattkin einen Hammerschlag versetzen konnte.

Yargond, die Orkstadt, stand auf meiner Spähliste. Gleich nachdem ich einige Oger-Nester geplündert hatte.

KAPITEL 7

Oger-Tal

"Ich glaube nicht, dass sie sehr glücklich sind", sagte Bell an meiner Seite.

Tarla kicherte. "Das wäre ich auch nicht, wenn alle meine Arbeiter in der Nacht verschwunden wären und dann eine Armee zwischen mir und ihnen stünde; ich wäre auch wütend."

"Wenigstens zögern sie", sagte Nick. "Sollen wir die Kobolde nehmen und abhauen oder uns ein paar Zorta verdienen?"

Ich zuckte mit den Schultern und rief meine Statistiken auf.

Name: Damien Moonguard

Rasse: Mensch

Zugehörigkeit: Nordan

Zorta: 17737,829

Nordan Punktestand: 33.224.559

Ostriva Punktestand: 14.233.929

Standort: Oger-Tal

Magie-Typ: Heiler

Heiler Stufe: 15

Magie Typ 2: Totenbeschwörer

Totenbeschwörer Stufe: 8

Totenbeschwörer Schergen: 6201/8000

Kampfstufe: Anständig

Mana: 400/400

Mana aufladen: 11

Stärke: 14

Ausdauer: 13

Geschicklichkeit: 11

Konstitution: 15

Willenskraft: 14

Kultivierung: 26

Intelligenz: 40

Weisheit: 40

Charisma: 30

Spurenlesen: 13

Ausdauer: 14

Wahrnehmung: 19

Ansturm: 13

Reflexe: 12

Heilung: 11

Nahkampf: 11

Zielen: 6

Hunger: 3

Durst: 4

Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

Ich wusste, dass meine Kultivierung von großer Bedeutung war und für den Rest meines Lebens auf diesem Planeten entscheidend sein würde.

Kultivierung 26 -} Kultivierung 39 = 6951,981 Zorta. (JA) oder (NEIN) - Ja ausgewählt.

"Ich habe viel Z, die Schatzkammer ist überfüllt und ich brauche ein paar Schergen. Wir werden wahrscheinlich kämpfen, aber gib mir eine Minute Bedenkzeit", sagte ich. "Sie haben Tricks vorbereitet, aber nichts, was wir nicht durchstehen können."

"Ich bin bei Ted und übernehme die linke Flanke", sagte Nick.

Ted war sein Mammut.

Ich nickte, und er entfernte sich. Als ich sah, wie der Minotaurus zur Rampe ging, sah ich ebenfalls, wie Nee eine Reihe von Kobolde ausschimpfte, die Fragen stellten. Es waren ihre Loyalisten und Gefolgsleute, die Antworten darauf suchten, wie sie mit den neuesten Problemen umgehen sollten.

Ich dachte darüber nach, wie Pyke und seine Männer am Vortag verschwunden waren, und innerhalb von vierundzwanzig Stunden war ein neues Problem in meinem Schoß gelandet.

Man hatte mich schon viele Dinge genannt: Boss, Dämon, Champion, Meister, Nekro-Lord und mehr. Es gab einen Begriff, der fast nie für mich verwendet wurde: Kobold Lord. Dabei war es wahrhaftig eine wahre Aussage.

Ich schätze, ich hatte den sich brauenden Kampf als das erkannt, was er war. Ein Rat der Rattkin verschiedenster Varianten gegen mich und meine Kobolde. Das Problem war, dass mein militärischer Komplex kaum noch rund lief und ich keine stabile Produktion hatte, um meine wachsende Armee zu unterstützen.

Das war der Kern des Problems, das einen weiteren Konflikt auslöste. Der Geruch von Kobold-Ogern wehte von unserem Lager weg. Der Geruch nutzte den Wind, um sich über das reiche Gebiet zu verbreiten, das mit Ogern und ihren Dienern gefüllt war.

Als ich an diesem Morgen aufwachte, strömten Tausende von Kobolden zu unserer Armee. Die Oger wachten auf und stellten fest, dass ihre Kobolde fehlten. Als sie sie zu meiner Armee verfolgten, blickten sie ängstlich in die Ferne. Zumindest sah es so aus.

Einige Höhlen oder Rudel von Ogern hatten sich versammelt und stritten miteinander. Ich hatte ganz sicher nicht vor, sie zu unterbrechen. Als einer von ihnen ein gelbes Tuch hob, wollte ich etwas sagen. Doch ein anderer Oger schlug das Signal nieder.

Ich zückte mein Fernglas, setzte es an mein Auge und spähte an den Rand der Baumgrenze, wo sich die Oger versammelten. Sie dachten, sie wären so schlau. Ich musste kichern, während ich sie beobachtete. Ich beschloss, eine Zählung vorzunehmen, während wir darauf warteten, dass etwas passierte.

Im Moment hatte ich eine solide Basis mit überlegener Reichweite und Kraft. Mich anzugreifen, wäre Selbstmord.

"Fünfzehn, zwanzig, sagen wir fünfundzwanzig. Dieser Haufen hat ein Dutzend. Vielleicht dreißig in dieser Gruppe. Oh, und hier kommen noch mal zwanzig oder so, Scheiße. Nee!" rief ich.

Sie eilte an meine Seite. "Ja, Boss."

"Wie sieht es mit den neuen Rekruten aus?" fragte ich.

"Sie strömen immer noch in das ihnen zugewiesene Gebiet, aber Boss, es ist eine ganze Menge. Genug, dass Trolle und Orks zu uns wollen. Kostenloses Essen und Wärme im Winter locken selbst die Zufriedenen an."

"Wir haben jetzt einen Syntax-Magier in dieser Armee, richtig?" fragte ich.

"Das tun wir, Boss."

"Perfekt. Ihr habt alle neuen Rekruten außer den Kobolden aus den Formationen rausgehalten?" fragte ich.

Sie zeigte auf die südliche Flanke der Armee. Eine Horde von Kobolden und Trollen lagerte bei den Feuern. Sie rasteten in einem gesonderten Bereich außerhalb des Zauns, der unser Lager schützte.

"Danke, bringt euch jetzt bitte in Sicherheit", befahl ich.

Ich wartete und beobachtete das Treiben, während ich die kühle Brise genoss. Der graue, bedeckte Himmel offenbarte schneebedeckte Hügel, die sich einen Kilometer nach links erstreckten, bevor sie Bäume erreichten. Ungefähr zwei Kilometer direkt vor uns zog sich eine andere Baumgrenze in einer geraden Linie nach rechts. Hinter den Bäumen deuteten kleine, zerklüftete Felsvorsprünge auf Gebiete hin, die sich hervorragend für den Bau von Häusern eigneten. Winzige Berge beherrschten den Horizont im Osten, und ich fragte mich, welche Schätze diese Felsspalten enthielten.

"Nee ist in Sicherheit", sagte Bell und riss mich aus meinen Überlegungen.

"Bildet eine Nachhut! Bereitet euch auf den Kampf vor!" rief ich über meine Schulter.

Die Trompete schmetterte, und der Befehl zur Bildung einer defensiven Wagenformation hallte über die Lichtung. Die Kinder und Flüchtlinge reagierten schnell und drängten sich, um ihre Wagen und Matogatoren zu sichern. Ich hielt meine Lidka-Infanterie und fast zehntausend Kobolde in Reserve, um Wache zu halten.

Hinter uns wurden einfache Türme als Feuerstellungen errichtet, Belagerungswaffen aufgestellt und der Hauptkern unseres Lagers für die Abwehr von Angreifern vorbereitet.

"Signalisiert Blau", rief ich.

"Blau!" rief Nick von unterhalb meines Banyou.

Sein Mammut trompetete die Signalthörner und machte so auf sich aufmerksam. Ich sah ihn auf seinem Reittier zur linken Flanke ausreiten.

Entlang der Truppenreihe ragten blaue Banner in den Himmel. Ich war mir nicht sicher, was die streitenden Orks in diesem Moment dachten, aber ich wusste genau, dass ich an ihrer Stelle fliehen oder eine Schlachtreihe bilden würde.

Die Kriegstrommeln auf den fünf Banyous schlugen einen gleichmäßigen Rhythmus.

Baroi, die Minotaurin, war meine Belagerungssignalgeberin für diesen Tag. Sowohl Zwerge als auch Minotauren würden ihre Befehle befolgen, und ich wollte sie in der Nähe haben, um sie zu testen. Irgendetwas war im Gange, und ich musste sehen, auf welcher Seite sie stand.

"Feuer frei", befahl ich.

Der riesige Minotaurus riss einen von einem Dutzend Fahnenmasten aus dem Boden. Sie schwenkte einen Wimpel in Orange und Rot.

Schnapp!

Das Geräusch wiederholte sich hundertmal, und die Macht meiner Armee entlud ihren Zorn auf den Feind.

Große Holzbolzen zischten aus den Ballisten und bogen sich nach den unkoordinierten Ogern. Ich betrachtete die Waffen mit Verwunderung. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich mit den Ballisten nicht viel anfangen können, aber das sollte sich nun ändern. Ich sah zu und grinste, begeistert davon, dass sich Magie auf so große Entfernungen auflöste.

Ich war sicherlich zu der Erkenntnis gelangt, dass Magie schillernd, gefährlich und tödlich war. Sie war auch begrenzt und nicht in der Lage, einen längeren Kampf zu gewinnen. Die Bolzen spürten den Sog der Schwerkraft und stürzten sich auf die Schar der Oger.

Ich drückte mein Fernrohr an mein Auge. Ich sah, wie ein Bolzen einen Oger mitten in den Magen traf und ein Schwall von Blut aus seinem Rücken spritzte. Ein weiteres Geschoss traf einen anderen Oger in die Schulter, aber die Wunde heilte sofort.

Der Heiler, also der grün leuchtende Oger, verschränkte die Arme und blieb stehen, weil er sich weigerte, zu der anderen Gruppe zu gehen, um den kämpfenden Oger zu heilen. Ich schmunzelte über die unverhohlene Rivalität und die Täuschung, die sie zu zeigen versuchten.

Ich näherte mich einem meiner wiederbelebten Zwerge, dessen weißer Bart im kühlen Wind peitschte.

"Senkt das Blau", sagte ich ihm.

Die Fahnen zu meiner Linken und zu meiner Rechten neigten sich, bis sie waagerecht waren, was das Signal zum Marschieren im Schritt gab. Ich nutzte das mühsam langsame Tempo, um meine Formationen zu überprüfen.

Der mittlere Teil meiner Armee bestand aus Banyous und Matogatoren. Die Kerntruppe würde mit so ziemlich allem fertig werden, was die Oger uns entgegenwerfen könnten. Unsere stärksten Magier, unsere besten Waffen und die größten Untergebenen bildeten das Rückgrat der Armee.

Meine linke Flanke bestand aus untoten Menschen auf lebenden und untoten Pferden. Ein riesiges Wollmammut schob sich durch die Reihen, bis es sich in der Mitte der Formation niederließ. Nach dem Massaker von Tarb hatte ich über zweitausend Menschen in diesen kastenförmigen Formationen aufgereiht. Jede Kompanie bestand aus zweihundert Untoten, gemischt mit berittenen Trollen und Kobolden. Ich versuchte, jedes Skelett zusätzlich zu einer Nahkampf-Waffe mit einem Bogen oder einer Armbrust auszurüsten.

Ich blickte zu meiner rechten Flanke, in deren Mitte ein strahlend weißes Schlachtpferd stand. Asha saß gelassen da, der Elva war mit Schwert und Schild zum Kampf bereit. Neben ihm sah ich einen zehnjährigen Flüchtlingsjungen, der als sein Fahnenjunker für den Kampf fungierte und mich Sorgen um seine Langlebigkeit machen ließ. Charlie war ein ziemlich blutrünstiges Pferd, und Asha neigte dazu, sich mitten in die Kämpfe hineinzusteigern. Zum Glück gab es fast zweitausend Zentauren, die den tapferen jungen Mann umgaben. Verstreut in ihren Formationen konnte man die lebenden Magier sehen, die dort waren, um Magie zu kontern.

Auf der ganzen Linie schritten wir vorwärts. Die blauen Flaggen bedeuteten, dass wir in einem sehr langsamen und gleichmäßigen Schritt vorankamen. Die linke Flanke blieb zurück, so dass die rechte Flanke in Babyschritte übergehen musste. Aus strategischer Sicht diente dies lediglich dazu, unsere Belagerungswaffen durch Verkleinerung der Entfernung präziser zu machen.

"Nochmal", befahl ich.

Baroi nickte und setzte das Signalthorn an ihre Lippen. Da sie bei ihrem Ruf keine Fahne schwenkte, wurde angenommen, dass alle schießen sollten, und das taten sie auch.

Schnapp!

Eine weitere Salve von Ballistabolzen sauste nach vorne. Diesmal flogen Felsen hoch, um sich dem Sperrfeuer anzuschließen.

Ich sah nicht zu, wie das Sperrfeuer landete. Stattdessen beobachtete ich die Bäume ein paar hundert Meter vor und hinter meiner linken Flanke.

"Was ist?" fragte Tarla.

"Jeden Moment", murmelte ich.

"Hm?" Baroi grunzte.

Ich schüttelte den Kopf und legte einen Finger auf meine Lippen, um sie zum Schweigen zu bringen.

"Ich zähle drei tote Oger und..." Bell hielt inne, ihr Tonfall verwirrt. "Sie streiten sich und ignorieren uns."

"Ich - ich - Ignoriere sie. Blaue Fahne drei Viertel", befahl ich.

"Warum werden Sie langsamer?" fragte Baroi sofort.

Ich beäugte die Minotaurin skeptisch. "Stellst du normalerweise deine Kampfleiter in Frage?"

"Du hast einen Feind, der offen und ungeschützt ist. Das ist ein leichter Sieg", spottete sie.

Ich grunzte und sagte: "Ihr Minotauren müsst aufhören zu denken, dass ich ein schwacher und hilfloser Mensch bin. Man könnte sich fragen, auf welcher Seite ihr wirklich steht."

"Was genau wirfst du mir vor?"

Ich unterbrach sie und brüllte: "Blaue Vertikale".

"Du bleibst stehen? Wie töricht", sagte Baroi und stieß mit ihrer langen Schnauze ein wütendes Schnauben aus. "Du solltest die rechte Flanke angreifen und den Tag ergreifen."

"Und die Linke?" fragte ich.

Der drohende Minotaurus beäugte mich, als wäre ich ein Verrückter. "Die Linke hältst du in Reserve."

"Ah, kein Verräter also, nur blutdürstig", murmelte ich.

Sie zog die Stirn in Falten.

"Ich habe eine zweite Zählung vornehmen lassen, als wir nach dem Kampf gegen die Rattenmenschen zur Hauptarmee zurückkehrten", erklärte ich ihr. "Seitdem wird die Armee dreimal am Tag gezählt. Lager im Morgengrauen, Mittagessen und Lageraufbau am Abend."

"Ja, und? Und solltet ihr nicht lieber kämpfen, anstatt zu reden?" fragte Baroi.

Ich tippte sie mit einem Lächeln an. "Du irrst schon wieder, meine Freundin. Die Belagerungswaffen kämpfen für uns. Nimm niemals einen Dolch mit in einen Belagerungskampf. Verstehst du die Vorzüge?"

"Natürlich, aber es gibt mindestens fünfzig Oger, die reif für den Tod sind", entgegnete Baroi.

"Diese Zählungen sind wichtig. Wir führen Bestands- und Personalzählungen für grundlegende Zwecke durch. Ich verfolge Nahrung, Ankunft und Merkwürdigkeiten. Zum Beispiel flohen drei Orks mit nichts als Säcken auf dem Rücken, als unsere Truppe nach Litroo aufbrach. Ihre Spuren, nun ja, sie führten in diese Richtung. Fünf Tage später sehe ich fünfzig Oger, die sich auf einer Lichtung gegenseitig anpissen. Ein erstklassiges und saftiges Ziel, wenn ich je eines gesehen habe", sagte ich mit einem Achselzucken.

Ihre buschigen Augenbrauen hoben sich, und sie atmete tief aus.

"Es ist eine Falle", schlussfolgerte sie.

Ich klatschte nicht und rieb es ihr auch nicht unter die Nase. Ich sagte nur: "Noch eine Salve. Diesmal soll nur einer von vier schießen."

Das Horn ertönte, und das Krachen der Ballisten schallte laut über die Lichtung. Die Oger flohen in das Innere der Bäume, und die meisten, wenn nicht sogar alle unsere Bolzen verursachten wenig bis gar keinen Schaden.

"Blau zurück auf ein Viertel", befahl ich.

"Aber du sagtest, es sei eine Falle", kommentierte Bell.

"Ja, das habe ich, nicht wahr? Passt bitte auf und habt alle etwas Geduld", befahl ich.

Meine Kampflinie bewegte sich langsam vorwärts. Ich vermutete, dass dies der Punkt war, auf den der Feind gewartet hatte - dass wir über einen Felsen auf der Lichtung hinausgehen würden.

Ein Kriegsschrei ließ die Vögel aus dem Wald auf der linken Seite in die Flucht schlagen. Ein Regen von Speeren brach aus den Baumkronen hervor und flog direkt auf meine linke Flanke zu.

Kriegshörner schmetterten, Trommeln dröhnten, und tausend Orks stürmten zwischen den Bäumen hervor.

Es waren große Bestien, mindestens zehn Fuß groß und mit großen Stoßzähnen. Die meisten trugen schwere Lederpelz-Rüstungen, einige waren hemdsärmelig. Der Häuptling brüllte vor Wut und überragte seine Soldaten um einen ganzen Kopf. Die Zahl der Orks nahm noch zu, als sie auf meine menschliche Kavallerie zustürmten, noch bevor ihre Speere landeten.

Hinter den Orks zerschmetterten Oger Bäume und bahnten sich zu Dutzenden und dann zu Hunderten ihren Weg aus dem Wald. Die schiere Zahl ließ den ganzen Planeten erbeben.

"Nimm die Blaue Vertikale. Macht Violett bereit. Baroi, ich will, dass alle Belagerungswaffen in die Reihen feuern, und zwar direkt auf die Feinde. Wenn sie unsere eigenen Leute treffen, dann soll es so sein", befahl ich.

Die Armee hörte auf, als das Blau in die Vertikale ging.

Die Speere beendeten ihre Bögen und krachten in meine untoten Reiter. Ich stöhnte angesichts des Schadens und spürte das Kribbeln mehrerer Notifikationen.

Ab diesem Zeitpunkt würde Nick die Truppe leiten, und ich musste ihm vertrauen.

Ein Gebrüll hinter mir zeigte, was ich erwartet hatte. Eine Gruppe von Trollen und Orks, die in unser Lager eindringen wollte, war feindselig geworden. Ich war nicht allzu beunruhigt. Sie waren isoliert und ungeschützt.

"Und so beginnt es", murmelte ich.

"Deine Befehle?" fragte Tarla.

"Wir tun nichts", antwortete ich.

Baroi stampfte zornig auf. "Die linke Flanke wird fallen, das Lager wird angegriffen, und ihr wollt nichts tun? Die rechte Flanke muss sich drehen, um die Angreifer in Sichtweite zu bekommen."

"Die linke Flanke wird nicht fallen. Die Reserven sind stärker als wir, und wenn ich mich bewege..." Ich zischte, um meine Wut zu zügeln. "Wir halten stand. Befrei dich vom Dienst, wenn es sein muss, aber wir halten stand."

Sie spottete, rührte sich aber nicht.

Ich blickte nach unten und nach rechts. Ich winkte Asha zu, der unglücklich zurückwinkte. Er kannte den Plan, genau wie Nick, und das war's. Na ja, abgesehen von Nee. Asha war mürrisch, denn der Plan sah vor, dass er nicht kämpfen würde.

Tarla küsste mich auf die Wange und sagte: "Du hast dich aus gutem Grund abgeschottet. Ich passe auf dich auf, wenn du dich hinlegen musst."

Ich lud meine Magie auf und machte mich bereit, die Toten zu fordern. Das Knacken von Armbrüsten, Katapulten und Ballisten war unsere Antwort auf den plötzlichen Angriff.

Die Salve, die auf den Feind einschlug, prallte gegen die Schilde, durchschlug die Rüstungen und verfehlte sie völlig. Von den zwei- oder dreitausend Orks fielen nur ein paar Dutzend durch die erste Salve.

Ich beobachtete, wie die Oger durch ihre größere Schrittlänge zu den Orks aufschlossen und beide feindlichen Gruppen sich näherten.

Zaubersprüche schossen hervor, und die Oger setzten alles ein, was sie hatten. Ein Kobold-Oger errichtete seinen Magus-Zauber und absorbierte den größten Teil der gefährlichen Magie, die auf die blauen Schilde prallte.

Das schillernde Spiel der bunten Magie schimmerte über dem blauen Schild.

Der Zauber geriet ins Stocken, und der Magier brach vor Manaerschöpfung zusammen. Als er eine Lücke sah, brach eine zweite Reihe von Zaubern aus dem sich nähernden Feind hervor.

Ein zweiter Zauber absorbierte diesmal die gesamte Magie, und ich sah die Entschlossenheit des Feindes schwanken.

"Gut so", gackerte ich. "Geht in meine Falle."

"Aber sie haben die Falle gestellt", entgegnete Baroi.

Meine Kavallerie-Schergen zogen ihre Armbrüste auf und feuerten Bolzen ab, die eine hohe Reichweite hatten.

Schnapp!

Im selben Moment, in dem die Bolzen hervorschnellten, beeilten sie sich, nachzuladen. Der Feind hob seine Schilde, aber wieder gingen Dutzende, wenn nicht Hunderte, zu Boden oder stürzten.

"Und du nennst mich dumm", sagte ich spöttisch. "Die Toten antworten auf meinen Ruf!"

Bumm!

Ich entfaltete meinen Beherrschungszauber in einer wogenden Welle der Macht. Der Zauber rief meine Truppen zusammen, und meine Armee stampfte augenblicklich mit Füßen und Hufen. Der Boden erbebte unter unserer vereinten Macht, und nicht wenige Orks verloren den Halt.

Mein Zauber schlug in die Kugeln der Toten ein, die schwarze Magie zerbrach und durchbrach die Verteidigungsanlagen. Ich sah vielleicht ein Dutzend tote Oger und war nicht überrascht, als ich meine Aufforderung erhielt.

Du hast dich mit 5 Ogern und 319 Orks verbunden, dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandelt diese Wesen für 2499,883 Zorta in Schergen der Untoten (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich ging zu Konsumieren über, da ich wusste, dass ich mehr Zorta brauchen würde.

Du hast ausgewählt, 8 Oger, 12 Orks, 183 Menschen, 170 Pferde für 2275,443 Zorta zu konsumieren. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Mein Sensenmann brach aus meiner Brust hervor, ohne auch nur Hallo zu sagen. Donner krachte, als sich ein Sturm zusammenbraute. Er raste hoch, während er die Wolken zur Umwandlung verdichtete.

Schnapp!

Eine letzte Salve wurde von meinen Armbrustschützen auf der linken Flanke abgefeuert. Die Ballisten in der Mitte und die Katapulte, die eine gute Sichtlinie hatten, ließen die heilige Hölle auf den heranstürmenden Feind los.

Die vorderen Reihen der Orks fielen, stürzten und brachen zusammen. Die Tausenden, die hinter den Gefallenen folgten, kämpften weiter und ließen sich von den Verlusten nicht beirren.

Eine Trompete ertönte, und ich sah, wie sich meine Untoten auf der linken Flanke zerstreuten. Der Feind, der damit gerechnet hatte, in die Reihen der Kavallerie zu stürzen, stürzte sich auf die Formation. Orks schlitzten Reiter auf, zertrümmerten Pferdeschädel, und in einigen Fällen griffen sie meine Truppen regelrecht an. Das Fehlen einer Formation, um die Orks aufzuhalten, ließ sie tief in meine Reihen eindringen.

"Hisst Pink!" rief ich.

Meine Lidka verließen die Reserven und stürmte mit vereinten Kräften auf die linke Flanke zu. Ich wusste, dass sie mindestens fünf Minuten von ihrem Eintreffen entfernt waren, was bedeutete, dass der Feind weiterhin auf meine menschlichen Untergebenen losging. Das Gemetzel war schwer mit anzusehen, und ich wusste, dass die meisten der Opfer nie wieder aufstehen würden.

"Die Lidka werden den Kampf nur verzögern. Du musst deine rechte Flanke drehen", sagte Baroi durch zusammengebissene Backenzähne.

"Verdammt, Baroi. Bei den sechs Höllen. Geh, ich werde einen Schergen meine Belagerungsbefehle ausführen lassen. Geh und kämpfe mit Freninick, du dummer Minotaurus. Da drüben stehen zwölftausend Orks und zweitausend Oger." Ich zeigte auf die Stelle, an der uns die Oger am Ende der Lichtung verhöhnt hatten. "In der Sekunde, in der du die rechte Flanke drehst, kontern sie, und dann fällt die Rechte, die Mitte bröckelt, und die Linke stirbt. Schachmatt, wir haben verloren."

Sie verzog das Gesicht und antwortete nicht, sondern stapfte davon, um zu kämpfen.

"Bei Caitlyn, Tausende von Ogern?" fragte Tarla bestürzt.

"Ja, unsere Ankunft wird schon seit einiger Zeit verfolgt, und zwar deshalb, weil die Armee, die wir im Norden besiegt haben, von hier kam. Die Orks, die nach Torro wollten, marschierten von hier aus, und diejenigen, die sich zurückzogen, erzählten Geschichten über uns. Dieses Tal wusste, dass wir kommen würden, und erwartete, dass ich leichtsinnig angreifen oder meine Truppen überbeschützen würde", sagte ich spöttisch. "Jetzt ist alles festgelegt, und wenn ich verrate, was ich weiß, spielt das keine Rolle mehr. Es tut mir leid, dass ich es dir nicht gesagt habe, und auch niemandem sonst."

Ich beobachtete den Abschnitt mit den Bäumen, wo der Hauptfeind wartete. Sie mussten ein paar hundert Meter offenes Gelände überqueren und gegen zwei Armeeteile mit Fernkampfüberlegenheit kämpfen. Und ich hatte gerade gezeigt, dass ich auch mächtige Magie abwehren konnte, wenn auch mit einigen Schwächen.

"Befehlen Sie der Nachhut, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, alles andere zu ignorieren und sich mit dem Zentrum zusammenzuschließen", befahl ich.

Ein anderer Trommler schlug einen Takt. Die Wagen, Matogatoren und Lagerbewohner marschierten vorwärts. Sie verließen die Krähenfüße, die ihre Flanken schützten, und die Türme, die sie bewachten. Der Feind würde sie nie erreichen, bevor sie nicht wieder von meiner Hauptstreitmacht geschützt wurden.

Der Feind unter den potenziellen Anhängern des Lagers schleuderte Zaubersprüche gegen Schilde. Diese verborgene Kraft war nie wirklich eine Bedrohung, und das wussten wir alle. Ich beobachtete, wie Orks, die dachten, Kobolde würden mit ihnen kämpfen, sich umdrehten, um für mich zu kämpfen.

Ich setzte mein Fernrohr an mein Auge und wurde nicht enttäuscht, als ich sah, wie ein Kobold einen Ork erstach. Die Szene wiederholte sich, als die Kobolde sich gegen die größeren Trolle und Orks wandten. Die Botschaft war klar: Die Kobolde waren vom Stamm Moonguard.

Ein Ork, der mit seinem Bogen auf die Anhänger meines Lagers geschossen hatte, ging plötzlich in Flammen auf. Ein Teil der feindlichen Trolle erstarrte an Ort und Stelle, und die Kobolde stachen in das Eis. Der Kampf war brutal, und die Kobolde nahmen keine Rücksicht auf ihr eigenes Leben. Das Bedürfnis, ihre glücklichen Brüder zu retten, war stärker als ihr Überlebenswille.

Auf der linken Flanke herrschte ein hektischer Kampf. Nick kämpfte nicht in Klumpen oder Formationen. Stattdessen hatte sich der Kampf in ein chaotisches Durcheinander

verwandelt. Die meisten feindlichen Zauber waren erschöpft, während die wenigen lebenden Mitglieder der Flanke sich durch die Orks und Oger schlugen.

Trotz der Lidka und der Magie unserer Truppen, die den Feind töteten, schrumpfte meine linke Flanke rapide. Die Orks waren immer noch zahlreich und die Oger mächtig. Meine beiden untoten Oger versuchten zu kämpfen, aber ein Ogerhäuptling zerschmetterte sie mit einem gewaltigen Kriegshammer in Stücke.

Die neu erschaffenen Untoten stürzten sich ins Getümmel und hackten ehemalige Verbündete von hinten nieder. Ich wusste, dass der feindliche Hauptkommandant reagieren musste. Er würde seine Ablenkungsarmee verlieren, wenn er es nicht tat.

Oger waren emotionale Wesen und im Allgemeinen nicht dumm. Dies fühlte sich jedoch nicht wie ein Oger-Plan an. Ich vermutete, dass ich es mit einem Minotauren-General zu tun hatte, hatte aber keine Möglichkeit, dies zu beweisen. Diese Vermutung erhärtete sich noch, als die Hauptarmee sich nicht auf einen aussichtslosen Kampf einließ.

Die Zahl der Todesopfer in beiden Kampfabschnitten stieg weiter an. Eine weitere Salve von Ballisten raste in das Gedränge und tötete Freund und Feind gleichermaßen.

Ich griff in mein Innerstes und setzte einen Beherrschungszauber ein, der mächtiger war als je zuvor.

Bumm!

Die Welle der Magie schoss aus mir heraus und zerschmetterte Kugeln, und ich freute mich über die Verteidigung, die ich zerschmetterte.

Du hast dich mit 129 Trollen, 601 Kobolden, 33 Ogern und 699 Orks verbunden, dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandelt diese Wesen für 9233,113 Zorta in Schergen der Untoten (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Du hast ausgewählt, 72 Oger, 41 Orks, 907 Menschen, 770 Pferde für 14.115,394 Zorta zu konsumieren. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Der Himmel knisterte vor Kraft, und das graue Tageslicht wurde zur Nacht. Die veränderte Sicht half meinen Gefolgsleuten, und der Knall einer Balliste unterstrich, dass es mir egal war, ob ich Truppen verlor, Hauptsache, der Feind starb mit mir.

Mein Sensenmann wirbelte den Himmel auf, bis eine Million Ghule herabregneten, um das Fleisch der Toten zu verzehren. Die Leichen wurden abgezogen, die grässlichen Hände reinigten eifrig die Knochen.

Innerhalb weniger Sekunden hatte ich meine verlorene Kavallerie durch Oger, Orks, Koblode und Trolle ersetzt.

Der Kampf im Lager - der Überraschungsangriff derer, die sich uns anschließen wollten, der aber nie stattfand - wurde hässlich. Die Untoten waren denen nahe, die geopfert wurden.

Der feindliche General hatte damit gerechnet, dass ich sie akzeptieren würde, aber das hatte ich nicht. Sie waren nie eine wirkliche Bedrohung.

In dem Moment, in dem sich mein Lager hinter meiner Kernarmee einschloss, hatte ich die Schlacht gewonnen. Aus Sicht von Schach gesehen war mein König geschützt, die Läufer waren im Kampf, und die Dame war bereit, zuzuschlagen, wenn der Feind dumm genug war, seinen Platz zu verlassen.

Ich sah zu, wie der Ogerhäuptling sich zum Sieg drehte und meine untoten Ritter zerschlug. Das kümmerte mich nicht. Ich hatte genug von ihnen, und die Schergen mit unterdrücktem Verstand waren dumm.

Nachdem ich an Tarlas Ärmel gezogen hatte, legte ich mich hin, sang einen Zauberspruch und brach aus meinem Körper. Ich rannte zu einem Oger, der verwirrt herumstand. Die Skelettgestalt trug eine Metallkeule mit Stacheln und einen dicken Holzschild.

Als ich in den Körper eintauchte, gewann mein geistiges Auge die Kontrolle. Ich stürzte mich auf den Ogerhäuptling, der gerade eine Drehung beendete. Der massive Oger war fast doppelt so groß wie der Scherge, in den ich geschlüpft war. Aus der Nähe war er sogar noch furchterregender.

Der feindliche Boss gackerte vor Lachen. Sein schadenfrohes Lachen wurde noch größer, als er einen untoten Ritter auf einem lebenden Pferd ansprang. Beide flogen, und der Boss forderte meine Truppen auf, ihn herauszufordern.

Ich spielte den Dummen, schleppte meinen Knüppel und ging mit gesenkter Deckung. Mein Schild schleifte zwar nicht auf dem Boden, aber ich hielt es auch nicht bereit. Ehrlich gesagt, ich sah aus wie jedes andere Skelett und leuchtete nicht schwarz oder strahlte aus, dass ich etwas Besonderes war.

Der Oger schwang seinen Kriegshammer nach einem Troll, der versucht hatte, sich an ihn heranzuschleichen. Der arme Troll zerbarst und flog davon.

"Du bist der Nächste, Scherge", sagte der Oger-Boss.

Er schritt auf mich zu und bereitete einen Oberhandschwung vor, um mich zu zerquetschen. In dem Moment, in dem er seinen Schwung ansetzte, sprang ich einen Schritt nach vorne und wich der Waffe aus. Er stöhnte dank seines übertriebenen Schwungs und war schockiert, dass ich seinem Angriff ausgewichen war.

Ich rammte ihm meinen Knüppel in die Seite seines Knies.

Krach!

Die Kniescheibe zerbrach.

Ein Oger-Heiler wirbelte grüne Magie auf, nachdem er gesehen hatte, wie sein Chef schwer verletzt wurde.

Ich sprintete los, richtete meine Keule aus und schleuderte die Waffe auf den Heiler. Meine Bewegung ließ das Metall mit beängstigender Geschwindigkeit nach vorne wirbeln.

Klatsch!

Die mit Stacheln besetzte Keule bohrte sich in die Brust der Heilerin und hob sie von den Füßen.

Ich wurde nie langsamer. Als ein Feuerball von einem Ork auf mich zuflog, drehte ich den Schild gerade noch rechtzeitig.

Flammen leckten an dem Schild und umhüllten die Oberfläche, bis sie meinen linken Arm versengten. Ich konnte spüren, wie der Knochen schwächer wurde, und tatsächlich fiel der linke Arm durch den mächtigen Zauber aus der Gelenkpfanne.

Ich lief weiter.

Als ich die Heilerin erreichte, riss ich ihr mit einem saugenden Geräusch die Waffe aus der Brust. Mit flehenden Augen hob sie eine Hand zu mir und bat um Hilfe. Ich erfüllte ihren Wunsch und schlug ihr mit meinem Streitkolben den Schädel ein.

"Kämpfe mit mir", knurrte der Oger-Boss.

Stattdessen kitete ich den riesigen Oger und benutzte meinen guten Arm und meine Keule, um den Kampf in diesem Abschnitt des Chaos zu wenden. Ich knüppelte vier Oger nieder, während der Boss mich die ganze Zeit verfolgte.

Schließlich blieb ich stehen und wartete. Ich hob meinen Streitkolben hoch und richtete ihn auf meinen Feind.

Das Klirren der Ballisten, die ihre Geschosse abfeuerten, jagte mir einen Schauer über den Rücken. Ein Dutzend Geschosse pff, als sie sich näherten. Der humpelnde Oger wusste, dass er in Schwierigkeiten steckte. Er stieß sich mit seinem guten Bein ab und rollte sich ab.

Nur ein einziger Bolzen erwischte ihn. Das Geschoss drang in seine Wirbelsäule ein und blieb mit einem unangenehmen Knall stehen.

Ich stand über meinem Feind, der versuchte, sich in Sicherheit zu bringen. Sein Kampfwille hatte ihn verlassen. Alles, was er wollte, war Sicherheit.

Er hatte sich den falschen Kampf ausgesucht. Um auf seine Größe zu kommen, hatte er wahrscheinlich nicht viel gekämpft oder oft verloren, wenn überhaupt. Das waren die Gedanken, die mir durch den Kopf gingen, bevor ich meine ganze Kraft einsetzte, um ihm den Schädel einzuschlagen.

Ich wartete auf eine epische Explosion, die mich auslöschen würde, oder darauf, dass ein Sohn oder eine Frau mit der Wut eines verlorenen geliebten Menschen auf mich losgehen würde. Aber nichts. Ein leeres Nichts überflutete mich und nichts geschah.

Ich ließ mir Zeit und sah zu, wie Nick seinen Schild benutzte, um einen Ork zu überrollen. Die überlegene Kraft des Minotaurus ließ seine Axt einen Schild und einen abgetrennten Arm durchschlagen.

Der Ork starb auf dem Rücken und bettelte mit der freien Hand um Gnade.

Ich hatte genug gesehen, und das Blatt wendete sich in diesem Kampf eindeutig. Da so viele tot waren, kehrte ich zu meinem Körper zurück.

Nach meiner Rückkehr kondensierte ich einen Beherrschungs- und Verbindungszauber, den ich dann auf dem Schlachtfeld entfesselte. Ich ging die Aufforderungen durch und gewann mehr Schergen als ich verloren hatte.

Die Ghule säuberten das Fleisch, und neue Verstärkungen tauchten auf. Die untoten Neuankömmlinge machten aus dem einstigen Hin und Her einen Kampf, der für uns günstiger war. Der Feind konsolidierte sich, und unser Vorteil zwang ihn, sich zu formieren.

Ich beobachtete die einsamen Orks und Oger, die ungeachtet aller Widrigkeiten weiterkämpften. Ja, meine Untergebenen waren etwas dumm, aber zehn Menschen, die mit Lanzen stachen, waren immer noch zehn scharfe Spitzen, die weiches Fleisch durchbohrten.

Meine linke Flanke war ein Trümmerhaufen. Nicks Reittier lag tot da, und der Minotaurus kämpfte Rücken an Rücken mit Baroi. Das Duo zerstückelte Orks, die so töricht waren, ihren Mut zu testen. Ich sah mit leichtem Vergnügen zu. Ich war mir sicher, dass er die Geschichte von der Überforderung und dem Verlust seines einzigen Reittiers gerne mehrfach erzählen würde, sobald wir Frieden gefunden hatten.

Eine weitere Salve von Ballisten, die die Hölle entfesselten, raste heran. Ich sah, wie ein großer Oger, der versuchte, sich zu verteidigen, durch drei Volltreffer starb, die seinen Körper wie eine Stoffpuppe herumschleuderten.

Da der Boden mit Toten übersät war, warf ich erneut. Eine vierte Wiederbelebung erwies sich als diejenige, die das Blatt wendete.

Die ersten der feindlichen Oger, die flohen, blickten mit hasserfüllten Augen in Richtung des Ortes, an dem die wahren feindlichen Kräfte warteten. Ich konnte es ihnen nicht verübeln. Sie hatten nur getan, was ihnen befohlen wurde. Sie hatten eine Schneise durch meine Truppen geschlagen und sie in Stücke zerschlagen. Am Anfang hatten sie gewonnen, aber ihre Verstärkung kam nicht.

"Feuer frei", befahl ich. "Kontrollierte Flucht!"

Schnapp!

Die Lidka waren irgendwann auf der linken Flanke angekommen, während ich den Oger-Boss bekämpft hatte. Sie hatten einen Schildwall errichtet, der langsam und taktisch

vorrückte. Freunde wurden hinter die Linien gedrängt, und Feinde wurden zerhackt, zerstückelt und aufgeschlitzt. Dieses Manöver verwandelte den Rückzug in eine schwere Niederlage.

Ich ließ den Feind ziehen, sozusagen. Lidka schnappte sich ihre Armbrüste und feuerte eine Salve auf den sich zurückziehenden Feind ab. Eine Gruppe untoter Kavalleristen formierte sich, und ich ließ sie los, um Verwundete und Nachzügler zu beseitigen.

Eine fünfte Wiederbelebung ließ die Toten wieder auferstehen, und meine linke Flanke bestand aus Orks und Ogern anstelle von menschlichen untoten Rittern.

Als wir um Stehen kamen, blickte ich auf eine stärkere linke Flanke als zuvor.

"Hisst Gelb", rief ich.

Ein Oger kam mit einer gelben Fahne heraus - derselbe, der sie vorhin niedergeschlagen hatte. Ich kicherte und befahl. "Während wir eine Galgenfrist haben, bereitet ein Mittagessen vor und fügt alle Kugeln, die ich nicht beansprucht oder verbraucht habe, der Schatzkammer hinzu."

"Ich kümmere mich um die Kasse", sagte Bell.

"Ich kümmere mich um das Essen", sagte Tarla.

"Ausgezeichnet, ich gehe zur Kutsche. Lumpi wird auf mich aufpassen. Jemand muss Asha sagen, dass er Charlie sagen muss, dass es für heute keine Kämpfe mehr gibt", sagte ich, und wir kicherten gemeinsam darüber, dass niemand dem Haudegen sagen wollte, dass er seine schicke Rüstung umsonst bekommen hatte.

Ich war neugierig, was der Oger zu sagen haben würde.

KAPITEL 8

Koboin-Tal - Oger-Tal

"Der Trick sind die Gewürze. Man würde nie denken, dass Meersalz mit Pfefferminze einen unangenehmen Duft verströmt, aber göttlich schmeckt. Das sind die Dinge, mit denen ich mir die Zeit vertreiben kann", sagte Harby und rührte in seinem kleinen Kochtopf, den er mitgebracht hatte.

"Ich muss zugeben, dass ich zum ersten Mal Gelb gehisst habe, um eine Mahlzeit einzunehmen", sagte ich.

Der Oger war gekommen, hatte Essen während unseres Treffens angeboten und sagte, sein General würde mich nur mit Zusicherungen treffen. Ich beschloss, die Gespräche in der Mitte des Feldes zwischen unseren beiden Armeen zu führen. Meines war größer und ich hatte jeden Vorteil, also machte es mir nichts aus.

Der Name des Generals war Harby, und ich war überrascht, dass er ein Denker-Rattkin war. Der großköpfige Magier war mit einer Eskorte von drei Ogern gekommen, die mindestens dreißig Meter entfernt warteten. Er hatte seine Gefährtin, eine Zauberin, und ein kleines Kind mitgebracht.

Tarla, Asha, Bell und ich schlossen uns ihm an. Nick und Baroi warteten hinter dem kleinen Lagerfeuer als unsere Verstärkung. Dies war meine erste wirkliche Begegnung mit dem Feind. Über die normalen Vorsichtsmaßnahmen hinaus hatten wir Verteidigungsanlagen für die Hauptarmee errichtet, und bevor ich das Schlachtfeld überquerte, hatte ich mich zu ein paar Schergen projiziert, um sicherzustellen, dass kein Feind versuchte, sich anzupassen, während wir uns unterhielten.

"Die schönen Dinge des Lebens zählen, nicht wahr, Seema?" fragte Harby seine Frau, die nur zustimmend nickte. "Ich vermisse mein Zuhause wirklich."

"Ich auch, Papi", sagte das kleine Mädchen.

Mit einem Stock zeichnete sie die Umrisse eines Hasen in den Schnee.

"Was wolltest du besprechen?" fragte ich.

"Mein Bericht wurde dem Rat bereits per Vogel übermittelt. Das Koboin-Tal ist verloren, und ich werde die Bedingungen für die Übergabe festlegen", sagte Harby, und ich runzelte die Stirn. "Ist das nicht, was du hören wolltest?"

"Ich hatte einen Minotaurus-General erwartet und musste mir den Weg aus dem Tal freikämpfen", antwortete ich.

Dass der Feind zugab, was ich als Tatsache betrachtet hatte, war eine kleine Überraschung. Ich hatte mit Drohungen und einer Tirade von Beleidigungen gerechnet. Harby schien jedoch ein besonnener Mensch zu sein.

"Du musst etwas verstehen. Ihr werdet wahrscheinlich verlieren, wenn ihr nach Süden geht, und ich werde euch raten, jetzt nach Norden zu gehen. Das ist wirklich am sinnvollsten für dich und deine Armee, auch wenn es meinem Rat hilft. Macht ein paar Erkundungen. Ihr werdet feststellen, dass es östlich von Fraunt mehr Tiefland gibt, in dem es viele Orte gibt, die man Heimat nennen kann", sagte Harby.

"Ich finde das Rauschen der Wellen beruhigend und vermisse den Strand", antwortete ich.

Er schüttelte den Kopf. "Wenn man nur gegen eine einzige Armee von Rattogern oder Rattgern - das ist unsere Bezeichnung für die größere Variante, die Säure explodieren lässt - kämpft, ist man besiegt. Ihr könnt keine Toten erwecken, die zerstört sind. Unsere Totenbeschwörer haben es versucht und sind gescheitert. Ich hoffe, ihr gebt gut Acht."

Tarla schenkte mir einen warmen Apfelwein ein, der im Holzbecher dampfte. Ich nippte mit einem Lächeln an dem Getränk und sorgte dafür, dass nur meine reizende Dame die Zubereitung übernahm.

"Ich verstehe, dass du in meiner Formation Schwächen siehst. Das Gleiche kann ich über deine Truppen sagen, die wie Fleischsäcke darauf warten, von mir umgewandelt zu werden. Sie haben meiner Armee gerade einen netten Schub verpasst, und ich sitze auf mehr Zorta als zuvor. Ich verstehe, dass wir uns in einem informellen Rahmen befinden und du mich warnen musst, aber das wird mich nicht abschrecken", sagte ich.

"Ich mag deinen Mut. Nicht so frech wie du, Lea", sagte Harby spielerisch zu seiner Tochter.

"Und deine Bedingungen?" fragte Asha.

"Eine Zeit lang dachte ich, du wärst der wirkliche Beschwörer. Monatelange Berichte über einen aufstrebenden Champion haben uns neugierig gemacht. Wir haben die Berichte zunächst als Irrtum abgetan, vor allem, weil wir mit der Eroberung Ignorias beschäftigt waren.

"Die Gerüchte wurden immer haarsträubender, bis wir hörten, dass eine Elva der Grund für das Problem war. Aber nein, zu viel Magie für einen eurer Art, und wir erfuhren von Damien, dem Mann, der zum Stadtgespräch wurde. Die meisten haben uns gewarnt, dass der Kampf im Norden auf eine Mauer stoßen würde, wenn wir auf einen Champion treffen", sagte Hardy, und ich musste kichern. "Ist etwas lustig?"

"Du hast Toneba missachtet", sagte ich mit einem Grinsen.

"Natürlich haben wir das. Ich glaube, dieser Arax-Gott hatte eine solche Glückssträhne, dass er ein Risiko eingegangen ist. Warum auch nicht? Er hatte die völlige Hingabe dieses Tölpels. Unsere Agenten in seinem Kreis waren nie an Toneba gebunden. Ihm fehlte es an Befehlsgewalt und er konnte seine Anhänger nie richtig um sich scharen. Ihm fehlte auch der

Verstand, aber das ist nicht der Punkt. Weißt du, was eine gute Geschichte von Held gegen Schurke ausmacht?" fragte Harby.

"Sie wollen beide das Gleiche... oder es gibt ein Rachemotiv. Ich habe es immer vorgezogen, dass beide Seiten um dasselbe Ziel konkurrieren und der Zweck die Mittel heiligt", sagte ich.

Harby kicherte und sah, wie seine Tochter ihn verwirrt ansah. "Interessant. Ja, pass gut auf, und wir werden das im Detail besprechen, Lea. Mein Rat will unsere Herrschaft ausbauen, und du willst ein Zuhause, in dem du in Ruhe gelassen werden kannst. Ich biete dir nicht einmal die Chance, ein Vasallenstaat zu sein. Wenn ich mich nicht täusche, wird mein Rat nie wieder mit dir verhandeln, wenn du nicht anfängst zu gewinnen. Unsere beiden Wege kollidieren zu sehr, um einen Mittelweg zu finden."

"Ich stimme zu. Ich weiß, dass du meine Koblode als Sklaven betrachtetest, aber ich bin da anderer Meinung. Sie arbeiten für ein paar Groschen, sie kämpfen bis zum Tod, ohne Rücksicht auf Verluste, und sie sitzen nicht an diesem Verhandlungstisch", sagte ich und setzte meine Tasse ab. "Aber es steht ihnen frei, zu gehen, sie werden gut behandelt, und ich schätze ihren Beitrag. Meine Untoten sind meine Sklaven, und das ist der Preis, den sie gezahlt haben, indem sie entweder zu mir gelaufen sind oder sich von den grässlichen Gruben ferngehalten haben. Was du und deinesgleichen denen antun, die sie für unwürdig halten, ist mehr als nur ein bisschen beunruhigend."

"Ah, die Moral der Vorgesetzten und wie sie ihre Diener behandeln. Es ist eine interessante Debatte, und ja, ihr werdet unsere Methoden als töricht empfinden. Ich mache euch keinen Vorwurf. Ich neige dazu, meine eigenen Arbeiter mit einem gewissen Maß an Respekt zu behandeln. Leider braucht der große Schwarm Nahrung und Waffen, und er wird seine Bedürfnisse niemals befriedigen können, indem er die Wünsche der Arbeiter befriedigt. Wieder befinden wir uns in einer Sackgasse; zwei Seiten rechtfertigen ihre Wege und sind zu einem Zusammenstoß bestimmt. Wenn ihr die ehrliche Wahrheit wissen wollt, fürchte ich euch und halte es für klug, dass der Rat seine Operationen verlagert und euch nicht direkt herausfordert", sagte Harby mit einem Seufzer.

Er beendete das Umrühren und holte eine Kelle aus seiner Tasche. Ich sah zu, wie er Schüsseln mit dampfendem Eintopf für seine Familie schöpfte. Harby bot uns nie etwas an und vermied sogar den Gedanken, dass er eine ruchlose Verschwörung im Schilde führen könnte.

"Ich fürchte, ich habe mich verändert", gab ich zu.

Er pustete auf seinen Eintopf und schmunzelte über diese Bemerkung. Seine Frau wirkte besorgt.

"Das habe ich mir schon gedacht", sagte Harby.

Tarla runzelte die Stirn: "Worauf spielst du an? Und warum sprichst du keinen Klartext?"

"Wir können ein paar Worte sagen und sie werden viel implizieren", sagte Harby mit einem Achselzucken und einem Schluck aus seiner Schüssel. Er schmatzte vergnügt und fügte hinzu: "Aber euer Gefährte spricht weise. Es macht keinen Sinn, dass unsere Worte dem Anstand der anderen im Wege stehen."

Ich habe es mir nur ungern eingestanden, aber Harby war mir ans Herz gewachsen. Es war interessant, sich mit ihm zu unterhalten, selbst mit seinen Schnurrhaaren, spitzen Ohren, der kleinen Schnauze und der Knopfnase.

"Ich mache mir keine Sorgen mehr ums Überleben. Monatelang rannte ich weg, versteckte mich, schnorrte, verließ mich auf mein Glück und kämpfte ums Überleben. Jetzt bin ich dazu übergegangen, meinen Blutdurst zu rechtfertigen. Ich - ich bin dazu übergegangen, mich nach einer Mahlzeit und einem sicheren Zuhause zu sehnen, um dann ein Imperium und Macht zu wollen."

"Ich verstecke mich hinter der Fassade, rechtschaffen zu sein, während ich in Wirklichkeit den Tod bringe, wo immer ich hingehe. Nicht dass ich eine Wahl hätte, aber ich habe begonnen, mich zu verändern. Ich habe begonnen, mich anzupassen und etwas weniger reinherzig zu werden, als ich zugeben möchte", sagte ich seufzend.

Tarla ließ eine Hand über meinen Rücken gleiten und lehnte sich an mich.

Asha räusperte sich und sagte: "Wir werden auf eure Armee losgehen und jeden einzelnen von euch abschlachten."

Ich nickte kichernd. "Stimmt. Ich kann dich nicht gehen lassen", gab ich zu.

Tarla erstarrte und sah mich mit liebevollen braunen Augen an. Ich sah die Traurigkeit, als sie erkannte, dass dies immer das einzige Ergebnis gewesen war. Meine Späher positionierten sich, meine Reserven in den Wäldern veränderten ihre Routen. Ich hatte den ersten Kampf gewonnen, und der nächste würde meine Belohnung sein.

"Ich bitte um sicheres Geleit für mich und mein Gefolge", bat Harby.

Ich starrte ihn an und dachte über seine Bitte nach.

"Alles, was du hast, kann ich mitnehmen. Du bist keine Rattkintruppe mit Teleportationsmagier, und wenn du das wärst, würdest du die Herr-Fluss-Brücke wahrscheinlich trotzdem nach mir erreichen", sagte ich ihm.

Er schlürfte mehr von seinem Eintopf und wartete, um seine Worte sorgfältig zu wählen. "Ich habe versucht, zu früh zu viel zu erreichen. Ich wusste, dass der Einsatz von Stellvertretertruppen und die Entsendung in Länder, die wir kaum kontrollieren, ein sehr riskantes Unterfangen sein würde. Die Wahrscheinlichkeit einer Niederlage vor dem Frühjahr war gering, und ich wusste, dass ich es mit einem unkonventionellen Feind zu tun haben würde. Was würdest du verlangen, damit ich sicheres Geleit habe?"

"Beginnen wir mit der ersten Bedingung. Deine sichere Passage wird dazu führen, dass du nach Norden und nicht nach Süden gehst", bot ich an.

Er legte eine Hand auf die seiner Frau und drückte sie ganz sanft. Eine Sekunde später streichelte er das Haar seiner Tochter.

"Das kann ich tun. Der nächste Punkt ist die Größe der erlaubten Gruppe", sagte er.

"Ich kann nicht ja sagen, wenn du nicht fragst", antwortete ich.

"Hundert Oger, tausend Orks und eine kleine Karawane mit Vorräten. Genug, um mich in diesen wilden Landen am Leben zu erhalten", sagte Harby und küsste seine Frau auf die Stirn.

Er spielte mit meiner Menschlichkeit, und die Familie war zwar echt, aber auch eine Bühnenrequisite. Ich hatte noch eine Seele, etwas, an dem ich mich festhalten wollte. Der wichtigste Punkt war Zeit. Es kam immer auf die Zeit an.

Ich brauchte Harby weit weg von der Orkstadt und durfte die Herr-Brücke nicht behindern. Es gab nur wenige Übergänge für meine Armee, und den Herrsee zu umrunden würde Monate dauern. Wenn Harby nach Yargond fliehen würde, könnte ich erneut gegen ihn kämpfen. Er hätte mich besiegt, wenn ich während unseres Kampfes einen einzigen Fehler gemacht hätte, und das habe ich nicht. Er würde lernen und sich anpassen, und es wäre dumm von mir, das zuzulassen.

"Harby, ich fürchte dich", sagte ich, und Tarla runzelte die Stirn. "Ich will nicht noch einmal gegen dich in den Kampf ziehen. Das ist mein Preis. Ich ehre die gelbe Flagge. Das tue ich. Aber wenn ich dieses Heer nach Gelb zerschlage, bekomme ich dich vielleicht nicht. Wenn du hundert Oger und einige Orks nach Norden bringen willst, dann kann ich mich an diese Bedingungen halten. Behaltet das Tal, baut es wieder auf und wahrt euer Gesicht. Aber... ich will ein Bestechungsgeld."

"Natürlich", sagte Harby kichernd und schloss die Augen mit einem Schnaufen. "Tut mir leid. Wir machen es noch einmal. Ich werde behaupten, ich hätte den Kampf wegen eines

übereifrigen Ogerhäuptlings verloren. Der Rat wurde gewarnt, dass ich angemessene Truppen benötige. Meine Bitte wurde abgelehnt. Ich werde die Schuld abschieben, die Region konsolidieren, und wenn der Schwarm nach Norden kommt, werde ich wahrscheinlich nicht für mein Versagen bestraft werden. Dein Gefährte, der Totenbeschwörer, wird bekommen, was er will - Zorta, um seine Macht zu vergrößern. Und ich kann meine Tochter ohne großen Machtverlust aufwachsen sehen. Ich habe gerade einmal zwanzigtausend Zorta. Bitte nicht um mehr."

Asha kicherte und sagte: "Die Oger und Orks des Tals sind die wahren Verlierer, weil sie nie ein Rückgrat entwickelt haben."

Harby öffnete den Mund, um zu antworten, schloss ihn aber wieder. Das würde er wahrscheinlich nie zugeben.

"Ein Tag des Waffenstillstandes?" bot Harby an. "Zwanzigtausend Zorta als Garantie für die Friedensperiode und meine Flucht."

"Ich verstehe das nicht", sagte Bell. "Warum nicht bleiben und kämpfen?"

Harby runzelte die Stirn und sah mich an. Diesen Teil der Diskussion hatten wir bereits übersprungen. Ehrlich gesagt, hatten wir ihn übersprungen, weil wir das während des Kampfes, der vor einer Stunde zu Ende gegangen war, festgestellt hatten.

Ich räusperte mich, um die Aufmerksamkeit auf mich zu lenken. "Wenn er bleibt und wir diesen zweiten Kampf haben, wird Harby geopfert werden, wenn die Oger sehen, dass sie nicht gewinnen können. Er kann nicht gewinnen. Sein ganzer Plan basierte darauf, dass ich in seine Falle tappe. Er wusste genau, dass er mir Gelb signalisieren musste - ein Trend, der mir gefällt - und dass er mir eine Gegenleistung anbieten musste, bevor er sich selbst opfern würde. Das Einzige, womit ich nicht gerechnet hatte, war, dass er einen loyalen Kern behalten würde.

Harby grinste, und seine zusätzlichen Eckzähne verrieten, wie anders er wirklich war.

"Nicht alle Mitglieder dieser Armee sind aus diesem Tal. Man spaziert nicht in die Höhle des Löwen, ohne zu bellen und zu beißen. Mein Gefolge besteht aus Schwarm-Loyalisten aus dem Süden. Betrachte das als dein Gratisgeschenk, weil du so aufgeschlossen bist", sagte Harby.

"Ich habe im Norden gegen einen eurer Zauberer gekämpft. Er hat viel mehr Magie versprüht, als ich je erwartet hätte", sagte ich.

"Du verlangst sehr viel", sagte Harby. "Ich will damit sagen, dass ein Krieger, der nicht auf den Kampf vorbereitet ist, kein Veteran ist."

Er beobachtete mich dabei, wie ich über die Auswirkungen nachdachte. Ich war mir ziemlich sicher, dass der Feind sein Mana ein paar Mal aufgefrischt hatte. Er bestätigte oder dementierte meine Theorie nicht, dass die Rattkin Ersatz-Zorta benutzten, um sicherzustellen, dass sie einen Kampf gewannen.

"Ein ganzer Tag Frieden?" Harby feilschte.

"Bis morgen früh", bot Asha an.

"Völlig vernünftig, wenn man davon ausgeht, dass Sie mich nicht nach Norden jagen wollen", konterte Harby.

"Ausgezeichnet. Kein Angriff nördlich von hier durch meine Truppen. Wir halten uns auf beiden Seiten zurück, bis die Sonne über dem Horizont steht, und du bietest zwanzigtausend Z." sagte ich, und er nickte. "Wir sind uns einig. Was wollt ihr noch besprechen? Oder ist die Sitzung vorüber?"

"Ich habe mehr verraten, als erlaubt ist, und kann nur hoffen, dass du die Einzelheiten dieser Diskussion für dich behältst", sagte Harby.

Als er seine Schüssel in die Flammen schüttete, brach seine Frau ihr Schweigen und sagte: "Ich weiß es zu schätzen, dass du so entgegenkommend bist. Sollten sich die Rollen

jedem umkehren, hoffe ich, dass meine Artgenossen dir die gleiche Behandlung zuteilwerden lassen."

"Es war mir ein Vergnügen", log ich. Ich hatte das Treffen nicht gehasst, aber es ging um Politik, und die verachtete ich. "Du hast eine Stunde Zeit, um mein -"

"Das Zorta ist gleich hier", unterbrach mich Harby und warf mir einen Sack zu. Ich öffnete den Behälter und sah zwei Kugeln.

Du hast dich mit zwei Kugeln verbunden. Verbrauchen oder fallen lassen - Verbrauchen ausgewählt

Bestätigen Sie, dass du 20.000 Zorta verbrauchen möchtest (JA) - (NEIN) - Nein ausgewählt

"Wenn ich du wäre, würde ich den Leuten in deiner Armee ganz klar sagen, dass sie sich bis Sonnenaufgang in Sicherheit bringen müssen", sagte ich. "Ich werde meine Abmachung einhalten."

Ich verließ das kleine Feuer und kehrte zu meiner Armee zurück. Meine Freunde schlossen sich mir an, und wir stapften laut über das Feld. Außerhalb des Windes und des Knirschens des Schnees lag eine düstere, nachdenkliche Stimmung über uns, und wir schwiegen einige Minuten lang.

Als wir in den hölzernen Schutzwällen waren, bemerkte ich eine fröhliche Gruppe. Die Kobolde, Trolle und Menschen hatten die Errichtung eines kurzfristigen Lagers beendet und bereiteten sich auf das Abendmahl vor. Wir hatten gewonnen, die Verluste waren gering - abgesehen von den Untoten - und das Schlachtfeld hatte sich beruhigt.

Nee und Yermica sorgten dafür, dass das gesamte Essen giftfrei war und dass die Wasserbehälter von Wassermagiern aufgefüllt wurden. Ich traute dem Feind nicht, und wir hatten in letzter Zeit eine ganze Reihe neuer Rekruten aufgenommen. Vorsicht und Paranoia waren zwei Themen, die ich mir zu eigen machte. Der Grundsatz war jedoch einfach. Es war besser, sicher zu sein, als etwas zu bedauern.

Ich winkte einer Gruppe von Kindern zu, die um die Zelte herum spielten und deren unbändige Energie mir ein Lächeln entlockte. Als ich die Rampe meines Banyou hinaufging, fragte Bell schließlich: "Also marschieren wir morgen früh los? Es wird Wochen dauern, all diese Oger und Orks zu töten."

Prinzessin Jenovene wartete mit Jorma oben auf der Rampe. "Lord Damien würde so etwas nie tun, etwas so..." Die rabenhaarige Frau wischte sich den Staub von der Hose, während sie das richtige Wort fand. "Rücksichtsloses. Wenn ich raten müsste, dann hat er den Feind aufgefordert, Zeit zu gewinnen."

Ich hielt mitten im Schritt inne. Ich beäugte Bell und dann Jenovene. Ich wollte keinen Konflikt und war erleichtert, als Jenovene Taktgefühl zeigte.

"Aber du hast gesagt, du würdest ihre gesamte Armee abschlachten", brummte Bell. "Normalerweise machst du so etwas, wenn du es sagst."

"Bell, wenn wir am Morgen losmarschieren, verlieren wir einen Tag, um die Ankunft der Verstärkung in Yargond zu verhindern. Das Heer wird in der Abenddämmerung aufbrechen und hart nach Süden ziehen. Die Tiere sind ausgeruht, jeder wird sein Abendmahl haben, und je schneller wir aufbrechen, desto schneller sind wir in unserer neuen Heimat", sagte ich.

"Warte, du hast geblufft?" fragte Bell mit einem fröhlichen Grinsen.

"Irgendwie schon, und ich könnte es zurücknehmen, aber ja. Ich wollte nie gegen diese Armee kämpfen. Sie werden in dem Moment fliehen, in dem ich die Formationen

zusammenstelle. Dann werden sie sich umdrehen und jedes Mal kämpfen, wenn ich sie überfordere. Stattdessen werde ich den Rest der Kobolde und Trolle in der Gegend stehlen. Dieser Haufen Oger wird ohne seinen Oberherrn nicht angreifen, und seine Flucht wird ein vernichtender Schlag für die Moral sein", sagte ich. "Wenn ich raten müsste, werden sich die Oger in ihre Höhlen in der Ferne zurückziehen, um sich für den Winter zu verkriechen."

"Wann wirst du uns dieses Schachspiel beibringen?" fragte Tarla.

Jorma quietschte: "Er hat heute Morgen ein Spiel mit mir gespielt."

Ich gluckste mit schuldbewusst erhobenen Handflächen. "Ich werde sie eines Tages zum General machen."

"So ein seltsamer Mann, aber ich werde es zulassen", sagte Jenovene mit einem Grinsen.

"Ich habe ein zweites Brett geschnitzt", sagte Asha. "Komm und sieh Yermica und mir beim Spielen zu, Lady Bell."

"So ein Gentleman, der sich als Lehrer anbietet", sagte Bell und streckte mir ihre Zunge entgegen.

Ich lachte, ein breites Grinsen auf dem Gesicht, als ich mich auf den Weg zu meinem Banyou machte. Ich wollte meine Rüstung ablegen, mich an ein Feuer setzen und Schach spielen. Die Stimmung war ausgelassen, und in ein paar Stunden würden wir diesen Ort ein wenig besser dastehen lassen, als wir ihn vorgefunden hatten.

Ich hatte meinen Feind getroffen, und obwohl er bescheiden und verständnisvoll war, machte er mir Angst.

Die Rattkin waren kein Toneba. Dessen war ich mir sicher.

KAPITEL 9

Herr Fluss

"Die brauchen ganz schön lange", sagte Nee und stocherte im Feuer herum, bis sich die Scheite bewegten.

Ich hob meinen Kopf vom Schachbrett und blickte über die schneebedeckten Felder. Am fernen Horizont lagerten zwei Armeen in der Nähe der größten Brücke der Gegend. Das Gelände war eine Mischung aus Feldern rund um Yargond, die in große Redwood-Wälder übergingen. Ich glaubte nicht, dass Schnee für diese Art von Bäumen normal war, aber Magie ermöglichte es einem Dschungel, in einem nordischen Winter zu überleben.

Das bedeckte Wetter hüllte den eigentlich sonnigen Tag in einen grauen Schleier. Es schneite leicht, und ich sehnte mich wieder nach Frühling.

"Es sind Verhandlungen mit zwei Armeen. Ich erwarte, dass sie doppelt so lange dauern und doppelt so schmerzhaft sein werden", antwortete ich und schob einen Bauern vor. Ich blickte zu Nee und fragte: "Wie ist die Stimmung im Stamm?"

Tarla grinste und zog ihren Läufer, um meinen Springer auszuschalten. Ich stöhnte und wusste, dass das Spiel nicht lange dauern würde, wenn ihr nächster Zug so verlief, wie ich es erwartete. Tarla war mehr als nur atemberaubend schön. Sie verbarg auch eine brillante Anpassungsfähigkeit.

Nee sah, wie ich mich bei meiner Geliebten einschmeichelte und lächelte. "Boss, wir müssen die retten, die wir abgehängt haben."

Ich wechselte den Blick und sah Nee stirnrunzelnd an. "Ich dachte, dass wir genau das tun?"

Nee schüttelte leicht den Kopf. "Ja, die, die uns erreichen. Nicht aber diejenigen, die zurückbleiben. Kann ich berittene Trolle schicken?"

"Ich - ich - gut, aber nur entbehrliche Einheiten. Ihr müsst verstehen, wenn die Späher der Ratten oder Orks entweder die, die eine neue Heimat suchen, oder unsere Einheiten auf dem Feld finden, sind sie verloren. Genau wie ich", sagte ich und sah zu, wie Tarla ihre Dame bewegte, um einen Bauern umzustoßen.

Ich legte meinen König nieder, weil ich wusste, dass sie mich bald schlagen würde.

"Gut gespielt. Ich werde durch das Lager gehen. Willst du mich begleiten?" fragte ich.

Tarla nickte erfreut. "Die Zeit vergeht wie im Flug."

Sie legte ihren Arm in meinen, und wir gingen zur hinteren Rampe. "Ich kann nicht glauben, dass bei Herzog Dern jeden Morgen Greife auftauchen."

"Ich finde es witzig, dass wir Sasin helfen, sich über Wasser zu halten. Ich werde mich bestimmt nicht beschweren. Unsere Schatzkammer ist so voll wie schon lange nicht mehr. Ich fürchte jedoch, dass wir hier bald nicht mehr viel haben werden", antwortete ich. "Ich bin mir nicht sicher, wie ergiebig es südlich des Flusses sein wird, und unsere Zahlen sind im Anstieg. Ich bereue fast, dass wir so schnell weitergezogen sind, damit wir das Land besser ausbeuten können."

Neun Tage lang bewegten wir uns in einem halsbrecherischen Tempo nach Süden. Die Route war größtenteils frei, mit wenig Wald und ohne größere Hindernisse. Da wir uns mühelos bewegen konnten, ließ ich die Armee nur vier Stunden pro Nacht ruhen. Dadurch erreichten wir den Fluss Herr in Rekordzeit, aber wir überholten auch schnell die kämpfenden Ostrivianer, die sich unserer Armee anschließen wollten.

Eine lange Reihe von Trollen, Orks und Kobolden verfolgte unsere Armee, die verzweifelt versuchten, uns einzuholen und sich einen Platz im Wagen sowie etwas Eintopf zu verdienen. Das verärgerte einige, aber die Bedürfnisse der Armee waren mir wichtiger als die Bedürfnisse derer, die sich uns anschließen wollten.

Ich musste sicherstellen, dass die Oger, die wir zurückgelassen hatten, sich nicht mit der Orkstadt verbinden konnten, der wir uns näherten. Glücklicherweise zogen sie nach Osten ab und schlossen sich keiner Armee im Süden an.

Das war eine gute Nachricht, denn als wir uns dem Fluss Herr näherten, standen sich zwei Armeen gegenüber.

Eine Rattenmenschenarmee von etwa fünfzigtausend Mann hielt die große Brücke. Eine zweite Ork-Armee war auf der anderen Seite der Brücke stationiert, und es war klar, dass die beiden Armeen miteinander im Streit lagen. Beide hatten Gräben ausgehoben, Türme gebaut und verließen sich auf lange Belagerungswaffen, um ihre Feinde vom Vorrücken abzuhalten.

Wenn ich raten müsste, war die Brücke im Herbst von den Rattkin erobert worden. Danach hatten die Orks versucht, sie zurückzuerobern und waren gescheitert. Die Orks hatten ihren Feind, aus welchen Gründen auch immer, gezwungen, in der Nähe der Brücke zu bleiben. Irgendwann würde die Verstärkung der Rattkin kommen, und die Orks würden sich wahrscheinlich einer längeren Belagerung ergeben. Im Moment umwarben beide Seiten Asha, da wir ein Joker in ihrer Pattsituation waren.

"Chef", sagte Yermica, als sie mich am Ende der Rampe fand. "Der letzte Bericht."

Ich nahm das Pergament entgegen, bedankte mich bei ihr und sah zu, wie sie die Rampe hinaufwatschelte.

"Es kann jeden Tag so weit sein", sagte Tarla und rieb ihren eigenen wachsenden Bauch. "Bist du sicher, dass wir die Menschen wiederbeleben sollten?"

Während der neuntägigen Reise waren zwei wichtige Dinge passiert. Alle liebten es plötzlich Dame zu spielen. Während einige wenige gerne Schach spielten, konnten sogar Kobolde und Kinder Dame spielen. Die andere Sache, die passiert war, war, dass ich begonnen hatte, alle meine Menschen, die die Schlacht im Oger-Tal überlebt hatten, wiederzubeleben.

Ich versuchte, Lösungen für einige unserer Probleme zu finden, und mir wurden einige Dinge klar. Asha litt wahrscheinlich ein wenig am Stockholm-Syndrom. Ich würde gerne glauben, dass unsere zuvorkommende und freundliche Art ihn davon abhielt, Selbstmord zu begehen, aber ich war mir der Tatsache bewusst, dass ich ihn monatelang manipuliert hatte. Und als er gezwungen war, sich zu entscheiden, hat er uns dem Tod durch Entehrung seiner Familie vorgezogen.

Das führte zu meinem Problem mit der menschlichen Kontingenz. Derzeit gab es über zweitausend Kinder, sechstausend Frauen und weniger als tausend Männer. Ich hatte auch Männer, das waren untoten Soldaten aus Tarb und Anhänger von Arax. Ich konnte sie zum Leben erwecken und ihnen befehlen, keine Freunde zu verletzen.

Ich dachte mir, dass es für die meisten von ihnen einfach sein würde, das zu akzeptieren. Ich oder ein anderer Heiler würde sie wiederbeleben, ich würde ihre Erinnerungen löschen und ihnen die Möglichkeit eines neuen Lebens geben - eines ohne Arax. Leider drehten nicht wenige durch und zwangen mich, ihre Erinnerungen zu unterdrücken und sie aufzurüsten, um sie in die Skelettform zurückzuverwandeln.

Ich wollte aber, dass sie menschlich waren. Ein menschlicher Kämpfer war besser als ein Skelett, und glich meine Armee aus. Wir hatten nur eine begrenzte Anzahl von Heilern, und durch Misserfolge drohte die Strategie zu scheitern. Tarla gefiel es nicht, dass ich ein Leben wiederherstellte, die Abklingphase meiner Wiederbelebung verlor und dann die Wahrscheinlichkeit bestand, dass ich die Person wieder in einen Untoten verwandelte. Einen weißhaarigen Menschen in ein Skelett der Stufe zwei oder drei zu verwandeln, war grausam und einer der Gründe, warum sie sich beschwerte.

"Der Weg ist klar, und es sind nur noch siebenhundert Männer zu prüfen. Nicht alles, was ich tue, kann ein unmittelbarer Gewinn sein", sagte ich.

"Ich verstehe und habe meine Meinung bereits kundgetan", sagte Tarla und küsste mich auf die Wange. "Ich glaube an dich. Das tun wir alle."

Das war ein weiterer Pluspunkt der Schlacht im Oger-Tal: Die lästigen Fragen hörten plötzlich auf. Ich dachte immer, dass ein Anführer ständig zu fragwürdigen Befehlen ausgefragt wurde. Wenn man immer wieder Recht hat, hört das Gezeter offenbar meistens auf.

Ich rollte das Papier aus, um die neuesten Zahlen zu sehen.

Stammesmitglieder:

Kobolde: 22.920

Trolle: 2.099

Gorb: 1777

Orks: 166 - die meisten der neuen Rekruten sind nach Yargond gegangen

Minotauren: 15

Zwerge: 47 - einschließlich deiner lebenden Untergebenen

Zwerge: 17 - nur deine lebenden Untergebenen

Elva: 1

Menschen: 9478

Lebende Menschenschergen: 106

Viehbestand:

Enten: 102

Pferde: 1811

Wildschweine: 2210

Widder: 142

Schafe: 207

Kaninchen: 333

Handelbare Vorräte:

Überzählige Belagerungsmaschinen.

Waggons

Fleisch

Befiederung

Pfeile

Erforderliches Zubehör:

Metall

Lebensmittel

Viehbestand

Felle

Stoff

Schrauben und Muttern.

Eine Stadt - ich weiß, ich weiß.

Schatzkammer:

55.035 Zorta.

1122 Gold.

"Die Enten und Kaninchen waren fleißig. Wie ich sehe, bringen Lumpi und die Jagdteams Rekordmengen an Beute ein. Kobolde stellen Pfeile und Bolzen her, was bedeutet, dass unsere begrenzte Schmiede und die Steinformer fleißig produzieren. Die Zahlen zeigen alle eine anständige Entwicklung in die richtige Richtung. Gesegnete Hoffnung, wir haben sogar ein Menschenbaby geboren", sagte ich in einem positiven Ton.

"Ausgezeichnet. Hast du dich entschieden, ob du wieder in unsere Armee oder in Totenbeschwörer neun investieren willst?" fragte Tarla.

Ich überprüfte mein Upgrade noch einmal.

Totenbeschwörer Stufe 8 -> Totenbeschwörer Stufe 9 = 65.000 Zorta - Du hast nicht genügend Zorta, um diese Stufe zu erreichen.

"Ich kann aufrüsten, wenn ich die Schatzkammer mit meinen Reserven leere. Das Problem ist, dass ich noch Platz für Schergen habe. Wenn ich wüsste, dass wir morgen in einen Kampf verwickelt werden, wäre ich vielleicht bereit, mehr zu investieren", sagte ich mit einem unentschlossenen Seufzer.

"Warten macht Sinn, und du bekommst vielleicht den Kampf, den du brauchst. Da kommt Asha. Meine Güte, diese Orkfrau ist fast so groß wie Torro", sagte Tarla.

Der Ork überragte Asha und lachte über etwas, das er sagte. Sie schien sich in unserem Lager wohlfühlen. Ich bemerkte, dass sie keine Waffen trug, aber meine Wachen wurden aggressiv, als sie sich auf etwa dreißig Meter näherte. Sie bemerkte das sofort und streckte ihre Handflächen nach oben.

"Ruhig, ich komme in Frieden." Ihre Stimme war laut und trug sich leicht über die Entfernung. "Ich würde gerne unter vier Augen sprechen. Zwischen Wachen ist gut, in einem Zelt und am besten mit einem Klangmagier."

"Die Schule funktioniert", bot Tarla an, und ich nickte.

Wir gingen weiter in das Lager hinein und passierten das glatte, schneefreie Gelände. Der Abschnitt bestand hauptsächlich aus Wagen, aber nicht viel weiter in Richtung Zentrum kamen wir in eine Zeltstadt. Ich kam an Kobolden vorbei, die im Dreck mit flachen Steinen, die als Spielsteine dienten, Dame spielten.

Fast alle Gesichter hatten eine gesunde Fülle, und jeder trug einen Mantel, eine Decke oder Winterausrüstung. Die kalte Luft kämpfte gegen die wärmenden Feuer an, die sporadisch auf den freien Flächen zwischen den Wagen brannten. Ich hörte Gespräche, die im Allgemeinen positiv waren, und warum auch nicht. Wir waren unserer neuen Heimat ein gutes Stück nähergekommen, es gab reichlich zu essen, unsere Zahl wuchs, und das Winterwetter war im Moment nicht so schlimm.

Kobolde, Trolle und Menschen lugten aus ihren Wagen oder Matogator-Häusern hervor. Der Anblick des Bosses und eines Ork-Häuptlings erregte ihre Aufmerksamkeit. Ich winkte ihnen lächelnd und mit neugierigen Blicken zu. Als wir die beweglichen Bauten verließen, betraten wir eine große Lichtung, die so etwas wie eine Zeltstadt darstellte.

Ein paar größere Stoffkonstruktionen hielten dem leichten Wind stand. In der Mitte des Lagers waren die größten Pavillon-Zelte aufgebaut. Die Schule war eigentlich das Zelt, das die Rattkin benutzt hatten, als sie unter die Erde flohen.

Ich näherte mich der Klappe und spähte hinein. Ein weiblicher Ork und ein männlicher Troll stritten sich über ihre Beziehung. Als ich mich räusperte, verließen sie schnell das Zelt und suchten sich einen anderen privaten Ort, um sich zu unterhalten.

"Oi, kleines Mädchen, warum bist du in diesem Lager?", brüllte die massige Frau den sich zurückziehenden Ork an.

"Das ist mein Stamm", antwortete sie.

"Du bist nicht zu uns gekommen?"

"Das ist mein Stamm. Wir siegen, wir erobern, und wir sind glücklich", antwortete die Orkfrau, obwohl sie sichtlich unglücklich war.

Der große Ork stellte keine weitere Frage, und die kleinere Frau blieb nicht in der Nähe. Ich betrat das Zelt und ließ meinen Wachen Zeit, einen Puffer einzurichten. Ich neigte dazu, mich besorgt zu fühlen, wenn jemand um ein privates Treffen bat, aber ich verstand, dass sie manchmal gebraucht wurden.

Asha kam herein, als ich gerade saß, und verkündete: "Häuptling Evonia, Anführer der Yargond."

"Wow, wie der Chef der ganzen Stadt?" fragte ich.

Sie spottete, klappte ihren Kiefer auf und stieß ihre Stoßzähne hervor. Die Augen dieses Orks waren rosarot, und sie zeigte absolut keine Angst. Ihr selbstgefälliges Grinsen verriet mir eher, dass sie sich amüsierte.

"Kann man dich einstellen?", ihre Stimme war schroff und einschüchternd.

Ihre Worte verunsicherten Tarla, und ich spürte, wie sich ihre Feuermagie verdichtete.

Ich legte ihr eine Hand auf die Schulter und sagte: "Keine Sorge. Wir haben hundert Heiler, die mich auffangen können, und Evonia meint es nicht böse, auch wenn ihre Stimme bedrohlich klingt. Ich bin Damien, das ist Tarla. Wozu anheuern?"

"Wir müssen die Brücken über dem Herrfluss zertrümmern."

Ich legte verwirrt den Kopf schief. Ich holte meine Karte hervor und ging etwas näher zu Evonia herüber.

Ich reichte ihr die Karte und sagte: "Hier sind sechs Brücken in dem engen Gebiet verzeichnet. Fehlen welche?"

"Nur drei sind zerstört", antwortete sie.

"Falsch, fünf sind es. Es gibt nur einen Weg nach Norden", sagte ich und deutete auf die Stelle, an der sich die Rattkin-Armee befinden sollte. "Die Hauptbrücke ist die einzige, die noch steht."

Sie gluckste und wollte mir auf die Schulter klopfen, als Asha seine Klinge losriss.

"Entspann dich kleiner Elva. Euer Häuptling hat großartige Neuigkeiten, und ich habe ihm zum Dank auf den Rücken geklopft. Das ist Brauch. Da die verrückten Bastarde es getan haben, haben sie die Reste umgeworfen", seufzte Evonia und reichte mir das Papier zurück.

"Heißt das, dass das Angebot vom Tisch ist?" fragte ich.

"Es sei denn, ihr wollt diese verschanzte Armee besiegen, dann ja. Der Rest wird Monate dauern. Der Schwarm wird den Herrsee umkreisen und Yargond umgehen."

"Nun, gut für dich und gut für den Norden. Ich bin auf dem Weg in den Süden und habe ein paar Ideen. Ich werde das Gebiet bald verlassen, aber ich wollte wissen, ob du an einem Handel interessiert bist", sagte ich.

"Wir haben im Moment einen Überschuss an allem. Wir haben eine Handvoll fortschrittlicher Parteien besiegt", sagte Evonia stolz.

"Gold?" fragte ich.

"Metall?", konterte sie.

"Vielleicht. Was wäre die Gegenleistung?" fragte ich. "Ich bin auf dem Markt für Sklaven. Die Art von Sklaven, die ihr wahrscheinlich den Rattkin überlassen würdet, wenn ihr euch ergebt. Menschen, Trolle, Zwerge, Elva und der ganze Haufen. Ich habe Gold, Zorta, etwas Metall, Pfeile und Befiederung."

Sie zuckte die Achseln. "Ich schicke einen Händler zu eurem Lager, aber wenn ihr die Dinger wirklich wollt, schickt einen bewaffneten Händler in meine Stadt. Wenn die Ratten angreifen, erwarte nicht, dass wir helfen. Das werden sie auch nicht, jedenfalls nicht in voller Stärke. Sie brauchen diese Brücke, zumal es die letzte ist."

"Ich werde im Handumdrehen verschwunden sein und dafür sorgen, dass der Feind meine Methode der Überquerung nicht nutzen kann. Ich würde gerne wissen, warum ihr noch nicht kapituliert habt. Die Menschen zwei Wochen nördlich haben sich bereits ergeben", sagte ich.

"Die Rattkin handeln mit Macht. Wenn du dich hinlegst, wirst du zum Hund. Wer die Hand beißt, verdient sich Respekt. Du kommst keinen Schritt näher an Yargond heran, es sei denn, du hisst Gelb oder Gelbschwarz zum Handel", sagte Evonia und schritt aus dem Zelt.

"Sie macht mir Angst", sagte Asha.

Ich gluckste und klopfte ihm auf die Schulter. "Sie ist beeindruckend. Also gut, ich muss Nick finden und ihn dazu bringen, eine Handelsdelegation zu leiten. Ich wette, ihre Händler wollen es sowieso nicht riskieren, hierher zu kommen."

"Er sollte auf dem Weg zu ihnen sein. Ich werde ihm Bescheid geben", sagte einer meiner Zwergenwächter und verließ das Zelt.

"Wohin, Boss?" fragte Asha.

"Ich möchte meine Vorräte aufstocken, denn ich weiß nicht, wann sich die nächste Handelsmöglichkeit ergibt. Wir schlagen also ein oder zwei Tage lang ein Lager auf und vertrauen darauf, dass Nick sein Bestes gibt. In der Zwischenzeit folgen wir dem Beispiel der anderen Armeen und verschanzen unsere Hauptstreitmacht", sagte ich.

"Oben und unten", kommentierte Asha, und ich nickte. "Das dürfte für reichlich Beschäftigung im Lager sorgen."

Ich zeigte ihm die Karte. "Wir werden nicht untätig bleiben. Lumpi und die Jagdteams werden aggressiv weitergehen. Während das Lager seine Verteidigung aufbaut und die Jäger unsere Fleischvorräte aufstocken, werden wir uns auf die Überquerung des Flusses vorbereiten."

"Diese Brücke hat den größten Schaden und liegt als Ruine am Ufer. Wir gehen hierher, tragen die Teile hierher und reparieren diese Brücke dann notdürftig. Oder wir bauen Fähren und bespannen sie mit Skeletten. In der Zwischenzeit gehen du und ich auf die Jagd", sagte ich grinsend.

"Mach dich nicht wieder über Charlie lustig. Er hat mich jetzt schon zweimal so gebissen, dass ich geheilt werden musste", beschwerte sich Asha.

"Der feindliche General bewacht diese niedrig gelegenen Übergangsstellen. Es sollte keine Überraschung sein, dass wir eine Stelle zum Überqueren finden müssen." Ich schnippte mit den Fingern. "Fast hätte ich vergessen zu fragen. Was hat der Rattenboss gesagt?"

"Sie verlangten Zinsen für die Nutzung ihres Landes. Ich sagte, ich würde Ihnen in Kürze eine Antwort geben. Ich dachte, das sei der beste Weg, um nicht mit meinem Kopf auf einem Speiß zu enden. Vielleicht schickst du einen Ork, um deine Verhandlungen zu führen", sagte Asha mit einem Kichern. "Ich bin dran. Was ist der Jagdplan?"

"Nun, ich denke, wir lernen mit jedem Schritt dazu. Der Feind hat eine ganze Reihe von Truppen, mit denen er zu tun hat. Ich möchte einen dreifachen Kavallerieschuss machen", sagte ich.

"Wie viele sind in diesen Lagern?", fragte er.

"Ich habe ein paar Skelettkobolde ins Wasser geschmuggelt und sie verankert. Als ich das letzte Mal zu ihnen flog, sah ich ein paar Hundert in jedem Lager. Ich vermute, dass sie in vorgefertigten Teams angeordnet sind. Eine Handvoll Oger, ein Kern von Rattkin-Soldaten, ein Magus-Denker und ein paar der aufgeblähten Rattkin-Oger. Sie haben keine Pferde, Elche oder Wildschweine. Aber..."

"Die Oger", sagte Tarla. "Ich habe einen Plan. Darf ich mich darum kümmern?"

Ich grinste zu Tarla hinunter. Ihre roten Augen, ihre sommersprossigen Wangen und ihre schillernden Brauntöne lockten mich immer wieder an. Fast hätte ich Nein gesagt. Beinahe.

"Ich werde im Ogerhäuptling sein und dich beschützen", sagte ich.

"Ach, Liebling. Ich würde dich gerne unterstützen, aber ich habe bei dieser Mission das Kommando", sagte Tarla in festem Ton.

"Ja, Ma'am. Ich freue mich darauf, zu sehen, welchen Unfrieden und welches Chaos du anrichten kannst."

"Großartig, denn es wird episch werden", sagte Tarla.

Ich sah zu, wie sie mit einem Hüftschwung aus dem Zelt schlenderte.

"Ich liebe diese Frau wirklich", sagte ich.

"Du solltest es ihr öfter sagen." Asha stieß mich spielerisch mit dem Ellbogen an. "Ich für meinen Teil bin schon gespannt, was sie geplant hat."

"Dann sind wir schon zwei."

KAPITEL 10

Herr Fluss

"Nick, ich muss los. Sie sollten jeden Moment fertig sein. Hör zu, vertrau auf dein Gefühl. Wir könnten mehr Winterpelze, Ausrüstung, Soldaten, Zelte und so weiter gebrauchen." Ich gestikulierte, um meinen Standpunkt zu unterstreichen. "Wofür zum Teufel können wir im Rattkinkönigreich noch Gold ausgeben? Evonia schien fair zu sein, und ich würde wetten, dass sie deinen Vater kennt", sagte ich.

Der Minotaurus schnaubte und aus seinen Nasenlöchern strömte dampfende Luft. "Das ist mein Punkt. Ich kann zu meiner eigenen Sicherheit nicht gehen. Verdammt, Baroi weigert sich zu gehen, weil sie nicht in einer Stadt sitzen und auf Kämpfe warten will. Apropos, sie mag dich, weißt du das?"

Ich breitete meine Arme aus und schwenkte mein Handgelenk in einer schnippischen Geste. "Das letzte Mal, als ich sie gesehen habe, hat sie meine Befehle in Frage gestellt."

"Ha! Und dann hast du sie ins Schlachtgetümmel geschickt. Du brauchst sie nicht, um eine Fahne zu halten. Nimm einen verdammt Schergen", sagte Nick mit einem fröhlichen Lachen. "Du wurdest reingelegt, sozusagen. Sie hat gemeckert, dass sie nie ein guter General sein wird."

"Ich kann es nicht riskieren, nach Yargond zu gehen. Außerdem brauche ich jemanden, dem ich vertraue. Ich werde oft in Politik und andere Dinge hineingezogen. Ich denke, dass ich solche Aktivitäten genießen werde, wenn wir in unserer eigenen Stadt in Sicherheit sind, aber nicht in einer Ork-Festung. Die Liste der Dinge, die wir brauchen, ist ziemlich umfangreich, sonst würde ich nicht fragen", sagte ich und verschränkte wieder meine Arme.

"Ich werde gehen und die dritte Kohorte als Eskorte mitnehmen", sagte er in einem resignierten Ton.

"Eine Kohorte! Eine Kompanie..." Ich sah, dass er nicht nachgeben würde. Eine Kohorte, in meiner Armee und nicht in irgendeinem Geschichtsbuch, bestand aus dreitausend Mann. "Gut, nimm die Kohorte", sagte ich, denn ich wusste, dass ein paar tausend Mann alles außer einer großen Streitmacht abschrecken würden. Die Reise würde einen Tag pro Strecke in Anspruch nehmen, und ich musste sowieso eine Brücke bauen. "Nimm das ganze Gold und die Hälfte Zorta. Viel Glück, mein Freund. Möge Caitlyn über dich wachen. "

"Möge Caitlyn auch über dich wachen. Und Damien, ich will zwar nicht gehen, aber ich bin stolz auf dich, dass du endlich jemand anderen schickst", sagte Nick mit einem Schmunzeln.

Ich ließ ihn zurück und murrte: "Der Handel macht mir fast Spaß. Wenn ich nur in Ruhe einen Markt besuchen könnte."

Nachdem unser Gespräch beendet war, ging ich die Rampe meines Banyou hinauf. Meine Zwergenwächter gingen im Gleichschritt mit mir, ohne ein Wort zu sagen. Im Lager herrschte Stille, der Tag ging in die Nacht über, und ich hielt beim Aufstieg inne, um einen Blick auf diejenigen zu werfen, die sich auf mich verließen.

So viele Seelen...

Ich spürte weiterhin die Last auf meinen Schultern, aber ich wusste, dass ich etwas bewirken konnte, indem ich meinen Teil beitrug. Meine Waden brannten von der Steigung der Rampe, und kurz vor dem Gipfel hörte ich die Geräusche einer Frau in den Wehen.

Als ich sah, aus welchem Haus die Schreie kamen, schossen meine Augenbrauen hoch.

Wachen schützten das Gebäude, einige von ihnen waren weißhaarige Männer. Ich schritt an den Soldaten vorbei und betrat die kleine Hütte. Yermica lag auf dem Rücken und stützte ihre Füße auf Ständern ab. Ich verdeckte den Anblick ihrer weiblichen Geschlechtsteile mit einer Handfläche und drehte mich, um respektvoll in ihr Gesicht zu schauen.

"Raus" befahl sie zwischen Grunzlauten.

Okay, vielleicht wollte sie gar nicht, dass ich sie so sehe.

"Ich wünsche dir viel Glück und werde mich von den Wachen rufen lassen, wenn ich gebraucht werde."

"Er sollte hier sein", sagte Yermica zwischen zusammengebrochenen Zähnen.

"Ich werde es ihm sagen."

Ich drehte mich um, um den Troll und ihre Geburtskämpfe zu verlassen. Ein leises "Danke" drang kaum an mein Ohr. Das war die Natur unseres Lagers - immer im Wandel, immer etwas los.

Ich joggte zu meiner Kutsche, begierig darauf, die scharfe Spitze eines Schwertes in einen Bösewicht zu stechen.

Ein Wachmann stieß die Tür auf, und ich fand Bell in meinem Wagen, wo sie sich am Schreibtisch ausruhte. Sie trug eine schiere Robe, die bequem aussah. Der Innenraum war gemütlich warm, so dass sie ihre Beine hochlegen und etwas Freizügiges tragen konnte.

"Äh, warum Dessous?" fragte ich.

"Das wurde als Sexarbeiterinnen-Kleidung übersetzt. Ich glaube nicht, dass du das gemeint hast", sagte sie, und ich schüttelte den Kopf. "Es ist mein Nachthemd, und du hast mich öfter nackt gesehen als jeder andere Mann außer meinem Vater. Stört dich das? Ich werde mich umziehen, wenn es mich stört, aber ich bin gerne in deiner Nähe", bot Bell an.

"Ich neige dazu, andere und ihre Entscheidungen zu respektieren. Wenn du dich in einem durchsichtigen Oberteil entspannen willst, werde ich nicht gaffen oder mich von solchen Anblicken verlocken lassen. Aber ich möchte nicht, dass Tarla hereinkommt und einen falschen Eindruck bekommt", sagte ich. "Ich fühle mich geehrt, dass du Trost bei mir findest."

"Dafür, dass du die Politik hasst, bist du ganz schön taktvoll geworden", sagte Bell mit einem Schmunzeln. "Ich bin hier, um auf dich aufzupassen, was schwer sein wird, wenn Yermica schreit."

"Ich habe fünfzig Wachen vor diesem Gebäude, aber ich weiß das zu schätzen", sagte ich und hängte meinen Mantel an einen Haken. "Ich liebe es, wie die Feuermagier die Luft in diesen Gebäuden erwärmen. Das ist eine schöne Abwechslung zum tristen Winter."

"So kann ich bequem und glücklich lesen, für den Stamm Moonguard."

"Für den Stamm Moonguard", antwortete ich, als ich mich auf mein Bett legte.

Ich beendete meinen Gesang und raste schnell über die verschneiten Felder nach Süden. Ich fand den Fluss und bog nach links ab, um dem gewundenen Wasser zu folgen. Ich schoss über ein paar Kobolde hinweg, die an wichtigen Stellen versteckt waren, und setzte meinen Weg fort.

Ich schwebte über einer Koboldkugel und fragte mich, was meinen Untergebenen getötet hatte. Der Tod sagte mir zumindest, dass etwas in den Tiefen lauerte, und ich könnte später mit einem Oger-Skelett auf die Jagd gehen.

Das erste feindliche Lager befand sich auf freiem Feld, ganz am Rande der Sichtweite des Hauptheeres der Rattkin. Dies war die Überlaufbrücke. Wenn die Hauptbrücke verstopft war, konnte man diese Straße überqueren.

Ich zoomte vorbei und sah, wie der Fluss in Richtung Yargond floss und die ehemalige Brücke noch Pfeiler trug, die die Wasseroberfläche durchbrachen. Bei der zerstörten Brücke

fehlte der größte Teil des Mittelbalkens. Das war eigentlich mit Zeit und Brettern leicht zu beheben, aber die nahe gelegene Armee war das Hauptproblem.

Ich ging weiter entlang des sich schlängelnden Flussufers. Je enger die Winde wurden, desto dichter wurden die Bäume, bis ich einen alten Wald erreichte. Die Kluft des Flusses war selbst mit den Windungen immens, und bei meiner ersten Erkundung des Gebiets wusste ich, dass die Aufgabe, meine Truppen ohne Brücke zu bewegen, entmutigend sein würde.

Ich überquerte eine zweite zerstörte Brücke und bemerkte eine geräumte Fläche. Bei den meisten dieser Brücken gab es einen Lagerplatz in der Nähe einer Straße. Eine feindliche Rattkin-Einheit lagerte in der Nähe, und ich sah, dass sie ihre Abendfeuer entzündet hatten und Späher in Patrouillen unterwegs waren. Ich ging weiter und fand einige Sekunden später meine Scharmützelgruppe.

Tarla hatte sich geweigert, mich den großen, hünenhaften Oger benutzen zu lassen. Offenbar war ein zwei Meter vierzig großes Skelett nicht gut für die Tarnung. Ehrlich gesagt hasste ich es, dass sie ihren Hals riskierte, und doch liebte ich sie so sehr, dass ich ihr erlaubte, sich als Kommandantin in einer Schlacht zu versuchen.

Wenn jemand versuchte, mir zu sagen, das Konzept sei gefährlich, winkte ich ab. Ich wollte sie es versuchen lassen, und ich hatte eventuell tausend Lidka in der Nähe versteckt, aber Vorsicht ist besser als Nachsicht. Sie würden immer noch zehn Minuten durch den Wald laufen müssen, um uns zu erreichen. Sie würde wirklich für eine Weile auf sich allein gestellt sein.

Ihre Scharmützeltruppe bestand aus drei Schildmagiern, einem Magiertyp, den ich nicht kannte, einem Skelett für mich und Asha. Mir flößte das nicht gerade viel Vertrauen ein. Hundert plus Rattkin gegen sechs fühlten sich ein bisschen mutig an, und ich musste mich wirklich sehr anstrengen, um keinen Kommentar abzugeben.

Ich verwandelte mich in den Körper eines Skeletts, das im Sattel eines untoten Pferdes saß. Als ich zum Skelett wurde, hielt ich inne und griff zurück in den Sattel. Ich schrieb eine Notiz an Asha und befahl mein Pferd mit einem Gedanken vorwärts.

Asha lenkte seine Stute so, dass er das Papier entgegennehmen konnte, und schnaubte.

"Was ist? fragte Tarla.

Sie saß auf Charlie, der immer wieder versuchte, sie dem Feind zuzuwenden.

"Yermica bekommt unser Baby", sagte Asha.

Tarla starrte mich an und ließ ihren Zorn dann abschwächen. "So ist das Schicksal, unbeständig in seiner Natur und immer im Weg von guten Plänen. Das hier wird nicht lange dauern. Du kannst Charlie danach zurückreiten. Asha, töte die Wachen."

Asha band sein Reittier schnell an einen Baum und rannte in den Wald.

Tarla verließ Charlies Sattel und sagte: "Sei ein guter Junge und lenke die da drüben ab."

Ich seufzte und schrieb etwas in das Tagebuch. Ich drehte das Buch mit meinen großen Buchstaben zu Tarla hin. Sie entflammte ihre Hand, um den Text zu lesen.

"Ha, ich weiß, er wird in ein Wespennest stechen." Ich blätterte die Seite um, um mich zu vergewissern, dass ich Hornisse geschrieben hatte.

Ich seufzte und ließ es sein. Ich legte das Buch beiseite und machte mein Schwert und meinen Schild bereit.

Von den vier Kobold-Ogern näherte sich derjenige mit der unbekannten Magie. Die orangefarbenen Augen des Weibchens starrten mich amüsiert an. "Die wirst du nicht brauchen."

Ich versuchte, meinen Unmut zu zeigen, aber mein Stirnrunzeln und Grunzen kam als Skelett nicht so gut rüber. Ich war nicht begeistert, dass sie sagte, ich würde keine Waffen

brauchen. Bisher hatte ich in fast jedem Kampf etwas Hartes benutzt, um Fleisch zu zerschlagen, zu stechen, zu schneiden, zu zerreißen, zu zerfetzen und zu spalten.

"Ihr seid alle verrückt", murmelte ich vor mich hin.

Ich spürte eine Hand, die meinen Körper schüttelte. Die Formation bewegte sich langsam durch den Wald auf das feindliche Lager zu. Offenbar wurde ich nicht gebraucht, also schoss ich zurück in meinen echten Körper, um zu sehen, was los war.

Mein Flug über die Landschaft dauerte nur ein paar Sekunden, und ich fand keine feindlichen Kräfte in Alarmbereitschaft. Als ich in meinem Körper ankam, sah ich, wie Bell an meiner Schulter rüttelte.

Sie hatte ein Buch auf dem Schoß und saß neben mir auf dem Bett.

"Was ist los?" fragte ich.

"Du hast im Schlaf geredet und geknurrst und die Stirn gerunzelt", sagte Bell.

"Ah, ja. Es ist unglaublich schwer, im Körper eines Skeletts Frust zu zeigen. Schüttle mich nur, wenn etwas Schlimmes passiert, zum Beispiel, dass die Rattkin-Tunnel uns erreicht haben", sagte ich.

Bell stöhnte. "Sie werden keine Tunnel für eine Armee auf dem Vormarsch bauen."

"Sie haben sie bereits gebaut. Jetzt geht es nur noch darum, ihr Netz zu erweitern, wenn du mich fragst", sagte ich. Ich klopfte ihr freundlich auf die Hand. "Danke, dass du auf mich aufpasst, ich stehe kurz davor, eine große Enthüllung zu erleben und in eine Schlacht zu ziehen, in der ich kein Schwert und keinen Schild brauche."

Bells haselnussbraune Augen funkelten schelmisch. "Oh, ich werde es verraten. Sie -"

Ich hielt mir die Ohren zu, sang und flog davon, um Tarla nicht die Überraschung zu verderben, die sie für mich auf Lager hatte. Als ich mich unserer Gruppe näherte, umrundete ich die feindliche Lichtung, stürzte fast in ein Skelett und flog dann zum nächsten.

Asha hatte drei Wachen getötet, und die Haupttruppe hörte, wie ein Pferd gegen einen Rattkin-Soldaten kämpfte.

Ich zoomte zurück in meinen Körper und sah, dass niemand bemerkt hatte, dass ich überhaupt weg war.

In der Ferne ertönte das laute Wiehern eines Schlachtrosses.

"Wessen Pferd hat sich losgerissen?", rief eine dröhnende Ogerstimme.

Mist. Wir waren näher dran, als ich erwartet hatte. Ich hörte etwa ein Dutzend gedämpfte Antworten, von denen sich keine auf Charlie bezog.

"Nein, geh nicht hinterher, komm zurück, es könnte eine Falle sein", sagte eine Rattenstimme. "Ich schwöre, es ist unmöglich, kompetent zu sein -"

Der Magier sah, wie Tarla einen Zauber sprach, und hielt mitten im Satz inne. Der Magier bereitete seine eigene Lichtmagie vor. Dem knisternden Geräusch nach zu urteilen, war er ein Blitzmagier.

Ein Windstoß fegte über mich hinweg, und plötzlich wurde mir klar, was für ein Magier der unbekannte Kobold-Oger war - ein Luftmagier.

Ich seufzte enttäuscht. Ich war mir nicht sicher, was ich bei Tarlas Plan zu erwarten hatte, aber es waren mindestens hundert Feinde, die sich auf der Lichtung eilig in Schlachtformation aufstellten.

Der Wind nahm zu - mit heulender Wildheit, die Aufmerksamkeit verlangte. Der Schild kämpfte gegen meinen Arm, als der Wind versuchte, ihn wegzuziehen, und für eine Sekunde befürchtete ich, mein Arm würde abreißen.

"Verdammt, blöde minderwertige Skelettgelenke", murmelte ich vor mich hin.

Die Intensität nahm zu und zwang mich, mein Schild dicht an den Körper zu ziehen.

Ein blaues, flackerndes Licht erregte meine Aufmerksamkeit. Einer der Schildmagier blockierte einen gewaltigen Blitzschlag. Die unkoordinierte Magie strömte aus der versammelten Rattkin-Truppe vieler verschiedener Arten. Der anfängliche Ansturm war im Vergleich zu dem Blitzzauber schwach, und der Schildmagier schien ruhig zu sein.

Ich bemerkte, wie der feindliche Magus mit einem Knurren einen zweiten Zauber ansetzte. Er bereitete seine Truppen vor, indem er sie anschrie, sich in ihrer Formation zu verankern. Der Wind nahm zu und verwandelte den Schnee in eine Art Schneesturm.

Tarla setzte einen neuen Zauber ein, einen, den ich noch nie gesehen hatte - eine Flammenwolke.

Ich runzelte die Stirn und verstand nicht. Der Windmagier hatte den Schnee in eine Art Wirbelsturm verwandelt und Tarla hatte den Schnee verbrannt, bis er verdunstet war.

Aber warum?

Eine dampfende Wolke stieg in den bedeckten Himmel. Der feindliche Kommandant hatte genug gesehen und befahl seiner Armee, ihre Magie auf unsere Gruppe loszulassen.

Ich hielt meinen dünnen, hölzernen Schild hoch und mir war klar, dass er nicht viel aufhalten würde. Ich sprintete los und suchte Schutz hinter einem Baum.

Meine verrückten Magier standen einfach da und bewegten sich nicht.

Die Zaubersprüche des Feindes stürzten sich mit unbändiger Energie auf mein Team. Alle möglichen Arten von Magie zerrissen die Luft, während sie nach vorne stießen. In der Mischung sah ich: violette Korrosion, grüne Säure, blaues Wasser, weiße Blitze, schwarze Leere, rotes Feuer, rosa Fallen, orange Energiestrahlen, Windstöße und sogar goldene arkane Magie.

Ich machte mir Sorgen, als sich all die rohe Magie zu einem Siedepunkt verdichtete.

KABUMM!

Das blaue Flackern des Schildes eines Magus-Zaubers hielt an. Der Feind stand fassungslos da, als ihr kombiniertes Mana die Bemühungen eines einzelnen Schildmagiers nicht durchbrechen konnte.

"Noch einmal!", befahl der feindliche Magus.

Tarla sagte: "Ich bin dran."

Der Wind riss mit einer solchen Heftigkeit, dass mein verdammtes Schild wie ein Drachen wirkte. Ich hob vom Pferd ab und geriet in einen Tornado. Die ständige Flut von Stöcken, Blättern, Ästen und Zweigen überwältigte mich. Mein Arm riss sich aus dem Gelenk, und ich stürzte auf die feindliche Formation zu.

Uff...

"Stirb!" schrie ich, während ich mit einem guten Arm und einem Schwert fiel. Natürlich hörte mich nur Bell. Ein weiteres Problem war, dass ich beim Fallen jemanden erstochen hatte. Ich landete mit einer furchtbaren Flugbahn hinter der feindlichen Formation.

Knack!

Durch den gewaltigen Aufprall wurde meine Skelettsicht für eine kurze Sekunde schwarz. Mein guter Arm riss sich los und schoss in die Luft, ein Bein landete in meinen Rippen, und der andere Oberschenkelknochen war wahrscheinlich dabei, ein paar hundert Meter entfernt im Fluss zu landen.

"Ach du Scheiße", brummte ich vor mich hin.

Ich lag da wie ein Häufchen Elend. Der Tornado aus Blättern verdeckte den größten Teil meiner Sicht. Ich konnte den Feind in seiner Formation und ein rotes Flammenfeuer im Wald sehen.

Das feurige Glühen verwandelte sich in einen mächtigen Phönix, der fünfmal größer war, als ich ihn je zuvor gegossen gesehen hatte. Tarla stand mit ihrem Schwert in der Hand, dessen

Klinge in ein Inferno aus dunklem Orange getaucht war. Die Edelsteine in ihrer Rüstung verblassten in ihrer Färbung, als sie die Kraft in ihren Zauber einfließen ließ.

Der Phönix kreischte, und ich durchschaute endlich ihren Plan. Die Luftmagierin löste den Tornado aus Blättern, Stöcken, Zweigen, Ästen und anderem Kleinholz langsam auf, bis er die feindliche Formation einhüllte.

Tarla schrie vor Wut und ihr Phönix brach mit einem zweiten Schrei hervor, der so laut war, dass mein Gehör aufgab.

Der Feind schleuderte einen Gegenzauber aus Eis. Die weiße und blaue Magie verflüchtigte sich im Nu, und die Macht des flammenden Vogels setzte sich fort, ohne auch nur im Geringsten zu schwanken.

Der Feind hob die Schilde, und der feindliche Boss floh. Als er merkte, dass er es mit einem so mächtigen Zauber zu tun hatte, warf er einen Blick über seine Schulter und rannte zum Fluss. Seine Truppen starrten ihn verwirrt an und hielten wie befohlen die Stellung.

Ich sah ehrfürchtig zu, wie der Phönix dem Feind auswich und sich in den Tornado aus brennendem Holz einreichte. Das Lauffeuer begann mit ein paar Blättern, die in Flammen aufgingen. Die aufgewirbelten Trümmer umwirbelten den Kreis mit einem immer stärker werdenden Schein.

Der Phönix verwandelte alles, was er berührte, in Feuer, und die Hitze wuchs selbst von meinem Platz aus, der sich dreißig Meter hinter dem Feind befand.

Mir wurde klar, warum der Zauber sich aufs Anzünden und nicht auf den Feind konzentrierte. Fleisch, Schilde und Rüstungen zu treffen, würde die Energie des Zaubers aufzehren.

Das tosende Inferno aus frischem Treibstoff ließ den rot-orangefarbenen Vogel wachsen, bis er zu einem Ungetüm wurde.

Der Phönix konzentrierte sich auf die Eindämmung der Flammen, und ich hörte die ersten Schreie des Feindes, als das zunehmende Feuer einen Ofen um die Rattkin-Truppe bildete.

Ein übergroßer Rattkin mit prallen Muskeln platzte auf, grüne Säure brach aus seinem Körper. Die anderen Ratten blieben von der Säure verschont, aber die Oger heulten vor Schmerz.

In ihrer Verzweiflung, dem Kopf und den grünen, ätzenden Überresten zu entkommen, rannten sie auf den dicksten Teil des Zaubers zu, der sich um sie herum ausbreitete. Der erste Oger, der das wirbelnde Inferno berührte, schmolz und sackte auf die Knie.

Einen Sekundenbruchteil später materialisierte sich eine Kugel.

Die feindlichen Truppen beobachteten geschockt, wie schnell er gestorben war. Der Kreis, den Tarla mit ihrem Phönix gebildet hatte, zog sich zusammen.

Als sich der Zauber verdichtete, erschienen weitere Kugeln, Soldaten wurden zu Staub, und der Feind begann umzufallen, da er zu Tode gekocht wurde.

Ich sah mit einer Mischung aus Entsetzen und Faszination zu. Ich drehte meinen Hals, als ich das Getrappel von Pferdehufen hörte. Charlie brach aus den Bäumen hervor und näherte sich dem Fluss. Das Schlachtross warf sich über den geschockten Rattkin-Magus.

Ich wandte meine Augen ab, als Charlie den Werfer mit Freude niederstampfte.

Tod.

So viel Tod.

Die Hitze wuchs, bis der Boden selbst in einer sich ausbreitenden Hitzewelle Flammen schlug.

Oh...

Die Flammen erreichten Tarla, und zwei Kobold-Oger warfen Schilde. Ich hatte keinen solchen Schutz, und die Flammen fügten diesen Körper eine Sekunde später den Toten hinzu.

Ich flog zurück über das Schlachtfeld und suchte meinen menschlichen Körper.

Als ich ankam, seufzte ich vor Sorge. Ich würde mich besser darauf vorbereiten müssen, dass die Magie auf diese Weise gegen meine Streitkräfte eingesetzt werden würde. Mit Edelsteinen, Relikt Waffen und hochrangigen Magiern könnte man wirklich Wunder bewirken.

"Wie ist es gelaufen?" fragte Bell und blickte auf mich herab.

"Ich war nutzlos, aber Tarla hat sie fertiggemacht. Der Phönixzauber mit all dem hinzugefügten Brennstoff hat die Gegner gekocht. Der Anblick war verstörend schön." Ich erschauerte und fügte hinzu: "Ich brauche Verstärkung, also werde ich die Toten wiederbeleben. Keine Ruhe für die Bösen", sagte ich.

"Das kannst du von hier aus machen?" fragte Bell in verwirrtem Ton.

Ich verdichtete meinen Beherrschungszauber mit meinem Verbindungszauber. "Je mehr ich darüber gelesen habe, desto mehr habe ich herausgefunden, dass ich einzigartig bin. Ein Champion hat bestimmte Vorteile, und die Verbindung zu einer Kugel über große Entfernungen ist sicherlich einer davon. Ich muss nur selten um eine Kugel kämpfen, denn die meisten anderen müssen sich der Kugel nähern und nicht nur ihren Geist brechen, sondern sie auch verzehren. Dieser Versuch wird extrem weit sein, selbst für mich. Ich bezweifle, dass ich mehr als die Rattkin-Soldaten bekommen werde, aber ich muss einige Späher ersetzen."

"Viel Glück", sagte Bell.

Ich bündelte meinen Zauberspruch und entfaltete meine Macht in einer wachsenden Welle. Gespannt wartete ich darauf, dass die Magie das Schlachtfeld erreichte. Schließlich wurde der Zauber vollendet und ich erhielt die Benachrichtigung.

Du hast dich mit 53 Rattkin-Soldaten, 2 Rattkin-Magiern und einem Oger verbunden, dein Wunsch, alles zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Schergen der Untoten für 329,120 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Mein Sensenmann schlüpfte aus meiner Brust. Bell winkte, und die gesichtslose Kreatur wippte respektvoll mit dem Kopf.

"Damien, ich kann keine heimlichen Wiederbelebungen durchführen, bis du die entsprechende Stufe erreicht hast", sagte der Sensenmann.

Bell und ich sahen ihn verwirrt an. Ich wusste es besser, als zu fragen, welche Stufe das sein würde.

"Du meinst, ich kann die Toten irgendwann wiederbeleben, ohne diese riesigen, unheilvollen Signale zu senden?" fragte ich.

Der Sensenmann nickte mit seinem gesichtslosen Lächeln.

"Das wäre fantastisch. Aber Tarla hat gerade eine gewaltige Machtexplosion ausgelöst, und der Feuerzauber hat wahrscheinlich die Nacht meilenweit erhellt", sagte ich achselzuckend. "Heimlichkeit ist im Moment nicht wirklich eine Option."

"Ja, aber es gab nur einen Rattkin-Magier in der Gruppe", sagte er, und ich zog die Stirn in Falten.

Dann verstand ich. Ich hatte geplant, die Toten, die Tarla getötet hatte, wiederzubeleben, um die Macht meiner Armeen zu vergrößern. Mein Zauber überzog das Gebiet und fand etwas, das er nicht hätte finden sollen.

Ich rappelte mich schnell wieder auf. Ich hatte nicht daran gedacht, einen toten Rattenmenschen in der Hauptarmee des Feindes zu finden.

"Dann muss ich eben hoffen, dass ich Fuß fassen kann", sagte ich mit einem hinterhältigen Grinsen. "Wenn ich weiter töten und eine Armee in ihrem Lager aufstellen kann, bin ich vielleicht in der Lage, die gesamte Streitmacht der Rasker zu besiegen."

"Dann werde ich mich aus deinem Kern heraushalten", sagte der Sensenmann und verschwand, um die Toten für mich zu erwecken.

"Haben die Rattkin einen Fehler gemacht oder ist das eine Falle?" fragte Bell.

"Ich bin mir nicht sicher, aber ich werde es herausfinden", sagte ich. "Wie schwer kann es sein, eine Armee von fünfzigtausend Mann mit einem einzigen Skelett zu besiegen?"

"Ähm ... rücken wir mit der Armee vor?" fragte Bell zögernd.

"Noch nicht, aber weck Nee und lass die Armee antreten. Wir können die Brücke einfach plattwalzen", sagte ich.

"Plattwalzen?", sagte Bell.

Ich runzelte die Stirn und antwortete. "Mach die Armee marschbereit. Ich gehe hinein und versuche, uns einen Weg nach Süden zu bahnen."

KAPITEL 11 Herr Fluss

Ich verließ meinen Körper und zoomte auf das einsame Ziel im Rattkinlager zu. Eine sich zusammenbrauende schwarze Wolke überzog den grauen Wolkenhimmel. Die knisternden bläulichen Blitze der Ghule versetzten den Feind in Aufruhr.

Mein Sensenmann beschwor seinen Zauber zwischen der Rattkin-Armee und der dritten Brücke im Osten. Zwei Wolken mit dunkler Energie zogen auf, und eine Sekunde später entfesselte der Sensenmann seine Macht.

Ich stürzte mich auf mein einziges Ziel, das sich nicht im Lager befand.

Als ich unter die Oberfläche tauchte, erschreckten mich sofort einige Dinge. In den dunklen Kavernen lag eine Stadt, deren Bevölkerung größer war als die Armee an der Oberfläche. Zuerst war ich verblüfft, bis ich erkannte, dass es sich fast ausschließlich um Rattkin-Sklaven handelte, die für ihre Herren schufteten.

Sofort wurde mir klar, dass dies der Grund dafür war, dass ich die zahlreichsten Mitglieder der Rattkin-Truppe, die Sklavenarbeiter, wahrscheinlich noch nicht gesehen hatte. Ihre Zahl machte mir Sorgen.

Pilzfarmen erstreckten sich kilometerlang über mehrere Stockwerke. Flusswasser war für Fischteiche abgezweigt worden, und dieses Wasser versickerte in Reisfeldern. Das Netzwerk der Farmen verriet mir sofort etwas - dies war eine Basis und ein Ausgangspunkt für ihre Invasion.

Das bedeutete Nahrung und Sklavenarbeit für die Herstellung von Infrastruktur. Ich fuhr weiter in den Boden hinein und konnte mich nicht mehr bremsen, bevor ich einige Bauernhöfe passierte. Eine Sekunde später erreichte ich einen isolierten Abschnitt.

Ich fand ein Skelett in einem versunkenen, runden Raum und stürzte mich auf seinen Körper.

"Ich sage dir, Umbessio, ich habe Bevo fallen hören, nachdem du mit ihm geschimpft hast, und dann hallte ein schreckliches Stöhnen in unser Haus", sagte eine weibliche Stimme. "Hast du ihn geschubst?"

Ich befand mich am Fuße einer steilen Treppe, tief in der Erde von Nordan. An den Wänden waren Kratzspuren zu sehen, und der Boden war rau und abgenutzt.

An einem zerstörten Gürtel hing ein Schwert, und daneben lag ein Mantel. Die Ghule waren gut darin, Ausrüstung zu entfernen, so dass die Skelette nur noch nackte Knochen waren.

Ich schnappte mir den Mantel und das Schwert vom Boden der Höhle und eilte von oben aus der Öffnung.

Das Scharren von Schritten hallte die steile Treppe hinunter, und ich wusste, dass jemand die Stelle beobachtete, die ich gerade noch rechtzeitig verlassen hatte.

"Besres, du irrst dich. Bevo hat wahrscheinlich deine Schüssel fallen lassen und dann gejammert, dass wir ihn dem Stadtoberhaupt melden könnten. Was wir auch tun sollten", sagte eine andere Frauenstimme. "Mein Rücken bringt mich um. Ich werde mich jetzt hinlegen. Du kannst gerne **runtergehen** und ihn selbst ausschimpfen."

Die Schritte entfernten sich, und ich untersuchte meine Umgebung. Ich fand einen Schreibtisch, eine magische Lampe und eine weitere Treppe, die auf der anderen Seite des Raumes nach oben führte. Die Einrichtung verriet mir, dass es sich um eine Landeplattform für einen Gefängnistrakt handelte.

Aber das passte nicht zusammen. Diese Weibchen hatten sich angehört, als wäre dieser Bevo zur Strafe oder als Diener eingesetzt worden. Ich ging mehrere Szenarien durch und erkannte dann, dass es sich wahrscheinlich um Zuchtköniginnen handelte, den seltensten Teil der Rattkin-Armee.

Ich schnaufte, denn ich wusste, dass meine Chancen, zu entkommen, gleich Null waren, da sie schwer bewacht sein würden.

"Bell, wenn du mich hören kannst, schüttel mich", sagte ich. Ich hätte ihr wohl sagen sollen, dass immer, wenn ich als Scherge spreche, mein echter Körper spricht. Eine Hand berührte meine Schulter und ich schüttelte mich. "Wir müssen die Armee weiter zurückziehen. Es gibt mindestens hunderttausend Rattkin unter der Oberfläche. Bewegt euch nach Osten, zur dritten Brücke, und ja, heute Nacht. Ich glaube nicht, dass ich genug töten kann, um Fuß zu fassen, aber ich werde es versuchen. Ich will, dass die Armee den Wald bei der dritten Brücke einnimmt."

Da ihre Hand meinen Körper losließ, vermutete ich, dass sie sich beeilte, meine Befehle auszuführen.

Ich ging zum Schreibtisch und fand eine Tabelle. Darin waren sechs weibliche Tiere verzeichnet. Ich fand Einzelheiten über ihre Fortpflanzung, Fütterung, Geburt und sogar über ihren Stuhlgang. Die erfassten Daten waren umfangreich und sehr gründlich. Das musste der Grund sein, warum der Magier hier war und kein Soldat, denn er war klug genug, um die wertvollen Königinnen zu überwachen.

Mein Finger fuhr über die Seiten und notierte sich ein paar Dinge. Sie hatten mit zwei angefangen, dann drei weitere importiert, und ein viertes wurde geboren. Die Prinzessin wurde getrennt gehalten. Ich seufzte und setzte mich verärgert auf den Stuhl.

Ich hatte gerade gesehen, wie über hundert Feinde verbrannt wurden; Tarla liebte Caitlyn schließlich.

Jetzt hatte ich die Möglichkeit, dem Feind dort einen Schlag zu versetzen, wo es ihm am meisten **wehtat** - bei seinen Königinnen.

Das Problem war, dass ich wehrlose Frauen abschlachten musste, um die Kriegsanstrengungen zu unterstützen.

Würde der Zweck die Mittel heiligen? Ich glaube, dass er das tat.

Ich öffnete die Schubladen und fand ein paar weitere Federkiele, Tinte und sogar eine Halskette in kleiner Größe. Auch wenn ich spürte, wie sich mein Entschluss festigte, starrte ich voller Zweifel auf den Metallring.

Ich verdrängte diese Gedanken, denn ich wusste, dass ich im kommenden Krieg etwas bewirken konnte.

Unruhe im anderen Treppenhaus erregte meine Aufmerksamkeit. Das Klirren von Rüstungen schallte laut durch die engen Gänge.

"Die Prinzessin ist in Sicherheit. Ich werde nach den Königinnen sehen", sagte eine schroffe Stimme.

Ich hatte nur wenige Möglichkeiten. Ich konnte mich unter dem vierbeinigen Schreibtisch verstecken und sicher gesehen werden, einen Hinterhalt legen, eine Barrikade errichten oder die Königinnen töten und wiederbeleben, bevor die Wachen eintrafen. Das Szenario stellte mich vor die Wahl wie in einem Abenteuerbuch, und ich entschied mich dafür, die Königinnen zu besiegen.

Ich versuchte, nicht länger zu zögern, und eilte die Treppe hinauf, die der Magier heruntergefallen war. Nach drei Vierteln des Weges kam mir eine schwangere Frau entgegen, um zu sehen, was das für ein Aufruhr war.

Sie trug ein locker sitzendes Gewand, das ihren entstellten Bauch bedeckte. Ihr Oberkörper war humanoid, und ihr hinterer Teil erinnerte mich an einen Zentauren, nur mit vier Rattenbeinen. Bei meinem bloßen Anblick zuckte ihr Schwanz angriffslustig.

Sie kreischte mit einem Zischen.

Ich stürzte die letzte Treppe hinauf und stieß mein Schwert gegen ihre entblößte Brust. Ihr Arm schoss hoch und lenkte die Klinge in ihren Hals.

Als ich die Klinge herauszog, schlug sie mit den Händen zu, um das herausspritzende Blut zu stoppen. Ihr Schwanz peitschte in meine Rippen und brach zwei. Sie taumelte, und ich stürzte an ihr vorbei.

Ihr Gleichgewicht taumelte und ich trat ihr in die pelzige Hinterseite.

Als sie die Treppe hinunterfiel, verstopfte ihr riesiger Körper den Durchgang.

Ein Wachmann rief: "Was war das?"

Ich ignorierte seine Frage und fand mich in einem unberührten Raum mit fünf Nestern wieder, die in einer kreisförmigen Höhle verteilt waren. In der Mitte des Raumes standen einige Tische: einer zum Essen, einer zum Werken und ein weiterer Tisch für etwas Unbekanntes.

Die vier anderen Königinnen eilten zur Werkstation, wo Schnitzmesser lagen. Ich seufzte erleichtert, als ich angriff. Die Tatsache, dass sie rannten, um sich zu bewaffnen, erleichterte mich ein wenig.

"Schlagt Alarm, eine Königin ist gefallen! Holt einen Heiler!", schallte eine Stimme in die Kammer.

Als ich die nächstgelegene Königin erreichte, schlug ihr Schwanz aus. Ich sprang über den Schlag hinweg und traf sie mit einem langen Schnitt in die Wade. Sie schrie auf und kam aufgrund ihrer Verletzung ins Straucheln.

Ich wich zurück und sah, wie sich die anderen Königinnen mit Messern bereit machten. Die größte von ihnen ging auf das verwundete Weibchen zu.

"Er hat mich erstochen, Umbessio. Der Bastard hat zugestochen..."

Ich zuckte zusammen, als die große Königin der jüngeren Königin einen Dolch in den Hals ramnte.

"Man hat euch gesagt, ihr sollt euch an die Älteren halten, aber ihr habt es gewagt, mich herauszufordern. Jetzt bezahlst du den Preis dafür!" schimpfte Umbessio und riss ihre Klinge los.

Die verletzte Königin gurgelte Blut und starb langsam.

Ich war mir nicht sicher, ob es in diesem Moment klug war, einen Verbündeten zu töten, aber ich dachte nicht weiter darüber nach, als ich das Duo angriff.

Eine andere Königin stürzte sich auf mich und schlitze meinen linken Unterarm blitzschnell auf, was ich nicht erwartet hatte. Ihre Reflexe waren zwar schnell für eine einzige Bewegung, aber es wurde deutlich, dass ihr Brutkörper schwerfällig war.

Ich grub den Absatz meines Fußes ein, drehte mich und startete einen Gegenangriff. Die geopfert Königin hielt sich die Hände vor das Gesicht, um ihren Kopf zu schützen. Ich stieß ihr die Klinge in die Brust und zog sie schnell wieder heraus.

Sie fiel auf die Seite, und aus fünf wurden zwei. Die Matriarchin stand über der ersten, die ich verletzt hatte. Sie zeigte auf mich und befahl: "Töte das Skelett."

Die Matriarchin saugte alle drei Kugeln in einer Sekunde ein. Ich sah, wie die Kugeln verschwanden, als die Wachen versuchten, in den Raum zu gelangen. Sie schrien auf, als sie merkten, dass eine ihrer Königinnen umgekommen war.

Ich stand schockiert da. Die Matriarchin vor mir war eindeutig kein Teamplayer.

"Der Dämon ist hier drin, helft uns. Er stiehlt unsere Kugeln! Hilfe!", sagte sie mit einem spielerischen Grinsen.

"Kluges Mädchen", murmelte ich.

Ich musste mich zurückziehen, als die letzte den Boss beschützte. Zwei Peitschenhiebe zischten durch die Luft und verfehlten mich nur knapp. Ich hörte, wie die Leiche im Treppenhaus weggeschleppt wurde, und wusste, dass meine Zeit zu Ende war.

In meiner Verzweiflung hob ich meinen linken Arm als Schild und griff an.

Krach!

Ein Schwanz zerschmetterte meinen Arm.

Knack!

Eine weitere Schwanzpeitsche brach mir die linke Hälfte der Rippen. Ich schloss die Lücke und schlug hart zu, wobei ich das Gesicht des Wächters nur knapp verfehlte.

Krach!

Mein rechtes Bein brach, und ich stieß verzweifelt zu. Die Klinge stach der Königin in die Eingeweide. Ich riss das Schwert los und fiel auf den Rücken.

Die Matriarchin ließ ihre Klinge durch die Kehle der verwundeten Königin gleiten. Schock machte sich in ihren Augen breit. Die treue Königin hatte ihren Boss nie verdächtigt. Sogar ich hatte sie beobachtet, wie sie ihre Befehle ohne Frage befolgte, aber trotzdem zuckte sie nun mit nutzlosen Atemzügen vor mir.

Wild. Völlig wild. Und ich hatte schon Angst, der Bösewicht zu sein.

Umbessio hatte beide Kugeln verschluckt, und ich hatte verloren. Ich verlor nie, aber diese Rattenkönigin spielte nach anderen Regeln. Sie hatte mich in dem Moment schachmatt gesetzt, als sie mich meiner Fähigkeit beraubte, die Kugeln zu sammeln.

Ich glaube nicht, dass das ihre Absicht war. Ich konnte es in ihren roten Kulleraugen sehen. Sie erfreute sich an der Macht.

"Danke, Damien Moonguard. Ich sollte meine Diener öfters die Treppe hinunterstoßen. Du hast mir wirklich eine Chance gegeben, nach der ich seit Jahren gesucht habe; die Chance, als wahre Königin des Reiches zu regieren. Jetzt, wo die anderen Huren aus dem Weg sind und meine Macht größer denn je ist, werde ich die Denker dieses Schwarms so lange beugen, bis sie meine Sklaven werden", sagte sie mit einem verschmitzten Grinsen.

Ich schlug nach einem haarigen Nagetierbein, aber die schlaue Königin sprang zurück und wich dem Schlag mit Leichtigkeit aus.

"Ich habe den Bericht von Harby gelesen. Er war ziemlich angetan von dir. Zugegeben, du hast Glück gehabt, aber manchmal ist das alles, was zählt. Er sagte, 'wir sollen dich um jeden Preis vermeiden'. Stadtlord Karnno ist ein häufiger Gast von mir und meinte, wir sollten dich benutzen, anstatt gegen dich zu kämpfen."

Sie lachte und fuhr mit einer Hand über ihre nackten Bauchmuskeln, bis ihre Finger ihr Fell streiften.

"Ich habe seine Worte mit großer Sorgfalt bedacht. Stadtlord Karnno meinte, du wärest seiner Macht und Aufmerksamkeit nicht würdig. Du sollst nach Süden gehen, während er sich auf die Orks konzentriert. In diesem Punkt sind wir uns einig. Wenn wir hier verlieren, könnten wir dir mehr als nur eine Brücke geben. Wir würden euch Zutritt zu unserer gesamten Region mit Verstärkungen geben, die wir vielleicht nicht besiegen können", sagte Umbessio mit einem Seufzer.

Die Wachen stürmten die Treppe hinauf und kamen mit geladenen Zaubersprüchen und geschwungenen Schwertern an.

"HALT!", befahl sie so laut, dass die Wachen zögerten. "Das Schlimmste ist vorbei. Ich werde gleich zu Ende reden, und dann werdet ihr ihn töten."

Umbessio ging im Kreis um mich herum und tat so, als sei sie traurig, während sie die Augen ihrer gefallenen Kameraden schloss. Ich klatschte für ihre Darbietung, und sie grinste nur noch breiter.

"Du wirst nie wieder die Seele einer Ignoria-Königin stehlen. Ihr solltet uns fürchten und in den Osten gehen. Bei dem großen Schöpfer, dem weisen Rat von Ignoria und dem Stadtlord Karno, ich möchte, dass du weißt, dass deine Gräueltaten niemals vergeben oder vergessen werden. Die Tatsache, dass du von einer niederen Königin wie mir besiegt wurdest, wird in den großen Hallen des Kebo-Gebirges verkündet werden. Deine Schergen können und werden besiegt werden, genau wie du zu gegebener Zeit ausgelöscht werden wirst", sagte Umbessio,

Ich fand ihre Schauspielerei nervtötend, achtete aber auf jedes Wort.

Leider konnte ich darauf nichts erwidern. Stattdessen malte ich "Sie hat es getan" mit Blut auf den Boden. Ich bezweifelte, dass es eine Rolle spielen würde oder dass sie zur Rechenschaft gezogen werden würde, aber ich habe es zumindest versucht.

"Du kannst ihn töten", sagte sie.

Eine sengende Helligkeit überflutete mein knöchiges Skelett, und eine Sekunde später starb ich durch einen mächtigen arkanen Zauber.

Der Flug zurück in meinen Körper ließ mich mit mehr Fragen als Antworten zurück. Ich dachte, die Königinnen wären dumme Brüterinnen, aber nein, das waren sie eindeutig nicht.

Ich hatte das Gefühl, dass es eine Rivalität zwischen den Denkern und den Züchtern gab. Die sprichwörtlichen Könige und Königinnen. Ich versuchte mir vorzustellen, welche Macht ein Weibchen, das in einer kleinen Höhle eingesperrt ist, dadurch gewinnt, dass es allein ist.

Die anderen hatten ihr buchstäblich das Leben gerettet.

Wenn ich sie allein gefunden hätte, wäre sie tot.

Es sei denn...

Es sei denn, sie könnte die Dynamik ihrer Gefangenschaft ändern, jetzt, wo sie weg waren. Ich hatte das Gefühl, dass ich in eine Falle getappt war. Keine Falle, um mich zu töten oder meiner Armee zu schaden, indem ich die zwanzig Z ausgab, um die Leiche wiederzubeleben. Nein, die Falle war für diese Königinnen.

Ihr Untergang war etwas, das ich wollte.

Je weniger Züchter, desto schlechter waren die Zuchtmöglichkeiten der Armee. Das brachte mich zum Grübeln, warum ich mich so betrogen fühlte.

Als ich in meinem Körper ankam, spürte ich den langsamen Gang des Banyou und hörte ein raues Klopfen an meiner Tür.

Bell sagte: "Ich bin nicht anständig." Und verließ ihren Platz am Tisch, um meinen Wintermantel zu stehlen.

"Das ist meiner", brummte ich sauer. Ich erhob meine Stimme. "Wer ist da?"

"Nick", brüllte er.

Ich ging zur Tür und öffnete sie für ihn. "Warum bist du hier?"

"Ich war noch gar nicht weg, als die Armee plötzlich Anstalten machte, zu gehen. Willst du immer noch, dass ich mitgehe?"

"Ja, das tue ich. Ich habe fünf Königinnen getötet, das ist verrückt, und na ja, ich habe nur drei von ihnen erledigt, weil der große Bösewicht die Arbeit für mich erledigt hat. Es gibt ein Zucht- und Landwirtschaftsprogramm unter dieser Armee. Die Landwirtschaft befindet sich in verschiedenen Bauphasen, aber dessen Schöpfer wird eine ganze Menge an Nahrungsmitteln anbauen. Wenn ich den Ozean nicht wollte, würde ich wahrscheinlich das Gleiche tun. Tief graben, die Kälte meiden, mit Magie anbauen", sagte ich.

"Hast du keine Angst, dass sie fanatisch werden und angreifen?" fragte Nick besorgt.

Ich schüttelte den Kopf und entgegnete: "Wir lassen kalte Luft herein, also werde ich es offen sagen. Sie werden arbeiten, um -"

Ich hielt inne, als ich eine Realisation hatte.

"Alles okay, Damien?" fragte Bell.

Meine Hand winkte sie ab. Die Geste war unhöflich, aber ich hatte es kapiert.

Ich schnippte und sagte: "Es gibt nur noch eine Königin und eine Prinzessin. Die Königin, genannt Umbessio, ist am Zug, und die Prinzessin ist nur ein Bauer. Umbessio ist ebenso brutal wie gerissen.

"Sie brachte mich dorthin, um die Konkurrenz auszulöschen, und schickte mich dann mit List weg. Sie werden sie beschützen und sie wahrscheinlich als Heldin preisen. Man wird sie in den Süden schicken, und sie wird die Front verlassen, um sich in den Kebo-Bergen zu erholen. Ja, das muss es sein.

"Das war alles nur ein Trick, damit Umbessio mit Gnade zurückkehren und die Front einigen minderwertigen Lakaien überlassen konnte. Sie hat ihrer Freundin buchstäblich die Kehle durchgeschnitten, einer Frau, die ihr vollkommen vertraut hatte. Ich will ihr nie wieder in die Quere kommen."

"Aber du wirst es müssen. Und jetzt, wo sie dich einmal besiegt hat ..." sagte Nick und ließ den Satz in der Luft hängen. "Ich stimme zu, sie werden sie mit einem großen Teil der Armee nach Süden schicken. Das bedeutet, dass ich sicher handeln kann, und ihr könnt eure Brücke in Frieden wieder aufbauen. Evonia wird diese Nachricht zu schätzen wissen, also ist es gut, dass ich nachgefragt habe. Viel Spaß beim Holzhacken."

Er schloss die Tür, und ich seufzte. Bell hängt meinen Mantel auf, und ich fröstelte.

"Tarla wird bald hier sein. Lass mich dir etwas über die Rattkinkönigin vorlesen, und dann beurteilen wir, ob diese Götter Recht hatten", sagte Bell und ließ sich ins Bett fallen.

Ich schnappte mir den Stuhl am Kopfende des Tisches und legte meine Stiefel darauf ab. Ich kramte einen Dolch von meinem Knöchel und schnitzte an dem Stuhl, während sie zu lesen begann.

Ich konnte nicht anders, als mich von der Tatsache ablenken zu lassen, dass ich so gut ausgetrickst worden war. Wenn ich darüber nachdachte, würde ich mein Verhalten nicht ändern oder das Risiko gar nicht erst eingehen. Umbessio hatte Glück gehabt. Ich fühlte mich in meinen Entscheidungen bestätigt, aber ich fühlte mich auch besiegt. Ich fragte mich, wie unser nächster Kampf verlaufen würde, und mit diesem Gedanken begann ich, Pläne zu schmieden.

"Oh, er ist absolut bezaubernd", sagte ich und starrte auf das Baby hinunter, das schrie.

Asha reichte mir lächelnd seinen eng eingewickelten Sohn. Ich nahm das Kind in den Arm, und das Baby versank in ein zufriedenes Schläfchen. Ich schaute mich hilfesuchend um, während ich das Gefühl hatte, dass ich ein Neugeborenes vielleicht nicht halten sollte.

Als der kleine Kerl fröhlich gurrte, verflog meine Angst ein wenig. Es tat auch nicht weh, dass Tarla sich darüber echaufferte, wie gut das Baby zu mir passte.

Niemand hatte auch nur den geringsten Zweifel daran, dass es sich um einen Elva handelte und dass er das Ebenbild seines Vaters war. In dem Moment, in dem er sich in meinen Armen beruhigte, wurde er zur Familie. Und so kalt meine Seele manchmal auch sein konnte, ich würde niemals zulassen, dass jemand ihn wegen seiner Existenz tötete.

"Du hast bemerkt, dass er nicht weint, wenn du ihn hältst. Stell dir meine Überraschung vor", sagte Asha mit einem Gähnen. Er wollte nicht unhöflich sein, sondern nur darauf hinweisen, dass er mein Diener war, als er dieses Kind erschaffen hatte. "Jax, Damien, Damien, das ist Jax."

"Ich mag den Namen", sagte Tarla und schmiegte sich in meinen Arm, um dem Baby beim ... Atmen zuzusehen.

Sie steckte ihr rotes Haar zu einem Pferdeschwanz zusammen, bevor sie versuchte, Jax zu nehmen. Tarla schmolte sofort, als Jax schon bei der Vorstellung, meine Arme zu verlassen, brüllte. Ihre Bemühungen, den Kleinen zu halten, mussten warten, und ich konnte ihre spielerische Frustration sehen.

Yermica brachte mir eine Babytrage, die ich bei Müttern gesehen hatte, und ich runzelte die Stirn. "Er wird bei dir schlafen. Steck ihn einfach da rein, während du arbeitest."

"Das kann doch nicht Ihr Ernst sein", sagte ich entsetzt.

"Eine Geburt ist mehr als nur die Heilung meiner... weiblichen Teile. Ich muss schlafen, und Asha ist an der Reihe, das Lager zu leiten. Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen, und du hast ihn trotz hunderttausend Elva in den Stamm Moonguard aufgenommen", sagte Yermica.

"Ach Yermica, du - du - du hast Recht. Ich hätte dasselbe für jedes Kind des Stammes Moonguard getan", sagte ich.

"Ja, das wissen wir. Jax wird einfach schlafen. Er war die ganze Nacht wach, und es ist deine Zeit, durchs Lager zu gehen. Ich habe gehört, Famo baut die Brücke, und Jax geht gerne spazieren", sagte Yermica. "Ich werde dich nicht ewig brauchen. Du heilst mich, und mit ein paar Nächten Ruhe wird es mir eher früher als später besser gehen."

"Apropos Heilung, ich habe meinen monatlichen Jungbrunnen behalten." Ich blickte mich um und murmelte: "Wir sind mitten im Wald, da kann man niemanden verärgern."

Jeder, der sich bei Moonguard anmeldete, musste akzeptieren, dass er in ein jugendliches Alter zurückversetzt werden würde. Nur die Minotauren und ein paar Orks murrten, aber wir hatten ohnehin keine Älteren in unseren Reihen. Nur Baroi beschwerte sich offen und nutzte die Gelegenheit, um mich immer wieder zu bitten, Mini zu den Lebenden zurückzubringen.

Aus Frustration stieß ich einen Hauch von gefrorener Luft aus. Wenn die Minotaurengruppe genug Zorta gesammelt hatte, würde Mini freigelassen werden. Ich wollte deswegen keine schlaflosen Nächte verbringen und musste loslassen.

Das Leben war eigentlich ziemlich gut. Ich hatte mich darauf konzentriert, die Brücke zu bauen und jeden Tag einen Menschen wiederzubeleben. Seit der Schlacht im Oger-Tal wusste

ich, dass ich bald Stufe sechzehn als Heiler freischalten würde, und ich hoffte, meine Wiederbelebungen auf zwei pro Tag statt auf eine zu steigern.

Während ich in Gedanken versunken war, half Tarla mir, das Baby an meiner Brust zu befestigen. Ich blickte auf den kleinen Kerl hinunter, der sich an mich schmiegte. Für einen kurzen Moment befürchtete ich, dass er plötzlich gestorben war. Doch als ich ihn an der Stirn berührte, bewegte er sich. Na so was.

Tarla gab mir einen leichten Klaps auf den Hinterkopf und Asha gluckste.

"Was?" protestierte ich. "Ich kann nicht sagen, ob er atmet."

"Wecke niemals ein Baby. Entweder ruhen sie friedlich bei den Lebenden oder friedlich bei den Toten, und du würdest seine Kugel sehen", sagte Tarla in einem neckischen Ton.

"Richtig, ach ja. Okay. Also dann", sagte ich.

Ich lud den Jungbrunnen-Zauber auf und ließ die grüne Energie in einem wachsenden Kreis von mir weg explodieren. Die Magie überflutete das Lager, und im Nu wurde bei allen der Todestimer zurückgesetzt.

Heiler Stufe 15 -} Heiler Stufe 16 = 1,929,000 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich überprüfte meine Wiederbelebung und sah, dass sie noch nicht abgeklungen war, kein Glück. Ich beschloss, meine Statistiken zu überprüfen, um zu sehen, wie viel Mana ich gewonnen hatte.

Name: Damien Moonguard
Rasse: Mensch
Zugehörigkeit: Nordan
Zorta: 22991,811
Nordan Punktestand: 44.114.500
Ostriva Punktestand: 12.779.730
Standort: Herr Region
Magie-Typ: Heiler
Heiler Stufe: 16
Magie Typ 2: Totenbeschwörer
Totenbeschwörer Stufe: 8
Totenbeschwörer Schergen: 6555/8000
Kampfstufe: Anständig
Mana: 420/420
Mana-Aufladung: 12
Stärke: 14
Ausdauer: 13
Geschicklichkeit: 11
Konstitution: 15
Willenskraft: 14
Kultivierung: 39
Intelligenz: 40
Weisheit: 40
Charisma: 30
Spurenlesen: 13
Ausdauer: 14

Wahrnehmung: 19
Ansturm: 13
Reflexe: 12
Heilung: 11
Nahkampf: 11
Zielen: 6
Hunger: 3
Durst: 4
Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

"Nicht schlecht", murmelte ich.

Ich schaute nach unten, um zu sehen, wie Jax vor sich hindöste, und war erleichtert, dass er seine Größe nicht verdoppelt hatte oder so.

Ich kicherte und sagte: "Es wäre zu viel, wenn ich Kinder mit Magie zu Erwachsenen machen könnte."

"Da wäre ein Alterungsmagier. Schrecklich bei Intelligenten Wesen, gut bei Empfindungsfähigen", sagte Asha trocken.

"Warte, wirklich?" platzte ich heraus.

Asha antwortete: "Ja, je dümmer die Kreatur, desto besser die Ergebnisse. Die Kaninchen vermehren sich so schnell, weil wir einen Alterungsmagier haben. Die Elva-Theorie besagt, dass die Götter das Zorta-System so gebaut haben, dass es einen Überschuss produziert. Das erzwingt einen Expansionsboom, und dann wird das Land zum treibenden Faktor im Konflikt. Wiederum mögen andere anderer Meinung sein, aber so denken wir Elva. Aber sicher ist, dass man Alterungsmagie nicht bei intelligenten Wesen anwenden sollte."

Yermica zuckte zusammen und sagte: "Bitte erkläre den Unterschied."

Ich räusperte mich. "Empfindungsfähig ist wie Lumpi; die Fähigkeit zu fühlen, zu erleben und wahrzunehmen. Er ist schlau und in gewisser Weise fast Intelligent. Intelligenz ist tiefes Denken mit Verstand. Nicht, dass es von großer Bedeutung wäre, und nur wenige Menschen haben damit zu tun, aber, na ja, so ist es eben."

Yermica nickte und sagte: "Tiere sind empfindungsfähig, Wesen sind intelligent."

"Ein einfacher Steingolem und ein paar andere Kreaturen könnten die Grenze überschreiten, aber das ist etwas, worüber wir seit Generationen in unseren Schulen nachdenken", sagte Asha. "Reicht einfaches Denken aus? Für mich ist Lumpi verdammt schlau. Wenn er sprechen oder sich in Worten ausdrücken könnte, würden wir seine Einstufung vielleicht ändern."

"An dem Ort, von dem ich aufgestiegen bin", sagte ich und hielt einen Moment inne. "bekamen Katzen Halsbänder, die sie Worte sprechen lassen konnten. Das war Anfang 2031, aber es war beängstigend, und die Orca-Wale waren intelligent, aber einige unserer religiösen-" Ich hielt inne, als ich merkte, dass die anderen nicht mitkamen. Ich drehte mich um und blickte Tarla an. "Zur Brücke."

"Ja, lass uns gehen", sagte Jorma, die aus einer nahen Kindergruppe zu mir stürmte.

"Wo ist deine Mutter?" fragte ich, blickte mich um und sah nur zufällig vorbeieilende Leute, die ihrem Morgen nachgingen.

Jorma lächelte und sagte: "Sie ist mit Nick gegangen, jemand muss die Karawane anführen, wenn er gefangen genommen wird."

Bei dieser Enthüllung stockte mein Schritt. Wenn ihr Vater es wäre, würde niemand sein Urteil in Frage stellen, aber ihre Mutter war gegangen, und das fand ich sofort schlecht.

Vielleicht urteilte ich so hart, weil es ihr letztes Elternteil war, aber in den letzten zwei Tagen hatte ich eine Menge Jorma und keine Jenovene gesehen.

"Gut, du kommst heute mit mir", sagte ich ihr, und sie lächelte. "Ich brauche einen Kaffee, aber da wir keinen haben, nehme ich einen Energietee."

"Ich auch", sagte Tarla, und Jorma sprintete sofort zur Kochstation. "Du hättest nach Essen fragen sollen."

"Dafür wird sie später nochmal losrennen. Glaub mir, in diesem Alter hat sie unendlich viel Energie. Und der kleine Kerl hier, der döst nur vor sich hin."

Ich schaute auf Jax hinunter, der auf meine Kleidung sabberte.

Tarla legte ihre Hand in meine, und ich küsste sie kurz, bevor wir uns aufmachten, um die Gegend zu erkunden. Unser Lager befand sich an einer Straße, die durch den Wald führte. Wir waren aufgereiht und die Verteidigung des Gebiets war aufgrund der immensen Größe unserer Truppe schwierig.

Ich hatte unsere Straßenräumungsteams beauftragt, die Straße zu verbreitern, damit der Verkehr hin und her fließen konnte. Die große Zahl der Menschen, die sich auf mich verließen, war einschüchternd geworden, und ich wusste, dass ich auch in Zukunft damit zu kämpfen haben würde, sie alle in Sicherheit zu bringen. Das Aufschlagen des Lagers auf einer einzigen Straße war gefährlich, und die Lösung waren breitere Straßen. Das bedeutete ein langsames Vorankommen.

Eine neue Gruppe von Rattkin-Skelettsoldaten kam vorbei. Die Gruppe trug Baumstämme, die die Kobolde zu Brennholz, Pfeilen oder Bolzen verarbeiten würden.

Seit wir in dieses Gebiet gezogen waren, wurden die feindlichen Einheiten, die die Brücken vier bis sechs bewachten, von Tarla, Nee und Asha angegriffen und besiegt. Ich ließ sie jeweils eintausend Truppen mitnehmen und den Wald von den Rattkin-Verteidigern säubern. Alle losen Brückenteile und -stücke wurden eingesammelt, und die Zahl meiner untoten Untergebenen wuchs.

Ein Knacken von Metall riss mich aus meinen Gedanken. Ich hielt auf unserem Weg zum Fluss inne und beobachtete, wie ein Team von untoten Ogern an einer Kette zog, die um einen massiven Baum gewickelt war.

Das Knarren und Ächzen des Baumes, der sich nicht rühren wollte, wich einem dröhnenden Knacken. Der riesige Baum stürzte um und die Oger kletterten aus dem Weg.

Ich sah, wie Gliedmaßen brachen und der massive Baum schlug auf. Ein paar Viecher versuchten, mit meinen Schergenkatzen auf den Fersen davonzuhuschen. Die Skelettlidka beeilten sich, den massiven Stamm in handliche Teile zu zerlegen.

Jedes Mal, wenn wir in einem Wald anhielten, verschandelten wir die Landschaft. Ehrlich gesagt, waren wir kurz davor, alle unsere Bauprojekte abzuschließen. Die Matogatorhütten konnten kein zweites Stockwerk tragen, und jede hatte einen schönen Rahmen mit Türen, was sie als fertiggestellt kennzeichnete.

Sogar unser Wagenbau hatte sich aufgrund des Metallmangels verlangsamt, so dass wir nicht mehr so dringend Bretter brauchten. Das bedeutete aber nicht, dass wir mit dem Holzsammeln aufhörten. Ein Holzvorrat war sinnvoll, und wir machten in jedem Lager Feuer - auch dann, wenn wir keine Bäume fanden. Damit das so blieb, sammelten wir weiterhin Holz, wenn wir konnten.

Lumpi erregte meine Aufmerksamkeit, als er mit einem Eichhörnchen im Maul fröhlich umherlief. Die kleine pelzige Kreatur war am Waldrand ausgesetzt worden, damit sich ein Kobold darum kümmern konnte.

"Woran denkst du?" fragte Tarla.

Ich zuckte mit den Schultern und sagte: "Ich genieße nur die Aussicht. Zwei Armeen lagern in der Nähe, ich habe eine Kohorte in einer Orkstadt, und ich bin mir nicht sicher, ob wir diese Brücke reparieren können. Ich möchte einfach einen Moment ohne Stress genießen."

"Ich verstehe. Hast du dir den letzten Morgenbericht angesehen?" fragte Tarla.

Ich kicherte und schüttelte den Kopf, während wir die Straße zur Brücke entlanggingen. Der stockende Verkehr, die Schergen, die Bäume fällten, und die schiere Menge an Arbeit bedeuteten, dass wir uns um die Hindernisse herumwinden mussten.

"Es war eine gute Nachricht. Du kannst fast bis Totenbeschwörer Stufe neun aufsteigen. Es mag seltsam klingen, aber es gibt Neuankömmlinge, die Steuern für die Aufnahme in den Stamm mitbringen. Ich meine damit vor allem die weiblichen Orks, die Trolle und sogar einige männliche Orks", sagte Tarla.

"Boss!" sagte Nee stolz vor uns. Sie leitete eine Reihe von Trollen und Kobolden, die um Führung baten. Hinter ihr verursachte das Hämmern der Brücke, die gerade gebaut wurde, ein lautes Getöse. "Was führt dich an die Front?"

"Wie hoch war die Anzahl am Morgen?" fragte ich.

"Gut, dass du fragst. In meinem Bericht steht alles drin", sagte Nee und ihre gelben Augen funkelten mich an. "Du hast den Bericht gelesen, oder?"

"Ich bin aufgewacht, habe das Baby getroffen, es wurde mir überreicht und dann habe ich einfach nach dem Bericht gefragt", sagte ich. Tarla zupfte das Pergament von ihrer Büste und reichte es mir. "Ich wette, er riecht wunderbar."

"Männer, unverbesserlich. Apropos, die Wiederbelebungen dank Caitlyn waren ein großer Segen für unser Zahlenverhältnis von Frauen zu Männern", sagte Nee mit einem Schmunzeln. "Der Bericht wird dir einiges verraten. Diejenigen, die den Rückstand aufholen wollten, haben ihn größtenteils aufgeholt. Das heißt aber nicht, dass nicht noch mehr kommen. Wir haben Berichte über ein paar Tausend, die sich unseren Streitkräften anschließen wollen."

"Tausende?" fragte ich verwirrt. "Ich habe unsere Umgebung überprüft und habe meilenweit nichts so Großes gesehen."

"Vielleicht ist es an der Zeit, diese Zone zu erweitern. Zwei Dinge, Boss. Die Orks, die nach Yargond gingen, wurden zurückgeschickt. Evonia will nicht, dass Orks aus dem Norden, die keine Verbindung zu ihr haben, vor einer Belagerung Zuflucht suchen - selbst, wenn sie ihr Treue schwören, was eine große Sache ist. Nun, mehr als zwei, denke ich. Sie hat auch Einwohner, die den Kampf mit den Rattkin aufnehmen und nicht auf eine Belagerung warten wollen, die zu einer Kapitulation führen könnte", sagte Nee.

"Ja, ich schätze, die Nachricht, dass die Rattkin-Armee viel größer ist, als sie aussieht, hat den Verteidigern die Hoffnung genommen. Gut, es kommen also noch mehr Orks, aber es könnten Spione für Evonia sein", sagte ich.

"Gut, dass wir das erkannt haben, aber ich glaube nicht, dass sie mehr wollen, als zu überleben und Teil des Teams zu sein. Evonia kann ihre Stadt nicht mit Gewalt verlassen und ein Aufstand wird von den Kobolden niedergeschlagen werden, selbst wenn sie euch erreichen."

"Der andere Faktor ist, dass du an Bekanntheit gewinnst. Das Oger-Tal war ein vernichtender Schlag für die Einheimischen, die dachten, wenn sie sich jetzt den Rattkin unterwerfen, würden sie später Vorteile daraus ziehen. Aber zwei Wochen sind vergangen, und diese Armee besteht nicht nur, sondern gedeiht, während Harby flieht", sagte Nee mit einem Schmunzeln.

"Willst du damit sagen, dass wir uns gut um unsere Leute kümmern, keine Schlachten verlieren und Rekruten anziehen?" fragte ich.

"Ja, und nicht nur aus dem Oger-Tal. Der Geruch der Kobolde hat sich weit verbreitet und die Trolle, mit denen sie zusammenleben, haben es bemerkt. Als die große Versammlung

auseinanderbrach und wir nach Süden flohen, nannten die Oger dich einen Feigling. Doch als wir weg waren und einige Zeit verging, beschlossen immer mehr der kleineren Stämme, aus dem Schutz der Oger zu fliehen und sich uns anzuschließen", sagte Nee.

"Interessant. Mir ist aufgefallen, dass die Greifen heute Morgen noch nicht da waren", sagte ich.

"Nein, vor drei Tagen sagte Jenovene, wir sollten einmal pro Woche kommen. Und noch etwas steht in diesem Bericht - wir hatten gerade einen weiteren Zyklus von Koboldbabys. Die Rattkin mögen einen erstaunlichen Fortpflanzungszyklus haben, aber Kobolde sind sehr fruchtbar. Unsere Nahrung wird ein großes Problem sein, wenn wir das Meer nicht erreichen und keine Boote bereithalten", sagte Nee.

"Ich weiß nicht, wie man angelt", sagte ich achselzuckend.

Das sorgte für Gelächter bei den Wartenden um uns herum.

"Es gibt Bücher darüber, und wenn wir jetzt anfangen, Bretter zu sammeln ..." Tarla zeigte auf ein Team, das Bretter sägte.

"Von Rissi sind wir noch Monate entfernt. Ich räume ein, dass dein Argument viel Sinn hat. Wie lange dauert es, bis sich diese kleinen Armeen uns anschließen? Und was tun wir, um sie zu konsolidieren?" fragte ich.

"Die Regeln sind die Regeln, und wir akzeptieren keine Regelbrecher", sagte Nee. "Aber mit den Orks haben wir einen neuen Bereich der Lagerwirtschaft geschaffen, um bestimmte Bedürfnisse zu stillen."

"Wer verwaltet das?" fragte ich, als ich ihre versteckte Bedeutung erkannte.

"Bell beaufsichtigt es im Moment, um sicherzustellen, dass Verstöße angemessen bestraft werden", sagte Nee. "Sie hat viel Gewicht im Lager als deine", schmunzelte Nee, "Oberpriesterin."

"Nur damit wir nicht um den heißen Brei herumreden... Sex gegen Handel? Und Bell ist nur meine hohe Priesterin", bemerkte ich.

Tarla sagte: "Ja, und bis jetzt gab es keine Probleme. Beide Geschlechter sind zu mieten, es ist also kein einseitiges Geschäft."

"Wir haben nun einmal ein ungerades Verhältnis. Dann ist es eben so", sagte ich. Wenn das richtig gehandhabt wurde, war das für mich kein Problem. Ich hatte nicht vor, mich auf ein hohes moralisches Ross zu setzen. "Was hast du sonst noch für Prioritäten?"

"Essen. Ich habe deinen Bericht über die Pilzfarmen gelesen. Ich möchte einige davon auf der Unterseite der Waggonen bauen", schlug Nee vor.

Ich zuckte mit den Schultern. "Wenn du es schaffst, ohne Achsen zu brechen, sicher. Deck die toten Pferde zu und verwandle die Rippenkäfige von mir aus in Pilzfarm-Gestelle. Solange sich die Armee noch schnell bewegen und kämpfen kann, hast du meinen Segen, kreativ zu sein. Ich applaudiere deinem Einfallsreichtum, aber ich bin mir nicht sicher, ob die Menschen ihr Zort gegen Pilze eintauschen wollen."

"Ich denke, die Menschen werden bald aufhören zu kommen. Die Rattkin sind keine Freunde des Luftkrieges. Das heißt aber nicht, dass sie nicht anfangen werden, verirrte Greife mit ihren Luftstreitkräften aus ihrem Gebiet zu jagen. Ich denke, das wird unser letzter Handel sein, bis wir Portale eingerichtet haben und Schiffe segeln können", sagte Nee.

"Sonst noch etwas?" fragte ich.

"Famo will mit dir reden, aber er wird sich darüber beschweren, dass die Brücke aus Metall gebaut wird, statt aus Holz und Seilen. Da hat er nicht ganz unrecht, aber so geht es schneller, und wir können das Metall auf dem Rückweg abbauen", sagte Nee.

Ich dankte ihr für den Bericht und überließ es ihr, sich um die zahlreichen kleineren Probleme zu kümmern, die ihre Aufgabe waren. Tarla näherte sich meiner Brust mit einem

verschmitzten Lächeln. Ihre Bemühungen, Jax zu entführen, wurden vereitelt, als er mit einem plötzlichen Schrei wütend aufwachte.

Sie schnaubte und verzog spielerisch das Gesicht.

"Du bist so verdammt süß", machte ich ein Kompliment.

"Ich schätze, das ist etwas Positives", sagte Tarla. "Ich dachte eigentlich, du wärst der Typ, der ein Baby verwirrt von sich weghält."

"Das habe ich gehört", sagte ich kichernd.

"Was!? Du streichelst nicht einmal Zhogath, und dieser Drache betet dich an", sagte Tarla.

Wir gingen die Straße hinunter und näherten uns der Stelle, an der die neue Brücke über den Fluss führte. Zwerge schlugen mit Hämmern auf Metallspieße, um die Planken zu befestigen. Die Zwerge kannten Schrauben und Muttern, sowie Splinte und Klammern, was ihnen das Leben erleichterte.

Famo stand auf der Brücke und gab seinen Arbeitstrupps Befehle. Die alten Pfeiler, auf denen er sein Bauwerk errichten konnte, blieben übrig. Meine beschwerten Schergen mussten nur ein paar davon wieder aufrichten. Die Pfeiler waren mit Steinen befestigte Baumstämme, und sie aufzurichten war für eine Kreatur, die keine Luft brauchte, nicht allzu schwierig.

"Oi, Damien, schön, dich zu sehen. Ich bin fast fertig. Bis zum Mittag sollten wir fertig sein, es wird einen Tag dauern, um sie zu überqueren und einen weiteren, um sie abzureißen, und ich schlage vor, dass wir uns das Metall zurückholen. Das und es wird den Ratten den Zugang verwehren", sagte Famo in schroffem Ton.

Tarla ließ eine Hand über meinen Rücken gleiten und beobachtete, wie das Wasser unter uns floss. Die Szene war in gewisser Weise idyllisch. Ein ruhiger Fluss, laut geworden durch die Flut des Stammes Moonguard, der das andere Ufer erreichen wollte. Das Wasser floss schnell, der graue, wolkenverhangene Himmel rauschte über uns, und der Wald auf der anderen Seite wiegte sich im kühlen Wind.

"Noch zwei Tage und wir ziehen nach Süden. Und die Banyou-Strategie?" fragte ich.

Die Banyous waren massiv und zu groß für die Brücke. Das Bauwerk würde meine Tausende von Wagen einen nach dem anderen hinüberbringen. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um sicherzustellen, dass niemand meine Armee bei der Überquerung stören konnte. Nur ich wusste, dass die Zentauren auf der anderen Seite des Flusses waren, versteckt während einer Mission im Osten.

"Derselbe Plan wie zuvor. Wir binden die Rahmen an zehn verschiedenen Stellen fest und ziehen sie mit untoten Schergen über den Fluss. Die Plattformen werden sie schwimmfähig machen, und sie werden sie nicht übermäßig beladen. Wo wir gerade dabei sind, du", sagte Famo weiter.

Ich warf ein: "Ich sollte mich vorbereiten. Es wird bereits erledigt. Wir haben eine Flut neuer Rekruten, und ich habe in letzter Zeit zusätzliche Diener herangezogen. Gibt es irgendetwas, wobei ich helfen kann?"

"Der König fragt nicht. Er tut, und wir passen uns an", brummte Famo.

Ich drehte mich um und ging, da ich wusste, dass er nicht wollte, dass ich ihm half. Ich beschloss, am Ufer entlangzugehen. Meine Untergebenen ruhten in der Tiefe und warteten auf Wasserraubtiere. In letzter Zeit war ich in gewisser Weise paranoid geworden. Ich wollte wirklich auf alles vorbereitet sein, und ich hatte nie herausgefunden, was meinen einen Kobold getötet hatte, aber das war der einzige Tod gewesen.

Tarla und ich gingen abwechselnd in den Wald, zwischen den in Zelten lebenden Kobolden hindurch. Ich schürte das eine oder andere Feuer, unterhielt mich mit meinen Leuten

und schlängelte mich durch das Lager, das sich durch die Bäume schlängelte. Als ich die Straße wieder erreichte, stürzte ein weiteres altes Gewächs um.

Jax schlief weiter und streckte sich gelegentlich. Nachdem wir einige hundert Wagen und glückliche Menschen passiert hatten, kamen wir an Caitlyns Kirche an, vor der eine Schlange stand.

Die Glocke begrüßte die Menschen, die zum Gebet kamen, und ich übersprang die Schlange.

"Wen hast du da?" fragte Bell, überrascht, mich mit einem Baby zu sehen.

"Der Problemprinz. Eine Schöpfung des Göttlichen, über die die Elva wüten", sagte ich.

"Nun, er ist zuckersüß", sagte Bell.

Ich fragte mich ob ihre eigene Metapher als ‚Zucker‘ übersetzt wurde.

"Hey, also..." Ich hielt inne, als ich sah, wie Caitlyn sich mit einer Wolke aus goldenem Licht ins Leben zauberte.

Sie kam in Menschengestalt heran und trug eine Toga im römischen Stil, die etwa drei Nummern zu groß war. Ihre blauen Flecken waren größtenteils verblasst, und das meiste ihrer Farbe war zurückgekehrt. Normalerweise war sie sexy, aber das hier erinnerte mich an einen Gott im Pyjama.

Ich fragte: "Wie fühlst du dich?"

"Du hast mit Bell gesprochen", antwortete Caitlyn.

"Ja, ich habe mich schon gefragt, ob sie tatsächlich 'zuckersüß' gesagt hat oder ob das eine Übersetzung von Gott war", sagte ich achselzuckend.

"Sie sagte, so süß wie eine bestimmte Blume, die sich nicht gut übersetzen lässt, also hörst du 'Zucker'. Zufrieden?" fragte Caitlyn.

Ich schüttelte den Kopf und ging zur nächstgelegenen Kirchenbank. Ich ging in die Hocke, um mich zu setzen, sah aber, dass Jax sich bewegte, also wartete ich.

"Eigentlich nicht, ich bin nicht glücklich. Wo sind meine Eltern?" fragte ich.

Sie zuckte zusammen und ging zu meiner Kirchenbank. Ich setzte mich vorsichtig hin und Tarla ging, um Caitlyn den Platz neben mir zu überlassen. Die Göttin nahm meine Hand an, um ihren Hintern auf die Bank zu setzen.

"Ein paar Dinge. Zunächst einmal bin ich stolz auf dich. Du hast nicht versucht, diese Rattenarmee zu überwinden, die sich so tief verschanzt hatte, dass du Monate an Zeit verloren hast, und du hast jemanden geschickt, der für dich handelt", sagte Caitlyn.

"Ich habe es versucht, und Evonia hat mich eingeschüchtert, so dass ich den Wert eines solchen Unterfangens in Frage gestellt habe. Ich glaube nicht, dass sie wie Torro oder König Hartinger ist. Sie würde mich töten, ohne die Götter zu verärgern, und sie sah mich als Bedrohung an, nicht als Ameise. Und meine Eltern?" fragte ich.

"Ich habe sowohl eine gute als auch eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist, dass ich sie in den nächsten Tagen zurückbringen kann, weil meine Genesung schneller voranschreitet. All diese Wiederbelebungen in Sasin waren erstaunlich, und ich bin jetzt im mittleren Viertausenderbereich", sagte Caitlyn mit einem Lächeln. Sie wandte sich an Bell. "Sei so lieb und lass die Gläubigen meine Hand küssen, während ich rede. Sie helfen mit ihrer Hingabe."

Bell warf einen Blick auf ihre Göttin und dann auf die Leute an der Tür, bevor sie die Kirche verließ.

"Nun, das ist wunderbar. Ich würde meine Eltern gerne wiedersehen", sagte ich mit einem Lächeln. Jax regte sich auf, und ich stand wieder auf, bis er sich beruhigt hatte. "Kannst du mir sagen, warum Kinder einen zwingen zu stehen?"

"Nein, und du willst die Antwort auch gar nicht wissen, weil sie sowieso dumm ist. Wenn du dich in meinen Schuhen wiederfindest, wirst du viele Geheimnisse erfahren, von denen du wünschst, sie blieben unentdeckt", sagte Caitlyn kopfschüttelnd.

"Du hältst uns hin."

"Du hast angefangen." Tarla und die Göttin glucksten gemeinsam. Caitlyn fuhr fort: "Sobald ich geheilt bin, kann ich zur Erde zurückkehren - mit Bedingungen, denn alle sechs meiner Chefs müssen mich begleiten. Sie wissen, dass das eine große Sache ist, also haben sie eine kleine Hürde eingebaut. Ihr müsst einen Antrag bei einer Kirche der Stufe sechs stellen."

"Äh... die hier aufleveln, meine Eltern zurückbringen und sie dann zerstören?" fragte ich, und sie nickte traurig. "Scheint eine Verschwendung zu sein."

"Ich habe vielleicht einige Regeln umgangen, und du zahlst den Preis dafür. Ich hätte nie auf der Erde kämpfen sollen. Du hast mir geholfen, mich zu befreien, als ich hätte sterben und ersetzt werden sollen, und deshalb fühlen sie sich nicht schlecht. Aber", Caitlyn lächelte verschmitzt. Etwas erregte sie offensichtlich. "Das kann ich dir sagen. Auf Stufe zehn erhält die Kirche ein dimensionales Taschenportal. Es fügt ein zweites Portal neben dem ersten hinzu."

"Also, die Kirche auf zehn erhöhen und einen Lagerpunkt bekommen. Das ist zwar toll, aber ich sehe weder den Nutzen noch den Sinn", sagte ich.

Caitlyn seufzte glücklich, und ein angenehmer Ausdruck erweiterte ihr Lächeln. Ihre Verehrer küssten ihre Handrücken, einer nach dem anderen.

"Doch... du siehst den Wert noch nicht. Wenn eine Göttin redet, solltest du weniger schroff sein. Ich weiß, wir haben eine bewegte Vergangenheit, aber wir sitzen im selben Boot, und ich will dir helfen. Erinnerst du dich an deine Kirche in Seqa? Sie ist übergelaufen und wurde von Matogatoren überfüllt. Stell dir vor, du hättest sie und alle Gegenstände einzeln herausholen können", sagte Caitlyn. "Das hätte eine organisierte Verlagerung von Material und Körpern bedeutet. Die Straßen wären frei geblieben, und es wäre einfach sinnvoll gewesen, sie zu benutzen."

Ich runzelte die Stirn. "Okay, aber es muss eine Grenze geben. Und das muss eine Tonne Zorta verbrauchen."

"Natürlich gibt es Grenzen, und nichts bleibt länger als dreißig Tage dort drin. Lass mich eine Geschichte erzählen, denn die Schlange ist lang und ich habe ausnahmsweise Zeit", sagte Caitlyn und genoss die Hingabe.

Ein sehr eifriger Jorma kam mit zwei heißen Tees an. "Sie wurden zweimal kalt, also musste ich sie nachfüllen, während ich versuchte, dich zu finden. Die Späher haben berichtet, dass Mutter bald hier sein wird und dass sie Freunde mitgebracht hat."

"Wunderbar, und es tut mir leid, dass wir nicht sehr lange an einem Ort gewartet haben", sagte ich und nahm den Tee entgegen.

"Wer ist deine Freundin? Kannst du sie heilen? Warum küssen die anderen ihre Hand? Willst du Schach spielen?" Jorma feuerte jede Frage ab, bevor einer von uns eine einzige Antwort herausbringen konnte.

"Schach klingt gut. Lass uns mit der Kutsche der Prinzessin zu deiner Mutter fahren", sagte Tarla.

Jormas Augen wurden groß. "Wirklich!?"

"Wirklich."

Ich sah den beiden beim Weggehen zu und hatte keine Ahnung, was die Prinzessinnenkutsche war, aber es klang sehr offiziell.

"Es ist die kleine Kutsche für Miscee, die du von Sasin gekauft hast. Ich bin ein Gott, ich weiß diese Dinge", sagte Caitlyn. Ihre Augen folgten Tarla und Jorma, selbst als sie außer Sichtweite waren. Wahrscheinlich konnte sie durch Wände sehen. "Ich vermisse dieses Alter."

"Deine Geschichte?"

"Ja. Wir haben einen gemeinsamen Freund, der dazu neigt, hüft hoch zu sein. Entweder ein kleiner Mensch, ein Roboter oder ein Kobold. Er war derjenige, der mir die Nachricht von der Entscheidung der Sechs überbrachte. Ich wurde in Roboterform verwandelt und nach Gearnix gebracht.

"Herzog, das ist der Name, den der verrückte Gott dort benutzt. Er läuft als weiser Roboter herum, und wenn er geht, benutzt das Programm sein Abbild, um in seinem Namen zu handeln. Er hat dort einen Champion, der kein Champion ist, nur ein durchschnittlicher Typ, den er in einen Überlebenden verwandelt hat", sagte Caitlyn.

"Ja, diese Ginli-Dame erwähnte, dass sie aus Gearnix kommt", sagte ich.

"Es ist ein faszinierender Ort, den man besuchen sollte. Ich erwähne es, weil sich die Volkswirtschaften drastisch unterscheiden. Gearnix ist dazu gedacht, Knotenpunkte mit einer zentralen Führung zu schaffen, bis sich die Menschen zusammenschließen, um ihre Umgebung zu erobern.

"Das Problem ist, dass sie in Stadt A leben und keine Steuern an Stadt B schicken wollen. Ein Krieg zwischen den Städten ist fast unmöglich, und deshalb leben beide in Mittelmäßigkeit und bemühen sich, ihre Mauern zu erweitern. Daher erhalten die Wilden nie einen Schub in Verbindung mit Ihrem Fortschritt.

"Opfer, Damien. Der Name des Spiels ist Aufopferung für das Allgemeinwohl, und Junge, Junge, die Menschen hassen das. Das führt zu einer interessanten Dynamik.

"Hydrox, das Zorta von Gearnix, soll so genutzt werden, dass jeder Tropfen zählt. In der Wildnis gibt es Belohnungen, man muss kein Häschen töten, um sein Leben zu retten", erklärte mir Caitlyn. "Auf Gearnix hat ein Hase in den Wäldern eine Bronzerüstung und Kiefer aus echtem Stahl.

Ich grunzte und schüttelte den Kopf. "Klingt brutal."

"Ist es und ist es nicht. Das Leben in einer Stadt ist sicher. Es gibt keine Minotauren, die über die Mauern springen und dich in der Nacht ausrauben. Aber wenn du außerhalb dieser Mauern lebst, riskierst du deinen Hals für Hydrox, das nur bis zu einer bestimmten Grenze reicht.

"Auf jeden Fall kannst du Gearnix besuchen, und ich denke, du solltest auch mal über die Stadt fliegen, über die wir gesprochen haben. Bradley ist ein netter Kerl, und du würdest seine Stadt toll finden", sagte Caitlyn in Erinnerungen schwelgend.

"Und der Punkt?"

"Ah ja, inzwischen hast du also ein paar nette Dinge über Nordan Prime herausgefunden, die mit Ostriva Prime Hand in Hand gehen. Hier geht es darum, dass du reich wirst, Kinder bekommst, nie alt wirst und dann expandierst. Verstanden?" fragte sie, und ich nickte. "Die Götter wollen, dass du Geld ausgibst, dich verbesserst und das Beste aus dir machst.

"Wenn einem dann langweilig wird oder der Platz ausgeht, erlebt man Abenteuer oder expandiert. Jark und Tarla sind ein gutes Beispiel dafür, zwei zusätzliche Kinder, die gezwungen sind, zu kämpfen, um ihren eigenen Platz in dieser wilden Welt zu finden. Das führt zur Kirche. Den Göttern zu spenden ist das A und O, und die Wohlhabendsten können es sich leisten, das zu tun.

"Anreize für die Modernisierung der Kirche helfen allen. Die Portale wurden geschaffen, wie ich dir gesagt habe, aber es gab etwas, das ich nicht wusste und von dem mir unser

geliebter Freund erzählt hat. Ein Bestienmeister kann zum Beispiel Hunderte von Hunden haben.

"Nun, nachdem die Portale geschaffen wurden, ging ein Bestienmeister hindurch und versuchte, mit seinen zusätzlichen Bestien zurückzukommen. Dabei gab es ein kleines Problem. Er reizte den Zähler aus, und vier seiner teuren Tiger starben, als sie auf der anderen Seite versiegelt wurden.

"Niemand fand das wirklich fair. Es war eine Strafe dafür, ein Magier mit Schergen zu sein. Sechs Höllen, selbst ein Wassergolem zählte als Wesen auf den Portaltickern. Nun, das bedeutete, dass bestimmte Magier von der Nutzung des Portalnetzes ausgeschlossen waren, also wurde eine Umgehung geschaffen.

"Nimm das Speicherportal ein. Es kann für sehr viele Dinge genutzt werden. Aber wenn ein Tiermeister zum Beispiel 6.555 Jenix-Katzen hätte - er könnte sie in das Dimensionsportal stecken, hindurchgehen und hätte keine Probleme.

"In diesem Szenario würde er als einer zählen, und jeder Diener, den er herauszieht, würde als einer zählen. Es führt kein Weg daran vorbei, dass man alle seine Schergen einlagern muss. Man kann nicht fünftausend Schergen auf einen ahnungslosen Feind hetzen, aber man kann mit ein paar wenigen reisen und -"

"Ha! Das war nie für mich bestimmt, oder?" unterbrach ich, als mich die Realisation traf.

"Nein, aber... es steht in den Regeln. Du musst nur einen Haufen Zorta in einer Kirche versenken. Der Punkt ist, dass es viel kosten wird, diese Kirche auf Stufe sechs zu erhöhen und sie dann abzureißen. Fische sind scheiße für Zorta. Ja, sie geben ein bisschen, und die Leviathane sind großartig, aber der durchschnittliche Zorta pro Fisch Gewinn ist mies.

"Zurück zur Sache. Du kannst in einer Woche extra Zorta verlieren, und ich bringe deine Eltern vor dem großen epischen Kampf zurück. Oder du kannst bis danach warten und weiter in dein langfristiges Zuhause investieren. Das sind die Fakten, wie ich sie sehe."

Die Gläubigen küssten ihr weiterhin die Hand. Sie begann, ihnen zu danken, während ich über ihre Worte nachdachte.

"Du willst also, dass ich Gearnix besuche? Warum?" fragte ich.

"Ich kann dich nicht zur Erde bringen, und das ist die nächstbeste Lösung. Ich wollte es so einrichten, dass ich deine Eltern wieder auferstehen lassen kann, und dann kannst du sie in aller Ruhe auf ihrer tropischen Insel besuchen. Ich dachte, das wäre ein guter Kompromiss.

"Ich würde etwas Zorta verdienen, und du könntest hier bei Tarla und deinem Reich bleiben", sagte Caitlyn. "Aber das ist alles weg. Das Trostpflaster ist Gearnix. Außerdem ist Wissen Macht. Du sollst das tun, was die Minotauren im Norden getan haben: ein Kettenökosystem schaffen und die Früchte ernten. Es wäre töricht, dies nicht zu tun, und das zu veranschaulichen, sollte euch motivieren."

"Kannst du meine Gedanken lesen?" fragte ich.

"Nein, aber du bist ziemlich vorhersehbar. Die Rissi-Halbinsel ist ein großartiger Ort für-"

"Ich bin..." Ich betrachtete die Schlange der Kobolde, die in die Kirche kamen, und beschloss zu lächeln. "...glücklich, dass wir uns einig sind."

Sie hob ihre rechte Augenbraue, als ob ich etwas kochen würde und sie den Geruch nicht mochte. Ich zuckte mit den Schultern, ich wollte niemandem außer mir die Überraschung verderben.

"Ich dachte immer, du würdest in einem Baumstumpf kauern sterben, ein Opfer der Feigheit. Gutaussehend, faul und weich. Du bist auf jeden Fall wieder ein bisschen weicher geworden." Caitlyn stocherte in den zusätzlichen Polstern, die ich vom vielen Reiten angelegt hatte.

"Hey, mein Wintergewicht macht mich sympathischer", brummte ich.

Sie lachte über meine Mürrisheit. "Du beeindruckst mich, Damien. Jeder erwartet Mittelmäßigkeit von dir. Ich hatte schon Leute, die mit mir gewettet haben, dass Toneba dich besiegen würde. Der Kerl war so dumm wie sie waren, ein echter Trottel. Ich bin gespannt, wie sich die Überquerung des Rattkin-Territoriums für dich entwickelt", sagte Caitlyn.

"Irgendein Rat?"

"So funktioniert das hier nicht. Ich kann Fakten darlegen, wie ich es getan habe, und Szenarien aufzeigen, aber ich kann dich nicht direkt beraten. Noch irgendwelche Fragen?" fragte Caitlyn.

"Nehmen wir an, ich belebe meine Eltern hier und jetzt wieder, einfach weil ich mein Ziel vielleicht nicht erreiche oder umleiten muss. Wenn sie sterben, kosten sie dann mehr? Das System mit der Mana-Auffüllung würde mich vermuten lassen, ja", sagte ich.

"Oh je. Ich hätte das mit Jark besprechen sollen, aber er wollte gehen. Dann mit Asha, aber das war Terfi. Ich habe nachlässig gehandelt. Lass niemanden, den du wiederbelebst, zweimal sterben. Hier gibt es keine unendlichen Wiederbelebungen. Sterben ist wichtig, das sollte es auch sein. Ich kann sterben. Du kannst sterben. Gerüchten zufolge können sogar die Sechs sterben. Was deine Eltern angeht, deine Entscheidungen sind deine eigenen", sagte Caitlyn und verschwand eine Sekunde später.

Ein weiblicher Kobold blieb an der Kirchenbank stehen und sagte: "Äh, Boss, soll ich deine Hand küssen?"

"Nein, danke, aber du kannst am Altar beten", sagte ich und zeigte auf das Podium vorne in der kleinen Kirche. "Bell!"

"Wie geht es ihr?" fragte Bell, die meine Aufforderung befolgte.

"Sie ist Caitlyn - so abartig wie immer. Aber auch hilfreich. Sie hat ein paar Informationen fallen lassen, um sich für die jüngsten Ereignisse zu entschuldigen. Ich habe einen Plan im Kopf, der auf dem basiert, was sie gesagt hat. Mehr oder weniger", gab ich zu.

"Was kann ich tun, um zu helfen?"

Ich bot ihr meinen Ellbogen zum Festhalten an und sagte: "Komm, lass uns sehen, welche Abenteuergeschichten und Vorräte Nick und Jenovene mitgebracht haben. Ich bin mir sicher, dass es einiges Drama geben wird."

KAPITEL 13

Herr Fluss

"Das ist Fernando", sagte Jenovene und stellte mir einen charismatischen Mann vor. Der Mann hatte einen Schnurrbart, einen Mund voller blitzend weißer Zähne und ein freundliches Auftreten. Für einen Häftling war er in ausgezeichneter Verfassung. Der Mann winkte ein wenig.

Jenovene fuhr fort: "Er war ein Graf für meinen Vater. Nick hat die meisten Verhandlungen geführt, aber ich habe getan, was ich konnte, und die Flüchtlinge freuen sich darauf, zu versuchen, den Süden zurückzuerobern. Nun, dass du den Süden zurückeroberst."

"Überschätz meine Fähigkeiten nicht. Ich bin auch nur ein Mann", sagte ich.

"Ja, nun, du beeindruckst uns alle", sagte Jenovene höflich.

"Ich habe gehört, du brauchst ein paar Herzöge!" sagte Fernando spielerisch. Eine Frau reichte ihm ein Kebab, und er grinste. "Du bist ein genauso schöner Engel wie diese Caitlyn,

von der ich so viel höre. Sag mir, Lord Damien, was hat dich dazu bewogen, dich für eine Göttin einzusetzen und dann die Jungfer zu retten?"

Jenovene lächelte höflich und machte einen Knicks, um sich aus der Situation zu befreien. Zum Glück konzentrierte sich Graf Fernando auf mich und meine Antwort. Ich brauchte kein Drama, wenn er versuchte, seine verwitwete Prinzessin zu umwerben.

"Caitlyn hat mich gewählt, so handhaben die meisten Götter ihre Auswahl. Und die Jungfer ist deine... sie hat sich selbst gerettet", sagte ich.

"Ha! Ich hab's dir gesagt, Mama", sagte Jorma und Jenovene verdrehte die Augen.

"Ich hätte nie gedacht, dass ich sie jemals wiedersehen würde", sagte Fernando. Er wurde ernst und fügte hinzu: "Ich danke dir. Dein Volk und die Flüchtlinge, denen du geholfen hast, uns zu befreien, haben in den höchsten Tönen von dir gesprochen. Du hast Recht, dass es seltsam ist, sie Prinzessin zu nennen, wenn es kein Königreich mehr gibt, aber genug davon. Lasst mich euch meine Familie vorstellen. Kommt, meine Damen."

Drei Frauen verließen die Wagenbank und gesellten sich an Fernandos Seite. Jede von ihnen trug einfaches Leder, was für das Wetter viel zu dünn war, und man konnte sehen, dass sie sich aneinanderkauerten, um sich zu wärmen. Als weitere Wagen vorbeifuhren, um das Lager zu betreten, sah ich, dass fast alle zitterten.

Ein warmes Feuer, ein trockener Schlafplatz und ein dampfend heißer Eintopf würden ihnen sofort helfen. Der Rest würde Zeit brauchen.

"Ich bin Bell, das ist Damien, und das ist Tarla", sagte Bell zu den drei Damen.

Ich konzentrierte mich auf das, was ich sah. Fernando war im Gefängnis beschäftigt gewesen. Dreierbeziehungen waren in Kalifornien der letzte Schrei gewesen, als ich wegging, und Nee war eine kleine Haremskönigin, soweit ich wusste. Es war immer noch seltsam, andere zu sehen, die einen auf der Erde so geächteten Lebensstil führten. Dreierbeziehungen waren der letzte Schrei, nicht Harems.

Ich gebe zu, ich war unkonzentriert, als er mir seine Frauen vorstellte. Alles, was ich sehen konnte, waren drei blonde Frauen, die alle gleich aussahen, mit kleinen Unterschieden. Ich musste mich fragen, ob sie wirklich glücklich waren oder ob es nur eine Bequemlichkeitssache war.

Ich spürte, wie mir ein Ellbogen in die Seite stieß und sagte: "Tut mir leid, ich habe viel um die Ohren und bin unkonzentriert. Kannst du das noch einmal sagen?"

"Unsere Familien sollten sich einmal zum Abendessen treffen - damit sich die Ehefrauen unter die Leute mischen können", sagte Fernando mit seinem gewinnenden Lächeln. "Ich weiß es zu schätzen, dass ihr uns befreit habt, und Tabatha ist eine fantastische Köchin. Vorausgesetzt, Bell und Tarla haben nichts dagegen, dass jemand anderes kocht."

"Äh, nein, das klingt großartig. Willkommen im Camp, und wenn du etwas brauchst, bin ich der Typ, der von all den weißhaarigen Wachen umgeben ist", sagte ich und verließ die peinliche Begrüßung, um Nick zu suchen.

Je mehr ich über Fernando nachdachte, desto mehr fragte ich mich, wie er sich seinen schicken Mantel verdient hatte. Er schien gut genährt zu sein, während andere hungern mussten. Dazu kam, dass er viele Frauen hatte, und ich war neugierig.

Ich ließ den Gedanken fallen, weil ich wusste, dass ich Verbündete brauchte. Ich würde auf jeden Fall in seiner Vergangenheit wühlen. Im Moment musste ich herausfinden, wie der Handel ablief, denn ich wollte Totenbeschwörer neun werden.

Ich ging die Karawane entlang und sah die ersten Wagen zwergischer Bauart. Sie wurden von Gnomen gefahren, und diese kleinere, menschlichere Variante von Zwergen beäugte mich misstrauisch. Sie erinnerten mich an die Gestalten mit haarigen Füßen, die in Löchern im Boden leben.

Nach den Gnomen schmetterte eine lange Gruppe singender Zwerge eine Melodie. Ich konnte hören, wie die Zwerge auf der Brücke im Gegenzug sangen. Irgendein besonderes Lied versetzte sie in eine fröhliche Stimmung.

Schließlich entdeckte ich das Wollmammut am hinteren Ende der Karawane. Baroi hatte ihn angehalten, um aufzuholen. Ich spürte, wie eine Hand an meinem Ärmel zerrte.

"Damien, geht es dir gut?" fragte Tarla.

Die schöne Rothaarige zupfte besorgt an einem Zopf aus dickem Haar. Ich zog sie an mich und küsste sie auf die Stirn. Als sie sich nicht entspannte, schüttelte ich den Kopf. Bell holte uns ein, ihre haselnussbraunen Augen richteten sich besorgt auf mich.

"Abgesehen davon, dass ich mir Sorgen mache, den Winter zu überleben, in einen Rattkinschwarm einzufallen, eine Stadt zu plündern und dann hoffentlich meine Eltern wiederzusehen? Ja, mir geht es gut. Warum?" fragte ich.

Bell spottete und sagte: "Du hast mich Familie genannt."

"Ja, das bist du", sagte ich achselzuckend und ging auf Nick zu. Tarla zog wieder an meinem Mantel. "Was?"

"Nicht Familie als Freunde, sondern Familie als Geliebte", sagte Tarla und stampfte mit dem Fuß auf, damit ich das Wort ergrieff.

"Oh ..." erwiderte ich und ließ das Wort hängen. Ich blickte zwischen den beiden Damen hin und her und sah, dass sie auf jedes meiner Worte warteten. "Hör mal, ich liebe Tarla. Wenn das eine 'wir haben uns betrunken und etwas Perverses ist passiert'-Situation wäre ... vielleicht. Aber ich habe aufgehört zu trinken und ich habe mich geändert. Ich liebe Tarla und bin glücklich. Ich betrachte Bell als Familie und habe kein Verlangen nach einem Harem."

Beide Damen setzten ein falsches Lächeln auf. Ich hatte offensichtlich etwas Falsches gesagt.

"Ich liebe dich, Bell, aber als Freund. Ich glaube nicht, dass sich das jemals ändern wird", sagte ich mit einem schmerzhaften Lächeln. "Ich möchte dich nicht als Freund verlieren. Also versteh das bitte nicht falsch. Ich verstehe, dass die Dinge auf Nordan anders sind, aber ich bin glücklich, wie die Dinge jetzt sind - du kommst zu uns, um Unterstützung zu bekommen, und wir sind die Freunde, die du wie eine Familie behandelst."

"Damit schließe ich alles aus, was darüber hinausgeht. Wenn ihr mich entschuldigt, ich muss nachsehen, wie der Handel gelaufen ist. Meldet euch später bei mir, wenn ihr damit nicht zurechtkommt oder mehr darüber reden wollt."

Sie nickten beide. Ich ging mit Überzeugung los.

Bell und Tarla blieben zurück, um sich zu unterhalten. Je mehr ich über die Situation nachdachte, desto klarer wurde sie. Entweder wollte Bell etwas, oder sie fühlte sich in meiner Nähe einfach wohl genug, um in Unterwäsche herumzutänzeln.

Nordan war anders, und Tarlas Mütter lebten in einem Harem, die Idee war also nicht so abwegig, aber ich war glücklich. Die Norm, dass die Mächtigen zusätzliche Frauen oder Ehemänner haben durften, gefiel mir nicht. Ich genoss es, mich darauf zu konzentrieren, Tarla glücklich zu machen, und nur Tarla. Ich hatte nicht das geringste Verlangen, die Freude, die ich hatte, zu ändern.

"Wohin gehst du?" fragte Nick.

Ich sah, dass ich ziellos an seinem Wollmammut vorbeigelaufen war. "Ich bin im Moment etwas schusselig. Evonia hat dich freigelassen. Das ist ein ziemlicher Schock, wirklich. Sag mir, wie ist es gelaufen?" fragte ich.

Er bot mir eine Hand an, um mich auf das Reittier zu heben. Ich nahm seine Hand an und fand mich auf dem Rücksitz des Sattels wieder. Durch die Höhe des Mammut konnte ich die Karawane von einem erhöhten Punkt aus sehen.

"Um Evonia zu verstehen, muss man die Leute verstehen, die sie uns verkauft hat", sagte Nick und stellte seinen Sitz so ein, dass er sich auf mich konzentrieren konnte. "Seit dem letzten Jahr, seit der Schwarm begonnen hat, fliehen die Flüchtlinge nach Norden. Können sie nach Osten oder weiter nach Süden gehen? Ja, das können sie, aber wir müssen uns auf diejenigen konzentrieren, die in das Gebiet von Evonia gekommen sind."

Ich nutzte seine Pause, um zu sehen, dass alle Wagen von Menschen oder Zwergen gebaut waren. Die Wagen der Orks hatten in der Regel zwei Achsen und Bogenschützenplattformen auf dem Dach. Keiner dieser Wagen war so aufgebaut.

"Dieses kluge Mädchen hat verkauft, was sie erbeutet hat", sagte ich.

"Genau, und alles außer Raubgut war astronomisch teuer. Sie befinden sich ja auch in einer halben Belagerung. Aber ich habe das ziemlich schnell begriffen. Ich habe die Freilassung der Gefangenen im Austausch gegen ihr Gewicht an Lebensmitteln ausgehandelt. Die Waggons kosten Gold. Für die von dir angeforderten Vorräte brauchst du Zorta. Aber kein Metall, und die Steinpfeile, die wir geschickt haben, haben fast nichts gekostet", sagte Nick.

Ich warf einen Blick auf den hinteren Teil der Karawane und sah eine Gruppe von Orks mit acht Waggons.

"Wie viel Z... entschuldige, wie viel Zorta hast du wieder mitgebracht?" fragte ich.

"Das meiste. Die Preise waren die Nachfrage nicht wert. Das Gold war aus irgendeinem unsinnigen Grund mehr wert. Ich persönlich würde ja leveln wollen. Ich glaube, die meisten denken, dass Gold überall Wert hat." Nick zuckte mit den Schultern.

Wir beobachteten die Orks, die vorbeizogen. Ihre einzigartigen Wagen fuhren weiter in Richtung des Versorgungsbereichs des Lagers. Jenovene winkte mir zu, bevor sie sie weiterführte.

"Wir brauchen das Essen", brummte ich.

"Mehr als siebentausend Leben?" fragte Nick mit einem Schnauben.

Ich schaute meinen Minotaurfreund an und schüttelte den Kopf. "Nein, du hast recht, ich werde ein paar Wildschweine schlachten, ihnen das Fleisch geben und dann die Leichen für Kobolde zum Reiten auferwecken."

"Sie nehmen lebende Tiere mit doppeltem Gewicht an", sagte Nick.

"Äh... Lass mich darüber nachdenken. Wie viele Waggons sind es, acht?" fragte ich und fuhr mir mit der Hand über die Brauen, um genau zu zählen. Nachdem ich den Horizont gescannt hatte, fügte ich hinzu: "Es sollen auch noch mehr kommen. Ich frage mich, ob ich anfangen muss, die Bedürftigen wegzuschicken, damit wir nicht alle verhungern. Aber ich kann nichts mehr sehen. Mein verdammtes Fernrohr ist in der Kutschentruhe, die in einem Wagen liegt, damit die Banyou den Fluss überqueren können."

"Das Nahrungsmittelproblem wird wirklich hart. Es war eine Sache, mit Lebensmitteln zu handeln, als wir einen massiven Überschuss hatten. Jetzt..." Nick stieß schnaubend die Luft aus. "Wie geht es mit den Arbeiten an der Brücke voran?"

"Famo ist unglaublich. Der Zwerg ist ein Baumeister, der seinen Spaß daran hat, Feinde aus der Ferne zu töten. Ich kann es ihm nicht verübeln. Was die Brücke angeht, so gehen die Arbeiten gut voran, und der Verkehr wird dort bald reibungslos fließen. Gibt es sonst noch etwas zu berichten?" fragte ich.

"Kriegsherr Torro lässt grüßen. Er ist vor unserer Ankunft hergefliegen. Sie fanden unseren Bericht über die unterirdische Stadt der Rattkin sehr interessant. Mein Abgang war die Belohnung. Hurra. Sie haben sich bei dir bedankt, dass du das Oger-Tal nicht dezimiert hast, aber es gab keine Belohnung", sagte Nick trocken. Ich grinste neugierig. "Ja, anscheinend sind Torro und Evonia ein mächtiges Paar."

"Nun, ich bin froh, dass er mich nicht angreift", sagte ich.

"Nein. Sie mögen Caitlyn, und König Hartinger mag euch beide. An Feinden mangelt es nie, und Freunde sind rar. Ich habe versucht, Hilfe anzuheuern, Söldner zu bestechen und zu sehen, ob wir irgendwelche Spezialmagier bekommen können - ohne Erfolg. Nur Sklaven für Essen und ein paar gewöhnliche Waren wie Seile für Münzen oder Zorta", sagte Nick. "Ich werde mit Baroi ein Ale trinken, es sei denn, du brauchst noch etwas."

"Nein, und nochmals danke. Ich kümmere mich um das Essensproblem", sagte ich und benutzte ein Seil, um von seinem Mammut herunterzukommen.

Ich drehte mich um und machte mich auf den Weg zu unserem Essensvorrat. Tarla holte mich ein, diesmal ohne Bell.

"Hey", sagte ich unwirsch. "Alles in Ordnung?"

"Ja, Bell war sehr ruhig und verständnisvoll uns gegenüber. Ich glaube, sie hatte während ihrer Gefangenschaft Vertrauen in dich, und du hast es erfüllt. Das hat sie zu einem Fan gemacht. Nichts allzu Verrücktes, aber sie hat ihr Verlangen durch Andeutungen mir gegenüber zum Ausdruck gebracht. Dann hast du ein Machtwort gesprochen, was ich zu schätzen weiß. Jetzt ist sie unsicher, was sie fühlen soll. Wie auch immer, sie ist eine Anführerin in dieser Gruppe ohne einen festen Partner. Die meisten werden vermuten, dass sie mit dir intim ist, auch wenn du es nicht bist", sagte Tarla und ging mit mir Hand in Hand.

"Wird das ein Problem sein?" fragte ich.

"Nö. Das ist normal. Du bist ehrlich damit umgegangen, und das ist normalerweise der beste Weg. Bell ist erwachsen, und ich habe gesagt, ich werde sie unterstützen, wie sie es braucht", sagte Tarla.

"Wie wäre es, wenn wir Fernando bei der Sache mit den Ehefrauen korrigieren?" fragte ich.

"Scheiß auf ihn. Wen interessiert das schon? Du betrachtest Bell wirklich als Familie und würdest sie sowieso zum Essen einladen. Soll er ruhig falsch urteilen", sagte Tarla und winkte es mit ihrer freien Hand ab.

"Ich denke, ich mache mir zu viele Gedanken darüber..."

"Wir treten in eine neue Phase ein, Damien. Diese ganze Serie von Ereignissen ist ein neuer Anfang für den Stamm Moonguard. Ich habe kurz mit einigen Mitgliedern des Handelskonvois gesprochen. Es gibt einen Zwergenprinzen und tausend Zwerge. Es gibt einen Gnom-Viscount und fünfhundert seiner Gefolgsleute. Der Graf möchte wissen, wer eure Frauen sind, um euch nicht zu verärgern, wenn er versucht, seinen Harem zu vergrößern. Verstehst du das?" fragte Tarla.

"Das Spiel des Hofes?" fragte ich.

"Ja, und Bells Ansehen als Geliebte, Liebhaberin oder gute Freundin ist für die anderen, die um deine Gunst werben, am wichtigsten. Ich denke, es ist an der Zeit, dass du dich zum König machst", sagte Tarla.

Ich stöhnte schockiert auf.

Wir hielten nicht weit von der Stelle an, wo Jenovene mit einem großen Ork über Lebensmittelmengen feilschte. Ich war etwas überrascht, dass sie einfach annahm, ich würde acht Wagen mit Lebensmitteln füllen. Ich nahm an, dass Torro mir den Arm verdrehen würde, wenn ich Evonia durchquerte, und ich war es ihm sowieso schuldig.

Außerdem war diese verdammte Kriegshäuptlingin Evonia so zuversichtlich, dass sie sicher wusste, dass ich fair zahlen würde. Wie auch immer, ich mochte es, wenn man mir vertraute, um Handel zu betreiben. Der Faktor Ehrlichkeit würde auf lange Sicht helfen.

Ich ließ die Ablenkung sein und sagte: "Gut. Entwirf die Dokumente und bringe sie zu mir."

"Einfach so?" fragte Tarla erstaunt. "Du lässt dir ein paar Minuten Zeit und sagst dann, du machst es? Damit habe ich nicht gerechnet."

"Die Zeiten, in denen ich ein Boss war, sind irgendwie vorbei. Ich leite nicht nur ein paar hundert magere Kobolde und ein paar Schergen. Ich leite ein kleines Königreich auf dem Vormarsch. Glaubst du, dass dies dazu beitragen wird, das Lager und den möglichen Streit zwischen denen, die an den Status gewöhnt sind, zu beruhigen?" fragte ich.

"Zweifellos, aber es wird auch Zwietracht bringen. Einige werden sich benachteiligt fühlen und andere werden ihre Gewinne als unzureichend empfinden. Jetzt, wo es eine Hierarchie gibt, wird dein Platz ins Visier genommen werden. Jeder will der König oder die Königin sein", sagte Tarla.

"Wir können jemand anderen zur Königin oder zum König machen und mich zum General", bot ich an.

"Unwahrscheinlich. Nee leitet die Armee nur mit deinem Segen. Mach keinen Fehler, sie kümmert sich um dein Lager, und du hältst sie bei Laune. Ich werde ein paar Vorschläge mitbringen, nachdem ich mit dem neuen Zwergenprinzen und dem Gnom-Viscount gesprochen habe", sagte Tarla mit einem Knicks und entschuldigte sich.

Ich beobachtete, wie sie sich einem Bereich näherte, in dem die Kobolde Wintermäntel verteilten. Die Kleidungsstücke bestanden aus Fellen, die aus den von uns erworbenen Häuten zusammengenäht worden waren, und der Wagen leerte sich schnell von dem Überschuss.

"Ähm... Boss", rief Jenovene und winkte um Aufmerksamkeit. Ich ging die paar hundert Meter weiter, bis ich zu dem drohenden Ork hinaufstarrte. "Das ist Carko. Carko, das ist der Nekro-Lord."

"Ich habe gehört, dass du im Alleingang fünf Königinnen in den Tiefen der feindlichen Grube getötet hast", sagte Carko in einem stolzen Ton.

"Ja, fünf sind gestorben, und es war weit unter der Erde. Einige Details sind etwas anders", sagte ich achselzuckend. "Was ist das Problem?"

"Wir wollen die Enten - ihr Gewicht bei zehn zu eins", sagte Carko.

Es war mir nicht entgangen, dass dieser große Ork kein bisschen Slang in seinem Dialekt hatte. Er war wahrscheinlich ein gerissener Ork und wurde geschickt, um um Vieh zu feilschen.

"Zwanzig", sagte ich.

"Fünfzehn", antwortete er und umklammerte meinen Unterarm, als ich ihn anbot. "Ich will die Wildschweine nicht. Sie sind unordentlich und werden meine Stadt zerstören, wenn sie bei einer Belagerung sauber bleiben muss. Zumindest lebendig. Die Pferde sind zu klein, aber das Fleisch können wir essen. Von den Schafen und Widdern nehme ich auch fünfzehn, wenn sie noch leben. Kaninchen zu fünf."

"Abgemacht. Du kannst alle Kaninchen und Enten haben, aber die Schafböcke und Schafe sind tabu, ich brauche sie und die Pferde. Wenn das Futter knapp wird, kann ich sie immer noch töten, die Leichen vor den Ghulen ausnehmen und sie dann aufziehen", sagte ich.

"Ha, schön", sagte Carko. "Pass auf, dass du nicht versuchst, die untoten Wiederbelebten zu essen. Davon wird dir übel, egal wie hart dein Magen ist."

"Freninick, unser gelehrter Minotaurus, hat etwas Ähnliches erwähnt. So verzweifelt bin ich noch nicht, aber danke für den Hinweis", sagte ich. "Bist du einer von Parnics Freunden?"

"Ich habe einige seiner Texte studiert, aber ich folge deiner Logik. Alle klugen Orks müssen sich kennen." Der große Ork grinste. "Evonia hat mich absichtlich geschickt. Ich kann auch andere Gegenstände annehmen, wie Metall oder Felle, aber es sieht so aus, als bräuchtet ihr beides." Carko nickte mit dem Kopf in Richtung der schnell ausgehenden Mäntel.

"Wir werden mehr verdienen und wir werden es schaffen", sagte ich. "Hey, ich habe eine Frage. Welche Gefahren lauern in diesen Gewässern?"

"Der Herr-Fluss ist die Heimat vieler Kreaturen. Die schlimmsten sind die Battarochen. Sie stechen dich in Ufernähe und zerren dich dann in die Tiefe. Ihr Problem ist, dass du einfach dein Ziel sicherst und dann stärker ziehst, als sie es können. Ich bin überrascht, dass du diesen Teil des Flusses noch nicht geleert hast", sagte Carko.

"Bell, meine Wassermagierin, sagte, wir sollten unsere Abfälle in den Fluss werfen, um alles anzulocken. Das steht in den nächsten Tagen auf unserem Plan. Wollt ihr lebende Fische?" fragte ich.

"Im Moment nicht. Wir haben auch Fischfarmen, aber die produzieren gut. Orks stehlen nicht aus dem Wasser, aber wenn sich eine Ente in der falschen Gasse herumtreibt." Carko kicherte.

"In Ordnung. Jenovene, kannst du den Rest der Transaktion übernehmen?" fragte ich.

"Natürlich" sagte die Prinzessin. "Danke, Damien."

"Freut mich, Carko, und du solltest Evonia danken, dass sie die befreit hat, die dumm genug waren, sich in ihrem Netz zu verfangen", sagte ich.

Jenovene folgte mir, bis wir außerhalb der Hörweite von Carko waren.

"Alles in Ordnung?" fragte ich.

"Danke, dass du auf Jorma aufgepasst hast. Ihr Vater ist gestorben, und ich habe nie den Mut gehabt, es ihr zu sagen", sagte Jenovene, und ich seufzte unglücklich. Ich hatte mir gedacht, dass wir ihn auf unserer Reise nach Süden nicht finden würden. "Sie sagte, du würdest sie beschützen und ich solle dir vertrauen, dass du sie beschützt."

"Du musst mir sagen, wenn du sie allein lässt. Sie war hier und hat sich großartig benommen, aber ich hatte keine Ahnung, dass du gegangen bist."

Jenovene zuckte zusammen und sagte: "Oh, ich habe Tarla gesagt, dass ich gehe. Ich sage es dir das nächste Mal. Sowohl Tarla als auch Jorma sagten, du würdest sie beschützen."

Ich nickte. "Ich werde sie nicht nur so gut wie möglich beschützen, sondern auch ihren Vater zurückholen, wenn ich kann. Caitlyn ist ein Trottel. Sie hat Jorma heute getroffen, und ich weiß, dass sie uns einen Rabatt geben wird", sagte ich und sagte absichtlich 'uns'.

Jenovene biss sich auf die Lippe, hielt ihre Tränen zurück, knickste ordentlich und floh zurück zu Carko, um ihre Aufgabe abzuschließen.

Ich ließ sie, da ich wusste, dass der Gedanke, mit einem geliebten Menschen wieder vereint zu sein, zu viel war. Ich fühlte mich schuldig und wäre fast zur Schatzkammer gegangen, um ihren Mann wiederzubeleben. Ich entschied mich dagegen, weil ich sichergehen wollte, dass, wenn er zurückkam, die Ordnung in meinem Hof hergestellt war.

Bald.

Bald würde Jorma ihren Vater wiedersehen, und ich würde hoffentlich einen weiteren Verbündeten an meiner Seite haben.

KAPITEL 14

Kebo-Tal

"Bist du bereit?" fragte ich.

Caitlyn streckte ihre Füßen nach oben, bis ihre Absätze auf der Kirchenbank vor ihr ruhten. Sie trug heute eine engere Toga, und unter dem durchsichtigen Stoff waren weniger blaue Flecken zu sehen. Anhand ihres Aussehens und ihrer Art konnte ich erkennen, dass es ihr besser ging.

"Ja, Eure Hoheit. Meine Güte", stichelte Caitlyn. "Hättest du nicht als Baron oder so anfangen sollen?"

Ich grunzte und rollte mit den Augen. "Ich bin ein gespielter König von Nichts in der Mitte von Nirgendwo. Die Idee, ein Baron Lord zu sein, klingt interessant, aber das ist nichts für mich. Ich bin vom Stammesboss zum König des Stammes Moonguard aufgestiegen." Ich grunzte. "Igitt. Politik. Titel bedeuten wenig. Meinem Volk geht das Essen aus, und dieser endlose Schnee ist Mist."

"Ja, es könnte vielleicht einen Gott geben, der wütend auf dich ist." Caitlyn lachte grinsend. "Jeden Tag etwas mehr Schnee hinzuzufügen, ist ziemlich billig. Sei einfach dankbar, dass es Grenzen gibt."

"Beim glorreichen Schöpfer, die beste Nachricht des Tages. Der verdammte Fluss, dem wir folgen, ist zugefroren", brummte ich. "Es als 'etwas mehr' Schnee zu bezeichnen, ist eine maßlose Untertreibung."

"Du hast bemerkt, dass sich ein Sturm aufgebraut hat; mit Absicht und völlig legal. Den Fluss durch die Verstärkung eines Schneesturms einzufrieren war sinnvoll. Du benutzt ihn, um deine Armee zu versorgen. Ich kann seinen Eingaben nicht entgegenwirken, aber ich habe dir vielleicht schon ungewöhnlich warmes Wetter gebracht", sagte Caitlyn trocken.

Ich stieß ein "Oh" aus, als ich mich an die Warmfront erinnerte.

Sie trommelte auf die Vorderseite der Kirchenbank und sagte: "Also gut, du kennst die Regeln für dieses Mal?"

"Für Ike? Ja", sagte ich. "Hundert Zorta, damit ich mich mit ihm zusammensetzen kann. Du wirst ein Schatz sein und ihn für einen Preis wiederbeleben. Aber nicht für mich, sondern für Jorma. Alle lieben das kleine Mädchen aus irgendeinem Grund. Ich bin bereit."

"Zehn Minuten, und dann musst du dich entscheiden", warnte sie mich, bevor sie verschwand.

Als der goldene Schimmer verschwand, materialisierte sich ein Mann in der kleinen Kirche.

Ich beobachtete, wie er die Knie beugte, als würde er sich von seiner plötzlichen Ankunft erholen. Ike war groß, gutausehend und fit. Er schaute sich in der Kirche um und bemerkte, dass er mit mir zusammen eingeschlossen war. Seine Orientierungslosigkeit verflog, als er sich auf die Situation einstellte. Ich war außer ihm der Einzige in der Kirche und wurde sein einziger Fokus.

Ich klopfte auf den Platz neben mir auf der Kirchenbank.

"Du bist gestorben", sagte ich.

Er grunzte und ließ sich auf den Sitz neben mir fallen. "Ach was. Ich wurde aus einem Turm geworfen", sagte er herablassend.

Ich werde nie verstehen, warum, aber ich brach in einen Lachanfall aus. Er fuhr sich mit der Hand durch sein schulterlanges braunes Haar, seine braunen Augen beäugten mich skeptisch.

Ike riss den Kopf zurück und sah mich fragend an. "Wer bist du?"

"Ich bin unhöflich. Ich bin ein Champion. Einer von zweien in der Region", sagte ich und bot meinen Unterarm zur Begrüßung an, "mein Name ist Damien, jetzt König Damien vom Stamm Moonguard."

Seine Hand fuhr durch meinen Arm, und er erbleichte. "Richtig, immer noch tot. Das ist ein Interview. Das hat die Stimme auch gesagt." Er verzog traurig das Gesicht, um dann schnell wieder ein wenig aufzumuntern. "Ich habe noch nie etwas vom Stamm Moonguard gehört, aber danke, dass du mich gerufen hast - auch wenn es nur für eine kurze Zeit ist."

"Relativ neu. Ich bin ein Nekromant, und meine Macht wächst mit jedem Tag. Nach diesem Treffen werde ich ein Totenbeschwörer der Stufe neun sein", sagte ich stolz.

"Ein Meister der Totenbeschwörung? Beängstigend. Und irgendwie bin ich in deiner Kirche gelandet." Ike beäugte mich misstrauisch. "Warum ich? Ich bin weder ein großer Krieger noch ein Gelehrter, ich habe nur das richtige Mädchen geheiratet, um an die Macht zu kommen, und darum ging es mir nie."

"Ich habe hier die Kontrolle. Normalerweise ziehe ich nicht die Machttrip-Karte, aber ich muss darauf bestehen. Erzähl mir von deiner Familie", sagte ich.

"Trevol oder Jenovene? Bin ich ihretwegen hier?", fragte er.

"Ist Trevol ein Liebhaber?" fragte ich verwirrt.

"Trevol hat mich aus einem Fenster geworfen. Er war mein Schwiegervater. Na ja, von einem Balkon", sagte Ike und ließ den Kopf hängen. "Alles, was ich wollte, war überleben."

"Autsch, ihr Vater hat dich in den Tod gestürzt?"

"Ja", sagte er und schnalzte mit den Lippen. "Ihr Vater. Du kennst Jenovene?"

"Und Jorma", gab ich zu, und er wurde hellhörig. "Warum hat er dich umgebracht?"

"Er wurde verrückt. Wir hatten einen Tunnel vorbereitet, um Arno zu entkommen. Nach monatelangen, verlustreichen Kämpfen zogen wir uns zurück und erreichten die nördliche Bastion. Ich bekam einen Anfall und verlangte, dass wir uns weiter von dem Schwarm zurückziehen. Ich habe vielleicht gesagt, wir sollten eine Einheit zurücklassen, die uns bei der Flucht hilft", sagte Ike verärgert. "Er bat mich, auf etwas hinunterzusehen, und als Nächstes fuchtelte ich mit den Armen. Als die steinerne Straße auf mich zukam, war alles schwarz."

"Uff. Ja, die Situation ist schlimmer als vorher, und ich laufe nicht davon", sagte ich. Ich tippte mit dem Fuß, während ich seine Reaktion abschätzte. "Kürzlich haben wir unsere Gesellschaftsstruktur geändert. Du bist ein Segen für Jorma, könntest aber ein Problem für mich sein. Du könntest die Flüchtlinge, die ich gerettet habe, gegen mich aufbringen, wenn du ein Komplott schmiedest, was ich nicht gebrauchen kann. Nenn mich paranoid, aber das ist die Wahrheit. Mehr als sechzehntausend Menschen nennen mich König, und ich will es nicht mit einem weiteren Verräter zu tun haben. Aber ich mag Jorma", sagte ich.

"Die süßeste Kreation auf Nordan", sagte er sehnsüchtig. "Was willst du von mir?"

"Loyalität. Unerschütterliche Loyalität. Was passiert, wenn ich dich in dein Verderben befähige?" fragte ich.

"Ich sterbe und du bringst mich zurück?"

Ich zuckte mit den Schultern.

Er runzelte verwirrt die Stirn.

Ich sah, wie er erkannte, was ich hören wollte, und er sagte: "Ich gehe in mein Verderben, weil ich weiß, dass mein König mir eine zweite Chance im Leben gegeben hat. Wenn ich wiederbelebt werde, wunderbar, wenn nicht, war es das trotzdem wert. Ist meine Jenovene verfügbar?"

"Das ist sie", sagte ich mit einem Nicken. "Graf Fernando sieht sie an wie ein Stück Fleisch."

"Graf Fernando ist in Zand gestorben."

"Wie kommst du darauf?" fragte ich.

"Er erhielt den strikten Befehl, Zand um jeden Preis zu halten. Der König schickte seinen Bruder Kerrgo, um bei der Verteidigung der Stadt zu helfen. Das Letzte, was wir von ihm sahen,

war, dass er nach Zand marschierte. Jede Quelle, die wir nach Zand schickten, berichtete von einem blutgetränkten Schlachtfeld und davon, dass der Graf seine Festung noch ein oder zwei Wochen länger hielt, nachdem die äußeren Mauern gefallen waren. Es ist sogar ein Diener in Arno aufgetaucht, der gesagt hat, er habe ihn sterben sehen", sagte Ike mit Bestimmtheit.

Ich zuckte wieder mit den Schultern und sagte: "Er ist offensichtlich nicht gestorben, und ich fürchte, an dieser Geschichte ist noch mehr dran. Ich brauche alle guten Männer, die ich kriegen kann. Wenn er einmal desertiert ist, werde ich ihn mit meinen Untoten an die Front schicken. Die mögen keine Feiglinge."

Ike nahm an, dass dies auf subtile Weise für ihn bestimmt war. "Ich war nicht feige. Arno zu verlassen war eine strategische Entscheidung", sagte Ike mit einem Schmollmund.

"Ike, ich möchte, dass du Jorma aufwachsen siehst. Ich brauche einen Mann, auf den ich mich verlassen kann, der das Knie beugt und in die Bresche springt. Ich weiß einiges - einiges, das andere nie verstehen werden, aber ich verspreche, ich bin kein Trevol. Du musst meine Befehle befolgen und mir vertrauen", sagte ich, und er begann zu sprechen. Ich hielt einen Finger hoch, um ihn aufzuhalten. "Komm raus."

Hinter uns erregte ein Geräusch unsere Aufmerksamkeit. Jenovene verließ ihr Versteck unter der Kirchenbank.

"Vater hat dich getötet", sagte sie mit entsetzter Miene.

Ike sprang von der Bank, und ich schnippte mit den Fingern. Er erstarrte auf der Stelle. Er war nur auf mein Geheiß hin und mit Einschränkungen hier.

Ich wandte mich an Jenovene und legte einen Finger an meine Lippen. Ihr Gesicht wandelte sich von einem Stirnrunzeln zu Wut und dann zu Ruhe, und dann nickte sie.

"Ihr beide müsst das klären. Trevol wird nicht wiederbelebt. Er hatte seine Chance und hat versagt. Verstehst du, warum ich deinen Mann deinem Vater vorgezogen habe?" Sie nickte sanftmütig. "Vertraust du mir?"

Jenovene nickte eifrig.

Ich fuhr fort: "Großartig. Ich muss dir auch vertrauen. Wirst du Ike überzeugen, mir zu vertrauen?"

"Ja, mein Herr", sagte Jenovene mit Bestimmtheit.

Ich stand auf, schnappte nach Luft und sagte: "Knie dich hin und sprich mir nach."

"Es ist nicht fair, eine glückliche Wiedervereinigung als Anreiz für Knechtschaft zu benutzen", bemerkte Ike.

Ich richtete meine Handflächen gleichgültig nach oben. "Letzte Chance." Er kniete sich hin. "Ich kann nicht immer der Gute sein, und ich werde mich nicht dafür entschuldigen, dass ich dich auf die Knie zwingen. Schwöre, den Stamm Moonguard mit deinem Leben zu schützen und sein Volk niemals zu verraten."

"Ich schwöre, den Stamm Moonguard zu schützen und sein Volk niemals zu verraten."

Ich lächelte zu ihm hinunter und sagte: "Gut. Fast fertig. Versprich mir, dass du alle Befehle ausführst, die ich dir erteile."

"Ich werde deine Befehle befolgen", sagte er.

"Zieh die Kosten ab", sagte ich zum Altar.

Eine strahlend goldene Aura umgab Ike, und einen Augenblick später kehrte er zu den Lebenden zurück. Caitlyn schlenderte hinüber, und legte einen Finger auf seine sich materialisierende Gestalt. Sie legte einen Arm um meine Schulter, und ich hielt meine Arme verschränkt.

"Was nun?" fragte Ike.

"Du bist jetzt Herzog Ike vom Stamm Moonguard. Du wirst nur Befehle von Tarla, Bell, Nee, Yermica und Asha entgegennehmen. Deine erste Aufgabe ist es, dich mit Jorma und

Jenovene zu versöhnen, und dann sollst du eine Kampfeinheit ausbilden. Du wählst den Stil und nimmst Frauen mit. Diesmal gibt es keine Flucht. Wir leben und sterben nahe am Abgrund. Selbst die Kinder werden wissen, wie man eine Klinge schwingt", sagte ich in einem harten Ton.

"Wie du befehlst", sagte Ike mit einer Verbeugung.

"Danke, mein Herr, wir werden uns bemühen, zu beeindrucken. Ich werde mich mit meinem Mann unterhalten müssen, bevor er unsere Tochter wiedersieht. Das wird ein oder zwei Tage dauern", warnte Jenovene.

"Es kommt ein Schneesturm, der uns einschneien wird, also nehmt euch ein paar Tage frei", sagte ich und verließ meinen Platz.

Ich zog meinen Mantel fester an, um mich für draußen zu wappnen. "Danke", flüsterte ich Caitlyn zu, die das glückliche Paar beobachtete.

Als ich die Tür öffnete, versperrte mir eine weiße Schneedecke die Sicht. Der Wind peitschte die Flocken so heftig umher, dass sie waagerecht geschleudert wurden.

Ich seufzte mürrisch. Schnee war ätzend. Meine armen Wächter hatten Eiszapfen an den Ohren und ihre Augenbrauen waren mit flauschigem weißen Zuckerguss überzogen.

Ich machte mich schnell auf den Weg zum Schul- und Kommandozelt, das wir uns im Moment teilten, weil das Lager abgeriegelt war. Der Schneesturm war hereingebrochen und hatte alle meine Pläne für Abenteuer zunichte gemacht. Selbst die verdamnten Skelette waren mit dickem Eis bedeckt, das sie langsamer machte.

Wir hatten reichlich Holz und Magie, um die Erfrorenen wieder zum Leben zu erwecken, und wenn es für uns schon so schlimm war, konnten die Rattenmenschen auf keinen Fall über den Boden marschieren, um uns anzugreifen.

Ich stapfte durch den flauschigen Pulverschnee und hörte aufmerksam zu, wie der Schnee mit jedem Schritt knirschte. Wie ein sturer Mann auf einem verlassenem Highway weigerte ich mich die ersten fünf Minuten, nach dem Weg zu fragen. Ich war mir sicher, wohin ich ging, bis ich merkte, dass ich mich verlaufen hatte.

"Einer von euch, bringt mich zum Kommandozelt", befahl ich.

Einer der Zwerge, der sich sehr bemühte, nicht aufzufallen, zeigte mir den Weg.

Ein Wachmann hielt die Klappe auf, und warme Luft strömte aus dem großen hellbraunen Gebäude. Das Geräusch fröhlich spielender Kinder zauberte ein Lächeln auf mein Gesicht. Ich trat ein und sah, wie die Kinder Reise nach Jerusalem spielten, wobei die Jüngeren schummelten, um Plätze zu stehlen, während die Älteren versuchten, sich an die Regeln zu halten. Alle hatten ihren Spaß: Trolle, Menschen, Gorbs, Zwerge, Gnome und sogar Kobolde.

Der Klang einer Flöte stoppte und Chaos brach aus.

Ich schlenderte durch den herrlichen Wahnsinn und winkte einer Frau zu, die ein Instrument spielte. Eine große Euphorie erfüllte mich, die aber wieder verschwand, als ich am hinteren Teil des abgetrennten Zeltes ankam.

"Du willst mich wohl verarschen", murmelte ich.

Nur eine Handvoll Wachen folgte mir hinein, die meisten von ihnen umgaben das Zelt, und als ich mich anspannte, taten sie dies ebenfalls.

Vor mir stand kein Geringerer als Prinz Tao. Vor ihm, auf meinem Kommandotisch, ruhten zwei Köpfe ohne Körper. Ein weißhaariger Mensch und ein Kobold-Skelett. Der Prinz hob beide Hände, die Handflächen leer.

Asha stand hinter ihm und beobachtete jede noch so kleine Bewegung.

"Er ist entwaflnet, Euer Gnaden", sagte Asha. "Und ich glaube, du solltest hören, was er zu sagen hat."

Tarla verschob die Barrikade, die die Kinder fernhalten sollte, und reichte mir die Hand, um meinen Mantel zu nehmen. Im Zelt war es außerordentlich warm, und ich spürte, wie die Kälte bereits nachließ.

Das kindliche Spiel wurde beim Klang der Flöte wieder aufgenommen, und ihre grenzenlose Energie sowie ihre Freude waren ansteckend. Ich lächelte und beobachtete ihr unschuldiges Vergnügen.

Bell brachte eine dampfende Tasse und bot sie mir an.

"Wie geht es unserer Göttin?" fragte Bell.

Mein Zögern verflieg, als ich sah, dass auch sie sich wohl fühlte. Ich zog meinen Mantel aus, bot ihn Tarla an und nahm dann den warmen Honigtee entgegen.

"Sieht gut aus, sogar sehr frech", sagte ich. Ich nahm das Getränk dankbar an und folgte Tarla zur Seite des Zeltes, wo sie meinen Mantel aufgehängt hatte. Ich küsste sie von hinten auf den Nacken, und sie zitterte auf diese Art, die ich liebte. "Ich habe dich vermisst."

"Nachts gibt es so viel verdammte Arbeit für uns Feuermagier", sagte sie mit düsterer Miene.

Prinz Tao räusperte sich, und ich hielt ihm einen Finger hin.

"Arax verflucht uns. Ich möchte, dass du da rausgehst und seinen Schneesturm bekämpfst. Sammle die Feuermagier und bekämpft ihn mit Magie. Benutzt Zorta, um Mana aufzufrischen, bis es zu teuer wird. Macht das Gleiche noch einmal, wenn die Kosten zurückgesetzt werden", befahl ich.

Tarla drehte sich langsam, ihre braunen Augen waren voller Müdigkeit. "Wie du befiehlst. Mach später ein Nickerchen mit mir."

"Wenn ich die Zeit finde, und mögest du diesen eisigen Sturm verbrennen", sagte ich.

Mit leichter Zurückhaltung senkte ich meine Lippen auf ihre. Tarla trennte sich von unserem zärtlichen Kuss und riss ihren Mantel vom Bügel. Entschlossen verließ sie diesen Teil des Zeltes. Die arme Frau hatte sich freiwillig gemeldet, um in der Nacht die Feuer zu schüren.

Stolz beobachtete ich ihre Abreise und schaute dann zu den spielenden Kindern. Die Zeltklappe öffnete sich, was meine Aufmerksamkeit erregte. Nick kam mit Yermica und Nee herein, und die drei gingen zum Tisch.

Sie warteten, bis ich mich gesetzt hatte, bevor sie ihre Plätze einnahmen.

"Willkommen im Camp Moonguard", sagte ich zu Prinz Tao. "Kannst du mir erklären, warum Daves Kopf auf meinem Tisch liegt?"

"Eine Entschuldigung, und ich verspreche, dass sie hier in Kürze Sinn ergeben wird", sagte er.

Asha gab mir ein Daumen hoch und sagte mir somit, dass seine Geschichte wahrscheinlich glaubwürdig war.

"Habt ihr drei Zeit, zuzuhören, oder müssen wir ohne unseren Gast über Lagerangelegenheiten sprechen?" fragte ich.

"Ich bin wegen der Geschichte hier." sagte Nick.

"Jax schläft, und ich möchte das Gefühl haben, mehr als nur ein Milchspender zu sein", sagte Yermica.

Ich nickte grinsend.

Nee sagte: "Ja, nun, mir war kalt. Meine Berichte sind heikel und sollten nach der Abreise von Prinz Tao durchgeführt werden."

Ich wandte mich an Prinz Tao und zeigte auf den Mann, den ich Dave genannt hatte. "Woher hast du den?"

Dave hieß wirklich Dave. Dave war auf einer geheimen Mission von mir gewesen und wurde vor seinem Tod vermisst. Zuerst war sein Tod ein Rätsel, aber jetzt...

"Meine Spione haben ihn dabei erwischt, wie er unsägliche Dinge getan hat, so hieß es. Er wurde zu einer Baumgruppe geschleppt, wo mein Drache ihn nach Norden flog", sagte Prinz Tao, als sei dies eine alltägliche Sache.

"Äh ... was?" platzte ich heraus.

Bell setzte sich leise mir gegenüber und nahm Tarlas Platz ein. Dass Bell auf dem Thron der Königin saß, könnte zu einer Kontroverse führen, da einige der Frauen, die die spielenden Kinder betreuten, das bemerken würden. Ich versuchte, nicht zuzulassen, dass Drama meinen Hof beherrschte, aber eine so einfache Geste würde wahrscheinlich Wellen schlagen.

Sie war meine hohe Priesterin und keine gewöhnliche Frau, also lächelte ich sanftmütig über ihre Dreistigkeit. Der größere Faktor war, wie sie ihre Wut gegen den Prinzen unterdrückte.

Prinz Tao fuhr fort: "Ich habe Frank, das Skelett, entführt, da wir ja willkürlich Untergebene benennen, und ihn nach Norden geflogen. Er ist ein paar Meilen nördlich des Oger-Tals zusammengebrochen. Das war vor drei Tagen. Vor zwei Tagen bin ich mit Dave nach Norden geflogen. Er starb plötzlich nicht allzu weit nördlich vom Herr Fluss. Eure Armee kommt selbst bei einem unnatürlichen Sturm gut voran."

Ich runzelte die Stirn, biss meine Zähne zusammen und starrte ihn an. "Warum zur Hölle tötest du meine Schergen?"

"Danke, dass du erkannt hast, dass es einen rationalen Grund gibt. Gestern und den größten Teil des heutigen Vormittags habe ich damit verbracht, nach Hause zu fliegen und dann sofort wieder zu dir. Ihr seht, mein Vater, König Karn, ist nicht mehr unter den Lebenden", sagte Prinz Tao.

Ich zuckte mit den Schultern und spottete. "Ich war's nicht."

Meine Stimme erhob sich und ich wurde wütend, bis mein Gesicht wahrscheinlich purpurrot wurde.

"Ja, aber hör ihm zu", sagte Asha vorsichtig.

Ich neigte den Kopf.

Prinz Tao legte einen gefrorenen Eisblock auf den Tisch. Im Inneren des Eisblocks sah ich den Kopf eines Zwerges. Die Ähnlichkeit mit meinen lebenden Untergebenen war fast perfekt.

"Oh. Oh!" sagte ich mit geneigtem Kopf. "Du schuldest mir was für meine Lakaien, aber gute Entscheidung, Asha. Du hast König Dimus verärgert."

Prinz Tao zog verwirrt die Stirn in Falten. Er rümpfte die Nase und kramte in einem Beutel an seiner Seite. Seine Bewegungen waren langsam und bedächtig. Er zog ein großes, in Leder gebundenes Buch heraus und begann darin zu blättern.

"Das ist Vaters Tagebuch. Es enthält seinen Tagesablauf. Dies sind die letzten drei Monate. Gib mir einen Moment, um zu sehen, ob es eine Verbindung gibt", sagte Prinz Tao.

Ich wartete ungeduldig. Mein Ärger verflog, als ich beobachtete, wie die Flöte wieder aufhörte zu spielen.

Nach der letzten Runde tauschten die Erzieher, Lehrer und Mütter die Kinder aus, und eine neue Gruppe von Kindern kam mit aufgeregten Gesichtern herein. Die Art und Weise, wie die Kinder vor Kälte zitterten, beunruhigte mich und erinnerte mich, dass wir alle gemeinsam litten.

"Wie viele wurden heute Morgen wiederbelebt?" fragte ich Nee, während wir warteten.

Ihre gelben Augen blickten zwischen mir und Tao hin und her. Es war mir egal, ob er wusste, dass wir Stammesmitglieder hatten, die in der Nacht starben. Keiner entkam der Kälte.

"Siebzehn. Selbst nach den Vorsichtsmaßnahmen. Acht davon waren Wachen. Es ist zu kalt", sagte Nee.

"Gleich werden wir vielleicht eine Gnadenfrist bekommen, aber wir haben jetzt über hundert Heiler", sagte ich.

Prinz Tao schürzte die Lippen, während er die Seiten umblätterte. "Du bist nicht der Einzige, der leidet. Das Königreich liegt in Trümmern. Litroo rebelliert, Sasin gedeiht, Tarb kämpft, und die Hauptstadt ist abgeriegelt. Warum vermutest du -?" Er hielt mitten im Satz inne, sein Finger strich über das Pergament. Er begann zu lesen: "Die Delegation der Zozo-Festung ist eingetroffen und verlangt Vergeltung dafür, dass sie einem ihrer größten Feinde geholfen hat. Diese Dreistigkeit. Es heißt, ein Nessio wurde belohnt -"

"Ha! Die Einsicht ist eine launische Geliebte. Das hast du davon, dass du mich von einer Spinnenkönigin gekauft hast", sagte Bell.

Prinz Tao hatte die Verbindung noch nicht hergestellt, aber ich schon. Delsy hatte den König wahrscheinlich mit einem Schergen ermordet. König Dimus hatte sie wahrscheinlich bestochen und mir die ganze Schuld in die Schuhe geschoben. Es war ein dummer Schachzug von Delsy, der sie ohne eine epische Entschuldigung auf die Liste der neutralen Feinde setzte.

"Verdammt. Okay, ich habe die Zusammenfassung." rief Prinz Tao aus und riss mich aus meinen Gedanken.

"Und die wäre?" fragte ich.

Er blies die Backen auf und schnalzte mit den Lippen. "Uns wurde befohlen, dich um jeden Preis zu finden und zu eliminieren. Nessio brachte uns Bell, und wir tauschten sie gegen ein paar hundert gefangene Zentauren und alle Trollsiedlungen ein, die wir verwüstet hatten. Die Zwerge sagten, dass eine neue Bedrohung aufgetaucht sei und dass es unsere Schuld sei. Mein Vater sagte ihnen, sie sollten sich mit Arax auseinandersetzen."

Ich schüttelte den Kopf und sagte: "Gerade als die Zwerge begannen, ihren Krieg zu gewinnen, habt ihr ihren Feind gestärkt. Nessio ist wahrscheinlich tief unter der Erde mit einer ganz neuen Armee, die die Zwerge so verärgert hat, dass sie einen Abgesandten geschickt haben, um sich zu beschweren. Und die Antwort Eures Vaters. Gab es noch mehr, als es mit Arax zu besprechen?"

Prinz Tao runzelte die Stirn. "Unangenehm. Siehst du, er war ein Arschloch und sagte, er würde lieber mit den Zwergen in den Krieg ziehen, als eine von ihnen geforderte Strafe zu zahlen."

Ich ließ den Kopf hängen und kicherte. "Wir alle wissen, dass Zwerge nachtragend sind. Es war ein Fehler, ihnen mit Krieg zu drohen."

"Ja, aber sie verlassen nie ihren Laderaum und sind -"

"Viel mächtiger, als man sich vorstellen kann", unterbrach ich. "Wenn ich raten müsste, dann tun sie nur so, als ob sie zerlumpt aussehen, aber in Wirklichkeit sind sie auf den Krieg vorbereitet. Sie zu verärgern war töricht. Ich liebe dieses Wort." Ich grinste.

"Aber ich verstehe den Zusammenhang nicht", beschwerte sich Prinz Toa.

"Delsy. Ich habe neulich zwei Champions erwähnt und sie dabei vergessen", sagte ich frustriert. Ich ließ meine Fingerspitzen über den Tisch tanzen und überlegte, wie viel ich ihm sagen sollte. "Wie gut waren deine Spione?"

"Bis du die Flüchtlinge aufgenommen hast, waren sie Müll", gab er zu.

"Warum bist du hier? Außer um herauszufinden, dass ich es nicht war?" fragte ich.

"Weißt du, wer es war?"

Bell räusperte sich. Sie hatte ihren Entführer gesehen und hielt sich mit ihren Äußerungen zurück, um zu warten, bis sie an der Reihe war. Ihre Stimme triefte vor Bosheit, als sie sagte: "Pass auf, wo du bist, König Tao. Du magst Gelb gehisst haben, aber wir haben es nie erwidert. Beantworte die Frage des Königs, bevor du deinen Anstand vergisst. Es ist unhöflich, mit einer weiteren Frage zu antworten."

"Es gab einen Schneesturm, und ich schwöre, dass ich als Antwort Gelb gesehen habe. Nun gut. Ich bin hier, weil ich nicht am Hof festsitzen will und keine Lust habe, König zu sein. Ich würde es sogar hassen. Ich brauche also Hilfe, um meinen Vater wiederzubeleben, und ja, ich wollte sichergehen, dass sein Tod nicht durch deine Hand verursacht wurde. Um sicherzugehen, habe ich zwei Schergen entführt. Beide starben etwa in der gleichen Entfernung von dir", sagte Prinz Tao. "Das warst nicht du."

"Ich dachte, sie wären in eine Falle getappt. Ich hatte schon ein paar Schergen, die in eine Tierfalle getreten sind, und ich war einfach zu weit weg. Die haben keinen 'Rette mich'-Alarm oder so. Der hier war viel mehr wert als der da", sagte ich und zeigte erst auf den Menschen, dann auf das Skelett.

"Nun, ich habe eine Bestechung im Sinn, eine große", sagte er.

Ich setzte mich ein wenig aufrechter hin. "Endlich. Lass uns zur Sache kommen."

"Erwecke meinen Vater wieder zum Leben, erkläre mir, wie ein Totenbeschwörer ihn getötet hat, und handle Essen mit mir", sagte Tao.

"Wie läuft es mit den Geschäften, Nee?" fragte ich.

Sie verstand, was ich wollte. "Wir haben die Lebensmittelvorräte auf einem angemessenen Niveau gehalten, aber heute haben wir mit der Rationierung begonnen. Wenn wir mit Lebensmitteln handeln würden, könnten wir jeden dritten Tag nichts mehr essen. Mütter werden ihre Kinder verlieren."

"Ich habe eine Lösung, aber ich kann natürlich nicht so kurzfristig eine Armee hierherbringen", sagte Prinz Tao.

"Sprich weiter", antwortete ich.

"Ich bin einen Kreis um den Sturm geflogen, um dich zu finden. Es gibt einen See im Osten, nicht weit von den Sümpfen entfernt. Ich sah einen Wolfkinstamm, der den Hydras Tribut zollte. Wir werden die Wolfkin essen. Sie werden uns nicht krank machen wie die Rattkin", sagte Prinz Tao in grimmigem Ton.

"So schlimm?" fragte ich.

"Die Zentauren haben unsere Herbsternste ruiniert, allesamt. Ich bin völlig erschöpft von den Abenteuern, und dieses zimperliche Miststück Herzog Dern reibt sich damit auf, dass seine Adligen satt sind. Seine Armen hungern, aber seine Adligen lassen ihn nicht hängen. Ja, ich bin verbittert, verzweifelt und habe schon eine Rebellion hinter mir", brummte Prinz Tao.

"Diese Wolfkin, wie groß war ihr Rudel?" fragte ich.

"Ein paar Tausend, aber die Hydras sind riesig. Ich glaube, du würdest es schwer haben", antwortete Prinz Tao.

Ich schloss die Augen und befahl einem Dutzend Koboldskelette, dem Sturm zu trotzen und weiter nach Osten vorzudringen. Sie sollten sich gegenseitig mit Dolchen das Eis abmeißeln, das sich auf ihrem Weg anhäufte. In ein paar Stunden würde ich mehr über den See wissen. Wir brauchten das Essen, und vielleicht konnte ich den Sturm zu meinem Vorteil nutzen.

"Und dein Gegenangebot?"

"Kriegshäuptling Torro kennt mich. Deshalb konnte ich mit Leichtigkeit in seine Lager eindringen und sie wieder verlassen. Er kommt oft zu uns, um mit uns zu handeln. Ich habe einen heranwachsenden weiblichen Drachen mitgebracht. Sie ist groß genug für einen kleinen Reiter, oder bald für einen erwachsenen", sagte er.

Ich keuchte und wünschte, ich hätte mein Pokerface behalten. Das war... ein königliches Lösegeld war mehr wert.

"Und?" fragte ich.

"Und was?", antwortete er bissig.

"Komm schon, wir wissen doch beide, dass du nicht nur mit einem Drachen gekommen bist, um den wichtigsten Mann deines Königreichs wiederzubeleben. Die Minotauren würden dir nicht umsonst helfen. Sie würden dir viel mehr abverlangen als Damien", sagte Bell mit ihrer üblichen Frechheit.

Ich hielt eine Hand hoch. "König Hartinger würde es tun. Er würde dir fünfundzwanzigtausend Zorta berechnen, was ein baldiger Zuchtdrache wert ist. Was mich zu der Frage führt, warum du zu mir gekommen bist?"

"Wir sind bei den Minotauren verschuldet. Es hat sich herausgestellt, dass er immer noch etwa zehntausend unserer Leute festhält, die wir nach den Verhandlungen freigelassen haben. Und wir haben uns für Lebensmittel verschuldet. Das Darlehen war überraschend gut", sagte Prinz Tao mit einem Anflug von Frustration. "Wenn ich mit der Nachricht vom Ableben meines Vaters zu ihm gehen würde, müsste alles, was ich mitbringe, auf unsere Schulden angerechnet werden. Im Moment steht das Königreich am Rande eines Bürgerkriegs, und unsere Schatzkammer muss die Adligen bei Laune halten. Außerdem hast du Lebensmittel zu einem Bruchteil des Preises verkauft."

"Moment, Herzog Dern hat beide Seiten gespielt?" fragte ich.

"Ich kaufe bei euch, verkaufe an Litroo und die Hauptstadt und kaufe dann bei den Minotauren weiter, ohne einen Kredit zu benötigen", sagte Prinz Tao.

Ich lehnte mich in meinem Stuhl zurück und ließ alles auf mich wirken. "Du wirst den Winter nicht ohne ihn überstehen."

"Zwing mich nicht zu betteln. Ich weiß, wir waren Feinde und sind keine Freunde. Ich habe Menschen, die so sehr hungern, dass sie buchstäblich Rattkin erschlagen, um zu essen. Vater zu retten, wird das nicht ändern, und ich verstehe, dass es dir nicht hilft, mein Königreich zu füttern. Und -"

Asha verdrehte die Augen so sehr, dass sich sein Kopf drehte. "Er hat zwei Drachen mitgebracht, beide weiblich, beide klein, und drei Kisten mit Metall."

Ich lächelte meinen Freund an. "Irgendein Z?"

Asha antwortete: "Genau zwölftausend".

Ich kicherte. "Damit kann ich arbeiten. Komm, schließ dich mir an. Meine Feuermagier werden hier bald gegen einen Gott kämpfen, und ich will zusehen", sagte ich.

"Gut, aber kann ich etwas Gold für das Metall bekommen?" fragte Prinz Tao.

Ich warf einen Blick zu Nee und dann zu Bell. Beide neigten ihren Kopf zu einem Ja.

Ich lehnte meinen Stuhl zurück und klopfte auf den Tisch. "Natürlich möchte ich nicht, dass sich ein Handelspartner ärgert. Die besten Geschäfte werden so gemacht, dass alle zufrieden sind. Und da ihr eine Mine mit Metall habt, werde ich hart arbeiten, um zusätzliche Nahrung für Metall zu bekommen. Ich nehme an, das ist ein profitabler Tausch, zu dem du bereit wärst?"

Er erhob sich ebenfalls und sagte: "Wenn du aufhörst, Herzog Dern Lebensmittel zu verkaufen, sind wir im Geschäft."

"Ich akzeptiere mit einem Vorbehalt. Wenn du nicht alles transportieren kannst, werde ich es ihm verkaufen, bevor ich es verrotten lasse. Aber wir wissen beide, dass er sich andere Partner suchen wird. Da wir gerade von künftigen Handel sprechen, hast du schon einen der Battarochen am Himmel gesehen?"

"Nein, ich mache mir Sorgen. Für all das Gerede über einen mächtigen Rattkinschwarm, der im Süden leben soll, ist es wirklich ruhig", sagte Prinz Tao.

Bell schnippte mit den Fingern und winkte eine der Flüchtlingslehrerinnen herbei. Die blondhaarige Frau eilte herbei und trug ein langes Winterkleid mit wippendem Pelz.

"Diese Gegend, haben hier Menschen gelebt?" fragte Bell.

"Vor dem Kataklysmus gab es hier nur Bauernhöfe, soweit das Auge reicht. Danach lebten die Bären hier, aber wir haben sie nach Osten vertrieben. Dann überließ das Königreich die Felder dem Verfall", sagte sie.

"Leeres Land ist selten", sagte Prinz Tao, und die Frau zuckte mit den Schultern.

"Die Rattkin sind nicht hier. Warum eine Stadt bauen, wenn man sie erobern kann? Außerdem graben sie. Vielleicht ist dieser Fluss eine Barriere, genau wie der Herr. Ich bin mir sicher, dass die Wolfkin nicht wegen des Winters oder wegen eines anderen wichtigeren Ziels in die Knie gezwungen wurden", sagte ich und ging zur vorderen Klappe.

Mein Gefolge kam mit, und ich winkte Nee nach vorne. Sie lief schnell an meine Seite. Im Gehen überprüfte ich meine Statistik.

Name: Damien Moonguard
Rasse: Mensch
Zugehörigkeit: Nordan
Zorta: 28991,811
Nordan Punktestand: 44.114.500
Ostriva Punktestand: 12.779.730
Standort: Region Kebo
Magie-Typ: Heiler
Heiler Stufe: 16
Magie Typ 2: Totenbeschwörer
Totenbeschwörer Stufe: 8
Totenbeschwörer Schergen: 6597/8000
Kampfstufe: Anständig
Mana: 420/420
Mana-Aufladung: 12
Stärke: 14
Ausdauer: 13
Geschicklichkeit: 11
Konstitution: 15
Willenskraft: 14
Kultivierung: 39
Intelligenz: 40
Weisheit: 40
Charisma: 30
Spurenlesen: 13
Ausdauer: 14
Wahrnehmung: 19
Ansturm: 13
Reflexe: 12
Heilung: 11
Nahkampf: 11
Zielen: 6
Hunger: 3
Durst: 4
Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

"Kann sich die Schatzkammer vierzigtausend Zorta leisten?" fragte ich.

"Ja", sagte Nee. "Aber ich wollte gerade erwähnen, dass unsere Löhne und Gehälter ausgezahlt werden, und das ist viel mehr, als wir erwartet haben. Entweder wir nehmen Lohnkürzungen vor, ihr hört auf, große Summen zu nehmen, oder wir kämpfen für höhere Einnahmen."

"Oder wir farmen. Wolfkin stehen auf der Speisekarte für Umhänge und Decken. Meine Späher sind bereits auf dem Weg. Ich möchte, dass ihr mir vier Kugeln zu je zehntausend Zorta besorgt. Wir werden über die Logistik sprechen, wenn ich die Drachen getroffen und aufgelevelt habe", sagte ich.

"Wie der Nekro-König befiehlt", sagte Nee, und ich grinste. "Das wurde auch Zeit."

"Danke, Herzogin Nee", sagte ich mit einem freundlichen Kichern.

Die kalte Luft griff meine dicke Lederkleidung an. Nicht weit entfernt sah ich über zweihundert Feuermagier, die sich versammelt hatten. Tarla glühte vor Kraft. Das Mana, das sie in ihren Edelsteinen gespeichert hatte, speiste ihre wogende Aura.

Seit der Lagerräumung hatte sie Stufe zwanzig erreicht, und jedes Mal, wenn ich sie sah, war sie mit der Nase in ein Buch über Magie vertieft. Tarla war fest entschlossen, ein Feuermagus zu werden, und ich unterstützte sie, wo ich nur konnte.

Funken sprühten aus den sich verdichtenden Magiepools, die immer größer wurden, bis sie den Schneesturm erleuchteten. Ein flackerndes Licht strahlte über den Köpfen der Magier und zeigte an, dass sie bereit waren.

Nur Tarla beherrschte einen Phönix, was zeigte, dass wir noch einen weiten Weg vor uns hatten, bevor wir eine Magusarmee wurden.

"Bei der Göttin Caitlyn, wir verbannen diese Schneeplage. Bei der Wut der Bewohner von Nordan Prime, wir besiegen diesen teuflischen Schneesturm. Bei der Macht des Stammes Moonguard, wir entfesseln unsere Wärme, um uns gegen die bittere Kälte zu wehren!" rief Tarla mit aufkeimender Wut.

Der Phönix explodierte und wirbelte gegen den Uhrzeigersinn durch die Luft. Die anderen Magier entfesselten Feuerbälle, Feuerwände, Infernostürme und Magmakugeln. Innerhalb eines Wimpernschlags war die gesamte rote und orangefarbene Magie verschwunden.

"Was ist passiert?" rief ich durch den heulenden Wind.

Ich konnte mich des Eindrucks nicht befreien, dass hier etwas Göttliches im Spiel war.

KAPITEL 15

Kebo-Tal

Wir standen schockiert da, nicht darauf vorbereitet, die Magie so gänzlich besiegt zu sehen.

"Das Mana wurde zurückerstattet und unsere Zauber abgebrochen", rief Tarla zurück. "Ich bekam eine Eingabeaufforderung, die besagte -"

"Magie gegen das Göttliche ist nicht erlaubt", sagte ein Feuermagier aus der Nähe.

Der männliche Kobold blickte verwirrt auf seine Hände, dann auf mich, und dann wieder ungläubig auf seine Hände. Ich fand das ein bisschen ironisch; Magie war immer noch jenseits der Norm, und dass sie durch Magie weggenommen werden konnte, verblüffte mich nicht.

"Alle Feuermagier, geht schlafen. Ihr werdet heute Nacht Leben retten", befahl ich über den Schneesturm hinweg.

Die Gruppe löste sich langsam auf. Tarla küsste mich auf die Wange, bevor sie von einer Wache zu unserem Banyou geführt wurde.

Ich wandte mich an Bell. "Ich werde Asha bitten, dich zu begleiten. Kannst du auf mein Geheiß eine Wiederbelebung durchführen?"

Bell schaute mich an, dann den Prinzen. "Sie hört alles, und ihr seid in Reichweite der Kirche, also ja, ich kann König Karn für dich zurückbringen."

"Danke. Ich wollte unsere Neuankömmlinge besuchen." Ich wandte mich an Prinz Tao. "Wie lauten die Namen der Drachen?"

"Sie sind Neuzugänge, die noch altern müssen. Wie du dir vorstellen kannst, sind sie keine mächtigen Leere-Drachen wie deiner oder Feuerungeheuer. Sie sind kleinere Exemplare weniger bekannter Arten", sagte Prinz Tao.

"Warte, Torro hat dir also winzige Drachen mit minderwertigen Magiearten verkauft, und du tauschst sie mit mir?" fragte ich. "Was für Arten?"

"Du wirst schon sehen, und es sind immer noch nützliche Drachen." Sein abwehrender Tonfall brachte mich zum Schnauben. "Und verkauft ist nicht der beste Ausdruck. Vor dem Krieg mit den Minotauern haben wir bei Torro ein Darlehen zu einem günstigen Zinssatz aufgenommen. Im Gegenzug bezahlten wir die Drachen an die Orks, in Form von Metall, das monatlich geliefert wurde. Wir hatten einen Überschuss und haben ihn auch immer noch. Mehr will ich zu diesem Thema nicht sagen. Was die Drachen betrifft, so sind sie noch namenlos", sagte Prinz Tao.

Sein kalter Atem vereiste seinen Bart.

Ich klopfte mir den Frost vom zerzausten Gesicht. Ich war nie ein großer Fan von Bärten gewesen, aber ich hatte in letzter Zeit auch kein Rasiermesser in der Hand gehabt. Tarla hatte mir die Haare geschnitten und den Bart gestutzt, und ich ließ ihn wachsen, um mich im Winter wärmer zu fühlen. Ich freute mich schon darauf, mich im Frühjahr zu rasieren. Ich hörte auf an meinem Bart zu kratzen und starrte Prinz Tao an.

"Wenn Bell dich umbringt, bringe ich dich zurück", sagte ich kichernd und verließ ihn, um meinen Mantel zu holen.

Die Kinder im Zelt ignorierten mich, und ich begrüßte die Wärme, als ich zum hinteren Teil des Zelts ging. Als ich das Zelt der fröhlichen Kinder verließ, fand ich Yermica draußen vor.

"Ich werde dich führen", sagte sie mit einem Schaudern.

"Du warst so still da drin", sagte ich.

Der Troll zuckte mit den Schultern und beugte sich vor, um dem Sturm standzuhalten. "Ich hatte nichts zu sagen. Wir brauchen Metall, und die Rattkin werden nicht handeln."

Ich konnte ihre Rufe wegen des heulenden Windes kaum hören. Anstatt uns gegenseitig anzuschreien, verschränkte ich meine Arme, um mich zu wärmen, und stapfte entschlossen durch den Schnee.

Fünf Minuten später kamen wir unter einem Banyou an. Die Klappe der Windbrecherplane schnappte im Wind. Ein Feuer erhellte den Platz, und der Boden war von Schnee befreit worden. Ein blauer und ein weißer Drache ruhten in der Lichtung.

Der blaue Drache hatte extralange Schnurrhaare, die in türkiser Farbe herunterhingen. Die Schuppen waren von einem schönen satten Blau, und der Drache war kaum größer als ich. Kiemen öffneten sich entlang des Halses, und sein Schwanz endete in einem Dreizack. Die Kreatur war wie eine Legende, und Zhogath schmiegte sich zufrieden an das Weibchen.

Der weiße Drache hatte keine Schnurrhaare. Wo der andere Drache dicke Flügel und zusätzliche Schwimmhäute hatte, hatte dieser Drache Federn. Ihre Hörner waren Miniflügel, die Beweglichkeit und Geschwindigkeit erhöhen sollten. Das Mädchen war eine Mischung aus

Elfenbein und einem gräulichen Weiß mit einem leichten Rosa an den Federspitzen. Ihre schlanke Gestalt zeugte von der Notwendigkeit, leicht zu sein.

Das Feuer knisterte, und die kleine Gruppe drehte sich um, um mich kommen zu sehen. Jorma unterhielt sich leise mit dem Wasserdrachen, während Graf Fernando mit seinen drei Frauen über sie wachte. Sie hielten sich am Rande der Wärme auf, da sie nicht in der Nähe der drei Drachen sein wollten, die sich entspannten.

"Onkel Damien, das ist Peth, und das ist Ossa", sagte Jorma stolz. "Komm, komm. Du musst sie kennenlernen."

"Vorsichtig, mein Lord", warnte Fernando.

Ich verlangsamte meine Annäherung nicht und schritt voller Zuversicht unter dem Banyou hindurch. Zhogath trug meinen Geruch und war ein treuer Diener, nicht dass er wirklich eine Wahl gehabt hätte. Ich dachte mir, wenn mein Gefährte sich gut mit ihnen verstand, dann hätte ich auch keine Probleme.

Peth, die blaue Schönheit, hob ihren Kopf, als ich mich näherte. Sie klappte ihr Kinn herunter und bot mir die Krone ihres Schädels an.

"Peth, du erkennst Jorma als das, was sie ist - ein Geist im Einklang mit dem Wasser, und du bist ein Wasserdrache", sagte ich zu dem Wasserdrachen.

Jorma sprach in einer beruhigenden Melodie, ihre Worte klangen fast wie Walgeräusche. Jorma sollte nicht in der Lage sein, so etwas zu tun, und doch war sie es. Ihre Magie war noch Jahre davon entfernt, sich zu entfalten. Vermutlich erweckte der Drache ihre Kraft.

Yermica runzelte die Stirn, und die anderen sahen neugierig zu.

"Hast du das erwartet?" fragte Yermica.

"Ich höre auf jedes Wort, das mein Sensenmann sagt. Ich halte es für keinen Zufall, dass er mit Jorma gesprochen hat. Er - er - es ist kompliziert, aber mein Sensenmann hat in Sasin darauf hingewiesen, dass sie eine Wassersirene ist. Außerdem gibt es einen Grund, warum ich Jorma wie meine eigene Tochter unterrichte, und zwar nicht, weil ihre Mutter eine Prinzessin oder schön ist, sondern für sie", sagte ich und lächelte auf das Mädchen herab.

Jorma sagte: "Wir sind verwandte Geister. Peth hat mir mitgeteilt, dass sie eine Verbindung eingehen möchte."

"Ist das der Grund, warum keiner meiner Schergen oder Soldaten auf dem Greif reiten kann?" fragte ich.

Jorma sang ihr seltsames Lied für Peth. Peth nickte und Jorma sagte: "Peth kann sich in ihrem Leben mit einigen Reitern verbinden. Die Verbindungen zu den potenziellen Reitern bestimmen die Anzahl. Für diejenigen, mit denen sie sich verbindet, wird eine Fähigkeit in ihrem Weg freigeschaltet - Drachenreiter. Ich habe die Aufforderung erhalten. Darf ich sie annehmen?"

Ich zuckte zusammen. "Das muss deine Mutter entscheiden."

"Aber da du mein Ersatzvater bist?" fragte Jorma scherzhaft.

Ich wedelte mit dem Finger einer Hand, während ich mit der anderen den Drachen streichelte. "Dein Versuch, die Regeln zu umgehen, wird nicht funktionieren. Ich begrüße deine Bemühungen und bin stolz darauf, dich als Familie zu behandeln."

Sie schnaubte, gab sich aber geschlagen. Ich hatte begonnen, ihre Strategien beim Schach zu durchschauen und ließ sie nie mehr in die Nähe des Sieges kommen. Ich hatte das Gefühl, sie würde sich der Herausforderung stellen oder aufgeben. Ihr Geschenke zu machen, würde nur unsere Dynamik ruinieren.

Ich seufzte angesichts des tausendpfündigen Drachens, der sich unter meinem Banyou zusammengerollt hatte. Peth hat sich sofort mit Jorma verbunden. Ich hatte das nicht kommen

sehen und war mir ziemlich sicher, dass ihre Mutter sauer sein würde, wenn ich zustimmte, während sie beschäftigt war.

"Haben sie Hunger?" fragte ich.

"Sie haben während des Fluges gegessen, also nein. Aber danke der Nachfrage", sagte Jorma.

Ich ging zum Feuer hinüber. Die drei Ehefrauen von Earl Fernando machten Platz.

Meine Untergebenen kauerten dicht zusammengedrängt in der Nähe der Flammen.

Jorma holte etwas Holz unter einer Schneewehe hervor und warf es auf den Haufen.

"Danke", sagte eine der Ehefrauen.

Ich hätte mir wirklich ihre Namen merken sollen, und ich kam mir dumm vor, weil ich das nicht getan hatte.

"Erzähl mir von deiner Flucht aus Ignoria", sagte ich zu Graf Fernando.

"Natürlich, natürlich", sagte der Mann. Er rieb seine Hände über dem Feuer und tanzte auf Zehen, um seine Antwort zu verzögern. "Ich habe die Stadt Zand in den Norden geführt. Hast du davon gehört?"

"Ich habe noch nie von dessen Wundern gehört, aber ich habe sie auf meiner Karte gesehen. Die Stadt scheint der nördliche Teil des ehemaligen Königreichs Ignoria zu sein", sagte ich.

"Landwirtschaft und Ackerbau, das Gegenstück zum Fischfang an der Küste. Und ja, wir waren im Vergleich zu den engmaschigeren Städten weniger gut geschützt. Wir brachen früh zur Invasion auf, verzweifelt, so viele wie möglich zu retten. Da ich ein so großes Herz habe, war unsere Gruppe zu groß, um nicht entdeckt zu werden.

"Kriegshäuptling Evonia fand uns mit Zehntausenden von Orks. Ihre gesamte Armee kreiste unsere Flüchtlingshorde ein, und als sie die gelbe Flagge schwenkte, nahm ich sie gerne an. Ich ergab mich, und aus den Neuntausend von uns wurden mit der Zeit sechs oder sieben. Die meisten von denen, die verschwanden, waren Männer, die in den Kämpfen sowieso gestorben wären." Seine beiläufige Bemerkung ertete die Blicke von zwei seiner Frauen.

"Ah, dir wurde befohlen zu fliehen", sagte ich, als ob ich aus seinen Worten etwas ableiten könnte.

"Unbedingt. König Trevol hat uns in einer geheimen Depesche nach Norden geschickt. Ich sollte den Weg für seine Tochter freimachen und den Kontakt zum Königreich Karn herstellen." Ich hörte zu und vernahm Halbwahrheiten in seiner Erzählung. "Ich gebe zu, dass ich mich Kriegshäuptling Evonia leicht ergeben habe, aber es gab keine Möglichkeit für uns zu gewinnen. Wir haben überlebt, um an einem anderen Tag kämpfen zu können", sagte Fernando.

Eine der Ehefrauen fügte hinzu: "Wir haben gehört, dass die Orks, nachdem wir die Sklavenlager gefüllt hatten, die anderen nach Norden ziehen ließen. Menschen schmecken schlecht, wir hatten ohnehin genügend Arbeitskräfte."

"Diese Schlampe hat die Besten von uns verraten", sagte Earl Fernando. "Es ist alles wegen dieser verdammten Ratten, aber du wirst sie alle töten, richtig, Boss?"

"Äh, ich will nicht auf Anstand bestehen, aber es ist ‚Euer Gnaden‘, glaube ich", korrigierte ich den Mann.

Er verbeugte sich ordentlich und sagte: "Natürlich, natürlich".

Ich sah zu, wie er seinen Charme spielen ließ. Der Mann war ein Betrüger. Ich merkte, dass er sein gutes Aussehen und seinen Charme benutzte, um sich aus allem herauszuwinden. Während ich ihn beobachtete, ging mir Nessio nicht aus dem Kopf. Zu reagieren würde mit einer Niederlage enden - etwas, das ich mir nicht leisten konnte.

Ich tippte mir ans Kinn, als würde ich über etwas nachdenken. "Weißt du, ich bin mir nicht sicher, ob ich dir glaube. Fernando, ich habe mit Trevol gesprochen, und dann mit Kerrgo. Bist du sicher, dass du deine Geschichte nicht ändern willst?"

Er zappelte unbehaglich, bis Fernandos Blick zwischen seinen Frauen hin und her wanderte.

"Das ist unmöglich. Ich ... diese Männer sind tot", sagte er und ging weiter weg, während er sprach.

Die Frau, die vorhin gesprochen hatte, schlich sich näher an seine Seite. Die beiden anderen Ehefrauen waren unaufmerksam.

"Hast du den Grafen im Lager getroffen?" fragte ich.

Beide Damen zeigten mit dem Finger auf sich und versuchten zu bestimmen, wer antworten sollte.

In dem Moment, in dem meine Augen den Grafen verließen, sprang er in Aktion. Ich sah, wie er Jorma in seine Arme nahm. Ich musste es dem kleinen Mädchen lassen. Sie rollte mit den Augen.

Ich geriet nicht in Panik, Jorma schrie nicht, und Yermica lachte einfach nur.

"Ich will ehrlich sein, meine Damen. Ich habe mich darüber ausgelassen, dass Harems in meiner Heimat unangebracht sind, und habe eure Namen vergessen. Ihr seid doch nicht als Flüchtlinge aus Zand gekommen, oder?" Ich deutete auf die linke Rothaarige.

"Landa, Euer Gnaden. Ich verließ Melix, das zwei Wochen südlich von Zand liegt. Ich hatte zwei Ochsen, meine erwachsenen Söhne und einen anständigen Haufen Gold aus meinem Handelsgeschäft. Sie gingen auf einen Jagdausflug und verschwanden. Ich verlor mich im Meer der Menschen, die einen Mob bildeten, der floh, bevor die Kämpfe in den Kernstädten begannen. Ich wurde gefangen genommen und traf Fernando in unseren Sklavenquartieren", sagte Landa. Schnell fügte sie hinzu: "Lass das Mädchen runter, Schätzchen. Und zwar sofort."

"Das wird er nicht", sagte die Blondine. "Fernando ist -"

"Kein Wort mehr, Hanna, kein Wort mehr", sagte Fernando zwischen zusammengebißenen Zähnen.

"Du hast meine Nichte in der Hand, und deine Fähigkeit, sich mit Charme aus dieser Situation herauszuwinden, wird versagen", sagte ich in strengem Ton. "Auch deine Fähigkeit, dir den Weg freizukämpfen, ist dahin. Wenn du die Wahrheit sagst, werde ich deinen Rang auf den eines berittenen Ritters herabsetzen und dafür sorgen, dass du in den kommenden Schlachten mit Würde kämpfst."

Mein Blick verweilte auf Hanna, die das Thema als unwichtig abtat. Ich beobachtete Fernando, der zwischen dem Feuer, meinen Schergen und der Kälte hin und her schwankte und verzweifelt nach einem Ausweg suchte. Er würde keinen finden. In dem Moment, als ich Daves Kopf gesehen hatte, war er erledigt.

Als Fernando stumm blieb, machte ich ein Handzeichen, damit sie fortfuhr.

"Ich bin die Geliebte... war seine Geliebte. Fernando verließ seine Frau, um Zand zu verteidigen, und holte mich mitten in der Nacht mit einem kleinen Team aus einem Privateingang. Er sagte mir, wir seien auf einer geheimen Mission mit seinen wichtigsten Wachen.

"Als wir eine Woche weg waren, gab er zu, dass wir nach Norden flüchteten und es keine solche Mission gab. Er hat sie verzaubert, als wir Zand verlassen haben. Sie ist eine weitere Mätresse, die er für seinen privaten Harem heranzieht. Sie glaubt alle seine Lügen und ist ihm völlig ergeben", spottete Hanna.

"Letzte Chance", sagte ich zu Fernando.

Er spottete. Ich konnte es in seinen Augen sehen. Dieser schicksalhafte Moment, in dem er wusste, dass er eine schwere Entscheidung treffen musste. Der blaue Drache legte seinen Kopf zurück, und ich schlug meine Hände zusammen.

Klatsch!

Er sah mich verwirrt an und konzentrierte sich auf meine verbundenen Hände.

Peths Kiefer öffnete sich, und sie stürzte sich auf Fernando, bis ihr Maul über seinen Kopf passte.

Klack!

Ihre Kiefer schnappten zu, und es war in weniger als einem Herzschlag vorbei. In diesem Bruchteil einer Sekunde lernte ich ein paar Dinge. Drachen waren schneller, als ich es mir je vorgestellt hatte, Peth war in meinem Team, und Fernando steckte zu tief in Schwierigkeiten - im wörtlichen und im übertragenen Sinne.

Der enthauptete Körper kippte nach vorne und landete mit einem dumpfen Schlag.

Aus dem Hals spritzte Blut in sich verlangsamenden Schüben. Die Blutlache dampfte auf ekelhafte Weise in der kühlen Luft.

"Das ist großartig", rief Jorma aus.

Entweder versuchte sie die Situation zu bewältigen, hatte eine Schraube locker wie ich, oder sie plapperte wirklich nur das Erste, was ihr in den Sinn kam. Ich ging zu meiner nächsten Wache und bat sie um ihre Armbrust. Er reichte mir die Waffe.

Die dritte Frau - die Anhängerin und Irregeleitete - klammerte sich an den Leichnam ihres Mannes. Ich ging hinüber, richtete die Armbrust auf ihren Hinterkopf und seufzte. Es würde eine Hinrichtung sein, etwas, das ich nur ungern tat und sie nicht verdient hatte.

Ich hörte auf zu zweifeln und drückte vorsichtig den Abzug. Ich musste derjenige sein, der es tat.

Knack!

Der Bolzen schnellte in die Rückseite ihres Schädels und brach an der Vorderseite wieder heraus. Sie fiel auf den Körper ihres Geliebten, wobei ein Bein verwirrt zuckte.

Hanna keuchte und rief: "Heilige Scheiße! Was sollte das denn? Warum nur? Warum? Ich versteh das nicht."

"Du hast ihn nie geliebt", mutmaßte ich. Sie nickte düster. "Landa mochte ihn, aber am Ende sah sie ihn als das, was er war. Sie hätte sich auf seine Seite schlagen können, als er ein Mädchen bedrohte, aber stattdessen blieb sie, wo sie war. Diese hier hat Fernando unterstützt, selbst als er Jorma bedrohte."

"Ich sehe, ich habe den Spaß verpasst", sagte Nee, als sie aus dem Schnee kam.

Meine Kobold-Ogerin kam mit ihrem Gefolge an und ignorierte die Leichen, um das Feuer zu erreichen.

Landa fragte: "Warum sind sie gestorben? Wir haben gehört, dass du kein Tyrann bist und du lachst auch nicht wie ein Wahnsinniger."

"Ah, ja. Ich habe einer Frau in den Hinterkopf geschossen. Ich hatte keine Wahl, wirklich. Sie wird mir zu gegebener Zeit danken", sagte ich.

"Du bist also verrückt, nur auf andere Art und Weise?" fragte Hanna, verschränkte die Arme und warf mir einen prüfenden Blick zu. "Niemand dankt jemandem fürs Sterben. Niemals. Der schlimmste Spruch der Welt."

Ich gab die Armbrust ihrem Besitzer zurück, ohne Bolzen. Ich ging an den Leichen vorbei zu Nee, die mir einen kleinen Beutel anbot.

"Ist das alles?" fragte ich.

"Das ist es, mein Nekro-König", sagte Nee mit einem Grinsen.

"Kannst du uns bitte sagen, was hier los ist?" fragte Hanna.

Yermica ging zu Peth und Jorma hinüber und hielt ihnen die Hände hin. Peth spuckte den Kopf aus, und Jorma stieß ein lautes Igitt-Geräusch aus, als der Kopf mit einem nassen Platschgeräusch in Yermicas Händen landete.

Yermica senkte den Kopf, bis er neben dem Körper von Fernando lag.

Während sie die beiden Teile wieder zusammenbrachte, sagte Yermica: "Unser König wurde verraten. Er ist freundlich, verständnisvoll, fürsorglich und mitfühlend. Er weiß aber auch, dass lose Enden zu Problemen führen können und werden. Diese beiden waren eine Katastrophe, die nur darauf wartete zu passieren. Fernando hat uns belogen. Mehrere Male. Als er getestet wurde, ist er durchgefallen. Das ist das Ergebnis."

"Dave wurde geschickt, um Fernando zu bewachen", sagte ich.

"Wer ist Dave?" fragte Hanna.

"Dave ist." Ich schnaubte. "Er war ein weißhaariger Typ, den ich geschickt habe, um dich auszuspionieren. Er ist verschwunden, und weil er noch lebte, konnte ich ihn nicht finden. Er ist irgendwo gestorben, und als ich sein Zorta einfordern wollte, war es zu weit weg. Ich habe seinen Kopf vor nicht einmal einer Stunde auf meinem Kommandotisch gefunden."

"Ach, deshalb ist er also im Sturm spazieren gegangen?" fragte Landa.

Hanna spottete. "Ich dachte, er würde einen vierten für einen Quickie nehmen. Jetzt, wo er wieder ein Graf ist, klopfen immer mehr Leute an unser Zelt, um zu fragen, ob wir Hilfe brauchen."

"Er war ein Vater, der wusste, dass der Winter hart werden würde. Er nahm Münzen im Tausch gegen den Kampf gegen Tonebas Armee, und jetzt ist er für immer tot. Das mag sein. Was werdet ihr zwei jetzt tun?" fragte ich.

"Ich bin immer noch verwirrt, was hier vor sich geht", sagte Hanna und trat näher an das Feuer heran. Ihr Blick blieb an ihrem toten Geliebten hängen. "Ich habe schon vor Monaten aufgehört, ihm seinen Schwachsinn abzukaufen. Das Problem war, dass ich mich an die Bequemlichkeit gewöhnt habe. Ich möchte nicht dabei helfen müssen, Scheißlöcher zu graben, Wildschweine zu waschen oder Schafböcke zu striegeln."

"Es gibt genug Arbeit, und er wird immer noch Aufgaben haben, die verwaltet werden müssen", sagte ich. Ich schaute Landa an. "Und du?"

"Ich habe geholfen, das Gefangenenlager zu leiten, und wir sind einfach zusammengewachsen, nichts Besonderes. Ich habe die Sache mit der Frau nur gemacht, damit die Anhänger des Lagers zuhören. Ich glaube - ich weiß, dass er es hasste, Yargond zu verlassen. Es war der Ort, an dem er König war. Seine Schweißgeschäfte brachten ihm Macht", sagte Landa.

"Er war auch König Karns Spion. Das macht Sinn. Er hat wahrscheinlich für jeden spioniert. Also, zwei Dinge. Ich bringe ihn zurück und sie auch. Eine von euch Wachen, holt mir einen Heiler", befahl ich.

"Warte! Oh,... teuflisch", sagte Hanna, als sie es dieses Mal begriff. Sie schien – eher einfach. "Du wirst ihn als lebenden Diener zurückholen, unfähig, dich zu verraten."

"Ja, er ist am Leben, er kann weiterhin mit der Liebe seines Lebens zusammen sein, und ich gewinne einen Verbündeten anstelle eines Wiesels", sagte ich. "Ich hoffe, Jorma wird das verstehen."

"Er hat auch Schach gespielt", sagte Jorma.

"Ja, ich stimme zu", sagte ich mit einem Nicken. "Was hat er falsch gemacht?"

"Man lässt seinen König nicht ungeschützt. Er verlor seinen Glauben und damit seine Läufer, und er gab seine Burg und seine Springer auf. Er handelte wie ein König, der nur seine Bauern hat, während er mit dem Feind verhandelt", sagte Jorma.

"Ich kümmere mich um meine Feinde", erwiderte ich.

"Ja, aber man benutzt sie auch", sagte sie.

"Ein Handel bedeutet, dass zwei Seiten sich gegenseitig ausnutzen oder beide Seiten gewinnen. Das hängt natürlich von deiner Sichtweise ab. Überleg mal, wie habe ich ihn zum Platzen gebracht?"

Sie ging näher an Zhogath und Peth heran und suchte sich einen bequemen Platz zum Sitzen. Jorma tippte sich ans Kinn, schoss auf die Beine und fragte: "Wo ist Mama?"

Ich schnaubte, und Nee sagte: "Ich mag sie."

"Ich verstehe das nicht", sagte Hanna.

"Wir machen etwas, bei dem wir Schritte überspringen, während wir die Gedanken des anderen logisch ableiten. Jorma hat gerade etwas herausgefunden. Oder die Worte von vorhin haben sie eingeholt. Beides ist lobenswert", sagte ich.

"Krieg ich eine Begleitung?" sagte Jorma.

Ich blickte zu Yermica, die grinsend nickte. "Du verstehst, warum ich es dir nicht gesagt habe?"

"Ja, und ich werde nicht vergessen, dass du bereit warst, ihn mich töten zu lassen", sagte Jorma und wedelte warnend mit dem Finger.

"Ich werde deiner Mutter sagen, dass ich einen Drachenreiter brauche, und mir fällt kein-"

"Das solltest du auch", sagte Jorma. Sie sang ein sanftes Lied für Peth. Eine Sekunde später gab es eine Antwort, und Jorma wandte sich an Yermica. "Peth wird mit uns gehen."

Ich beobachtete die drei, wie sie in den Schneesturm hineinliefen. Es war klar, wie ein sonniger Tag, dass der Drache einen Freund gefunden hatte. Peth hatte getötet, um Jorma zu schützen, und das würde ich nicht vergessen.

Als sie sich verabschiedeten, sagte ich: "Ich habe ihren Vater wieder zum Leben erweckt. Ich bat Graf Fernando, auf sie aufzupassen, und plane, ihn mit ihr in der Nähe zu konfrontieren. Ich wollte, dass sie meinen Fehler mit Nessio einsieht."

"Was für einen Fehler?" fragte Hanna.

Ich blickte auf den Toten hinunter und antwortete: "Ich habe einen Freund in eine unhaltbare Lage gebracht. Dieser Konflikt hätte immer vermieden werden können, wenn ich entweder Zusicherungen gehabt oder die Dynamik verändert hätte. Ich nehme einen Spion und mache ihn zu meinem Agenten. So wird der Fehler vermieden, bevor er passiert. Stalin hat das getan, kein Mann, den du kennen würdest. Er wurde paranoid und begann, jeden zu beseitigen, dem er nicht vertraute. Es ist ein schlüpfriger Abhang, und - und - und ich hoffe, dass ich nie wieder jemanden hinrichten muss."

"Was wird mit uns geschehen?" fragte Landa.

"Was immer du willst. Wollt ihr euch gegen mich verschwören?" fragte ich, und sie schüttelten beide den Kopf. "Habt ihr das brennende Verlangen, meinen Untergang zu erleben?" Wieder Kopfschütteln. "Wollt ihr einen Eid ablegen, dass ihr die Menschen dieses Stammes, mich und die Meinen eingeschlossen, beschützen wollt?" Ein Nicken. "Perfekt. Eines Tages werden wir eine neue Heimat haben, und wenn wir uns dann ausbreiten, könnt ihr mit den Menschen gehen. Oder bleiben."

"Du lässt uns einfach gehen? Das sind mein Mann und mein Versorger?" sagte Hanna und deutete auf die Leiche.

Sie hatte meine Argumente vorhin offensichtlich nicht verstanden.

"Das ist mein..." Ich hielt inne.

Ich öffnete das Täschchen, das Nee mir vorhin gegeben hatte, und schüttelte die vier Kugeln heraus. Entschlossen konzentrierte ich mich auf die bunten Kugeln.

**Du hast dich mit 40.000 Tausend Zorta verbunden - Verbrauchen oder Fallenlassen
- Verbrauchen
Du möchtest 40.000 Zorta verbrauchen, bestätige (JA) - (NEIN) - Ja gewählt.
Totenbeschwörer Stufe 8 -> Totenbeschwörer Stufe 9 = 65.000 Zorta - (JA) - (NEIN)
- Ja ausgewählt.**

Ich rief mein Datenblatt auf und konzentrierte mich nur auf die Informationen zum Totenbeschwörer.

**Magie Typ 2: Totenbeschwörer
Totenbeschwörer Stufe: 9
Totenbeschwörer Schergen: 6595/14000**

"Wow, vierzehntausend. Ich schätze, es war an der Zeit, König zu werden", sagte ich zu mir selbst.

Ich schloss die Augen und stieß meine Verbindungsmagie aus. Als ich mich mit der Kugel des Grafen verband, spürte ich einen steifen Widerstand, der meine Bemühungen zurückwies. Die Ablehnung des Grafen Fernando erschreckte mich.

Ich baute den Zauber erneut auf und fügte dieses Mal meinen Beherrschungszauber hinzu. Die Magie schoss aus mir heraus und griff seine Kugel an. Für einen kurzen Moment konnte ich seinen Widerstand spüren, bevor er zerbrach und mir gehörte.

Du hast dich mit 2 Menschen verbunden und dein Wunsch, einzufordern, wurde akzeptiert. Diese 2 Menschen in Schergen zu verwandeln, kostet 11,661 Zorta. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Mein Sensenmann glitt aus meiner Brust. Er drehte sich und schaute sich um, bis er die Leichen fand.

"Interessant, dass du eine dunklere Wendung genommen hast", sagte er.

"Wenn ich sie verbannt hätte, wäre sie durch den Schnee, die Ratten oder tausend andere Dinge, vor denen ich den Stamm beschütze, gestorben. Aber das ist die Rechtfertigung einer bösen Tat. Ich würde es eine Neuausrichtung meines moralischen Kompasses nennen. Ich werde keine Spione und deren Getreue in meinem Lager haben. Nicht alle werden so leicht aufzuspüren sein, aber das sendet hoffentlich eine Botschaft", sagte ich.

Der Sensenmann winkte mit einer schnippischen Hand über die beiden Leichen. Ich hörte den Sturm über mir nicht, aber das Stöhnen der Ghule ließ Gänsehaut auf meinem Arm wachsen.

Ich sah zu, wie das Fleisch von den Körpern riss. Die schwarze Magie verband den Kopf wieder mit Fernando. Hanna, Landa und Ossa der Drache, beobachteten die faszinierende Verwandlung. Mein Sensenmann glitt zurück in meine Brust, ohne ein weiteres Wort zu sagen.

Ein Kobold näherte sich aus dem Schneesturm, und das zu einem günstigen Zeitpunkt - mein Wächter führte ihn in unsere Richtung.

"Ich bin Heiler, aber ich explodiere", warnte er in mürrischem Ton und schmatzte.

"Bring den Herzog ins Freie und belebe ihn wieder." befahl ich.

Ich beschwor grüne Ranken der Heilmagie und ließ sie auf die Frau los, bis ich eine Aufforderung erhielt.

"Bei den Göttern, du bist wirklich auch ein Heiler", sagte Hanna völlig schockiert.
"Äh, ja, Moment", sagte ich.

Du hast dich mit Penny Moonguard verbunden. Wenn du dieses Wesen wiederbelebst, erhältst du Nordan-Punkte. Wähle (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Goldene Lichtstrahlen glitten durch den Rahmen des Banyou. Die Umgebung glühte vor Magie, bis sie Pennys Körper in ein herrliches Licht tauchte. Sie erschauerte, und ein blendendes Licht flammte auf.

Ich wandte meine Augen ab, um in den Schneesturm zu starren, nur um zu sehen, wie ein weiteres goldenes Licht vom Himmel herabkam. Ein dröhnender Knall von außerhalb des Geländes spülte ein Schneegestöber herbei, das mich zwang, meine Augen wieder zu bedecken.

Als die Sterne, die in meinem Sichtfeld tanzten, verblassten, standen Penny und Fernando vor mir.

"Du hast mich umgebracht!" schrie Fernando.

Ich sah, wie er knurrte und mich töten wollte, aber er konnte es nicht. Seine Verwirrung verschaffte mir Zeit.

"Was ist passiert?" murmelte Penny.

"Erinnerungen unterdrücken", befahl ich.

Die beiden verfielen in einen zombieähnlichen Zustand.

"Hm? Sind sie da drin?" fragte Hanna.

"In Ordnung, Hanna, Landa. Hier sind eure Möglichkeiten für die nächste Zeit. Ihr lasst euch von eurem Mann scheiden, bleibt bei ihm oder macht, was ihr wirklich wollt. Im Grunde ist Fernando jetzt mein Scherge. Er leidet derzeit in seinem eigenen Kopf, aber sein Mangel an freiem Willen bietet mir auf lange Sicht Möglichkeiten. Ich werde ihm seine Erinnerungen zurückgeben und ihm Befehle geben, die er hier bald befolgen muss. Ich kann ihn dazu bringen, euch nett zu behandeln, seine Gewohnheiten einzuschränken und ihn sogar zum Kochen bringen", sagte ich.

Landa sagte: "Ich verzichte. Ein netter Fernando ist immer noch ein Fernando. Ich muss nicht mit zwei Zombies verheiratet sein. Darf ich gehen und meine Sachen ausräumen, bevor sie zurückkommen?"

"Ja, geh zu Nee, lege ein paar Eide ab und halte dich von Ärger fern", befahl ich. "Oh, und Landa, meine Wachen haben ihn bereits ausgeraubt und werden kontrollieren, was du nimmst. Fernando wird mir sagen, was ihm gehört und was dir gehört. Viel Glück!"

"Danke, Euer Gnaden", sagte Landa.

Ich sah zu, wie sie zu Nee ging.

"Äh, er wird ein Graf bleiben?" fragte Hanna, und ich nickte. "Dann ja, befiehl ihm, den Harem nicht zu vergrößern und mich wie eine Prinzessin zu behandeln."

Ich kicherte und sagte: "Das kann ich tun, aber wir ziehen hier bald in den Krieg, und er wird in Gefahr geraten."

"Das hätte er schon beim ersten Mal tun sollen", sagte Hanna.

Bevor ich ihren Verstand erweckte und alle meine Befehle umsetzte, hielt ich inne und versuchte zu verkraften, was ich im Begriff war zu tun. Ich würde ihnen beiden ein gutes Leben geben. Ich würde sie nicht zu Sklaven machen, sondern zu meinen Gefolgsleuten. Tief in meinem Inneren störte mich das, auch wenn es die am wenigsten schlimme Option war.

Fernando und Penny würden leben können und einen Beitrag zum Stamm leisten und anderen helfen.

Ich würde sogar Bell dazu bringen, Pennys Haare zu richten. Ich dachte über die Werwolfgesellschaft im Osten nach, der sich meine Schergen nähern würden. In meinem Kopf begann sich ein Plan zu formen, und ich grinste zufrieden.

"Das wird gut", murmelte ich.

"Was ist, Euer Gnaden?" fragte Hanna.

"Tut mir leid, ich habe über eine bevorstehende Schlacht nachgedacht und darüber, wie episch sie werden wird", sagte ich und machte mich daran, meine neuesten Untergebenen zu verwandeln.

KAPITEL 16

Kebo-Tal

"Du bist verrückt", sagte Jenovene vom Kriegstisch aus.

Der Wintersturm peitschte mit voller Wucht gegen das Zelt, das wir über der Feuerstelle aufgebaut hatten. Ich spürte, wie die Kälte eindrang und die warme Luft verdrängte. Ein Dutzend von uns saß auf Stühlen, die bei jedem Schritt wippten. Das Tempo des Banyou war langsam und gleichmäßig.

"Hunderte werden sterben", sagte Asha trocken. "Die meisten unserer Heiler sind auf Abklingzeit."

"Welches Upgrade verkürzt ihre Zyklen?" fragte ich.

"Kobold-Oger", antwortete Nee. "Die meisten von ihnen sind nicht allzu weit weg."

"Dieser verdammte Sturm ist ein Fluch", murmelte Famo.

"Wie kommt die Karawane zurecht?" fragte ich.

Nick klopfte mit einem Huf auf den Holzfußboden. "Baroi ist im Hütedienst. Unser dickes Fell macht die Kälte relativ leicht erträglich, und man hat mir gerade eine Nachricht geschickt. Im Laufe des letzten Tages ist niemand zurückgeblieben, solange sie sich an den verbrannten Boden halten, der unsere Straße bildet. Es sind keine Verluste zu beklagen."

"Ausgezeichnet. Wir hätten schon vor zwei Tagen aufbrechen sollen, aber ich wollte unsere Erkundungstour noch nicht abschließen. Ein Tag durch den Schneesturm noch, dann sind wir nah dran. Ich kann es spüren", sagte ich und ließ meinen Blick zu Tarla schweifen. "Ich weiß, dass die Feuermagier bis auf die Knochen erschöpft sind, und wir danken euch. Ein Update, bitte."

"Die Feuermagier machen den Weg nur zwei Wagen breit, und wir mussten für Mana-Auffrischungen in die schwindende Schatzkammer greifen", sagte Tarla mit einem Gähnen. "Ich bin bald wieder dran. Kannst du mir erklären, warum wir fast zwei Tage lang durch einen Schneesturm marschieren?"

Jenovene hob ihre Hand. "Ich habe mich um die Abklingzeiten der Heiler gekümmert. Wir sind bei vier Toten mit zweiundsechzig verfügbaren Wiederbelebungen."

"Niemand sollte sterben", beschwerte ich mich. Ich wusste, dass es Todesfälle geben würde und dass wir sie nicht verhindern konnten. Das war die Realität eines Anführers, der mutige Entscheidungen traf, wie etwa seine Armee durch einen Schneesturm marschieren zu lassen - Menschen würden sterben. "Belebt sie wieder, bevor sie ablaufen. Lieber schließe ich die Augen beim dreiundsechzigsten Tod, als Gott zu spielen, wer wiederbelebt wird. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Erzählt mir von der Belagerungsausrüstung."

Famo nickte. "In der Mitte der Karawane und bereit."

"Das war's?" fragte ich.

Die buschigen Brauen des Zwerges zogen sich zusammen. "Bist du taub? Ja, das war's. Die Kälte macht das Nachladen langsamer, und wir werden häufiger Pannen erleiden, aber das ist alles. Wenn du uns sagst, wir sollen schießen, dann schießen wir auch."

"Baroi sagte, dass die Menschen- und Trollauszubildende die Waffen gut bedienen können, damit sie kämpfen können", fügte Nick hinzu.

In meinem Magen kribbelte es, und ich johlte vor Freude. Mit einem bösen Grinsen klopfte ich auf den Tisch.

"Gebt mir einen Moment, Leute", befahl ich.

Ich schob meinen Stuhl zurück, legte mich auf ein vorbereitetes Bett und begann zu beschwören. Nach einem kurzen Zauberspruch wurde ich aus meinem Körper herausgeschleudert. Ich flog nach Osten, durch die weiße Schneedecke. Ich konnte nur über die Karawane hinwegfliegen und blieb dicht bei meinen Leuten.

Mein Geist eilte vorwärts, bis ich die Karawane passierte und gegen eine Wand stieß. Ich drehte mich und raste zurück in meinen Körper.

Eine Sekunde später kletterte ich zurück in meinen Stuhl und sagte: "Wir sind da. Siehst du, gar nicht so schlecht."

"Nochmals, du bist verrückt", sagte Jenovene. "Wir haben keine Ahnung, wie der Feind überhaupt reagieren wird."

Ich schüttelte den Kopf und konnte mein Glück kaum fassen.

"Ja, ich bin verrückt, eine Armee dieser Größe bei einem Schneesturm zu bewegen. Aber wir konnten den Boden mit Magie bearbeiten, um eine Straße durch den Schnee zu schaffen. Das haben wir getan, und der Umzug hat dazu beigetragen, dass die Tiere auf den Karren überlebt haben. Alles im Leben birgt Risiken, und jetzt ist es Zeit für Krieg", sagte ich.

"Und der Plan?", fragte Bell. "Du hast niemandem etwas gesagt, außer dass wir nach Osten ziehen."

"Ja, und das aus gutem Grund. Ich glaube, sogar die Götter hören mit. Für den Jarkat-Stamm ist es jetzt zu spät zu reagieren. Ich habe die Wolfkin ausgekundschaftet und sogar ein paar von ihnen reden hören, während sie Feuerholz hackten", sagte ich und sah, dass alle aufmerksam zuhörten.

Ich fuhr fort: "Dieser Stamm der Jarkat ist nicht irgendein Stamm. Sie sind Verbündete und Vasallen des Ignoria-Schwarms. Ja, wir haben unser erstes richtiges Ziel, und ich habe gerade einen Schneesturm mitgebracht, um den Anmarsch unserer Armee zu decken. Nachdem ich einen Kobold verloren habe, bin ich zu Zentauren gewechselt und habe die Stadt umrundet."

"Ich habe mindestens genug Häuser gesehen, um zwanzigtausend Wolfkin zu beherbergen. Sie sind einen Kopf größer als Menschen, klug und in ihrer abscheulichen Art glücklich. Ich sah Schwerter, Rüstungen und wenig Rücksicht auf die Gefahren in ihrer Umgebung."

"Wie viele schätzt du?" fragte Asha.

Ich wippte mit dem Kopf, als ich nachdachte. "Kämpfer?" fragte ich und er nickte. "Sie sind tödlich. Selbst die Kleinen haben Krallen, die einen Menschen zerfetzen können. Ich würde bei zwanzig- bis fünfundzwanzigtausend bleiben."

"Verteidigungen?" fragte Nick.

Ich stand auf, holte ein Stück Pergament aus meinem Wams und rollte es auf dem Tisch aus. Ein großer See dominierte das Bild. Um das Ufer herum dehnte sich eine riesige Stadt

nach Südosten aus. Teile der Mauern öffneten sich, damit Wagen, Karren und die allgemeine Bevölkerung hinein- und hinausfahren konnten.

Ich bemerkte sieben Tore, ein paar Außenhöfe und so viele Türme, wie ich bei meiner Erkundung gesehen hatte. An der Westseite der Stadt befand sich ein großes X. Ich hatte einen Graben und Straßen entlang der Mauern eingezeichnet.

Das Äußere der Stadt bestand aus einer einzigen Mauer, die die Masse der Bewohner schützte, und einer zweiten Mauer, die die Führung und die Elite schützte. Um die inneren Tore hatte ich ein Fragezeichen gesetzt.

"Als der Sturm aufzog, wurden die Wachen im Turm niedergerissen. Wir dringen in die Stadt ein und töten, wo wir nur können. Ich will, dass die Teams den Soldaten dicht auf den Fersen sind, um den Toten das Fleisch und die Haut abzuziehen." Ich deutete auf Nee, und sie nickte.

"Das schaffe ich schon. Deine Armee von Kobolden wird dich nicht enttäuschen", sagte Nee stolz.

"Ich hatte nie einen Zweifel. Wir sichern eine Bresche in die Stadt und stoßen dann hart nach Osten vor, um das Zentrum zu umgehen", sagte ich.

"Ich glaube, ich weiß, warum. Willst du das Zentrum vorerst oder für immer meiden?" fragte Tarla.

"Die größten und besten Magier leben wahrscheinlich in der Mitte. Ich kämpfe lieber gegen sie, wenn all die wahnsinnig tödlichen Fußsoldaten Leichen sind. Wir ziehen die Leichen auf, besetzen die größeren Gebäude und versuchen, nicht zu erfrieren, während wir unseren Feind töten", sagte ich.

"Wir greifen an, wenn es stark schneit, und das wird Arax dazu bringen, den Schnee abzuschalten", vermutete Bell.

"Na schön, du bist nicht verrückt", sagte Jenovene mit einem leichten Schmolmund. "Nun, ich glaube wirklich, dass du es bist, und du riskierst alles, aber Vater war nie proaktiv, immer reaktiv. Das könnte genau das sein, was wir brauchen, und ich vertraue dir. Weiter im Text. Was ist der Sinn in dieser Stadt?"

"Nun, die Hydras sind eigentlich Haustiere. In gewisser Weise. Dieser See hat eine Verbindung zum Ozean und speist die Sümpfe über eine Reihe von Kanälen. Ich würde vermuten, dass sie die Hydra züchten wollen, um die Meere zu bewirtschaften, oder vielleicht, um an der Küste zu kämpfen. Ich glaube wirklich, die Hydra sind nur ein Bonus.

"Das Sumpfgebiet hier ist riesig und sehr wild. Die Sümpfe sind die Heimat einer Art algenfressender Reptilien. Dies hier ist eine regionalspezifische Farm für diese fruchtbare Art. Sie sind essbar, und das Tier, das ich mit meinem Späher getötet habe, brachte ein Viertel Zorta.

"Es gibt Rattkin innerhalb und außerhalb der Stadt, und wenn ich raten müsste, bekommen sie Zinsen als Gegenleistung für den Frieden", sagte ich.

"Sklaven?" fragte Ike.

Ich nickte. "Gibt es. Wenn es keine Rattkin oder Wolfkin sind, halte sie fest und ich kümmere mich später darum."

Nee schnaubte, und Yermica kicherte, dann sagte sie: "Ich werde den Hilfstruppen der Trolle befehlen, die befreiten Sklaven zu sortieren und das Lager zu verlegen. Ich werde mir Zusicherungen einholen, und wenn nicht, werde ich sie als Kriegsgefangene in Ketten legen, über die wir später sprechen."

"Danke", sagte ich.

"Und wann willst du anfangen?" fragte Nick.

"Oh, wie faszinierend. Wolltest du kämpfen? Ist das Charlie, den ich beim Geruch von Blut wiehern höre? Ja, ja, das ist er", sagte ich grinsend.

Asha schob seinen Stuhl zurück und sprang auf. Eine Sekunde später war Nick ihm dicht auf den Fersen. Das Duo raste aus dem Zelt, und ein kalter Luftzug wehte über uns hinweg.

"Was war das?" fragte Ike. "Ich bin verwirrt."

"Meine Schergen sind schon über dem gefrorenen Graben und bauen Rampen, um über die Mauern zu kommen. Die Schlacht begann, als ich auf den Tisch schlug. Beeilt euch am besten mit euren Truppen", sagte ich.

"Kein Gefangennehmen?" fragte Ike und beugte sich fast entschuldigend vor. "Ich meine, die Rattkin und ihre Wölfe."

"Nö. Diese Wölfe fressen Menschen, versklaven Zwerge und Gnome - sie machen Dinge, die... Keine Gefangenen", sagte ich mit scharfer Stimme.

"Kein Marschbefehl, kein Flugbefehl -", begann Ike, aber Jenovene legte ihm eine Hand auf den Unterarm.

Sie flüsterte ihm ins Ohr.

"Vertrauen, genau. Das ist etwas anderes. Ich werde dieses Tor sichern. Und wenn es die Zeit erlaubt, auch dieses." Er beugte sich vor und tippte mit dem Finger auf die beiden nächstgelegenen Tore. "Ich bin bald wieder da", sagte Ike und verabschiedete sich.

Tarla warf mir einen Blick zu und ging zur Tür.

Ich nickte und fragte sie: "Du weißt, was ich brauche, oder?"

Mit einem feierlichen Nicken verließ sie ihren Platz. "Meine Feuermagier werden die Gebäude heizen, nachdem wir sie besetzt haben. Das Ziel ist es, den Sturm und den Winter zu überleben. Es gibt Eis-, Blitz-, Leere-, Arkan- und andere Magier, die den Kampf für diese Schlacht übernehmen.

"Ich - ich - ich danke dir", sagte ich und sah zu, wie sie aus dem Kommandozelt schritt, um sich der Horde von Schergen anzuschließen, die die Stadt stürmten.

Bell sagte: "Ich bleibe für den Hydra-Kampf".

Ich hob eine Augenbraue.

"Apropos", sagte Famo und verließ die Sitzung.

"Viel Glück, und ich werde bald da sein", sagte ich dem Zwerg.

Jorma winkte von den Sitzen an der Seite, auf denen Hanna, Fernando und Penny saßen mit der Hand.

"Ja, Jorma", sagte ich.

"Dein Plan gefällt mir, aber dir fehlen zwei wichtige Faktoren", sagte das Mädchen, und ich tätschelte Ashas freien Platz am Tisch. Als sie sich auf den Holzstuhl kniete, stützte sie sich mit den Ellbogen auf die Tischplatte. "Das erste Problem ist, wie kann man eine Hydra-Beschwörung abwehren?"

"Du hast das Schlüsselwort gehört - Haustiere. Sehr gut, aber sie sind eigentlich kein Problem für die Stadt. Ehrlich gesagt, du hast meine Darstellung der Stadt noch nicht gesehen. Nimm dir Zeit für die Karte", sagte ich.

Jormas Augen huschten über das Bild. Sie schnippte mit den Fingern und beäugte mich neugierig.

"Wie hast du herausgefunden, dass sie das getan haben?", fragte sie.

Das Mädchen zeigte auf die X und Dreiecke, die ich in die Untiefen gezeichnet hatte. Am Rande der Stadt, dort, wo die Mauern mit dem See verbunden waren, hatten die Wolfkin Verteidigungsanlagen errichtet, da sie ihren Haustieren nicht wirklich vertrauten.

"Ein Scherge wurde ein wenig nass. Eine Baby-Hydra könnte den armen Kobold getötet haben", gab ich zu. "Es gibt noch zwei weitere Probleme. Welche sind das?"

"Die Hydras haben einen klaren Weg für einen Gegenangriff", sagte Jorma und schob einen Finger aus dem Wasser auf die Stelle, an der unsere Armee lagerte.

"Gut, gut, und das andere?"

"Unter der Stadt gibt es Nester von Ratten", sagte sie.

"Vielleicht. Das ist schwer zu sagen", gab ich zu.

Bell beäugte mich misstrauisch. "Warum trainierst du sie?"

"Ich bin hier, weißt du", sagte Jorma unverblümt.

Ich zögerte einen Moment lang. Ich wollte vorsichtig sein. Bell war die Anführerin unseres Volkes, und wenn ich fiel und sie überlebte, würde sie wahrscheinlich die Anführerin sein - nicht Jorma.

"Instinkt, und ich finde ihren Enthusiasmus erfrischend. Ich versuche, an die Zukunft zu denken, auch wenn es noch Jahre dauert. Irgendwann brauche ich vielleicht eine Herzogin oder Königin, um eine Region zu regieren. Jenovene wird zwar vertrauensvoll und dankbar sein, aber leider hat sie ihre Chance verpasst, in meinem Königreich von einer Prinzessin zu einer Königin zu werden. Das ist die Schuld des Schicksals, nicht meine. Wenn wir uns aufspalten und es eine weitere Königin gibt, ist Jorma die politische Wahl.

"Aber die ferne Zukunft sei verdammt. Das ist sowieso gut für Jorma. Ich will, dass meine Verbündeten scharfsinnige Taktik haben. Apropos, spiel das Spiel, Bell. Wie können wir den Rattkin oder denjenigen, die im Zentrum ausschwärmen, begegnen?" fragte ich.

"Reine Kampfkraft und gezielte Verstärkung. Zumindest würde ich es so machen", sagte Bell und ihr strenger Blick wurde weicher.

Ich kannte sie gut genug, um zu wissen, dass sie meiner Logik nicht widersprach, sondern nur sagen wollte was sie dachte.

Jorma biss sich auf die Innenseite ihrer Wange und tanzte mit dem Kopf, während sie über die Szenarien nachdachte. "Ich halte es auch für klug, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ja, Priesterin Bell hat recht. Ich habe nur ... das Gefühl, dass die Rattkin nicht unter der Erde sind."

"Führ das weiter aus", sagte ich.

"Für den Ignoria-Schwarm dreht sich alles darum, nach Norden vorzudringen." Sie tippte mit dem Finger auf einen Punkt auf der Karte. "Östlich von hier ist nur noch mehr Sumpf. Der ist zwar überlebbar, und man kann ihn überbrücken, aber warum sich die Mühe machen? Hier gibt es keine Bedrohung, außer von Norden und Süden. Das ist so, als würde man eine Armee mitten in den Ozean stecken und -"

Ich unterbrach sie, bevor sie zu weit ausholte. "Die Rattkin sind hier unterirdisch in großer Zahl. Nichts allzu großes, das ist also gut. Sie benutzen die Kröten, um Königinnen zu züchten und die neuen Soldaten zu füttern. Ein idiotischer Rattkin hat einen meiner Kobolde gefangen genommen, und ich habe mich von ihm zu seinem Anführer führen lassen. Wir haben einen Tunnel im Wald benutzt und sind mit Gefälle in Richtung Stadt gelaufen.

"Du hast fast recht. Anstatt zusätzliche Lebensmittel zu transportieren, haben sie einige der größten Verbraucher direkt zur Quelle gebracht. Ich vermute, dass die Älteren nach Kebo gehen, um eine auf die Bedürfnisse der Armee abgestimmte Ausbildung zu beginnen. Nahe dran. Nicht alles hat mit militärischer Strategie zu tun. Manchmal gibt es auch logistische Probleme."

"Und der Plan?" fragte Jenovene.

"Ich werde sie ignorieren", gab ich zu. "Warum gegen zwei Armeen auf einmal kämpfen?"

"Und die Hydra?" fragte Bell.

"Sie werden kommen, und ich begrüße deine Hilfe. Ich werde in dem Oger in Bossgröße sein", sagte ich.

Jorma runzelte die Stirn und fragte: "Glaubst du, sie werden der Stadt zu Hilfe kommen?"

"Meine Schergen, die zum Wasser hin postiert sind, sterben, also ja. Jetzt muss ich mich auf einen Kampf vorbereiten", sagte ich.

"Viel Glück, mein König", sagte Jorma.

"Du sollst mit Nee mitgehen. Sie leitet den Stamm Moonguard, und ich möchte, dass du von ihr lernst. Yermica, Jenovene, macht die Wagen bereit und schickt sie durch die Tore. Verstopft die Straßen, aber ich will die Stadt besetzen, nicht außerhalb lagern. Jeder soll mit Magie helfen, so gut er kann", befahl ich.

Sie standen auf und verbeugten sich. Ich winkte Fernando und die anderen hinaus. Wir verfügten immer noch über eine beträchtliche Truppe zum Schutz des Lagers, die von Fernando angeführt wurde. Sein Auftrag war einfach, und er brauchte keine weiteren Anweisungen, als den hinteren Teil der Armee zu schützen, bis wir es innerhalb der Mauern geschafft hatten.

Als alle außer meinen Wächtern das Zelt verlassen hatten, verließ ich meinen Stuhl und legte mich wieder hin. Es sollte eine Schlacht werden, wie es sie noch nie gegeben hatte. Es knallten keine Katapulte, keine Kommandeure riefen den Soldaten zu, während sie sich in Reih und Glied aufstellten, keine Trommeln schlugen und keine Kampfgeräusche waren zu hören.

Ich legte mich hin, begann zu singen und beschloss dann, über das Schlachtfeld zu schweben.

Zuerst ging ich zu meinen Untergebenen an der Peripherie. Je weiter ich mich von der Stadt oder der Karawane entfernte, desto schwieriger war es zu sehen. Ich stellte eine Verbindung zu allen meinen Untergebenen am Rande meines Bereichs her, die mir mitteilten, dass alles wie geplant ablief.

Ich wich zum See aus und flog über die Stadt. Ich bemerkte nichts Ungewöhnliches, aber der Schneesturm verdeckte weiterhin meine Sicht.

Ich kam bei einem Kobold-Schergen an, der in den Untiefen zwischen den Verteidigungsanlagen wartete. Das Skelett kam durch meine Besetzung ins Schwanken, und ich versuchte, ruhig zu bleiben. Während ich mich darauf einstellte, nahm ich eine Bewegung vom Ufer aus wahr.

Ich beobachtete, wie das Wasser vor Aktivität kochte; eine einzelne junge Hydra jagte ein Zentaurenskelett. Ich sah mindestens ein Dutzend Köpfe aus dem Wasser ragen, um die Verfolgung zu beobachten.

Das war gut. Sie mussten mir Zeit geben, bevor sie angriffen. Ein Schwappen des Wassers erregte meine Aufmerksamkeit von links. Eine einlaufende Welle kräuselte sich zu meiner Rechten.

Ich fragte mich, wie sie mich gefunden hatten.

Ich brach in einen planschenden Lauf aus. Ich kam nur ein paar Schritte weit, bevor eine kleine Hydra drei Köpfe auf mein Skelett schoss. Als die Kiefer zuschnappten, zersprangen die spröden Knochen und der Scherge starb.

Ich floh vor der Leiche, da ich wusste, dass die Überreste des Kobolds zu beschädigt waren, um sie zurückzubringen. Ich erfuhr auch, dass die Hydra in Rudeln jagten, was mich beunruhigte.

Meine Geistergestalt flog über die Mauer und in die Außenbezirke der Stadt. Ich beobachtete ein Team von Lakaien, die an den gegenüberliegenden Enden eines Lagerhauses Türen eintraten. Die Truppen strömten in das Gebäude, Armbrüste im Anschlag.

Die Wolfkin lebten in den offenen Gebäuden, die ich Höhlen nannte. Die Rudel von etwa zwanzig Personen drängten sich in einem Gebäude zusammen und richteten sich nicht nach menschlicher Gesellschaft. Ich verwandelte mich in den Körper eines Lidkas und stürmte in das Gebäude.

Nach einem taumelnden Schritt eilte ich um einen Armbrustschützen herum, um mich ins Getümmel zu stürzen.

Eine Wölfin sprang auf mich zu. Sie bewaffnete sich mit zwei Schwertern, und ich wich ihrem ersten Hieb aus. Sie stieß mich mit einem wütenden Angriff zurück. Ich hatte Mühe, meine Klinge und meinen Schild rechtzeitig zu heben, konnte ihre Angriffe aber knapp abwehren.

Sie zeigte Talent; ihre Konzentration und Entschlossenheit beunruhigten mich. Ich wich in die Defensive zurück, weil ich befürchtete, innerhalb weniger Minuten zweimal zu sterben.

Ein freundliches Schwert stieß vor, um ihre Deckung zu durchbrechen. Ich sah eine Öffnung.

Mit einem hastigen Stoß rammte ich ihr die Spitze meines Schwertes in die Brust.

Ihr Unterarm krachte nach unten und zerbrach die Waffe. Ein zusätzliches Knacken verriet mir, dass sie sich bei der Anstrengung wahrscheinlich den Unterarm zertrümmert hatte. Ihr Knurren und ihre zähnefletschende Schnauze zwangen meinen Kopf nach hinten.

Ich bemerkte zu spät, dass sie genau das wollte, als sie starb. Ihr Knurren verwandelte sich in ein Grinsen, als die andere Klinge nach meinem Hals schwang. Ich hob meinen Schild, konnte den Schlag nur teilweise abwehren und merkte, wie tödlich Wolfkin waren.

Krach.

Der Kopf sprang von seinem Sockel, und eine Sekunde später war mein geistiges Auge verschwunden.

Ich sah zu, wie die Wolfshöhle bis auf den Letzten starb. Ein grausames Heulen ging durch die Stadt, und ich sah nicht, dass der Sturm auch nur im Geringsten nachließ.

Anstatt mir Gedanken darüber zu machen, warum Arax seinen Sturm nicht abgesagt hatte, flog ich auf den großen Oger zu, der auf mich wartete. Außerhalb der Stadt hatte ich eine Schlachtreihe von Ogern zwischen dem Tor, durch das meine Karawane kam, und dem See aufgestellt.

Der Plan funktionierte. Meine Schergen stürmten in die Stadt, fassten Fuß, und mein Stamm strömte durch zwei gesicherte Tore in die Mauern. Ike hatte Erfolg, und die Kämpfe waren zwar brutal, aber wir hatten gewonnen.

Wenn die Hydra vom See aus angriffen, mussten sie durch die Ballisten kommen, die sie besiegen würden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte noch kein Wolfkin versucht, die Hydra zu befehligen, und laut meiner früheren Erfahrungen waren sie zögerlich. Das war gut, aber es beunruhigte mich. Kämpfe sollten chaotisch sein.

Ich verband mich mit dem Skelett des großen Ogers und ließ den Übergang auf mich wirken.

Ich stand in einer Schlachtreihe, hundert Oger auf jeder Seite von mir, bereit zum Krieg. Unsere großen hölzernen Schilde bildeten eine Mauer zum Schutz der Banyous hinter uns.

Die Belagerungswagen wurden zwischen den Todeswällen platziert, um Platz zwischen den Schilden zu finden. Mehr als die Hälfte unserer Wagen rollte in die Formation. Famo und seine Teams schrien, um Lücken zu füllen und Schusslinien in Richtung See zu erreichen.

Der Schneesturm war dicht und verdeckte meine Sicht um mehr als ein paar hundert Meter. Ich wusste, dass der See nicht weit entfernt war. Jeden Moment konnten die Hydras heranstürmen. Ich hielt mich bereit und langweilte mich ein wenig, als die Hydra nicht auf uns losgingen.

Ein Tippen an meinen Fuß erregte meine Aufmerksamkeit, und er winkte mich herunter, bis ich ein Knie in den Schnee steckte.

Ein Kobold mit einem dicken Pelzmantel hob den Kopf, hielt sich den Mund zu und rief: "Der Widerstand ist hart. Ich fordere Wiederbelebungen und Oger an, um Barrikaden zu zerschlagen."

Ich nickte und zeigte mit dem Daumen nach oben. Mit einem einfachen Gedanken schälte ich die Hälfte der Skelett-Oger aus dieser Formation. Ich wusste, dass ich den Kampf einschätzen musste, und dass noch keine Hydra kämpften, und verließ den Kommando-Oger.

Als ich in meinen echten Körper zurückkehrte, warteten in dem nahe gelegenen Banyou drei meiner weißhaarigen Männer. Jeder von ihnen trug eine schwere Rüstung, die für Truppen an der Front gedacht war. Ihre Ausrüstung verriet mir, dass ich mehrere Nachrichten von Nick oder Asha erhalten würde.

"Bericht", sagte ich und deutete auf den ersten in der Reihe.

"Lass die Toten auferstehen".

Ich zeigte auf den zweiten.

"Lass die Toten auferstehen".

Ich zeigte auf den dritten.

"Die Ratten haben sich aus den Infrastrukturgebäuden zurückgezogen. Lass die-"

"Tot. Scheiße. Gut, dass ich vorausgesehen habe, dass ich Zorta brauchen würde", sagte ich.

Während ich sprach, sammelte ich einen Verbindungszauber und ließ die Kraft in meinem Körper kondensieren. Ich wusste, dass etwas nicht in Ordnung war. Ich hatte nicht damit gerechnet, so schnell um Unterstützung gebeten zu werden. Es war ja nicht so, dass der Feind wusste -

Sie wussten es. Die Rattkin hatten sich zu schnell zu erkennen gegeben. Die Wolfkin-Kriegerin war bewaffnet, als hätte man ihr gesagt, dass sie uns erwarten müsste. Der Sturm war jedoch der Knackpunkt, der meine Schlussfolgerung bestätigte. Der einzige Grund, ihn in voller Stärke aufrechtzuerhalten, war, mehr als nur meine Truppen zu verdecken.

Ich wandte mich an die Soldaten. "Verdichtet das Lager. Gebt das Signal für einen vollen Angriff. Lasst die Trommeln und Trompeten erklingen. Drängt um jeden Preis in die Stadt und bemannt die Mauern", befahl ich.

In Gedanken gab ich meinen Schergen den Befehl, hinter den Ogern den Berserker-Modus zu starten. Die Oger waren der Schlüssel. Ein drei Meter großer Wolfkin hätte Mühe, einen dreimal so großen Oger zu töten. Der einzige Grund, warum ich sie zurückhielt, war, um die Bodenvibrationen zu reduzieren. Ich wollte, dass der Angriff eine halbe Überraschung war, und das war ein Fehler.

Mein brauender Zauber erreichte den Siedepunkt, und ich ließ ihn ausbrechen. Eine schwarze Welle von Magie schoss in einem immer größer werdenden Kreis über das Gebiet.

Du hast dich mit 1173 Wolfkin, 2339 Rattkin, 292 Kobolden, 177 Trollen und 3 Menschen verbunden. Dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Gib 24.577,641 Zorta aus, um diese Wesen in Schergen zu verwandeln (JA) - (NEIN) Ja ausgewählt.

"Das war's mit der Staatskasse", brummte ich.

Mein Sensenmann glitt aus seiner Brust und schoss über das Lager in Richtung Stadt.

Um zu verhindern, dass jemand anderes das restliche Zorta erhielt, fokussierte ich meinen Zauber erneut und entfaltete ihn in einem ausgedehnten Gebiet mit einer gewaltigen Explosion.

Du hast dich mit 891 Schergen, 17 Wolfkin und 2 Rattkin verbunden. Dein Wunsch, alle zu konsumieren, wurde akzeptiert. Bestätige, 8922,887 Zorta zu konsumieren (JA) - (Nein) - Ja ausgewählt.

Verdammt, meine vorderste Front im Kampf waren die Lidka-Schergen, und wenn die starben, brauchte ich auf jeden Fall Ersatz.

"Irgendetwas stimmt da nicht." Ich grummelte, als ich sah, wie viele Rattkin tot waren. "Was hast du vor, Arax?"

Ohne mich mit den Verlusten aufzuhalten, legte ich mich schnell hin und sang, bis ich aus meinem Körper herausgeschleudert wurde. Ich flog zu den Kämpfen und fand Asha und Nick nicht weit von der Frontlinie entfernt. Der Klang der Trompeten, die den Vormarsch befahlen, schmetterte das richtige Signal.

Asha und Nick waren darüber sehr verwirrt.

Ich kam im Körper eines menschlichen Skeletts mit einem Beutel an. Ich holte den Schreibblock heraus und kitzelte etwas.

Sie wissen, dass wir hier sind. Ich glaube, wir sind früher angekommen, als sie erwartet haben, und sie bereiten sich vor oder versuchen, uns durch den Sturm zu finden. Ich vermute, dass eine Armee versucht, uns von außerhalb der Stadt zu flankieren. Eure Aufgabe ist es, um jeden Preis vorzudringen. Ich werde Ike die Mauern sichern lassen und Baroi wird die Nachhut halten, während wir eindringen.

"Boss, ich glaube, das sind einfach nur harte Kämpfer", sagte Asha.

Nick legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Wenn Damien recht hat, müssen wir Platz für diejenigen schaffen, für die wir kämpfen. Wir haben uns hier bisher schwergetan, und ich glaube, wir wissen beide, warum. Das ist ihre große Chance, uns hinzuhalten und zu schließen -"

"Die Falle", sagte Asha traurig. "Das macht Sinn. Dein Feind wird immer einen eigenen Plan haben."

Oger erschütterten den Boden, als sie vorwärtsdonnerten. Die feindlichen Blockaden, die das Vorankommen aufhielten, lösten schwache Zauber aus, die auf die Magier in vorderster Front einschlugen.

Asha fuhr fort: "Danke, die waren schwer zu knacken, aber jetzt... Fall -"

Sensenmänner fielen vom Himmel und fielen zu Tausenden über die Stadt her. Das Stöhnen der Ghule und die Schreie der Verteidiger hallten durch die Stadt. Das Chaos kam nicht zur Ruhe, als meine Skelett-Oger mit donnernder Wut auf die Verteidigungsanlagen einschlugen.

Schwarze Magie wirbelte herum und verdunkelte den Schneesturm. Als der Zauber verblasste, erhoben sich die Toten, und ich gewann skelettartige Werwölfe mit krallenbewehrten Händen. Hätte ich Lippen gehabt, hätte ich sie mir geleckt.

Die Absicht war, ihnen zuerst das Fleisch und das Fell abzuziehen und sie dann zu Schergen zu machen. Ich musste nur hoffen, dass wir es schafften, einige von ihnen rechtzeitig zu häuten.

Sobald die neuen Schergen standen, stürmten sie vorwärts und in die Bresche, die die Oger teuer bezahlt hatten. Ich war Zeuge ihrer Schnelligkeit im Freien und würde die Werwolfskelette als in etwa so schnell wie einen Zentauren vermuten.

Ein paar Rattkin und Wolfkin versuchten zu fliehen, während die neuen Schergen ihnen auf den Fersen waren. Ich gab den neuen Schergen den besonderen Befehl, alles und jeden zu töten, der nicht zum Stamm Moonguard oder zu den Sklaven gehörte. Ich dachte mir, dass der Kampf ein Hin und Her werden könnte, und dass es wahrscheinlich die klügste Entscheidung war, sie randalieren zu lassen.

Armbrüste knackten, Blitze zuckten, und die Schlacht wurde in einem noch größeren Maßstab fortgesetzt. Der Feind versuchte verzweifelt, uns in Schach zu halten, während er seine Verteidigung aufrechterhielt, was mich in meinen Überlegungen nur noch mehr bestärkte.

Ich zeigte in Richtung Kampf, verließ den Körper und flog zu den Spähern auf dem Außengelände. Ich verbrachte zehn Minuten damit, den Feind zu suchen, und als ich ihn fand, war ich schockiert.

Zunächst sichtete ich verwirrte Späher. Die Unberechenbarkeit meines Geisterflugs ließ mich nicht immer alles gut erkennen. Ich war nicht dazu bestimmt, während eines Schneesturms als Späher zu fungieren, und ich missbrauchte das System sicherlich zu meinem Vorteil.

Als ich mich den Spähern näherte, stellte ich fest, dass der starke Schneefall und der tiefe Schnee sowohl die Wolfkin als auch die Rattkin verwirrte. Verdammt, während wir unsere Straße bauten, musste ich den Feuermagiern an der Front Anweisungen geben, während sie sich einen Weg nach vorne brannten. Und um Jenovene gegenüber fair zu sein, es war verrückt, eine Armee in einem Schneesturm zu bewegen.

Ich verbrachte mindestens fünf Minuten damit, die Hauptstreitmacht zu finden, aber es gelang mir nicht. Ich wurde immer nervöser und frustrierter und hätte fast aufgegeben. Dann sah ich Schergen und war verwirrt. Es waren neue Schergen, die auf meinen Befehl hin in Richtung Stadt gingen. Ich folgte ihrem Weg und fand eine Tunnelöffnung.

Außerhalb des Tunnels entdeckte ich die Hauptarmee.

Mindestens zehntausend Ratten und Wölfe waren fein säuberlich in Formationen aufgestellt - bereit zum Krieg. In kleinen Gruppen von zehn oder weniger wurden frische Spähtrupps ausgesandt, um meine Armee zu finden. Mein Erweckungszauber hatte einige der Erfrorenen wiedergefunden und Schergen geschaffen, die ich um jeden Preis in die Stadt bringen wollte.

Ein Denker-Magus verfolgte ein Trio von Skeletten, über denen ich schwebte. Mein Geist zwang mich, entweder den Schergen zu benutzen oder mich zurückzuziehen, und ich entschied mich für den Schergen. Ich stürzte mich auf die Leiche und gab mir Mühe, nicht zu stolpern.

"Hier entlang! Der Idiot führt uns direkt zu seiner Armee", rief der feindliche Magier.

Ich sah zwei weitere Skelette in der Nähe, die beide in die gleiche Richtung gingen. Der Magier hatte wohl richtig vermutet, denn meine Untergebenen taten genau das, was er gesagt hatte.

Ganz langsam wandte ich mich von der Stadt ab, um den Feind wegzuführen. Ich musste kichern, als ich sah, wie mir die gesamte Armee folgte. Es dauerte nicht länger als zehn Minuten.

Dies war ein weiteres Schauspiel für einen beobachtenden Gott; einen Gott, der einen Fluch ausgesprochen hatte, den seine Truppen nicht ausnutzen konnten. Als hätte man einen Schalter umgelegt, hörte der Schnee auf, der bedeckte Himmel lichtete sich, und zum ersten Mal seit über einer Woche sah ich die Sonne.

Die feindliche Armee bemerkte, dass ich mich durch den Schnee schräg von der Stadt wegbewegte. Ich bemerkte, dass der größte Teil meiner Karawane in der Stadt war und menschliche Soldaten die Mauern ihrer Stadt bemannten.

Famo, die Belagerungswagen und die Banyous hatten sich vor den offenen Toren versammelt. Der Anblick war für mich überwältigend, und für den Feind musste er furchterregend sein. Wir hatten ihre Falle umgangen und waren in ihre Stadt eingedrungen.

Zwei Dinge geschahen schnell. Der Jarkat-Stamm hatte endlich eine klare Vorstellung davon, wo ihr Ziel lag, das etwa zwanzig Minuten in Richtung Stadt entfernt war. Die Wolfkin verloren ihren rationalen Verstand und heulten mit qualvoller Wildheit auf.

In der Ferne warteten die Hydra am Ufer des Sees. Ein paar der kleineren Kreaturen brüllten im Einklang mit ihren wolfsähnlichen Verbündeten.

Ich hoffte irgendwie, dass der Scherge vergessen werden würde, und ließ mich bäuchlings in den Schnee fallen. Ein arkaner Blitz knisterte über meinem Versteck. Der Scherge zu meiner Rechten explodierte in einem schillernden Feuerwerk. Eine weitere arkane Klinge ließ den Schergen zu meiner Linken verdampfen.

Schneebrocken schossen hoch, als der Magier erriet, wo ich lag.

Ich drehte mich, um einen Blick über die Schneedecke zu werfen, und sah, wie der Magier wahllos und rücksichtslos in den Schnee stürzte. Zu sagen, dass der Rasker-Denker wütend war... nun, das wäre eine Untertreibung.

Als er vor Manaerschöpfung taumelte, stürzte ich auf die Beine.

Ich schleuderte das Schwert über meinen Kopf und rannte vorwärts. Mit der ganzen Kraft des Wolfkinkörpers schleuderte ich die Waffe.

Die Klinge wirbelte durch die Luft und legte die Distanz in Sekundenschnelle zurück. Ich folgte dem Schwert und sah den rattengesichtigen Humanoiden vor Schreck aufschreien. Ich spottete, als das spitze Ende nicht zuerst landete. Der Knauf krachte in die Rippen meines Ziels und warf es zu Boden.

Einen Moment später erreichte ich die Stelle im Schnee, an der er sich wehrte, und stürzte mich auf den verletzten Feind.

Ich wollte es schnell beenden und benutzte Klauen, Zähne und meine schiere Größe, um den Magier in Stücke zu reißen. Die Tötung des Rattenmenschen wäre so viel sauberer gewesen, wenn die Klinge ihn wie in den Filmen erledigt hätte.

Als ich fertig war, blickte ich von der zerstörten Leiche auf und sah, wie die Rattenmenschen auf die Stadt vorrückten.

Mit einem einfachen Gedanken legte ich den Schergen nieder und befahl ihm, sich im Schnee zu verstecken, um einen Absprungpunkt zu schaffen. Ich floh von dem Skelett und eilte zu meinem Körper. Ich befand mich in einem Banyou und war in ernsthaften Schwierigkeiten, wenn die Hydra in Massen angriffen und dem Feuer der Ballisten standhalten konnten.

In dem Moment, als ich mich mit meinem echten Körper verband, spürte ich etwas, was ich schon lange nicht mehr erlebt hatte: Angst.

Ein ohrenbetäubendes Gebrüll ertönte, und der Banyou wurde von unglaublichen Vibrationen erschüttert. Trompeten schmetterten ein Haltesignal, und ich stürzte von meinem Bett. Ich rannte zu der Tribüne am Rande des Zeltes.

Ich setzte mir einen Helm auf und schnallte schnell meinen Brustpanzer an. Natürlich kämpfte meine kalte Hand mit den Schnallen und schaffte es gerade so, das verdammte Ding anzuziehen.

Ich schnallte mir mein Schwert um die Hüften und griff nach der Armbrust. Obwohl ich mir Sorgen machte, hatte ich immer noch über hundert Wachen in der Nähe, und ich konnte meinen Truppen von der Mauer oder dem Banyou befehlen, die Rampe hinaufzustürmen.

Eine Wache hielt die Zeltklappe offen und ließ warme und kühle Luft in die Nähe des Eingangs strömen. Ich schirmte meine Augen gegen den herrlich hellen und sonnigen Tag ab.

"Dank dem Schöpfer. Es war auch Ze-"

"Halt!" rief Famo.

Ich trabte zu meinem Beobachtungsposten, wo der Zwerg die Belagerungswaffen befehligte.

Die Szene vor meinem Banyou ließ mich sofort erleichtert aufseufzen.

Ein lebender Wolfkin versuchte, die Hydras am Ufer des Sees zu organisieren. Drei Skelette tauchten aus einer Baumgruppe am Fluss auf. Ich vermutete, dass es sich dabei um die Handlanger der Hydra handelte.

Die Szene spielte sich schnell ab, als meine Schergen über den schneebedeckten Boden flitzten. Der Abstand verringerte sich schnell, und der einzelne lebende Feind fiel, als drei Klingen ihn niederstreckten.

Die Hydra stürmte vor, und ich war schockiert, wie schnell die Wasser-Leviathane an Land angreifen konnten. Zwei halbwüchsige Hydras erreichten meine Untergebenen zuerst.

Ich sah, wie sie ihre Schwerter schwangen, um sich zu wehren, aber die Hydraköpfe schnappten zu und rissen die Schergen in Stücke.

Die Erwachsenen beobachteten dies wütend, aber die größeren Leviathane blieben an Ort und Stelle. Die jugendlichen Hydras brüllten los und beschlossen, dass sie meine ganze Armee alleine töten könnten.

Ich sah ihnen zu, wie sie mit unbeholfenem Gang vorwärts watschelten. Als sie einen bestimmten Punkt erreicht hatten, nickte Famo zufrieden. Ich konnte sehen, wie seine Lippen etwas murmelten, aber ich konnte seine Worte nicht hören.

Der Zwerg beugte sich vor und spannte sich an, begierig auf -
"Feuer!" rief Famo.

Das Krachen von hundert Ballisten hallte durch die Luft.

Die Bolzen sausten vorwärts, die Spannung trieb sie mit einer Geschwindigkeit an, die ich nur schwer verfolgen konnte. Die weiche Haut der jungen Hydras bot keinen Schutz, als Dutzende der Geschosse in ihren Körpern einschlugen.

Blaues Blut spritzte heraus und bedeckte den Schnee. Das intensive Sperrfeuer war zu viel, und als die letzten Bolzen in der Ferne verklangen, waren nur noch zerstörte Körper übrig.

Die Erwachsenen sahen, wie die Jungen im Handumdrehen starben und sich weder zum Angriff noch zum Rückzug entschlossen.

Da niemand sie nach vorne befehligte, rührten sie sich nicht vom Fleck, und so entstand eine Lücke.

"Können die Katapulte reichen?" fragte ich.

"Oh, hey Boss. Jetzt, wo wir es sehen können, können sie es bestimmt. Vielleicht brauchen sie eine Minute, um sich an den See zu gewöhnen."

"Tu es", befahl ich.

"Entfesselt eine Katapultsalve", befahl Famo.

Ein Trompeter stieß Luft aus, bevor er ein Signal blies.

Da keine unmittelbare Bedrohung bestand, entspannte ich mich ein wenig. Ich drehte mich um und blickte zu den Wolfkin, die mit ihren Verbündeten auf und ab gingen.

Ein langes Kriegshorn ertönte, und die Rattkin-Armee wurde langsamer, bevor sie stehen blieb. Ich dachte, ihr Anführer hätte die Situation als das erkannt, was sie war - ein verlorenes Gefecht.

Wir hielten die Mauern, hatten erhöhte Belagerungsstellungen, und als ich über meine Schulter blickte, sah ich einen Teil der Stadt brennen.

Krach!

Die Katapulte entfesselten ihre Wut.

"Signalisiere den Truppen, dass sie sich in die Kommandobrücke zurückziehen sollen", befahl ich, während ich die Felsen in Richtung See aufsteigen sah.

Ein paar Felsbrocken flogen, bis sie platschten und hinter den Hydras gewaltige Geysire erzeugten. Andere landeten kurz und rissen riesige Risse in die Uferlinie. Die meisten hatten jedoch die nötige Distanz und eine freie Sicht. Ich erschauerte, als die Felsbrocken herunterkamen und den Hydras die Hölle heiß machten.

Der erste Aufprall erschreckte die Gruppe. Die weiche Seite eines Hydra war dort eingedrückt, wo der Stein gelandet war. Ich bemerkte, wie sich die Haut für den Bruchteil einer Sekunde spannte, bevor sie nachgab. Die Felsen regneten herab, durchbrachen die Haut und spritzten blaues und rotes Blut heraus.

Von den dreißig Hydras am Ufer fielen vier sofort. Die Schlaun drehten sich in Panik um und stürzten sich ins Wasser. Die verletzte Hydra brüllte vor Wut und war bereit, nach allem zu schlagen. Die dummen stürmten vor.

Knack!

Die Ballisten ließ Bolzen los, als die angreifenden Hydras in ihre Reichweite kamen. Die Verletzten erkannten, dass sie sich zurückziehen mussten, als hundert Bolzen herausschossen. Die furchtlosen Hydras kamen weiter und wichen nicht einmal vor der Welle der riesigen Bolzen zurück, die auf sie zuraste.

Ich sah zu, wie die Geschosse fünf Hydras durchschlugen.

Eine Stille legte sich über die Gegend, und einige Hydras klagten über ihre verlorenen Brüder.

Ich drehte mich um und sah das Unerwartete. Die Wolfkin hatten ihren Vormarsch gestoppt. Sie stapften durch den Schnee, und aus ihren Schnauzen quoll vor Anstrengung Dampf. Ich wusste aus Erfahrung, dass das Laufen durch Schnee mühsam war, und sie hatten noch einen weiten Weg vor sich, bevor sie uns erreichten.

Ich hatte sie wirklich ein gutes Stück von der Stadt weggelockt.

Einige der Magier warfen Feuer, um den Weg freizumachen, aber ohne eine koordinierte Attacke schmolz der Schnee, und die Bänke brachen ein. Ihr Anführer stand an der Seite eines Fahnenträgers und eines Trommlers. Er brauchte beides nicht. Er heulte wütend, doch bald wechselte die Melodie zu Traurigkeit. Als das Heulen endete, drehten sich die Wolfkin zu den zusammengekauerten Rattkin um.

Schnapp!

Die zweite Salve von Katapultgeschossen traf eine Handvoll Hydra, die zu fliehen versuchte. Ich ignorierte den Anblick und drehte mich um, um die brennende Stadt zu betrachten. Wassermagier durchnässten die Gebäude, und ich sah Bells zwei Stockwerke großen Wassergolem.

Sie kämpfte mit einem Team von Trollmagiern gegen die Zerstörung der Stadt.

Ein Todesgebrüll erregte meine Aufmerksamkeit, und ich drehte mich um und sah drei weitere tote Hydras und eine Kugel auf dem Wasser treiben.

"Signal zum Vorrücken nach Osten", sagte ich in strengem Ton.

"Tempo?", fragte der zwergische Trompeter.

"Methodisch" befahl ich.

"Äh... Euer Gnaden. Es gibt langsam oder schnell", sagte der Mann.

Ich wollte ihn necken, aber ich verstand auch, dass er Klarheit brauchte. "Langsam."

Er nickte und führte sein Instrument an die Lippen. Meine beiden Wagenkolonnen, die in die Stadt eindringen, waren fast vollständig an die Mauern geklemmt, die Kämpfe waren

minimal, und ich stachelte den Feind zum Angriff an, indem ich Einheiten von den Mauern abzog.

"Famo, sag deinen Belagerern, dass sie gute Arbeit geleistet haben, und befiehl den Besatzungen, sich vorzubereiten, da die Banyous Rampen benutzen, um in die Stadt zu gelangen", sagte ich und verließ seine Seite, bevor er eine Antwort brummen konnte.

Ich hörte das Knarren von Seilen aus der Nähe. Jenovenes Kopf tauchte auf, als sie eine Strickleiter hinaufkletterte. Ich streckte eine Hand nach unten und zog die rabenhaarige Frau hoch. Sie lächelte schüchtern. Ich sah, dass sie ein Wechselbad der Gefühle war. Sie war über irgendetwas verärgert, aber auch froh, eine gruselige Strickleiter hinaufgeklettert zu sein.

"Ich habe dringende Neuigkeiten", sagte sie.

Ich runzelte die Stirn, denn ich wusste nicht, was sie zu sagen hatte, aber ihr Tonfall verriet mir, dass es wichtig war.

KAPITEL 17

Stadt Jarkat

"Herzogin Jenovene, du hast meine Aufmerksamkeit", sagte ich ihr.

"Unter vier Augen ist Jenovene oder Lady Jenovene in Ordnung." Ich hätte fast mit den Augen gerollt, als sie zu den Gepflogenheiten des Hofes zurückkehrte. Sie strich sich das Ledergewand glatt und fragte: "Sprechen deine Schergen mit dir?"

Ich konnte ein Zögern in ihrem Tonfall hören. Normalerweise konnte sie ihre Gefühle besser kontrollieren - sie war eine ausgebildete Prinzessin.

"Äh, nein. Asha hat angedeutet, dass er mit anderen Skeletten sprechen konnte, als er eines war, aber ich glaube, das war's. Warum?"

"Das würde es einfacher machen. Was hast du ihnen aufgetragen?", fragte sie.

Ich rieb mir nachdenklich den Nacken und sagte dann: "Oh, es geht um die Werwölfe, die ich abschlachten soll. Die sind ziemlich brutal." Ich überprüfte meinen Verlustbericht und mir wurde flau im Magen. So viele Tote unter den Lidka, und als ich die Liste durchlas, stöhnte ich. "Heilige Scheiße, es sind nur noch ein paar hundert übrig."

"Ja, was das angeht. Wie kommt es, dass du die Toten nicht einnimmst oder neue Untergebene auferstehen lässt?", fragte sie.

"Oh, das ist ganz einfach. Um die Schatzkammer zu füllen und um Zeit zu haben, Fleisch zu ernten, bevor ich diejenigen auswähle, mit denen wir unsere Verluste ersetzen. Keine Läufer schreien nach Verstärkung, also vertraue ich meinen Befehlshabern. Ich kann sehen, dass du verärgert bist. Was ist passiert?"

"Nun, ich kann es dir zeigen, aber es ist sicherer, wenn du einen Schergen nimmst."

Ich schnaufte und sah meinen Atem deutlich. Kleine Nuancen waren wichtig, und ich war froh, dass der Schneesturm vorbei war.

Ich kontrollierte die Ratten- und Wolfsarmee. Die Armeen schlossen sich zu einem Truppenblock zusammen. Feuer loderten und Soldaten zogen in Gruppen los, um mehr Holz zu sammeln. Die Anführer setzten sich zusammen, um ihre nächsten Schritte zu besprechen, und ich beneidete sie nicht um ihre Position.

Ich blickte zum See hinüber und sah eine Fressorgie. Die Hydras, die im Wasser gestorben waren, wippten, zuckten und wurden umhergeschoben, während ihre Brüder sie verzehrten.

"Die Kämpfe sind vielleicht noch nicht vorbei, und ich warte darauf, dass sie die gelbe Flagge zeigen. Sag es mir erst einmal", befahl ich.

"Ja, Euer Gnaden, aber sehen heißt glauben. Wir haben die Toten geerntet, bevor du die Wolfkin erweckt hast. Danach suchten wir weiter, um zu helfen, wo wir konnten. Ein paar Minuten später sah ich sie alle innehalten. Sie warfen ihre Köpfe zurück und heulten leise, als ob sie sich gegenseitig hören könnten. Deine Schergen eilten zu bestimmten Stellen in der Stadt und gingen dann zu Boden. Es war merkwürdig. Nur die Wolfkin taten das. Mein Team folgte ihnen in einen absteigenden Tunnel hinter einer Kirche. Die Geräusche..." Sie hielt inne und atmete ein paar Mal tief ein.

"Äh, ist alles in Ordnung?" fragte ich.

"Ja, du musst es mit eigenen Augen sehen oder von mir hören. Die Verteidiger des Zuchtprogramms sind da draußen. Ich glaube nicht, dass sie damit gerechnet haben, von oben angegriffen zu werden. Die Schergen starben reihenweise, um die ersten Verteidigungsanlagen niederzureißen, und dann gab es ein Massaker. Es sind über fünfzigtausend Kugeln da unten, und mindestens fünfzig davon sind Königinnen", gelang es Jenovene.

"In Ordnung, Nee kümmert sich darum, und -"

"Ich will nicht, dass Jorma die Toten sieht", flehte Jenovene. "Ich weiß, du hältst sie für etwas Besonderes, aber sie ist erst elf Winter alt."

Ich nickte, bereit, zuzustimmen. "Hast du etwas dagegen, Hydras zu häuten und zu reinigen?"

"Das wäre besser. Danke, dass du meiner Bitte nachgekommenst."

Ich zuckte mit den Schultern und antwortete: "Jorma wird viel Tod sehen. Zehntausende von kleinen und jungen Rattkin können wir für heute vermeiden."

Der Banyou ruckelte, als er sich die Rampe hinaufbewegte. Ich fing sie auf, bevor sie durch die plötzliche Bewegung stolperte. Sie entschuldigte sich, und ich nahm schnell meine Hände weg. Die kleine Interaktion wurde von ihrem Mann an der Wand, an der wir vorbeikamen, bemerkt.

"Das habe ich gesehen!", brüllte er.

Ich gluckste und Jenovene wurde rot.

"Ha! Natürlich würdest du das. Hast du nicht eine Stadt zu erobern?" rief Jenovene spielerisch.

"Ich befolge nur Befehle. Es ist schön, zur Abwechslung mal zu gewinnen", schrie er zurück. "Du willst doch, dass ich die Mauer bewache, oder?"

"Auf jeden Fall", rief ich als Antwort.

Die Gebäude im Inneren der Stadt waren zerstört worden, um Platz für Wagen und Banyous zu schaffen. Mein riesiges sechsbeiniges Skelett suchte sich einen geeigneten Platz, und eine Sekunde später machten meine Schergen die Rampe nach unten bereit.

"Boss", sagte Famo.

Ich ging zurück zur Aussichtsplattform und blickte dorthin, wo Famo hinzeigte. In der Ferne, wo die Armeen der Ratten- und Wolfsmenschen kauerten, sah ich eine gelbe Flagge aufsteigen.

"Antworte mit Rot", befahl ich.

Ein Fahnenträger hisste eine rote Fahne, die in der frischen Brise flatterte. Ich griff in meinen Mantel, fand mein Fernrohr und wischte den kalten Tau ab.

Als ich das Gerät an mein Auge hielt, sah ich, wie der Rattenmagier den Wolfkin-Alpha beschimpfte. Einen Moment lang dachte ich, die Wolfkin würde ihn töten. Doch die beiden trennten sich, der hochgewachsene Wolf kehrte zur Armee zurück, und der Rattenmagier schnappte sich das Gelb.

Ich kicherte, als er definitiv zu den Wänden ging, ohne sich darum zu kümmern, dass wir Rot hissten.

"Er wird eine halbe Stunde brauchen, um hierher zu kommen", brummte ich.

"Können wir Brände legen?" fragte Famo.

"Ja, ich werde ein Risiko eingehen. Befehl den Verteidigern, sich halb zu drehen. Ich muss sowieso an die Front. Ich bin im Kommandozelt, falls mich jemand braucht", sagte ich und zögerte dann. "Eigentlich sollte er im Kommandozelt warten, wenn er ankommt. Als Gefangener. Und ich denke, ich werde in meinem richtigen Körper an die Front gehen."

"Ah, aber das Gelb", sagte Famo.

Ich zuckte mit den Schultern. "Wenn er kommt, während wir Rot hissen, geht er dieses Risiko ein. Ich bin nicht hier, um nett zu sein, Famo, ich bin hier, um zu gewinnen."

"Ich verstehe, und es ist im Rahmen der Regeln", grunzte er.

Ich verließ ihn und schritt auf die hintere Rampe zu, während meine Wachen eine blockartige Formation um mich herum bildeten. Wir gingen die Rampe hinunter und fuhren in die Stadt.

Die Wagen verstopften die Straßen so sehr, dass wir unsere Fahrt verlangsamt, um den Stau zu umfahren.

Ein paar Blocks weiter fanden wir Straßenkreuzungen mit knisternden Feuern, die zum Aufwärmen und Kochen dienten. Im Inneren der Stadt herrschte eine derartige Betriebsamkeit, dass sie uns noch mehr aufhielt. Die meisten Kobolde, Gorb, Trolle, Menschen, Zwerge und Gnome, an denen ich vorbeikam, waren mit ihrer Arbeit beschäftigt oder wärmten sich auf.

Die vierhändigen Gorbs sortierten die Gegenstände hinten auf den Wagen, und ich lächelte, als ich sah, dass jeder seine Rolle hatte. In diesem Teil der Stadt schlugen vor allem meine Leute ihr Lager auf. Es wurden Decken, Holz, Vorräte und Werkzeuge verteilt.

Ich ging nach Osten und fand Spuren der Schlacht. Alle Gebäude waren aus rohem Holz und Lehm gebaut, was bedeutet, dass mehr als ein paar von ihnen schwere Brandschäden erlitten hatten. Blut befleckte die gefrorene Schotterstraße, und ich sah Aschehaufen, wo meine Diener ihren letzten Tod gestorben waren, bevor ich ihre Kugeln verzehrte.

Tarla war das erste Ratsmitglied, das mich bei meinen Erkundungen in der Stadt fand.

Ihr rotes Haar war durcheinander, die Tränensäcke unter ihren Augen waren geschwollen, und sie gähnte dreimal, als sie zu mir herüberkam. Ich konnte nicht anders, als sie schöner denn je zu finden.

"Oh, Schatz, geht es dir gut?" fragte ich und öffnete meine Arme.

"Ich bin kaputt. Meine Füße tun weh, mein Rücken schmerzt, und mein Bauch ist gedehnt. Nichts, was drei Tage Schlaf nicht beheben könnten", sagte sie und wir umarmten uns zärtlich, gefolgt von einem sanften Kuss. Es folgten ein paar niedliche 'Ich liebe dich's'. Ihr Verhalten änderte sich, und sie seufzte. "Ich habe eine ganze Menge Rattkin verbrannt."

"Ach, wirklich? Wann?" fragte ich.

"Es war schlimm. Ich war direkt an einer ihrer Öffnungen, als sie die Falle zuschnappten. Ich beschwor gerade einen Phönix, um eine Wand aus umgestürzten Wagen zu sprengen, als sie aus einem siloartigen Gebäude stürmten. Ich positionierte den Phönix um, und der enge Tunnel kochte sie, bevor jemand den Zauber kontern konnte. Hauptsächlich war es Glück, aber es mussten mindestens tausend Kugeln sein", sagte Tarla.

"Ja, die habe ich gestohlen, nachdem ich die Wolfkin aufgezogen habe. Sie waren teuer, und die Zahl der toten Rattkin lag bei über dreitausend, also würde es mich nicht überraschen, wenn der Großteil davon von dir stammt", sagte ich.

Sie stöhnte bei der Erinnerung daran. "Eine Zeit lang war es ruhig. Dann haben die Oger den letzten Widerstand zerschlagen, und seitdem ist es hässlich." Sie schauderte. "Der größte Teil der Kämpfe scheint jetzt vorbei zu sein."

"Das ist eine Mischung aus Krieg und Völkermord. Ich - ich - ich tue, was ich tun muss", sagte ich und versuchte, mein Handeln zu rechtfertigen.

"Nick sichert die freigelassenen Sklaven. Sagen wir einfach mal, dass ich ausnahmsweise nicht glaube, dass es moralisch falsch war, das zu tun. Ich stehe zu diesem Standpunkt, auch wenn es mich verfolgt", sagte Tarla.

Charlie galoppierte die Straße hinunter auf mich zu. Graf Fernando saß in seinem Sattel und sah fast tot aus. Drei Pfeile ragten aus seiner Brust, die Hälfte seines Schildarms war weg, und seine Stirn blutete stark.

Das Trappeln der Hufe wurde langsamer, als er sich näherte. Ich wandte eine Heilung an und sah zu, wie meine grüne Magie über seinen Körper floss. Die Pfeile wurden herausgedrückt, und ich taumelte, als ich mich bemühte, seinen Arm wiederherzustellen.

"Verdammt." Ich schnaufte.

"Was?" fragte Tarla.

"Ich habe mein Mana erschöpft, weil ich ein Idiot bin. Es gibt einen Gliederwiederherstellungszauber, den ich total vergessen habe", murrte ich.

Tarla tätschelte mir liebevoll die Brust. "Sei nicht zu streng mit dir. Du kannst nicht perfekt sein, aber du bemühst dich sehr."

Ich seufzte. "Ich weiß. Das war ein großartiger Zeitpunkt, um ihn zu benutzen, aber ich habe all mein Mana verbrannt, um stattdessen einen Stumpf zu erschaffen. Wenigstens wird er jetzt nicht sterben", sagte ich.

"Ja, nun, es wird viele Verwundete geben, die geheilt werden müssen", sagte Tarla.

Ich blickte zu Charlie und Fernando auf. "Bericht."

"Dein Pferd ist verrückt", sagte er.

Ich konnte ihm ansehen, dass er einen ziemlichen Schock erlitten hatte. Nachdem er ein Glied verloren hatte, verstand ich seine Benommenheit.

"Habt ihr tapfer gekämpft?" fragte ich.

Der Graf starrte auf seinen Stumpf und sagte: "Er wurde abgekau. Ich habe ihm mindestens hundertmal einen Dolch in den Hals gerammt. Dieses verrückte Schlachtross wurde weder langsamer noch kümmerte es sich darum. Der tollwütige Spinner hat nicht losgelassen, bis mein Arm weg war."

"Und dein Bericht?" fragte Tarla.

"Nur die innere Festung steht noch. Die Kugeln werden eingesammelt, und das Pferd will zum nächsten Kampf", sagte Graf Fernando.

Charlie nickte fröhlich zustimmend.

"Steig vom Pferd und lass ihn laufen. Wir beide gehen unter die Erde, um die Eingänge vor dem Feind zu sichern", sagte ich ihm.

Er grunzte und stieg unbeholfen mit nur einem Arm ab. Charlie schoss auf die Mauer zu, wahrscheinlich auf der Suche nach einem neuen Trott, der auf seinem Rücken reiten wollte. Das Pferd blieb schnell stehen, um sich von den Kindern streicheln zu lassen. Ich kicherte über die Tatsache, dass ich mich geirrt hatte. Es stahl ihnen das Mittagessen und lachte wiehern, als er davonraste.

"Charlie ist der Beste", sagte Tarla mit einem übermüdeten Gähnen. "Ich werde in unserem Bett schlafen. Weck mich nicht wegen du weißt schon was."

Ich kicherte, als wir uns einen Abschiedskuss gaben. Ich lächelte breit, als ich sie gehen sah. Der Edelstein an ihrem Stab war leer, sie ging langsam vor Erschöpfung, und ich stimmte voll und ganz zu, dass wir alle ein wenig Ruhe brauchten.

"Eine gute Erholung würde Wunder bewirken", murmelte ich.

"Du könntest mehr als eine Frau haben", sagte Fernando mit einem Grunzen.

Ich vermutete er schaute auf mich herab, weil ich mich nicht am Fleisch mehrerer Frauen labte.

Ich schüttelte den Kopf und erwiderte: "Sie ist die Richtige, Fernando. Ich erwarte nicht, dass du das verstehst."

"Du könntest mich zwingen, zuzustimmen", sagte er in einem schnippischen Ton.

Ich öffnete meinen Mund und klappte ihn dann wieder zu. Mit einem Schergen zu streiten war unter meiner Würde.

Ich ging tiefer in die Stadt hinein und mischte mich unter die Menschen. Ich versuchte, die Tatsache zu ignorieren, dass mein Blick überall auf Blut stieß. In diesem Teil der Stadt wurden die Toten massenhaft umgewandelt.

Messer, Schwerter, Dolche und sogar Äxte glitten in langen Reihen durch Fleisch. Handkarren sammelten Eingeweide, Organe und andere Teile. Andere Karren sammelten Hände, Füße und Köpfe. Große Wagen nahmen Fleisch auf, andere stapelten Häute.

Auch die Rattkin wurden geschlachtet - mit dem Unterschied, dass ihnen Kopf, Füße und Hände abgetrennt wurden, bevor sie auf die Waggonen geworfen wurden. Wenn ein Wagen voll war, tränkte ein Wassermagier die Teile, und ein Eismagier fror sie ein.

Die Wildschweine fraßen sie ohne Probleme, und wir konnten sie vielleicht zum Fischen oder Krabbenfischen im Meer verwenden. Das Konzept, alles für schlechte Zeiten aufzusparen, war mir sehr ans Herz gewachsen, und ich wusste, dass unser Sieg mich zwingen würde, einige Dinge zurückzulassen.

"Beweg dich, du Trottel!", rief ein männlicher Gorb.

Aufseher kontrollierten den Verkehr, während die Tausenden von Kobolden die Toten schnell verarbeiteten. Frische Karren aus dem Osten kamen an, um weitere Leichen abzuladen. Ich folgte einer Spur von Wagen mit toten Rattkin, bis ich einen Tunnel fand.

Aschehäufchen säumten die Seitenwände, und magische Brandspuren verunstalteten den Tunnel. Das war nicht Tarlas Tunnel, denn ich sah nur Reste von Feuermagie.

Ich hielt inne und drehte mich zur Seite, damit ein Karren die Steigung hinauffahren konnte. Meine Wachen bemerkten das und ließen das Kobold-Team passieren. Während wir tiefer in den Planeten eintauchten, konnte ich nicht umhin, über unseren Feind nachzudenken.

"Wie würdest du die Rattkin besiegen?" fragte ich Fernando.

"Das würde ich nicht. Ich würde ein Vasall werden, bis eine andere Macht sie für mich schwächt oder besiegt", antwortete er.

Wieder öffnete ich den Mund und schloss ihn wieder. Die Option, sich zu ergeben, einen hohen Preis zu zahlen und einen weiteren Tag zu leben, hatte ihre Berechtigung. Ich wusste nur nicht, ob ich ein solches Schicksal akzeptieren konnte.

Ich spezifizierte meine Frage. "Wie würdest du die Ratten in diesen Tunneln besiegen, wenn du es müsstest?"

Fernando schüttelte den Kopf. "Das tut man nicht. Man zwingt sie, oberirdisch zu kämpfen. König Trevol gewann vier aufeinanderfolgende Schlachten über der Erde. Die Stimmung hob sich, und die Zögerlichen schlossen sich den Kriegsanstrengungen an. In Wirklichkeit war der Rattenschwarm kein plötzliches Problem. Sie hielten sich schon seit

Jahrzehnten in den Kebo-Bergen auf, warteten ab und gruben ihre Gänge. Generäle zogen ins Feld, jagten eine fliehende Armee, und in der Stadt, von der sie zu weit entfernt kämpften, tat sich ein Tunnel auf. Es war eine furchtbare Zeit."

"Vielleicht hast du deshalb verloren", sagte ich, als ich für einen weiteren Wagen eine Pause einlegen musste. Das Läuten einer Glocke verkündete den Wartenden oben, dass der letzte Wagen kommen würde. Ich wartete, bis drei weitere Karren mit Toten vorbeikamen. "Was hat euer König noch versucht, bevor ihr geflohen seid?"

"Es war nicht falsch, dass ich weggelaufen bin", brummte Fernando.

"Ich habe nie gesagt, dass es das ist. Ich habe dich nicht einmal umgebracht. Du hast dich umgebracht, weil du ein Idiot warst, und das hat mich zu Penny gezwungen. Weglaufen war klug. Das hätte König Trevol vom ersten Tag an tun sollen: die Flotten aufladen, eine Insel finden, um eine Weile zu überleben, warten, bis die Ratten woanders hingingen, und dann zurückkehren. Oder niemals zurückkehren. Ich habe nicht alle Antworten, aber ich stimme dir zu, die Flucht war wahrscheinlich der richtige Weg, nachdem sich das Blatt durch die wiederholten Niederlagen gewendet hatte."

"Oh, ich habe nicht erwartet, dass du so freundlich bist. Äh, also, Euer Gnaden. Wenn ich im Untergrund gegen die Ratten kämpfen würde, würde ich zum Berg Kebo gehen und ihn in einen See aus Blut verwandeln", sagte er.

"Ich höre zu."

Als ob er es geahnt hätte, traten meine Stiefel in eine große Blutpfütze. Der Abstieg in die Höhle endete und der gesamte Boden war mit einer Schicht grüner Flüssigkeit bedeckt, die einige Zentimeter tief war.

Die spärliche Beleuchtung offenbarte eine unterirdische Stadt, die sich von diesem Punkt aus erhob. Die ersten Gebäude versperrten mir den größten Teil der Sicht, abgesehen von einer ausgedehnten Decke.

Das Platschen des Blutes hörte auf, als ich am Anfang der Gebäude ankam. Wenn ich raten müsste, dann hatten die Karren Blut verschüttet, als sie senkrecht standen. Ich seufzte, da ich aufgrund meiner mangelnden Nachtsicht zu wenig sah.

"Beleuchtung." hallte meine Stimme wider.

Ein Koboldmagier hörte auf, die Toten zu stapeln, um einen Zauber an die Decke zu schießen. Der Zauber landete mit einem dumpfen Geräusch auf dem Dach der Höhle. Das Material klebte an der Decke und verbreitete ein helles Licht.

"Warum sind wir hier unten, Euer Gnaden?" fragte Fernando.

"Um das Blutbad zu sehen, das ich angerichtet habe, und um meinen Feind zu studieren", sagte ich. "Ich werde ein weiteres diplomatisches Treffen haben, und ich muss diesen Ort verstehen, bevor ich Gespräche führe."

Wir gingen auf der abgenutzten Hauptstraße und wichen den hin- und herfahrenden Karren aus. Ausgehend von den Wohnsitzen und den Leichen, die ich gesehen hatte, war es eine Mischung aus Erwachsenen, die sich um die Jungen kümmerten, Kriegern für die Zucht und Königinnen für die Produktion.

Königinnen waren immer noch selten, und nach dem, was ich sah, wurden hier auch Familienverbände oder weibliche Soldaten- und Sklavenvarianten gezüchtet. Ich verstand durchaus, warum dieser Ort existierte und warum einige der Konstruktionen veraltet zu sein schienen.

Der Stadt fehlten die großen landwirtschaftlichen Betriebe, die die andere Höhle bei Yargond hatte. Ich dachte mir, wenn man einen Sumpf für die Produktion hatte, machte das Sinn.

Je weiter ich in die Stadt hineinging, desto falscher war meine Vermutung. Ich fand Bauernhöfe auf Dächern, leere Grundstücke mit Hühnern, Gebäude mit Regalen voller Pilze und sogar einen künstlichen See voller Fische.

"Deshalb haben wir verloren", sagte Fernando und trat gegen einen Trümmerteil einer Tür. "Und deshalb habt ihr gewonnen."

"Ja, ein seelenloser Wolfkin ist zu viel, um ihn sich entgehen zu lassen. Ich werde ernsthaft über deinen Rat nachdenken, wie man gewinnen kann. Er hat etwas für sich", sagte ich.

"Hm?"

Ich antwortete ihm zunächst nicht, und wir fuhren weiter in die Stadt.

"Vielleicht ist es die Antwort, den Feind in seinem Herzen zu bekämpfen", sagte ich achselzuckend.

Wir versanken in feierliche Stille und betrachteten die übermäßigen Schäden mit Beklemmung.

Wenn die Tür des Gebäudes nicht zerbrochen war, waren es die Fenster. Krallenspuren zogen sich an den Wänden hinauf und zeigten, wo Skelettwölfe die Gebäude erklommen hatten, um die Dächer zu erreichen.

Nirgendwo war es sicher, und die Spuren der Kämpfe fielen mir immer wieder ins Auge. Da ich es nicht geschafft hatte, mehr Tote zu erwecken, wuschen die Ghule das Blut der Auferstandenen nicht. Grünes Blut spritzte überall hin, und in den meisten Fällen war es zu viel des Guten.

Ich erreichte einen Abschnitt der unterirdischen Stadt, wo eine Rampe zu einem sicheren Wohnbereich hinaufführte. In der Mitte der Rampe befand sich ein Aufenthaltsbereich. Diese mittlere Plattform hatte Rampen, die in verschiedene Richtungen abwärtsführten.

Ich sah, wie Nee mit einem Team von Helfern Leichen, Beute und Zorta sortierte.

"Der Nekro-König!", brüllte eine ihrer Wachen.

Die Kobolde und Trolle hielten inne und knieten nieder, als ich mich ihnen näherte.

Mein langer Schritt trug mich zu der Plattform, auf der sie stand, und ich rief: "Erhebe dich".

Nee knickte und fuhr fort, sich Notizen auf einem Klemmbrett zu machen.

"Kannst du deinen Zauberspruch hier anwenden?" fragte ich sie.

"Ich kann in der Tat dafür sorgen, dass die Ernte gedeiht. Ich würde andere Magier meiner Art einsetzen, um zuerst die Zerstörung zu beheben. Es wird ein oder zwei Tage dauern, und dann noch ein oder zwei Tage bis zur Ernte. Ich werde sowieso zwei Tage brauchen, um die Erträge, die Toten und die Zugänge zu zählen."

Ich stöhnte und verschränkte die Arme. "Wir haben durch den Schneesturm eine halbe Woche verloren. Versuch, es in drei Wochen zu schaffen, aber ich marschiere erst los, wenn du sagst, dass wir bereit sind."

"Danke sehr. Das ist ..." Sie hielt inne und blickte zu mir auf. Ihre Augen schweiften umher und betrachteten das Gemetzel der aufgestapelten Leichen. "Das öffnet Türen für den Tunnelkampf. Ich habe den strikten Befehl, dass die Kugeln der Wolfkin in keiner Weise berührt werden dürfen. Sie dürfen unter keinen Umständen für Zorta fallen gelassen oder konsumiert werden, und ich habe einen Läufer nach oben geschickt, der denselben Befehl gibt."

"Ich dachte, sie wären wie die Lidka, nicht besser", gab ich zu.

"Sie sind großartig in diesen Tunneln. Wenn wir sie richtig mit Metallschilden ausstatten, möchte ich nicht gegen eine Horde dieser Schergen kämpfen", sagte Nee und blätterte in ihren Notizen. "Ich habe dreiunddreißig Ausgänge aus der Hauptkaverne. Einen nach dem anderen holen wir die nützlichen Gegenstände hierher und verschließen dann die Tunnel."

Ein Gnom in der Nähe sagte: "Wir haben etwas Knallpulver und werden dafür sorgen, dass nur der richtige Tunnel fällt."

Er trug eine Schutzbrille auf der Stirn und schmutzige Overalls. Ebenso eine mit Werkzeug gefüllte Tasche und kaute auf einem Docht für Sprengstoff herum, als wäre es Stroh für einen Bauern. Nee lächelte liebevoll auf ihn herab und gab mir damit einen Hinweis auf ihre Beziehung.

"Und ein Weg zur inneren Festung?" fragte ich.

"Ein halbes Dutzend, die sich in der Ferne an der Steigung befinden. Sie sind mit Stahltüren gut verschlossen. Die Wände zu durchbrechen wird weniger zeitaufwändig sein", sagte der Gnom.

"Dein Name?" fragte ich.

"Meron, Euer Gnaden", antwortete der Gnom mit einem merkwürdigen Gruß.

"Okay, Meron, mach weiter so. Wenn die Armee der Rattenmenschen, die über uns wartet, plötzlich einen Tunnel findet und wir diese unterirdische Stadt verlieren, weiß ich, wem ich die Schuld geben kann", sagte ich mit einem Grinsen.

"Charmanter Kerl", hörte ich ihn zu Nee sagen, als ich ging.

Yermica ging die Rampe hinauf und war erleichtert, als sie mich sah.

"Alles in Ordnung?" fragte ich.

"Jetzt ja. Uns sind die Wiederbelebungen ausgegangen und Baroi ist gestorben. Ich weiß, du hast gesagt, wer zuerst kommt, mahlt zuerst, aber Nick ist -"

"Das war's. Vetterwirtschaft hat ihren Platz, und die Minotauren bei Laune zu halten, ist eine politische Angelegenheit. Ich verspreche, sie wiederzubeleben. Und nun ein kurzes Update, während wir uns auf den Weg nach oben machen", sagte ich.

"Asha und Nick haben die obere Festung belagert, aber sie feuern noch nicht, bis das Parlay mit dem Feind beendet ist", sagte mir Yermica.

Ich seufzte. "Es gibt kein Parlay. Es gibt mich, der einen Gefangenen verhört. Aber gut. Lass uns den Frieden bewahren. So können wir besser abrechnen, während sie im Schnee erfrieren. Was noch?"

"Ein zweiter Abgesandter flog Gelb von der Festung, und Asha stimmte zu. Sieh mich nicht so an. Er ist einer eurer Generäle. Was meine Berichte angeht, so waren die Hauptsklaven Watalocks und Menschen. Wir haben mindestens fünftausend Menschen und zehntausend Watalocks befreit. Watalocks sind diejenigen, die Farmen in Sümpfen bewirtschaften. Es gibt eine ganze andere Stadt von ihnen, die näher an den eigentlichen Sumpfgebieten liegt.

"Wir haben einige Naga-Sexsklaven, ein paar hundert Zwerge für die Schmiedekunst und Gnome für den Bau gefunden. Wir glauben, dass es in der Oberstadt noch mehr Sklaven zu befreien gibt. Wir haben eine ganze Menge Vorräte gefunden - genug, um sowohl das Königreich Karn als auch Yargond zu versorgen. Es zu transportieren, wird allerdings ein Problem sein.

"Wir schätzen, dass nur vier- bis fünftausend Wolfkin zurückgeblieben sind. Der Großteil der Armee und der Stadtbevölkerung ist draußen im Schnee. Abgesehen von denen in der Festung. Sieben verschiedene Adlige haben versucht, sich mit dir zu treffen, aber Asha hat nur einen zugelassen", sagte Yermica.

Während sie sprach, waren wir durch die Stadt zur oberen Rampe gegangen. Ich nahm ihren Bericht mit einem grimmigen Grinsen zur Kenntnis und wurde wieder einmal an die Kosten des Krieges erinnert und daran, wie sich meine nächsten Handlungen auswirken würden.

Ich hatte mitten im Winter ein feindliches Nest und eine gegnerische Produktionsstätte beseitigt und damit einen strategischen Sieg errungen, den ich gar nicht beabsichtigt hatte. Dann dämmerte es mir. Vielleicht war es kein Zufall. Vielleicht war der Schneesturm nicht Arax.

"Welche Kirchen gibt es hier?" fragte ich.

"Wir haben nur allgemeine Kirchen gesehen. Der Ignoria-Schwarm hat weder einen Meister noch einen Gott, von dem wir wissen", sagte Yermica.

"Nun gut, ich habe einen Verdacht. Einerseits könnten wir heute unsere gesamte Armee durch eine starke und unerwartete Flanke verloren haben. Andererseits war die feindliche Armee bereit, aber ausgetrickst oder extrem ungeschickt oder... Ich habe einfach das Gefühl, dass etwas nicht stimmt", sagte ich verärgert.

"Darf ich etwas sagen?" fragte Fernando.

"Sicher" antwortete ich und ging den Tunnel hinauf.

"Hättest du diese Stadt auch ohne Warnung gewonnen?", fragte er.

Ich zuckte mit den Schultern und ging zwischen zwei mit Leichen beladenen Karren hindurch. "Wahrscheinlich."

Wir fuhren hinaus in die Stadt, und eine steife Brise trug nicht dazu bei, den Geruch von Eisen und Tod zu vertreiben.

"Ich schaue mir die Stadt an und komme nicht umhin, das Ergebnis zu bemerken. Du hättest den Kampf auf jeden Fall gewonnen. Wenn der Feind entkommen und mit den Schwachen geflohen wäre, hätte er diejenigen, auf die es ankommt, aufgehalten", sagte Fernando.

"Ah, es geht um Flucht?" fragte ich.

"In meiner Theorie, ja. Das ist die einzige Möglichkeit, bei der die Ratten- und Wolfsarmee intakt bleiben", vermutete er. "Es gibt eine kämpfende Truppe außerhalb der Stadt, lebendig und gesund."

"Nicht schlecht", gab Yermica mit einem Grunzen zu. "Wenn der Rat versucht, seine Macht zu festigen, warum sollten sie dann nicht bewahren, was sie können?"

"Nun, damit habe ich ein kleines Problem, aber ich verstehe die Argumentation", sagte ich. "Der Schneesturm hat ihre Flucht verdeckt. Ja, ich könnte mir vorstellen, dass das später zu einer Niederlage führt und ich weniger Wolfkin zur Verfügung habe."

"Und was ist das kleine Problem?" fragte Yermica.

"Ihr kommt beide mit mir zu dem Treffen und dann werdet ihr es erfahren", sagte ich grinsend.

Ich wollte mich zwar nicht in Jarkat City aufhalten, aber ich sah einige gute Gelegenheiten.

KAPITEL 18 Stadt Jarkat

Am Fuße der Rampe zur Kommandobrücke fand ich Nick, der verzweifelt über Barois Leiche stand. Ihr Leichnam wies etwa dreißig Risse in der Rüstung auf, wo Schwerter in sie eindrangen. Nick schloss ihre offenen Augen, seine Schnauze stieß ein trauriges Schnauben aus.

"Ich habe ihr gesagt, sie soll nicht angreifen", sagte Nick traurig.

Ich wollte meinen Wiederbelebungszauber sprechen und wurde mit einer Anzeige dazu aufgefordert.

Dein Wiederbelebungszauber braucht 4 Stunden und 21 Minuten, bevor er wieder verfügbar ist.

"Mist", sagte ich und rieb mir den Nacken. "Wir werden noch ein paar Stunden warten müssen, Nick. Sie wird schon bald wieder auf den Beinen sein. Ich musste gestern eine tote Wache wiederbeleben."

"Ich bin sicher, es macht ihr nichts aus. Ich werde auf ihren Körper aufpassen, bis du wieder in der Lage bist", sagte Nick und nahm sie mit einem Grunzen in seine Arme.

"Es wird ihr wahrscheinlich gut gehen. Es würde eine Kultivierung von wahrscheinlich dreißig erfordern, um ihre Willenskraft zu brechen, es sei denn, sie haben sie getötet", sagte ich.

"Ich rühre mich nicht vom Fleck", sagte der Minotaurus, wobei seine Augen einen scharfen Ausdruck hatten.

"Ich glaube, du bist gewachsen", sagte ich.

Das war ein großes Kompliment für einen Minotaurus, und er lächelte langsam. "Die Waroni sind würdige Gegner. Wir sehen sie nicht oft."

"Ich nenne sie einfach Wolfkin", sagte ich.

"Ja, nun, die Waroni und Raskers werden deine Verallgemeinerungen unangenehm finden. Ich... ich wünschte, ich könnte bei der Diplomatie dabei sein", sagte Nick.

Ich hob abwehrend die Hände und erwiderte: "Das ist wichtig für dich, und ich verstehe das. Ich würde dasselbe für Tarla tun."

"Danke für dein Verständnis. Die Festung ist schwach verteidigt, und das letzte, was ich gesehen habe, war, dass Famo zwei der Belagerungsbanyous nach vorne gebracht hat", sagte Nick.

"Wir sehen uns gleich, um Zeit zu vertreiben."

Er nickte respektvoll und bewegte sich unter den Banyou, um einen Platz zu finden, an dem er seine Geliebte in Sicherheit bringen konnte. Ich ging die Rampe hinauf und hielt inne, um einen Blick über die Stadt zu werfen.

Jarkat brannte nicht, abgesehen von den Rauchspuren der Feuer, die zum Wärmen benutzt wurden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen, als die Sonne ihren Zenit für den Tag erreicht hatte. Zehntausende von Seelen, die sich auf meine Führung verließen, lasteten auf meinen Schultern.

Sie brauchten Ruhe und Schlaf. Ich blickte auf einige der erschöpften und müden Stammesmitglieder, die in Ruhe gelassen werden wollten, damit sie nachdenken konnten. Die Kobolde verdienten es, respektiert zu werden, die Menschen hätten niemals brutal vertrieben werden dürfen, die Trolle waren immer Futter, die Gorb hatten keine Stadt, soweit ich es gesehen hatte, die Zwerge verdienten ihre Berge ebenso wie die Gnome, und das war nur der Anfang.

Ich ließ mir diese Gedanken durch den Kopf gehen, als ich zur Plattform ging. Oben würden zwei Rasker warten. Für mich würden sie immer Rattkin sein, und vielleicht war das der Mensch in mir.

Ich murmelte vor mich hin und Yermica und Fernando schlossen sich meinem inneren Kreis an. Oben auf der Rampe unterhielt sich Bell mit Jorma.

"Ich dachte, ihr Mädels erntet Hydras", sagte ich.

"Nein, die Erwachsenen sind immer noch aktiv, und das Gebiet außerhalb der Mauer ist tabu, nachdem ein Kobold fast zu Futter wurde", sagte Bell.

"Das sind logische Befehle", sagte Jorma klug. "Außerdem können wir bei der Diplomatie helfen."

Bell rieb ihre Hände aneinander, um sich zu wärmen, und sagte: "Du wirst die Kugeln ernten müssen, da niemand von uns nah genug herankommt."

"Einer der Vorteile, wenn man ein Champion ist, ist, dass es immer mehr Arbeit gibt. Ich kümmere mich später darum. Fernando, du gehst zu Asha und hilfst ihm, die Sturmtruppe zusammenzustellen und sagst ihm, er soll sich uns anschließen. Yermica, in dieser Stadt muss in kurzer Zeit eine ganze Menge passieren. Ich brauche jemanden, der wach ist, während der Rest von uns schläft. Geh jetzt ins Bett", befahl ich.

Sie verabschiedeten sich mit einer Verbeugung und einem Knicks. Yermica war furchtbar darin, aber sie hat es versucht, und ich gab Jorma finstere Blicke, als sie sie korrigieren wollte.

Als sie sich verabschiedeten, fragte ich: "Gibt es etwas zu berichten?"

"Der Feind legt immer größere Feuer, um den Winter mit Flammen zu bekämpfen. Sie haben nur ein paar Zelte und werden Vorräte brauchen. Das letzte, was wir gesehen haben, waren einige Wildschwein-Reittiere, die über Spießen gebraten wurden", sagte Bell.

"Hmm... sie versuchen sich anzupassen und sind in keiner allzu schrecklichen Situation. Ich wette, dass sie es auch ohne Vorräte bis zum Kebo-Berg schaffen können. Ein Monat harter Marsch mit frischem Wasser durch Magier und einem Überschuss an Reittieren zum Essen. Danke, das hilft", sagte ich.

Ich verließ unsere Versammlung und ging zu meinem Kommandozelt. Zwei weißhaarige Menschen schoben die Klappen zurück, und ich schritt selbstbewusst hinein. An der Tür saß ein Kobold mit einem roten Stab in der Hand. Er hatte hier Wach- und Wärmediens.

In der Mitte des Zeltes saßen zwei bärtige Magier. Der eine trug Fell eines älteren Tieres mit grauen Schattierungen und schrumpeligen Augen. Der andere strahlte mit seinen jugendlichen Augen Wut, Hass und einen Hauch von Hinterhältigkeit aus. Ein bisschen wie der gute Bulle, der böse Bulle vielleicht.

Ich ignorierte sie und schob mich bis zur Seitenwand, um meinen Mantel aufzuhängen. Bell und Jorma setzten sich an den Tisch, und einen Moment später brachte ein Gorb dampfend heiße Schüsseln mit Eintopf.

"Hast du Hunger?" bot ich an.

"Ich habe kein Geld, also nein", sagte der jugendliche Denker.

"Ich bin Damien, das ist Tarla, und das ist Jorma. Die Männer, Trolle und Zwerge mit Waffen sind meine Wachen. Stellt euch vor", sagte ich und deutete langsam auf jeden der Rattkin.

Ich ging zu meinem thronartigen Stuhl am Kopfende des Tisches. Ein Gorb stellte einen Eintopf vor mich hin. Bell stahl den ersten Bissen. Als Heilerin konnte ich langsame Vergiftungen heilen. Als sie lächelte, griff ich zu.

"Wo sind deine Generäle?", fragte der jugendliche Rasker. "Du hast einen Geschmackstester und deine Tochter mitgebracht. Diese Kränkung ist widerlich."

Ich blickte von meiner Schüssel auf. "Sexismus, das ist reich. Eure Königinnen würden bessere Generäle abgeben", spottete ich.

"Ich bin Lord Yona, der Herrscher der Stadt Jarkat. Dies ist Magus Orana, und ich danke dir, dass du mein Gesprächsangebot angenommen hast", sagte Lord Yona höflich.

Ich legte meinen Löffel in meine Schüssel und lächelte.

"Ich habe nicht um Gelb gebeten, aber ich verstehe, warum einer meiner Generäle angenommen hat. Ihr habt hier eine tolle Stadt", sagte ich.

"Jarkat ist alt. Vor dem Kataklysmus war es eine provisorische Stadt", sagte Lord Yona. Er muss meinen Mangel an Verständnis bemerkt haben. "Bevor die Nebel das Hochland einhüllten, kamen Minotauren, Oger, Waroni und sogar der eine oder andere Drache in diese Stadt am See. Das Ziel war einfach. Teste deinen Mut im Kampf gegen die Hydra. Natürlich wurden damals keine so groß wie heute, aber es war immer noch eine Herausforderung."

"Interessant. Und der Sumpf?" fragte ich.

"Sag ihm nichts", sagte Magus Orana.

Lord Yona schlug zornig auf den Tisch. Seine verkümmerte Hand konnte nicht mehr viel ausrichten, und meine Wachen spannten sich an.

"Soll ich ihn entfernen lassen?" fragte ich.

"Er kennt seinen Platz. Alle unterstehen dem Rat, und ich habe ein Schreiben von Königin Umbessio, der designierten Aufseherin der Kampagne gegen euch. Ich sehe, ihr Name ist bekannt", sagte Lord Yona.

"Das ist die Gerissene aus Yargond", sagte Bell.

"Das ist sie. Klug wie eine Peitsche", sagte ich.

"Sprich Klartext", sagte Jorma.

Sie neigte den Kopf zu Orana, die nicht verstand, was sie meinte.

"Ich bin beeindruckt, dass eure Frauen Ostrivanisch sprechen", sagte Lord Yona.

"Das Gespräch driftet ab. Was will Königin Umbessio?" fragte ich.

"Ihr Angebot sollte dich erreichen, bevor du ausgewichen bist und die Stadt geplündert hast. Ich bezweifle, dass es noch gilt, und ein Falke ist losgefliegen, um ihr von dieser Niederlage zu berichten. Trotz des Sturms habe ich drei Läufer zu Euch geschickt. Keiner kehrte zurück, und euren Reaktionen nach zu urteilen, habt ihr ihr Angebot nie gehört. Es war ein sehr gutes Angebot", sagte Lord Yona.

"Okay, damit ist diese Gleichung hinfällig. Eine frühere Verordnung ist mir egal. Ich interessiere mich nur für die aktuelle. Was ist dein Plan für die Festung?" fragte ich.

"Wir sind von ihr abgeschnitten und können die Mauern nicht verteidigen. Das wissen wir beide", sagte Lord Yona.

Magus Orana kochte vor Wut. "Ich könnte es zu dir schaffen, aber du lässt mir keine Zeit."

"Ich werde auf deine Idee zurückkommen." Yona warf Orana einen missbilligenden Blick zu. "Ich weiß, wer dir die Taktik beigebracht hat, und er ist sehr direkt. Aber ja, lass uns deine Möglichkeiten analysieren. Ihr verbringt drei Tage und Nächte damit, Belagerungsleitern zu bauen, um die Mauern zu stürmen. In dieser Zeit fällt die Festung und mit ihr die tausend Sklaven und Adlige. Beide werden zu Untoten oder kämpfen zumindest um ihre Freiheit.

"Du stürmst solide Verteidigungsanlagen, verlierst die Hälfte deiner Truppen. Seine Zentauren und untoten Reiter fegen über die Mauer, und dann ist es vorbei. Er wird ein paar hundert verlieren und zehntausend gewinnen", sagte Lord Yona kopfschüttelnd.

Magus Orana wurde sichtlich nervös. "Ich kann ihn leicht besiegen. Wenn ich marschieren muss, werde ich es jetzt tun. Unsere Waroni können die Mauern erklimmen, und -"

"Und ihr verliert mehr Truppen als bei den Leitern. Die haben Magier, die unsere Zauber abwehren können. Zaubersprüche auf Magus-Niveau, Orana. Das ist keine menschliche Armee. Dies ist kein menschlicher Kommandant. Dies ist ein Champion.

"Die Götter haben uns aus gutem Grund gewarnt, und du hast deinen Auftrag nicht erfüllt. Nun werdet ihr entweder meiner Führung bei diesen Verhandlungen folgen, oder ich muss euch bitten, euch von diesem Tisch zu entfernen", sagte Lord Yona.

Zwischen den beiden herrschte eine gewisse Spannung. Eine Zeltklappe öffnete sich, und Asha schritt in seiner blutverschmierten königlichen Rüstung herein. Er legte seinen Bärenmantel ab und setzte sich zu uns an den Tisch.

"Ich dachte, die hier fliegen kein Gelb", sagte Asha und zeigte auf Orana.

"Ich für den Moment freundlich. Wir waren gerade dabei, die Bedingungen der Kapitulation zu hören", sagte ich.

Jorma gluckste und sagte: "Sie spielen schlau und dumm, um Sympathien für den alten Rasker zu wecken. Ich würde wetten, dass er plötzlich magisch gealtert ist, extra für dieses Treffen. Wie sie die negativen Auswirkungen des Zaubers vermieden haben, weiß ich nicht, aber sie versuchen, mit dir zu spielen, Euer Gnaden."

Ich zuckte mit den Schultern und nickte ihr zustimmend zu. "Das sollten sie auch. Ich weiß schon, was ich will und was passieren wird", sagte ich.

Die beiden Rattkin sahen sich an und Lord Yona sagte: "Wir gehen friedlich, kein Sklave in der oberen Festung stirbt, und wir nehmen nur minimale Habseligkeiten mit."

"Abgelehnt", sagte ich.

"Wir geben unsere Schatzkammer auf, und ihr lasst den Hochadel fliehen. Wir geben euch privaten Zugang zu den Torkontrollen", versuchte Lord Yona es ein zweites Mal.

"Wie groß ist die Schatzkammer?" fragte ich. "Bevor du versuchst, wenig auszuhandeln – ich weiß, was dieser Ort ist."

"Es handelt sich nicht nur um eine Zuchtstation und eine Nahrungsmittelfarm. Es ist dazu da, Zorta zu erzeugen. Ja, das ist einfach zu folgern", sagte Magus Orana schnippisch. Seine Schauspielerei mochte sich geändert haben, aber seine Einstellung blieb. "Gib ihm neunzig Prozent und triff mich außerhalb der Mauern, bevor es dunkel wird."

Ich klopfte mit den Fingerknöcheln auf den Holztisch, um auf mich aufmerksam zu machen. "Die Bedingungen sind wie folgt. Eine Hundertschaft deiner Elite darf deine Stadt verlassen, aus der Stadt hinausziehen und sich der Armee im Schnee anschließen. Ihr werdet meiner Armee einen Weg in die Festung verschaffen. Im Gegenzug werde ich alles inspizieren, was ihr mitbringt, und euch neunzig Prozent eures Reichtums abnehmen. Alle Reichtümer, nicht nur die Schatzkammer. Sobald ihr sicher außerhalb unserer Mauern seid, ist unsere Abmachung erfüllt", sagte ich.

"Eure Mauern?" fragte Lord Yona mit einem Spott, den er schnell korrigierte. "Ich nehme an, sie gehören jetzt dir. Kein langes Gerede über die alten Sümpfe. Keine Fragen, was Königin Umbessio angeboten hat. Keine Frage, woher wir wussten, dass ihr kommt."

Ich lehnte mich gegen den Tisch, schaute ihm direkt in seine grünen Augen und sagte: "Ich habe die Antworten. Ich bin nicht König Trevol, und ich werde diesen Krieg nicht verlieren. Akzeptiert meine Bedingungen oder geht."

Die Schärfe in meiner Stimme schreckte Lord Yona nicht ab. "Ich habe Gegenbedingungen."

Ich zuckte mit den Schultern und drückte die Tür zu.

"Du scherzt wohl", sagte Lord Yona aufgeregt.

"Du vergisst wieder einmal, an wessen Tisch du sitzt. Ich bin nicht wie andere Gegner, mit denen du es zu tun hattest. Ich schließe Geschäfte ab, wenn ich es will, und lasse es, wenn ich es nicht will. Der Deal ist fair, und das Angebot steht fest. Nimm es an oder lass es", sagte ich und stand auf.

Die beiden Raskers sahen sich an und berechneten die Szenarien, von denen ihre Entscheidung abhing.

"Ich werde diese Beleidigung nicht vergessen", sagte Lord Yona, ohne mir ins Gesicht zu sehen. "Ich akzeptiere und werde in einer Stunde abreisebereit sein. Wir treffen uns unter der Stadt, um uns auf den Weg zu machen."

"Darf ich zu meiner Armee zurückkehren?" fragte Magus Orana.

Ich nickte. "Nein."

"Warte, was!?" platzte Magus Orana heraus.

"Die Götter verwalten das Gelb. Du wirst mein Gefangener sein, und ich werde mit meiner Göttin sprechen. Wenn sie der Meinung ist, dass ich einige der neutralen Bedingungen verletzt habe, wirst du frei gelassen. Wenn nicht, wirst du meine Fragen beantworten. Sei kein Idiot und verlange das Gelb, wenn dein Gegner auftaucht -"

Magus Orana sprang so schnell auf, dass der Stuhl, auf dem er saß, nach hinten flog und gegen einen Wachmann prallte. "Wie kannst du es wagen? Du frecher kleiner -?"

Ein Schwert durchbohrte seine Brust, und die Spitze tropfte grün. Orana gurgelte Blut und Schaum blubberte ein paar Sekunden aus seinem Mund.

Seine Augen weiteten sich vor Schreck, und ich grinste.

Der Wachmann, den er mit dem Stuhl geschlagen hatte, stand hinter ihm.

Die Hände des Rattenmenschen umklammerten die Klinge, als ob das das Problem lösen würde, aber als der Wächter sie zurückzog, schlugen die Finger abgetrennt auf den Boden.

Als sich die Klinge aus dem schockierten Magier löste, starrten seine Augen, und er fiel auf den Tisch, bevor er auf dem Boden zusammenbrach.

Es folgte ein langes Schweigen.

"Das war die ganze Zeit dein Plan. Ich werde nicht freigelassen, oder?" fragte Fürst Yano mit einem Grunzen.

"Ich erkenne die Bedingungen an, die unter dem wachsamen Auge der Götter festgelegt wurden", sagte ich.

"Und wenn wir uns mit der Armee im Feld verbinden?" fragte Fürst Yano.

Ich zuckte mit den Handflächen nach oben. "Ihr habt da draußen zehntausend kampferprobte Krieger. Oder tausend Adlige in der Festung. Ich weiß, was ich wählen würde."

"Ich habe bereits zugesagt, und Orana hat mit seiner aggressiven Eile das Gelb verletzt. Er wurde nicht ohne Grund als Kommandant auf einen Außenposten geschickt. Er konnte nicht einmal in einem Schneesturm eine Armee finden. Erbärmlich." Er schüttelte angewidert den Kopf und konnte seine Wut kaum unterdrücken. "Ich werde in einer Stunde unter der Stadt sein."

Fürst Yano stürmte aus dem Kommandozelt.

Ich nahm meinen Eintopf wieder in die Hand. Ich war ausgehungert von dem ermüdenden Marschieren und der ständigen Arbeit. Meine Möglichkeit zu essen schien darin zu bestehen, in günstigen Momenten zu naschen. Mein Bett rief nach mir, und ich spürte, wie mir die Augen zufielen.

"Der Schlafmangel holt dich ein", sagte Bell und klopfte mir stützend auf den Unterarm.

"Ich muss Caitlyn sehen, und ich werde mich revanchieren. Wir müssen sowieso die Truppen versammeln", sagte ich.

"Hm?" fragte Jorma.

"Die Bedingungen", sagte Asha.

Jorma runzelte die Stirn. "Er kann seine Adligen mitnehmen und frei gehen."

"Ja, und was passiert dann?" fragte Asha sie.

Ich verließ meinen Stuhl und reichte Bell die Hand.

"Dann machen wir den Stamm bereit, um nach Rissi zu gehen", sagte Jorma. "Das ist die logische Antwort."

"Und wenn du gewinnen wolltest, indem du drei deiner Bauern verlierst?" fragte ich.

"Das solltest du nicht. Jede Figur ist wichtig", antwortete Jorma und blickte hilfeschend zu Bell.

"Wir sind im Krieg. Alles, was zählt, ist, dass unser König am Ende noch steht", sagte Bell.

"Ausnahmsweise brauche ich nichts zu beschönigen und kann Klartext reden. Ich werde viertausend Mann Kavallerie mitnehmen und den Feind so lange belästigen, bis ich mit dieser Armee als Vasallen zurückkehre", erklärte ich ihr mit einem Grinsen. "Das ist mein Plan, während sich alle anderen auf den weiteren Marsch in den Winter vorbereiten."

"Das widerspricht dem Geist des Gelben", sagte Jorma.

"Und deshalb besuchen wir Caitlyn. Ich muss Antworten auf Fragen finden, denen ich aus dem Weg gegangen bin. Hoffentlich kann ich diesen Idioten in einen Schergen verwandeln und dann herausfinden, was wirklich los war", sagte ich.

"Ich kümmere mich hier um die Verteidigungsanlagen. Nachdem ich die Hundertschaft entlassen habe, werde ich die Festung plündern und die Mauern errichten", sagte Asha. "In ein paar Stunden wird unsere Verteidigung verstärkt sein und die Armee da draußen wird Selbstmord begehen müssen, um uns überhaupt zu erreichen."

"Für den Stamm Moonguard", antwortete ich.

"Für den Stamm Moonguard", wiederholten die anderen.

Bell, Jorma und ich verließen das Kommandozelt, in dem die Leiche einfach da lag. Er könnte unter Bewachung verbluten.

Die kühle Luft überfiel uns, als wir nach Draußen traten. Ich murrte, dass ich mir zum hundertsten Mal einen kalifornischen Winter wünschte, und nahm meine Umgebung auf. In der Nähe des Sees bemerkte ich kleine Hydras, die sich an einem großen Körper labten.

Ich wusste, dass ich meine Schatzkammer aufstocken musste, und die rund ein Dutzend Kugeln der Hydras auf dem Schlachtfeld würden entscheidend sein.

"Zeig mir den Weg dorthin", sagte ich zu Jorma und deutete auf einen Teil der Mauer.

Sie nickte und beeilte sich, die Führung zu übernehmen. Wir gingen bis zur Vorderseite des Banyou, wo ein Brett mit der Wand verbunden war.

Die lauten Schritte auf der behelfsmäßigen Brücke übertönten das Geräusch der sprechenden Soldaten vor uns. Entlang der Mauern warteten Armbrustschützen und Infanteristen auf einen Feind, dessen Kommen ich bezweifelte. Ein paar Kobolde und Trolle waren in die Reihen gestreut, um zusätzliche magische Unterstützung zu bieten. Die Armbrustschützen verfügten zwar über Zauber, aber die meisten von ihnen waren im Vergleich noch schwach.

Ich warf einen Blick auf die Innenseite der Mauer und sah zusätzliche Rampen, die den Mauerweg hinaufführten, für den Fall, dass wir angegriffen würden. Ein Strom von Arbeitern und Soldaten verbesserte diese vorübergehende Behausung. Ich dachte nur noch daran, wie ich dem Stamm mitteilen würde, dass wir sie verlassen würden. Einige würden diesen neuen Raum mehr als angemessen finden.

"Verzeihung, Verzeihung", sagte Jorma, als sie sich einen Weg durch die Truppe bahnte.

Als wir eine Stelle in der Nähe der toten Hydras erreichten, setzte ich einen Beherrschungs- und Verbindungszauber ein.

Ich spürte, wie meine Kultivierung darum bettelte, freigelassen zu werden.

"Ich liebe diesen Teil", sagte Bell.

"Ich bevorzuge den Sensenmann", antwortete Jorma.

Wusch!

Der Zauber schoss in einem immer größer werdenden Kreis um mich herum, und zum ersten Mal seit langem befahl ich ihm nicht, etwas Bestimmtes zu tun, sondern nur eine Verbindung herzustellen.

Du hast dich mit 53.112 Raskern, 3665 Waroni, 193 Kobolde, 92 Menschen, 63 Trollen und 1 Minotauren verbunden. Möchtest du einfordern oder konsumieren - Konsumieren ausgewählt.

Konsumiere (ALLE) (GRUPPE) (EINZEL) - Gruppe ausgewählt.

Ich schaltete alles aus und markierte die vierzehn Hydrakugeln vor mir. Als sie grün leuchteten, bestätigte ich noch einmal, dass ich die Hydras nur aus der Ferne stehlen würde.

"Das ist so ungerecht", sagte Bell.

"Ich bin auch für den Sensenmann, aber ich hasse die Ghule. Ich stimme also mit Bell überein. Der Fernzauber zum Erwecken der Toten und zum Verzehren von Zorta ist sehr nützlich. Ich frage mich allerdings, warum sie den Champions die Möglichkeit gegeben haben, aus der Ferne zu sammeln und sich zu verbinden", sagte ich. "Das scheint ein bisschen zu gut zu sein."

Bell zuckte mit den Schultern und Jorma sagte: "Ich bin sicher, du wirst unsere Göttin fragen, aber für mich macht das Sinn. Du sollst ein zentraler Akteur im Spiel sein. Es ist schwer, ein General zu sein, wenn du neben allem herlaufen musst, was deine Truppen erschlagen."

Du hast 14 Hydrakugeln für insgesamt 1147,999 Zorta ausgewählt. Bestätige, dass du sie konsumieren möchtest (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich überprüfte meine Reserven und stellte fest, dass ich eine ganze Menge Zorta benötigte. Wenigstens würde Lord Yona mir etwas geben, um meine Kriegskasse aufzustocken. Vielleicht erreiche ich sogar Stufe zehn als Totenbeschwörer.

Die wenigen Hürden, die sich mir in den Weg stellten, verhinderten dies vorerst. Ich musste etwas Zeit totschlagen, während die Waroni-Körper verarbeitet wurden. Ich seufzte angesichts des verlorenen Fleisches da draußen und dachte daran, wie gut Hydra wahrscheinlich in einem Eintopf schmecken würde.

"Also gut, suchen wir diese Kirche. Du hast recht. Ich habe ein paar Fragen an Caitlyn. Diesmal wird sie sehr hilfreich sein. Ich spüre es genau hier", sagte ich und deutete auf meinen Bauch.

"Äh ... sicher. Ich weiß, wo eine Kirche ist, folge mir", sagte Bell skeptisch.

Wir verließen die Mauer und gingen eine Rampe hinunter, um hoffentlich Antworten zu finden.

KAPITEL 19 Stadt Jarkat

"Das habe ich schon von weitem kommen sehen", sagte Bell spöttisch.

Ich grunzte kopfschüttelnd und warf die Hände in die Luft, um meine Niederlage einzugestehen. Ich tat so, als würde ich wie Caitlyn klingen. "Die Götter mischen sich ein, und

es gibt immer etwas, das ich dir nicht sagen kann. Ich habe offenbart, dass ich dir Wärme gegeben habe, sei achtsam mit deiner Umgebung." Ich wedelte mit dem Finger und wechselte wieder zu meiner eigenen Stimme. "Ich hasse diese Heimlichkeit."

Jorma wippte mit dem Kopf hin und her, bevor sie sagte: "Das hat eine Menge enthüllt. Caitlyn hat den Schneesturm nicht heraufbeschworen. Und sie sagte, das Gelb würde von den Göttern überwacht. Man kann es missachten, aber du würdest nicht mehr lange auf dieser Welt sein. Die Tatsache, dass die Götter ihre... Spielzeuge töten können und werden, nun, das ist -"

Ihre Lippen bewegten sich weiter, aber ein schrilles Kriegshorn übertönte ihre Worte. Ich zuckte zusammen, als ein Dutzend weiterer Alarme über die Stadt schossen.

Ich runzelte verwirrt die Stirn. Als die Belagerungswaffen in der Nähe des Sees zerbrachen, verstand ich. Ich beobachtete, wie die Besatzungen die Spannung beim Laden der Bolzen erhöhten und erkannte, dass der Feind aus irgendeinem verrückten Grund die Mauern angriff.

Ein Banner wurde hochgehalten, um der Kavallerie zu signalisieren, dass sie aus den Toren kam. Ein neuer Trommelschlag befahl ihnen, sich auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt zu versammeln.

Ich musste mich ein wenig entspannen und diese Offenbarung über mich ergehen lassen. Ruhiges Denken würde helfen, und auch wenn die Warnungen jetzt schon kamen, würde es zwanzig Minuten dauern, bis der Kampf begann.

"Wie lange waren wir in der Kirche?" fragte ich.

"Höchstens eine halbe Stunde", sagte Bell.

Ich beschleunigte unser Tempo von einem leichten Gang zu einem Trab. "Gut, das bedeutet, dass es möglich ist, dass Lord Yona bereits vor den Toren ist."

Das gequälte Heulen eines Minotaurus ließ mich glauben, dass wir von unten angegriffen worden waren.

"Oh oh, das ist Nick. Folge mir", rief ich und setzte zum Sprint an, um Nick zu erreichen.

Sein Schrei kam aus dem Inneren der Stadt und ließ mich befürchten, dass sich darunter ein neuer Tunnel öffnete. Zu meinem Kommandobanyou zu gelangen, bedeutete Sicherheit und die Möglichkeit, den Kampf zu führen.

Ich sprang zwischen den Waggons hindurch und überholte Jorma und sogar einige meiner Wachen.

Als ich in dem Bereich unter meinem Banyou ankam, schluchzte Nick in Barois Brust.

"Nick, was ist passiert?" fragte ich, und dann dämmerte mir die Situation.

Er hielt einen Körper in der Hand, über dem keine bunte Kugel schwebte.

"Du hast ihre Kugel gestohlen!", schrie er mich wütend an.

Ich hielt abwehrend die Hände hoch. Asha kam aufgeregt angelaufen.

"Allen Leichen wurden die Kugeln abgenommen. Allen", sagte Asha zwischen zwei Atemzügen.

Die Ereignisse machten langsam Sinn.

"Wo zum Teufel ist Lord Yona?" fragte ich.

"Sie kamen unter der Stadt an, keine zehn Minuten nachdem du weg warst. Es waren nur zwanzig, und alle ritten auf schönen Elchpferden. Sie lieferten eine Menge Zorta, eine Zahl, die ich nicht einmal öffentlich nennen möchte. Ich hatte alle Hände voll zu tun, die Schatzkammer zu sichern und mich auf den Angriff vorzubereiten, aber dann hörte ich die Hörner. Auf meinem Weg hierher sind alle Waroni, die du als Untote erwecken wolltest, ... nun ja, sie sind alle kugellos", sagte Asha mit Bestürzung.

"Schwörst du bei den Göttern, dass du das nicht warst?" fragte Nick.

Ich beobachtete, wie er den Kopf gesenkt hielt. Sein liebevoller Blick verweilte auf Baroi, traurig darüber, dass sie die Welt verlassen hatte.

"Ich verspreche bei allen Göttern, meinen Eltern, meiner Liebe und meinen ungeborenen Kindern, dass ich das nicht war", sagte ich mit einem Hauch von Verzweiflung im Ton.

Ich wollte, dass er mir glaubte.

"Du wurdest bei den Verhandlungen ausgetrickst", sagte Nick mit schwerem Ton, als er Baroi absetzte. "Ruh dich aus, meine Liebe, du wirst bald zu den Lebenden zurückkehren."

Jorma und Bell kamen zur gleichen Zeit wie Nee an.

"Warum hast du den Waroni nicht wiederbelebt?" rief Nee.

"Sind alle ihre Kugeln zerbrochen?" fragte ich. Sie schaute finster drein. "Das ist wichtig. Sind alle ihre Kugeln zerbrochen?"

"Nicht alle, aber die meisten", antwortete sie, und dann weiteten sich ihre gelben Augen. "Das warst nicht du!"

"Sechs Höllen, das besiegelt es für mich", rief ich wütend. "Ich kann nicht glauben, dass sie uns betrogen haben."

"Wir haben eine Schlacht zu bewältigen, und danach wird genug Zeit sein, um diese Trickserie zu bewerten", sagte Asha ruhig.

"Aber was zum Teufel ist passiert?" fragte Nee.

Ich seufzte und lief meine Kommandorampe hinauf, die Gruppe hinter mir. Ich rief über meine Schulter: "Der Feind hat einen Champion, und ich habe ihn einfach laufen lassen."

Tarla stieg verwirrt aus unserer Kutsche aus, sie hatte das Gespräch von vorhin verpasst.

"Kämpfen wir gegen einen feindlichen Champion?", fragte sie.

Ich zog mein Fernglas aus dem Mantel und hielt es mir ans Auge. "Nein, nein, das tun wir nicht. Ich sehe drei- oder vierhundert berittene Rattkin auf Wildschweinen. In der Mitte ist eine Herde von Elchreitern, und da ist er."

"Ist es der Gorb?" fragte Asha mit gesenktem Blick.

"Ich glaube schon. Sie haben gerade einen gelben Zauber gewirkt und alle Reittiere sind schneller geworden. Wahrscheinlich ein Bestienmeister, und da der Zauber bereits abgeklungen ist, kein hochstufiger." Ich seufzte.

Ich schwenkte das Fernrohr. Auf dem Wasser stürmte die Hydra zu Hunderten los. Ballistabolzen zischten über die Distanz, die meisten landeten außer Reichweite. Die Katapulte schnappten zu und schleuderten Felsbrocken auf die Leviathane.

Als ich mich kurz umdrehte, sah ich, wie fast zehntausend Waroni und Raskers die Mauern stürmten. Sie waren noch zwanzig Minuten entfernt, und auf dem gesamten Weg türmten sich vier Fuß Schnee.

"Ich kann sie mit Charlie einfangen", sagte Asha.

"Ich kann auf Peth reiten", sagte Jorma.

Ich schüttelte den Kopf über die beiden. "Nein, keine voreiligen Entscheidungen. Wenn ich einen von euch verliere, verliere ich meine persönlichen Champions. Um ehrlich zu sein, es gibt einige hochrangige Magier, die den neuen Rekruten beschützen. Ihr würdet beide sterben und das Wichtigste ist diese kommende Armee. Wir müssen sie mit minimalen Verlusten besiegen. Asha, Nick, schließt euch der Kavallerie an und nehmt Fernando mit. Sobald sie die Mauern erreichen, setzt ihr sie von hinten unter Druck."

Beide beäugten mich zögernd. Der Feind stieß einen Kriegsschrei aus und warf Feuerbälle in den Schnee vor ihm, um seinen Vormarsch zu beschleunigen.

Ich sah, wie beide erkannten, dass dieser Kampf hässlich werden würde und dass der feindliche Champion schneller an Abstand gewann, als wir aufschließen konnten. Ich sah, wie

ihr Verlangen, einen feindlichen Champion zu jagen, schwand und sogar Nick wurde entschlossener, den Stamm zu schützen.

Beide nickten respektvoll und gingen, während sie sich über Strategien unterhielten.

Ich legte Jorma eine Hand auf die Schulter. "Hat deine Mutter dir erlaubt, dich mit Peth zu verbinden?" fragte ich.

"Ja, Euer Gnaden", antwortete die Elfjährige.

Ich fasste ihr an die Schulter und gab ihr zu verstehen, dass ich mit meiner Entscheidung zögerte.

"Peth wird dich beschützen. Steig in die Luft und sei unsere Augen. Verfolge den Champion in einiger Entfernung und haue in der Dämmerung ab", befahl ich, und sie rannte los, um Peth zu finden. Ich rief: "Schnappt euch ein Fernrohr, sorgt dafür, dass ihr gut gewärmt seid, und flieht, sobald ihr etwas anderes in der Luft seht."

Sie lenkte zu einem Schuppen ab, in dem wir Spähermaterial aufbewahrten.

"Ihre Mutter wird wütend sein", sagte Tarla kichernd.

Ich zuckte mit den Schultern. "Nee, ich will, dass sich die Blitz-, Arkan- und Giftmagier auf den Hydra-Angriff konzentrieren. Tarla, bemannt die Mauern mit dem Rest der Magier. Lasst die Waroni nicht Fuß fassen, sonst wird dieser Kampf Tage dauern."

"Ich werde Tarla helfen", sagte Bell. "Und wir werden die Mauern für dich befrauen, Euer Gnaden."

Ich verdrehte die Augen und sagte: "Sorry, tut mir nicht leid. Ich habe volles Vertrauen in euch beide."

Nee schickte eine Gruppe von Läufern, um meine Befehle auszuführen, aber sie selbst blieb an Ort und Stelle. Eine neue Gruppe von Kobolden beeilte sich, die Befehle meines Kobold-Ogers weiterzugeben.

Ich drehte mich um, als ich das Geräusch von schweren Stiefeln hörte, die von hinten kamen. Ich sah, wie Famo am Heck des Banyou hinauflief, wobei sein Gesicht von eisigem Atem umnebelt war. Auf dem Deck des Banyou herrschte rege Betriebsamkeit, da sich meine Kommandanten und diejenigen mit besonderen Aufgaben darum drängten, sich auf den bevorstehenden Kampf vorzubereiten.

"Die Hydra werden die Mauer erreichen, wenn sie nicht aufgehalten werden", sagte Famo, der an mir vorbei zu seinem Trompeter lief.

Ich rief: "Dreht die Katapulte zur Infanterie. Alle Ballisten sollen auf den Hydras bleiben."

Ich folgte ihm, bis ich mich der vorderen Beobachtungsstation näherte. Da die Mauer so hoch war, brauchte ich mehr Höhe, um einen besseren Blick auf die Schlacht zu haben. Ich winkte eine Wache heran, die mir mit ihren Händen einen Vorsprung verschaffte. Nach einigem Wackeln befand ich mich oben auf meinem Beobachtungsposten.

Ich warf einen Blick in die Stadt und sah, wie Verstärkungen zu den Mauern strömten, bis kein Platz mehr auf der Brüstung war. Reservisten bereiteten sich darauf vor, die Lücken der Sterbenden zu füllen, und ich änderte meinen Blickwinkel. Meine Kavallerie sammelte sich tiefer in der Stadt, wo sich die Tore öffneten. Nee kam näher und eine Wache hob sie hoch.

"Ein bisschen handgreiflich. Hey, das ist für das Schlafzimmer", schimpfte Nee verärgert. Sie rückte ihr Outfit zurecht und zwinkerte dem Wachmann zu. Ich lächelte sie an, und sie zog die Augenbrauen hoch. "Mein König, ich muss Bericht erstatten."

Ich hielt einen Finger hoch. Schrille Sterbeschreie erregten meine Aufmerksamkeit, dann wurde es mir klar. Die Geräusche kamen von hinter uns und wurden immer lauter.

"Meine Wolfsskelette sind in der Festung?" fragte ich.

"Ja, schockierend, aber dieser Yona-Typ hat gelogen, dass der Weg frei ist und die Bewohner nichts davon wissen. Wir haben fünfzig Schergen verloren, bevor Fernando eine

versiegelte Tür erreichte. Meron sprengte sie dreimal so groß, wie sie hätte sein müssen. Das hat die Verteidiger außer Gefecht gesetzt, und nachdem ein paar weitere Kontrollpunkte gefallen sind, ist das Gemetzel in vollem Gange", sagte Nee.

"Nun, es wird Zeit zu sehen, wie wichtig ich in diesem Kampf sein kann. Die Wolfkin kosten etwa acht Z um sie wiederzubeleben. Es wird wahrscheinlich ein Defizit geben", sagte ich und verschränkte meine Arme.

Ich warf einen kurzen Blick auf meine Statistik, um zu sehen, wo ich bei der Armeegröße und den Zorta-Reserven stand.

Name: Damien Moonguard
Rasse: Mensch
Zugehörigkeit: Nordan
Zorta: 21090,866
Nordan Punktzahl: 72.220.400
Ostriva Punktestand: 12.779.730
Standort: Region Jarkat
Magie-Typ: Heiler
Heiler Stufe: 16
Magie Typ 2: Totenbeschwörer
Totenbeschwörer Stufe: 9
Totenbeschwörer Schergen: 5.397/14.000
Kampfstufe: Anständig
Mana: 450/450
Mana-Aufladung: 13
Stärke: 15
Ausdauer: 14
Geschicklichkeit: 12
Konstitution: 16
Willenskraft: 16
Kultivierung: 39
Intelligenz: 40
Weisheit: 40
Charisma: 30
Spurenlesen: 13
Ausdauer: 14
Wahrnehmung: 19
Ansturm: 13
Reflexe: 12
Heilung: 11
Nahkampf: 11
Zielen: 6
Hunger: 3
Durst: 4
Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

"Wie viel haben sie eingebüßt?" fragte ich.

"Zweihunderttausend", sagte Nee.

Ich schluckte. "Warum würden sie es nicht einfach konsumieren?"

"Ich vermute, dass sie das meiste davon konsumiert haben. Dies ist die Stadt des Rates, nicht die Stadt irgendeines Lords. Wenn er das ganze Zorta zu sich genommen hat, lässt er es beim Tod nicht fallen. Yona redete jedoch mit mir, als ich ihn befragte. Er sagte, auf diese Weise könnte er mit zwanzigtausend davonkommen, und du würdest das Zorta trotzdem bekommen. Offensichtlich überlebt niemand den Angriff in dieser Festung."

"Das hier war ein Bauernhof, eine Bank und die Heimat ihres Champions. Wenn du mich fragst, ist er neu, und sie haben diese riesige Menge an Zorta benutzt, um sich den Weg nach draußen zu erkaufen. Hast du dich mehr oder weniger auf die Truppe konzentriert, nachdem er das ganze Z übergeben hatte?" fragte ich.

Sie ärgerte sich. "Weniger. Es war schockierend zu sehen. Wir könnten die Armee zu solch neuen Höhen aufsteigen lassen, und ich war vielleicht von diesem Gedanken geblendet. Verdammt, sogar Asha hatte große Augen bei dieser Zahl."

"Sie sind nicht Toneba, das steht fest. Vielleicht redet Caitlyn jetzt, wo ich weiß, dass es hier einen Champion gab. Das erklärt auch, warum Umbessio bereit war, mir Bedingungen zu stellen", sagte ich mit einem Grunzen.

Die Hydra brüllten und überquerten den halben Weg zu den Mauern. Das wiederholte Einrasten der Ballisten im freien Feuer übertönte mein unentschlossenes Gemurmel. Peth brach über mir in die Luft und flog mit steilem Anstieg nach Westen.

"War das -?", fragte eine verärgerte Jenovene von hinten. "Ich habe Neuigkeiten, und ich hoffe sehr, dass das nicht meine Tochter war, die in einer Schlacht auf einem Drachen fliegt."

Wusch.

Ossa flog über uns an uns vorbei und erhob sich in den Himmel, um sich Peth und Jorma anzuschließen.

"Komm, ich kann deine Meinung gebrauchen", befahl ich Jenovene.

Sie schnaufte und starrte mit zusammengekniffenen Augen zu mir hoch. Zwei Wachen halfen ihr auf das Dach.

"Hey, da gehört deine Hand nicht hin", schimpfte Jenovene mit ihren Helfern.

Nee kicherte und fügte hinzu: "Genau."

"Was muss sie machen?" fragte Jenovene, während sie ihren Mantel zurechtrückte und einen Seitenblick auf meine Wachen warf.

Ich müsste mit ihnen über die Platzierung von Händen beim Heben einer Dame sprechen.

"Ja, das war Jorma. Sie wurde zum Spähen geschickt mit dem Befehl, sich aus dem Kampf herauszuhalten." Ich reichte mein Fernrohr an Jenovene weiter. "Ich muss die Toten erwecken. Ich brauche dich, um die Hydras zu bewachen, und dich, um die Infanterie zu bewachen", sagte ich zu Nee und dann zu Jenovene.

Ich setzte mich hin, schlug die Beine übereinander und kondensierte einen Zauberspruch. Als ich meine Grenze erreicht hatte, mischte ich den Beherrschungszauber dazu. Die Schreie aus der Festung wurden leiser, und ich war bereit, meine Reihen um einige Schergen zu erweitern.

Wusch!

Die Kraft strömte aus mir heraus und verbreitete sich über die Stadt und das Schlachtfeld.

Du hast dich mit 891 Rattkin, 399 Wolfkin und 19 Hydras verbunden. Dein Wunsch, alle zu beanspruchen, wurde akzeptiert. Gib 8.854,038 Zorta aus, um diese Wesen in Schergen zu verwandeln (JA) - (NEIN) Ja ausgewählt.

Mein Sensesmann glitt aus meiner Brust. Der Körper wirbelte herum, bis er mir gegenüberstand.

"Die Hydras werden sich nicht richtig umwandeln. Ihre Skelettstruktur ist für das Wasser und kurze Ausflüge an Land gedacht. Ihre Muskeln halten sie zusammen, und nach der Beschwörung werden ihre Knochen brechen. Da es sich um einen Fehler handelt und du nicht gewarnt wurdest, kann ich die 1.527,330 Zorta für sein nächstes Upgrade verwenden", sagte der Sensesmann.

Ich murrte angesichts dieser Enthüllung. "Was, wenn ich sie umwandle, während sie im Wasser sind?"

"Sie werden spröde Jäger sein, aber weder in ihrer Statur noch in ihrem Schlafbedürfnis eingeschränkt", antwortete der Sensesmann trocken. "Ich kann es nicht direkt sagen, aber Lumpi hat nicht mehr die Größe, die er hatte, als du ihn erschaffen hast."

"Ich verstehe. Eine Aufrüstung könnte das Endergebnis verändern. Wenn du die Kosten erstattest, kannst du genauso gut in der Luft bleiben", sagte ich ihm.

Der Sensesmann riss sich von meiner Brust los und erhob sich in den Himmel. Ein sich zusammenbauender Sturm knackte und knallte vor Macht. Ein nachhallender Knall zirkulierte durch die wachsende Wolke.

Die Senses der Schnitter blitzten in der Sonne und versuchten, die magische Deckung zu durchbrechen. Die Hydras zögerten leicht, als die Befehle, die sie zurückgehalten hatten, ihre Angst vor der Magie durchbrachen.

"Die Jugendlichen haben fast die Mauer erreicht", sagte Nee.

Die knisternde Ladung der Blitzzauber wogte durch die verhangene Magie. Blitze zuckten in Verbindung mit arkanen Energiebällen herab.

Einer nach dem anderen gewannen die Jugendlichen durch das intensive Trommelfeuer der Magie an Größe. Einige stotterten und kippten auf die Seite. Eine Hydra wuchs durch die Überladung mit Magie immer weiter an, bis sie in einem riesigen blauen Sprühregen explodierte.

Ich saugte sofort ihr Zorta auf, um meine Reserven aufrechtzuerhalten. Ich bemerkte etwas sehr Interessantes. Die Säuremagier hatten überhaupt keine Wirkung.

"Schickt die Gift- und Säuremagier zu den Infanterieabschnitten der Mauer", rief ich und wandte mich dann an Nee. "Diese Haut wird uns den Krieg gewinnen lassen. Ich will wissen, wie man sie am besten einsetzt, und ich will, dass die Leichen gehäutet werden, damit die schleimige Haut intakt bleibt."

"In der Tat interessant, und es wird so sein, wie du es befehlst", sagte Nee.

"Boss", sagte Famo und deutete auf die Infanterie.

Ich sah Jenovene mit dem Fernrohr hoch oben am Himmel - nicht dort, wo ich ihr gesagt hatte, sie solle hinschauen. Die Infanterie hatte sich in zwei Formationen aufgeteilt. Die eine stürmte dorthin, wo sich die Kavallerie außerhalb der Mauern versammelt hatte, während die andere weiter auf uns zukam.

"Jenovene, es geht ihr gut. Pass auf die verdammte Infanterie auf." Ich sah, wie sie sich arrangierte.

"Sie haben sich getrennt und Jorma fliegt nicht weiter weg", antwortete sie. "Ich weiß nicht warum, aber sie hat aufgehört."

"Das ist alles nur eine Hinhaltetaktik", murrte ich. Ich blickte auf den Mann mit dem Signalhorn hinunter. "Hey, sag ihnen, sie sollen die Armee mit einem Drachen angreifen. Bonus, wenn niemand stirbt."

"Euer Gnaden, ich sende ein Signal, sie hören es und reagieren. Es gibt kein Drachensignal", sagte er, und bevor ich fragen konnte, wie das funktionierte, fuhr er fort. "Vorsichtiges Geplänkel ist eine Botschaft, die ich senden kann. Ich weigere mich, deine Worte zu interpretieren, Euer Gnaden."

"Sende das Signal. Und danke", sagte ich.

Er nickte, bevor er die Signale ertönen ließ.

"Jenovene, sag Ike, er soll einen Spickzettel für mich schreiben", bellte ich.

Sie lächelte mit einem leichten Nicken als Antwort.

"Bei Caitlyn, sie kommt zurück. Ich wollte dich kurzzeitig umbringen. Sie ist mein einziges Kind", sagte Jenovene.

"Sie ist eine fähige junge Frau und eine Drachenreiterin, etwas, mit dem ihr euch auseinandersetzen müsst. Und Jenovene, wenn du ihre Fähigkeiten abgelehnt hättest, hätte ich sie nicht geschickt", sagte ich und schob die Schuld auf sie.

"Die Festung gehört uns", sagte Fernando hinter uns.

Ich drehte mich verwirrt um und sah den blutüberströmten Mann. "Du solltest in der Kavallerieinformation sein", sagte ich.

"Ha! Mir fehlt immer noch eine Hand", sagte er und zeigte mir den Stummel. "Es ist schwer, mit einer Hand zu reiten. Außerdem scheiß auf Charlie. Ich habe das Pferd aufgegeben."

"Äh, okay. Dir zu erlauben, dich an kleinen Siegen zu erfreuen, entlastet mein Gewissen ein wenig." Ich grinste und fragte: "Wo warst du?"

"Ich bin euren Skeletten gefolgt und habe es geschafft, das Tor zu öffnen. Außer den Dienern und Sklaven gab es keine Überlebenden", sagte Fernando mit einem Schaudern.

"Die Hydra sind langsamer geworden", sagte Nee.

Der Kampf verlagerte sich so schnell, als hätte jemand mit den Fingern geschnippt. Die Hydra näherten sich der Mauer und kamen bis auf wenige hundert Meter heran. Ich sah, wie die fünfköpfigen Biester ihre Köpfe schüttelten. Es war fast, als ob sie verwirrt und desorientiert waren.

Ich sah zu, wie Ballistabolzen ihre Körper durchschlugen und in einer Gischt aus Blut explodierten. Ein paar gut gezielte Schüsse trafen zwei Ziele mit einer einzigen Entfesselung. Die Köpfe brüllten vor Wut, bis das Schütteln nachließ und die Wut sie verzehrte.

"Sie kämpfen gegen den Bestienmeister", murmelte Nee.

Einige wenige drehten sich um, weil sie nicht sterben wollten, jetzt, da sie wieder bei Sinnen waren, aber die meisten stürmten auf die Mauern zu. Einer der größten in der Gruppe stürzte sich mit großen Sprüngen nach vorne. Die Bolzen der Ballisten schlugen in den Körper ein, ohne die massige Kreatur zu beunruhigen.

Der Abstand verringerte sich, und wir machten uns alle auf den Aufprall gefasst.

BUMM!

Die gesamte Wand wölbte sich, und ein Teil zerbrach. Ein Schauer von Holz spritzte über den Bereich in einer Demonstration enormer Kraft. Mein Banyou wurde von dem Aufprall erschüttert, und wir gingen von dem Nachhall in die Knie.

Eine Reihe von Zaubersprüchen knisterte und krachte auf die mächtige Hydra ein. Der Körper blühte auf, bis er -

Popp!

Die Haut explodierte, und vom Himmel regnete es dampfende, blaue Blutketzen. Die erste Hydra starb in der Stadt und öffnete eine Bresche.

"Reservisten vorwärts!" rief ich und der Trompeter blies den Ruf.

Soldaten mit langen Lanzen stürmten auf die Öffnung zu. Die Balliste drehte sich und trieb die Bolzen in die nahe gelegenen Ziele, während der Rest der Truppe auf die Mauer zustürmte.

Die Balliste schoss in einem Winkel auf die Ziele, die leicht in ihrer Reichweite lagen. Jeder Schuss bohrte sich in weiches Fleisch, bis er am Rücken herausplatzte. Ein paar tauchten ein und verschwanden für immer, was die Hydraköpfe vor Schmerz aufbrüllen ließ.

Eine Hydra bäumte sich an der Wand neben der Bresche auf und riss mit jedem Kopf Kobolde von der Brüstung. Dies geschah immer wieder, wobei weitere Hydras gegen die Mauern prallten, sie aber nicht durchbrachen.

Die Verteidiger wurden schnell von den mächtigen Biestern angegriffen. Ein Kopf packte einen Kobold in seinem Maul, schleuderte ihn in die Luft und verschluckte den Zauberer.

Ein Blitz schlug vom Himmel herab und tötete die Hydra und alle Kobolde, die er berührte. Hunderte von Skelettwolfkin sprangen über oder rannten zwischen meiner Infanterie hindurch und stürzten sich auf die Hydra, die die Verteidiger auf der Mauer töteten.

"Endlich" murmelte ich, als ich sah, wie meine neuesten Untergebenen den Vormarsch des Feindes aufhielten.

"Wir sollten Ihnen Rückendeckung geben, Boss", sagte Nee mit einem Anflug von Sorge.

Ich wies den Gedanken von mir. "Sie verlieren mit jeder Salve ein Dutzend, und jetzt, wo sie nicht mehr einer Meinung sind. Noch mehr brechen zusammen. Wo wir gerade dabei sind..." Ich drehte mich um und blickte nach oben.

Ich sah Peth und Jorma mit Ossa im Sturzflug. Das Mädchen schrie vor Freude über ihren waghalsigen Flug. Der kristallblaue Drache schlug sanft mit den Flügeln, bis eine Windböe über uns hinwegfegte.

Die rabenhaarige junge Frau grinste von einem Ohr zum anderen über den aufregenden Flug. "Der Feind ist zu einer Stelle im Schnee gerast, wo sie große flache Türen entdeckt haben. Sie stießen sie auf, bevor sie sich in einen großen Tunnel zurückzogen", sagte Jorma.

Ich nickte und biss mir auf die Innenseite der Wange. "Ich hatte gehofft, sie würden den Ausgang der Schlacht abwarten. Man kann nicht immer Glück haben. Das reicht für heute, bring Peth und Ossa zurück zu ihrem Heu und bleib in Sicherheit", befahl ich.

Sie hielt ihre Erwiderung zurück, vor allem weil Ossa nach vorne schoss und Peth sich ihr anschloss. Die Drachen drehten sich unter dem Banyou und waren außer Sichtweite.

"Vergeben", sagte Jenovene.

Ich verlangte mein Fernrohr zurück und sagte: "Sie hat etwas Entscheidendes geleistet."

"Ich weiß, ich habe nur -" Jenovene wurde durch einen Aufruf für Schwerter und Schilder unterbrochen. Die Hauptkampflinien der Waroni und Rattkin trabten in die Reichweite unserer Belagerungsmaschinen.

Das Gebrüll der Hydra zeigte, was ich erwartet hatte. Dreihundert Wolfkin-Skelette harkten, schlitzten und kletterten über die verbliebenen etwa dreißig Hydra. Die Balliste feuerte eine weitere Salve ab, und ein Dutzend weiterer Hydras brach zusammen.

Der Kampf war so gut wie vorbei, und ich stieß einen erleichterten Seufzer aus. Wenn sie gewartet hätten, um gleichzeitig zuzuschlagen, wäre es viel schlimmer gewesen. Und trotzdem hätte der feindliche Bestienmeister auf dem Schlachtfeld bleiben müssen. Das bestärkte mich in meiner Theorie, dass der Champion neu war.

"Famo, ich glaube, es ist Zeit", sagte ich.

Der Zwerg sah mich mit Schmerz in seinen Augen an. "Sie werden sich nicht alle rechtzeitig anpassen, und wenn eine zweite Welle vom See kommt, könnten wir die Stadt verlieren." Er nickte, als ich mich nicht rührte. Er hatte nicht unrecht, auf Nummer sicher gehen zu wollen, aber ich war mir sicher, dass eine zweite Welle aus dem See nicht kommen würde. "Aber du bist der Boss."

Ein langer und schneller Trommelschlag signalisierte den Ballisten, dass sie ihren Fokus verlagern sollten.

"Fernando, nimm die Reserven und stopfe den Riss in der Mauer. Bleib nicht in der Öffnung stehen. Ich möchte, dass ihr sie hochstapelt, Armbrustschützen an die Spitze stellt und Rückzugspositionen schafft. Ihr habt etwa acht Minuten Zeit", sagte ich.

Er stürzte sich in einen Lauf, um seine Befehle auszuführen.

"Die weißen Haare sind gruselig, aber Hanna war noch nie so glücklich", sagte Jenovene. Ich runzelte die Stirn, und sie fügte hinzu: "Hey, Damien, sei nicht so streng mit dir. Vater hat alle paar Tage Leute aufgehängt. Diese Männer und Frauen haben schlechte Entscheidungen getroffen oder wurden reingelegt, aber keiner von ihnen hat eine zweite Chance bekommen."

"Die Kavallerie ist auf dem Vormarsch", sagte Nee und lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf die Schlacht.

Ich hob das Fernrohr an mein Auge. Die meisten der berittenen Einheiten hatten die Stadt verlassen. Ein paar Hundert warteten hinter den sich schließenden Toren in Reserve, während die Tausenden von Zentauren, untoten Reitern und lebenden Reitern vor den heranstürmenden Waroni davonrannten.

Der Abstand, den sie einhielten, hielt den Feind auf Distanz, ohne ihm jemals nahe genug zu kommen. Kobolde und Trolle stürzten sich auf den Abschnitt der Mauer, in den sich die Waroni wahrscheinlich verlagern würden. Ich ließ die Skelettadligen der Rattkin vorrücken, um die Verteidigung dieses Sektors zu unterstützen.

Mit jeder Minute, die verging, war ich traurig, dass ich den feindlichen Champion hatte entkommen lassen. Ich hätte einfach bei meiner Strategie bleiben können, sie alle zu töten. Stattdessen hatte ich einen leichten Sieg akzeptiert und den Preis dafür bezahlt.

"Ich hasse, dass Abkürzungen nie kurz sind", brummte ich.

"Was war das?" fragte Nee.

"Ein Sprichwort meines Vaters. Was glaubst du, warum sie uns während unseres Angriffs nicht entdeckt haben? Wenn das ein Bestienmeister gewesen wäre, hätte er sicher einen Hydra-Späher gehabt", sagte ich.

Nee zuckte mit den Schultern und antwortete: "Sie sind anpassungsfähig und motiviert. Es gibt so viele Variablen, die wir nicht einkalkulieren können. Wenn du mich fragst, dann haben sie es versucht, aber der Schneesturm war schwer zu durchdringen. Ein - 'Hey, greift das Zentrum des Schneesturms an' ist viel leichter gesagt als getan."

"Diese Waroni hätten umkehren und sich retten sollen", sagte ich.

Jenovene räusperte sich und sagte: "Diese Frage kann ich beantworten. Die Waroni haben keine andere Heimat, und die Rattkin in diesen Formationen sind seit Jahrzehnten ihre Herren. Mein Vater wusste von diesem Ort, aber er ist Monate von zu Hause entfernt. Er ist den Feldzug nicht wert, selbst wenn die Zeiten gut waren. Die Waroni sind, oder waren, ausgezeichnete Kämpfer. Ich würde annehmen, dass ihre Oberherren sie weniger gut ausbilden würden als früher."

Ein Phönix brach aus der Wand hervor. Eine blühende Flammenspur folgte der infernalischen Kreation. Die Magie blieb einen Moment lang hoch über dem kalten Schnee, dann stürzte sie hinab.

Als der rot-orangefarbene Zauber in die dichten feindlichen Linien einschlug, schrien sowohl Ratten- als auch Wolfsmenschen vor Schmerz auf. Ein paar Köpfe drehten sich besorgt nach den Verlusten um, aber die meisten kauerten sich zusammen und rannten einfach weiter.

Feuerkugeln durchbohrten die kühle Luft, als sie auf den rücksichtslosen Feind zurasten.

Blühende Explosionen in Rot und Orange flammten auf. Der Rest der Magier begann, Felsen, Bolzen, Kugeln, Stürme und Nebel zu entfesseln.

Ein zehn Meter großer Wassergolem kreischte, als er sich in das Geschehen stürzte. Die Eismagier sprengten eine Eisschicht auf den Golem, was seine Haut stärkte. Bell befahl ihrem Schergen, vorwärtszugehen und Chaos zu stiften.

"Sie sind wirklich mächtig geworden", murmelte Jenovene.

"Was ist deine Magie?" fragte ich, etwas schockiert, dass ich das nie gefragt hatte.

"Tierheilerin", sagte sie lächelnd. "Es macht mir nichts aus, eine Hilfsmagierin zu sein. Ich weiß, dass ihr Frauen ermutigt, heldenhaft zu sein und so, aber ich liebe, was ich tue."

"Nun ja, es hat keinen Sinn, in dich zu investieren", gab ich zu und widmete mich wieder dem Kampf. Jenovene beäugte mich nach meiner unhöflichen Bemerkung. "Ich wähle den Wassergeist."

"Jorma könnte sehr wohl eine Gartenmagierin sein, statt dieser Wassersirenen-Vorhersage", erwiderte Jenovene, bevor sie hinzufügte: "Danke."

Bells Wassergolem trat einen Haufen Waroni und schickte sie Dutzende von Metern weit.

Die eisige Haut bot eine perfekte Angriffsfläche für die Krallen des Feindes. Die Wolfkin erklommen den Golem schnell. Eine eisige Hand riss einige vom sich und zerquetschte sie mit ungeheurem Druck, aber das Gewicht der zusätzlichen Feinde brachte den Golem zum Kippen.

Katapulte wurden entfesselt, ihre Reichweite wurde eingestellt. Felsbrocken schlugen in Formationen ein und rissen große Risse in die kommende Flut. Ich war gespannt auf den großen Moment und sah, wie immer mehr Feinde fielen.

Schnapp!

Tausende von Armbrustbolzen zischten in dicht gedrängte Reihen. Schilde erhoben sich, um die Salve abzuwehren, doch auch sie konnten den Schaden durch die rasenden Geschosse nicht aufhalten. Reihenweise fiel die feindliche Infanterie, und in kürzester Zeit zertrampelten die hinteren Reihen die Gefallenen.

"Und es ist vorbei", sagte ich mit Bestimmtheit.

Ich beschwor meinen Beherrschungs- und Verbindungszauber und steigerte die Kraft, bis der Stromstoß seinen Siedepunkt erreichte.

Wusch!

Der Zauber verpuffte, und ich passte meine Anfrage an.

Du hast dich mit 1.882 Raskern, 1559 Waroni, 73 Hydras und 12 Kobolden verbunden. Möchtest du einfordern oder konsumieren - Konsumieren ausgewählt.

Konsumiere (ALLE) (GRUPPE) (EINZEL) - Gruppe ausgewählt.

Du hast dich entschieden, 73 Hydra und 12 Kobolde für 6331,227 Zorta zu konsumieren. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Du hast dich entschieden, 1882 Rasker und 1559 Waroni für 10.333,117 Zorta einzufordern. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Die Magie des Sensenmannes wirbelte in einem Strudel über uns. Die Schwärze überzog den Tag, bis es Nacht wurde. Die Sensenmänner und Ghule beherrschten die schneebedeckten Felder, während sie daran arbeiteten, neue Untergebene zu erschaffen.

"Ich bin überrascht, dass sie angegriffen haben", kommentierte Jenovene.

"Ich vermute, dass die Tür, die sie benutzt haben, versiegelt werden sollte. Diese Option verschafft dem Champion die meiste Zeit und dem Feind die meisten Tötungen", sagte ich mit einem unglücklichen Achselzucken. "Ich hatte vor, diese Armee tagelang zu verfolgen.

"Jetzt habe ich keinen Plan, wie ich den Champion einfangen soll, denn er könnte sein Reittier wechseln und im Sattel schlafen, bis er sicher ist, dass ich ihm nicht folge. Das war beabsichtigt, und es hat funktioniert. Alles hat funktioniert, und ich kann nicht umhin, dies als leeren Sieg zu empfinden.

"Hilf mir bitte", sagte Famo, und Jenovene half ihm auf. "Sie haben nur ein Viertel ihrer Armee verloren und stehen nahe der Mauern. Die wiederholten Armbrustsalven und die neuen Schergen werden ihre Chancen verändern, aber wir könnten einige Teile der Stadt verlieren."

Die feindliche Armee war größer als ich erwartet hatte. Die Entfernung hatte meine Schätzung über ihre Zahl verfälscht. Es tat weh, das zu erkennen, aber Famo hatte Recht. Ich würde nicht mit nur zwölf verlorenen Kobolden davonkommen.

"Wenn die Waroni nur billig wären." Ich verschränkte meine Arme und wartete.

Schnapp!

Tausende von Armbrüsten ließen die Hölle auf die herannahende Infanterie los. Ihre dicken Lederkleider und stählernen Brustpanzer hielten die Bolzen nicht einmal auf. Leichen stürzten, rollten oder fielen mit dem Gesicht voran in den Schnee.

Ich klopfte Nee auf die Schulter und sagte: "Ich brauche Zorta".

Nee ging zum hinteren Teil der Plattform und rief ihren wartenden Läufern zu. Die Schatzkammer befand sich auf diesem Banyou, und so dauerte es nicht länger als eine Minute, bis Nee ein Sack zugeworfen wurde.

"Hunderttausend", sagte Nee und reichte mir den Beutel.

Ich stieß einen leisen Pfiff aus. "Ich könnte auf Totenbeschwörer zehn aufsteigen", sagte ich.

Nee winkte mit der Hand vor meinem Gesicht. "Die Kämpfe werden intensiver."

Magie brach auf beiden Seiten aus, magische Schilde flackerten blau auf.

Blitze prasselten von der gegnerischen Seite herab, während Leere, Flammen und rosafarbene Fallenmagie von den Wänden ausströmte. Die anderen, selteneren Magiearten schleuderten ihre Magie in den Kampf, und mehr als ein paar Mal explodierte die kombinierte Energie.

Ich öffnete die Tasche und betrachtete die Kugeln.

Du hast dich mit 100.000 Zorta verbunden. Konsumieren oder ablegen - Konsumieren ausgewählt.

Du wirst 100.000 Zorta verbrauchen. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich begann sofort, einen Verbindungszauber zu sprechen. Als ich das Zorta zu mir nahm, fühlte ich mich lebendig vor Kraft. Überall in der Stadt kämpften zwei Seiten bis zum Tod. Mit einem Lächeln verwandelte ich mich in den Totenbeschwörer, der Schlachten und Kriege gewinnen konnte.

In den nächsten vier Stunden ruhte ich mich weder aus, noch entspannte ich mich. Die Mauern hielten, meistens. In einigen wenigen Abschnitten erreichten die Wolfkin die Festung, aber ich ließ immer wieder Tote auferstehen, um weitere Vorstöße zu vereiteln.

Es war schwer, ein Ziel zu erklimmen und dann weiter vorzudringen, wenn Hunderte oder gar Tausende von Skelett-Schergen von hinten auf einen eindreschten.

Die zweite Gruppe zertrümmerte die Mauern, während die frisch Gefallenen sich in ihre Reihen einreiheten. Asha und Nick improvisierten meine Scharmützelbefehle und führten einen harten Angriff an, der Tausende tötete, bevor sie umdrehen mussten.

Wir waren zahlenmäßig im Vorteil, hatten das höhere Gelände und die Mobilität der Kavallerie.

Nach stundenlangen Kämpfen zeigte die untergehende Sonne eine müde Gruppe von Rattkin, die Gelb hissten. Ich flog Rot und sah zu, wie meine Schergen sie alle töteten.

Die stundenlange Arbeit wurde zu einer verschwommenen Erinnerung, die mit dem Ende des Kampfes verblasste. Ich muss meinen Anspruchszauber mindestens fünfzig Mal gesprochen haben.

Aber das war es wert. Ich hatte jetzt vierzehntausend Schergen, die meisten von ihnen Werwölfe, die schneller waren als Zentauren.

Als das letzte Klirren der Schwerter in einem trotzigen Schrei endete, hatte ich noch nie so sehr das Bedürfnis zu schlafen gehabt wie in diesem Moment. Als ich mich auf dem Schlachtfeld umsah, war ich mutlos und deprimiert. So viel Tod. Nicht alle würden wiederbelebt werden.

"Äh, Nekro-König", sagte Nee und deutete auf den Horizont im Norden. Sie konnte nicht anders und stieß ein langes Gähnen aus. "Wir haben Besuch."

In der Ferne sah ich riesige Falter, Drachen und Greife. Unter der größten Motte flatterte eine große gelbe Fahne im Wind.

"Hiss Gelb", rief ich.

Ein Zwerg hob einen riesigen gelben Fahnenmast.

Famo rief: "Balliste auf Himmelsziele einstellen".

Ich ging über die Brücke, die den Banyou mit der Mauer verband. Danach ging ich eine Rampe hinunter, wo die Untoten das Schlachtfeld von Beute säuberten.

Meine Armee strömte zu mir, und ich musste nicht lange auf die Landung von König Hartinger, Kriegshäuptling Torro und Prinz Tao warten. Zu sagen, dass ich überrascht war, drei der mächtigsten Anführer der Region zu sehen, wäre eine Untertreibung gewesen. Ich erholte mich schnell von meinem Schock.

"Ich heiße euch in Moonguard City willkommen", rief ich.

König Hartinger schritt vorwärts, jeder Schritt erschütterte den Boden. "Du siehst beschissen aus, und wir haben schlechte Nachrichten. Es war ein langer Flug für uns, und wir sind auch müde. Dürfen wir in eurer Stadt für zwei Tage während der Gespräche Unterschlupf suchen? Alle werden an Gelb gebunden sein."

"Schlechte Nachrichten, hm? Natürlich sind sie das. Ich verlängere die gelben Bedingungen wie festgelegt. Die Ostseite der Stadt ist offen. Ihr könnt eure eigenen Lager errichten, und wenn ihr Essen braucht, sagt meinem Team Bescheid. Wir sehen uns alle morgen früh", sagte ich.

Ich sah, dass Prinz Tao reden wollte, aber die anderen zogen los, um sich für den Abend zu verabschieden.

Ich stöhnte, jeder Schritt fiel mir schwerer als der davor. Tarla gesellte sich zu mir, als ich die Wand erreichte.

"Sie haben schlechte Nachrichten, aber es gibt keinen Schneesturm. Wir haben einen großen Sieg errungen, und von hier an wird es nur noch besser werden", sagte ich zu Tarla.

"Ich liebe deinen Optimismus. Wenn sie im Winter alle herkommen, muss das eine wirklich schlechte Nachricht sein", antwortete sie.

Ich zog sie an mich und küsste ihr Haar. "Welche Stürme auch immer auf uns zukommen, wir werden sie gemeinsam besiegen."

Als wir beide im Bett lagen, war ich mir nicht sicher, wer zuerst zu schnarchen begann.

KAPITEL 20

Stadt Jarkat

"Natürlich kann ich dir nicht direkt sagen, was du tun sollst", sagte Caitlyn mit einer abschweifenden Bewegung ihrer Hand.

Sie schritt in einer römischen Toga durch die riesige Gemeinschaftskirche. Ihr Körper zeigte keine Anzeichen von Schäden, und ihre Schritte waren schwungvoll.

Tarla kuschelte sich auf einer Bank an meine Seite. Nach einer Nacht mit seligem Schlaf hatten wir an diesem Morgen zur Feier des Tages ein oder zwei Schlafzimmerabenteuer erlebt. Wir beide strahlten unsere unschuldige Liebe aus, und Caitlyn schien es nicht zu stören.

Nick hingegen, war wütend. Er sagte: "Bitte Caitlyn, können wir zurück zu den Kosten für die Wiederbelebung von Baroi kommen?"

"Gib mir eine Minute. Sie wird wiederbelebt werden, egal wie hoch die Kosten sind, und je mehr du sie bedrängst, desto höher steigen sie." Nick nickte traurig und ließ sich niedergeschlagen in eine Kirchenbank fallen. Caitlyn drehte sich wieder zu mir um. "Damien, in dieser Stadt gibt es alles, was du brauchst, und einen klaren Fluchtweg nach Osten."

Ich löste mich von Tarla und schritt durch die Kirchenbänke. "Die Rattkin haben hier Tunnel, zum Sumpf zu laufen wird schrecklich, und ich möchte am Meer sein. Ich weiß, dass dies eine anständige Grenzstadt mit nichts drum herum ist. Aber mein Bauchgefühl sagt mir: 'Geh ans Meer'. Soweit ich weiß..." Mein Ton wurde rauer. "...werde ich es bereuen, diese Stadt verlassen zu haben."

Bell räusperte sich und fügte hinzu: "Die Rattkin sind furchtbare Seeleute. Hier können sie ankommen, höhere Belagerungswälle errichten als wir und die Stadt aus der Ferne beschießen. Während sie die Stadt belagern, müssen wir unterirdisch mit schwindenden Ressourcen kämpfen. Ich bin auf Damiens Seite. Wir gehen zum Meer."

"Ich will damit nur sagen, dass du daran denken solltest", sagte Caitlyn. "Ich weiß zufällig, dass du einige Zeit brauchen wirst, um dich hier zu erholen und vorzubereiten. Denk gut nach, bevor du die Unterkunft wieder verlässt."

"Habe ich außer Arax noch jemanden verärgert?" fragte ich.

"Endlich etwas, worüber ich reden kann." sagte Caitlyn. "Als du mich von der Erde gerettet hast, kamen nur zehn Prozent der Götter zu Hilfe. Den anderen war es entweder egal, sie fanden, dass ich sterben sollte, oder sie haben bemerkt, dass du die Rangliste direkt beeinflusst hast."

Ich grunzte. "Das kann nicht gut sein."

"Ja, ich habe an diesem Tag Verbündete und Feinde gewonnen." Die Göttin schmatzte mit den Lippen. "Und es gibt eine Rangverbesserungstabelle. Ich bin die Nummer eins in der Rangliste für dieses Jahr. Nicht für die Gesamtpunktzahl, nur für die Rangverbesserung. Ergibt das einen Sinn?" fragte Caitlyn.

"Du warst fleißig. Ich nehme also an, dass es in dieser Region einen neuen Spieler gibt, der auf die Rattkin setzt", murmelte ich leise vor mich hin.

Natürlich hatte Caitlyn das gehört. "Wenn ich es nicht bin, und auch nicht dein Kumpel von vorhin, dann ist es wahrscheinlich jemand Neues. Aber hey, selbst ich weiß es nicht. Die Dinge werden wieder unübersichtlich, bis du mit diesem Champion sprichst oder dich ihm stellst. Sobald du Informationen herausgefunden hast, kann ich freier reden und mehr Verbindungen herstellen."

"Gut, ich muss einen Magus-Rattkin wiederbeleben und später ein paar Antworten bekommen. Sonst noch etwas, bevor ich mich um Baroi kümmere?" fragte ich.

"Ich mag diese Kirche und kann ihre Mittelmäßigkeit tolerieren", sagte Caitlyn mit einem falschen Lächeln.

"Und Baroi?"

"Zehntausend Zorta", sagte Caitlyn, und ich atmete tief aus.

"Ich werde rechtzeitig bezahlen", sagte Nick in einem düsteren Ton.

Ich ging zu Caitlyn und überreichte ihr eine Kugel im Wert von zehntausend. Sie nahm das wertvolle Zorta ein und verschwand dann, um Barois Seele aus den Gruben unterhalb zu holen.

"Du kennst die Regeln?" fragte ich Nick.

"Keine zweite Chance".

"Keine zweite Chance", sagte Caitlyn und bestätigte seine Worte, als sie mit Baroi zurückkehrte. "Verliere nicht noch einmal deine Seele, junge Minotaurin. Außerdem bist du im besten Alter und hast ein Viertel deiner Größe verloren. Du wirst selbst wachsen müssen. Das war Teil der Alterung mit Reset-Regeln für bestimmte Spezies."

Nick erhob sich von seiner Kirchenbank und eilte, um Baroi zu umarmen. Ich ließ den beiden ihren Moment und ging zum Altarpodium. Caitlyn, Bell und Tarla folgten mir.

Nee kam durch die Hintertür und erschreckte Nick und Baroi mit ihrem Erscheinen. Bevor Nee etwas sagen konnte, sagte Baroi: "Du hast weder um Bezahlung noch um einen Eid von Freninick gebeten. Niemand bringt die Toten umsonst zurück. Es gibt immer einen Haken. Vor allem, da ich dein Urteilsvermögen in Frage gestellt habe, bin ich leichtsinnig gestorben und war dumm, weil ich die erste Hilfe zur Wiederbelebung sofort angenommen habe."

"Ich habe meinem Freund ein Versprechen gegeben. Wenn du dich verpflichtet fühlst, dann zahle es zurück", sagte ich achselzuckend.

"Ich werde das nicht vergessen und werde mich bemühen, meine Lebensschuld zurückzuzahlen", sagte Baroi.

"Ich bin der Meinung, dass Nicks Dienste mehr als genug sind, um das Honorar zu decken, aber Zorta wird dem Stamm nicht verweigert werden", antwortete ich.

Nee räusperte sich. "Sie warten."

"Baroi, Nick, bleibt in der Nähe, falls euer König euch sprechen will", befahl ich, und sie nickten.

"Wir werden im Lager der Minotauren sein", sagte Nick. "Und Damien, ich danke dir."

Ich sah ihnen zu, wie sie zum Vordereingang gingen. Die beiden waren genauso aufgeregt wie Tarla und ich vorhin.

"Junge Liebe, also ..." Caitlyn drehte sich um und sah, wie Tarla ihre Hand in meine legte. "Entzückend. Viel Glück mit dem Treffen. Ich wünsche euch das Beste und freue mich auf eine stabile Kirche."

Caitlyn verschwand mit einem Fingerschnippen aus dem Leben.

"Geh voran, Lady Nee", sagte ich.

Sie schnaubte. "Ich bin keine Lady. Lagerkommandantin, ja, und ich habe kein Problem mit diesem Titel. Ich muss dich warnen, der Aufbau des Treffens ist nicht so gut. Aber Jenovene bewirtet die Delegationen mit Unterhaltung, während sie auf dich warten. Ich kann dir sagen, dass sie nur sehr wenig mitgebracht haben, auch keine Möglichkeit, Gegenstände nach Hause zu bringen. Abgesehen von den zusätzlichen Motten, die nur Sättel haben. Nichts davon macht einen guten Eindruck."

"Ah, am besten, man hört sie an", sagte ich und schnalzte mit der Zunge. "Ich bin zufällig deiner Meinung. Das wird keine gute Nachricht sein. Wie laufen die Aufräumarbeiten?"

"Der größte Teil des Camps befindet sich im Erholungsmodus. Nach einer so zermürbenden Reise und den anschließenden brutalen Kämpfen ist das in Ordnung. Wir haben vierzehntausend Untote, die den größten Teil der Arbeit geleistet haben. Die Zwerge haben die Schmieden angeheizt, und die Skelette machen Ausflüge in die Wälder, um Bäume zurückzuschleppen, die die Oger umgeworfen haben", sagte Nee.

"Was hat Famo vor?" fragte ich.

"Alles. Er hat über tausend Zwerge und Gnome, die ihm helfen. Belagerungswaffen, Wagen, Teile für ein spezielles Projekt, das du angefordert hast, und vieles mehr. Meine Diener sagen mir, dass er vor Freude singt, weil er jetzt Metall hat." Ihr amüsiertes Glucksen brachte mich zum Lächeln. "Faire Warnung. Du solltest sofort erwähnen, wenn du hierbleiben willst", sagte Nee, und ich folgte ihr aus dem Hintereingang der Kirche.

"Nein, auf keinen Fall. Lieber suche ich mir den Ort meines endgültigen Ablebens aus, als dass ich hierbleibe", sagte ich mit Bestimmtheit. "Und die ersten Berichte?"

"Es gibt ein paar hundert Tote. Deine Skelette haben die Hauptlast des Kampfes getragen, aber das hat die Koboldes, Menschen, Gorb und Trolle nicht gerettet, die auf eine Erweckung warten, die wahrscheinlich nie stattfinden wird. Der größte Schock: Keiner der Orks ist gestorben. Was die anderen Spezies betrifft, so haben ihre Angehörigen sie als Untote zur Wiederbelebung markiert oder wünschen sich, dass sie wieder zu den Lebenden zurückkehren", sagte Nee.

"Ich werde Rattkin-Schergen zu Asche machen und sie abholen. Ich werde wohl die Wünsche derjenigen respektieren, die nicht wollen, dass ihre Geliebten wieder zum Leben erweckt werden. Wir werden eine ganze Menge Arbeit haben, um die Untoten wieder zu den Lebenden zurückzubringen", sagte ich seufzend.

Unser Spaziergang durch die Stadt führte uns eine Kopfsteinpflasterstraße hinauf. Die frühe Nachmittagssonne kämpfte gegen den kühlen Wind an, und ich zog meinen Mantel fester um mich.

Die Straße war größtenteils sauber. Gruppen von Kobolden hämmerten Türscharniere, Fensterscharniere, Türgriffe und jedes andere Metall ab, das sie finden konnten.

Ein kurzer Blick über die Schulter zeigte mir, dass Feuermagier das Haupttor in bewegliche Teile zerschnitten. Ich seufzte und ging weiter die Rampe hinauf.

Weißhaarige Schergen machten sich daran, das Chaos zu beseitigen, und einer der Zwerge, die ich aus Seqä gerettet hatte, winkte.

"Ich hoffe sehr, dass wir im Meer fischen können, bis wir in Zorta schwimmen", sagte ich in einem positiven Ton.

Tarla schaute sich um, sah, was ich sah, und konnte errahnen, was meine Worte bedeuteten. "Wir können sie nicht alle retten", sagte sie mitfühlend.

Wir bogen rechts ab, und ich sah, dass das Tor zur Festung weit offenstand. Ike und Asha warteten am Eingang und unterhielten sich vergnügt. Beide trugen aufwändige Rüstungen und ich mein Morgengewand.

"Ach du Scheiße", murmelte ich.

Bell kicherte und sagte: "Ich habe etwa eine Stunde, bevor du gegangen bist, an deine Tür geklopft. Ich dachte, Tarla meinte mich, als sie sagte: 'Ich brauche es ein bisschen länger'."

Tarla schnappte spielerisch nach Luft.

Ich kicherte und öffnete meinen Mund, bevor ich ihn wieder schloss. Ich wollte mir einen witzigen Spruch ausdenken, aber mir lief die Zeit davon.

"Du bist nicht gut genug gekleidet", sagte Asha.

"Die Freuden, ein Champion zu sein. Wie steht es um die Sicherheit?" fragte ich.

Ich ging unter dem gewaltigen Bogen hindurch, der das Tor der Festung darstellte. Die anderen flankierten mich, und wir gingen weiter in das große Areal. Banken, große Schulen und prächtige Anwesen begrüßten uns im noblen Teil der Stadt.

Menschen, Kobolde, Gorb, Trolle und sogar Orks plünderten jedes Gebäude, bis die Straße ein einziges Durcheinander von Haufen war, die von verschiedenen Teams auf Karren sortiert wurden. Handkarren brachten die Beute in Teile der Stadt, wo die Gegenstände weiterverwendet werden konnten.

Ich sah mich um und entdeckte eine Reihe von Skelett-Schergen, die an den wichtigsten Stellen stationiert waren.

"Die Sicherheitsvorkehrungen sind streng. Es gibt kein Rein und Raus, ohne an einem Schergen vorbeizukommen. Jeder, der kein Gelb trägt, wird bemerkt", sagte Asha.

"Ich verstehe das nicht", sagte Ike. "Alle hier sind vom Stamm Moonguard oder hissen Gelb."

"Ich kann Aussehen verändern", sagte Bell. "Wenn ich eine Zeichnung von dir hätte, könnte ich dich leicht in einen Mann ähnlicher Statur verwandeln. Ein Spezies-Tausch wäre schwieriger. Das Einzige, was ich nicht ändern kann, ist der Nachname Moonguard. Ich kann ihn in etwas Beliebigeres ändern, aber ein Wächter des Königs wird Karn heißen. Seine Hingabe zu ändern ist unmöglich, nur seine Werte und sein Aussehen - oder ihre Werte und ihr Aussehen."

"Was, ist das dein Ernst?" fragte Ike, und wir schoben uns um einen riesigen Wasserfall im Zentrum der Stadt. "Du kannst einen Menschen in alles verwandeln?"

"Ja, ein göttlicher Magier hat die Macht, einen Körper wie ein Gott zu schaffen. Da wir gerade dabei sind, ich kann das hier", sagte Bell und hüpfte ein paar Schritte, um an meine Seite zu gelangen.

Sie legte mir eine Hand auf die Schulter, und goldene Magie durchflutete mein Innerstes.

"Was zum Teufel, Bell?"

Ich betastete meinen Körper, um zu sehen, was sie verändert hatte. Ich berührte sogar meine gefrorene Nase. Alles war beim Alten geblieben.

"Ich habe deine Ostriva- und Nordan-Punkte zurückgesetzt. Nicht, dass du dir darüber Sorgen machen müsstest", sagte Bell.

"Ach, Bell, ich mag ihn so, wie er ist. Ich habe den Witz von vorhin nicht kommentiert, aber verändere nicht meinen Liebhaber", sagte Tarla.

"Wann wollt ihr eigentlich heiraten? Ihr habt einen Schritt übersprungen, nicht wahr?" fragte Ike und deutete auf Tarlas Babybauch.

Ich unterbrach unseren Spaziergang vor dem Hof des Stadtherren. "Ike, ist das eine übliche Frage in Nordan?"

"Ja, nein, vielleicht." Seine hastige Antwort ließ ihn unruhig werden.

"Ich möchte meine Frau von unserer Zeremonie bis nach Hause begleiten." Tarla strich sich eine Haarsträhne hinters Ohr, als ich das sagte. Sie errötete auf die Frage hin kräftig. Ich fuhr fort: "Außerdem bin ich nicht aus Nordan. Mit einer Frau zusammen zu sein, die man liebt,

ohne sie zu heiraten, ist in Ordnung, und man sollte diese Dinge nicht überstürzen. Und ich liebe dich, Tarla. Sorry, aber es tut mir nicht leid, weil ich es richtig machen will."

"Ich bin froh, dass du glücklich bist, und ich denke, das ist das Wichtigste. Ein Tag nach dem anderen", sagte sie und stützte sich auf die Zehenspitzen, um mich auf die Wange zu küssen. "Sollen wir uns mit drei Adligen beschäftigen?"

"Ja, meine wertige Dame, ja, das werden wir. Geh und sag ihnen, sie sollen uns ankündigen, Ike", befahl ich. "Oh. Und schick die Unterhaltung weg und ich möchte, dass du danach als Wache postierst."

"Wirst du Jenovene erzählen, dass ich dich beleidigt habe?", fragte er nervös.

Ich rollte mit den Augen und zeigte auf ihn. "Ich werde es Jorma sagen, was sonst."

Er brauchte einen Moment, um zu verstehen, und stampfte aus Frustration mit dem Fuß auf.

"Sei nachsichtig mit ihm. Er behandelt die Leute gut", sagte Bell mit einem Schmunzeln.

"Ich weiß, und ich habe kein Problem damit, in seiner Gunst zu bleiben. Dieses Gebäude ist zum Kotzen", sagte ich und wechselte das Thema.

"Der Schimmel wurde nie weggeschrubbt. Das muss an der Feuchtigkeit des Sumpfes im Sommer liegen und dann an der magischen Verfaulung im Winter", sagte Asha.

"Die magische was?" fragte ich.

"Der Kataklysmus-Zauber", dröhnte König Hartinger irgendwo aus dem Flur.

"Ah, Minotaurus-Gehör, richtig", sagte ich hauptsächlich zu mir selbst.

Wir folgten einem schlichten Korridor. Abschnitte aus Stein zeigten Umrisse, wo Malereien die Oberfläche sauber hielten. Alles an dem Gebäude war aus grauem Stein mit grauem Füllmaterial, um die Steine zu verbinden.

Eine letzte Drehung zeigte einen großen Gerichtssaal mit einer Hängestation in der Mitte und einer Folterbank daneben. Ein Jongleur verließ die Bühne und ging zum anderen Ausgang.

"König Damien, Lady Tarla, hohe Priesterin Bell, Herzog Asha und Herzogin Nee", rief Jenovene aus.

Ich schaute mich um und sah die anderen Adligen auf der Tribüne sitzen. Ich sah zwei riesige Fabelwesen, die über Dutzende von Reihen hinweg saßen und sich mit den Ellbogen abstützten. Und dann war da noch Prinz Tao, der tatsächlich auf die Tribüne passte.

"Warum haben wir diesen Ort gewählt?" fragte ich.

"Es war das Beste, was wir hatten. Die Rattkin halten keinen Rat ab, und die Versammlungen, die sie haben, finden unter der Erde statt. Der König musste über den riesigen Balkon eintreten. Diese Öffnung wurde gebaut, damit die Adligen die Folterungen beobachten konnten", sagte Jenovene.

Ich zuckte mit den Schultern und ging eine Seitenrampe hinauf, wo Häuptling Torro, Prinz Tao und König Hartinger warteten.

"Normale Arbeit für euch alle?" fragte ich.

Die Antwort war offensichtlich. Es war ihnen egal, sonst hätten sie es sich nicht bequem gemacht. "Eine kostenlose Lektion über Nordan Prime. Die Kataklysmusmagie schützt das Klima von Ostriva. Offensichtlich schneit es auf Nordan. Wir Ostrivaner kommen damit zurecht, und wir können erfrieren, aber theoretisch sollte der Ikara-Dschungel ein Nadelwald sein. Stattdessen ist er ein Dschungel. Die Antwort ist, dass die Magie der Götter die Vegetation schützt, so dass sie Winterschlaf hält. Es lohnt sich nicht, darüber nachzudenken", sagte König Hartinger.

"Interessant. Ich danke dir dafür", sagte ich.

Prinz Tao erhob sich, um zu sprechen, und König Hartinger schaute ihn an, als wäre er eine Ameise. Der massige Minotaurus lag quer über der Treppe, die für Hunderte gedacht war, und konnte wirklich einschüchternd wirken.

"Du darfst reden, wenn wir fertig sind. Deine Anwesenheit ist eine Beleidigung für uns", sagte Kriegshauptling Torro voller Spott. Er drehte sich zu mir um. "König Karn hat eine Rebellion zu unterdrücken, jetzt, wo der Krieg vorbei ist."

"Oh Scheiße", murmelte ich. "Ah, das sind schlechte Nachrichten."

"Größtenteils, aber das haben wir dir zu verdanken", sagte Kriegshauptling Torro mit einem fröhlichen Lachen. "Parnic hatte recht. Verschont den Champion, und die Götter werden euch belohnen."

"Sie haben um Frieden gebeten", sagte ich ungläubig. Ich kletterte hoch, um in der Nähe der beiden riesigen Wesen zu sein. Ich wusste, wie mächtig König Hartinger war, und ich wusste, er würde das Gelb befolgen. "Okay, ich bin bereit."

Torro grunzte und sagte: "Ich habe einen Konvoi von Elva entdeckt, der mitten im Winter nach Osten unterwegs war. Meine Drachen haben alle gefangen genommen, bis auf drei schnelle Reiter, die im dichten Wald verschwanden. Es war eine Elvagruppe mit Verbindungen zu euch."

Torro deutete auf Asha, und die Augenbrauen des Elva schnellten in die Höhe. "Darf ich sprechen?" fragte Asha, und ich nickte. "Sie waren mein Volk. Ich kenne meine Höhle seit Jahrhunderten, und doch meiden sie mich jetzt."

"Ich fange nicht ohne Grund mit den Elva an", sagte Torro und klatschte einmalig in die Hände. Ein junger Ork rannte die Treppe hinauf. Er stolperte zweimal, bevor er mir ein gerolltes Pergament überreichte. "Geduld, mein Sohn, du brauchst Geduld."

Ich löste den Knoten und begann, das Pergament zu entrollen. Asha kam näher, um sich zu Tarla, Nee und Bell zu gesellen, die mir über die Schulter schauten.

"Diese Karte ist riesig. Wow, Torro, dein Land reicht so weit nach Norden. Unglaublich, und das erklärt auch, warum es dir egal ist, dass ein paar tausend Orks gegen mich kämpfen und verlieren", sagte ich und zählte eins und eins zusammen. "Okay, was soll die Karte, außer dass ich sehen kann, wie winzig unser Teil ist?"

"Östlich der Zozo Festung gibt es Sümpfe, einige sanfte Hügel, und schließlich, nach etwa sechs Monaten Fußmarsch, erreicht man den Weidenwald. Das ist ein Wald, der so riesig und voller Naturdrachen ist, dass ich ihn um jeden Preis meide. König Korbi und seine Elva sind legendär im Kampf. Sie lassen diesen Pöbel erbärmlich aussehen", sagte Torro.

König Hartinger fügte hinzu: "Genau aus diesem Grund wurde dir erlaubt, durch unser Gebiet zu ziehen. Wir wollten, dass du es dort zu unserem langfristigen Nutzen aufwirbelst. Ehrlich gesagt, Parnic und Oskatrivier haben dich als das gesehen, was du bist: ein wertvolles Werkzeug, das wir ausnutzen können. General Karde sah in dir eine Bedrohung, und auch er hatte mit seinen Schlussfolgerungen recht."

"König Korbi macht uns keine Angst, weil er die Schlachten gewinnen, aber die Kriege verlieren kann. Die Orks kämpfen gegen die Elva, und wir beide finden die Ergebnisse fruchtbar. Die Elva, genau wie König Dimus und die Zwerge, warten auf den richtigen Zeitpunkt, um zuzuschlagen. Die Weidenwälder haben einen Abgesandten geschickt. Die von mir gefangenen Elva wurden freigelassen und vier Dracheneier wurden als Opfergabe für die Elva und einen neutralen Friedensvertrag für drei Jahre geschickt", sagte Kriegshauptling Torro.

"Naturdrachen?" fragte ich neugierig.

"In der Tat. Sie sind in der Lage, sich zu tarnen. Eine seltene Rasse für einen Sammler wie mich und hundertmal mehr wert als du", sagte Torro.

Ich spürte, dass er gleich zur Sache kommen würde. "Bist du hier, um mich zum Feind zu erklären?" fragte ich und blickte von der Karte auf.

"Nein, aber wir hatten das Gefühl, dass wir uns mit dir zusammensetzen müssen. Du hast ein Szenario geschaffen, in dem du entweder hier gewinnst, hier eine Heimat findest und dabei Wellen oder Feinde zurückschlägst oder Frieden schließt. In all diesen Szenarien ist es besser, dir gegenüber ehrlich zu sein, was wir im Frühjahr brauchen. Du hast noch nichts gesehen, und wir wollen uns kurzfristig lieber schützen, als euch zu helfen", sagte König Hartinger.

"Also gut, dann kümmere dich zuerst um König Korbi und die Elva", sagte ich höflich und gleichzeitig direkt.

"Die Elva werden von keinem von uns gestört werden, und es wurde ein weiteres Abkommen mit den Reichen Fraunt, Despa, Orbo und Urro ausgehandelt. Er hätte all das durchqueren müssen, um dich zu erreichen. Und das kann er jetzt. Wir sind fast sicher, dass die Drachen die drei entkommenen Reiter gefunden haben und König Korbi sagen konnten, dass ihr eine Abscheulichkeit beherbergt", sagte Torro, und ich stöhnte auf.

"Wir haben versprochen, keinen Handel mit euch zu treiben, euch in keiner Weise zu unterstützen und alle Elvakräfte zu ignorieren. Außerdem sollen wir euch, wenn ihr aus dieser Region vertrieben werdet, so lange in Schach halten, bis seine Truppen euch töten können, und wir glauben, dass er leicht gewinnen würde. Seine Bogenschützen schießen nicht daneben und die Skelette können ziemlich gut zielen", sagte Torro.

König Hartinger fuhr fort: "Du hast unsere Unterstützung verloren. Ich habe die Kontrolle über meine Minotauren, über alle von ihnen. Wenn sie nicht auf mein Königreich verzichten wollen und es ihnen verwehrt bleibt, werden sie alle mit mir nach Hause kommen. Diejenigen, mit denen ich gesprochen habe, haben positiv über ihre Pflege und Behandlung berichtet."

"Wenn du einmal eine schlechte Erfahrung gemacht hast, kehre nie zurück. Scheiße, du sperrst den Norden für mich ab. Im Osten sind Sümpfe, Wüsten und dann der Ozean. Der Süden ist... Wald. Wer lebt denn im Süden?" fragte ich.

Es herrschte Schweigen, und die großen Tiere musterten Prinz Tao.

"Die Feen und die Boori. Die Feen sind Menschen mit Flügeln, und die Boori sind hüfthohe Bären mit Flügeln. Im Wald gibt es dreihundert Meter hohe Bäume mit Stämmen, die härter als Stein sind. Beide Arten mischen sich, bekriegen sich und bilden Fraktionen in ihren Baumkronenstädten.

"Der Ignoria-Schwarm verfolgte ein Dutzend Gruppen von Menschen, die nach Süden flohen. Unseren Berichten zufolge waren es mindestens fünfzigtausend Menschen, die den Wäldern trotzten, und weder von ihnen noch von ihren Verfolgern hat man seitdem etwas gehört", sagte Prinz Tao.

"Ich nehme an, er hat mehr Spielraum zum Reden", vermutete ich.

Prinz Tao nickte. "Wir haben frühere Handelsvereinbarungen, die es mir erlauben, während dieser Gespräche zu regeln, was ich für richtig halte. Erst bei unserem letzten Besuch haben wir uns auf eine Handelspartnerschaft geeinigt, und die muss ich nun absagen."

"Du bist mit nichts gekommen und ich habe mich auf dein Metall verlassen", sagte ich.

"Und wir auf euer Essen. Ich kann euch aber ein paar Dinge sagen. Die Boori und Feen hätten die Ignoria-Menschen gefangen genommen. Sie könnten sie zurücktauschen. Beide Arten neigen dazu, den Boden zu meiden und ihre Abfälle dem Wachstum der Titanenbäume zu überlassen", sagte Prinz Tao.

"Würdest du uns diese Daten geben, die in -" Ich begann, und er zog zwei Bände aus einer Tasche auf der Bank.

"Okay, du hast einen Deal mit den Elva gemacht. Ihr habt mir die Durchreise durch euer Land verboten, mich für drei Jahre von euren Handelspartnern isoliert, und das alles nur wegen eines Babys", sagte ich.

"Ja, und ich bekomme das Doppelte an Eiern, von denen ich dir drei gebe, wenn du das Baby abgibst", sagte Torro.

Nee grunzte und sagte: "Wir bekommen alle drei Wochen Kinder, na ja, Monate für einen Kobold-Oger, aber trotzdem. Ein Troll ist nur vier Monate lang schwanger."

"Eh, nicht so schnell. Wir haben erklärt, dass Asha rein ist, aber ihre eigenen Heiler müssten garantieren, dass er keine Plage ist, und der Sohn würde gereinigt werden. Selbst wenn ihr das tun würdet, was ihr meiner Meinung nach schon allein wegen der Eier tun solltet, wären damit nicht alle eure Probleme gelöst", sagte König Hartinger seufzend.

"Also gut, warte. Du hast dich mit dem Ignoria-Schwarm verbündet?" fragte ich.

Prinz Tao hob eine Hand, während die andere stumm blieb. "Erinnerst du dich an Harby?" Ich nickte. "Pyke?"

"Ja, Pyke sollte zu uns stoßen, aber er und seine Kavallerie sind nicht gekommen. Er wirkte aber, als meinte er es ernst", sagte ich achselzuckend.

Prinz Tao sagte: "Pyke sammelte die anderen Loyalisten aus Litroo. Nachdem er eine beträchtliche Streitmacht aufgestellt hatte, verfolgte er Harby. Nach einigen erbitterten Kämpfen nahm er den gutmütigen Magus gefangen. Harby gab uns zu seiner eigenen Sicherheit detaillierte Informationen über seinen Schwarm. Der Kebo-Schwarm entstand zum Beispiel schon vor der Katastrophe.

"Es gibt das Gerücht, dass man die Plage ausrotten muss, sobald man mehr als eine Sklavenhaltervariante sieht. Das Problem ist, wenn ein Denker geboren wird, taucht er erst auf, wenn er bereit ist, zu erobern.

"Der Kebo Schwarm ist nicht von heute auf morgen entstanden, und ähnlich wie die Zwerge haben sie sich in ihren Häusern versteckt, bis ihre Bevölkerung verlangte, dass sie in das Gebiet der Menschen vordringen. Der Ignoria-Rat denkt nur langfristig. Sein Ziel ist das Überleben des Schwarms über Jahrzehnte hinweg, nicht durch Schlachten oder Kriege auf kurze Sicht.

"König Trevol hat das nie verstanden, aber um ehrlich zu sein, wir auch nicht, bis Harby es uns erklärt hat. Es gibt Dutzende von Farmen allein in dieser Region. Alle haben Königinnen, und alle werden nur leicht verteidigt, während die Hauptarmee sich ansammelt, nach Norden vorzustoßen, eine Richtung, in die sie nicht mehr zu gehen braucht. Mein Vater hat bereitwillig einem zweijährigen Frieden zugestimmt, als Gegenleistung dafür, dass er euch verbannt hat", sagte Prinz Tao mit einer Grimasse.

"Hey, hört mal, ich bin kein Liebhaber des Karn-Königreichs, und ich bin nicht auf den Handel mit den großen Minotauern oder den mächtigen Orkhorden angewiesen. Ihr habt den Frieden eingetauscht, damit sich der Ignoria-Schwarm auf mich konzentrieren kann, das verstehe ich. Ich weiß es zu schätzen, dass ihr hierher geflogen seid, um es mir zu sagen. Gibt es außer der vorzeitigen Beendigung meines Vertrags mit den Belagerungsmannschaften noch andere Forderungen, die ihr stellen wollt?" fragte ich.

"Ich möchte meine Drachen zurückkaufen", sagte Häuptling Torro.

"Nein", antwortete ich.

König Hartinger gluckste.

Häuptling Torro kaute auf seinem vorspringenden Kiefer und sagte: "Einen Versuch **war** es wert".

"Wenn ihr gewinnt, seid ihr nicht böse?" sagte König Hartinger.

"Das kommt darauf an. Wenn ich wegen deiner Entscheidungen geliebte Menschen verliere, kann ich mit einer Million Untoter im Rücken nach Norden ziehen", sagte ich mit einem lässigen Lächeln. "Du hast dich für die Verliererseite entschieden, um einen Konflikt zu vermeiden und dich auf einen größeren Feind vorzubereiten: mich oder die Raskers. Das ist zwar klug, aber auch riskant."

"Warum sagst du das?" fragte Prinz Tao.

"Es gab zwei Schlachten in dieser Stadt und wahrscheinlich einen Wendepunkt im Krieg. Von hier wird eine Armee abziehen, kein Pöbel. Ich werde bald ein Magus Totenbeschwörer sein. Ich spüre es. Aber am wichtigsten ist, dass ich aus dieser Schlacht eine Lektion gelernt habe. Warum sollte ich verhandeln oder um einen Handel bitten, wenn ich mir einfach nehmen kann, was ich will?"

"Ah, ich verstehe dieses abweisende Gefühl. Ich möchte zu Protokoll geben, dass die Minotauren alles andere als freundlich und verständnisvoll waren", sagte König Hartinger.

"Ebenso die Orks, und wir haben euch selbst besucht, eine seltene Ehre", sagte Häuptling Torro.

"Nun, Scheiße, wir sind so etwas wie Freunde. Bitte tötet und bekehrt mein Königreich nicht, wenn ihr gewinnt. Wir haben uns nur auf diesen Deal eingelassen, weil wir die Litroo-Rebellion niederschlagen können", sagte Prinz Tao.

"Hör zu, ich bin nicht immer ein Dämon, und mir gefällt der Gedanke, mich bei den Minotauren und Orks für ihre Gastfreundschaft zu revanchieren." Ich drehte mich zu Prinz Tao um. "Ich - ich - habe nichts zu sagen", sagte ich und klatschte in die Hände.

Ein Schnauben entwich Torro, und sein Grinsen sprach Bände.

Ich fuhr fort: "Wir sind also keine Freunde mehr, ich kann euer Land nicht betreten und wir können keinen Handel treiben. Die Elva kommen, und sie sind stark genug, um euch Angst zu machen, aber auch schlau genug, um euch zu bestechen. Der Ignoria-Schwarm ist riesig. Jahrzehntelange Vermehrung und Ausbreitung im Untergrund haben sie zu einer unaufhaltsamen Macht gemacht, die gerade all ihre Kräfte darauf verwendet hat, mich zu töten, und ich bin von eurer Unterstützung abgeschnitten. Oh, und du willst die Minotauren übernehmen. Was ist mit Mini, den ich während eines Portalangriffs getötet habe, als er mich angegriffen hat?"

"Er wird von meinem Gott wiederbelebt und nach Norden gebracht", sagte König Hartinger.

Ich nickte und fragte: "Was ist mit den Orks?"

"Der Torro-Kriegerbund beansprucht keine Orks in eurer Armee und wird daher keinem von ihnen eine Heimat bieten", sagte Häuptling Torro. "Außerdem wollen wir morgen früh aufbrechen, denn der Flug ist lang."

"Wie durch das Gelb vereinbart", sagte ich mit einem Kopfnicken. "Die Karte, darf ich sie behalten?"

"Ein Geschenk von Parnic im Austausch für eine Zusammenfassung der Ereignisse seit dem Tag, an dem du gegangen bist", sagte Chief Torro.

"Es sieht so aus, als müsste ich mich zurückziehen, um einen netten Brief an meinen Freund zu verfassen. Ich hoffe, dass ich das wiedergutmachen kann, nachdem ich in einer Lache aus grünem Blut schwimme", sagte ich grinsend und machte mich auf den Weg zum Ausgang.

Als ich wegging, hörte ich sie kichern.

Das Grinsen auf meinem Gesicht war falsch, und mein Magen verdrehte sich zu einem Knoten. Es gab keine Invasion im Norden mehr, um meine Gegner abzulenken. Sie

konzentrierten sich nur noch auf mich, und ich konnte nur hoffen, dass mein verrückter Plan funktionierte.

KAPITEL 21 Stadt Jarkat Einen Monat später

"Ich bin verwirrt", sagte Baroi. Sie blieb dicht hinter mir, während ich in Richtung der Haupttore schlenderte. Ich hielt inne, und sie stieß unglücklich mit einer Wache zusammen. "Weg da, du dummer Mensch."

Der Zwerg grunzte und benutzte seinen Schild, um sie von sich fernzuhalten.

"Baroi, sie haben Befehle, und während ich dir vertraue, musst du ihnen vertrauen." Ich kniff mir in den Nasenrücken. "Ich fühle mich geehrt, dass du und Nick euch mir unterworfen habt, anstatt nach Xastriban zurückzukehren. Ich habe nie eine solche Loyalität verlangt oder gefordert. Allerdings solltest du deine Verwirrung, bevor wir Antworten haben, nicht so offen zur Schau stellen. Du solltest Nick fragen, aber in diesem Fall weiß er es auch nicht. Oder warte einfach auf die große Enthüllung."

Sie schnaubte laut und eine bauschige Wolke heißer Luft kam aus ihrer Schnauze. Ihre Augen verengten sich, bevor sie sich beruhigte. Der weibliche Minotaurus war immer so angespannt.

Ich setzte meinen Spaziergang fort und stellte fest, dass es ein milder Wintertag war, an dem flauschige Wolken hoch in der Luft hingen. Die Sonne strahlte und kämpfte gegen die Kälte des Winters an. Ein Schwarm kürzlich eingefangener Enten quakte, als sie aus den Toren getrieben wurden. Ich sah auch Lumpi, der auf den Feldern außerhalb der Stadt mit Kindern um die Wette lief.

"Du hast gesagt, wir würden vor drei Wochen aufbrechen, dann vor zwei Wochen, und nach zahlreichen Verzögerungen sind wir endlich bereit, wirklich aufzubrechen. Nachdem eine Armee am Horizont kampiert. Ich will nicht sterben!" sagte Baroi mit einem frustrierten Fußstampfen.

"Nimm an der Sitzung teil, hör zu und stell am Ende, wenn nichts klar ist, Fragen", sagte ich ihr.

Das war der übliche Weg für die jüngeren Minotauren. Sie lebten für den Kampf, und ein Kampf stand kurz bevor. Ich würde noch einmal mit Nick sprechen müssen, um ihr zu helfen, sich an ihre neue Rolle als mein Signalgeber zu gewöhnen.

Baroi nickte zustimmend, und ich fuhr fort, die Stadt zu verlassen. Ike trottete Charlie hinter uns her und schloss sich unserer Gruppe an.

"Es ist alles klar, Euer Gnaden", sagte Ike in einem heiteren Ton.

"Was macht dich so glücklich?" fragte Baroi.

Ich verdrehte die Augen über den Minotaurus und blickte zu Ike auf. "Die Festung?"

"Klar und sauber", sagte er.

"Die Tunnel?" fragte ich.

"Wie bestellt und sogar noch besser. Die Inspektionen verliefen reibungslos", sagte er.

"Was für Inspektionen?" fragte Baroi, und ich legte einen Finger an meine Lippen, während ich sie ansah. "Manchmal möchte ich dich erwürgen, mein König."

"Das beruht auf Gegenseitigkeit, Baroi. Wir werden uns eines Tages wiedersehen", sagte ich und versuchte, positiv zu sein.

Und sie hatte es ruiniert. "Ich werde nur größer werden."

Ich schüttelte kichernd den Kopf. "Ike, bring die Delegation nach oben", befahl ich.

"Ja, Euer Gnaden", antwortete Ike.

"Welche Delegation?" platzte Baroi heraus.

Ich ignorierte sie und schaute mich in der makellosen Stadt um, als wir hinausgingen. An jedem Gebäude fehlten Türen, viele Dächer waren abgetragen worden, und viele Grundstücke standen leer. Vierzehntausend Skelette, die rund um die Uhr arbeiteten, brachten in der Regel Ergebnisse.

Vor dem Haupttor erwartete uns eine Gruppe von Streitwagen. Untote Pferde drehten sich um und musterten mein Gefolge, als wir uns näherten. Jedem dieser Gebilde fehlten die Stacheln an der Außenseite der Räder, und auch Zubehör war nicht vorhanden. Die Streitwagen waren eine neue Ergänzung meiner Armee, ein Bonus durch die zusätzliche Ruhezeit. Die Teams von Famo freuten sich über die Schaffung solch einzigartiger Kriegswaffen.

Fernando stand in einem Wagenbett, in dem seine schimmernde Rüstung hell reflektierte. Er wartete ungeduldig und klopfte mit dem Fuß. Ich hatte mich an seine frechen Kommentare gewöhnt und sogar einige der Einschränkungen, die ich seiner Persönlichkeit auferlegt hatte, zurückgeschraubt.

Charlie schoss im Sprint zurück zur Festung und donnerte mit einem lachenden Wiehern davon, während Ike sich tief in den Sattel stemmte.

"Ich vermisse das Pferd nicht", murmelte Fernando, und ich kicherte. "Da steckt ein bisschen Teufel drin."

"Ja, er lobt die Armee und er gewinnt Fernando. Gewinnen ist wichtig."

"Jorma hat ihre Späharbeit beendet", sagte Fernando.

Ich rollte mein Handgelenk, damit er fortfuhr, während ich in einen Wagen stieg. Er gesellte sich zu mir, und wir warteten, während meine Wachen die anderen Wagen bestiegen. Baroi trabte, um Schritt zu halten, und das Pferd trieb uns zu unserem Lager in der Ferne.

Fernando fuhr fort: "Die Zahl der Feinde nimmt weiter zu. Sie halten jedoch ihre Reserven. Sie schätzt, dass Hunderttausende aus den Tunneln gekommen sind, und jede Minute kommen weitere hinzu."

Ich warf einen Blick auf unsere Kampflinien. Eine Schlacht von so epischem Ausmaß zu führen, bedeutete, dass die Stadt meine Siegchancen reduzieren würde. Ich musste meine Flanken kontrollieren, meine Zaubersprüche überraschend einsetzen und meine Schildmagier rotieren lassen.

Unser Lager erstreckte sich meilenweit am Horizont entlang und wurde durch behelfsmäßige Verteidigungsanlagen an den Flanken geschützt. Behelfsmäßige Türme mit hoch aufragenden Ballisten bewachten das Lager. Die Belagerer trotzten der Kälte und beobachteten wachsam die feindliche Bewegung.

Zelte und Fahnen kräuselten sich in der kühlen Brise. Wie in einem Zigeunerlager standen Tausende von Waggonen auf dem Gelände, und die Vorzelte waren nur ein Upgrade von vielen. Fünf massive Banyous überragten die Matogator-Häuser, und das war nur das, was ich von außen sehen konnte.

Ich klammerte mich an der Vorderseite des Wagens fest und ignorierte die ständigen Vibrationen. Meine Armee war in einem Monat nicht allzu sehr gewachsen. Ja, die Kobolde hatten eine neue Generation junger Leute herangebildet, aber der Unterschied lag hauptsächlich in der Bereitschaft meiner Armee.

Neue Belagerungswaffen waren auf Wagendächern montiert, Skelett-Oger trugen Hydra-Häute, die Lidka-Skelette hielten massive Metallschilde, und Repetierarmbrüste ruhten auf fast jeder Hüfte.

Wir näherten uns einer kleinen Brücke, die den Graben um das Lager überspannte. Die Räder ratterten über jede Planke und rüttelten den Wagen zusätzlich. In der Ferne hörte ich das Krachen von Hämmern und Sägen. Dieses Geräusch war eine Konstante in unserem Lager, denn es gab immer mehr zu tun.

Die Anhänger des Lagers warteten darauf, dass ich vorbeikam, winkten mir zu oder sahen zu, wie ihr Anführer seinen Wagen triumphierend über die befestigte Straße lenkte.

"Auf den Sieg!", riefen einige.

Meistens sah ich ein Lächeln.

Ich winkte zurück und ging schnell in die Mitte der Verteidigungsanlagen. Ein riesiges Zelt mit Hydra-Haut auf der Außenseite hisste die Flagge des Stammes Moonguard. Das neueste Design war ein Phönix, der einen Totenkopf mit roten und goldenen Verzierungen trug.

Der Streitwagen fuhr weiter in das Lager hinein und umging eine zweite Verteidigungsanlage, die unseren Kommandobereich umgab. Hoch aufragende, wiederbelebte Oger rumpelten mit ihrem trägen Gang, während sie die Umgebung durchstreiften.

Neben den Waroni und einigen Eliteeinheiten versuchte ich, so viele Menschen wie möglich und sogar ein paar Oger wiederzubeleben. Es war einfach schwieriger, sie zu töten, wenn sie zu lebenden Dienern wurden. Der Nachteil war, dass die Produktivität aufgrund des Schlafbedarfs abnahm, aber mit unserer Anzahl konnten wir es schaffen.

Der Wagen rollte zum Stillstand, und die untoten Pferde parkten das Gefährt ordentlich.

Ich sprang vom Rücksitz und machte mich mit langen Schritten auf den Weg zu dem großen Treffen. Nach einem Monat, in dem ich Antworten ausgewichen war, Befehle erteilt hatte, die kaum jemand verstand, und in dem ich viel länger, als erwartet in Jarkat festsaß, sollte es endlich Antworten geben.

Die Wärme des Zelts begrüßte mich in mehrfacher Hinsicht; ein Schwall warmer Luft und fröhliche Unterhaltungen glücklicher Menschen, die sich unterhielten, schlugen mir entgegen. Kinder rannten um das Zelt und spielten Fangen. All die Menschen, die ich lieb gewonnen hatte, waren da.

Ich konnte nicht anders, als vor der Tür zu erstarren und mich daran zu erinnern, wie einsam ich in Kalifornien gewesen war. Mich nach dem Tod meiner Eltern einzuschließen, hatte sich richtig angefühlt. Jetzt sah ich, dass das ein Fehler war. Verdammt, ich lächelte sogar, als Baroi vor mir eintrat. Sie war nervig, aber sie gehörte zur Familie.

In der Sekunde, in der mein Fuß die Schwelle überschritt -

"Erhebt euch, König Damien vom Stamm Moonguard", rief Jenovene in ihrer Mutterstimme.

Selbst ich wollte aufstehen, und ich stand schon. "Räumt das Zelt. Nur Kommandopersonal, und wenn ihr dazugehört, setzt euch", befahl ich.

Ich zog meine Jacke aus und reichte sie einem der Gorb-Helfer. Im Laufe des letzten Monats hatte ich gefühlte hundert Sitzungen abgehalten. So gern ich auch den Hammer schwingen, Pilze pflücken oder ein Pferd striegeln würde, mein Job war hinter dem Schreibtisch.

In der Mitte des Zelts standen sechs Tische, die zu einem riesigen zusammengedrängt waren. Am hinteren Ende des Zelts wartete eine gedeckte Tafel neben Skelettwachen. Während meine Befehlshaber, Berater und das Schlüsselpersonal saßen, blieben ein paar Plätze frei, und erinnerten daran, dass wir in Zukunft befördert oder rekrutieren mussten.

Am Kopfende des Tisches stand mein Thronsessel etwas höher als Tarlas Thron. Ich hatte sie beide auf die gleiche Höhe bringen lassen, und sie hatte ihren kürzer geschnitten. Ich widersprach nicht, denn das würde nirgendwohin führen. Wenn das ihre Entscheidung war, musste ich sie respektieren, auch wenn ich sie nicht angemessen fand.

Drei Pergamentrollen warteten vor meinem Platz, und ich ließ mich schnell fallen. Es würden Berichte von Jorma, Nee und Asha sein. Ich öffnete Jormas zuerst.

Während ich die Informationen verdaute, warteten die anderen geduldig. Sie hatte die Vorbereitungen und die Aufstellung des Feindes von Hand gezeichnet. Ich reichte das Pergament zu meiner Linken und sagte: "Danke, Jorma."

Als nächstes öffnete ich Ashas Notiz. Ich grummelte. "Siebzehn gefangen", sagte ich. "Das ist mehr, als ich gerne hören würde. Initiiert mehr Training für die Späher und wendet die gelernten Lektionen an."

"Ja, unsere Späher versuchen, unauffällig zu sein, aber in diesem Gebiet gibt es viele Fallen, Hinterhalte und jede Menge Gegenspione", sagte Asha.

"Hat der Feind eins gegen eins mit uns getauscht, wie ich es erwähnt habe?" fragte ich, und er nickte. Nachdem wir einige ihrer Späher gefangen genommen hatten, sagte ich Asha, er solle für einen Austausch Gelb fliegen. "Nun, gute Arbeit, genauso viele von ihnen zu fangen."

"Gern geschehen, Euer Gnaden."

Ich entrollte Nees Pergament.

Lebende Stammesmitglieder: 46.564

Kobolde: 30.112

Trolle: 2.329

Gorb: 1770

Orks: 366

Minotauren: 2

Zwerge: 1247

Gnome: 637

Elva: 2 - mit Jax, das Kind ist eine große Sache

Menschen: 9478

Lebende menschliche Schergen: 622

Viehbestand:

Wildschweine: 2232

Pferde: 1811

Widder: 142

Schafe: 207

Handelbare Vorräte:

Überzählige Belagerungsmaschinen.

Waggons

Befiederung

Pfeile

Erforderliches Zubehör:

Metall

Lebensmittel

Viehbestand
Felle
Stoff
Schrauben und Muttern.
Ein Zuhause

Schatzkammer:
4.235 Zorta.
13122 Gold.
3 Truhen mit Edelsteinen

"Warum wächst die Zahl der Gorb nicht?" fragte ich.

Serina, der Gorb, der Ferninick aufgezogen hatte, hob die Hand. Ich hatte sie als Verbindungsperson der Gorb für das Lager bestimmt. "Wir haben bei der Einnahme der Stadt dreißig Krieger verloren und seitdem nur dreiundzwanzig Geburten zu verzeichnen. Die sieben Vermissten sind Skelette in einer eurer Eliteeinheiten. Stufe vier, glaube ich."

"Danke. Tiere... Wir hätten schon mehr Kaninchen oder Vieh fangen sollen", sagte ich und schaute Asha an.

"Das haben wir, und nicht alles in diesem Bericht ist korrekt", sagte Nee verärgert. "Die Tiergehege leiden allerdings. Es ist Winter, und die Gegend ist größtenteils voller Sumpfkreaturen, die sich nur leicht in einem Sumpf vermehren lassen, nicht in einer Karawane", sagte Nee.

"Und unser Essen?" fragte ich Yermica.

"Wir können einiges verkaufen oder eine lange Belagerung überstehen, selbst wenn die Kobolde sich vermehren wie... Kobolde", sagte Yermica und ein leichtes Lachen lockerte die angespannte Sitzung auf. "Die Sümpfe sind gut bestückt, und unsere Eliteeinheiten haben den gesamten Sumpf sorgfältig abgeholzt."

"Ich nehme nicht an, dass du uns sagen wirst, warum Sie die Watalock- und Froogi-Bevölkerung nicht massakriert haben?" fragte Bell.

Ihre haselnussbraunen Augen bohrten sich in mich, während sie ihr Haar zwirbelte.

"Bald" antwortete ich. "Bevor ich die Karte öffne, erteile ich euch allen das Wort."

Jorma stand auf. "Ossa braucht einen Reiter und hat einen schildwerfenden Kobold-Oger ausgewählt, den ich vorschlagen möchte."

Fast jeder Mensch im Lager wollte sich mit Ossa verbinden. Die Tatsache, dass sie eine Drachenreiterin war, machte die Menschen verrückt. Ossa wurde ständig von Hunderten potenzieller Verehrer umschwärmt, aber bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie sie alle abgewiesen.

"Gewährt."

Tarla stand auf. "Die Schatzkammer braucht drastische Kürzungen. Die Gehälter sind zu hoch und wir *müssen* Lohnkürzungen einleiten."

Ich stöhnte und verzog das Gesicht. "Das wird in meiner späteren Rede eine Rolle spielen, aber ja. Der Stamm Moonguard wird mit sofortiger Wirkung einen Lohnstopp verhängen."

Von allen Anführern ging ein leichtes Murren aus. Sie wussten, dass dies nicht gut ankommen würde.

Ich klopfte leicht auf den Tisch. "Genug mit dem Gejammer. Seht, die Schatzkammer hat nur noch viertausend Zorta. Wir könnten mit Gold aufstocken, aber wir müssen einen gemeinsamen Konsens finden. Wir haben etwas ausgegeben, was wir uns auf lange Sicht nie

leisten konnten, für kurzfristige Gewinne beim Leveln. Ich bedaure nicht, dass unsere Armee den Reichtum verteilt hat und wir mit tausend Feuermagiern der mittleren Stufe mächtiger sind als mit einem einzigen hoher Stufe. Die Realität ist - wir haben kein Zorta mehr."

Bei dieser letzten Zeile sprang das Zelt auf, und Ike eilte zu seinem Stuhl.

"Aber nicht so bald", sagte Fernando und deutete auf den Weg, hinter dem sich der Ignoria-Schwarm verbarg. "Dieser kommende Kampf wird uns reich machen."

Ich zog die Augenbrauen hoch, und Ike kicherte amüsiert. Nick verstand es zuerst und sein gehörnter Kopf schlug vor Schreck auf den Tisch. Er schlug mindestens fünf Mal mit der Stirn gegen den Tisch, bevor Asha mitkam.

"Oh! Aber das habe ich nie erwartet", rief Asha aus.

"Genug", befahl ich.

Asha nickte verständnisvoll, und Tarla drückte meine Hand unter dem Tisch. Sie strich eine rote Locke hinter ihr Ohr, und ihre braunen Augen strahlten Ermutigung aus.

"Gibt es noch andere Angelegenheiten, die das Lager betreffen, bevor ich dazu komme, dass wir das Lager verlassen?"

Nee stand auf. "Ich habe tausend Dinge, die keine Priorität haben. Ich bitte um eine Audienz nach der Enthüllung."

Yermica, Asha und Famo standen ebenfalls auf. Die Botschaft war klar: Es waren weitere Überlegungen und Entscheidungen erforderlich, aber niemand wollte länger warten.

Ich stand auf und winkte den anderen, sitzen zu bleiben. Meine Fingerknöchel ruhten auf der Tischplatte und ich beugte mich vor.

"Leichtsinnig, töricht, dumm und gefährlich. Ich hörte diese Ausdrücke gegenüber meiner Entscheidung, als wir uns in den Süden wagten. Manche von Außenstehenden, andere von unseren Leuten. Anstatt den Winter in Tarb abzuwarten, habe ich alle Vorsicht in den Wind geschlagen und bin nach Süden geritten - direkt in die Höhle des Löwen. Ich habe alle unsere Verbündeten und Handelspartner verloren und eine Armee, die fast dreimal so groß ist wie wir, macht sich zum Krieg bereit.

"Die Hoffnung ist nicht verloren. Wir wachsen weiter und machen Fortschritte als Stamm. Es gibt eine lange Liste von Möglichkeiten, die vor uns liegen. Ich könnte die Kriegstrommeln blasen und auf die Ignoria-Armee losgehen und gewinnen. Wir würden die Schlacht gewinnen, aber wir würden -"

"Oh Scheiße", platzte Jorma heraus. "Ich verstehe."

"Wortwahl", sagten Ike und Jenovene unisono.

Mit einem Seufzer ließ ich den Kopf hängen. Ich verließ meinen Thron und ging in den hinteren Teil des Zeltes. Ich rollte ein senkrechtes Holzbrett mit Rädern, das einer Kreidetafel ähnelte, herbei. Ich nahm die Abdeckung ab, und auf dieser Seite konnte jeder die Karte der Region sehen. Ich drehte die Tafel auf die Rückseite.

Die von Kriegsherr Torro zur Verfügung gestellte Karte war in das Holz geätzt. Mein Typografie-Team brauchte Tage, um die detaillierten Linien umzusetzen, und es war ein Wunderwerk. Jede Stadt erhob sich auf der Karte. Das Gelände hob und senkte sich mit dem Holz, das an die Konturen von Nordan angepasst war.

"Ich verstehe das nicht", sagte Fernando und brach damit das Schweigen.

Nachdem alle einen Blick darauf geworfen hatten, drehte ich die Karte erneut und konzentrierte mich auf unsere aktuelle Region. Ich zeigte mit dem Finger auf die Stelle, an der wir uns befanden. Dann schob ich ihn nach Südwesten und umrundete das Kebo-Gebirge, bis ich Rissi erreichte.

"Das ist der Plan, von dem ich allen erzählt habe. Wir stürmen im Eiltempo nach Süden und plündern Rissi. Das war der Köder. Der eigentliche Plan war, den Fluss Axen zu erreichen,

eine Brücke zu bauen, bevor wir auf die feindliche Verteidigung stoßen, und über den Fluss nach Süden zu stürmen. Die meisten von euch werden bemerkt haben, dass wir hölzerne Belagerungstürme in Stücken gebaut haben. Das sind eigentlich Brückenteile.

"Rissi hat eine Halbinsel. Das natürliche Terrain verleiht ihr einen epischen Hafen, und sie ist eine große Handelsstadt. Zu sagen, dass die Stadt Rissi lebenswichtig ist, wäre eine Untertreibung, und bevor das Troval-Königreich fiel, betrachteten viele sie als Hauptstadt. Das heißt, der Rat der Rasker hätte das auch getan", sagte ich und fuhr mit dem Finger um die ausgehöhlte Burg, die die Stadt darstellte.

"Aber du wolltest Torl", sagte Jorma. Alle Augen richteten sich auf sie. Den anderen gefiel ihre Bemerkung nicht, sogar ihre Eltern warfen ihr strenge Blicke zu.

Ich hielt eine Hand hoch. "Wenn ich sie nicht hier haben wollte, wäre sie nicht hier. Aber ich werde weitermachen. Ja, ich wollte Torl. Zunächst einmal ist es für die Rasker viel schwieriger, dorthin zu gelangen. Es gibt keine bekannten Tunnel unter dem Fluss Axen, und die Brücken wurden von Trevols Flotte zerstört. Man schätzt, dass Hunderttausende von Raskern den Fluss hinunter und um den Axen-See herum marschieren sind.

"Helva fiel in vier Tagen, Bargo in sechs, und Torl selbst hielt drei Wochen. Die südliche raskerische Armee hat in jeder dieser Städte Kontingente zurückgelassen, wobei das größte in Torl steht. Torl hat einen anständigen Hafen, eine mittelgroße Stadt und ist das kleinere Stiefkind von Rissi.

"Wenn wir Rissi entlassen würden, wäre das ein Affront gegen den Rat von Ignoria, und sie würden mir niemals erlauben, es zu halten. Ich habe die Theorie aufgestellt, dass sie Selbstmord begehen würden, um es zurückzubekommen, eine Theorie, die ich für berechtigt halte.

"Wenn ich jedoch Torl erobert habe, ändert sich die Dynamik. Der Fluss Axen wird zu einer Kampflinie, und statt einer Plage werde ich zu einem weiteren Reich im Süden, mit dem man sich zum richtigen Zeitpunkt auseinandersetzen kann. Noch Fragen?"

Nick hob die Hand und sagte: "Es tut mir weh, dass du mir das nicht gesagt hast, aber nach den Reaktionen am Tisch zu urteilen, wusste nur Tarla davon." Ich nickte. "Das lässt meine frühere Schlussfolgerung wahr werden. Du sagst es uns jetzt, weil es nicht passieren wird. Also, wie sieht der neue Plan aus?"

"Die Elva kommen, und sie haben den Weg zu diesem Reich freigemacht. Wenn wir mit dem Ignoria-Stamm Krieg führen würden, dann hätten wir es mit zwei großen Gegnern gleichzeitig zu tun. Und nein, Nee, Jax bleibt", sagte ich, und sie ließ ihre Hand sinken.

Ich drehte das hölzerne Kartenbrett um und holte die große Karte hervor. Diesmal fuhr ich mit dem Finger von den Weidenwäldern bis nach Ignoria.

"Wisst ihr, dass es im Ignoria-Schwarm keine natürlichen Drachen gibt?" fragte ich und wandte mich schmunzelnd an meine Kommandeure. Die meisten verzogen das Gesicht, als sie realisierten, was passiert war.

"Du teuflischer Bastard! Warum? Warum nur?" platzte Baroi heraus.

"Ich verstehe es immer noch nicht", sagte Fernando.

Jorma kicherte, und Tarla sagte: "Weil du zu oft mit deinem Penis denkst. Hör auf, auf Bells Dekolleté zu starren und achte auf deinen König."

"Ich habe eine Abmachung mit den Raskern getroffen", sagte ich.

"Bei Mezonias goldenen Titten", fluchte Nick.

Unter den versammelten Anführern brach Chaos aus. Ich winkte den Wachen an der Tür zu und zeigte mit den Fingern auf meine Handfläche, als ich sie bat, mir jemanden zu bringen. Eine Minute später betrat Lord Yona das Zelt und sah sehr elegant aus.

Sein Altern war eine List gewesen, und er stolzierte in das Zelt, als gehörte es ihm. Sofort herrschte Stille im Zelt, und jeder seiner Schritte hallte in dem geschlossenen Raum wider. Sein Auftritt hatte den gewünschten Effekt.

"Stamm Moonguard, das ist Lord Yona, unser Verbindungsmann, bis er wieder gehen will. Er wird mit Respekt und Würde behandelt werden", sagte ich.

Tarla hob eine Hand. "Wann zum Teufel hast du das getan?"

"Siehst du Nick, nicht einmal Tarla wusste es", sagte ich.

"Ich aber", sagte Nee.

"Du bist nicht hilfreich. Aber ja, am dritten Tag unserer Besetzung öffnete sich ein Tunnel, gerade als ich aus Jarkat fliehen wollte. Lord Yona kam, um die Gespräche auszuweiten, jetzt, da ihr Champion frei ist. Ich habe es ihm unmissverständlich klargemacht. Ich werde den Krieg nicht verlieren, koste es, was es wolle", sagte ich.

"Nun ja, deshalb glauben wir alle an dich", sagte Bell mit einer verwirrten Geste. "Warum hast du aufgehört, an dich zu glauben?"

"Habe ich nicht. Ganz im Gegenteil. Ich bin auch nicht der Einzige", sagte ich.

Lord Yona setzte ein hässliches Rasker-Lächeln auf, aber es war klar, dass er zufrieden war. "Unser Rat ist strategisch und berechnend. Wir haben unsere eigene Innenpolitik, so wie ihr auch eure eigene habt. Lasst mich damit beginnen, dass wir keine Besitztümer an das Königreich Trevol verloren haben. Null. Jede Stadt, die wir zu halten beschlossen haben, haben wir nie verloren. Viele unserer oberirdischen Kämpfe, die manche als Verluste betrachten würden, waren auf lange Sicht keine Verluste."

Bell funkelte den Rasker böse an und sagte: "Das Gleiche könnte man von Jarkat sagen, eine Niederlage, die nur ein kleines Hindernis in einem erfolgreichen Krieg ist. Ich hätte erwartet, dass ihr zuversichtlich seid, dass ihr uns besiegen könnt."

"Hey", sagte ich, und sie lächelte spielerisch und zuckte mit den Schultern.

Lord Yona nickte zustimmend. "Lord Harby sollte gewinnen, nicht verlieren. Umbessio sollte den Frieden vermitteln, bevor ihr einmarschiert seid und versagt habt. Ich sollte mit allen Mitteln versuchen, euch zu vernichten, und wir erhielten sogar minimale Hilfe von einem Gott. Karr ist der Gott, den meine Fraktion des Schwarms anbetet, und er hat lange darauf gewettet, uns einen Champion zu geben. Ich habe versagt."

Ich klopfte auf die vertikale Holzkarte, um auf mich aufmerksam zu machen.

"Ich hoffe, ihr habt das verstanden. Drei Siege, die nicht hätten passieren dürfen. Was tut ihr, wenn die andere Seite gewinnt und ihr den Krieg verlieren könntet?" fragte ich.

"Du handelst", sagte Asha.

"Im Schach wird nicht gehandelt", sagte Jorma mit einem Hauch von Feindseligkeit.

"Als Nächstes werden wir beide Poker spielen. Und dann werden wir Monopoly spielen. Krieg ist weit mehr als ein Spiel. Asha hat recht, du handelst. Der Ignoria-Schwarm hat keinen Drachen. Was bedeutet das?" fragte ich.

Nick grunzte und sagte: "König Korbi hat den Ignoria-Schwarm bestochen, damit er seine Ländereien nutzt und den Weg zu euch frei macht."

Ich grinste. "Ja, das ist wichtig. Aber Bell hat den bisher besten Punkt angesprochen. Sie scheint zu denken, dass ich den Glauben an mich selbst verloren habe, aber nein, ich habe mehr Vertrauen in den Stamm Moonguard als jemals zuvor", prahlte ich mit ausgebreiteten Armen.

"Warum hast du dich dann mit dem Feind eingelassen?" fragte Jenovene mit einem finsternen Blick.

Ike beugte sich vor und sagte: "Du hast versprochen, dass du unsere Heimat zurückerobert wirst. Darum ging es in diesem ganzen Wahlkampf."

"Für dich vielleicht", sagte Baroi spöttisch.

Famo klopfte, um zu reden. Ich nickte. "Ich habe nicht viel zu sagen, außer dass wir erst einmal hören sollten, was der König ausgehandelt hat, bevor wir zu hart urteilen."

Yano stand für diesen Teil auf. "Wir haben Jahre des Friedens vereinbart, um unseren Champion zu trainieren. Decco gehört nicht zu Karr, er ist unser Champion, und mit ihm werden wir nahezu unaufhaltsam sein. Mit der Zeit. Unser Plan braucht Zeit. Ich habe mir diese Besprechung angehört und werde meinen Vorgesetzten berichten, wie glücklich wir sind, dass wir Frieden ausgehandelt haben.

"Ich werde dies sagen: Torl ist schlecht verteidigt, weil es eine einkommensschwache, weit entfernte Stadt ist, in einer Richtung, die wir nicht weiter ausbauen wollen. Zwischen hier und Rissi sind eine Million Rasker mit einer ganzen Reihe von Fallen, Tunneln und Überraschungen für eure Armee stationiert. Auf der Südseite des Axen-Flusses sind nur wenige Verteidigungsanlagen aufgestellt worden. Wir haben dort nicht mit einem Angriff gerechnet.

"Ich stimme dir zu, König. Du hättest Torl geplündert und wärest mit der Zeit wieder nach Norden vorgedrungen, um deine Eroberung voranzutreiben. Am Ende würde es eine Reihe von Kämpfen geben, bei denen der Sieger alles bekommt. Selbst wenn wir gewinnen würden, könntest du zurück nach Torl fliehen, und das Spiel würde von vorne beginnen. Du bist ein Champion mit einer Fähigkeit, die wir vermeiden wollen.

"Deshalb war unser Angebot großzügig. Alle Menschen-, Zwerge-, Gnomen- und Koboldsklaven aus dem Kebo-Gebirge kommen seit einer Stunde in der Stadt Jarkat an. Unsere Inspektion der Stadt hat ergeben, dass du deinen Teil der Abmachung eingehalten hast."

"Ich halte mich an meine Abmachungen", sagte ich. Ich kehrte zur Tafel zurück und zeigte mit dem Finger auf die Karte. "Wir sind hier. Wir benutzen den Sumpf, um aus der Region herauszukommen. Wir frieren beim Gehen, und nehmen eine vier Wagen breite Plankenstraße. Beim Übergang nehmen wir den hinteren Teil der Straße auf und führen ihn nach vorne. Wir verlassen Ignoria für einen Zeitraum von nicht weniger als fünf Jahren mit jeglichen militärischen Kräften. Handel, Verhandlungen und kleine Truppen für die Jagd auf Wildtiere sind erlaubt."

Ike hob eine Hand. "Ich kann nicht umhin zu erkennen, dass dies nur etwa die Hälfte der Menschen sein wird, die unser Königreich ihr Zuhause nennen".

Yona schnaubte. "So kurzsichtig. Immer anfällig für Gefühle. Denk mit deinem Kopf, junger Prinz, nicht mit deinem Herzen."

Fast alle Blicke richteten sich auf mich. Ich blickte zwischen ihnen hin und her, um zu sehen, ob jemand es herausgefunden hatte. Nur Tarla schmunzelte, aber sie schüttelte den Kopf, nein. Ich ignorierte sie. "Sag es ihnen."

"So dramatisch. Am Ende der Amtszeit werden die übrigen Menschen befreit. Sie sind das Druckmittel. Sie sterben alle, wenn wir zurückkehren, oder sie verlieren ihren Status oder so etwas. Kein Handel ist jemals einseitig", sagte Tarla.

"Nach fünf Jahren Frieden werden die Sklaven zu leichten Arbeiten herangezogen. So hat der Rat von Ignoria Zeit, sich entweder mit neuen Sklaven oder mit neuen Arbeitern wieder auf seine Bedürfnisse einzustellen. Ein volles Jahr nach dem Ende unseres Abkommens können wir den zweiten Teil der Ignoria-Sklaven bekommen. Aber mindestens 98% werden diesen Tag erreichen. Das bedeutet, dass keiner an Alterung, Unterernährung oder anderen Problemen sterben wird. Die zwei Prozent sollen das Geschäft realistisch machen."

"Gibt es noch etwas anderes als die Hälfte meiner Leute?" fragte Jenovene.

"Äh, ja, eine Menge. Ich muss die örtliche Tierwelt, die Stadt und die Watalock-Bevölkerung schützen. Außerdem wird jeder Flüchtling, der vor unserer Armee flieht -

die Freigelassenen sind unsere Leute, nicht eure Leute -, der Sklaverei unterworfen, wenn er gefasst wird. Das gilt auch für alle, die versuchen, sich dem Königreich Karn oder Fraunt anzuschließen. Das heißt, ich habe ihre Freiheit verdient und nur ich kann ihnen Zuflucht bieten", sagte ich.

Ich sah, wie Ike Jenovene ansah, und sie sagte: "Wenn ich in den Norden gehe, verliere ich deinen Schutz. Wenn ich bleibe, können die anderen in sechs Jahren zu uns stoßen, vorausgesetzt, wir leben so lange."

"Ganz genau. Gut, lasst mich kurz einen Teil meiner Logik erklären. Zuallererst: Wenn wir diesen Bereich mit Blut tränken, könnten wir mit Glück zwanzig bis fünfzig Prozent retten - Punkt. Überlegt euch sich das. Wenn wir eine Belagerung durchführen, werden die Sklaven zuerst verhungern und dann zu Nahrung. Abgesehen von diesen schrecklichen Gedanken, stelle ich den Grundplan vor", sagte ich und zeigte auf die Karte.

Ich richtete meinen Finger auf den winzigen Fleck, der Jarkat City war. Dann fuhr ich mit dem Finger über den Sumpf, über mindestens monatelanges, ekelhaftes Moor, dann über sanfte Hügel und schließlich bis zu einer anderen Küstenlinie. Direkt östlich davon lagen etwa hundert Städte auf engem Raum.

Dort angekommen, schnappte ich mir ein Stück rote Schnur und trennte die Hälfte der Städte.

"Ein gewaltiger Krieg wütet zwischen menschlichen und harpyischen Truppen. Die Harpyien haben Kobolde, Trolle, Orks, Zyklopen, Bärnen, Squirra und sogar vampirische Truppen. Diese Region ist eine Brutstätte des Konflikts, und zwei Armeen prallen in einem Ausmaß aufeinander, das alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Okay, wir haben es kapiert, diese Gegend ist böse. Die Menschen wollen expandieren, die Harpyien-Generäle wollen sie eindämmen, während sie das ganze Land hinter sich bewirtschaften.

"Noch ist nicht alle Hoffnung verloren. Wenn wir etwa anderthalb Monate weiter südlich gehen, hören die Harpyien auf zu expandieren, weil es schwierig ist, so viele Fronten zu verwalten. Noch einen Monat weiter südlich kommt es zu einer Art Königsschlacht. Und was ich damit meine, ist, dass es keine massive, einheitliche Armee, kein Königreich und keinen Stamm gibt.

"Diese Stadt wird von einem Vampirfürsten regiert. Diese Stadt wird von Eichhörnchenmenschen regiert, die Squirra genannt werden. Diese Stadt wird von Bärenmenschen oder Bärnen regiert. Dieser Hafen wird von Orks kontrolliert, dieser von Zyklopen, und ein Troll-Lord verwaltet diesen kleineren Hafen.

"Es gibt siebzehn reife Ziele entlang dieser Küste. Das klingt großartig, ist es aber nicht. Das gesamte Land abseits der Küste ist mit Lavagestein bedeckt. Um eine Farm zu bauen, muss man Erde importieren, um eine neue Topografie zu schaffen. Weiter entfernt von der kargen Einöde befinden sich die Titanenbäume, die stark verteidigt werden.

"Wenn wir mit aller Kraft in diese Gegend marschieren, werden wir drei bis vier Monate brauchen, um dort anzukommen. Zwischen hier und dort gibt es nichts als Sumpf. Im Sumpf gibt es Naga, Hags, kleinere Rattkin einer anderen Fraktion, Froschhumanoide, Watalocks und sogar Zyklopen. Die meisten werden uns jedoch meiden, und ich werde die meisten von ihnen meiden", sagte ich.

Tarla erhob sich von ihrem Thron und ging zur Karte. Ich trat zurück, um ihr Platz zu machen.

"Und wenn wir die Harpyien von hinten angreifen, sind das zwei Monate, und wir könnten uns bei den Menschen beliebt machen", sagte sie.

Fürst Yona hob seine Hand. "Euer Prinz Tao übergab uns dies auf unsere Bitte hin, als die Gespräche begannen. Ihr mögt seine Schrift erkennen und denken, dass ich lüge, aber es

ist die Wahrheit. Das Podoni-Imperium, das sind die Menschen, und die Jeer-Koalition, die Harpyien-Armeen, sind abscheuliche Gruppen. Beide versklaven, foltern, vergewaltigen und haben keine Moral in ihrem Bestreben, den jeweils anderen zu besiegen. Mein Königreich hat Unfrieden gestiftet und ist für seine Probleme bekannt, aber mit diesen beiden Fraktionen lohnt sich nicht einmal der Handel."

Ich nickte und fügte hinzu: "Wir können uns immer selbst ein Bild machen, aber ich möchte, dass ihr euch anschaut, wie groß die Harpyienstädte im Vergleich zu Sasin, Tarb oder Litroo sind, und dann seht, wie viele von ihnen es gibt. In einem magischen Umfeld, in dem Magier wie Nee einmal im Monat fast unbegrenzt Nahrung produzieren können, es keine Alterung gibt und die Geburtenrate immer noch hoch ist, entstehen riesige Städte, die eigentlich nicht möglich sein sollten."

"Okay, ich verstehe, dass wir damit einen Platz in den Herzen der Menschen gewinnen könnten, aber ich sehe den Vorteil, zuerst mehr zu erfahren. Also behalten wir den Plan bei, kundschaften aus und ziehen durch den Sumpf. Was hat das den Rat von Ignoria gekostet?" fragte Tarla und blickte Lord Yona an.

Er schaute mich an, und ich nickte. "Eine Million Zorta, drei Wagen mit Edelsteinen, zehn Wagen mit Gold, zwei Naturdracheneier, die bei Lieferung fällig werden, und die Sklaven. Die Sklaven werden mit Überlebensausrüstung und Gegenständen ausgestattet, die ihnen helfen, den Winter zu überstehen. Die Hälfte unserer Dracheneier wird zu euch geflogen, sobald wir sie in der Hand haben. Wir fürchten, dass König Korbi seine Abmachung nicht einhalten wird, sobald ihr aus dem Gebiet flieht. Andere meinen, er würde uns lieber bestechen und über die Sümpfe einmarschieren, als sich mit den Reichen Podoni und Jeer anzulegen."

"Und das alles nur, damit du ein paar Jahre Zeit hast, um Macht zu erlangen?" fragte Fernando bestürzt.

Lord Yona sah mich hilfesuchend an.

"Fernando, ich... ja. Denk nach, Mann, denk nach, bevor du sprichst. Was machen Karn, Torro und Hartinger im Moment?" fragte ich.

"Armeen anhäufen." Fernando verschränkte die Arme.

"Genau, und wenn wir so lange auf die Streitkräfte des Rates einprügeln, bis sie geschwächt sind, wie sollen sie dann eine Minotaurenarmee besiegen, die von fast unendlich vielen Orks unterstützt wird? Sie wissen es nicht, also geben sie stattdessen einen wahrscheinlich winzigen Teil ihres Schatzes auf, und jetzt haben sie eine höhere Chance zu gewinnen. Drei Jahre sind eine lange Zeit, um sich vorzubereiten oder zumindest richtig aufzustellen. Ehrlich gesagt, bin ich überrascht, dass du dich nicht wieder in dem Kampf stürzen willst", sagte ich in einem schnippischen Ton.

"Hey, aber ich sehe die Weisheit in diesem Handel. Du bekommst alles, was du willst, und sie bekommen den Frieden, den sie brauchen, um ihre Expansion nach Norden mit ihrem neuen Champion fortzusetzen", sagte Fernando, der sich von meiner Haltung nicht abschrecken ließ.

Bell fragte: "Was passiert jetzt?"

"Heute integrieren wir die Neuankömmlinge, und morgen machen wir uns auf den Weg in eine neue Heimat", sagte ich grinsend und ging los, um nachzusehen, ob mein neues Zorta angekommen war.

Mein Sensenmann hatte mir gesagt, ich solle Stufe zehn in Totenbeschwörung erreichen, und ich wollte unbedingt herausfinden, warum.

KAPITEL 22

Hegon-Sümpfe

Ein Klopfen an meiner Tür riss mich aus meinen Studien über Heilmagie. "Ja", sagte ich so laut, dass es bis nach draußen drang.

"Wir bitten um einen Rastplatz, Euer Gnaden. Wir haben einen hochgelegenen Flecken Erde mit einer Reihe von Naga-Außenposten in der Nähe gefunden", sagte Jenovene.

Asha hatte am Vortag von den Außenposten berichtet, und ich hatte es im Kommandozelt notiert. Seit wir Jarkat verlassen hatten, waren wir auf nur wenige Gelegenheitskämpfe gestoßen, und ich hatte die Armee selten ruhen lassen.

In den ersten Tagen fiel mir auf, dass der Sumpf den Schnee verschwinden ließ, sobald er die Wasseroberfläche berührte. Als wir versuchten, Wasser einzufrieren, um unsere Stützbalken zu festigen, hinderte uns die Magie daran, die Flüssigkeit in einen Feststoff zu verwandeln. Wenn wir Magie einsetzten, wurden unsere Brückenteile fixiert, ohne dass der Sumpf gefror.

Ich musste annehmen, dass dies zum Schutz des Sumpfes vor dem Winter diente. Wir kümmerten uns nicht weiter darum, und unsere Brückenbauteams hatten Erfolg beim Bau unserer provisorischen Straße durch das sumpfige Gelände.

Aufgrund unserer guten Geschwindigkeit zögerte ich, abzubiegen oder umzukehren. Wir schliefen auf der Straße und blieben nie stehen, außer für ein paar Stunden, um die Tiere ruhen zu lassen. Das war der Fluch des Stammes Moonguard. Man marschierte unermüdlich, um ein Zuhause zu finden.

"Signalisiere eine doppelte Ruhezeit an Land und komm dann zu mir", sagte ich.

"Ja, Euer Gnaden", sagte Jenovene.

Bell und Tarla beäugten mich von ihren Plätzen am Tisch aus, an denen sie lernten. Sie wollten weiterlesen und sich nicht in Politik vertiefen. Ich klappte mein Buch über Gefechtstaktik für fortgeschrittene Generäle zu und widmete mich ihnen.

"Hier ist der Ort der Vereinbarung", sagte ich.

Tarla stieß ein "Oh" aus.

Bell sagte: "Ah, das macht Sinn".

Nach meiner großen Enthüllung, dass wir die Richtung in ein neues Land ändern würden, hatte ich eine äußerst frustrierende Entdeckung gemacht. Die eine Million Zorta war vertraglich gebunden, bis ich eine bestimmte Entfernung von Jarkat erreicht hatte. Vor etwa zehn Minuten sagte mir eine Benachrichtigung, dass ich die Anforderung erfüllt hatte.

"Ich komme wieder", sagte Tarla.

Bell erhob sich von ihrem festgenagelten Sitz und sagte: "Ich gehe auch. Du willst nur hunderttausend?"

"Der letzte war fünfundsechzigtausend, dieser ist achtzig. Aber ja, ich möchte, dass die Zahl der Untergebenen noch weiter steigt", sagte ich.

"Dürfen wir aufsteigen?" fragte Tarla.

Das war ein Streitpunkt gewesen.

Wie sollte ich eine Million Zorta aufteilen?

"Der Plan bleibt bestehen", sagte ich und lehnte mich vor, bis meine Ellbogen auf dem Tisch lagen. Das sanfte Schwingen des Banyou war mir sehr vertraut geworden. "Die Hälfte des Zorta wird die Löhne im Voraus zahlen, damit die einfachen Stammesmitglieder stark werden

oder Handel treiben können oder was auch immer. Hunderttausend fließen in die Schatzkammer, und dreihundert werden unter den Herzögen aufgeteilt."

"Und der Graf?" fragte Bell.

Es gab nur einen Graf - Fernando.

"Das überlasse ich dir, ich muss mich um eine mögliche Aufteilung unserer Kräfte kümmern", sagte ich.

Die Tür sprang auf, und Jenovene trat ein, während Bell und Tarla heraustraten.

Jenovene setzte sich auf Tarlas Thron und faltete ihre Hände übereinander. "Wie kann ich dir dienen, mein Herr?"

"Diese Gruppe, die sich weigert, in der Nähe von Schergen zu leben, ist nicht lebenswichtig. Ich unterstütze diese Segregationsbewegung, und es steht ihnen frei, zu gehen, also lass sie", sagte ich.

Sie spottete und schüttelte den Kopf, bis ihr Pferdeschwanz hin und her tanzte. Jenovene war eindeutig unglücklich mit dieser Entscheidung. "Sie verstehen das nicht, und das wird einen schlechten Präzedenzfall schaffen."

"Jenovene, ich kann mich nicht klarer ausdrücken, als dass ich sage, lass sie gehen. Das sind meine Befehle, und es steht dir frei, sie anzuführen, wenn du willst", sagte ich.

Die Prinzessin warf mir einen Blick zu und ließ einen Hauch ihrer Wut erkennen. "Sie gehen meinetwegen."

Ich warf meinen Kopf zurück und stieß ein langes Lachen aus.

"Vielleicht gehen sie deinetwegen. Es könnte Auswirkungen haben, dass du mir geschworen bist. Wir wissen beide, dass die Untoten furchterregend sind, die Kobolde im Freien vögeln, die Trolle in unaufhörlich furzen und der Boss als Dämon gilt. Lass sie gehen, und wenn einer von ihnen zurückkehrt, verstehe ich, warum sie gegangen sind, und werde sie gerne wieder aufnehmen", sagte ich. "Wirst du dich ihnen anschließen oder bleiben?"

"Ich habe mein Schicksal an dich gebunden. Ike und Jorma wollten Lord Estib nicht in die eisigen Sümpfe folgen, so sehr ich auch davon überzeugt war, dass wir es tun sollten. Wenn ich ihn töte, kannst du ihn dann zum Schergen machen?" fragte Jenovene.

Ich kniff die Lippen zusammen und tat so, als würde ich über dieses Szenario nachdenken. Aber das hatte ich bereits. Das war es. Der große Moment, in dem diejenigen, die genug hatten, mit ihrer ständigen Giftigkeit aufhörten. Ich brauchte keine Pessimisten und keine Zweiparteienregierung.

Der Gedanke, eine separatistische Bewegung zum Wohle der Allgemeinheit am Leben zu erhalten, reizte mich nicht. Wenn sie starben, dann war das eben so. Ich würde meinen Stamm fest im Griff behalten können. Manche mögen das als gefühllos oder hart empfinden, wie Jenovene, aber in Wirklichkeit wollten sie es so.

Die meisten der Menschen, die sich mir anschlossen, beschlossen zu bleiben, aber etwa fünftausend forderten ihren Anteil an Vorräten und Wagen an. Lord Estib war ein unbedeutender Herzog, der bis zum Ende kämpfte und seinen Glauben an das alte Regime, das einfach nicht mehr existierte, nicht aufgab. Er hatte eine treue Anhängerschaft, und seine Freilassung war wahrscheinlich beabsichtigt, um Zwietracht zu säen. Ich wollte, dass er verschwand und nicht als Scherge wiedergeboren wurde.

"Ich fürchte, ich muss das zulassen. Sag es weiter. Es wird keinen zweiten Exodus geben, und wenn unsere Armee in acht Stunden aufbricht, werden nur diejenigen dabei sein, die sich zu einem Neuanfang mit dem Stamm Moonguard verpflichten. Oh, und gebt eine Woche lang keinen Lohn aus", sagte ich mit einem Lächeln.

"Ich wünschte wirklich, wir könnten das in Ordnung bringen."

Ich zuckte mit den Schultern und sagte: "Das ist es, was sie wollen und was ich will. Ich wette, dass am Ende zehntausend zurückbleiben, und damit habe ich kein Problem."

"Das sind zehntausend Magier, die eine kommende Schlacht gewinnen oder ein -"

Ich hielt Jenovene auf. "Ich kann nur diejenigen retten, die gerettet werden wollen. Wer weiß, vielleicht überleben sie ja alle. Sie haben Ihre Befehle. Bitte verteile sie mit einem Lächeln."

"Wie der König befiehlt", sagte sie und verließ die Kutsche.

Durch das leichte Zuschlagen der Tür wurde ein Buch aus einem oberen Regal gestoßen. Ich griff nach dem kleinen ledergebundenen Roman und las den Buchrücken.

Die Abenteuer eines Wassermagiers von Bell Moonguard.

Ich lächelte, als ich durch die Seiten blätterte. Es war ihr Tagebuch aus der Zeit, bevor sie eine göttliche Magierin war. Es war mir nicht entgangen, dass sie immer noch damit kämpfte, jemanden außer Tarla und mir zu finden, mit dem sie eine Verbindung hatte, und dann wurde mir etwas klar.

Ich stieg aus meiner Kutsche und hörte Jax ein paar Häuser weiter schreien. Die Kutsche kam zum Stehen, und eine Trompete ertönte, um die Grenzen des Lagers abzustecken. Ich ging zu den Käfigen, in denen ich die Skelettkatzen schlafen ließ.

Lumpi verließ sein großes Nest und streckte sich. Ich schlüpfte aus dem Nest und sah zu, wie er sich fröhlich an meinen Beinen rieb.

Ich streichelte den Kopf des Skeletts und sagte: "Lumpi, unterdrücke deine Erinnerungen. Wachen, holt mir einen Tierbelebungs magier."

Die Katze hörte auf, nach Aufmerksamkeit zu verlangen, und er stand starr da und wartete auf Befehle.

Ich verband mich mit einem einfachen Zauberspruch mit Lumpi.

Scherge: Lumpi.

Gesundheit 39/39. Stufe 3.

Intelligente Katze.

Kampffähigkeiten: Äußerst geübt.

Erinnerungen unterdrückt.

Upgrade verfügbar. Konsumiere 358 Mana und 0 Zorta (JA) oder (NEIN)

Ich seufzte über die Nachlässigkeit, die ich meinem Freund gegenüber an den Tag gelegt hatte. Ich hatte reichlich Mana zur Verfügung und wählte Ja.

Mein Sensenmann glitt aus meiner Brust, und ich sah ihn stirnrunzelnd an. "Du hast meine Waroni-Upgrades nicht gehandhabt", sagte ich verwirrt.

"Ich war zu dem Zeitpunkt bereits außerhalb deiner Brust, aber doch, habe ich", antwortete er in der trockenen Art, an die ich mich gewöhnt hatte.

Eine wirbelnde Wolke aus schwarzer Magie senkte sich auf Lumpi, bis ich ihn nichtmehr sehen konnte. Die Knochen der Katze brachen auseinander und fielen klappernd auf einen Haufen. Energie pulsierte in jeden Knochen und strahlte ein goldenes Licht aus, während sie wuchsen.

Ein Luftzug vollendete den Zauber, und als Lumpi aufstand, war er so groß wie eine Dogge. Diese Größe war zu viel, um Eichhörnchen und Kaninchen zu fangen. Es machte mich nicht traurig zu sehen, dass er etwas **grösser** wurde. Nein, die Veränderung machte mir Freude.

Lumpi hatte es verdient. Ich fasste die Katze wieder an.

Scherge: Lumpi.

Gesundheit 52/52. Ebene 4.

Intelligente Katze.

Kampffähigkeiten: Äußerst geübt.

Erinnerungen unterdrückt.

Upgrade verfügbar. Konsumiere 656 Mana und 500 Zorta (JA) oder (NEIN)

Ein Kobold kam herbeigelaufen, als ob es einen Notfall gäbe. Er trug einen dicken Umhang mit Kapuze, und ich hatte keine Ahnung, ob es ein Junge oder ein Mädchen war.

Ich zeigte auf Lumpi und sagte: "Beleb ihn wieder."

Der Kobold schaute mich an, dann die Katze und dann wieder mich.

"Das wird meine erste Wiederbelebung sein, bei der ich nicht explodieren sollte", sagte der ängstliche Kobold.

Seine Stimme war hoch und panisch.

"Ich bin da drüben", sagte ich und zeigte auf das Feuer.

Ich ging, um mir ein Stück Fleisch am Spieß zu schnappen, als ich spürte, wie eine grüne Magie über mich kam. Ich drehte mich um und sah einen erleichterten Kobold, der schnell vor einem mit Fell bedeckten Lumpi davonhuschte.

Ich ging zurück zu meinem Freund und fütterte ihn mit dem Rest meines Steaks.

"Erlange Erinnerungen wieder. Du bist jetzt nur noch Bell Rechenschaft schuldig. Beschütze sie mit deinem Leben."

Lumpi tänzelte eine Sekunde später die Rampe hinunter, und ich wusste, dass es richtig war, ihn wieder eine richtige Katze sein zu lassen. Unser Stamm hatte zwanzig andere Jenix-Katzen, die für Lumpi einspringen konnten.

Ich bin sicher, er und Zhogath könnten größere Beute überfallen. Sie waren auf ihre eigene Art tödlich.

"Immer voran und nie langweilig", murmelte ich.

Asha kam im Sattel eines Matogators an. Sie waren groß genug für die meisten Sümpfe, und Charlie weigerte sich, in das eklige Wasser zu steigen. Asha musste die große Kreatur auf der Rampe zurücklassen, um sich zu mir ans Feuer zu setzen.

Ich knabberte an einem neuen Stück Fleisch, während er in sein Haus ging, um Jax zu holen. Ich sah, wie er mit einem Bündel Wut herauskam. Wie erwartet kicherte das weinende Baby, als ich es in die Arme nahm.

"Danke", sagte Asha mit einem erleichterten Seufzer.

Ich zuckte mit den Schultern und setzte mich mit dem Kleinen ans Feuer. "Diese Naga, sind sie an irgendetwas gebunden?"

"Nur Naga, die sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Ich habe eine Kette von ihnen gefunden, die weit verstreut ist. Insgesamt vielleicht dreißig kleine Clans. Ich weiß, es ist seltsam, das zu sagen, aber ich dachte, wir könnten ein paar entbehren", sagte Asha.

"Ja, wenn unser Zuhause nur noch ein paar Monate entfernt ist, sollten wir anfangen, mehr an die Landwirtschaft zu denken als an einen Tötungsrausch", sagte ich, während ich den glücklichen Jax herumhüpfen ließ.

"Danke. Oh, ich habe einen Botschafter gehört, der von der Möglichkeit zu gehen gesprochen hat. Inklusive Verpflegung, ohne Bezahlung", erwähnte Asha. Er verließ seinen Platz, um mehr Feuerholz auf die Flammen zu stapeln. "Soll ich sie beschatten und diejenigen, die es sich anders überlegen, zurückholen?"

"Ich wollte Fernando dazu bringen", sagte ich grinsend. "Wir denken manchmal ähnlich."

"Ich fühle mich schlecht. Das Baby ist -"

"Jax ist unschuldig. Wir können nichts für unsere Hautfarbe, die Beschaffenheit unserer Zähne oder die Art und Weise, wie unsere Ohren spitz zulaufen. Wir haben alle eine faire Chance verdient, und ich denke, es geht weniger darum, dass ich stur bin, sondern eher darum, dass König Korbi stur ist. Er könnte in Trauerweide bleiben und diesen ganzen Schlamassel vermeiden", sagte ich.

Jax schürzte die Lippen wie ein Fisch an Land.

"Er braucht eine Amme", sagte ich, und ein wartender Kobold, der in der Nähe war, nahm mir den jungen Elva aus den Händen, um ihn zu füttern.

"Danke", sagte Asha.

Ich zuckte mit den Schultern. "Manchmal ist es scheiße, das Richtige zu tun. Weißt du, was einen guten Bösewicht in einem Buch ausmacht?"

"Ich lese nicht viel."

"Es gibt zwei Seiten, die dasselbe wollen, und beide sind in ihren Überzeugungen gerechtfertigt. Ich will, dass Jax lebt, Korbi will, dass Jax stirbt. Wir sind beide fest entschlossen, unerschütterlich in unserer Entschlossenheit. Ich kann nur hoffen, dass wir in der Lage sind, ihm zu zeigen, dass der Saft den Druck nicht wert ist", sagte ich.

"Ich glaube, das habe ich verstanden. Nur die Kobolde und Trolle finden es albern, sich um ein einziges Baby zu streiten, aber bei den Menschen kommt das gut an. Apropos Saft machen, willst du gegen die Naga kämpfen?" fragte Asha.

"Ja, ich habe letzten Monat ein paar meiner wichtigsten Statistiken aktualisiert und habe damit zu kämpfen, sie auf dem aktuellen Stand zu halten. Ich lese in letzter Zeit einfach so viel, obwohl ich eigentlich aktiv sein sollte. Also ja, ich werde mich euch anschließen und hoffentlich können wir ein einfaches Abenteuer erleben", sagte ich.

"Bist du nicht eine flauschigste kleine Katze", sagte Bell von hinten.

Tarla korrigierte sie. "Er ist riesig."

"Das ist großartig. Warum die plötzliche Veränderung?" fragte Bell.

"Ich dachte, es wäre gut für euch beide", sagte ich. Tarla warf mir einen Geldbeutel zu, den ich auffing. Ich öffnete den samtenen Behälter und fand eine einzelne Kugel. "Also dann." Ich verband mich mit einer Berührung mit der Kugel.

Du hast dich mit 100.000 Zorta verbunden. Möchtest du konsumieren oder fallen lassen - Konsumieren

Bestätige, dass du 100.000 Zorta verbrauchen möchtest (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Totenbeschwörer Stufe 9 -> Totenbeschwörer Stufe 10 = 80.000 Zorta - (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich rief mein Datenblatt auf und konzentrierte mich nur auf die Informationen zu meinem Totenbeschwörer.

Magie Typ 2: Totenbeschwörer

Totenbeschwörer Stufe: 10

Totenbeschwörer Schergen: 14000/21500

Ich glühte mit schwarzer Magie, was bedeutete, dass mein Aufstieg abgeschlossen war. Ich glaube, wir waren alle in Sorge gewesen, dass auf Stufe zehn etwas Schreckliches passieren könnte. Als die Magie verblasste, atmete ich erleichtert auf.

Bell lächelte und richtete ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf Lumpi. "Danke, Damien, du hast immer -"

Ein Riss im Raum öffnete sich über meinem Kopf und ich kreischte. Obwohl ich unbedingt sehen wollte, was Nekromant zehn tat, hatte ich keinerlei Lust zu sterben.

Meine Schreie verhallten ungehört, und die seelensaugende Kälte der Leere ließ mich ersticken. Ich kämpfte, drehte, rollte und trat und versuchte zu atmen. Die anderen versuchten vergeblich, mir zu helfen. Innerhalb einer Minute verschlang mich die Leere, bis ich starb.

○○○○○

Ich spürte einen Stupser, wie den, den dir deine Mutter gibt, wenn es Zeit zum Aufwachen ist. Nur dass es dieses Mal mein Vater war. Ich runzelte die Stirn und merkte nicht, wo ich war. Ich sah, dass auf meinem Pyjama Schildkröten mit Dolchen abgebildet waren.

Ah, mein Lieblingscartoon.

"Guten Morgen, Damien. Zeit, dich für die Schule fertig zu machen", sagte Papa.

Ich schaute mich in meinem Zimmer um.

Das war mein Zimmer, dasselbe, in dem ich gestern Abend eingeschlafen bin. Ich muss seltsame Träume gehabt haben.

An der Wand hing ein Poster der Chicago Cubs. Goldie, mein Goldfisch, beäugte neugierig das Treiben außerhalb seines Beckens. Alle meine Spielsachen waren fein säuberlich aufgeräumt, und auf der Kommode stand nur ein einziges Foto von Papa, Mama und mir.

"Es ist keine richtige Schule, Papa, und ich bin ein großer Junge. Ich bin bereit, Bus zu fahren", sagte ich und wiederholte meine morgendliche Routine, in der ich mir wünschte, ich wäre älter.

"Bald, mein Sohn, bald."

Ich setzte mich auf und schaute mich nach meiner Mutter um. "Ist sie noch nicht zurück?" fragte ich.

"Ihre Arbeit hat sie wieder beansprucht, aber sie wird bald wieder zu Hause sein", versicherte mir Papa. "Wir müssen daran glauben, dass sie zurückkommt."

Ich verließ meinen Körper und betrachtete die Erinnerung mit Traurigkeit aus der Ferne.

Eine plötzliche Realität überflutete mich, und meine Erinnerungen kehrten schlagartig zurück.

Oh Mann, wie ich dieses Alter gehasst habe. Mit Mama aufzuwachsen - wo auch immer sie als Champion war - war scheiße. Ich konnte mich jetzt zusammenreißen, aber das hat den Schmerz aus dieser Zeit nicht verringert. Ich habe mir nie im Leben etwas so sehr gewünscht wie meine Mutter als Kind.

Das Bild stieg auf, während ich sank, und verlor schließlich die Zeit aus den Augen, in der ich mich daran erinnerte, dass meine Mutter auf Geschäftsreise war.

Die dunkle Nacht kam unterhalb meiner Füße in Sicht. Mein Abstieg beschleunigte sich, und ich fand mich einige Meter hinter meiner Mutter wieder.

Sie trug eine Mischung aus Metallbeschlägen und dunklem Leder. In ihrer rechten Hand ruhte ein Stab, und ihre linke Hand zeigte wütend nach oben. Mama grinste in das sich öffnende Foyer einer Kirche.

"Bring sie hier weg", forderte sie eine Frau auf, die kauernde Kinder schützte.

Meine Mutter trat vor, und der Wächter stach mit einem Messer zu.

Ihr Stiefel schoss mit einem Seitenhieb in den Oberschenkel der Frau.

Knack!

Das Knie des Beschützers knickte ein, bevor es zersplitterte. Weiße Knochen traten durch den schnellen Schlag hervor, und ich sah, wie ein Kind sich vom Blut übergab. Meine Mutter griff nach vorne, packte die Frau an den Haaren und schleuderte sie aus der Kirche.

Die Kinder kreischten und schrien und drückten sich mit entsetzten Augen in die Ecke.

"Raus!", befahl meine Mutter, und sie flohen eilig.

Mutter schritt in die Kirche. Sie schritt mit lauten, unheimlichen Schritten durch das Foyer. Als sich das Licht in der Halle verdunkelte, hielt sie inne und flüsterte einen Spruch. Ihr Stab flackerte rot auf und warf glühende Glut, durch die sie sehen konnte.

Ich beobachtete, wie sie zögernd in die Kirche eintrat.

Ihr selbstbewusstes Auftreten hatte sich in einen vorsichtigen Kämpfer verwandelt. Jeder Schritt knarrte auf den Holzbrettern zwischen den Kirchenbänken. Mamas Blick schweifte nach links und rechts, bis sich ihre Schultern ein wenig entspannten.

Ich bemerkte eine große Spinne an der Decke und versuchte sofort, sie zu warnen. Meine Rufe an meine Mutter waren vergeblich. Nichts half, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Ich trieb meinen Geist näher zu ihr, umarmte sie und sagte: "Komm nach Hause, Mama, und um alles, was heilig ist, schau nach oben."

Zu meiner völligen Überraschung blickte sie auf, und einen Sekundenbruchteil später schoss ein Feuerball aus ihrem Stab hervor. Die Flamme versengte das Fleisch der Spinne, und sie rollte sich tot zusammen.

Bumm!

Ein felsiger Golem brach aus seinem Versteck im Altar hervor. Ich stand da, fixiert von dem plötzlichen Kampf. Alles ignorierte meinen Geist, während ich mitten im Kampf stand und zusah.

"Eis, Eis, Baby", murmelte meine Mutter die Melodie.

Ein Eisblitz schoss wie ein Komet aus ihren Händen. Die Kreation zog einen Stachel hinter sich her, der sich in letzter Sekunde drehte. Das Eis zerbrach und zersplitterte den brusthohen Golem.

Mama stürmte nach vorne, rollte ihren Stab wie eine Fledermaus auf und schlug die Waffen gegen den Golem, bis er zerbrach.

"Mama, das war knallhart. Ich -" begann ich zu sagen.

"Komm raus, Veldor, deine Bestien sind besiegt, und ich bin hier, um deine Kirche zu zerstören. Du bist ein Meister, der seine letzte Bastion verteidigt", sagte meine Mutter.

Ein zweiter Geist kicherte neben dem zerstörten Altar. "Oh, Clare, du wirst nie aufsteigen. Ich habe überall versteckte Kirchen, und ich werde nie aufhören, sie zu erschaffen."

"Ein Tag nach dem anderen, Veldor. Es gibt wenig, was du tun kannst, um mich daran zu hindern, sie zu vernichten. Du bist sanftmütig, ein Feind auf der Flucht, und ich werde niemals aufhören", sagte Mutter.

"Hättest du doch auch das Gift getrunken", sagte Veldor und spielte damit auf etwas an, das in den Augen meiner Mutter eine rasende Wut auslöste.

Ich sah, wie sie sich in einen flammenden Menschen verwandelte. Jeder Teil ihres Körpers leckte Flammen. Sie ging um die hölzerne Kirche herum und verwandelte das gesamte Gebäude in ein Inferno, bevor sie durch die Eingangstür hinausging.

"Ich komme nach Hause, mein süßer Damien, und ich werde nicht aufhören, bis Ostriva brennt", sagte sie.

Erneut veränderte sich meine Sicht, und das Bild hob sich, während ich hinabstieg. Ich beobachtete den Übergang mit Faszination.

Meine Mutter war eine Kriegerin, ein Magus, vermutete ich. Ein verdammt beeindruckenden.

Stolz hatte ich das Bild ihres Gesichtes, das sich zu einer grimmigen Entschlossenheit verzog, im Kopf. Die Frau, die sie getreten hatte, würde geheilt werden, und ihre falsche Handlung war es, die Kinder vor dem Kampf zu retten.

Ich... Weiter so, Mama.

Ein Schrei, der direkt aus einem Dinosaurierfilm stammen könnte, durchdrang meine Gedanken.

Ich sank vom Himmel in Richtung einer Bibliothek. Und nicht irgendeine Bibliothek. Dies war mein zweites Zuhause - die öffentliche Bibliothek von Pasadena. Mein Magen verdrehte sich zu einem Knoten, als ich an all die Menschen auf der Erde dachte und daran, was sie erleiden mussten.

Kelly, meine Chefin, diejenige, die tatsächlich einen Abschluss hatte, weil sie Bibliothekarin war, starrte verwirrt vom Rand des Parkplatzes aus. Ein Dämonenhund stürzte aus einem Portal und stieß einen zweiten Schrei aus.

Schockiert wurde mir schnell klar, dass ich Zeuge der Invasion der Erde war. Die Katastrophe, die wahrscheinlich Kellys Welt in einem Augenblick auf den Kopf gestellt hatte. Ich schluckte bei dem Gedanken, dass mich jemand zwingen könnte, sie sterben zu sehen.

"Oh, Scheiße!", schrie sie und machte eine Kehrtwende.

Sie war zwischen ihrem Auto und der Bibliothek gefangen, als sich das Portal öffnete.

Die Zeit blieb stehen, während sich meine Freundin umdrehte. Kelly war groß, stark und schlank. Sie war eine begeisterte Kickboxerin mit Beinen, die zum Himmel ragten. Als ich noch ein Rüpel war, der den Müll rausbrachte und die Toiletten schrubhte, dachte ich immer, dass sie diejenige wäre, bei der ich landen würde.

Nö. Kelly war für meinen Charme unempfänglich. Gelegentlich hatte sie Jungs um sich, aber nachdem sie die Universität abgeschlossen hatte und Chefbibliothekarin wurde, waren es nur noch Mädchen. Als ich erwachsen wurde und sie sich zum Big Boss entwickelte, wurden wir zu Freunden.

Unsere Freundschaft hatte hauptsächlich mit der Arbeit zu tun. Ich verspürte immer noch die Sehnsucht, sie zu retten, zu sehen, wie es ihr seit meinem Verschwinden ergangen war, und von der großen Katastrophe auf der Erde zu hören.

Die Zeit lief weiter und Kelly eilte zur Drehtür am Eingang der Bibliothek. Die Schuppen des Dämonenhundes schimmerten am hellen Tag, als er sich von seinem Sturz durch das Portal erholte.

Die abscheuliche Kreatur spreizte ihren Unterkiefer in zwei Teile und gierte nach Blut. Große humanoide Dämonen fielen aus dem Portal und fingen ihre Stürze mit gebeugten Knien auf.

Die Soldaten brachen in schallendes Gelächter aus, als sie eifrig zusahen, wie ihr Haustier Kelly jagte.

Der lange Schritt des Hundes und seine dicken Muskeln trieben ihn vorwärts wie einen Geparden. Sie setzte einen Fuß auf und drehte sich, wobei sie ihre Drehung perfekt abpasste. Ihr Seitwärtstritt traf den Hund so hart im Gesicht, dass seine Zähne in einen nahen Busch flogen.

Der Hund stolperte über den Bürgersteig.

Kelly griff in ihre Handtasche, und ich wusste, was sie herausziehen würde.

Ich hatte es nicht so mit Waffen, habe nie welche besessen oder viel geschossen. Kelly, nun ja, sie ging mit der Tochter des Sheriffs schießen. Sie hatte eine Trageerlaubnis und hatte immer eine -

Ihre 9mm kam präzise aus der Tasche. Sie entsicherte die Waffe mit dem Daumen, visierte den Jagdhund an und atmete leicht aus. Ich beobachtete, wie sie den Abzug ganz sachte drückte.

Peng!

Peng!

Peng!

Zwei in die Brust und einer in den Kopf. Gelbes Blut spritzte heraus - die Flüssigkeit vermischte sich mit Gehirn und Schädelfragmenten.

Ein schlierenartiger Fleck lief über den Bürgersteig, und die Kriegerdämonen wurden unruhig.

Jeder der stacheligen Krieger hob Schilde zur Verteidigung, bis sie das Portal gesichert hatten. Ein blendendes Licht stürzte vom Himmel herab, und ausnahmsweise störte mich die Helligkeit nicht.

Ich beobachtete, wie Kelly in die Luft gehoben wurde und ein Geist von oben herabschoss. Was auch immer in ihren Körper eindrang, war wahrscheinlich göttlich und Teil des Kampfes um die Vorherrschaft in dieser Welt.

Das intensive Licht wurde schwächer, ihre Augen glühten golden, und eine knisternde Kugel erschien über dem Körper des Hundes.

Kelly senkte den Unterarm, der ihre Augen abschirmte. Als die Kugel in ihr Inneres eindrang, stolperte sie rückwärts und verstand nicht, was die Kugel war.

Sie krachte auf ihren Hintern, und zwei eifrige Dämonen stürmten mit ihren gebogenen Klingen auf sie zu.

Kelly zögerte nicht. Sie hob ihre Pistole, auch während sie sich von ihrem Platz zurücklehnte.

Krach!

Krach!

Krach!

Krach!

Es geschahen ein paar Dinge, die mich fassungslos machten. Ihre Kugeln schossen in einem goldenen Farbton aus der Waffe hervor.

Ich erkannte arkane Magie, und sie zielte auf einen ungeschützten Fuß unter dem linken Ziel und wich aus, bevor ihr erster Schuss einschlug. Der zweite Schuss traf ihr rechtes Ziel am Knöchel, und beide Dämonen fielen mit brennenden Wunden zu Boden.

Als sie zusammenbrachen, feuerte sie jeweils einen Schuss in ihre schockierten und entblößten Gesichter.

Beide Köpfe explodierten in einem Schauer aus Blut. Ihre Schüsse ließen meine Augen größer werden.

Verdammt!

Als die Kugeln über den Parkplatz schwirrten, stand Kelly heldenhaft da und grinste. Ich beobachtete, wie sie die Dämonen sichtete.

Krach!

Sie feuerte mindestens dreißig Mal. Ihr Körper glühte förmlich, als sie sich für jeden Dämon eine Lücke suchte und einen nach dem anderen tötete.

Es war offensichtlich, dass sie zu diesem Zeitpunkt hätte nachladen müssen, aber die arkanen Kugeln wurden nur etwas trüber. Als sie aufhörte zu schießen, sah ich, wie sich das Glühen auf ihren Kern verlagerte und ihren Körper nicht mehr durchtränkte.

Die kleinste Bewegung erregte meine Aufmerksamkeit, und ich bemerkte jemanden auf dem Dach der Bibliothek. Ein Zauberer-Dämon sang einen Zauberspruch, wobei schwarze Magie zwischen seinen Fingerspitzen tanzte.

Ich befreite mich von allem, was meinen Geist zurückhielt, und eilte zu ihr.

"Kelly! Hinter dir! KELLY!" schrie ich aus Leibeskräften und hoffte, damit durchzukommen.

Der Zauberer kondensierte eine leere Magie, die ich erkannte. Die Spuren der Dunkelheit waren dieselben schwarzen Ranken, die aus mir herausgesickert waren, als ich die Toten verwandelt hatte.

Ich kannte diese Magie nicht nur - ich war Meister darin.

Ich entfernte mich von Kelly und zerrte an der Magie. Die wirbelnde Kugel wehrte sich zunächst gegen mich und verweigerte meine Verbindung. Zum Entsetzen des Zauberers und mir selbst reagierte der Zauber auf meine Beschwörung, als ich meinen Forderungen eine Beherrschungsbeschwörung hinzufügte.

Ich gackerte vor Freude und saugte die Magie des Dämonenbeschwörers auf, bis ich mich teilweise materialisierte.

Krach!

Krach!

Kelly tötete einen Dämon, der nicht in Position war und durch das Portal fiel.

"Erschieß den auf dem Dach!" rief ich.

Kelly drehte sich um.

Peng!

Peng!

Peng!

Der Magier starrte auf drei Löcher in seiner Brust und feuerte seine leere Magie ab. Ich wich aus und hoffte, dem Zauber zu entgehen. Mein Geist brannte vor Schmerz, als sich mein gesamtes rechtes Bein in Nichts auflöste.

Kelly eilte zu mir und stellte mich zwischen sie und das Portal, damit sie das grüne Gebilde beobachten konnte, das vor Energie knisterte.

"Heilige Scheiße, du bist es", sagte Kelly.

"Äh, ich bin gestorben", sagte ich.

"Kein Scheiß, du bist gestorben, ich war vor fast einem Jahr auf deiner Beerdigung", sagte Kelly. Sie stieß einen Finger in meine Brust, der durch die Haut drang. "Was zum Teufel bist du?"

"Ein Schutzengel", sagte ich lachend.

"Ein was?"

"Äh... das wird seltsam klingen, aber ich schwinde wieder. Ich habe die Magie manipuliert, die er benutzt hat. Töte die Dämonen, gewinne an Macht. Hör nicht auf zu töten, bis dein gerechter Zorn sie alle in Asche begraben hat", sagte ich, dann glitt ich davon und fiel in den Boden.

Ich fiel etwa zehn Minuten oder vielleicht eine Stunde lang – es war schwer zu sagen. Das Schlimmste war, dass ich die Vergangenheit nie wieder zu sehen bekam. Nichts begrüßte mich, als ich hinabstieg. Gerade als ich dachte, ich würde für eine Ewigkeit so treiben, hielt ich an.

Eine finstere ältere Frau stapfte auf mich zu und brüllte mit der dröhnenden Stimme eines Gottes: "Du sollst dich nie wieder einmischen. Du wirst für deine Unverschämtheit büßen."

Sie winkte mit den Händen und sprach einen Zauber, der mein Bein zu meinem Körper zurückbrachte. Ich wollte mich freuen, aber die Gliedmaße eiterte schwarz vor Fäulnis.

Ein Finger raste aggressiv auf meine Stirn zu, und als er gegen meinen Schädel prallte - wusste ich nichts mehr.

KAPITEL 23

Standort Unbekannt

Ich wälzte mich hin und her und hoffte, der böse Traum würde mich aus seinen Klauen befreien und mich aufwachen lassen. Ein Gefühl für die Realität durchbrach mich, und ich erwachte mit einem schockierten Atemzug.

"Ah, genau zur rechten Zeit", sagte eine vertraute Stimme. "Siehst du, du solltest Vertrauen haben."

Meine Augen flatterten auf, und ich stöhnte mit einem Kopfschmerz, als hätte ich zu viel getrunken. Ich erkannte die Stimme, aber sie klang anders.

"Caitlyn?" Ich stöhnte mit zusammengekniffenen Augen und verschwommener Sicht.

"Ruhig", sagte Nick und kniete sich neben meinem Kopf hin.

Seine Hörner schienen länger zu sein, und er war massiger geworden.

Oh-oh.

"Was ist passiert?" fragte ich verwirrt.

Der drohende Minotaurus hielt mir einen Beutel mit Wasser an die Lippen. Ich schluckte die kühle Flüssigkeit mit gieriger Hingabe. Als ich fertig war, hustete ich krächzend.

Ich richtete mich auf und stöhnte über das, was ich sah. Mein rechtes Bein war nur noch ein Skelett. Ein Streifen Fleisch faltete sich über die Hüfte und hörte dann auf. Ich griff nach unten und berührte die glänzenden weißen Knochen mit einem Grunzen.

"Das ist nicht gut", sagte ich.

"Wie fühlst du dich?" fragte Bell.

Ich drehte meinen Kopf, um sie zu sehen. Sie sah anders aus. Ja, definitiv eine Veränderung. Ihr Gesicht war runder geworden, und sie hatte einen leichten Bauch. Zehn Pfund zuzulegen war keine große Sache und völlig normal für Leute, die den ganzen Tag in Meetings festsäßen. Allerdings geschah das normalerweise nicht über Nacht.

Ich blickte mich um und sah, dass wir uns in der Kirche befanden, die wir unterwegs benutzt hatten. Der kleine Raum bot kaum Platz für den Minotaurus und Bell. Caitlyn hatte die Gestalt eines temperamentvollen Kobolds, und ich ignorierte den seltsam proportionierten Körper der Verführerin.

"Mein Kopf tut weh, aber der Schmerz lässt nach. Ich kann mit den Zehen wackeln", sagte ich.

Die sich bewegendenden Skelettzehen waren sowohl unheimlich als auch faszinierend.

"Du warst fast drei Monate lang bewusstlos", sagte Nick.

Eine warme Brise wehte über meine Knochen, und der Luftzug ließ sie kribbeln.

Ich nickte verständnisvoll. "Du bist größer, Bell ist weicher, und die Brise unter der Tür ist nicht mehr so kalt. Ich -"

"Hey! Ich bin nicht weicher geworden." Bell verschränkte die Arme.

Caitlyn winkte sie davon ab, weiter auf mich einzuhacken. "Dein Bein ist verrottet, und es hat eine Weile gedauert, bis es vollständig verwest war, bevor die Eiterung geheilt werden konnte. Dazu später mehr. Jetzt musst du mir erst einmal zuhören. Kannst du das für mich tun?"

"Ja, natürlich, ich bin einfach nur froh, am Leben zu sein", gab ich zu.

Ich setzte mich auf, während Caitlyn nach vorne ging, bis sie sich im Schneidersitz vor mir niederließ.

"Du bist gestorben, um Totenbeschwörer Stufe zehn zu werden, eine seltene Leistung, gegen die viele andere Götter gewettet hätten. Aber nicht ich. Während deines Aufstiegs sind ein paar wichtige Dinge passiert, die nicht hätten passieren dürfen. Der Schöpfer, lockere Regeln oder der Zufall haben alles verändert", erklärte mir Caitlyn.

"Hm?"

"Du sollst in der Zeit zurückgehen und Erinnerungen sammeln, die dir helfen, dich zu verbessern und zu stärken. Alle Champions erhalten diese Möglichkeit nach bestimmten Meilensteinen. Dein erster Tod durch ein Attentat war ein Meilenstein, so seltsam das auch erscheinen mag. Genau wie dieser. Das Konzept ist einfach und ich gratuliere dir, dass es diesmal aus einem positiven Grund heraus geschehen ist.

"Du hast gesehen, wie dein Vater seinem Sohn erklärt hat, dass seine Mutter nach Hause kommt. Das zeugt von Aufopferung und Engagement. Die bestimmte Entschlossenheit deiner Mutter sollte unerschütterlichen Einsatz für deine Eltern bewirken. Wir sind den Vorfall hundertmal durchgegangen und haben ihn wiederholt. Sie hat nicht dich gehört, sondern die Spinne", sagte Caitlyn.

"Oh, das macht Sinn. Sie ist nicht ausgeflippt oder hat versucht, mit mir zu reden. Ich hatte aber das Gefühl, dass ich etwas bewirkt habe", sagte ich.

"Danach solltest du Zeuge werden, wie der Rat der Rasker ein Geschäft mit einem Abgesandten von König Korbi abschließt, bei dem das Versprechen, dir Eier zu liefern, gebrochen wird. Die Rasker versuchen, neue Bedingungen zu finden, um diese Eier zu bekommen. Aber König Korbi findet nichts, was sich lohnt", sagte Caitlyn, und meine Augen wurden groß.

"Warum sollte er das gesehen haben?" fragte Bell.

"Das sollte Damien lehren, dass Verträge gebrochen werden können und werden, wenn sie nicht von den Göttern gesegnet sind. Das hat seinen Preis. Um dem Rat der Rasker gegenüber fair zu sein, versuchten sie, ihre Abmachung einzuhalten. Als das nicht klappte, begannen sie, die euch versprochenen Sklaven anzubieten, da König Korbi ihre Vereinbarung brach", sagte Caitlyn.

"Diese schleimigen Nagetiere", sagte ich mit einem Zucken und fügte hinzu: "Natürlich hat das seine Kosten, aber das ist es wahrscheinlich wert."

"Sie hatten nie die Absicht, dich zu verärgern, aber wenn die Götter das Geschäft besiegelt hätten, wäre etwas Gleichwertiges dafür eingetauscht worden. Eine wichtige Lektion", sagte Caitlyn.

"Wusstet ihr das?" fragte ich Nick und Bell.

Nick sagte: "Nur sehr wenige von Milliarden von Wesen haben persönlich mit den Göttern zu tun. Ich würde wetten, dass König Hartinger das weiß, es aber nicht vielen erzählt."

Ich seufzte und nickte. Lernen war Teil des Abenteuers.

"Totenbeschwörer sind einzigartig, und das Erreichen von Schlüsselstufen soll Segen bringen. Es geht darum, dass man dem euphorischen Gefühl nachjagt, besser zu werden. Auf der Erde ist das vergleichbar mit der Jagd nach dem Heroin-Drachen. Auf Nordan ist es die Jagd nach Upgrades, neuen Freischaltungen und den supergeheimen Dingen, die man nie erfahren würde, wenn man nicht in sich selbst investieren würde. Was nützen einem unendliche Leben und leichte Beute, wenn man nichts hat, wofür man seine unrechtmäßig erworbenen Gewinne ausgeben kann", sagte Caitlyn. "Du solltest diesen Verrat aufdecken und daraus lernen."

"Ja, aber ich habe keine Raskers gesehen, die unsere Abmachung verraten haben", sagte ich mürrisch.

Nick sah verwirrt auf mich herab, seine besonders buschigen Augenbrauen waren in besonders tiefen Furchen. "Was hast du denn gesehen?"

"Oh, er hat nicht nur gesehen, er hat sich eingemischt. Das ist übrigens ein Abzug", sagte Caitlyn. "Nur jemand, der die Götter wirklich verärgert hat, muss einen Fluch ertragen."

"Was hast du dieses Mal gemacht?" fragte Bell.

Ich schaute sie an und sagte: "Ich habe einem Freund geholfen".

Bell schaute Caitlyn an, um weitere Informationen zu erhalten. Die Göttin im Koboldkörper zuckte mit den Schultern. "Ich weiß nicht, was passiert ist, außer dass einer der Sechs ihn für etwas bestraft hat, das nicht seine Schuld war. Bevor du sagst, dass das nicht fair ist: Wer auch immer von den Sechs es getan hat, war ein wahrer Gott. Beschreibe ihn mir nicht, denn ich würde dessen Zorn lieber vermeiden."

"Oh, kann ich darüber sprechen, was ich gesehen habe?" fragte ich.

Caitlyn wippte mit dem Kopf hin und her und blies die Backen auf. "Ehrlich gesagt, würde ich das nicht."

Ich dachte darüber nach und beschloss, dass meine Hilfe für Kelly ein Geheimnis bleiben konnte. Ihre Geschichte würde ihre eigene sein, und ich würde mit meiner weitermachen. "Also gut. Was ist mit meinem Bein?"

"Ah, was das angeht. Als du gestorben bist, hast du das Lagerfeuer nie verlassen. Dein Sensenmann verließ deinen Körper und wurde als Sterblicher wieder ganz. Der Wassermann war ein ausgestoßener Gott, der aus der Rangliste fiel, nachdem er wegen seiner Meinung, dass die Sechs sich nie um unsere Ränge, Probleme oder Streitigkeiten kümmerten, zur Zielscheibe wurde. Sie wollten sich nur darin einmischen, dass wir Werkzeuge für ihre Spielzeuge sind."

"Cecil Untiefe. Oder besser bekannt als Cecil Sinkloch, aber nenn ihn nicht so. Ich erwähne es nur, damit du einen Eindruck davon bekommst, wer er ist und was er durchgemacht hat. Sie haben ihm wieder Leben eingehaucht, etwas, worauf er stolz sein kann. Er hat dir noch mehr zu erzählen, aber zurück zu dem, was dir passiert ist."

"Dein Geist kehrte zurück, und du schriest um Gnade, bis du in meine Kirche geschleppt wurdest. An deinem Bein bildeten sich mit Eiter gefüllte Geschwüre, und ich erkannte die verrottende Magie. Kein Zauber oder göttliches Eingreifen konnte den Schaden beheben, bis er seinen Lauf nahm. Deshalb habe ich dich gegen Bezahlung in ein Koma versetzt, bis dein Bein von den Knochen abgerottet war. Jetzt, da es sauber ist, kannst du dich selbst heilen."

Ich blickte auf mein Bein hinunter und bereitete einen Heilzauber vor. Ich konzentrierte mich auf mein linkes Bein und stellte mir eine vollständige Gliedmaße an meinem rechten Bein vor. Die grüne Energie baute sich in meinem Körper auf, und ich ließ die Ranken nach außen sickern, bis sie mein Bein umhüllten.

Anders als bei der Totenbeschwörung handelte es sich bei Heilung um liebkosendere Magie. Ich ließ den Zauber über meinen knöchernen Körper schweben. Der Zauber verließ mein Inneres und umspielte die Knochen mit einem leuchtenden Grün. Mein Bein strahlte Kraft aus, und Stück für Stück wurde mein Körper ersetzt.

Ich beobachtete, wie die Sehnen, Muskeln und schließlich Haut zurückkehrten.

"Ich habe mich also geirrt, ich muss meinen Verstoß gegen die Götter für mich behalten, und ich wurde in ein Koma versetzt, während mein Bein drei Monate lang verrottete", sagte ich.

Nick nickte und antwortete: "Ja, und wir sind tatsächlich aus dem Sumpf raus."

Ich wackelte mit den Zehen und Bell reichte mir eine kurze Hose. Mit Freude hüpfte ich auf meine Füße und zog sie über meine Stoffboxershorts. Sie bot mir Sandalen an, die ich mir schnell überstreifte.

Ich fühlte mich agil, streckte mich und merkte sofort, dass ich Muskelschwund erlitten hatte.

"Ah, Training steht auf dem Programm", sagte ich, bevor ich zu Caitlyn hinunterblickte. "Danke, dass du mir geholfen hast, Schmerzen zu vermeiden."

"Danke mir noch nicht. Du hast ungefähr dreißig Probleme, mit denen du fertig werden musst. Mit keinem davon möchte ich etwas zu tun haben", sagte Caitlyn.

Sie schnippte und ein goldener Lufthauch blieb dort zurück, wo sie verschwunden war.

"Sandalen und Shorts, verdammt, ja", sagte ich mit einem breiten Grinsen.

"Du musst deine sehr besorgte Frau besuchen", sagte Bell.

Nick schnaubte. "Wahrscheinlich musst du an den Gesprächen mit den Hawkri teilnehmen." Bell funkelte ihn an. "Oder Tarla besuchen."

Ich ging zur Tür, und als ich die Kirche verließ, erstarrte ich, und erfreute mich an dem herrlichen Wandel. Ein schöner Frühlingstag strahlte einen wärmenden Glanz aus. Frühlingsgras wuchs zwischen dem felsigen Terrain. In der Ferne zwitscherten Vögel, und eine herrliche warme Brise wehte über mich hinweg.

Als ich mich umschaute, sah ich, dass ich inmitten eines noch beeindruckenderen Lagers stand, als ich es verlassen hatte. Unsere Zahl wuchs beträchtlich, anstatt zu schrumpfen, wie ich erwartet hatte, und ich war verwirrt.

Ich schnippte mit den Fingern. "Dieser Lord Eston, ist er gegangen?" fragte ich.

"Lord Estib, und ja, er ging mit etwa achttausend Menschen, die ihm in die Sümpfe folgten. Sie planten, direkt nach Norden zu gehen und dann durch das Oger-Tal ins Königreich Karn einzudringen. Der Sumpf ist gefährlich und schwer zu durchqueren.

"Als seine Späher nicht mehr zurückkehrten, verirrte sich die Gruppe eine Woche später, und während eines Wutanfalls auf seine Späher, weil sie versagt hatten, stürmte er in sein Zelt. Am nächsten Morgen war er verschwunden und wurde nie gefunden. Ein paar Tage später führten wir die verirrten Seelen zurück ins Lager. Königin Tarla befahl sogar, unseren Marsch zu unterbrechen, damit sie uns einholen konnten", sagte Nick.

Ich spottete und schüttelte den Kopf. Er wurde getötet und aus der Gleichung entfernt. Zum Glück hatten sie gewartet, bis die anderen bereit waren, zurückzukommen.

"Und all diese neuen Truppen?" fragte ich.

"Nun, ein paar Dinge. Mehr Kobold-Oger sind zu Trollen geworden. Ihre Kinder sind Trolle. Daher kommen also die meisten Trolle. Drei weitere Generationen von Kobolden sind geboren worden. Bald werden es vier sein. Der Sumpf war gut zu uns als Nahrung", sagte Bell.

"Haben wir die Geburtenbeschränkungen manipuliert?" fragte ich.

"Nee wird dich darüber aufklären", sagte Bell. "Aber jetzt noch nicht, nein. Wir erwarten schwere Kämpfe, jetzt wo wir in der Garo-Region sind."

Die riesigen Banyous beherrschten die Mitte des Lagers, und das weitläufige Kommandozelt beschattete einen großen Bereich. Im Inneren des Zeltes unterhielt sich Asha mit schnabelartigen Humanoiden, die Federn als Haare hatten, und Flügel, die vom Ellbogen bis zum Rumpf reichten.

Ike sah mich zuerst und stupste Asha an, damit er mich bemerkte. Mein Elva-Freund entschuldigte sich und lief an meine Seite.

"Bei der Göttin, du lebst", sagte Asha und umklammerte meine Unterarme. "Ich habe mir eine Zeit lang Sorgen gemacht."

"Habe ich Zeit, Tarla zu sehen, oder soll ich an diesem Treffen teilnehmen?" fragte ich.

Er blickte um mich herum und sah erst Bell und dann Nick an. "Tarla ist in deinem Haus, aus dem du verbannt wurdest, weil dein verrottendes Bein giftig war. Geh zu ihr, und wir werden die Verhandlungen hinauszögern, es ist sowieso nur Unsinn."

"Okay. Ich freue mich darauf, mich zu melden. Bin gleich wieder da", sagte ich.

Ich war zwar gerade aus dem Koma erwacht, aber man musste kein Genie sein, um herauszufinden, dass er etwas verbarg.

Als ich die Rampe meines Banyou hinaufging, begann ich an meinen Händen zu zählen. Von Seqa nach Xastriban, um meine Armee zu vergrößern, waren es etwa drei Monate. Zwei Monate nach Tarb. Ein Monat in Jarkat. Drei Monate in einem -

"Oh Scheiße", murmelte ich.

Ich rannte die Rampe hinauf, und direkt am Feuer stand die schönste Frau der Welt. Tarla wippte ein übellauniges Baby, und mein Herz fiel mir aus mehreren Gründen in den Magen. Sie glänzte, ihr strahlendes Haar leuchtete in einem kräftigen Rot, und ich hatte sie vermisst, auch wenn es mir nur wie ein Tag vorkam.

Dann fiel mir ein, dass ich die Geburt meines Kindes verpasst hatte, und ich näherte mich vorsichtig.

Während einer Drehung, um das schreiende Baby zu beruhigen, sah sie mich wie einen Idioten dastehen.

"Du bist gestorben", sagte Tarla. Ich sah, wie eine Welle von Gefühlen über ihr Gesicht rollte. Sie biss sich auf die Lippe, und als ich meine Arme öffnete, stürzte sie sich in sie. "Du bist gestorben."

"Ich bin hier", versicherte ich ihr. "Ich bin genau hier, meine Liebe."

Wir hielten uns fünf Minuten lang gegenseitig, bis ein kleines Mädchen mit braunen Augen zu mir hochstarrte. Ich nahm sie aus den Armen ihrer Mutter, und sie ließ mich sofort wissen, dass das nicht in Ordnung war. Tarla brachte sie zum Schweigen, während sie versuchte, dem Säugling zu erklären, dass ich ihr Papa sei.

"Es tut mir so leid, dass ich die Geburt verpasst habe", sagte ich.

"Das ist nicht alles, was du verpasst hast. Sprinkles Moonguard wurde -"

Ich platzte heraus: "Ist nicht wahr!"

"Ich scherze. Ich habe auf dich gewartet, aber ich habe daran gedacht, sie Maggie zu nennen, kurz Mags. Ich weiß nicht, warum, aber es passt zu ihr", sagte Tarla.

Ich küsste sie auf die Stirn und sagte: "Mama weiß es am besten, also ist das Maggie."

Die nächsten zehn Minuten war ich damit beschäftigt, mich zu entschuldigen, und sie war einfach nur froh, dass ich zurück war. Eine Gruppe von Adligen wartete geduldig darauf, mich zu sehen. Tarla und ich gaben uns einen langen und zärtlichen Kuss, bevor sie Maggie an eine Hebamme übergab.

Ich streckte meinen Arm aus, und sie stützte sich mit den Ellbogen auf mich. Ich nahm mir einen Moment Zeit, um auf den Horizont hinauszuschauen.

Auf hügeligen Feldern wuchsen junges Gras und Unkraut zwischen endlosen kleinen Felsen. Am Rande des Sumpfes im Norden lag eine Stadt. Im Osten erstreckten sich hügelige Felder über Kilometer. Nach Süden hin wölbte sich der Sumpf und dehnte sich aus. Wenn ich raten müsste, würde ich vermuten, dass die Armee das gesamte Brückenholz für andere Zwecke verarbeitet hatte.

Tarla und ich näherten uns Nee, Bell, Jenovene, Yermica, Fernando und Nick. Als wir ankamen, verstummten ihre Gespräche.

Nee trat vor und knickte ordentlich. Ich hob daraufhin die Augenbrauen, und sie grinste. "Es ist wunderbar, dich wieder auf den Beinen zu sehen, mein Nekro-König. Die Stimmung ist

gut, aber wenn du durch den Stamm läufst, würde das den Gerüchten, dass du tot bist, entgegenwirken."

"Wartet, habt ihr gesagt, dass mir etwas passiert ist?" fragte ich.

"Du trainierst, um zum Totenbeschwörer zehn aufzusteigen. Deine Untergebenen arbeiten noch und leben. Das bedeutet, dass du am Leben bist", sagte Nick.

"Ah, das macht Sinn. Okay, und wie ist der Zustand des Lagers?" fragte ich.

"Deine Armee hat vor einer Woche aufgehört. Diese Stadt ist ein Harpyienhandelsposten für die Garo-Region. Die Jeer-Koalition hat eine Delegation geschickt, um uns zu warnen, ihren Außenposten in Ruhe zu lassen, Zoll für die Durchquerung ihrer Ländereien zu kassieren, und sie beraten darüber, wie sie eine Handelsmesse koordinieren können", sagte Nee. "Es ist schön, dich zu sehen, Boss."

"Dich auch, Nee. Wie ich sehe, hast du auch noch ein Baby bekommen", sagte ich.

Sie nickte. "Ein Kobold-Oger-Baby, wie vorhergesagt. Ich mache eine Weile Pause von der Babyfabrik."

"Verstanden", sagte ich mit einem warmen Lächeln.

Neben ihr stand ein Wassermann und winkte. Seine Flossenfüße hatten Schwimmhäute, sein Schwanz hatte eine Flosse, und dicke Wasserbarthaare hingen ihm aus dem Gesicht. Seine blaue Färbung und die Flossenohren gaben ihm ein einzigartiges Aussehen.

"Danke, dass du mich befreit hast, Damien", sagte Cecil.

"Warum bist du außerhalb meiner Brust?" fragte ich.

Er legte verwirrt den Kopf schief. "Warum sollte ich in deinem Körper sein? Es war ziemlich furchtbar und langweilig. Ich werde mich aber bemühen, deine Frage zu beantworten. Du bist zum Totenbeschwörer zehn geworden und hast mich als Assistenten dazugewonnen."

"Warte", platzte ich verwirrt heraus. "Anstatt eines epischen Zaubers oder einer verbesserten Fähigkeit habe ich dich aus meiner Brust befreit? Was genau bist du?"

"Ich bin wieder am Leben, aber anders. Ich bin offensichtlich als Scherge an dich gebunden. Meine Fähigkeiten sind einzigartig und übertreffen alle anderen Schergen in dem Sinne, dass ich mich genauso anpassen und basteln kann wie du, nur in einem geringeren Ausmaß. Lass mich mit einer eigenen Frage antworten. Wie viele Untergebene kontrollierst du?"

Ich stöhnte und rief meine Statistik auf.

Name: Damien Moonguard

Rasse: Mensch

Zugehörigkeit: Nordan

Zorta: 24.444,001

Gemeinsames Zorta: 24.444,001

Nordan Punktzahl: 0

Ostriva Punktzahl: 0

Standort: Garo-Region

Magie-Typ: Heiler

Heiler Stufe: 16

Magie Typ 2: Totenbeschwörer

Totenbeschwörer Stufe: 10

Totenbeschwörer Schergen: 14.477/21.000

Allgemeine Totenbeschwörer Stufe: 4

Allgemeines Totenbeschwörer Mana: 225/225

Geteiltes Mana: Nicht verfügbar.
Totenbeschwörer Allgemeine Erlaubnis: Alle
Kampfstufe: Anständig
Mana: 500/500
Mana-Aufladung: 13
Stärke: 10
Ausdauer: 10
Geschicklichkeit: 10
Konstitution: 18
Willenskraft: 18
Kultivierung: 40
Intelligenz: 40
Weisheit: 40
Charisma: 30
Spurenlesen: 13
Ausdauer: 10
Wahrnehmung: 21
Ansturm: 10
Reflexe: 10
Heilung: 15
Nahkampf: 15
Zielen: 6
Hunger: 6
Durst: 1
Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

"Verdammt, die Atrophie hat mir in den Arsch getreten. Ähm... Sieht so aus, als müsste ich ein wenig lernen, wie ich dich am besten einsetzen kann. Außerdem stimmt etwas nicht, und das nicht, weil Bell meinen Punktestand korrigiert hat. Ich verliere immer Untergebene, wie immer. Aber ich habe mehr Untergebene als ich hatte, als ich starb", sagte ich.

"Das war ich", sagte Cecil mit munterer Stimme. "Ich bin dein Schergenmanager. Du hast den Punkt erreicht, an dem es fast unmöglich ist, deine Untergebenen im Detail zu verwalten. Aber zuerst mehr über mich. Ich bin tot. Ich schlafe nicht, ich esse nicht, und ich fühle keinen Schmerz. Wenn ich sterbe und du gehst, kehre ich mit einer Abklingzeit, die sich potenziert, ins Leben zurück. Wenn du mir zum Beispiel sagst, ich soll tote Trolle auferwecken, ist das kein Problem.

"Ich werde mit Wiederbelebungen hoher Kultivierung zu kämpfen haben, aber nicht, wenn du in mich investierst. Ich kann Schergen direkt aus deinem internen Zorta-Pool aufwerten, und ich habe die gleiche Manastufe wie du. Wenn du mir Zugang gewährst, kann ich viele deiner Diener auf etwa Stufe fünf bringen. Da diese Region so hart ist, könnte das keine schlechte Idee sein."

"Deine Fähigkeit ist, Tote auferstehen zu lassen?" fragte ich verwirrt. "Das ist unglaublich und erschreckend."

Cecil hob die mit Schwimmhäuten versehenen Hände zur Betonung. "Lass mich das klarstellen. Ich kann die Toten nicht allein erwecken. Ich tue es durch dich. Wenn ich kanalisieren, um einen Naga zu erwecken, und du versuchst, einen Rasker zu erwecken, werden beide Zauber verpuffen. Ich bin eine Erweiterung von dir mit Grenzen und Regeln. Wenn du zum

Beispiel gehst oder außer Gefecht gesetzt wirst, kann ich deine Untergebenen verwalten. Das Wichtigste ist, dass du jetzt ein echter Lord bist. Du kannst nicht herumlaufen und jeden Kobold anfassen, um ihn zu verbessern. Wusstest du, dass du dreitausend Untergebene hast, die für Upgrades bereit sind? Du müsstest sie nur noch finden und das herausfinden. Oder wusstest du, dass du deine Untergebenen seit über zwei Wochen nicht mehr geheilt hast?"

"Okay, ich glaube, ich habe verstanden. Wenn ich eine riesige Schergenarmee leiten soll, brauche ich Hilfe. Diese Hilfe bist du", sagte ich.

"Ja, und wir werden zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Armee immer zu Höchstleistungen fähig ist", antwortete Cecil.

"Ausgezeichnet. Nun, was brauchst du von mir?" fragte ich.

Ein kribbelndes Gefühl pulsierte in meinem Bauchnabel. Ich rief meine Aufforderungen auf.

Du hast eine Abfrage von deinem allgemeinen Schergen Untermenü. Möchtest du das Untermenü "Schergen Allgemein" öffnen? (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Dein Schergengeneral bittet darum, dein Mana zu teilen. Dein Schergengeneral hat 175 Mana in diesen gemeinsamen Pool eingezahlt. Willst du 400 Mana einem gemeinsamen Pool zuweisen? (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

"Okay, das macht Sinn. Wir geben beide etwas, aber nicht unser ganzes Mana auf, damit wir nicht ohnmächtig werden", sagte ich. "Ich werde die Einschränkungen später herausfinden, aber du scheinst mit der aktuellen 'Alles' Einstellung gut zurechtzukommen."

"Danke, und wenn du mich entschuldigen würdest, ich habe zu tun, da der gemeinsame Manapool jetzt größer ist. Sei vorsichtig mit deinen Heilzaubern. Ich habe viel Mana zu verbrauchen und eine lange Liste von Dienern, für die ich es verwenden muss", sagte Cecil höflich.

Ich sah zu, wie er die Rampe hinunterging und in die Armee eintrat.

"Das Lager scheint in Ordnung zu sein", sagte ich zu Yermica und Jenovene.

Sie blickten sich an, wobei Yermica den Anfang machte. "Du wurdest vermisst, mein König. Wir haben endlich geschafft, Jax zu beruhigen. Es war... schmerzhaft, und er vermisst dich. Was das Lager auf der Seite von Ostriva angeht. Die Moral ist so gut wie nie zuvor und jetzt, wo der Winter vorbei ist, erwarte ich weniger Beschwerden. Nichts Dringendes, aber es wird Besprechungen geben, um kleinere Bedürfnisse und Produktionsengpässe zu besprechen."

Ich warf einen Blick auf die wunderschöne Skyline und wollte bei dem Gedanken an Besprechungen aufstöhnen. Aber ich war der Chef, und das bedeutete, dass ich meine Verwaltungsaufgaben erledigen musste.

"Und unsere menschlichen Probleme?" fragte ich Jenovene.

Jenovene lächelte. "Ossa hat sich mit einem jungen Mann namens Leor verbunden. Diese einfache Tatsache und die Nachricht, dass noch mehr Dracheneier kommen, haben uns beschäftigt."

Ich zuckte bei ihren Worten zusammen. "Vielleicht gibt es keine Dracheneier mehr. Wir müssen abwarten, ob der Ignoria-Schwarm Ersatz schickt, bevor ich wieder in ihr Land marschiere, um zu plündern und zu brandschatzen. Laut Vertrag haben sie ein ganzes Jahr Zeit für die Lieferung."

"Wir können schlechte Nachrichten hinauszögern, und sowohl die Jeer-Koalition als auch das Podoni-Imperium haben fliegende Kreaturen, gegen die wir vielleicht handeln können", sagte Jenovene.

"Die Menschen und ihr Verlangen nach Flucht. Betrachte es als eine kleine Priorität, wenn wir es uns leisten können. Wie sieht es mit möglichen Fraktionen oder Aufteilungen unter den Menschen aus?" fragte ich.

Jenovene lachte, als ob meine Aussage lustig wäre, und ich sah, wie ihre Augen in Erinnerungen schwelgten. "Seit die zersplitterte Fraktion zurückgekehrt ist, hat sich die Moral verbessert. Wir müssen über Frühjahrskleidung, angemessene Unterkünfte und Handelswaren sprechen, aber das kann warten."

"Danke, dass du das Problem behoben hast", sagte ich.

"Du hattest am Ende Recht, die Menschen mussten die Wahrheit über ihre missliche Lage erkennen, bevor wir ihnen Rettung gewährten. Es sind schließlich unsere Leute", sagte Jenovene mit einem Knicks.

Ich blickte die Rampe hinunter zum Zelt, in dem Ike und Asha warteten.

"Wie lange dauert es noch, bis wir einpacken und weiterziehen können?" fragte ich Nee.

"Famo stellt Belagerungswaffen her, während Leor mögliche Ziele auskundschaftet. Der Jeer-Vertreter bespricht, morgen eine Handelsmesse für den Mittelgrund zu veranstalten. Ich glaube, Ike und Asha waren gerade dabei, die Details auszuarbeiten", sagte Nee.

"Ich habe unsere Namen gehört", sagte Ike und ging mit Asha an seiner Seite die Rampe meines Banyou hinauf. "Morgen wird gehandelt. Der nächstgelegene örtliche Fürst – einer der Yonora-Spezies - hat eine Einladung zum Handel geschickt und wünscht uns Glück beim Bau unserer neuen Heimat."

"Wie sind die so?" fragte ich.

"Im Kebo-Gebirge gab es Eiskappenwesen mit dickem weißen Fell, Klauenhänden und breiten Gesichtern. Die hier sind ähnlich, nur in einer Waldvariante statt in den Bergen", sagte Ike.

"Klingt wie ein Yeti", sagte ich. "Die andere Variante klingt eher wie ein Bigfoot."

"Die Übersetzungen stimmen nicht ganz, aber das scheint zu stimmen", sagte Nick.

Asha deutete auf einen Punkt am Himmel im Süden. "Späher aus den anderen Städten. Ich warte darauf, dass Osso mit Leor zurückkommt. Nichts kann dieses Duo einholen. Jorma ist ..." Er neigte sich zurück, um seine Augen zu beschatten, und zeigte nach oben. "...genau dort. Margaret, der Greif, ist bei ihr, und niemand kommt ihr zu nahe."

"Wir können diese Armee ja nicht verstecken. Bewegen sich die Jeer-Truppen nach Süden, um uns zu bekämpfen?" fragte ich.

Sie waren meine große Sorge mit ihren riesigen Armeen. Jede Stadt der Nation in diesem Gebiet war ziemlich aufgeteilt und isoliert, aber die Jeer-Koalition konnte einige große Armeen aufstellen, wenn sie wollte.

"Osso und Leor haben die Gegend auskundschaftet, bevor wir den Sumpf verlassen haben. Die Jeer ignorieren uns im Moment, und ich habe ein paar Ziele, über die ich euch informieren möchte", sagte Asha.

"Und wenn wir bauen?" fragte ich.

"Ich glaube nicht, dass das besser geht als zu erobern. Wir müssten den ganzen Weg nach Süden gehen, um einen leeren Küstenabschnitt zu finden. Und der ist nur leer, weil die Titanenbäume in der Nähe mit ihren eigenen Bedrohungen auftauchen. Es ist deine Entscheidung, aber unsere neue Heimat würde zuerst aus Holz gebaut werden und Jahre brauchen, um eine richtige SteinStadt zu werden. Ich bin dafür, dass wir erobern, und nachdem

du einen Abend mit Maggie und Tarla verbracht hast, werde ich morgen früh eine Besprechung vorbereiten", sagte Asha.

Ich fasste das als nichts anderes auf, als dass mein innerer Kreis Respekt zeigen wollte.

"Ja, das kann erst einmal warten. Sag Famo, er soll seine Projekte stoppen, eine Feier planen und der Handelsdelegation sagen, sie solle sich auf Morgen vorbereiten", sagte ich.

"Zeit für Prasserei", sagte Tarla. Sie beschwor ihren Phönix herauf und ließ ihn über dem Lager aufsteigen.

Ich hob sie hoch, und sie kicherte vor Freude. Ich wollte, dass es heute Abend darum ging, das Leben zu feiern. Morgen würden wir planen, welchen unglücklichen Feind wir angreifen sollten.

KAPITEL 24

Garo-Region

Diese glorreichen Jeer-Händler hatten Kaffeebohnen. Als ich diese Nachricht hörte, habe ich mich vor Freude fast überschlagen. Für mich begann eine neue Phase in meinem Leben, und ich erfuhr, dass Mags eine Nachtschwärmerin war. Tagsüber war sie ein Engel und nachts ein Höllenhund. Meine einzige Rettung war Kaffee.

Ich glaube, ich habe es ein bisschen übertrieben, als ich bei der ersten Gelegenheit eine Großbestellung aufgab, aber verdammt, war es herrlich. Ich nippte an der göttlichen Kreation, während ich auf meinem Thron unter einem schattigen Zelt saß. Eine Nachmittagsbrise umwehte mein dampfendes Getränk, und ich konnte nicht anders, als darüber zu seufzen, dass der Winter vorbei war.

Nee näherte sich von der nahe gelegenen Rampe meines Kommandobanyou. Ein Gefolge von Helfern folgte ihr, als sie kurz vor meinem Besprechungszelt anhielt. Als sie näherkam, reichte sie mir ein zusammengerolltes Stück Pergament, während Asha und Ike die Besprechung vorbereiteten.

Lebende Stammesmitglieder: 81.196

Kobolde: 36.012

Trolle: 2.553

Gorb: 1773

Orks: 369

Minotauren: 2

Zwerge: 1262

Gnome: 655

Elva: 2

Menschen: 37.947

Lebende menschliche Untergebene: 622

Viehbestand:

Wildschweine: 2232

Pferde: 1833
Widder: 147
Schafe: 277
Gänse: 300
Enten: 600
Schweine: 250

Handelbare Vorräte:
Überzählige Belagerungsmaschinen.
Waggons
Befiederung
Pfeile
Verarbeitetes Holz

Erforderliches Zubehör:
Metall
Lebensmittel
Viehbestand
Felle
Stoff
Schrauben und Muttern.
Ein Zuhause

Schatzkammer:
64.235 Zorta.
7 Waggons mit Gold.
2 Waggons mit Edelsteinen.

Nee sah mir beim Lesen zu. Als ich fertig war, sagte sie: "Die Bevölkerungszahlen sind korrekt, und die Schatzkammer auch. Der Handel ist für heute beendet, aber wir haben die meisten unserer benötigten Vorräte mit dem überschüssigen Reichtum, den uns die Raskers gegeben haben, aufgefüllt. Ich habe den neuen Viehbestand vervollständigt. Yermica und Jenovene haben Händler, die sich um die Ausgaben kümmern."

"Ich nehme an, der Außenposten hat die Nachricht klargemacht, dass wir mehr wollen?" fragte ich.

"Davon kann man ausgehen, mein König. Auf der Ozeanseite gibt es einen menschlichen Außenposten, der diesem hier sehr ähnlich ist. Sowohl die Jeer als auch die Podoni haben Handelsaußenposten, und hier treiben sie gelegentlich Handel miteinander. Beide sind keine großen Handelszentren, aber wir haben heute ein paar anständige Waren gekauft.

"Das macht Sinn, denn in diesem Gebiet gibt es viele kleine Nationen, die häufig Handel treiben. Ich gehe davon aus, dass wir, sobald bekannt ist, dass wir gut zahlen, weitere Handelsangebote erhalten werden. Berichten zufolge haben sich einige Vertreter anderer Städte unsere Waren angesehen. Nicht wenige waren an den Armbrüsten der Zwerge interessiert", sagte Nee.

"Nun, unser Viehbestand entspricht der Menge, die man für ein paar tausend Menschen braucht, nicht für fast hunderttausend. Nee, das ist ein Riesenproblem", sagte ich.

Die gelbäugige Kobold-Ogerin runzelte die Stirn und strich sich das schwarze Haar über die Schulter. Sie setzte sich auf Tarlas Thron und beugte sich vor, um mit mir zu sprechen.

"Unsere Nahrungsmittelager sind bis zum Rand gefüllt. Sechs Monate, wenn sich niemand daran zu schaffen macht, bei unserer derzeitigen Wachstumsrate. Das ist der Punkt..." Sie hielt inne und schaute sich um, um zu sehen, wer sich näherte. "Dort wohnt Cecil. Er hat eine große Einheit von Waroni, die niemanden in die Nähe der Vorräte lassen, und er teilt nur auf Anfrage aus. Niemand außer seinen Schergen kommt an die Vorräte heran. Wir haben dem Schutz der Vorräte Priorität eingeräumt, kurz nachdem du krank wurdest."

"Das ist klug. Frier die Lebensmittel ein, um sie zu konservieren und vor Manipulationen zu schützen, und lass sie ständig bewachen. Ich bin immer noch besorgt", betonte ich. "Es würde uns ruinieren, wenn unser Essen zerstört wird."

"Ja, es wird ein langfristiges Problem sein, wenn wir unsere Viehbestände nicht aufstocken oder in Ordnung bringen. Aber der Sumpf war gut zu uns. Unsere Jagdteams, Scharmützelgruppen und sogar ich selbst haben unsere Vorräte aufgestockt. Ich habe einen Pilzhügel gefunden und meinen Monatszauber eingesetzt. Zehntausend Skelette, die Pilze sammeln, sorgen für schnelles Wachstum."

"Okay, ich..." Ich schnaufte frustriert. *Das meiste hier ist meine Schuld.* Unsere Ziele waren auf Wachstum ausgerichtet gewesen, aber jetzt hatten wir eine Zahl erreicht, die mich erschütterte. "Für mittelalterliche Verhältnisse sind das eine ganze Menge Leute."

Nee runzelte die Stirn und zuckte mit den Schultern. "Wir brauchen Sommerkleidung, mehr Metall und Zorta, um unsere Leute wieder bezahlen zu können. Ich mag viel ausgleichen, aber wir alle, und ich meine alle, sorgen dafür, dass wir nicht verhungern."

Tarla kam mit ihrem eigenen Kaffee, und Nee räumte ihren Thron.

"Danke, Nee. Deine Entschlossenheit hilft mehr, als ich je sagen kann", sagte ich.

"Was beunruhigt dich, mein Lieber?" fragte Tarla.

"Na ja, nur dass wir kein Zuhause haben", antwortete ich und schlürfte meinen Kaffee aus meiner Holztaße.

Eine kleinere Karte wurde zu mir gerollt. Bei dieser Variante war die Region Garo in die Oberfläche eingeritzt. Die Detailtreue war verblüffend.

Jorma betrat den Kommandoraum und kicherte über einen Witz, den ein gutaussehender Teenager erzählt hatte.

Oh-oh.

Ike runzelte die Stirn, hielt aber seinen Kommentar zurück, als Jorma und der junge Mann - der wahrscheinlich Leor war - ihre Plätze einnahmen. Ein Stille Magier kam dazu, und Ike gab dem Kobold ein Zeichen, uns akustisch einzuschließen.

"Willkommen zurück, Euer Gnaden. Das ist Leor", sagte Jorma in einem angemessenen Ton.

Der blauäugige, blonde Teenager winkte zuversichtlich. Jorma stieß ihm mit dem Ellbogen in die Rippen. Die Augen des Jungen weiteten sich, und ich hörte, wie ein Fuß unter dem Beistelltisch aufstampfte. So wie er sich auf die Lippe biss, schimpfte Jorma mit ihm.

"Es ist mir eine Ehre, dich kennenzulernen, Euer Gnaden", versuchte Leor.

"Willkommen im Team", sagte ich und drehte mich zu Asha und Ike um. "Nur wir?"

"Nick und Baroi treiben Handel, Famo arbeitet und erhält eine separate Zusammenfassung, und die neuen Grafen haben ihre eigene Besprechung, sobald du eine Entscheidung getroffen hast", sagte Asha.

"Serina ist die Gräfin der Gorb. Wir haben einen Grafen von den Zwergen, einen Grafen von den Trollen, einen Grafen der Kobolde, einen Grafen von den Gnomen und so weiter", sagte Tarla. "Im Grunde hat jeder eine Vertretung und einen direkten Draht zum Obersten Rat,

um Probleme vorzubringen. Das ist ein Teil der Bemühungen zur Wiederansiedlung und zur Verringerung von Zwietrachten."

"Politik. Na toll. Diese neuen Anführer sind nicht hier, weil?" fragte ich.

"Du schottest deine Pläne gerne ab", sagte Asha.

Ich lehnte mich in meinem Stuhl nach vorne und starrte Leor mit großen Augen an. Der junge Mann kicherte und flirtete mit Jorma, als wäre er bei einem lockeren Abendessen. Schlimmer noch, sie war verknallt.

"Leor", sagte ich in gleichmäßigem Ton.

Er konzentrierte sich und merkte, dass er beäugt wurde. "Ja, Euer Gnaden."

"Sag mir ohne Jormas Hilfe, was du von der Region Garo hältst", befahl ich. Ich hob meine Handfläche an und gab ihm ein Zeichen, zur Tafel zu gehen. "Du und Ossa kennt die Typografie am besten."

"Ich habe ein Fernrohr und versuche, alles zu sehen, aber Ossa ist schnell", sagte er und betrachtete die Tafel. "Es gibt neunzehn Küstenstädte mit Häfen. Ein weiteres Dutzend liegt verstreut und hat Zugang zum Meer, aber keinen sicheren Platz zum Anlegen oder Lagern von Booten. Am Himmel wimmelt es von Spähern, und zwischen der Küste und dem Sumpf gibt es mindestens hundert Außenposten und Farmdörfer."

Ich winkte, das Brett näher zu bringen.

"Zeig auf die größten Außenposten", sagte ich.

Sein Finger fuhr den Sumpf entlang. Ich sah vor allem Außenposten in den Sümpfen, von denen aus man Handel treiben, Abenteuer erleben und andere ausbeuten konnte. Ein Ausgangspunkt für die Tapferen. Er bewegte seinen Finger zu den Städten an der Ostküste, die auf der Karte aufragten. Das wären die großen Ansammlungen von Lebewesen, die sich von den Ozeanen ernährten. Das bedeutete, dass die Mitte die Kampfzonen sein würden.

"Wurden die Farmen in der Mitte umgestaltet?" fragte ich.

"Ja, entweder gerodet oder sie haben von irgendwoher Erde hingebracht", sagte Leor. "Einige der Farmen sind Mini-Städte, während andere weit offen sind."

"Kirchen?" fragte ich. Er nickte. "Perfekt. Also gut, Zeit für einen Test. Wenn du an meiner Stelle wärst, was würdest du tun?"

Er zeigte auf die südlichste Stadt an der Küste, die nicht einmal einen Hafen hatte. Ich sah, wie Jorma zusammenzuckte. Auch wenn ich fand, dass er Anstand lernen musste, wollte ich ihm eine faire Chance geben. Er war der Schlüssel zu meiner weiteren Auskundschaftung.

Ich hob den Finger und wandte mich an Jorma, um Leor davon abzuhalten, mit seiner Erklärung anzufangen.

"Wie langsam ist Peth?" fragte ich.

"Etwa die Hälfte der Geschwindigkeit von Ossa. Luftdrachen sind zarte, aber schnelle Dämonen", sagte Jorma. "In ein paar Monaten wird Ossa groß genug sein, um zwei zu tragen, und Peth wird ohne mich auf ihrem Rücken schwer zu fangen sein. Ich habe bei jedem Treffen um mehr Drachen gebeten."

Ich lächelte sie aufrichtig an, bevor ich mich wieder an den anderen Drachenreiter wandte. "Bitte erkläre mir, warum du diesen Ort ausgewählt hast, Leor."

"Die Verteidigungsanlagen sind teilweise zerstört, die Bewohner sind Trolle, und der Strand hat eine Ruine für ein mögliches erweitertes Hafenbecken. Ich gebe nicht vor, ein General zu sein. Ossa hat mich ausgewählt, weil ich keine Angst vorm Fallen habe", sagte er, als hätte er geahnt, dass mir seine Antwort nicht gefallen würde.

"Wenn wir einfache Magier mit einer kleinen Armee wären, würde ich dir applaudieren. Ein Sieg ist ein Sieg, solange er nicht verloren ist. Ich würde darauf wetten, dass der Ort wegen der Plünderer aus dem Titanenwald oft den Besitzer wechselt."

"Ich will ehrlich sein, Leor, du bist für mich ein Unbekannter. Den anderen vertraue ich. Bis du dir dieses Vertrauen verdient hast, brauche ich einige Veränderungen. In Zukunft wirst du mich über deine Erkundungen informieren, du wirst dich wie ein Adliger verhalten und du wirst für deine harte Arbeit belohnt werden. Wegtreten", sagte ich. Jorma erhob sich von ihrem Platz, um mit ihm zu gehen. "Du nicht. Du bleibst sitzen."

Ich wartete, bis Leor die akustische Blase verlassen hatte, um mich an Jorma zu wenden. "So sehr es deinen Vater auch schmerzen wird, wenn ich das sage, du musst ihn unterrichten. Ich nehme an, er hat keine formale Ausbildung."

"Ich arbeite daran, aber es liegt noch viel Arbeit vor mir", sagte Jorma. "Und so ist es nicht, Papa."

Ike schnitt eine Grimasse und grunzte. "Hoffentlich nicht, du bist elf. Ich empfehle, einen Späher-Kapitän für euer Team einzustellen."

Jorma setzte zu einer Erwiderung an, aber ich hielt eine Hand hoch. "Finde jemanden, der für die Stelle geeignet ist, und Ike, meine Drachenreiter sind für alle offen. Was ist mit dem Koboldreiter passiert?"

"Ossa ist losgeflogen, und ohne ihn zurückgekehrt", sagte Jorma.

Ich schloss mit einem Nicken die Augen. Ein Drachenreiter zu sein, barg seine eigenen Gefahren. "Ich brauche Leor, und ich brauche dich, Jorma. Kein Drama bei offiziellen Treffen. Mach ihn zu einem richtigen Ritter und verbessere sein Wissen. Wir machen weiter. Asha, diese Ziele?"

"Sie gingen von ungefähr sechs auf zwei zurück, und um dem Jungen gegenüber gerecht zu sein, was er vorgeschlagen hat stand ganz unten auf der Liste. Wir könnten einziehen und die Nachbarn schikanieren, aber wir würden viele der Einheimischen verärgern, und wenn König Korbi kommt, hat er plötzlich neue Verbündete, die uns vertreiben können. Außerdem würden die Verteidiger wahrscheinlich einfach dem Stamm beitreten", sagte Asha.

"So schlimm?" sagte ich.

"Ja, ich schätze, dass es von Frühling bis Herbst ein Kriegsgebiet ist. Im Winter stabilisiert es sich", sagte Asha. "Der derzeitige Anführer scheint eine willkürliche Koalition zu verwalten. Die großen Städte werden zu groß, die Jugend wird hinausgeworfen, um der Welt ihren eigenen Stempel aufzudrücken, und sie landen in dieser Müllhalde, weil alles andere voll ist."

"Ich werde das vielleicht bereuen, weil wir später Probleme mit der Nahrung bekommen könnten, aber Nee soll eine Delegation schicken", sagte ich zu Tarla. "Biete jedem, der einen mächtigen Stamm sucht, Zuflucht. Wenn wir viel kämpfen werden, können wir mehr Leute gebrauchen, auch wenn wir dadurch in eine Zwickmühle geraten." Ich wandte mich an Asha und Ike. "Ich will mal raten. Diese Region ist überbevölkert?"

"Nach den Berichten zu urteilen, ja. Die Kämpfe finden nie in den großen Städten statt, sondern auf den Farmen und manchmal auch auf den Außenposten. Da es etwa zwanzig Könige, Kaiser und so weiter gibt, ist es gefährlich, mehr als eine Scharmützelmee auszuschalten. Nennen wir den Typ oben Desto. Wenn die Zyklopen versuchen, Desto zu plündern, sind ihre Armee und ihre Heimat verwundbar. Wenn sie den Strand während der Rückkehr eines Fischerteams mit einer Scharmützelmee überfallen, ist es zehnmal sicherer", erklärte Ike.

Ich nippte an meinem Kaffee und antwortete: "Wegen der Gefahr, von mehreren Nachbarn angegriffen zu werden, riskiert niemand große Kriege oder lange Belagerungen. Die Würfel haben zu viele Seiten. Ich wette, das führt zu mehr kaufbaren Söldnern."

"Beide Außenposten für Jeer und Poroni bieten Münzen für potenzielle Soldaten an, die mutig genug sind, sich nach Norden zu wagen. Wenn wir auf einer Seite in den Kampf

eingreifen wollten, würden wir uns bei einem dieser Außenposten bewerben. Nichts gegen die Idee von Königin Tarla, sich einfach ins Getümmel zu stürzen", sagte Ike entschuldigend.

"Ich lerne", sagte Tarla und ließ es dabei bewenden. "Ich stimme Damien zu, dass diese Gegend risikoscheu ist, was große Kämpfe angeht. Ich mag es, dass hier verschiedene Spezies aufeinandertreffen, die aber größtenteils in Frieden leben."

"Aber diese Region ist ein Pulverfass. Muss es wegen der begrenzten Flächen zu Kämpfen kommen?" fragte ich.

Asha fuhr mit dem Finger über die Anbauflächen. "Es ist Frühling, und das bedeutet, dass die Scharmützel um Ressourcen bald losgehen. Nicht weit von hier gibt es eine Gorbstadt, die mit einer Menschenstadt Orangen gegen Fisch tauscht. Sie streiten sich um Haine, die die Gorb bewirtschaften, und liefern sich sogar Seeschlachten mit menschlichen Fischereifahrzeugen. Selbst im Krieg treiben sie Handel. Es ist ein seltsames Gleichgewicht, das nur selten gestört wird, weil es den Titanenwald zum Kämpfen gibt oder den großen Krieg im Norden oder den Sumpf zum Abenteuern", sagt Asha.

"Ich glaube, ich bekomme ein Gefühl für die Gegend, danke. Was empfehlst du?" fragte ich.

Ike fand zuerst an und zeigte auf eine nördliche Stadt. Vielleicht eine der ersten sechs die Küste hinauf. "Alle anderen haben aufgrund dessen, was Leor aus dieser Stadt berichtet hat, an Verdienst verloren. Naturdrachen mit Elva-Reitern sind in diesen Ort hinein- und hinausgeflogen. Innerhalb der Stadt gibt es eine Variation von Elva."

Asha erklärte weiter: "Äonen lang waren meine Vorfahren eins mit den Wäldern, und für viele von uns ist das fest in unserem Wesen verankert. Im Laufe der Zeit wichen einige Stämme von uns ab. Sie veränderten das Land, anstatt es zu nähren. Ihre Behausungen wurden zu Städten, und diese Elva hatten eine höhere Fortpflanzungsrate, da sie..." Er seufzte. "...an einen menschlichen Lebensstil angepasst wurden. Es gibt Hochelva, aber sie sind selten. Sie sind sehr friedlich und von Natur aus rein."

"Oh, du meinst keine Sünden? Das heißt, ich kann sie nicht von den Toten auferwecken?" fragte ich verwirrt.

"Wenn das so ist, dann vielleicht, wahrscheinlich, und wir sollten damit rechnen. Ich würde mit Caitlyn darüber sprechen. Das hat gerade die Dynamik verändert", sagte Asha.

Mit erhobenem Zeigefinger unterbrach ich die Sitzung und verließ meinen Thron, um schnell zur Kirche zu traben. Dieses Detail könnte von großer Bedeutung sein, und ich brauchte eine solide Antwort, bevor ich entschied, wohin ich meine Armee führte. Meine Wachen joggten, um mit mir Schritt zu halten, und wir verursachten eine kleine Szene, als wir zur Kirche eilten.

Eine Reihe von Besuchern wartete darauf, zu Caitlyn zu beten, als ich hereinplatzte. Als ich sah, wie Bell einen zärtlichen Moment mit einem unbekannten Mann verbrachte, errötete ich. Der Mann nahm seine Hand von ihrer Schulter und starrte schüchtern auf den Boden.

"Äh, tut mir leid, dass ich so reinplatze, Bell. Caitlyn, ich brauche dich", sagte ich, und sie poppte aus dem Nichts.

"Hallo, Fenri." Caitlyn winkte dem Mann zu, und er freute sich über die Aufmerksamkeit. "Kein Grund, in Damiens Gegenwart schüchtern zu sein. Er wird dich voll und ganz unterstützen, wenn du seiner hohen Priesterin den Hof machst."

Das Duo errötete, und ich lächelte über die Tatsache, dass Bell sich wieder einmal verwandelt hatte.

"Lenny, der Miscee -"

"Benny", korrigierte Bell.

"Benny konnte nicht wiederbelebt werden. Er war rein. Das ist mir nicht wieder begegnet", sagte ich.

Caitlyn drehte ihren Kopf und runzelte die Stirn. "Doch, ist es. Wenn du während deiner Massenverbindungen jemanden nicht für dich beanspruchen kannst, liegt das nicht immer daran, dass er sich deiner Beherrschung und Kultivierung widersetzt hat. Es hat Fälle gegeben, in denen sie dich zurückgewiesen haben, weil sie rein waren. Manchmal übersiehst du Kobolde, die unter einer Kultivierungsstufe von fünf zusammenbrechen würden."

"Und was bestimmt diese Reinheit?" fragte ich.

"Klug von dir, nicht zu fragen, ob die Hochelva rein sind. Das könnte ich nicht beantworten. Diese Frage kann ich aber, auf eine gottähnliche Art. Aus erster Hinsicht muss das Wesen nie etwas Negatives gegenüber anderen getan haben. Wenn Benny ein Kind hätte, das sich auf ihn verliebte, und er sich umbrächte, würde man ihn als unrein einstufen. Wenn er ein perfektes Leben in Harmonie und Glückseligkeit führte und dann von einer Klippe sprang und nur seine Freunde ihn vermissten, wäre er rein. Rein oder unrein wird unter den Sechstausend debattiert und von den Sechs entschieden. Erwarte nicht, dass es in jeder Frage eine klare Linie im Sand gibt. Es gilt das Ermessen der Götter", sagte Caitlyn.

"Könnten sie nicht einfach alle für rein halten und mich über den Tisch ziehen?"

Caitlyn zuckte mit den Schultern. "Sie sind die ultimativen Götter. Warum vom Schlimmsten ausgehen, wenn sie sowieso tun können, was sie wollen. Ich kann nur sagen, was mir erlaubt ist. Mit Hingabe, harter Arbeit und einer positiven Einstellung ist es möglich, rein zu sein - man muss nur die Schulter des Teufels ignorieren, die einem sagt, dass man schlechte Dinge tun soll."

"Das hilft zwar nicht, aber irgendwie doch. Danke, dass du dir die Zeit genommen hast", sagte ich, und sie verschwand mit einem Knall. "Schön, dich kennenzulernen, Fenri."

Ich verließ die Kirche und hörte eine gedämpfte Antwort. Ich rannte zurück zum Zelt, und der Stille Magier wiederholte seinen Spruch.

Nachdem ich wieder in meinen Thronessel geschlüpft war, sagte ich: "Wenn die Hochelva Positivität praktizieren, wird es schwer, sie alle zu bekehren."

Asha runzelte die Stirn und sagte: "Das ist eine weit gefasste Formulierung. Ich bin positiv und du -"

"Du hattest deine Verfehlungen", sagte ich. "Es hat keinen Sinn, meinen Worten eine große Bedeutung beizumessen. Die Götter bestimmen, wer durchfällt und wer nicht. Menschen zu verletzen ist auch subjektiv. Die Absicht wird subjektiv beurteilt. Das System ist fehlerhaft, aber kein System ist perfekt."

"Oh, Scheiße", platzte Ike heraus.

Tarla lehnte sich vor und fügte hinzu: "Das ist nicht gut."

"Erwarte, dass in jeder Stadt einige rein sind. Ich hätte das schon früher bemerken sollen, aber sie sind ziemlich selten. Wenn diese Hochelva eine hohe Moral erreichen, dann ja, Plünderungen ihrer Stadt durch die Umwandlung von Toten wird ein Kampf sein", sagte ich.

"Aber wir müssen es eigentlich", sagte Asha.

"Vielleicht, wenn wir zuerst angreifen. Ich würde es als unrein ansehen, ein unschuldiges Baby zu töten, weil es von einer Trollmutter geboren wurde, was bedeutet, dass sie in dem Moment, in dem die zu uns marschieren, reif für eine Bekehrung sind", sagte ich.

Tarla sah mich an, bevor sie sagte: "Ich finde diese Wendung der Ereignisse beunruhigend. Du liebst dein Volk, Asha."

"Das tue ich. Ich liebe auch Jax. Ich will nur in Frieden leben", sagte Asha.

Ike zeigte auf die Stadt auf der Karte. "Wir haben eine lokale Karte gekauft. Yookree ist die Elvastadt. Sie wird von einem Rat ohne Oberhaupt geleitet. Admiral Estt ist das, was einem Anführer am nächsten kommt. Die Hochelva stellen meisterhafte Bögen, Schwerter, Kunst und feine Holzgegenstände her und nutzen sogar Magie, um Glas zu erzeugen. Sie haben

Wasserfarmen, ihre Marine ist die beste, die es gibt, und sie werden von anderen geliebt, weil sie die Felder der örtlichen Bauern nicht plündern."

"Also gut, abgesehen von den ankommenden Naturdrachen weiß ich nicht, warum das ein gutes Ziel ist", sagte ich.

"Ich hatte es als letztes auf meiner Liste", sagte Jorma. "Ihre Verteidigung ist die stärkste, ihre Krieger sind die zähesten, jeder liebt sie, und wenn die Kämpfe schief gehen, können sie einfach auf ihre Boote steigen und an einem anderen Tag wieder kämpfen. Das war, bevor ich wusste, dass sie nicht von den Toten wiederbelebt werden können.

"Um ehrlich zu sein, meine Tochter hat recht, aber sie übersieht ein wichtiges Detail. Ihre Flotten sind nicht im Hafen, und nach einem langen Flug haben Ossa und Leor sie im Norden gefunden. Sie werden König Korbis Männer mit einer Fähre übersetzen und, was noch wichtiger ist, sie stellen Spähtrupps zusammen, um uns zu bekämpfen. Sie haben sich für eine Seite entschieden, und wir sind der Feind", sagte Ike.

"Okay, ich schaffe das schon. Vielleicht warten wir, um sie aus der Reserve zu locken, ziehen ihre Armeen in den Sumpf, und wenn wir gewonnen haben, nehmen wir ihre Heimat ein", sagte ich.

Ike und Asha sahen sich an.

"Wir dachten uns, dass du ein Zuhause und einen Platz zum Verteidigen brauchst. Wir gehen davon aus, dass ihre Offensive bis zum Spätsommer oder Frühherbst dauern wird. Das sind vier oder fünf Monate, in denen wir uns im Sumpf verstecken", sagte Ike und kratzte sich am Nacken. "Ich meine, wir können in den Sumpf gehen. Option eins war, Yookree zu plündern. Option zwei war, Sorona zu plündern."

"Was weißt du über die Vampiria?" fragte Asha.

Ich tippte mit den Fingern auf den Tisch und sagte: "Ich habe alle mythischen Völker von Ostriva studiert. Das hier habe ich überflogen, weil sie meines Wissens nicht in unserer Nähe sind. Das Wort lässt sich grob mit etwas übersetzen, das ich kenne. Vampire.

"Das Töten von Vampire auf der Erde braucht einen Holzpflöck ins Herz. Man konnte ihnen den Kopf abschlagen, aber man muss das verdammte Ding trotzdem pfählen. Es gab etwa hundert verschiedene Möglichkeiten, sie zu verletzen: spezielles Wasser, religiöse Symbole, manche leuchteten in der Sonne, andere gingen in Flammen auf. Sie alle tranken Blut und konnten ihre Opfer in Vampire verwandeln. Ich verallgemeinere, weil sie nicht echt waren, und jeder wollte ihnen seine eigene Note verpassen.

Asha nickte und sagte: "Nahe dran und doch ganz anders. Vampiria beherrschen Sorona. Sie trinken hauptsächlich Tierblut. Sie pflanzen sich auf natürliche Weise fort und gebären alle zehn Monate, und sie haben einen Fetisch für jugendliches Blut. Für sie ist es wie ein Elixier für Energie, Libido und Geist. Sie kaufen Junge, tauschen gefangene Soldaten gegen Straßenkinder und machen natürlich nachts Raubzüge, um ihren Bestand zu vergrößern.

"Nur wenige werden erwachsen, und Gerüchten zufolge wird den meisten gesagt, dass sie in eine Expansionsstadt gebracht werden, wo Platz für sie ist. In Wirklichkeit werden sie für ihr Zortageerntet und dann in Krabbenfallen gesteckt. Nur die Frömmsten bleiben als Erwachsene übrig, und sie haben im Alter keine Vorlieben mehr, von wem sie trinken. Die am schnellsten Wachsenden dienen allerdings am wenigsten", sagte Asha traurig.

Ike fuhr fort: "Sie kamen vor drei Jahren mit einer riesigen Flotte aus einem unbekannten, fernen Land. Ein Ogerkönig mit einer Armee von Kobolden, die sich nicht allzu sehr von der unseren unterschied, herrschte damals über Sorona. Die Invasion zur Eroberung Soronas war isoliert und hat die anderen nie verärgert oder umgestimmt. Dies hilft ihnen, den Zorn der anderen Nationalstaaten zu begrenzen.

"König Lin und seine Vamperia-Horde waren sowohl für die Verteidiger als auch für die zufällig anwesenden Flotten, die sich Gefechte lieferten, zu viel. Selbst die Hochelva von Yookree ließen ihren Flotten Raum. Nachdem Sorona gefallen war, zog der Großteil der Flotte weiter. Betrachte all diese Daten als Informationen aus zweiter Hand.

"Der frühere Besitzer scharte einige der umliegenden Städte um sich, die die neuen Nachbarn nicht wollten. Die Belagerung dauerte bis zum Winter, und der Ogerkönig wurde verraten, bevor König Lin auch nur die äußeren Tore verlor. Seitdem ist Sorona eine Plage für die Region, und ich... wir denken, dass dies unser Hauptziel ist. Die Beseitigung dieser Bedrohung wird einige von offen feindlich zu neutral stimmen."

"Politik", brummte ich. Ich ließ meine Finger über den Tisch tanzen, während ich über die möglichen Szenarien und Ergebnisse nachdachte. "Und wie sollen wir gegen König Korbi und die Hochelvaflotte bestehen, wenn die Oger gegen etwas Ähnliches verloren haben?"

"Ganz zu schweigen davon, dass die Verteidiger der Yookree auf uns losgehen könnten, während wir die Stadt belagern", fügte Tarla hinzu.

Ich sah ein Grinsen von Asha und erkannte seinen Plan.

"Wir belagern nicht. Wir greifen an, um zu gewinnen. Wenn wir verlieren, fliehen wir", sagte ich.

"Ein Rückzug hilft nur bedingt", meinte Asha und zog eine Linie von der Stadt zu den Sümpfen. "Die Waldelva und die Naturdrachen werden das Tiefland füllen, bis sie uns in die Enge treiben. Wenn wir schon in die Enge getrieben werden, dann kämpfe ich lieber in einer Stadt. Dass sie Stadt das erste Mal gefallen ist, denke ich, war weil sie verraten wurden, als jemand ein Tor öffnete. Die Verteidigungsanlagen werden eine echte Herausforderung sein."

Ich schaute Tarla an. "Meinung."

"Für die Kinder", sagte Tarla. "Sie ernähren sich buchstäblich von Kindern, um Orgien zu feiern."

"Was ist falsch an Orgien?" fragte Jorma.

Ein peinliches Schweigen verstärkte die Spannung. Ich biss mir auf die Lippe, um mein Lachen zu unterdrücken.

"Jorma! Deine Mutter und ich werden dieses Gespräch mit dir führen", sagte Ike schockiert.

Ich schmunzelte, denn ich wusste, worauf sie hinauswollte. Die Vampire waren vielleicht gar nicht so schlimm in einer Welt voller Grausamkeit. Wenn andere sie nicht besiegt hatten, konnten auch wir verlieren. Die andere Botschaft war, dass ich meine Entscheidungen im Kampf nicht von Gefühlen abhängig machen sollte.

"Können wir gewinnen?" fragte ich Asha.

"Solange du am Leben bleibst und die Toten bekehrst, ja, ja, das können wir", antwortete Asha mit Überzeugung. "Die Vamperia sterben genauso wie Menschen, und sie sind im Vergleich dazu ein bisschen träge. Sie werden anständige Magieanwender haben."

Ich stand auf. "Sag dem Heer, wir marschieren mit aller Eile nach Yookree. Sorona ist nur zwei Tagesmärsche entfernt, und wir können im letzten Moment noch umkehren. Nur vier Stunden Schlaf, es sei denn, uns wird ein Handel angeboten. Selbst dann handeln wir schnell oder haben Teams auf schnellen Reittieren, die die Geschäfte abwickeln. Wir müssen ein klares Signal in die Region senden. Wir sind wegen der Elva gekommen, und nur wegen der Elva."

"Verbreitet die Nachricht, dass wir ein Ziel sind. Die Weidenwälder und König Korbi haben sich mit dem Rat der Yookree verbündet und bringen eine große Armee in diese Region. Erzählt niemandem von unserem wahren Ziel, außer Famo, damit er die entsprechenden Belagerungswaffen bauen kann. Wir ziehen jetzt in den Krieg."

KAPITEL 25

Garo Farmland

"Wir kommen!", rief eine verstärkte Stimme.

Baroi überzeugte mich, aufzuwachen. Ich kroch aus dem Bett, weil ich genug von dem Mist hatte. Ich warf mein Gewand über und bewegte mich unter meinen Tisch.

Rums!

Ein markerschütternder Schrei erreichte das Innere meines vorübergehenden Zuhauses. Dadurch wurde Maggie geweckt, die wiederum Jax weckte, und ich erreichte meinen Siedepunkt.

Auf unserem schnellen Marsch nach Yookree war nicht alles Sonnenschein und Regenbogen. Eine Kompanie zykllopischer Söldner hatte beschlossen, Arbeit für die Hochelva zu übernehmen. Etwa auf halbem Weg nach Yookree begannen die Beschießungen.

Die Zyklopen sprinteten an den Rand der Reichweite unserer Belagerungslinien und schleuderten Steine, bevor sie sich zurückzogen. Ihr Ziel war riesig, und wir konnten wenig tun, wenn die massiven Felsen erst einmal in der Luft waren.

Famo hatte gesagt, dass wir die Ballisten ein paar hundert Fuß hoch aufstellen müssten, um einen guten Winkel zu bekommen. Eine weitere Gegenmaßnahme war, dass wir die Katapultgeschosse frühzeitig abfeuerten, wenn sie sich näherten. Keiner traf, und sie lernten unsere Reichweite einzuschätzen.

Diese Zyklopen konnten denken, und das machte mir Sorgen. Ihre Strategien waren zwar einfach, aber effektiv, und zu allem Übel war ich noch nicht bereit, sie herauszufordern.

Es hatte gestern begonnen und über hundert Tote und zu viele zerstörte Wagen zur Folge gehabt. Glücklicherweise war die Zahl unserer Heilmagier größer als der angerichtete Schaden, und wir hatten Ersatzwaggonen. Aber Glück würde uns nur eine gewisse Zeit lang helfen. Als die Dämmerung einsetzte, setzte ich den Marsch der Armee fort, weil ich dachte, dass sie aufgehört hätten.

Ich war so müde, dass ich davon ausging, dass der Angriff genau dann erfolgen würde, wenn wir die Tiere für ein paar Stunden schlafen lassen wollten. Ich musste etwas unternehmen, und ich hoffte, dass Graf Maron bereit für unseren Plan war.

Ich schmiegte mich an meinen Platz, beendete meine Beschwörung und verließ meinen Körper. Ich schwebte über die Armee, bis ich in der Nähe der Vorräte ankam. Cecil saß auf einer Wagenbank und unterhielt sich mit Graf Maron. Der Gnom mit seiner Schutzbrille und seinem Overall kaute auf einem Docht herum.

Nicht weit von ihnen entfernt marschierten drei Waroni Kompanien, um mit der Karawane Schritt zu halten. Das Knarren der Räder ergänzte die ruckelnden Geräusche der Wagen, die über das felsige Gelände rumpelten.

Ich schlüpfte in einen Oger, den ich als Kommandant eingesetzt hatte. Nachdem ich mich an ihn gewöhnt hatte, ging ich neben dem Wagen her, auf dem Cecil saß. Graf Maron ritt auf einem Wildschwein, das er näher heranzuführen wollte, um zu sehen, was vor sich ging.

"Du kannst in deinem Skelett mit mir reden. Ich kann dich hören", sagte der Wassermann.

"Dann hast du meine Nachricht erhalten", sagte ich, und er nickte.

Der Kiefer des Skeletts bewegte sich, aber es kam kein Wort heraus. Graf Maron sah Cecil an, als sei er verrückt, bis der Gnom auf mich zeigte und sagte: "Ist das der Boss?"

"Ja, und er marschiert in die Schlacht", sagte Cecil. "Die ersten beiden Reihen sind die unteren Ränge. Die dritte Reihe sind die Eliten. Sie werden durch diesen Plan ruiniert werden, und deshalb hasse ich ihn."

"Ich weiß. Ihr Opfer ist den Versuch wert, diese verdammten Zyklopen fernzuhalten", sagte ich.

Cecil verschränkte die Arme. "Der Verlust von dreihundert, um an Geschwindigkeit zu gewinnen, scheint nicht klug zu sein."

"Du warst auch nie ein General, Cecil. Vertraut auf mich und Graf Maron. Wo wir gerade dabei sind, ist alles bereit?" fragte ich.

Cecil überbrachte die Nachricht, und Maron sagte mir zögernd, dass mein teuflischer Plan funktionieren könnte.

Ich blickte auf dreihundert Waroni hinunter, die sich in drei Reihen aufstellten. Die vorderen zwei Reihen trugen Schwert und Schild mit leichter Rüstung. An den Riemen, die über ihre Brust drapiert waren, hingen hochwirksame Einzelschuss-Armbrüste. Alles an ihrer Ausrüstung war auf Schnelligkeit ausgerichtet.

Der dritte Rang war anders. Meine Elitetruppen trugen Umhänge mit Doppelschwertern und waren fast einen Fuß größer als die anderen. Ich hatte viel in diese Einheiten investiert und nahm dieses Risiko nicht auf die leichte Schulter. Waroni waren großartige Soldaten und fantastische Jäger größerer Beute.

Nachdem ich die Truppe inspiziert hatte, blickte ich an mir herunter. Das Oger-Skelett trug eine mit Hydrahaut umwickelte Stachelkeule und eine übergroße Armbrust.

Rums!

Auf diese Landung folgten keine Schreie oder Geräusche von zerbrochenem Holz, und ich seufzte erleichtert auf.

Ein Klopfen an meiner Kutschentür weckte mich. "Hier ist Baroi, mein König. Dein Spähbericht ist fertig."

Anstatt den Oger zu verlassen, kniete ich mich neben Maron. "Bereitet euch auf eine weitere Runde vor."

Der Gnom kaute auf seinem Docht herum, während Cecil ihn informierte.

"Wie der König befiehlt. Viel Glück, Majestät", sagte Graf Maron und machte sich auf den Weg zu seinem Teil der riesigen Armee.

Ich schlüpfte aus dem Zyklopen und schwebte zurück zu meinem Hauptkörper. Maggie weinte und Tarla übergab sie an eine Amme. Ich sah zu, wie sie schnell in ihre Ausrüstung schlüpfte.

"Komm rein, Baroi", sagte ich.

Die Tür öffnete sich knarrend, und der kleinere Minotaurus sagte: "Schön, dich zu sehen, mein König. Der Feind hat hundert Zyklopen, und die Jungen rennen nach vorne, um ihre Felsen abzuschießen. Wir vermuten, dass es sich um eine Trainings- und Initiationsübung handelt. Ein Kontingent von Speertrollen zu Pferd wartet hinter Hügeln oder in lichten Wäldern. Wir haben mindestens fünf Kompanien gezählt. Jede von ihnen ist mindestens fünfhundert Mann stark."

"Plänkler, keine Überraschung. Sie wollen nicht kämpfen, nur eine größere Reichweite erreichen oder fliehen. Ich wünschte, es wären nur dumme Zyklopen", sagte ich.

Ein Webmagier trat ein, und der Kobold vollendete das Anlegen von Tarlas Rüstung, indem er ihre Seitenriemen festzog.

Tarla zuckte zusammen. "Uff, ich fühle mich so aufgebläht. Die sollten diese Dinger wirklich für Mütter machen."

Ich öffnete meinen Mund und schloss ihn wieder. Offenbar war es die beste Antwort, nichts zu sagen, denn eine Hand klatschte auf meinen Hintern und Tarla küsste mich aggressiv auf die Wange.

"Ich bin bei Charlie, wenn du mich da draußen finden musst", erklärte meine schöne Rothaarige.

"Den Teufel wirst du tun", platzte ich heraus.

Ich bedauerte diese Worte sofort. Dieses Haudegenpferd war eine Todesfalle und - und - und -

"Ist das ein Befehl?" fragte Tarla, und Baroi versuchte, im Erdboden zu versinken.

"Ich habe einen Plan", sagte ich und kniff mir in den Nasenrücken, "aber du hast nicht ganz Unrecht. Nimm Ike, die Wildschweinkavallerie und die Skelettzentauren. Jag die Trollkavallerie und verdiene dir ein paar Tötungen. Ich brauche sowieso Pferde."

"Es wäre einfacher, wenn du uns deine Pläne mitteilen würdest", sagte Tarla.

Ich sah zu, wie sie die Kutsche verließ, um sich zu beeilen und die Einheiten kampfbereit zu machen.

Ich überlegte besorgt, was auf sie zukommen würde. Unsere Armbrüste sollten den Speeren überlegen sein, aber wenn nicht, könnten wir es uns leisten, ein paar Truppen zu verlieren, um ein paar von ihnen zu erledigen. Für mich war das der große Faktor bei Scharmützeln: Zwei Seiten tauschen Bauern aus, und diejenigen mit den meisten Bauern gewinnen in der Regel.

Zhagoth betrat die Kutsche und kletterte in mein Bett. Ich musste kichern. Tarla würde stinksauer sein. Der Drache schlief im Heu, das Flöhe hatte und...

Ich entdeckte Ruß auf der Bettdecke.

"Sie hat dich abgefackelt!" sagte ich kichernd. "Das ist eine Möglichkeit, die Flöhe zu töten."

Der schwarze Drache blickte mich an und schnaufte verärgert. "Ich verstehe schon, wirklich. Ich möchte auch nicht angezündet werden."

"Deine Befehle für die Hauptarmee?" fragte Baroi.

Ich ließ mich auf den sicheren Platz unter dem Tisch sinken.

"Wir entfernen uns immer weiter vom Zyklopen-Außenposten. Gib für eine Stunde ein doppeltes Signal und schlag dann das Lager auf", befahl ich.

"Was ist mit mir und Asha?" fragte Nick von außerhalb des Wagens.

Seinen keuchenden Atemzügen zwischen den Worten nach zu urteilen, war er gerannt.

"Ike und Fernando haben die Verteidigung des Hauptlagers übernommen. Geht und beschützt eure Königin", befahl ich. "Ike oder Nee, seid ihr da draußen?"

"Ich bin hier", sagte Nee.

"Wenn nichts Drastisches passiert, kümmern du und General Ike sich darum", befahl ich, und sie bestätigte meine Anweisungen.

Ich schoss aus meinem Körper und sah Tarla und die Kavallerie, die sich immer noch an der Seite der Hauptkarawane formierten. Es würde mindestens eine Viertelstunde dauern, bis sie den Kampf mit dem Feind aufnehmen konnten.

Die wolkenlose Nacht ließ das Mondlicht klar scheinen. Auch wenn es dunkel war, würde das minimale Licht beiden Seiten eine gute Sicht ermöglichen. Ich schwebte über felsige Felder, bis ich meine Truppen entdeckte, die versuchten, den Abstand zu verringern.

Ich bremste alle bis auf sechs Truppen mit einem mentalen Befehl, bevor ich mein geistiges Auge auf den Oger richtete.

Dreihunderteinunddreißig Skelette gegen einhundert Zyklopen. Ich konnte die hoch aufragenden Giganten am Horizont in einigen Kilometer Entfernung sehen. Sobald ich vollständig mit dem Oger synchronisiert war, erhöhte ich unsere Geschwindigkeit zu einem leichten Sprint.

Die anderen Schergen zogen an und erhöhten ihre Geschwindigkeit, um mit mir gleichzuziehen. Das halbe Dutzend Waroni vor mir gewann an Abstand, und ich sah, wie der Zyklop reagierte.

Ich sah, wie ein jüngerer Zyklop rannte und einen Felsbrocken warf. Der Felsen wuchs und flog auf unsere kleine Formation zu. In der Ferne konnte ich den grinsenden jugendlichen Zyklopen sehen, der sich selbst anfeuerte. Mein Waroni weiteten sich aus, und der Felsen schlug hart hinter uns ein.

Drei Erwachsene griffen an und schleuderten größere Felsbrocken. Die Waroni gruben sich mit den Füßen ein und schwenkten in einem weiten Bogen aus. Ich beobachtete die Felsen genau und sah, dass ihre Flugbahn mein Skelett verschonen würde.

Bumm! Knall! Bumm!

Die landenden Felsen sanken in das Gelände ein und schleuderten Schutt und Erde auf. Ich spürte, wie Splitter auf meinen Körper prasselten, und mir wurde klar, wie mächtig ein Zyklop sein konnte. Die sechs Waroni vor uns erhöhten ihr Tempo, und ich ließ eine zweite, ein Dutzend starke Gruppe abziehen.

Ein roter Wyvern hob in der Nähe der Hauptgruppe der Zyklopen vom Boden ab. Ich befahl den sechs führenden Gruppen, sich weiter zu zerstreuen, falls ein Drache angreifen sollte.

Als ich sah, wie sich das Schlachtfeld veränderte, befahl ich meiner zweiten Gruppe, das Tempo zu erhöhen. Ich blieb bei der Hauptgruppe, um die Veränderungen zu beobachten, die sich fast im Sekundentakt vollzogen.

Ich warf mir die Keule über den Rücken, um die Hände frei zu haben, und machte meine schwere Armbrust bereit. Der rote Drache sah die Waffe und wich mit ausgebreiteten Flügeln hart zur Seite aus. Der Drache flog davon, denn er fürchtete die große Armbrust als das, was sie war - ein Drachentöter.

"Feigling", brüllte der Alpha-Zyklop.

Die erwachsenen Zyklopen zögerten bei diesem Anblick sichtlich. Ihre übermütige Haltung schwand ein wenig, und auch sie wussten, dass ein Glückstreffer sie töten könnte. Ich beschloss, dass der Abstand gering genug war, und verlangsamte die Hauptformation.

Ich wollte, dass es in Abschnitten ablief, und bis jetzt hatte mein Plan funktioniert.

Die sechs Waroni wurden verlockende Ziele, und ein junger Zyklop stürmte vor und kam näher.

"Zeig ihnen die Macht eines Zyklopen, Dari", rief der Alpha.

Ich verlangsamte die zweite Gruppe zum Trab, und unsere Hauptgruppe ging in den Schritt über.

An meinen Flanken sah ich die Trollkavallerie mit ihren Wurfspeeren ankommen. Die Reiter blieben am Horizont, aber sie ließen sich sehen.

Der Alpha-Zyklop gab ein Trompetensignal, als meine Einheiten ihre Schwerter in die Scheiden steckten und die Armbrüste einsteckten. Die Kavallerie hielt einen langsamen Trab im Kreis.

Die hinteren Waroni, die Umhänge trugen, hatten keine Armbrüste, aber ich glaubte, das war dem Alpha egal, denn mit ein paar Glücksschüssen konnte ein Totenbeschwörer eine Schlacht verändern.

Während sich die flankierenden Einheiten weiterdrehten, sahen meine Einheiten zu, und Dari - der junge Zyklop - beschloss, ganz allein gegen sechs Waroni zu kämpfen.

Die schnellen Skelette näherten sich dem sechzig Fuß großen Zyklopen. Fünf Zyklopen traten aus dem Hintergrund vor. Wenn ich raten müsste, waren sie Heiler oder zusätzliche Unterstützung, um sicherzustellen, dass der Zyklop Rückendeckung hatte, wenn er sie brauchte.

Der jüngere Zyklop lud einen dunkelgrünen Zauberspruch zwischen seinen Handflächen auf. Die sich zusammenbauende Magie knisterte vor Kraft. Nach der Energiemenge zu urteilen, die ich in der Luft kondensieren sah, besaß der Zyklop eine ganze Menge Kraft.

Ich spottete über das Glück des Gegners, einen Magietyp zu kontrollieren, der meine Schergen zerfetzen würde.

Ich befahl der zweiten Gruppe, erneut einen Angriff zu starten. Ich lenkte sie in Richtung der Heiler, während ich ihre Zahl um weitere dreißig erhöhte. Wenn der Feind seine Taktik ändern wollte, würde ich das auch tun.

Meine Hauptarmee nahm einen leichten Anlauf, um Schritt zu halten, und es würde nicht lange dauern, bis die Hauptarmee der Zyklopen ihre Magie auf uns loslassen konnte.

Die Zyklopen antworteten, indem sie ihre verbleibenden Truppen vorrückten. Der Kampf ging jetzt in eine engagierte Phase über - genau das, was ich wollte. Ich wollte, dass die selbstbewussten Ungetüme meine Untergebenen vernichten, anstatt mit ihnen zu scharmützeln.

"Ja, geht mir in die Falle", kicherte ich leise vor mich hin.

Das war's. Ich befahl den Waroni, in den schnellsten Modus zu wechseln. Die Skelette steckten ihre Armbrüste weg, legten ihre Schilde ab und fielen auf alle Viere. Ich konnte ihr Bedürfnis zu heulen spüren und fühlte mich schlecht, dass ich ihren Drang unterdrückte.

In der Ferne begann der Kampf Sechs gegen Eins. Die Erwachsenen sahen zu, wie Dari seinen Zauber zu Ende führte. Eine düstere grüne Wolke brach auf. Ein paar grüne Blitze zuckten herab, und ein Donnerschlag hallte durch meine Knochen.

Die Wolke starb und entlud ihren sauren Regen in einem breiten Streifen. Ich wusste, dass der Zauber eine Menge Mana verbraucht hatte, denn der Schaden war entsetzlich. Meine Untergebenen taumelten, fielen mit dem Gesicht voran und wurden auf der Stelle von der sauren Magie getötet.

"Vielleicht bin ich in die Falle getappt", murmelte ich vor mich hin.

Ich schälte zehn Waroni von der Front ab, um mich auf den jungen Zyklopen zu stürzen.

Ein Trompetensignal ertönte, und ein Fahnenträger unter den Zyklopen hisste eine schwarze Flagge. Die Speerwerfer trieben ihre Reittiere vorwärts und entschieden sich dafür, uns die Flucht abzuschneiden, anstatt direkt anzugreifen. In diesem Moment wusste ich, dass ich mich in einer prekären Situation befand.

Ich trennte mich von der Hauptgruppe der Waroni, um Dari zu verfolgen, während er sich zu den anderen Zyklopen zurückzog. Bis jetzt reagierten sie genau so, wie ich es tun würde. Einen Kampf gewinnen, Rückzug. Einen Kampf gewinnen, Rückzug. Ich ließ fünf Waroni auf die Trolle losgehen.

Dann fügte ich weitere fünfzehn hinzu.

Der feindliche Alpha erkannte, dass er es mit einem Totenbeschwörer zu tun hatte. Jeder Tod auf seiner Seite war ein Segen für mich. Die Rennpferde setzten ihren Weg fort, um uns einzukesseln, machten aber einen noch größeren Bogen um meine Hauptstreitkräfte.

Laute Hörner dröhnten, und Trommeln schlugen über die Landschaft. Ich grunzte, denn ich wusste, dass die feindlichen Späher meine Truppen aufmarschieren sahen. Ich sah, wie die feindlichen Zyklopen Fahnen hissten und den Rückzug ankündigten.

Der einsame Zyklop war plötzlich nicht mehr in Position, als die Hauptgruppe ihre Position aufgab.

Ein Aufflackern von Farbe von oben erregte meine Aufmerksamkeit. Ich sah ein Inferno aus Magie, das im Sinken an Größe zunahm. Das Maul des roten Drachens kondensierte einen Zauber, während er auf meine Truppen zustürzte.

Ich wusste, dass es an mir lag, die jüngste Bedrohung zu stoppen. Die anderen Waroni blieben bei ihrer schnelleren Gangart. Ich hob meine Armbrust, richtete mein Ziel aus und schoss.

Schnapp!

Die Flammen aus dem Rachen des Drachens verwandelten den vorgerückten Waroni in Staub, und ich sah das Glitzern des Bolzens, der sich der Kreatur näherte.

Ich verlor meinen Schuss aus den Augen, aber der Drache brüllte einen Schmerzensschrei.

Meine verstreuten Truppen waren ein großes Durcheinander. Ich hatte Truppen hinten, Truppen vorne, und ihr mangelnder Fokus wirkte chaotisch, auch wenn das der Plan gewesen war.

Eine ganze Salve von hundert Steinen zerfetzte die Luft, als die Riesenzyklopen ihre Wut entluden.

Bumm!

Ein Dutzend weitere Waroni starben gegen die Zyklopen, aber sie stürzten sich trotzdem auf sie zu.

"Dari, komm schnell zu uns zurück. Sie haben Verstärkung im Anmarsch", rief der Alpha dem jüngeren Zyklopen zu.

Ich sprintete weiter auf den jüngeren Zyklopen zu, der immer wieder über seine Schulter zu den herannahenden Skeletten blickte. Meine Truppen holten Dari ein, weil er dummerweise nicht in Position war.

Ein paar Herzschläge später erreichte das Dutzend Waroni das zwanzig Meter große Ungetüm. Jedes der Skelette häutete seine Klauen an Händen und Füßen, als es sich auf dessen Beine stürzte.

Ich sah zu, wie Dari unbeholfen tanzte, während die Skelette seine Beine hochrissen, um höher zu klimmen.

Ein Stück Fleisch löste sich aus seinem Knie, und Dari stieß einen lauten Schrei aus, bei dem sich Schrecken mit Schmerz mischte. Meine Schergen gruben sich in ihn ein, jede Hand und jeder Fuß mit Krallen fanden Halt in dem weichen Fleisch. Die Skelette rissen große Furchen in den Körper, während sie bis zum Hals aufstiegen.

In einem Anfall von Panik riss Dari zwei der Skelette ab und zerquetschte sie.

"Sie tun weh! Helft mir! Flieht nicht!" schrie Dari.

Aus den Schenkeln, an denen die Skelette herausgerissen wurden, schossen mächtige Blutfontänen heraus.

Grüne Energiewellen prasselten auf den jungen Zyklopen ein. Ich beobachtete, wie ein Dutzend Zyklopen ihren Rückzug stoppten und zurückkehrten, um Dari zu helfen.

Einer der Magier stieß einen schwarzen Nebel aus, der vor Pestilenz strotzte. Die schwarze Magie wusch über meine Skelette, bis sie sich auflösten.

Das Fleisch des Zyklopen kochte vor Eiter von der sich auflösenden Magie. Der junge Zyklop heulte vor Schmerz auf, so sehr, dass seine Stimme brach.

Grüne Heilung umhüllte den Zyklopen, dem ich mich näherte. Ich zielte meine Armbrust nach Oben.

Dari versuchte panisch, seine Hände rechtzeitig zu heben, um sich von den erlittenen Qualen zu erholen. Ich riss meinen Knüppel aus der Schlinge und spannte meinen Körper für einen kräftigen Schlag an. Auch wenn ich sein Knie hätte treffen können, zielte ich tiefer.

Ich sah, wie der spitze Teil der Waffe von der Seite in sein Schienbein krachte.

Eine Gischt aus Knochenfragmenten schoss heraus, als die Waffe das Fleisch durchschlug. Der Zyklop fiel, und die Heilung war dieses Mal nur teils wirksam.

Meine Hauptstreitmacht traf auf das Dutzend Zyklopen in der Ferne. Die Schergen rannten nicht mehr wie Hunde, sondern standen aufrecht. Eine Salve von Armbrustschüssen schlug in die Beine der Zyklopen ein, die Dari zu schützen versuchten.

Der Feind zögerte nicht. Skelette wurden zerquetscht, verbrannt und ausgeweidet. Mindestens hundert Waroni-Skelette überlebten den Kampf und stürzten sich auf die Beine.

Dari stürzte und landete neben mir. Er sah mich nicht, sondern starrte nur geschockt auf sein ruiniertes Bein hinunter.

"Beim Schöpfer, sie haben Bomben!", rief ein Zyklop.

Ich musste meinen Schergen vertrauen, dass sie ihre Arbeit machen. Ich spannte die Keule zurück, während ich mich an Daris Schädel heranschlich. Mit der ganzen Kraft meines Ogers ließ ich die Waffe zu Boden sausen.

Krach!

Ich spürte, wie der Schädel zurückfiel, bis sich die Risse in seinem Kanium weiteten. Zu meiner Überraschung hielt der Schädel die Waffe vom Eindringen ins Gehirn ab.

Ein rascher Ruck nach hinten machte die Waffe für einen weiteren Schlag bereit, als -
BUMM!

Eine Kettenreaktion von Explosionen setzte sich in Gang. Das intensive Feuer erhellte die Nacht, und in der Ferne sah ich die über neunzig Zyklopen ungläubig stehen bleiben.

Drei Zyklopen lagen mit großen, vor Schreck aufgerissenen Augen auf dem Boden. Ihre Körper waren von den Selbstmordattentätern ruiniert worden.

Ein Zyklop hustete dickes Blut und wäre nicht mehr lange auf dieser Welt. Ein anderer versuchte, wegzuhumpeln, obwohl ihm ein Bein fehlte. Skelette zerrten an seiner guten Wade, bis er mit einem dumpfen Schlag fiel.

Mein Plan hatte funktioniert!

Ich hatte Sprengstoff in den Bruthöhlen der getarnten Schergen versteckt. Maron, der Zerstörungszwerg, gab meinen Schergen Klappern, die einen kurzen Docht anzündeten, um große Detonationen auszulösen.

Ihre Befehle waren einfach. **Erreich** den Zyklopen und spreng dich in die Luft.

BUMM!

Eine zweite Serie von Explosionen zerfetzte vier weitere Zyklopen. Die Explosion war nah genug, um meine Fähigkeit zu stehen zu beeinträchtigen.

Trompeten schmetterten in der Ferne, und ich spürte, wie der Boden durch den donnernden Angriff meiner Kavallerie vibrierte. Eine Armee von Untoten stürmte auf mich zu und hatte eine klare Botschaft: Sie wollten Blut sehen.

Ich erholte mich von den Explosionen und fand Dari bewusstlos vor. Ich schlug mit der Stachelkeule hart zu und befreite diesmal Daris Gehirn in einem rosa Blutregen aus seiner Umklammerung.

Ein schriller Schrei erregte meine Aufmerksamkeit, und ein Rauschen arkaner Magie zischte über meinen Kopf hinweg.

Zu meinem Entsetzen beendeten etwa zwanzig Waroni die Tötung der Verwundeten und begannen mit dem Kampf gegen die Truppen, die die Hauptarmee der Zyklopen zurückgelassen hatte, um Dari zu retten. Für das Alphetier hatte sich die Lage weiter verschlechtert.

Er könnte die Situation nur retten, wenn...

"Signalisiert den Trollen, dass sie ihren Vormarsch verlangsamen sollen. Wir haben Heiler in Zarr. Wir müssen nur die Leichen nach Hause bringen, uns beeilen und jeder eine Gliedmaße nehmen, und die Trolle werden uns genug Zeit verschaffen", sagte der Alpha.

Ich drehte meinen Oger um und ließ ihn zu den Trollen rennen, wo er eine Menge Schaden anrichten würde. Ich gab ihm den Befehl, Tarla zu beschützen und floh dann aus seinem Körper.

In der Sekunde, in der ich frei war, kondensierte ich einen Beherrschungszauber in meinem Kern. Schnell flog ich über das Schlachtfeld und versank in meinem Körper. Ich setzte mich auf und entfaltete den aufgestauten Zauber.

Wusch!

Die Magie brach aus mir heraus, und ich wartete ungeduldig.

Du hast dich mit 4 Menschen, 2 Trollen und einem Zyklopen verbunden. Dein Wunsch, einzufordern, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Schergen der Untoten für 644,399 Zorta - (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ein verzweifelter Schrei schallte durch die Landschaft, und der Klang war so erbärmlich, dass es mir das Herz brach. Das war wahrscheinlich der Alpha-Zyklop, und er stellte fest, dass er seine Jugendlichen für immer verloren hatte.

Ich wartete darauf, dass ein Wesen aus meiner Brust kroch, um die Toten zu bekehren, aber das geschah nicht. Ich legte mich wieder hin, sang meine Forderung nach Gehorsam und raste über die Landschaft zu meinem Oger.

Ein Tornado aus schwarzer Magie umgab Dari mit einem Knistern der Macht.

"Lasst ihn sofort fallen, oder ihr werdet sterben", schrie der Alpha-Zyklop das Team an, das Dari trug - und das aus gutem Grund.

Der Körper stürzte mit einem leichten Aufprall zu Boden.

In einer gewaltigen Machtdemonstration regnete der Himmel Millionen von Ghulen. Für eine kurze Sekunde erstarrte jeder Zyklop, als er Zeuge der wahren Macht eines Meistertotenbeschwörers wurde. Die Ghule rissen das Fleisch von den Skeletten wie ein gefräßiger Schwarm Piranhas.

Als das Skelett stand, tauchte ich in den Körper ein, und mein Geist beherrschte die Gestalt des Zyklopen. Eine Welle der Freude überflutete mich. Es war zu lange her, dass ich einen Zyklopen kontrolliert hatte, und ich genoss den Moment.

"Ich verlange Parlay!", rief der Alpha, wobei eine große Träne unter seinem einzigen Auge hervorquoll.

Ich drehte mich um und ließ sie zurück. Auf keinen Fall würde ich ihn den Kampf fliehen lassen, bevor er richtig begonnen hatte.

Ich beobachtete, wie die Trolle auf Pferden ihre Speere auf meine untoten Zentauren schleuderten.

Einige brachen zusammen und stürzten in den Tod, während die meisten noch weiter rannten. Tarla war in der zweiten Welle mit der menschlichen Kavallerie, die versuchte, mit Charlie Schritt zu halten.

Ich verringerte den Abstand hinter der Hauptgruppe der berittenen Trolle und sprang hoch. Ein paar reaktive Speere prallten an meinem Körper ab, als ich über den Truppenhaufen hinwegflog.

Quetsch!

Meine großen Füße spritzten Eingeweide, und ich hüpfte sofort wieder. Ich ging nicht weit - das war auch nicht nötig. Im Gegensatz zu einem lebenden Zyklopen zerkratzten die feindlichen Waffen nur Knochen, und ich spürte nichts außer dem Knacken der Körper unter meinem Gewicht.

Quetsch!

Bei dieser Landung brach einer meiner Zehen ab, was mich aber nicht davon abhielt, einen weiteren kurzen Sprung zu machen.

Quetsch!

Das Brüllen eines Phönix erregte meine Aufmerksamkeit.

Krach!

Die mächtige Schöpfung prallte auf einen blauen Schild. Eine große Kuppel flackerte in einem schillernden, fluoreszierenden Blau.

Ich beobachtete, wie meine untoten Truppen ihre Zwergenwaffen ausrichteten. Armbrustbolzen schossen in die Trolle um mich herum, während der Feind seine Gegenzauber einsetzte.

Ich bemerkte sofort, dass die meisten Trolle beschlossen hatten, auf das große Ziel in ihrer Mitte zu schießen. Als sich die ganze kondensierende Magie auf ihn richtete, stürzte ich mich in Sicherheit.

Mein epischer Sprung führte dazu, dass ich mit einem Salto aus der Formation herausgeschleudert wurde. Eine gewaltige Explosion erschütterte den Raum, dem ich gerade entkommen war.

Da ich wusste, dass ich ein Hauptziel war, zog ich mich zu meinen Verbündeten zurück.

Die Trolle knickten unter dem Ansturm ein. Ich bemerkte, dass viele sich umdrehten, um ihren Fluchtweg auszumachen. Sie waren angespannt und kämpften nicht mit Überzeugung.

Der Zyklop signalisierte mit einer Trompete, dass sie sterben sollten, und der größte der Trolle rief seine Truppen zum Nahkampf und besiegelte damit ihr Schicksal.

Meine Kavallerie war den schnell schwindenden Opfern zahlenmäßig fünf zu eins überlegen. Die feindlichen Zauber, die auf meine Truppen abzielten, trafen Schilde, während Tarlas Phönix die Schutzblase des Trolls zum Platzen brachte.

Tarla wurde durch Mana-Erschöpfung ohnmächtig, und zum ersten Mal in seinem Leben zeigte Charlie Zurückhaltung.

Der Rest der Magier unter meinen Untoten warf Zaubersprüche auf einen wehrlosen Haufen Trolle. Ich brachte mich in Sicherheit und blickte zu dem Zyklopen in der Ferne hinauf.

Die Toten wurden weggeschleppt, wobei jeder einzelne Körper eine Teamleistung erforderte. Mit ihren extralangen Schritten verschwanden sie schnell. Ich wusste, dass sie entkommen würden, und das war immer Teil meines Plans gewesen. Kämpfen, gewinnen und sie lehren, sich meiner Armee nicht zu nähern.

Obwohl ich frustriert war - ich hatte nur einen der Zyklopen wiederbelebt -, blieb ich positiv. Ich habe Dari gewonnen und sah zu, wie tausend Trolle massakriert wurden. Die drei verbliebenen Kompanien flohen, um die feindliche Hauptstreitmacht einzuholen. Nach nur fünf Minuten des Kampfes wurde es ruhig in der Gegend.

Ich ging mit meinem Skelett zurück zu unserem fahrenden Wohnwagen und verließ seine Gestalt. Als ich zu meinem echten Körper in der Kutsche zurückkehrte, glitt ich unter dem Tisch hervor.

"Nee!" rief ich, während ich meine Tür aufstieß.

"Ja, Boss", antwortete sie von unserem Beobachtungsposten aus. "Du hast sie in die Luft gejagt."

"Ja. Selbstmordattentäter sind sehr effektiv", sagte ich. "Aber es wird nicht zweimal funktionieren. Hoffentlich muss ich mich nicht wieder mit ihnen herumschlagen."

"Was können wir für dich, Euer Gnaden?" fragte Ike neben Baroi.

"Signalisiert einen vollständigen Stopp. Lager aufschlagen. Hisst Gelbe und feuert ein Dutzend arkane Blitze in den Himmel", sagte ich.

"Darf ich fragen, warum?" fragte Ike verwirrt.

"Ausbeutung, Ike. Ausbeutung", sagte ich mit einem Seufzer.

Ich hievte mich auf das Beobachtungsdach und verdichtete meine Kraft. Ich ließ Beherrschung dazufließen, bis mein Inneres überquoll.

Wusch!

Die schwarze Magie schoss in einem wachsenden Kreis aus.

Du hast dich mit 2 Menschen, 936 Trollen und 788 Pferden verbunden. Dein Wunsch, einzufordern, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Schergen der Untoten für 7387,400 Zorta - (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Der Himmel knisterte vor Macht, und ich sah tausend Sensenmänner in dem sich zusammenbrauenden Sturm schwarzer Magie fliegen. Durch die Entfernung war der Übergang schwer zu erkennen, und eine Minute später löste sich die schwarze Wolke auf und gab den Blick auf einen klaren Nachthimmel frei.

Ich brauchte nicht lange zu warten, bis ein Dutzend gelber Zauberblitze in den Himmel schoss. Ich wartete und erwartete eine Antwort. Und tatsächlich, am fernen Horizont erschien ein großer gelber Streifen als Antwort.

Der Alpha-Zyklop wollte reden, und ich auch. Ich hatte das Gefühl, dass er einige interessante Informationen teilen würde.

KAPITEL 26

Garo Farmland

Die frühe Morgensonne kletterte über den Horizont. Die warmen Strahlen offenbarten ein belebtes Lager. Meine Armee hatte dank unseres Sieges eine gute Nachtruhe gehabt. Die Tiere schienen eifrig, mit dem Schleppen zu beginnen, und die Frühstücksfeuer wurden gelöscht.

Ich nippte an einem warmen Kaffee, während ich auf die Rückkehr von Trogo wartete. Er war gestern Abend angekommen und hatte unser Angebot für Gelb angenommen. Er hatte jedoch um Zeit gebeten, um seine Toten zum Inno-Außenposten zu bringen, bevor wir mit den Verhandlungen begannen.

Andere Mächte hatten unseren Kampf gesehen, und Trogo befürchtete, dass sich eine andere Armee über die Toten hermachen wollte. Ein Zyklop war eine enorme Menge an Zorta wert, wenn man ihn züchten konnte.

"Bist du sicher, dass er kommt?" fragte Tarla, die sich an meine Seite stellte.

Ich beugte mich vor und küsste ihre Stirn. "Dari ist sein jüngster Sohn. Er wird zurückkommen", sagte ich.

"Wir haben wirklich einen Bienenstock aufgewirbelt", sagte Asha und zeigte auf die zahlreichen Späher in der Luft, die unsere Armee ständig im Auge behielten. "Aber der Sieg war es wert. Er sendet eine klare Botschaft an die anderen Staaten. Wer sich mit uns anlegt, tut dies auf eigene Gefahr."

"Vierzehn Tote wurden zu Schergen, dreißig Wagen zu Brennholz, und das Metall wird geborgen. Famo hat bereits mit dem Bau einer Plattform für den neuen Zyklopen begonnen. Seit Sprinkles' Tod hat er immer wieder neue Ideen", sagte Nee.

Ich öffnete meinen Mund und schloss ihn sofort wieder. Die anderen kannten mich gut genug, um durch diese einfache Geste zu wissen, was ich dachte. Hätte ich vorgehabt, den Zyklopen zu benutzen, hätte ich eine langatmige Rede darüber gehalten, wie knallhart Dari war. Stattdessen sagte ich nichts.

"Ach, komm schon", sagte Tarla.

Asha grunzte: "Die sind wirklich schwer zu finden, geschweige denn zu töten. Du hast die höchste Kultivierung, von der ich je gehört habe, und neun von ihnen haben dir widerstanden."

"Sie waren weit weg. Entfernung ist wichtig, selbst für einen Champion. Ich muss einfach meine Kultivierung erhöhen, wenn ich auf Jagd nach uralten Wesen gehen will." Ich deutete auf den Horizont, wo Trogo entlangging: "Begleite mich bei den Gesprächen. Ich möchte, dass du dem Vater sagst, dass sein Sohn als unsere Waffe wichtiger ist als seine Familie."

"Werde ich", sagte Nee, und ich kicherte. "Was? Der kann mich mal. Mir ist ein Liebhaber gestorben, der sein Haus verloren hat. Zum Glück konnten er und seine Frau wiederbelebt werden, aber andere hatten nicht so viel Glück."

"Nee, ändere dich nie. Mit der Zeit werden wir alle Toten zu den Lebenden zurückbringen", sagte Tarla mit einem düsteren Ton. "Ich höre Mags weinen. Ich werde das hier aussitzen, aber ich vertraue dir."

"Ich werde mit Maggie helfen und ihr Gesellschaft leisten", sagte Jenovene hinter uns. Sie trug Jax, der die Arme nach mir ausstreckte. "Yermica schläft, also muss jemand auf den Kleinen aufpassen."

"Er ist die perfekte Requisite", sagte ich.

"Hey", brummte Asha. "Er sollte streng bewacht werden und sich nicht auf Gespräche höchster Ebene einlassen."

Ich zuckte mit den Schultern und brüllte: "Hisst Gelb. Bell ist in der Kirche, und Nick befiehlt die Belagerungswaffen. Ike ist mit fünftausend Mann Kavallerie bereit. Wir sind in Sicherheit, und ich vertraue auf Gelb."

Baroi hisste eine große gelbe Flagge. Trogo antwortete in gleicher Weise mit einem gelben Tuch aus seiner Tasche.

Er trug einen großen Rucksack, einfache Gewänder und einen fünfzehn Meter langen Streitkolben an seiner Hüfte. Ich konnte ihm ansehen, dass er sehr aufgewühlt war, aber ich hatte, was er wollte, und ich bezweifelte, dass er sein Leben und das seines Sohnes riskieren würde, indem er das Gelb missachtete.

Ich gab dem Banyou den Befehl, das Lager zu verlassen. Das sechsbeinige skelettartige Monstrum ging vorsichtig direkt auf Trogo zu. Wir verließen das Lager, wo eine Reihe von Ballisten in einem Kreis bei Caitlyns Kirche warteten.

Ich hielt vor der Kirche an und winkte Trogo nach vorne.

"Du hast Gelb verlangt", sagte ich, und der massige Zyklop beugte sich vor und legte eine Hand an sein Ohr.

Trogo wurde unruhig. Der ganze Ort bebte, als er sich in der Nähe des Banyou niederließ. Er war größer als Sprinkles - viel größer. Vielleicht war er fast fünfzig Meter groß, so dass ich mich fragte, wie viel Schaden ich anrichten könnte, wenn er ein Skelett wäre.

"Wie bitte?" fragte Trogo.

"Du wolltest reden", sagte ich.

Er zeigte auf Jax und fragte: "Dein Sohn?"

Ich streichelte das gurrende Baby und sagte: "Ja, der Stolz des Stammes."

"Ich habe zwei", antwortete er.

Die Vermenschlichung störte mich nicht. Ich begrüßte es sogar - und das aus gutem Grund. Vamperia waren dafür berüchtigt, Kinder zu essen. Totenbeschwörer hatten wahrscheinlich die gleiche Vorliebe für Blutsauger, und ich hoffte, das ändern zu können.

"Warum hast du mich angegriffen?" fragte ich.

"Zorta", sagte er achselzuckend. Mit seinem Kopf so nah, war es leicht zu bemerken, dass sein Blick flackerte, um nach seinem Sohn zu suchen. "Warum marschierst du durch unser Land?"

"Jax. Sein Name ist Jax, und ich würde wetten, dass der Yookree-Rat ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt hat", sagte ich.

Der Zyklop nickte zur Bestätigung meiner Theorie. "Eine Million Zorta. Ich bin überrascht, dass du ihn ans Tageslicht lässt."

"Ich fürchte den Tod nicht. Ich kontrolliere ihn", sagte ich in einem strengen Ton.

Trogo zog eine stirnrunzelnde Grimasse. "Das habe ich auf die harte Tour gelernt."

Nee betrachtete das riesige Wesen mit Skepsis.

"Ich nehme an, du willst deinen Sohn zurück", sagte ich.

"Es gibt sowohl in der Jeer- als auch in der Podoni-Fraktion einen Champion, aber ja, ich wünsche mir, dass er zu den Lebenden zurückkehrt oder dass er als Scherbe entfernt wird. So wie es alle Eltern tun sollten", sagte Trogo.

"Ihr hättet uns nicht angreifen sollen", sagte Nee und verschränkte die Arme.

Trogo spottete. "Krieg ist eine Art des Lebens. Wir haben einen Ruf, und Zyklopen verlieren im Allgemeinen nicht."

"Und dein Angebot für deinen Sohn?" fragte ich.

"Wärst du bereit, ihn persönlich wiederherzustellen?" fragte Trogo.

Ich schmunzelte. "Alles hat seinen Preis. Aber auch ich bin ein Vater. Ich wünsche mir Frieden in der Region und habe nur mit denen Probleme, die mich zuerst schubsen. Ihr habt mich zuerst geschubst, und ich gebe mich vielleicht nicht nur mit euren Trollen zufrieden. Ich kann einen Zyklopen von deiner Größe zerschlagen, und das habe ich auch schon getan. Ich muss nur nah dran sein. Was sollte mich davon abhalten, umzudrehen und den Inno-Außenposten zu plündern?"

"Das würdest du nicht wagen", sagte Trogo.

"Wie viele Wiederbelebungen hast du noch zur Verfügung?" fragte ich.

Er schüttelte den Kopf. "Das spielt keine Rolle. Euer Feind ist zu groß, um etwas so Gefährliches zu riskieren."

Er wollte mich bluffen lassen, und das war auch richtig so. Ich hatte nicht die Absicht, seinen Außenposten anzugreifen. Der Außenposten eines Zyklopen war so groß wie eine Stadt, und sie hatten ihn so aufgebaut, dass er fast uneinnehmbar war.

"Ich würde wetten, dass du recht hast. Das heißt aber nicht, dass du mich nicht beleidigen kannst, bis ich fünftausend Untote opfere, um fünfhundert Zyklopen zu erschaffen", sagte ich.

Das ging ihm unter die Haut, und er knurrte. In Gedanken gab ich Dari ein Zeichen, zu uns zu kommen. Das Zelt, unter dem er sich versteckt hatte, platzte auf, als er dessen Haken losriss.

Der junge Zyklop war aus Fleisch und Blut, hatte weißes Haar und runzelte die Stirn vor Traurigkeit.

"Es tut mir leid, Papa", sagte Dari.

"Du kannst sprechen?", rief sein Vater aus.

Ich schnaubte und sagte: "Ich bin ein Totenbeschwörer. Ein großer Teil meiner Armee besteht aus wiederbelebten Schergen. Wenn wir uns nicht einigen, werde ich ihn aufrüsten, was ihn in ein Skelett zurückverwandelt. Das werde ich tun, bis er ausgewachsen ist, und dann werde ich seinen Geist in den Seelengruben gefangen halten. Gehe von nichts anderem als diesem Schicksal für deinen Sohn aus, wenn du ihn zurücklässt", warnte ich.

Er hörte zu, ignorierte mich aber. "Sohn, machen dich diese Worte nicht wütend?"

"Nein, Vater. Er hat mir Befehle gegeben, die ich befolgen muss", sagte Dari.

"Was!? Er sagt dir, was du tun sollst, und du hörst tatsächlich zu?" rief Trogo aus.

Ich erkannte sofort, was geschehen war. Der ungehorsame Sohn hatte plötzlich gezeigt, dass er aufmerksam war. Ich wartete darauf, dass der nächste sprichwörtliche Groschen fallen würde.

"Wirst du auf deine Ältesten hören und in Zukunft tun, was man dir sagt?" fragte Trogo.

Der Sohn unterdrückte einen Schrei mit einem eifrigen Nicken. "Ich tue alles, Vater. Außerhalb meines Körpers gefangen zu sein, ist schrecklich."

Asha fügte hinzu: "Es ist furchtbar".

"Dari, Erinnerungen unterdrücken", sagte ich, und er verfiel in Trance. "Es geht ihm gut. So kann er nicht hören, wie viel oder wie wenig du für ihn bezahlt hast."

"Was willst du?" fragte Trogo.

"Verbündete, Frieden und die Fähigkeit zu wachsen und gedeihen", sagte ich. "Mit meiner Macht kann ich mir das meiste davon kaufen. Ich habe Münzen, Edelsteine und Zorta. Ich brauche Skelette und Verbündete."

"Der Inno Kriegerverband hat seinen Söldnervertrag mit dem Rat der Yookree gekündigt, nachdem er schwere Verluste erlitten hat. Unser Vertrag sieht vor, dass wir uns zurückziehen, aber nicht die Seiten wechseln. Ich habe fünfzigtausend Zorta in meinem Beutel, und der Rest ist mit billigem Metall gefüllt", sagte er.

"Wirst du einen Eid der Verschwiegenheit schwören und ihn an die Götter binden?" fragte ich.

"Ja, warum?" antwortete Trogo, und ich ließ mein Handgelenk rollen. Er stimmte ein. "Ich schwöre, dass ich alles, was du wünschst, geheim halten werde, die Götter sind mein Zeuge. Ich glaube, ich habe das richtig gesagt. Ich dachte, du möchtest, dass die Leute wissen, dass du kein seelensaugender Unhold bist."

"Es ist lustig, dass du das sagst. Du kannst den anderen mächtigen Nationen sagen, dass ich eine Seele habe, Kinder liebe und niemals absichtlich versuchen werde, ihnen zu schaden, es sei denn, sie versuchen, mir zu schaden", sagte ich.

"Okay, ich hatte das Gefühl, dass du mit dem Baby eine Botschaft senden wolltest", sagte Trogo.

"Das tue ich." Ich deutete auf Yookree und schob mich dann dorthin, wo Sorona ruhte. Ich konnte sie nicht sehen, aber er würde meine Absicht verstehen. "Die Vamperia. Ich möchte, dass unser Gespräch über die Vamperia und meine Taktik geheim gehalten wird, bis ich gegen ihre Mauern stoße und König Lins Kopf auf einen Speiß stecke", sagte ich.

"Du machst Witze, oder? Die Hochelva werfen wie verrückt mit Gold, Zorta und Handelsgütern um sich, um euch zu töten. Die Hochelva sind das reichste Volk in dieser Region, und diese Macht wird gerade jetzt ausgenutzt. Der Einzige, dem sie kein Vermögen geboten haben, um dich zu töten, war König Lin", sagte Trogo in einem trockenen und unbeeindruckten Ton.

"Würden die Einheimischen es hassen, wenn ich ihn aus der Region entfernen würde?" fragte ich.

"Wenn du ihre Kinder befreist, wirst du als Held gefeiert werden. Aber die Hochelva werden trotzdem hinter dir her sein. Es heißt, dass fast eine Million Waldelva aus dem Norden kommen werden. Die meisten der anderen Söldner und Städte warten auf den Hauptkampf, damit sie so tun können, als hätten sie ihren Teil dazu beigetragen, obwohl der Ausgang schon feststeht", sagte Trogo.

"Wurde ihnen befohlen zu warten?" fragte ich.

"Ja, für die schwächeren Gruppen und Nationen. Nein, für Teams wie meines. Um fair zu sein, wenn Dari nicht versucht hätte, zu leveln, wären wir in dem Moment geflohen, in dem auch nur dreihundert Skelette aufgetaucht wären. Wir haben nie erwartet, dass ihr eure Truppen opfert", beschwerte sich Trogo.

"Gewinnen ist wichtig, und obwohl ich diese Truppen brauchte, hat es auf lange Sicht Leben gerettet", sagte ich.

Trogo schüttelte den Kopf. "Ich habe deine Entschlossenheit unterschätzt, aber das heißt nicht, dass du nicht die gleiche Überzeugung bei den kriegführenden Nationen hier finden wirst. In dem Moment, in dem du anfängst, deine Macht für Siege zu verringern, werden andere das merken."

"Wie haben die Vampiria Sorona erobert?" fragte ich.

"Wirst du mein Angebot annehmen?", fragte er.

"Wenn du noch ein paar Sklaven hinzufügst, bin ich einverstanden", sagte ich.

"Der Inno Kriegsverband hat viele Sklaven. Wir tun nichts anderes, als die Sanftmütigen zu beherrschen. Nenn uns die Art und die Anzahl, die du willst, und wir werden darüber nachdenken."

"Irgendwelche Minotauren?" fragte Baroi.

Er blickte Baroi an, als würde er sie zum ersten Mal bemerken. "Die werden dich was kosten. Sie sind schwer zu fangen und noch schwerer zu zähmen. Wir haben eine kleine Herde, etwa zweihundert. Ich könnte die Hälfte davon gegen meinen Sohn eintauschen, aber kein Zorta oder Metall."

"Hartinger gibt dir das Fünffache", platzte Baroi heraus.

"Baroi!" schimpfte ich mit geballter Faust.

"Tut mir leid, aber verlorene Angehörige sind sehr wertvoll für uns. Vertrau mir. Mein ehemaliger König wird meinen Fehler korrigieren", sagte Baroi.

"Ich kann nicht jahrelang mit König Hartinger handeln", sagte ich ihr.

"Ich aber", sagte Trogo. "Wir würden unsere Minotauren zu solch astronomischen Preisen handeln. Und verbietet euch euer Vertrag, mit Dritten zu handeln? Ich gehe davon aus, dass eine Vereinbarung euch vom Handel abhält."

Ich schaute Nee an, und sie lief zu ihrem Zelt. Wir warteten geduldig, und als sie zurückkam, las ich mir den Vertrag im Detail durch. "In den Bedingungen steht nur direkt. Das macht Sinn, denn wenn wir Enten von Ogern kaufen, die sie von König Hartinger gekauft haben, wäre es dumm, den Vertrag zu annullieren."

"Dann ja, ich kann als Stellvertreter fungieren", sagte Trogo, und ich hob eine Augenbraue. "Ich bin uralte. Nur weil ich groß bin, heißt das nicht, dass ich dumm bin."

Ich lächelte und stellte fest, dass ich ihn eigentlich nicht hasste. "König Hartinger steht vor einem Krieg, und ich finde die Idee nicht schlecht, einen Handel zu machen, um mehr zu bekommen, wenn alles gut geht", sagte ich.

"Es sind keine hochqualifizierten Einheiten", warnte Trogo.

Ich dachte über diese neue Option nach. Ich hatte geplant, den Zyklopen für Zorta zu erpressen, um meine Truppen zu verstärken. Hundert Minotauren, die Speere werfen, würden eine weitaus bessere Wirkung haben. Ein paarmal Kopfnicken später murmelte ich vor mich hin. Baroi hatte die Verhandlungen verlagert und mich in eine Ecke gedrängt. Ich war mir allerdings nicht sicher, ob das etwas Schlechtes war.

Ich bot an: "Hundert Minotauren für deinen Sohn, zehntausend Zorta, das Metall, und du schickst einen Abgesandten zum Handel in den Nordwesten, wo du König Hartinger finden wirst. Wir werden die Karte zur Verfügung stellen. Wenn er kommt, um zu handeln, agierst du als Mittelsmann und vertrittst uns als Privatverkäufer. Wir bezeichnen den Inno-Kriegsverband als neutrale Partei und verzeihen dir deine Fehler."

"Kein Zorta, aber mit dem Rest bin ich einverstanden. Und du zahlst für seine Wiederbelebung."

"Das Zorta sollte seine Wiederbelebung decken", sagte ich.

"Dann bin ich einverstanden. Zehntausend Zorta, kein Metall, wir schicken eine Delegation, und du erhältst hundert Minotauren im Austausch für die Wiederbelebung meines Sohnes. Wenn wir uns ab heute auf dem Schlachtfeld sehen, lassen wir unsere Verbündeten wissen, dass wir einen Nichtangriffspakt geschlossen haben. Lasst die Götter Zeugen sein", sagte Trogo mit einem Lächeln. "Das wird eurem Einfluss in der Region sehr zugute kommen."

"Wir wollen nur einen Ort, den wir unser Zuhause nennen können", sagte ich.

Trogo stand auf und starrte auf mich herab. "Willst du die Kinder, die du befreit hast, an ihre Eltern zurückverkaufen?"

Ich zuckte mit den Schultern. "Eine Belohnung scheint angemessen, aber wie gesagt, ich will nur Freunde. Handelsabkommen, Nichtangriffsvereinbarungen und Ähnliches werden wahrscheinlich als Gegenleistung angeboten, vorausgesetzt, wir gewinnen. Sich Feinde zu machen, indem man Kinder ausbeutet, ist für mich nicht normal, und um genau zu sein, habt ihr mich angegriffen", sagte ich.

"Ich komme mit deinen Minotauren, Zorta, und einer Vereinbarung zurück. Dieser Sack ist voll mit Steinen. Ich treffe zum ersten Mal einen echten Gesandten einer Gottheit. Keine Ahnung, wie ein Champion behandelt wird, wenn er das Gelb missachtet", sagte Trogo.

"Äh, genauso. Übrigens bin ich keine Gottheit. Wir stehen nicht über den Regeln", sagte ich.

Er zuckte mit den Schultern. "Die Abmachung ist fair. Unsere Jungen brauchen Jahrzehnte, um Daris Alter zu erreichen, und wir haben den Minotaurus erst vor zwei Monaten dabei erwischt, wie er in den Sümpfen Rattkinsklaven züchten wollte."

"Ich bin froh, dass es am Ende ein Gewinn für uns beide ist", sagte ich.

Trogo spottete mit einem Kopfschütteln. "Du hast zwei Kompanien Trollplänkler ruiniert, das ist nicht fair, aber ich weiß den ehrlichen Umgang zu schätzen. Ich werde bald zurück sein."

Wir sahen zu, wie seine langen Schritte ihn schnell davontrugen.

"Kluges Kerlchen", sagte Asha und nahm mir Jax aus den Armen.

"Sehr zugänglich", stimmte Nee zu. "Ich hätte nicht erwartet, dass er so geschmeidig reden kann."

Ich starrte Baroi an. Sie schnaubte trotzig und sagte: "Ich werde mich nicht entschuldigen. Das ist die Art der Minotauren, und du hast mich als deinen Vasallen akzeptiert."

"Ich sollte verärgert sein, aber ich bin es nicht. Baroi, du hast versehentlich einen Weg gefunden, wie wir fünfmal so viel Zorta verdienen und gleichzeitig Sklaven befreien können. Das ist eine Win-Win-Situation. Aber diese neuen Minotauren werden uns im kommenden Kampf helfen", sagte ich.

"Was kommt als Nächstes?" fragte Nee.

"Wir beenden diesen Handel, drängen dann nach Yookree und ruhen uns einen Tag lang aus, bevor wir uns Sorona zuwenden. Hoffen wir nur, dass niemand unseren Plan durchschaut", sagte ich und ging, um Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

Zwischenspiel König Lin Sorona

Das Geräusch der Wellen, die an die Felsen prallten, wiederholte sich in einer ruhigen Art und Weise. König Lin entspannte sich in seinem Stuhl und schlürfte seinem köstlichen Abendessen. Er blickte auf die wachsende Wölbung seines Bauches hinunter und stellte fest, dass er in letzter Zeit vielleicht etwas zu sehr im Überschuss gelebt hatte.

Mit einem Lächeln betrachtete er die untergehende Sonne am Horizont. Er hatte es verdient, sich ein gutes Leben zu gönnen, und sein Ruhestand stand vor der Tür.

König Lins Auftrag in der Garo-Region war einfach: das Vargin-Reich durch die Gründung einer Stadt für seinen Kaiser erweitern.

Seine Armee fasste Fuß, führte Raubzüge durch und erfüllte ihre Quoten. Er zweifelte nie, ob er in der Garo-Region erfolgreich sein würde. Die Informationen waren eindeutig, keine einzelne Armee dominierte, und die losen Koalitionen bedeuteten, dass nur wenige viel riskierten.

Das Geräusch von sich nähernden Schritten erregte seine Aufmerksamkeit. Er hob sein Glas, um weiter zu essen.

"Ich bin es", sagte Gräfin Elvio. Er runzelte die Stirn und erwartete einen seiner Diener. Seine Schwester besuchte ihn in letzter Zeit selten. "Ich habe die Berichte deiner Späher."

"Ich hoffe, sie sind gut. Diese Greifen waren nicht billig", beschwerte sich König Lin.

"Musst du immer so negativ sein? Wir stehen buchstäblich an der Spitze der varginischen Nahrungskette; kein Aufseher, der jeden unserer Schritte überwacht, ein glücklicher Kaiser, der uns im Gegenzug für unsere Ergebnisse Geschenke schickt, und genug junges Blut, um jeden Wunsch zu erfüllen", antwortete Gräfin Elvio.

Er betrachtete sie in ihrem flauschigen, bestickten Kleid. Sie hatte Blutflecken auf den Oberschenkeln, und er wagte nicht zu fragen, woher. Es war ihm ehrlich gesagt auch egal. Seine Schwester war die beste Verwalterin, die sich ein Außenpostenkönig wünschen konnte. Außerdem hatte sie die Vorstellung, dass Heimat schlecht war. Ihre verdrehten Macken waren wahrscheinlich der Grund dafür.

Bei seiner überlangen Inspektion ließ sie ein Maul voller Reißzähne aufblitzen.

"Ich habe offiziell meinen Rücktritt eingereicht", sagte König Lin.

Seine Schwester keuchte laut genug, um die anderen Mitglieder des Hofes, die auf dem Balkon saßen, zu erschrecken. König Lin verdrehte die Augen über ihre Theatralik. Sie hatte gewusst, dass es kommen würde, aber er hatte es noch nie in der Öffentlichkeit gesagt.

"Das kann doch nicht dein Ernst sein", sagte sie.

Er nickte. "Ich möchte nach Hause gehen. Ich habe darum gebeten, dass du an meiner Stelle zum Herrscher ernannt wirst. Du machst sowieso das meiste. Das wird eine große Beförderung für dich sein, und du kannst dich endlich nicht mehr von jemandem wegen deines einzigartigen Geschmacks verurteilen lassen."

Das besänftigte ihre Angst augenblicklich. Sie verließ ihren Platz an seiner Seite und nahm sich einen großen hölzernen Lehnstuhl, den sie an seine Seite schob.

Er beäugte sie spekulativ, als sie sich näher zu ihm lehnte.

"Ich habe ein Problem", sagte Gräfin Elvio in leisem Ton.

König Lin zerbrach fast seinen Kelch. Seine Schwester machte ihm selten Probleme, aber wenn, dann waren sie schlimm. Er konnte seinen Ruhestand in der Hauptstadt förmlich riechen. Es war nur noch ein oder zwei Monate hin. Probleme... sie hatten keinen Platz in seiner Stadt, bis er sie verließ.

Er antwortete nicht und hoffte, sie würde sich darum kümmern, nichts mehr sagen und das Problem würde verschwinden. Natürlich würde es nicht wirklich verschwinden, aber das war ihm egal, solange es erledigt war.

"Wir haben eine kleine Karawane von Hochelva gefangen, die nach Norden fliehen, um Zuflucht zu finden", sagte Gräfin Elvio.

Seine Augen weiteten sich, und er starrte seine Schwester finster an. "Das kann nicht dein Ernst sein. Warum solltest du so etwas zulassen? Wir haben die Hochelva nie verärgert, und das war seit unserer Landung eine langfristige Strategie."

"Die Podoni nehmen Flüchtlinge auf, solange sie über qualifizierte handwerkliche Fähigkeiten verfügen. Diese drei Familien waren alle Handwerker", sagte Gräfin Elvio. "Familien Lin. Wir haben Familien aufgefangen."

Ihr Ton sagte alles, aber er fragte trotzdem. "Bei den sechs Höllen, habt ihr Hochelva-Kinder gefangen?"

"Vier" antwortete sie, und er stemmte seine Hände fest gegen die Armlehnen seines Stuhls.

"Unglaublich." Er erhob sich von seinem Sitz und ging zum Rand des Balkons, der sich über dem Hafen erhob. Die Kinder der Hochelva wurden strenger bewacht als alle anderen Völker. Der Totenbeschwörer hatte sie so sehr verängstigt, dass die Familien flohen. "Was denkst du?"

Sie trat an seine Seite, um die Aussicht zu genießen. "Du hast sie gefangen genommen. Es sind deine Truppen", erinnerte sie ihn, und er zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Der Totenbeschwörer wird mit seinem Versuch, Yookree zu plündern, wahrscheinlich scheitern. Wir können die Eltern töten und die Kinder über das Meer schicken, wo sie jahrzehntelang jung bleiben werden. Oder wir töten die Eltern und sagen, dass wir sie vor den Truppen des Totenbeschwörers gerettet haben."

"Erfreue die Nachbarn oder erfreue den Kaiser. Oder beides. Ja, beides klingt reizvoll. Die Hochelva werden im Gegenzug Minotauren- oder Ogerjugendliche aufgeben. Politisch gesehen ist das unsere beste Chance." Sagte er und nickte während er sprach.

"Ich stimme dir zu, Bruder", sagte Gräfin Elvio.

"Und die törichte Eindringlinge? Wie geht es den Truppen des Totenbeschwörers?" fragte König Lin.

"Er hat eine Zyklopen-Scharmützeleinheit besiegt. Es gab kaum einen Kampf, aber er hat so hart gewonnen, dass sich die Inno-Kriegsbande zurückzog", sagte Gräfin Elvio. "Man munkelt, dass er für zwanzigtausend Zorta Wiederbelebungsdienste anbietet."

"Teuer, sehr teuer. Selbst Jeer verlangt nur fünfzehn." Er tippte mit einem Fuß und starrte in die untergehende Sonne. "Irgendein Hinweis, dass er hinter uns her ist?"

"Unsere Spione haben noch keine Hinweise, und unsere Späher sehen, was alle anderen sehen. In allen Berichten wird seine Armee auf etwa hunderttausend Mann geschätzt, und sie bewegen sich schnell. Das war ihr großer Vorteil, als sie sich durch die umkämpften Gebiete bewegten. Sie bewegen sich schneller als alles außer Plänklern. Die Hochelva hassen ihn wirklich, also hat er hier einen Feind, und das ist keine Täuschung", sagte Gräfin Elvio.

"Ich will nicht unvorbereitet sein. Reduzieren wir die Blutzufuhr, legen wir eine Ausgangssperre fest, schicken wir ein Regiment aus, das seine Späher abwehrt, und sehen wir, ob er für einen Handel offen ist", sagte König Lin.

"Das scheint mir ein bisschen übertrieben", antwortete sie.

"Jeder hasst die Vamperia, jeder. Wenn die Hochelva eine Herausforderung sind, wird er sich anpassen müssen. Ich will sicher sein, dass das nicht gegen uns gerichtet ist. Schickt ein Regiment in die Wälder von Coorg, sie sollen nicht kämpfen, sondern nur beobachten", sagte König Lin mit Autorität.

"Siehst du, ich habe dir gesagt, dass es deine Truppen sind", sagte sie frech.

"Oh, und ja. Töte die Eltern, tausche die Kinder, und wir werden dank dieses Totenbeschwörers unsere Sommerquote erfüllen. Ich freue mich darauf, ihm zu danken", sagte König Lin. "Der Narr hat mehr geholfen, als ich mir je hätte vorstellen können."

ooooo

Zehn Tage später.

Hundert Oger mit Halsbändern liefen von links nach rechts. Jeder von ihnen war kleiner als ein Mann, jeder von ihnen ein jugendliches und verwirrtes Kind. Ein paar winkten ihm sogar zu, als wäre er ein Freund.

Wie drollig. dachte König Lin.

König Lin saß auf seinem Thron und lächelte auf die jüngsten Errungenschaften herab. Oger-Kleinkinder würden jahrzehntelang jung bleiben. Dies war eine Fundgrube.

Nachdem er die ersten vier Elva gefangen genommen hatte, wusste er, dass er sein Glück nicht herausfordern sollte. Teil seiner Abmachung war ein Abkommen mit dem Rat der Yookree, Flüchtlingen in seinem Gebiet zu helfen. Sie kannten die Wahrheit über die Geschehnisse, so dachte er zumindest.

Die Hochelva hatten jedoch kaum eine andere Wahl. Ein Krieg an einer zweiten Front war hundert Oger und die zehn erwachsenen Hochelva, die verschwunden waren, wert.

Seine abschweifenden Gedanken verflüchtigten sich, als das Ende der Karawane scheppernd den Gerichtssaal verließ.

König Lin lehnte sich in seinem Thron zurück und verschränkte seine Finger ineinander. Ein Knarren aus einer Seitentür erregte seine Aufmerksamkeit.

Gräfin Elvio kam an und wedelte mit einem gerollten Pergament. "Die letzten Berichte sind eingetroffen."

"Danke, dass du dich auf den Weg nach Yookree gemacht hast, um den Handel in meinem Namen durchzuführen. Du bist wirklich ein Schatz. Ich nehme an, die Reise verlief reibungslos?" fragte König Lin.

"Ich bin mit einem Greifen dorthin geflogen und hatte einen angenehmen Aufenthalt. Als die Oger sich Sorona näherten, war es Zeit zu gehen, und ich flog letzte Nacht zurück. Die Hochelva sind in Panik", sagte sie.

"Oh?", sagte er mit einem Anflug von Interesse.

"Der Totenbeschwörer hat zwergische Belagerungsmaschinen, die weiter schießen als erwartet. Vor zwei Tagen stürmten sie die Tore, und der größte Teil der Hochelvaarmee schien abwesend zu sein", sagte sie.

König Lin lehnte sich an die Armlehne gegenüber seiner Schwester und sagte: "Okay, warum also in Panik geraten. Sie haben die besten Soldaten der Region, auch wenn viele von ihnen in ihrer Flotte sind."

"Denn so schnell wie die Belagerung begann, hörte sie auch wieder auf. Die Hochelva dachten, er würde mit seiner Reichweite in ein oder zwei Wochen die Tore knacken, und sie bemühten sich sehr, unbesorgt zu wirken. Sie sind ein friedliches Volk, und dass sie sterben könnten hat sie betäubt.

"Das Gerücht besagt, dass der Totenbeschwörer mit seinen Ergebnissen unzufrieden war und die Flucht ergriff. Seine Hauptarmee zog sich in die Wälder von Coorg zurück, während er es mit Diplomatie versuchte. Die Hochelva hissten Rot, aber das Merkwürdige ist, dass ihre zurückgelassene Diplomatengruppe bei Gelb blieb. Sie glauben, dass er plant, seine Untoten in einem Überraschungsangriff über die Mauern zu werfen und Belagerungswaffen in größerem Maßstab zu bauen", sagte Gräfin Elvio.

"Ihre Späher müssen es wissen und nicht nur raten." Er kniff sich frustriert in den Nasenrücken. Er wartete. Bestimmt würde sie ... nichts verraten. Also fuhr er fort: "Ich verstehe, dass sie dir keine Kampfaktiken mitteilen werden. Was sagen unsere Späher?" fragte König Lin.

Gräfin Elvio hielt die Handflächen nach oben.

Der König schnauzte einen seiner Berater an. "Das vierte Regiment durchkämmt die Wälder von Coorg. Was gibt's Neues von ihnen?"

"Eine schwarze Wolke hat die Späher aus der Luft daran gehindert, in die Wälder von Coorg zu sehen. Es ist, als ob der Totenbeschwörer in der Lage ist, eine endlose schwarze Wolke zu erzeugen. Sie wird zwar nicht größer, aber sie hat sich in unsere Richtung verlagert. Gerade ist ein Spähtrupp zurückgekehrt, aber man sagte ihnen, sie sollten warten, weil..."

Der König knurrte und sagte: "Schickt sie sofort herein."

Er wartete und wippte vor Ungeduld mit dem Fuß. Hauptmann Orri betrat seinen Hof mit einem Helm auf dem Kopf und weißen Augenbrauen. Vamperia waren dafür bekannt, dass sie manchmal weißes Haar hatten, das war nicht besonders ungewöhnlich. König Lin bemerkte es sofort, alle anderen nicht. Hauptmann Orri war jemand, mit dem er sich gelegentlich traf, und der Soldat hatte schwarzes Haar, nicht weiß.

"Ergreift ihn!" rief König Lin.

Die Schärfe in seiner Stimme ließ seine Schwester aufschrecken. Sie rannte hinter seinen Stuhl, und er rollte mit den Augen.

Hauptmann Orri wehrte sich nicht gegen seine Verhaftung. Die Wachen des Königs nahmen ihm die Waffen ab, rissen ihm den Helm vom Kopf und zwangen ihn auf die Knie. Das wehende weiße Haar entlockte den anderen anwesenden Adligen einen Schrei.

König Lin hörte, wie seine Schwester aus ihrem Versteck huschte. "Was ist los?"

"Ein Scherger des Totenbeschwörers", sagte König Lin.

"Ich bin jetzt das Eigentum von Damien Moonguard, Champion von Caitlyn und Eroberer von Sorona", sagte Kapitän Orri.

König Lin konnte sich nicht zurückhalten. Er brach in ein schallendes Gelächter aus. "Aufgeblasener Arsch. Was ist mit dem vierten Regiment passiert, oder kannst du es mir nicht sagen?"

Kapitän Orri schmunzelte und sagte: "Ich kann es dir erzählen. Wenn du die Geschichte so erlaubst, wie ich, Kapitän Orri, sie erlebt habe."

"Warum sollte er etwas so Aufschlussreiches preisgeben?" fragte König Lin verwirrt.

"Die Wahrheit kann beängstigend sein. Wir hatten unser Lager mit einem leichten Graben, eingebetteten Stacheln und rotierenden Wachen verteidigt. Unsere Späher gingen hinaus, trafen auf die Untoten des Totenbeschwörers, griffen nicht an und erstatteten Bericht. Sie näherten sich nicht mehr, zumindest dachten wir das.

"Einen Tag lang kam die dunkle Wolke immer näher, und gestern erwarteten wir, auf den Feind zu treffen. Aber das taten wir nicht. Doch unsere Späher kehrten nicht mehr zurück. Wir alle hörten die schrillen Schreie, die den dunklen Wald durchdrangen. Dann die Ghule... das Stöhnen der Ghule ist unvergesslich.

"Ich ordnete eine engere Formation an, verdreifachte die rotierenden Wachen und versetzte alle in höchste Alarmbereitschaft. Als ich merkte, dass der Feind sich hinter uns geschlichen hatte, war es zu spät. Sie kamen zu Tausenden zwischen den Bäumen hervor, allesamt Skelette, und alle mit Zwergenarmbrüsten.

"Unser schwer gepanzertes Regiment zog sich mit geübter Präzision zusammen. Wir türmten uns gegen die feindlichen Fernkampfeinheiten auf, wobei unsere Schilde den größten Teil des Schadens abwehren konnten.

"Aber das meiste war nicht genug, und nach ein paar Salven hatten wir Tote. Die Ghule stiegen aus dem Boden, auf dem wir standen, und begannen, diejenigen zu verwunden, die die Formation nicht durchbrechen konnten.

"Die Verwundeten ließen weitere Geschosse eindringen, und die Kettenreaktion führte zu einem Abwärtstrend. Als ich befahl, die Reihen zu durchbrechen und den Feind auszuschalten, um wenigstens etwas Rache zu üben, rannten sie davon. Die Bastarde rannten. Wir kämpften bis zum letzten Vampiria."

"Das ganze Regiment ist verloren?" fragte König Lin bestürzt.

"Verloren ist ein hartes Wort. Man sagte mir, ich solle dir die Wahrheit sagen und nichts als die Wahrheit. König Damien sagt, dein Regiment sei neu aufgestellt worden. Ich bin gekommen, um die Nachricht in meiner Tasche zu überbringen", sagte Hauptmann Orri.

Gräfin Olvio schritt aus dem Thronbereich zu dem Soldaten, der ihr ein Pergament hinhielt. Sie entfaltete den Zettel und spottete.

"Ich werde es verkraften", sagte König Lin, dessen Stimme kurz vor einem Ausbruch stand.

"Lieber König Lin, ich habe ein Angebot zu machen. Bevor du eine unbedachte Bemerkung machst, wäge deine erste Antwort bitte sorgfältig ab, denn es gibt kein Zurück mehr. Ich werde dich und deine Bewohner aus Sorona wegsegeln lassen. Dies ist ein fantastisches Angebot, dessen Ablehnung du bereuen wirst. Ich lasse dich sogar die Hälfte der Kinder, die du erworben hast, mitnehmen.

"Ja, meine Berater schimpfen mit mir, während ich diese Worte schreibe, aber ich wünsche mir wirklich, dass du zur Vernunft kommst und Hoffnung in deinem Rückzug findest. Das sind meine Bedingungen. Beladet sofort eure Schiffe und segelt davon oder kämpft bis zum Tod. Psst, ich bin der Sensenmann. Mit Liebe unterzeichnet, König Damien, Champion von Caitlyn, Herrscher von Sorona", sagte Gräfin Olvio mit einem höhnischen Grunzen. "In der Tat ein aufgeblasener Arsch."

"Wir könnten es tun", sagte King Lin.

"Was tun?", antwortete sie.

"Fliehen."

Seine Schwester schüttelte beschämt den Kopf. "Einer von uns muss kämpfen und gewinnen, während der andere nach Hause gehen und verbreiten muss, dass dieser Außenposten verstärkt und geschützt wird. Die Hochelva bringen eine große Armee hierher.

Selbst wenn wir gegen den Totenbeschwörer gewinnen, wird es eine weitere Bedrohung geben. Die Tage des lockeren Gewinnens könnten vorbei sein."

König Lin klopfte auf die Armlehne seines Stuhls. Sein Blick blieb auf dem Hauptmann seines verlorenen Regiments haften. Die gesamte Einheit war verschwunden, und er glaubte dem Bericht. In einem einzigen Augenblick war seine strahlende Zukunft auf eine düstere Wolke getroffen.

Die Frage war: Was sollte er tun?

"Wo ist der Totenbeschwörer?" fragte König Lin.

"Ist das deine Antwort?", fragte der Scherge des Totenbeschwörers.

Er musste diese Abscheulichkeit als das sehen, was sie war: eine feindliche Delegation. König Lin hielt dem ehemaligen Hauptmann die Hand hin und winkte seine Schwester heran.

"Wie real ist das?", fragte sie.

"Sie sagten, die Wolke sei über dem Wald von Coorg. Wir müssen davon ausgehen, dass die Bedrohung real und unsere Lage prekär ist. Wir haben hunderttausend Krieger innerhalb unserer Mauern", sagte König Lin mit Überzeugung.

Seine Schwester schüttelte den Kopf. "Das Imperium hat unsere besten Krieger abgezogen, nachdem wir die Belagerung abgebrochen haben. Wir beide wissen, dass dies nach zwei kampflosen Kriegsjahren als sicherer Außenposten galt. Sicherlich gibt es eine Menge Soldaten, um diesen Totenbeschwörer zurückzuschlagen, und ich glaube, wir können gewinnen, aber wenn wir es nicht tun ..."

"Wir sollten beide bleiben. Wir können einen Greif zur Verstärkung schicken, wenn es brenzlich wird", sagte König Lin.

"Ich bin bei dir. Ich gehe jetzt in mein Zimmer und ziehe meine Rüstung an", sagte sie.

König Lin stand auf und starrte auf die Plage in seinem Hof hinab. Er knurrte vor Wut über die Tatsache, dass der unfähige Soldat gestorben war. Sein kochendes Inferno des Zorns erreichte angesichts der Dreistigkeit des Totenbeschwörers ein Crescendo.

"Töte ihn", sagte König Lin und grinste über seine Antwort.

Der weißhaarige Vamperia warf den Kopf zurück und heulte.

In der Ferne heulte ein Hund auf, und das Heulen setzte sich in seiner Stadt fort.

"Wartet!" König Lin hielt die Hinrichtung auf. "Wofür war das?"

"König Damien möchte dich wissen lassen, dass ihm deine Strategie so gut gefallen hat, dass er sie für sich selbst gestohlen hat", sagte Kapitän Orri.

"Sprich Klartext, ich habe keine Zeit für Rätsel", antwortete er.

König Lin scheuchte seine Militärberater mit einer Handbewegung aus dem Hof. Sie würden die Truppen versammeln und sich darauf vorbereiten, eine kommende Belagerung abzuwehren.

"Hier spreche ich, nicht der Wille meines Meisters. Du bist selbstgefällig und faul geworden. Deine Wachen haben deine eigenen Truppen in die Stadt gelassen, und warum sollten sie auch nicht. Es ist klar geworden, dass -"

KABUMM!

Eine Reihe von Explosionen erschütterte Sorona, und König Lin taumelte, um sich auf den Beinen zu halten. Trümmer gingen zu Boden und Schreie des Schocks mischten sich mit gequälten Schmerzensschreien.

"Was hast du getan?" fragte König Lin und eilte auf einen Balkon.

"Ich habe die Tore mit einem großen Knall geöffnet", sagte Kapitän Orri in einer freundlichen Unbekümmertheit.

König Lin kam kurz vor dem Rand des Balkons zum Stehen. Er keuchte über die Schäden an seiner Stadt. Das Haupttor und das westliche Nebentor lagen in Trümmern, und eine Staubwolke lag über dem Gebiet.

Zu allem Überfluss schwebte eine sich zusammenbrauende Wolke aus schwarzer Magie über dem Gebiet. Warnglocken läuteten laut und Trompeten schmetterten. In der Wolke sah er das Glitzern von Metall und Sensenmänner fielen vom Himmel.

Ein flackernder Fleck am Horizont bestätigte seine Theorie. Der Totenbeschwörer war angekommen und hatte die Toten bereits für seine Zwecke erweckt. Der Feind stürmte auf Sorona zu, und König Lin knurrte darüber, dass seine eigenen Truppen ihm die Tore geöffnet hatten.

König Lin lud einen Zauberspruch auf, bis die Macht darum bettelte, freigesetzt zu werden. Er ließ eine Flut von blutroten Tentakeln auf Kapitän Orri los und löste damit seinen üblichen Zauber "Vamperia Fluch" aus.

Blut kochte an die Oberfläche, als jede Verbindung des Zaubers das Lebensblut seines Opfers aussaugte. Hauptmann Orri kämpfte gegen den Schmerz und gegen die, die ihn festhielten. Er verlor gegen beides und schrie entsetzlich, als die rote Flüssigkeit aus seinem Körper sickerte und in Ranken auf King Lins Hände zuschoss.

Der König zog mit einer Hand und stieß mit der anderen das schmutzige Blut des Untoten ab. Der Zauber saugte Hauptmann Orri das Blut aus, bis er nach vorne sackte. Seine eingefallenen Wangen und sein entsetzter Blick sollten der erste von vielen sein.

König Lin wusste, dass er einen Kampf vor sich hatte, und er würde dem erbärmlichen Totenbeschwörer eine Lektion in wahrer Macht erteilen.

KAPITEL 27

Sorona

"Damien, hast du ein Wort von dem gehört, was ich gesagt habe?" fragte Baroi laut.

"Ich fürchte nein, ich bin im Moment ziemlich beschäftigt", antwortete ich.

Famo trat mir leicht gegen das Schienbein. "Wo willst du die Türme haben?"

"Vorne zwischen den Matogatoren. Ich habe jetzt genug gesehen, um zu beurteilen. Es hat ein wenig gedauert. Lasst die Katapulte ein weiteres Loch in die Mauer schlagen, und wir werden alle daran arbeiten, das nördliche Tor zu öffnen", befahl ich.

"Besser", sagte der Zwerg, bevor er zu einer Strickleiter eilte.

"Ike fragt an, die Lücke zu stürmen", sagte Baroi mit einem Schnauben.

Ich schüttelte den Kopf. "Abgelehnt. Ich wünschte wirklich, meine verdammten Kommandanten würden mir vertrauen", sagte ich zwischen zusammengebissenen Zähnen.

"Du lässt ihn die Südmauer mit nichts als Armbrüsten, die Enterhaken abfeuern können, stürmen. Ich stimme ihm zu. Warum selbstmörderisch die Mauer stürmen, wenn wir einen perfekten Eingang haben", sagte Baroi.

Tarla blickte den Minotaurus finster an. "Der Feind ist nicht nur irgendeine erbärmliche Truppe. Sie werden ihre schwere Infanterie schicken, um das Loch zu stopfen, damit niemand hineinkommt. Die Eliteeinheiten werden nicht auf den Mauern sein, und es geht hier um mehr als nur einen einzigen Schlachtpunkt. Sobald wir drei offene Tore haben, haben wir gewonnen."

Tarla hatte recht, und vor allem hatte ich andere Dinge zu erledigen, die viel wichtiger waren, als Baroi die Taktik zu erklären. Die Minotaurin war seit ihrer Wiedergeburt unerschütterlich loyal geworden, aber sie hatte immer noch die gleiche Neugier, die sie befriedigen musste.

Die Banyou watschelten mit dem Hauptheer auf das Nordtor zu. Ich beobachtete die drohenden Mauern mit Besorgnis. Wenn Maron nur genug Sprengstoff übrig hätte, hätte ich meine Agenten alle sechs Tore sprengen lassen können. Ich würde mich mit zwei zerstörten Toren zufriedengeben, was mehr war, als ich erwartet hatte.

In der Sekunde, in der der Feind sie aufgab, hatte ich freie Bahn. Inzwischen war der Kampf um Sorona in vollem Gange. Die wachsende Zahl von Spähern in der Luft deutet darauf hin, dass unser Kampf bald in aller Munde sein würde.

Ich schloss die Augen, lud meinen Beherrschungszauber auf, bis er darum bettelte, losgelassen zu werden, und entfesselte meine Kraft.

Ein kribbelndes Gefühl verriet mir, dass mein Zauber beendet war.

Du hast dich mit 183 Vamperia verbunden und dein Wunsch, alle einzufordern, wurde akzeptiert. Verwandle diese Wesen in Schergen der Untoten für 1301,013 Zorta (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Eine kochende schwarze Masse schnellte auf Sorona zu. Die Wolke zuckte wütend, als der Zauber versuchte, die Toten zu erwecken.

Ich hielt mir ein Fernrohr ans Auge, um den Durchbruch zu beobachten. Das langsame Eintreffen der schweren Infanterie zeigte, dass sie massive Metallschilde trugen. Ein Befehlshaber der Einheit richtete sich auf und zeigte dann auf meine umherschwirrenden Skelette.

Eine Welle von Speeren schoss aus der Infanterie und stürzte sich auf meine Diener. Ich kam zu dem Schluss, dass zwei Wellen von Wiederbelebungen ausreichen mussten.

Die Ghule rissen Fleisch von Knochen und die Sensenmänner hoben die Leichen auf, bevor sie sie wieder zu Boden warfen. Als meine letzten Neuzugänge sich aufrappelten, gab ich ihnen sofort den Befehl, Ausrüstung aus ihrem Bereich zu sammeln. Eine zweite Salve von Speeren schlug ein und verwundete einige.

Die Skelette besorgten große Schilde und zusätzliche Speere, bevor ich sie außerhalb der Stadtmauern und nach Süden schickte. Diese schweren Schilde würden Leben retten.

Schnapp!

Meine mobile Armee entlud ihr Sperrfeuer aus Katapulten. Das hektische Treiben auf den Mauertürmen verriet mir, dass der Feind nicht untätig war. Ihre Truppen eilten zu ihren eigenen Belagerungswaffen, und eine Sekunde später strömte eine Gegensalve auf meine Schergen zu.

Ike und Fernando führten den Angriff auf der Südseite der Stadt an, aber eigentlich sollten sie nicht gewinnen. Ihr Ziel war es, die Belagerungsleiter abzulenken, ein paar Enterhaken zu schießen und den westlichen Eingang anzugreifen, wenn die Infanterie sich verzog.

Die südliche Angriffsgruppe bestand aus der untoten Kavallerie, Streitwagen, der lebenden Kavallerie und einem Großteil der Waroni. In Reserve hatte ich die Hälfte der Matogatoren, vollgepackt mit gelevelten Koboldmagiern und hohen Leitern zur Verankerung an der Mauer. Das südliche Heer teilte sich sauber auf, und ich wusste, dass König Lin bald eine Entscheidung treffen musste.

Ein Sprühnebel auf den Feldern erregt meine Aufmerksamkeit.

Die ersten beiden Salven der Belagerungswaffen landeten zu kurz und rissen Felder auf. Ich ließ meinen Blick über unsere Nordarmee schweifen, während die Banyous mit Höchstgeschwindigkeit watschelten.

An der Spitze unseres nördlichen Angriffs hielten meine schwindenden Lidka die Vorhut mit schweren Schilden, Armbrüsten und Hydrahäuten. Ich beobachtete, wie sie etwas schneller liefen als die Hauptarmee, mit ein paar Magiern zwischen ihren hoch aufragenden Gestalten.

Die Matogatoren folgten ihnen mit den Skelettrepilien, die hohe Leitern vorbereiteten, die an Häusern der Kobolde befestigt waren. Jeder der Matogatoren hielt einen Turm aus Kobolden, die bereit waren, für ihren Stamm zu kämpfen und die Infanterie zu unterstützen. Famos massive Turmkonstruktionen befanden sich in dieser Reihe. Untote Pferde zogen die rollenden Gebilde mit unermüdlichem Einsatz vorwärts.

Trolle, menschliche und zwergische Bogenschützeneinheiten drängten sich hinter der Hauptinfanterie. Ihre Bögen und Armbrüste warteten auf den richtigen Zeitpunkt, während sie mit der Hauptarmee mitliefen.

Hinter den Fernkämpfern befanden sich die Minotauren, Oger und Banyous. In diesem Abschnitt befanden sich unsere Wagen, Belagerungseinheiten und sogar Kinder. Ich hatte mit Jenovene über die Risiken der Aufteilung diskutieren müssen. Wenn wir uns in einer viertägigen Belagerung verzettelten und unsere Gefolgsleute zurückließen, konnten sie versklavt oder getötet werden, während wir kämpften.

Dies war die große Schlacht, in der ich unsere Leben riskierte. Unser aller Leben, einschließlich meinem.

Schnapp!

Eine weitere Salve langer Felsen schoss in die Luft. Die herabfallenden Felsbrocken krachten in meine Infanterie, und ich sah Dutzende von zerstörten Skeletten explodieren oder sie wurden plattgedrückt. Eins von beidem.

Ich streckte die Hand aus.

Du hast ausgewählt, 43 Lidka für 555,081 Zorta zu konsumieren. Bestätige (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Ich erwartete nicht, dass der Feind einen Champion hatte, aber ich wusste, dass ich die wertvollen Kugeln nicht dem Zufall überlassen durfte. Ich hatte nur sechstausend Zorta in Reserve, und da ich so viele leere Plätze hatte, könnte ich zu kurz kommen.

"Da kommt Leor", sagte Nee.

Ich blickte auf und sah, wie sich der Luftdrache so schnell bewegte, dass der Junge sich am Sattel festhalten musste, um nicht wegzufiegen. Der weiße Drache schlug in letzter Sekunde mit seinen gefiederten Flügeln aus und schwebte in der Nähe.

Auf jedem Teil des Decks meines Banyou standen Elite-Waroni und erlaubten es Ossa nicht, zu landen.

"Was ist los?" fragte ich.

"Sie bekämpfen sich gegenseitig", sagte Leor.

Ich grunzte, ich hatte dies sowohl befürchtet als auch erwartet. Oberflächlich betrachtet klang es zwar großartig, aber es bedeutete, dass sie verzweifelt waren, und jeder, der dachte, dass er bald sterben würde, tat irrationale Dinge.

Schnapp!

Ich schloss meine Augen und atmete tief ein. "Erzähl mir mehr."

"Im Hafen strömen Tausende zu den Schiffen, und eine andere Fraktion versucht, sie aufzuhalten. Sie verladen alle Kinder. Ich kann nicht -" sagte Leor und hielt plötzlich inne.

Tarla schoss eine Serie von sechs Feuerbällen direkt in die Luft.

"Das war geplant, ein Signal an einige neue Freunde. Ihr Befehl lautet, sich aus dem Kampf herauszuhalten und die Schlacht zu beobachten, die sich zur See abspielen wird. Informiere mich, wenn die Schiffe versenkt oder gekapert werden", sagte ich und entließ ihn.

Baroi beäugte mich amüsiert, und wir bereiteten uns auf die kommenden feindlichen Katapultgeschosse vor.

"Du wusstest, dass sie fliehen würden", spottete Baroi.

Ich nickte und sagte: "Wenn du dir Schlachten in deinem Kopf vorstellst, musst du davon ausgehen, dass dein Feind sich immer an die oberste Lebensregel hält - das Überleben. Opfern sie Truppen, um zu überleben und zu gewinnen? Stellen sie Kinder als Schutzschilde auf? All diese Gedanken gingen mir durch den Kopf und beeinflussten meine Pläne. Und ich denke gerne - was würde ich tun, wenn ich es wäre? Wenn wir Sorona einnehmen und die Belagerung verlieren, werde ich Schiffe aussenden, um Jax und Mags die Flucht zu ermöglichen. Deshalb habe ich Nachrichten an die anderen Küstenstädte geschickt, dass sich eine Flotte von Vamperia-Kindern vor der Küste bewegen könnte, und wenn sie sechs Feuerbälle sehen, ist das bestätigt."

"Glaubst du, das sind ihre Frauen und Kinder?" fragte Tarla.

Bell schüttelte den Kopf. "Ich bezweifle, dass sie auf sie schießen. Ich vermute, dass es eine andere Fraktion oder ein Kommandant ist, der die Zeichen der Zeit erkannt hat."

Der Schrei der heranrasenden Katapultgeschosse ließ mich in Erwartung zusammenzucken. Der feindliche Belagerungskommandant wählte die Matogator-Ränge an. Wegen des Angriffs auf die Stadt gab es kein Ausweichen vor diesen Geschossen.

Krack! Bumm!

Holz zersplitterte in Schauern, als die Häuser der Koblode durch die Wucht der Felsen explodierten.

Ich griff nach den drei Matogator-Kugeln, aber ließ die toten Koblode dieser Einheiten in Ruhe.

Goldene Schimmer stürzten vom Himmel herab, um einige Soldaten wiederzubeleben. Einige wenige hatten Glück und wichen der unaufhaltsamen Macht meiner Armee aus.

Die Lidka hielten direkt außerhalb der magischen Reichweite mit einem plötzlichen Stopp inne. Die hoch aufragenden Mauern waren so groß wie ein Zyklop, und die Höhe half den feindlichen Bogenschützen, Pfeile auf meine schwere Infanterie regnen zu lassen.

Einige Zauber verpufften, als sie versuchten, die Infanterie zu erreichen.

Das war er, der Moment, in dem es kein Zurück mehr gab. Fast ein Jahr lang war ich weggelaufen, hatte mich versteckt und mich durchgeschlagen, um zu überleben.

Das endete heute. Heute würde ich jeden riskieren, der mir lieb und teuer war. Heute würde ich eine Stadt plündern, deren Mauern so hoch waren, dass mir schwindlig wurde, wenn ich zu ihnen aufsah.

"Baroi", sagte ich.

"Ja, mein König."

"Lass die Trommeln erklingen und lass die Blutsauger vor unserer Macht erzittern", sagte ich entschlossen.

Baroi hisste ein goldenes Banner, und der Trompeter blies das Signal zum Angriff. Die Zwerge des gesamten Heeres stießen einen so lauten Ruf aus, dass er das Schlachtfeld betäubte.

Ich sah das Schnappen der Ballisten, die zu Hunderten in die Höhe schossen.

"Für den Stamm Moonguard, und möge der Schöpfer mir den Tod verzeihen, den ich bringen werde", murmelte ich.

Ich sah zu, wie die Ballistabolzen mit ihren Widerhaken über die Mauern flogen. Die Mannschaften wickelten schnell die Seile auf, um die Geräte fest an der inneren Brüstung zu befestigen. Niemand kletterte an den Seilen hinauf, die an Banyous, Türmen, Felsbrocken und Matogatoren befestigt waren.

Schwerter und Schilde wurden erhoben, und meine gesamte Armee rückte vor.

Die feindlichen Magier ließen die Hölle über uns hereinbrechen, sobald wir in ihre Reichweite kamen.

Blaue Schilde flackerten, und ausnahmsweise brachen sie unter dem intensiven Ansturm zusammen. Schwaden von Matogatoren fielen einem feindlichen Phönix zum Opfer, und ich musste mir auf die Lippe beißen, als ich sah, wie die guten Leute des Stammes Moonguard zu Asche verbrannten.

Ein zweiter Schildmagier trat in die Lücke. Ein voll aufgeladener Magier errichtete rechtzeitig einen Schild, um den ersten Matogator zu retten, der die Mauer traf. Ich hatte sie in Teams eingeteilt, und nach dem ersten Fehlschlag boten die Schilde entlang der Linien eine gute Deckung bei minimalen Verlusten.

Famo und seine Belagerungstürme wurden zu einem Brennpunkt für den Feind. Ein einziger Turm wurde zerschmettert, brach entzwei und stürzte unter dem ständigen Beschuss ein.

Öl und Flammen versetzten einen anderen Turm in ein sofortiges Inferno. Die Schreie der Kobolde, die bei lebendigem Leib verbrannt wurden, würden mich ewig verfolgen.

Der Feind erkannte, dass wir die Seile nicht zum Erklimmen der Wände benutzten, und konzentrierte sich stattdessen auf das Umstoßen von Leitern.

Die ersten Leitersätze, die gegen die feindlichen Mauern prallten, waren mit vergifteten Stacheln versehen, und die Vamperia, die versuchten, sie umzustößen, fielen tot um.

Klatsch!

Auf der anderen Seite der Mauer krachten tausend Leitern gegen die feindlichen Mauern.

Bumm!

Unser einfacher Rammbock hämmerte beim ersten Aufprall unwirksam gegen das Tor. Blaue Schilde flackerten, und meine Magier wehrten die feindlichen Zaubersprüche ab. Das ständige Knacken der Armbrüste bedrohte jeden tapferen Vamperia, der sich meiner Armee offenbarte.

Ich winkte Baroi zu und hielt drei Finger hoch.

Als ob die Götter mich daran erinnern müssten, dass ich in Gefahr war, bohrte sich ein verirrter Pfeil in die Spitze meines Stiefels.

"Arrrrgggh!"

Ich zog das Projektil heraus und heilte meinen Fuß.

Die Kriegstrommeln verstummten, und eine seltsame Ruhe legte sich über das Schlachtfeld, während der Feind versuchte, herauszufinden, was wir als Nächstes vorhatten.

Schnapp!

Eine zweite Salve von Ballisten sauste hoch, und das Seil, das sie zogen, wurde abgerollt. Meine Truppen kletterten bereits Leitern hinauf, und dies brachte eine neue Dynamik. Die ersten Linien waren sicher, und sobald die zweiten Linien mit Enterhaken hinzukamen, wusste ich, dass wir die Mauer gewinnen würden.

Die doppelten Leinen erleichterten meinen Waroni das Erklimmen der Seile durch zwei Kontaktpunkte.

"Für den Stamm Moonguard! Für ein Zuhause!" rief ich.

"Für den Stamm Moonguard!", brüllten die Lebenden unisono.

Die Kriegstrommeln dröhnten mit einer solchen Intensität, dass ich wusste, der feindliche Befehlshaber war in Aufruhr.

Mit einer mentalen Nachricht schickte ich die Waroni das dicke Seil hinauf, das der Feind zu durchtrennen versuchte. Die Schergen kletterten das dicke Seil so schnell hinauf, dass der Feind nicht mehr rechtzeitig reagieren konnte, um sie aufzuhalten.

Die Vamperia auf den Mauern kreuzten ihre Klingen oder schoben Leitern. Beides erwies sich als unwirksam. Ich musste meinen Hals recken, um die den oberen Teil der Mauer zu sehen.

Eine drei Meter große Lidka packte einen zweieinhalb Meter hohen Vamperia und schleuderte den Feind von der Mauer. Vielleicht fünfzig Leitern wurden abgestoßen, und mehr als tausend blieben hängen.

Sobald eine Leiter mit Gewicht beladen war, war es fast unmöglich, sie ohne eine lange Y-Stange und Teamarbeit zu entfernen.

Die Türme verbanden sich und schütteten Minotauren aus, während die Waroni an Seilen nach oben strömten. Die Kämpfe auf den Mauern eskalierten, als immer mehr die Leitern erklommen und sich auf die Brüstung begaben. Auf beiden Seiten fielen weiterhin Leichen, und die Magie erlosch, als Mana-Reserven zur Neige gingen.

Entweder König Lin oder der Kommandant der Einheit hatte seine Magier nicht mit Mana-Nachschub versorgt, und ich grinste über diesen Fehler.

Ein flackerndes Blau erregte meine Aufmerksamkeit. Die Waroni auf meinem Banyou schossen auf Leitern die Mauer hinauf und machten Platz für Jorma und Peth, um zu landen. Ich musste sehr nah herangehen, um sie zu hören. Stattdessen reichte sie mir einen Zettel und setzte sich eine Sekunde später wieder in Bewegung.

Das Südtor ist gesichert, die Türen werden jetzt geöffnet. Das westliche Loch wird immer noch bewacht. Der feindliche Kommandant ist auf dem Weg zu den Docks, um unseren Vormarsch abzuwehren und die anderen an der Flucht zu hindern.

"Nicht wenn ich etwas daran aussetzen kann", sagte ich, aber der Lärm der Schlacht war zu laut.

Ich stapfte zu Baroi hinüber und zeigte ihr die Zahl Sieben mit meinen Fingern. Sie keuchte, ich warf ihr einen strengen Blick zu, und damit war ihre Beschwerde beendet.

Ich schloss die Augen, lenkte meinen Beherrschungszauber und wartete - und dann wartete ich noch etwas. Schließlich ertönten die Trompeten und gaben das Signal, den Toten Platz zu lassen oder die Konsequenzen zu tragen.

Dies war meine letzte Taktik. Ich würde meine eigenen Truppen verletzen, wenn sie dem Aufruf nicht folgten.

Ich musste den Kommandanten mitten im Kampf mit dem Adligen, der ihn verärgert hatte, erwischen.

Meine Magie riss aus mir heraus, und ich verband mich mit viel mehr, als ich für möglich gehalten hatte.

Du hast dich mit 14.383 Vamperia, 833 Kobolden, 109 Trollen und 17 Menschen verbunden. Wähle (ALLE) - (GRUPPE) - (EinzelN) - Gruppe ausgewählt.

Ich drehte mich, wählte alles rot aus und konzentrierte mich dann auf das Innere der Stadt. Ich wählte so viele Vamperia aus, wie meine Magie zuließ. Ich wusste, dass ich die Obergrenze von 21.000 erreicht hatte.

Die Feinde bringen sich gegenseitig in Scharen um. Das muss ein Machtkampf sein.

Du hast ausgewählt, 6334 Vamperia für 42299,983 Zorta in Schergen der Untoten zu verwandeln (JA) - (NEIN) - Ja ausgewählt.

Eine Stimme kitzelte mich leise am Ohr und flüsterte. "Ich sehe, was du tust, und das wird dir nie verziehen werden. Das Imperium von Vargin wird seine Stadt zurückerhalten, und du -"

"Fahr zur Hölle", kicherte ich und schob meine Kraft in den Wiederbelebungszauber.

Eine wogende Wolke aus schwarzer Magie drang wie ein Heuschreckenschwarm in die Stadt ein. Im Inneren der Wolke stöhnten die Ghule genüsslich auf, als sie die Lebenden, die ihren Mahlzeiten im Weg standen, angriffen.

Krach!

Das nördliche Tor öffnete sich leicht und gab einen Blick ins Innere frei. Zum Knarren der sich öffnenden Türen gesellte sich das Geräusch des sich öffnenden Fallgitters. Meine Truppen hatten das Tor gesichert, und meine Armee stieß einen wilden Jubel aus.

Ich drängte meinen Banyou in die Lücke und konnte die chaotischen Schreie der sterbenden Vamperia hören.

König Lin musste zu seinen Toren eilen, nicht zu seinen Schiffen. Die Verteidiger, denen wir gegenüberstanden, waren viel zu leicht, und der Feind hatte seine Elitetruppen nie auf die Tore eingestellt. Ich wusste, dass das, was in den Docks geschah, ein Segen für uns war.

Tausende Vamperia bauten eine zweite Verteidigung auf, und ich verstand plötzlich. König Lin war kein Idiot. Er wollte nur Engpässe in der Stadt schaffen, statt an den Mauern. Er musste sich dafür entschieden haben, als das Westtor explodierte.

Ich warf einen Blick auf die Tausenden von Soldaten, die in ihren schweren Rüstungen schimmerten. Sie benutzten Tische und andere willkürliche Gegenstände, um trotzig dahinter auszuharren. Ich grunzte, als ich sah, dass sie uns den Weg zum Hafen versperrten.

"Signalisiere, dass der Ruf verstummen soll", befahl ich.

Eine Trompete schmetterte. Die Kriegstrommeln hörten auf zu dröhnen, meine Truppen hörten auf, ihre Schlachtrufe auszustoßen, und nur Schreie um Gnade durchdrangen die Luft.

Bumm!

Ein hoch aufragendes Gebäude explodierte im Süden der Stadt, und eine riesige Welle von Schutt wurde über die Stadt geschwemmt. Ich sah, wie sich Tausende meiner Zentauren und untoten Ritter in Kugeln verwandelten. Ich hatte keine Zeit, um herauszufinden, was passiert war, aber ich spürte zum ersten Mal, dass sich meine Untergebenen in Sicherheit bringen wollten.

Sie waren nicht auf der Flucht, aber sie kamen definitiv langsamer voran.

Es wurde klar, was die Taktik unseres Feindes war. Die Stadt zu zerstören, während wir in sie eindrangen. Ich schloss meine Augen und konsumierte nur die toten Schergen. Sobald ich einen Überschuss an Zorta hatte, drehte ich mich um, um mehr Waroni wieder zum Leben zu erwecken.

Während ich mich durch die Menüoptionen arbeitete, ließen meine Magier die Hölle auf die feindlichen Blockaden los.

Ich gab Baroi einen sanften Tritt, als sie auf die gewaltigen Mengen an Magie fixiert war, die sich in die nächste Stufe der Verteidiger bohrten.

Ich gab ihr die Nummer fünf.

Schwarze Magie tauchte in einen tiefen Teil der Stadt ein, und ich konnte erneute Schreie des Entsetzens hören, als meine Ghule die frisch Verstorbenen verwandelten. Den Truppen, die uns aufhalten sollten, fehlte die magische Abschirmung, um meinen hochrangigen Magiern zu widerstehen, die Zorta-Nachladungen bereithielten.

Als die beiden Magietypen zusammenkamen, explodierten die kondensierten Energien und rissen gewaltige Löcher in die engen Formationen.

Meine Ghule sammelten die Toten ein, und der Zyklus setzte sich an jedem dieser Kampfpunkte fort. Die Zahl fünf bedeutete jedoch, zu kämpfen, ohne vorzurücken. Ich wollte nicht zehntausend Soldaten verlieren, weil ein großer Teil der Stadt explodierte. Ich wollte den Feind aus der Ferne töten, die Toten auferstehen lassen und nur die Truppen riskieren, die tiefer vordrangen.

Eine lange, einzelne Trommel schlug, und meine Truppen wandten sich den Blockaden am Westtor zu, anstatt zu den Docks zu gehen. Ich konnte die Kämpfe der Skelett-Vamperia gegen die lebenden Vamperia hören, ignorierte sie aber.

Als wir bei den Einheiten ankamen, die die erste Öffnung verschließen sollten, drehten sie sich um und griffen an. Ich zog eine Grimasse und hob mein Schwert, um ihre Entscheidung zu würdigen.

Schnapp!

Eine ganze Salve von Armbrüsten piff über die Entfernung. Schilde hoben sich, und das Klirren der von den Metalloberflächen abprallenden Bolzen ertönte laut.

Ich musste meinen Fokus verlagern und eine weitere Runde Kugeln verbrauchen. Mit einem kondensierten Zauber ersetzte ich weiterhin Schergen tiefer in der Stadt.

Ich konnte nicht anders, als die Stirn zu runzeln. Ich hatte nur ein paar Hundert verloren und sie schnell ersetzt. In der Nähe der Docks sollten noch mehr sterben.

Eine glühende Hitze versengte meine Armhaare.

Tarla warf ihren Phönix mit einem Feuerschweif, der aus ihrer Brust aufstieg. Bell schüttete Massen an Wasser aus, bis ihr Golem aufrecht stand.

Hunderte von angreifenden Feinden verdichteten ihre Formation als Reaktion auf die kommende Magie.

Die langen, kastenförmigen Schilde bildeten Formationen, die ich in alten Filmen über die Römer gesehen hatte. Diese Soldaten waren präzise und gut ausgebildet und konnten ihre Schilde in Sekundenschnelle zusammenschieben. König Lin hatte seine besten Krieger in die Bresche geschickt, und nun kämpften sie in der Stadt, hundert zu eins unterlegen.

Der kreischende Phönix prallte gegen einen blauen Schild. An der Berührungsstelle intensivte sich ein knisternder Kampf der Magie. Tarla schleuderte fünf Feuerkugeln in den Schild, und ein anderer Magier ließ Säure über den Bereich regnen.

Schwarze Leerenmagie, violette Flüche und goldene arkane Blitze brauten an einem Punkt einen Sturm zusammen. Die Macht der sich verflechtenden Magie, die gegen die Abschirmung kämpfte, verdichtete sich, bis -

Bumm!

Eine kleine Energieexplosion zertrümmerte den Schutzschild des Feindes. Der feindliche Kommandant hatte damit gerechnet. Wie aus einem Guss ließen die Vampiriasoldaten eine Flut von Magie auf meine Banyou los.

Die Myriaden von Farben trafen in einem einzigen Punkt zusammen und explodierten. Ich grinste den jubelnden Feind frech an. Ein Oger-Kobold fiel in Ohnmacht, als er an Manaerschöpfung erkrankte, und die restliche Magie überspülte einen zweiten Schild.

Als der zweite Schild hielt, hörte der Feind auf zu feiern.

Ich hatte drei weitere Magier mit Zaubern hinter dem einen, der gehalten hatte positioniert. Es war nie ein richtiger Kampf gewesen. Der Wassergolem wurde langsamer, als ein Eismagier die äußere Schicht der Kreatur einfro. Ein Fuß stieß nach vorne und nach oben und schickte einen Feind in die Luft, bis er gegen eine Mauer prallte.

Der Golem beugte seine Knie und begann, auf die Infanterie zu springen. Das dauerte zwei Sprünge, bevor das Eis brach und der Golem seine Konsistenz verlor. Bell wurde ohnmächtig, und ich fing sie auf.

Ich legte sie sanft hin, denn ich wusste, dass sie sich bald durch Mana-Aufladung erholen würde.

Die Armbrüste knackten ein letztes Mal, bevor die beiden Infanteriegruppen sich trafen. Schwerter klirrten, als sie aufeinandertrafen. Ich wandte mich wieder dem tieferen Teil der Stadt zu und hatte das Gefühl, dass etwas nicht stimmte.

Ich überprüfte die Anzahl meiner Untergebenen.

Totenbeschwörer Schergen: 20901/21000

Ich kondensierte einen Zauber, wählte Gruppe aus und zog die zugewiesenen 99 Schergen auf. Der wogende schwarze Sturm ging nicht so tief, wie ich gehofft hatte. Die Kugeln waren nicht verschwunden, aber es waren auch keine neuen erschienen.

Meine Ablenkung durch zukünftige Gewinne würde warten müssen.

Unter mir sprang ein Waroni auf einen Vamperia und riss ihm mit einem raschen Biss die Kehle heraus. Nachdem ich diese Vamperia in Aktion gesehen hatte, würde ich sie als blutsaugende Linebacker bezeichnen. Ihnen fehlte die Finesse, die ich mit einem Vampir verband, aber verdammt, waren sie groß und stark.

Ich zeigte Baroi mit beiden Händen eine zehn, auch wenn der Kampf sich schon wieder beruhigte. Ein Trompeter ließ drei lange und dann drei kurze Hörner erklingen.

Ein blauer Drache stürzte herab und landete neben mir. Ein letzter Schrei einer Vamperia beendete diesen kleinen Widerstand. Ich wartete, bis das Schreien zu Ende war.

"Warum sind die Kämpfe zum Stillstand gekommen?" fragte ich.

"Der Feind hat ein Gebäude umgeworfen, um den Hauptweg zum Hafen zu blockieren. Eine große Vamperia übergießt einen durchkommenden Schergen nach dem anderen mit säurehaltigem Blut. Vater und Fernando können nicht tiefer vordringen, weil deine Schergen den einzigen Weg versperrt haben. Asha und Nick räumen die andere Seite der Stadt, aber es gibt keinen anderen Zugang zum Hafen, als sich an einem Seil herunterzulassen", antwortete Jorma.

"Und die Schiffe?"

"Die meisten sind unterwegs, und die Verladung scheint fast abgeschlossen zu sein. Du hast die Stadt so schnell geplündert, dass sie nicht mit viel fliehen konnten", sagte Jorma.

"Sie gehen nirgendwo hin. Baroi, gib das Signal für die Räumung von Tür zu Tür. Erlaubt unbewaffneten Vampiria, sich zu ergeben", befahl ich. "Sagt mir Bescheid, was passiert, wenn das letzte Schiff abfährt."

"Das werde ich, Euer Gnaden. Und Damien, das war ein großer Sieg", sagte Jorma in einem frechen Ton.

Das Duo flog von meinem Banyou davon, wobei Peth ein mächtiges Gebrüll ausstieß. "Frecher kleiner Teufel", sagte Bell, die sich bereits von ihrer Mana-Erschöpfung erholt hatte, in fröhlichem Ton.

"Es war ihr Plan", sagte ich.

Tarla sagte: "Du dachtest, sie würden ihre eigenen Truppen inspizieren. Auf keinen Fall lassen sie dreihundert Schergen mit Sprengstoff rein." Meine reizende Dame kicherte und klopfte mir auf die Schulter.

"Sie wird es mich nie vergessen lassen, aber ich dachte mir schon, dass sie es kapieren würden", sagte ich mit erhobenen Handflächen.

Das Knarren einer Strickleiter verriet mir, dass jemand von der Unterseite der Plattform heraufkam. Als ich Asha sah, war ich ein wenig verwirrt.

"Ich bin von der Front zurück. Ich hatte das komische Gefühl, dass mit Jax etwas nicht stimmt", sagte mein Freund.

"Wie läuft der Kampf?" fragte ich.

"Gut, gut, wo ist Jax?", fragte er, und ich hatte das Gefühl, dass etwas nicht stimmte.

Am Anfang war es seine Stimme. Als ich ihn beobachtete, war es sein Auftreten, das mich störte. Es fehlte ihm an Anmut und Selbstsicherheit. Er... er war nervös.

Ich zeigte auf Nees Haus und nicht auf Ashas Haus, wo Jax war.

"Danke", sagte er.

Ich hielt den Banyou an und richtete mein Schwert.

Das subtile Glitzern der sich bewegenden Waffe reichte aus, um den falschen Asha innehalten zu lassen. Derjenige, der sich als Asha ausgab, merkte, dass die Show vorbei war.

Ein Dolch verließ seine Hand schneller, als mein Auge folgen konnte.

Baroi sprang mit einem Hechtsprung vor mich. Der Dolch bohrte sich in ihre Kehle, und ein blendendes magisches Licht verdeckte meine Sicht.

Instinktiv verdeckte ich meine verschwommene Sicht.

Etwas stürzte mit erschreckender Geschwindigkeit und Wucht auf mich zu. Ich spürte, wie meine Rippen knackten, und die Luft entwich aus meinen Lungen, als ich auf den Rücken fiel.

Mit dem Gewicht des Betrügers auf mir rutsche ich über das Deck.

Ein Dolch fuhr in meine Wange und riss über mein oberes Zahnfleisch.

Ich wirkte sofort eine konstante heilende Verjüngung. Ich spürte, wie sich meine Rippen wieder richteten und das Blut langsam zurückfloss, aber meine Wunde an der Wange blieb, egal wie viel Mana sie zu heilen versuchte.

"Höllische Champions und ihre verflixte zweite Magie. Ich werde -"

Taras Drachenklinge durchtrennte den Hals des Betrügers, und sein Kopf sackte nach unten, um mich zu küssen. Das Schmatzen ließ mich keuchen, und ich atmete gierig und keuchend ein.

Aus seinem Hals schoss Blut in meinen offenen Mund, und ich musste sofort würgen. Ich riss den Dolch aus meiner Wange und erbrach mich unkontrolliert.

Nach ein paar zusätzlichen Hieven murmelte ich: "Igitt, ekelig! Der schlechteste Attentäter aller Zeiten."

"Du blutest", sagte Tarla besorgt.

Ich hielt eine Hand über meine Wunde an der Wange. "Danke, dass du ihn mitten im Monolog umgebracht hast."

"Das heißt, sie haben eine hohe Priesterin", sagte Bell mit schwerem Ton. "Willst du ihn bekehren?"

"Ja, sobald sich der Staub hier gelegt hat. Lass seine Leiche erst einmal liegen", befahl ich.

Ich wischte mir die Galle am Ärmel ab und blickte auf den Dolch. Die fünfzehn Zentimeter lange gebogene Klinge trank das Sonnenlicht. Der schwarze Obsidian wurde durch einen regenbogenfarbenen Edelstein in der Mitte kontrastiert.

Das plötzliche Geräusch eines knarrenden Seils ließ alle aufhorchen. Die Klingen richteten sich auf und Tarla wirbelte Magie zwischen ihren Händen.

"Ich bin's, Cecil. Ich habe gespürt, wie der Meister durch eine legendäre Waffe Schaden genommen hat", sagte er.

Ich streckte die Hand nach meinem Schergenoffizier aus und fand ihn nur ein paar Meter unter uns.

"Ich weiß, dass er es ist. Lass ihn aufstehen", sagte ich.

Cecil beendete seinen Aufstieg und beeilte sich, den Dolch zu untersuchen. Nach einer kurzen Inspektion wandte er sich an Tarla. "Schließ seine Wunde mit Flammen."

"Was!?" platzte ich heraus.

"Vertrau mir. Du kannst mit dem Schmerz umgehen", beharrte Cecil.

"Aber warum!?"

"Liebling, ich werde sanft sein", sagte Tarla mit einem liebevollen Lächeln.

Ich seufzte und nickte.

Tarla kam näher, ihr Zeigefinger in Orange- und Rottöne gehüllt. Ihre freie Hand griff nach meinem Kiefer, und ohne ein Wort zu sagen, fuhr sie mit einem Finger über meine Wange und verbrannte mein Gesicht.

"Arrgggggh!" Ich schrie auf, als ich mein eigenes brennendes Fleisch roch.

Knisternde Magie stieß aus der Wunde zurück, und ihr Finger fuhr eine zweite Naht über mein Gesicht.

Diesmal betäubte sich der Bereich in gewissem Maße. Eine Welle wiederkehrender Magie verströmte einen grünen Farbton, als sie den Spalt zusammenstrickte.

Tarla wich zurück und sagte: "Tut mir leid, mein Liebling."

Ich fuhr mit einer Hand über mein Gesicht und spürte eine große Naht, die nicht verschwand. Was auch immer diese Klinge war, sie hatte eine dauerhafte Narbe hinterlassen.

"Das sind antimagische Klingen, die im Namen des wahren Schöpfers hergestellt wurden", sagte Cecil. "Selbst die Sechs sollten ihren Chef fürchten. Viele sehen ihn oder sie als ihre eigentliche, wahre Gottheit. Der Rest sind Hochstapler. Diese Waffen sind selten, und schlimmer noch, sie fangen die Seele derer ein, die sie töten, und entreißen sie für immer den Gruben oder der Wiedergeburt."

Mir dämmerte etwas, und ich warf einen Blick auf Baroi. Der großmäulige Minotaurus lag tot da, und keine Kugel schwebte über ihrem Körper. Cecil beugte sich über ihren Körper und zog den Dolch aus ihrem Hals.

Er reichte mir die Klinge.

Ich sah denselben bunten Edelstein, der die Farben einer Kugel nachahmte.

"Sie ist da drin?" fragte ich.

"Ich glaube schon, und vielleicht kann ich sie befreien. Friert ihren Körper ein", sagte Cecil. Nee gab einem Eismagier ein Zeichen, den Minotaurus zu umhüllen, bis er eingeschlossen war. Mein Schergengeneral fuhr fort: "Wenn, und das ist nicht sehr wahrscheinlich, ich den richtigen Zauberspruch finde, um den Edelstein zu entschlüsseln, könnte ihre Kugel in ihren Körper zurückkehren. Ich werde einige Texte aus dem Norden und vielleicht noch weiter her besorgen müssen. Dann werde ich Zeit brauchen, um meine Studien

durchzuführen. Wahrscheinlich werde ich auch die Hilfe von Freninick brauchen, aber da es seine Geliebte ist, weiß ich, dass ich auf ihn zählen kann."

Ich stolperte und kniete neben ihrem toten Körper. "Sie hat mich gerettet. Nachdem ich sie endlos schikaniert habe, ist sie für mich gestorben", sagte ich schockiert.

"Vielleicht gestorben. Vielleicht. Und wenn es jemanden auf der Welt gibt, der für einen Freund Himmel und Hölle in Bewegung setzen würde, dann bist du es", sagte Bell und legte mir eine stützende Hand auf die Schulter.

Ein Windstoß riss mich aus meiner Traurigkeit. Ich blickte auf und sah zwei Drachen auf mich zukommen.

"Richtig, trauern später, planen später, kämpfen jetzt", sagte ich und erhob mich, um mich der nächsten Herausforderung zu stellen.

Jorma ging zuerst. "Der Feind hisst Gelb."

Ich ging zu Barois Posten und überreichte Jorma eine gelbe Flagge. "Hiss sie über jedem Teil unserer Armee. Die Schergen werden sich zurückziehen. Ruf dem Feind zu, dass ich bald da sein werde."

Sie nahm die Fahne an, und Peth sauste von meinem Banyou.

"Und du?" fragte ich Leor.

"Drei Schiffe haben die Blockade durchbrochen. Das Flaggschiff der Vamperia hat eine Fregatte buchstäblich in zwei Teile gespalten, um zu entkommen. Der Rest wird von verschiedenen Flotten geentert und beschlagnahmt", sagte der Junge.

"Gute Arbeit. Überwache weiter das Gebiet und komm zu mir, wenn etwas Großes passiert", befahl ich.

"Was nun, mein Nekro-König?" fragte Nee.

"Jeder Moment während der Gelbphase muss genutzt werden. Ich will, dass Befestigungen errichtet, Truppen an die Front gebracht und Mana wieder aufgeladen wird. Die gesamte Armee muss in der Stadt sein, die Tore müssen geschlossen sein, und unsere Nichtkämpfer müssen mit den Aufräumarbeiten beginnen. Es gibt einen Berg von Arbeit zu tun. Im Moment gehören uns nur drei Viertel der Stadt, aber die Teile, die wir halten, werden wir zu unserer Heimat machen", sagte ich stolz und blickte auf Baroi hinunter.

"Ich werde sie sicher verwahren und Freninick die Nachricht überbringen, während du Gespräche führst", sagte Cecil.

"Nein, du wirst meine Stimme sein. Ich schicke dich und einen Schergen. Tarla wird die Nachricht überbringen", sagte ich und bewegte meinen Banyou in Richtung der Hafenseite der Stadt.

Ich fragte mich, was König Lin zu sagen hatte. Irgendwie glaubte ich nicht, dass er gut gelaunt sein würde.

KAPITEL 28

Sorona-Hafen

Jeder Schritt ließ durch meine immense Größe den losen Schutt tanzen. Ich lief in unserem größten Oger-Skelett. Das Gerippe war für den Krieg gerüstet, mit schwerer Rüstung, maßgeschneidertem Kettenhemd und einem Schild auf dem Rücken.

Ich trug eine Metallkeule über der einen Schulter, und in der anderen behandschuhten Hand hielt ich Cecil. Wir liefen direkt auf die schwere Infanterie der Vamperia zu, die sich bei unserer Annäherung entfernte.

Ein sichtlich erschöpfter, schwarzhaariger Vamperia lehnte auf einer nicht weit entfernten Lichtung an einem großen Trümmerstück. Er trug keine Krone, und sein staubbedecktes Gewand war ziemlich schlicht. Hätte er keine gelbe Fahne bei sich gehabt, hätte ich ihn für einen niedrigen Adligen gehalten. Ein einzelner Magier wartete in der Nähe.

Auf meinem Weg dorthin war ich an mindestens hundert Aschehaufen von König Lin vorbeigekommen, und ich hielt ihn für einen tödlichen Menschen.

"Du hast Gelb ausgerufen", sagte ich, und Cecil sprach für mich.

"Ein Wassermann?" fragte König Lin erstaunt. "Schließe uns für ein privates Gespräch ein, Larro."

Nach dem Schweigezauber hob Cecil die Handflächen und erwiderte: "Ich kann nichts dafür, als was ich geboren wurde".

"In diesem Punkt stimme ich voll und ganz zu. Du hast meinen Ruhestand ruiniert", sagte er mit einer Drehung, um seinen Rücken zu stärken.

Es war mir nicht entgangen, dass es so aussah, als hätte er sich mit seinem Übergewicht bereits zur Ruhe gesetzt. In Nordan war es äußerst selten, einen dicken Mann zu sehen.

Ich setzte mich mit meinem Oger vor ihn hin und antwortete: "Ich habe dir angeboten, zu fliehen."

Er grunzte und zupfte an den Steinen neben seinem Sitz. "Ich habe versucht, mich auf dich vorzubereiten, das habe ich wirklich. Ich habe meine Truppen fasten lassen, damit sie hungrig und motiviert sind, ich habe meine Verteidigungsanlagen verstärkt und sogar meine Flotte heimlich mit Vorräten für eine schnelle Flucht ausgestattet. Ich wollte mich wirklich zur Ruhe setzen. Ich habe das alles für den Fall vorbereitet, dass du nach der Plünderung von Yookree schnell hierher marschierst. Ich hatte recht, ich hatte nur die Reihenfolge der Ereignisse falsch eingeschätzt", sagte er und riss einen Stein aus den Trümmern, um ihn aus Frustration zu werfen.

"Ah, du dachtest ich würde mich nicht zuerst auf dich konzentrieren", sagte ich.

Er hörte Cecils Worten mit Schmerzen zu. Ich sah, dass er eine Wunde am Bauch hatte.

"Ja, du hättest zuerst die hochmütigen Hochelva besiegen sollen", spottete König Lin. "Diese Arschlöcher haben einen Attentäter auf mich angesetzt, weil ich einige ihrer Flüchtlinge getötet habe. Sie sahen genauso aus wie diese verräterische Schlampe, die ich Schwester nenne. Aber sie haben mich nicht getäuscht, und jetzt weiß ich, dass sie einen göttlichen Magier in ihrer Mitte haben."

"Versengt das Fleisch mit Feuermagie, bis die Antimagie verschwunden ist. Dann heile die Wunde", sagte Cecil.

"Aber es lehnt Magie ab."

"Nein, du frisst das Fleisch unter der Magie weg, bis die Reste abfallen. Oder sieh es so, dass du die Wunde größer machst, bis die Fäulnis verschwunden ist. Wenn die Fäulnis verschwunden ist, kannst du die Stelle heilen, aber es wird eine Narbe bleiben", erklärte Cecil ihm.

Wir warteten darauf, dass sein Heiler und sein Feuermagier ihre Aufgaben erledigten. Der Feuermagier musste einen Finger in seine Eingeweide stecken, und es war nicht gerade lustig, dabei zuzusehen.

"Cecil, sag das nicht zu ihm, aber wir müssen herausfinden, wie die Elva göttliche Magie benutzen, wenn sie sich nicht an einen Gott halten", sagte ich.

"Die meisten kennen diese Antwort, also werde ich sie vor unseren Gästen sagen. Die Elva haben in gewisser Weise einen Gott. Sie beten zu ihrem Schöpfer und seinem heiligen Sohn oder seiner heiligen Tochter. Diese Gottheit lebt sowohl auf Nordan als auch auf Ostriva Prime und ist zu großen Taten fähig. Das war der Preis, den die Elva für den Verzicht auf Magie zahlten. Ich habe keine Ahnung, wie viele Oberpriester der heilige Sohn hat, aber ich nehme an, viele", sagte Cecil.

König Lin hörte zu und nickte zustimmend. Als sie fertig waren, schickte er seine Heiler weg, und der Stillezauber wurde wiederhergestellt.

"Ich bin überrascht, dass sie einen Attentäter auf dich angesetzt haben", sagte ich.

"Dann sind wir schon zwei, und danke, ich fühle mich jetzt viel besser", sagte König Lin in einem aufrichtigen Ton.

Abgesehen von dem Maul voller Reißzähne erinnerte er mich an einen Fußballspieler aus der Highschool, der mich gehänselt hatte, weil ich immer in der Bibliothek war. Dafür, dass sie Blut tranken, sahen sie wirklich menschlich aus.

"Deine Schwester war in der Flotte, die abgereist ist, nehme ich an?" fragte ich, wobei Cecil für mich sprach.

"Weißt du, es ist wirklich beleidigend, dass du nicht persönlich kommst. Ich bin ein Vamperia, und wir sind keine Monster", sagte er.

Ich kicherte und antwortete: "Ich stelle meine Untoten auf, um den Rest der Stadt zu erobern. Es ist mir wichtiger, in der Lage zu sein, den kommenden Kampf zu gewinnen, als mit dir zu reden."

"Weißt du, du bist manchmal wirklich ein selbstgefälliges Arschloch", sagte King Lin.

Der Körper des Ogers gluckste, als ich lachte. "Ich bin nur ehrlich. Deine Flotte wurde gekapert. Die Boote, die dir noch geblieben sind, werden nicht weit kommen, und ich habe alle, die sich ergeben haben, ordentlich behandelt. Warum hast du also Gelb gehisst?"

"Ich sollte in den Ruhestand gehen."

"Das hast du schon gesagt. King Lin, ich beneide dich nicht um deine Position, aber komm zur Sache", sagte ich und Cecil wiederholte es für mich.

"Ich habe dreißigtausend Bürger in diesen Teil der Stadt gepfercht. Ein Greif wurde zum Vargin-Imperium geschickt, um eine Gegenleistung für unsere Befreiung zu erbitten, aber ich kenne meinen Imperator. Es wird mir niemals erlaubt werden, nach Hause zurückzukehren. Er wird aber mein Volk aufnehmen", sagte König Lin.

Ich verstand, worauf er hinauswollte.

"Ich glaube, ich kann mir denken, was du willst. Du kannst frei fliehen, ich tausche deine Leute als Gefangene aus und die Kämpfe hören auf", sagte ich.

"Eine Karawane, ein Dutzend Adlige, unsere Diener und ein paar Ogerkinder", sagte er.

"Ja zu einer Karawane, ja zu nicht nur einem Dutzend Adliger, sondern zu allen, ja zu deinen gehirngewaschenen Dienern, die sich entscheiden, mit dir zu gehen, wenn du sie darum bittest, unabhängig von deiner Kontrolle, und nein zu allen Kindern, außer den jungen Vampiria. Du wirst auf dem Weg nach draußen kontrolliert und kannst sogar einige Waffen behalten", sagte ich und wartete.

Cecil übermittelte meine Nachricht, und der König war fassungslos.

"Ich werde nicht nein sagen, und es geht nicht darum, dass ich dein Angebot ablehne, aber warum?" fragte König Lin bestürzt.

"Ich will ein Zuhause, das ich nach meinem eigenen Bild formen kann, einen Ort, der frei von eurer Art ist. Ich will keine Tiere ausbluten lassen müssen, um euch zu ernähren. Wenn euer Imperium kommt, um zu kämpfen, gut, aber nicht, um euch zu befreien."

"Ich will, dass die nächste Armada nach Norden segelt und versucht, dich zurückzuholen. Kurz gesagt, ich will, dass du nicht mein Problem bist. Ich bin bereit, die Stadt und die potenziell verlorenen Leben für dieses Ziel zu opfern. Ich könnte euch auch abschlagen und eure Kugeln ernten, aber auch das würde zu einem anderen Ergebnis führen, als wenn ich euch gehen ließe. Oh, und ich werde dich auf deinem Weg nach draußen ausrauben, tot oder lebendig", sagte ich ihm.

"Interessant, und obwohl ich nicht glaube, dass es der richtige Weg ist, ist er für mich von Vorteil, also werde ich nicht widersprechen. Die Jeer-Koalition wird uns einnehmen, und das wird mich für eine Weile aus der Reichweite des Imperators bringen, aber nicht für immer, und er wird uns vielleicht einfach allein lassen. Und was ist, wenn einige sich euch anschließen wollen?" fragte König Lin. "Ich frage, weil Jeer schwieriger sein wird, als einfach aufzutauchen und um ein Zuhause zu bitten. Ich rechne damit, dass es Tote geben wird und wir vielleicht abgewiesen werden."

Cecil reichte ihm eine Karte. "Niemand darf sich uns anschließen. Aber ich biete eine Alternative. Diese Karte zeigt die Region Ignoria und eine detaillierte Beschreibung der Politik."

"Du hast was? Hast du einen Ort gefunden, an dem wir uns niederlassen können?", fragte er verwirrt.

"Erkundige dich selbst, aber sie akzeptieren Vasallen und suchen Verbündete. Ich kann ihnen sagen, dass ich dir nicht trauen würde - wenn du mir eine solche Gelegenheit bietest", sagte Cecil für mich. "Ich brauche allerdings einige Informationen, und da ich ein mehr als großzügiges Angebot gemacht habe, erwarte ich jetzt Antworten. Was ist passiert?"

"Ihr habt mein Tor in die Luft gejagt. Ein Überlebender sagte, Eure Schergen hätten gestohlene Fässer mit Ale an wichtigen Orten für eine Feier später am Abend aufgestellt. Sie sagten, die Rückkehrer des vierten Regiments hätten sich verplappert, also dachten sie, dies sei ein Trick, um Waren einzuschmuggeln und meine Steuern zu umgehen. Der Kommandant hat die Fässer sogar geöffnet und die honigartige Flüssigkeit probiert."

"Wer auch immer sich diesen Plan ausgedacht hat, sollte einen Orden kriegen. Der Überlebende ist weggegangen, um zu fragen, wann die Feierlichkeiten beginnen, und dein arschlöchriger Scherge war in meinem Hof und hat etwas von einem großen bada bumm gesagt", sagte König Lin mit einem Spott.

Ich gab ihm einen Daumen hoch und deutete ihm, weiterzumachen.

"Lass mich eine Frage stellen, von der abhängt, wie viel ich sage. Ist sie entkommen?" fragte König Lin. Er bemerkte unser Zögern und fügte hinzu: "Sie hat mich verraten, und ihr werdet etwas über sie erfahren, wenn ihr sie gefangen nehmt. Wenn nicht, müsst ihr es wissen."

Ich schüttelte den Kopf und ließ Cecil sagen: "Drei Schiffe konnten der Gefangennahme entkommen."

"Ihr müsst vor einer Woche alle Küstenstädte zusammengetrommelt haben", rief er mit angehaltenem Atem aus. "Beeindruckend. Sie haben wenig riskiert, als sie ihre Flotten nach Norden schickten, mit der Chance, alles zu gewinnen. Ich habe nie daran gedacht, den Ozean in der Ferne auszukundschaften, nur vor Ort."

"Und deine Schwester?"

"Sie ist eine begabte Managerin, eine geschickte Rednerin und eine Verführerin unter meinesgleichen. Ich werde es nicht oft offen zugeben, aber dies ist einer der Momente, in denen ich es tun sollte. Durch sie habe ich mir diese Position verdient. Kennst du diese Frauen, die genau wissen, was sie sagen müssen, um zu bekommen, was sie wollen? Nun, das ist Elvio."

"Sie war schon immer eine reisende Forscherin und Gelehrte. Sie besuchte diese Region vor einem Jahrzehnt und dann ein Jahr vor unserer Invasion. Sie bereiste das Gebiet,

dokumentierte alles, was sie konnte, und wandte sich dann an unseren Imperator für eine Erweiterung. Es heißt, dass sie bei ihrer privaten Unterredung *sehr* überzeugend war.

"Der Kaiser befahl seiner fünften Flotte und einer Invasionstruppe, diese Stadt zu plündern und eine Präsenz für das Vargin-Reich aufzubauen. Unsere Taktik ging auf, und ich dachte, es würde ein Alptraum werden, meine Stadt zu regieren.

"Aber Elvio hat alles geleitet. Wenn ein Problem auftauchte, löste sie es für mich. Es wurde so gut, dass ich es aufgab und ihr die alltäglichen Dinge überließ, während ich einfach verschwenderisch lebte. Ich halte mich für einen klugen Vamperia, aber sie ist auf einer anderen Ebene. In den ersten Monaten wurde mir klar, dass ich nur ein Aushängeschild war. Zuerst war es mir egal. Ich würde ein paar Jahre hier draußen verbringen - außerhalb der Reichweite des Imperiums - und als Held nach Hause zurückkehren.

"Aber was hatte Elvio davon? Das ärgerte mich unendlich. Warum machte sie sich diese ganze Arbeit? Also fing ich an zu schnüffeln und fand heraus, dass sie einen seltsamen Fetisch hatte. Es gibt einige verbotene... sagen wir mal Hobbys, unter den Vamperia. Vielleicht wollte sie in Ruhe unanständige Dinge mit einem Minotaurus anstellen, oder sie aß ein Baby im Ganzen und ließ das Blut plötzlich in sich hineinlaufen.

"Was ich gefunden habe, war schlimmer. Du wirst eine geheime Tür unter dem Marmoranwesen bei den Docks finden. Selbst wenn ich es euch sage, werdet ihr Schwierigkeiten haben, sie zu finden. Unter dieser Tür befindet sich ihr Dämonenkerker. Buchstäbliche Dämonen. Dämonen aus einem anderen Reich. Eine grün schimmernde Tür lässt sie herein, und sie stürzen in eine Falle, in der sie eingesperrt wurden.

"Meine Agentin wurde getötet, bevor ich mehr erfahren konnte, aber ich vermute mal. Sie züchtete sie, um eine neue Rasse zu schaffen oder um die Weibchen Junge gebären zu lassen, die sie mit unsterblicher Loyalität als ihre eigenen aufziehen konnte. Die Wahrheit ist mit ihr geflohen. Vor Stunden sagte sie mir, sie würde sich auf den Krieg vorbereiten, um mir im Kampf gegen dich zu helfen. Ich hätte ihr fast geglaubt.

"Ich habe versucht, die Docks zu erreichen, um sie aufzuhalten, aber sie hat ein Dutzend dieser Dämonen auf meine Truppen losgelassen. Sie sprechen auf die meiste Magie nicht an, ihre äußere Hülle ist härter als eine geschliffene Klinge, und Pfeile töten sie nicht so schnell. Es bedurfte arkaner Magie, aber sie töteten ein paar hundert Soldaten, nur ein Dutzend von ihnen.

"Und dann habt ihr die Toten wiederbelebt, und der Kreislauf ging weiter, bis wir ihn auf dieser Seite endlich unter Kontrolle hatten. Ich erzähle dir das, weil sie mit ihren Dämonen entkommen ist und zu meinem Imperator fliehen wird. Wie du mir einmal gesagt hast, biete ich dir die Möglichkeit, deine Meinung zu ändern und zu fliehen. Wenn ich du wäre, würde ich in dieses... Ignoria-Sumpfgebiet gehen und die Elva versuchen lassen, meine Schwester und den Kaiser aufzuhalten."

Ich hörte geduldig zu und glaubte, dass er die Wahrheit sagte.

Ich hatte viele Fragen, aber eine stach besonders hervor. "Warum hier?"

Cecil fragte und König Lin grinste. "Zehn Meilen nördlich von hier gibt es einen Hafen in einer Klippe. Er ist gut versteckt und ein Geheimnis. Wenn meine Karawanen nach Jeer aufbrechen, werde ich zurückkommen und den Geheimgang des oberen Bergfrieds benutzen, um dorthin zu fliehen. Das war mein Ersatzplan, aber du hast mir den Weg abgeschnitten, bevor ich zurückkehren und die Tür in meinem Zimmer benutzen konnte. Nehmt das mit in die Abmachung auf, und sagt niemandem, dass ich wegsegeln werde, und ich werde nach bestem Wissen und Gewissen antworten."

"Nur wenn die Antwort den Aufwand wert ist", sagte ich und Cecil wiederholte es.

"Alte, vom Schöpfer geschenkte Magie. Alle Höhlen dieser Region sind mit alten Ruinen bedeckt. Es gibt einen Grund, warum die Hochelva hier leben. Finde den Kerker im Anwesen, aber sei sehr vorsichtig. Ich bin dort hineingegangen und das Grün war aus, aber ich habe keine Ahnung, wie es funktioniert. Untersucht das Portal und stellt sicher, dass ihr es mit Arkanmagiern bewacht. Und wenn Dämonen herauskommen, verstärke deine Arkanmagier, denn ein Bolzen niedrigen Levels wird sie nur betäuben."

"Haben sie keine Kugeln fallen lassen?" fragte ich, und Cecil wiederholte für mich.

"Ihre Augen lassen Mana enthaltende Edelsteine fallen, die mehr wert sind als die meisten Kugeln", sagte er. "Lass mich zwei behalten. Ihr lasst meine Bürger mit Vorräten und minimalem Reichtum gehen. Ich werde ihnen sogar diese Karte geben. Sobald wir weg sind, kehre ich heimlich mit ein paar meiner vertrauenswürdigsten Helfer zurück und verstecke mich auf einem Boot. Von dort aus werde ich aus euren Sorgen verschwinden, und soweit ihr wisst, bin ich in meiner Karawane gestorben. Wir nehmen keine Kinder außer denen, die uns geboren wurden, und du kannst sehen, wie treu unsere Diener sind."

"Ich stimme euren Bedingungen zu und schwöre es beim Schöpfer. Möge er die Weisheit erkennen, den Dämonen nicht zu erlauben, auf unserem Planeten Fuß zu fassen", sagte ich, und Cecil gab es für mich wieder.

Ich schrammte über den Kies, als ich mich erhob. König Lin sagte: "Darin sind wir uns einig. Und das nicht, weil ich dich mag, sondern weil ich die Dämonen fürchte. Wenn ich etwas Wichtiges erfahre, werde ich eine Nachricht schicken. Viel Glück in eurem kommenden Krieg gegen meine Schwester. Ich hatte nie die Kraft, sie aufzuhalten, aber vielleicht gelingt es dir."

KAPITEL 29

Stadt Moonguard

"Nick, für so etwas haben wir Drachenreiter", sagte ich verärgert.

Drei Tage nach dem Fall von Sorona hatte ich die Stadt in Stadt Moonguard umbenannt, nachdem ich ununterbrochen gearbeitet und dabei nur wenig geschlafen hatte. Der letzte Schritt zur Verschnaufpause war in der letzten Nacht erfolgt, als König Lin durch eine private Tür unter der Festung floh. Seine Karawane dachte, ich hätte ihn ermordet. Das war mir egal, und sie wählten einen Krieger zu ihrem Anführer.

Das war nicht mein Problem. Nick war es. Der Minotaurus hatte wegen Barois Tod den Verstand verloren, und er war so weit abgeglitten, dass ich um seine Sicherheit fürchtete. Oskatrivier war ein wichtiger Akteur in König Hartingers Reich, aber was noch wichtiger war: Nick war mein Freund.

Der Minotaurus stapfte auf den Balkon. Wir blickten von der Spitze der Festung auf den Hafen. Ehrlich gesagt gefiel es mir nicht, wie der gesamte Felsvorsprung durch seine schweren Schritte erzitterte. Mein Freund war durch seine Heldentaten bei der Eroberung der Stadt einen weiteren Fuß gewachsen, und er war nun wirklich schwer.

Er bemerkte die zitternden Stühle und blieb stehen. "Ob ich zurückkehren werde oder nicht, hier kann ich nicht sitzen."

"Ich kann dich nicht kontrollieren, und das will ich auch gar nicht. Ich will nur helfen, so gut ich kann. Ossa hat sich kürzlich mit einem Troll zusammengetan. Lass ihn oder sie nach Jeer gehen und die Bücher für dich kaufen. Es wird nur ein Tagesflug sein", sagte ich.

"Hörst du dir selbst zu? Du bist so beschäftigt, dass du sie noch nicht einmal getroffen hast, und du willst ihnen Barois Leben anvertrauen. Wer sagt denn, dass dieser Troll nicht ermordet und Ossa gestohlen wird?" fragte Nick verärgert.

Ich hielt meine Hände hoch. "Wir wissen beide, dass sie die goldene Flagge des Handels akzeptieren werden oder der Reiter wird fliehen."

"Das ist mir egal. Ich werde die Chancen von Baroi nicht in die Hände von jemand anderem legen. Ich werde zurückkommen. Dies ist meine Heimat und mein Stamm, also verliere nicht den Glauben an diese Mission. Lass ihren Körper nicht auftauen oder die Klinge des Schöpfers verschwinden", forderte Nick.

Als er hinausstürmte, rief ich ihm zu: "Wir wissen beide, dass sie in Sicherheit sind, und komm bitte zurück, mein Freund."

Tarla kam an meine Seite und drückte meine Hand. "Ich habe eine Überraschung für dich, die weniger düster ist."

Ich beugte mich herunter und küsste ihre Stirn. "Meinst du die Tatsache, dass die Flotten der Elva früher als erwartet kommen, oder die Tatsache, dass die Nachbarn ihre Abmachungen für die Beute auf See nicht einhalten?" fragte ich.

"Ihnen allen wurde von König Lin Unrecht getan. Denk an all die Schrecken, die wir hier entdeckt haben, und versetz dich in ihre Lage. Es war immer ein Risiko, seine Schiffe zu nehmen, anstatt sie dir zu geben. Und einige haben Bedingungen erfüllt, denen sie nie offiziell zugestimmt haben", sagte Tarla und versuchte, positiv zu sein.

"Was ist mit der Tatsache, dass es mindestens zwei Monate dauern wird, das Westtor zu reparieren?" grummelte ich.

Ich sah Nee und wusste, dass sie sich dazu äußern würde.

Natürlich sagte sie: "Du hättest das Tor einfach öffnen können, anstatt es in die Luft zu jagen."

Tarla führte mich durch den Hauptgerichtssaal, wo alle Nebenräume geöffnet und besetzt waren. Nee leitete eine Reihe von Stammesmitgliedern, die eine Audienz wollten. Ich sah Trolle mit Pergament, Kabo mit Tafeln, Kobolde mit Steuermünzen und Menschen mit verschränkten Armen.

Famo diskutierte mit anderen Zwergen über Bauvorhaben. Wir hatten Häuser umzubauen, Mauern zu reparieren, Gebäude zu entwerfen und die Industrie in Gang zu bringen.

Ike besprach die Verteidigungsmaßnahmen mit Asha an einem Kriegstisch. Die Gruppe kauerte mit einem der Minotauren, menschlichen Kommandanten, Troll-Kommandanten, Kobold-Ogern und Magiern zusammen. Wir waren das schwächste Ziel in der Region und hatten ein klaffendes Loch in unseren Mauern. Es würde eine Teamleistung erfordern, um sicherzustellen, dass wir unsere Stadt schützen konnten.

Yermica und Jenovene saßen an einem Tisch in einem seitlichen Besprechungsraum. Flankiert wurde das Duo von allerlei Verwaltungsbeamten. Sie zählten die Vorräte und den Bedarf an Waren und bereiteten Handelsdelegationen vor. Ein Kobold las die Handelsangebote vor, die sie in Betracht zogen.

Auf dem freien Balkon besprachen Fernando, Maron und einige Adlige, die ich gerade erst kennengelernt hatte, Pläne für die Flotte. Unsere Schiffe sollten fischen, Handel treiben und die anderen Nationen wissen lassen, dass wir das, was wir erobert hatten, auch verteidigen würden. Ich erklärte Maron das Konzept der Kanonen, und er erwähnte, wie selten Sprengstoff

außerhalb der Berge sei. Das bedeutete, dass ein Flug zu König Dimus in der Zozo Festung gleich nach der Beschaffung weiterer Drachen zur Priorität wurde.

Im Gerichtssaal wurde überwiegend gelächelt, selbst als Nick hinausstürmte.

Wir hatten ein Zuhause. Das freudige Gefühl durchströmte mich auch nach drei Tagen noch. Auch wenn es ähnlich aussah wie in Seqa, wo wir von zwei Seiten bedrängt wurden. Ich fühlte mich nicht gefangen. Ich hatte das Gefühl, zu Hause zu sein.

An dem Lächeln, Nicken und Winken konnte ich erkennen, dass der Stamm Moonguard eine Wende vollzogen hatte. Wir waren nicht mehr die wachsende Armee auf dem Marsch, und das machte mich stolz.

Tarla führte mich aus dem Operationstrakt der Festung in Richtung des Gästehauses. König Lins Privatzimmer wurde im wahrsten Sinne des Wortes von innen verbrannt. Das war eine todsichere Methode, um den Dreck zu beseitigen, den er hinterlassen hatte.

Wenn es etwas gab, wovon der Stamm Moonguard einen Überschuss hatte, dann war es Arbeit. Meine Untergebenen arbeiteten ununterbrochen, um zu helfen, wo immer sie gebraucht wurden. Während einige putzten, waren die meisten von ihnen im Wald von Coorg, um Bäume zu ernten.

Ich verlor mich in Gedanken an all die Arbeit, die noch zu erledigen war. Wir brauchten Schiffe, mehr Belagerungswaffen für die Mauer, Waffen und Metall. Als ich Mags weinen hörte, vergaß ich die Angst und konzentrierte mich auf das Hier und Jetzt.

"Sie hört sich an, als würde ihr nicht gefallen, wer sie hält", sagte ich.

"Du kennst deine Tochter gut", sagte Tarla mit einem Sprung im Schritt und einem extrabreiten Lächeln. "Es ist ein neues Kindermädchen. Ich denke, sie wird sich gut machen."

"Tarla, ich möchte mehr Zeit mit meiner Tochter verbringen, nicht weniger", sagte ich.

"Pfft. Du musst diese Stadt wieder aufbauen, einen Weg finden, Baroi zu befreien, zwei Armeen abwehren, vielleicht sogar mehr, und die Raubzugsaison hat gerade erst begonnen. Ich bewundere zwar deinen Wunsch, ein wunderbarer Vater zu sein, und das bist du auch, aber du bist auch ein König", sagte Tarla und öffnete die Tür.

"Es scheint, als wäre die Hilfe gerade noch rechtzeitig gekommen", sagte eine Stimme, die mein Herz so heftig pochen ließ, dass es schmerzte.

"Mama!" rief ich.

Ich schaute an der Tür vorbei, als ich ins Zimmer rannte und Mama und Papa sah, die Maggie umschwärmten. Sie trugen einfache braune Gewänder. Das dunkle Haar meiner Mutter war ordentlich zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Papa sah aus wie ein bescheidener Mönch. Beide waren wieder jung, und wir sahen fast gleich aus.

"Papa! Wie!?"

Bell räusperte sich von einem Stuhl an der Seite des Raumes aus. "Wir haben die Kirche als Überraschung aufgerüstet, und Caitlyn hat mir dabei geholfen, während du beschäftigt warst."

"Das war alles meine Idee. Sei nicht böse", sagte Tarla mit einer Grimasse.

Ich drückte meine Lippen auf ihre, und sie trennte unsere Lippen mit einem Lächeln.

"Ja, während eures lauten Gesprächs im Flur hat deine reizende zukünftige Frau vergessen zu erwähnen, dass du auch durch Portale stürmen wirst", sagte meine Mutter.

"Frau Wilhimer, bitte, kein Druck. Damien hat sehr deutlich gemacht, dass er einen Antrag machen wird, wenn die Zeit reif ist, und das möchte ich respektieren", sagte Tarla.

Ich stoppte meinen starren, schockierten Blick und umarmte meine beiden Eltern ganz fest. Mags hörte auf zu weinen, als sie mein Gesicht sah, und ich hatte vielleicht einen Wasserzauber auf meine Augen losgelassen.

Ich wischte mir die Tränen ab und umarmte sie ein zweites Mal.

"Ich dachte, ich hätte euch für immer verloren", sagte ich und versuchte, meine aufgewühlten Gefühle zu bekämpfen.

Mein Vater löste die Umarmung und richtete mich auf, die Hände auf beiden Schultern. "Worte können niemals ausdrücken, wie stolz ich auf dich bin, mein Sohn."

Wir umarmten uns, und ich flüsterte: "Danke, Caitlyn".

"Oh, cool, wo wir gerade dabei sind", sagte mein Vater. "Kann ich deine Statistik sehen? Ich finde die so cool. Deine Mutter hat mir geschworen, diese Dinge geheim zu halten, und ich weiß, ich sollte nicht so begeistert sein, aber ich bin es. Wie cool ist Nordan?"

"Keiner sagt cool, Papa." Ich öffnete mein Gewand, und er berührte meinen Bauchnabel. Ich ließ ihn gleichzeitig mit mir meine Statistiken einsehen.

Name: Damien Moonguard

Rasse: Mensch

Zugehörigkeit: Neutral

Zorta: 24.444,001

Gemeinsames Zorta: 10.033,998

Nordan Punktzahl: 0

Ostriva Punktzahl: 0

Standort: Garo-Region

Magie-Typ: Heiler

Heiler Stufe: 16

Magie Typ 2: Totenbeschwörer

Totenbeschwörer Stufe: 10

Totenbeschwörer Schergen: 21.000/21.000

Allgemeine Totenbeschwörer Stufe: 4

Allgemeines Totenbeschwörer Mana: 225/225

Geteiltes Mana: 400

Allgemeine Totenbeschwörer Erlaubnis: Alle

Kampfstufe: Anständig

Mana: 500/500

Mana-Aufladung: 14

Stärke: 12

Ausdauer: 12

Geschicklichkeit: 12

Konstitution: 18

Willenskraft: 18

Kultivierung: 40

Intelligenz: 40

Weisheit: 40

Charisma: 30

Spurenlesen: 13

Ausdauer: 10

Wahrnehmung: 21

Ansturm: 10

Reflexe: 10

Heilung: 15

Nahkampf: 15

Zielen: 6

Hunger: 6

Durst: 1

Alterung: 59 Jahre bis zum Tod.

"Wow, du befehlighst über zwanzigtausend Untote. Das ist erschreckend fantastisch", sagte Papa.

"Nicht so besorgniserregend wie die Tatsache, dass wir uns jetzt, wo du wieder fünfundzwanzig bist, so ähnlichsehen", sagte ich.

"Genau. Ich habe mir überlegt, dass ich mir ein krasses Tränen-Tattoo unter dem Auge machen lassen könnte. Ein knallharter Krieger wie du und deine Mutter", sagte Papa, und ich rollte mit den Augen.

Sein enthusiastisches Lächeln und seine Hände in den Hüften verwirrten mich, ob er mich auf den Arm nehmen wollte oder ob er es ernst meinte.

"Ich schätze, das hängt davon ab, was die Götter dir mitgegeben haben. Nun, zumindest was den knallharten Teil angeht. Was hast du für Magie bekommen?" fragte ich.

Bell ging hinüber und sagte: "Caitlyn wollte, dass es eine Überraschung ist. Bis sie dich sahen, hatten sie also nur drei Fragezeichen. Siehst du, wie zufrieden deine Mutter das Baby hält und dein Vater sich wie ein Fünfjähriger aufführt?"

"Berühre meinen Bauchnabel, mein Sohn", sagte Papa.

"Lass es nicht so seltsam klingen."

"Aber es ist seltsam", schnaubte Papa.

Tarla kicherte. "Das war eine große Sache nach dem Kataklysmus; die große Debatte darüber, warum die Kugeln nicht an der Außenseite des Handgelenks oder an der Unterseite der Ellbogen angebracht wurden. Ein Bauchnabel ist so ... persönlich."

Mama sagte: "Wenn die Nabelschnur abfällt, beginnt die Kugel. Der nächste Zyklus des Lebens beginnt an der Kugel. Sieh ihn dir an, so ungeduldig. Tu deinem Vater einen Gefallen und berühre seinen Bauchnabel."

"Du siehst toll aus", sagte ich zu Mama.

"Ich halte mein Enkelkind im Arm und bin kurz davor, vor Glück zu weinen. Ich tue alles, was ich kann, um die Freude zu bewahren, dich wiederzusehen, mein süßer kleiner Damien."

"Ach, Mama", sagte ich.

Ich drehte mich zu meinem Vater um. Er hatte seinen Bauch entblößt und aufgeplustert, mit einem albernem Grinsen im Gesicht.

"Das erklärt so vieles", sagte Tarla, und Bell kicherte.

Ich berührte den Bauchnabel, und er glühte in einem goldenen Farbton.

"Steinmetz? Wie kann ich als Steinmetz Kobolde und Drachen töten? Das kann doch nicht sein", sagte mein Vater.

Seine Augen bohrten sich in mich hinein, um eine Antwort zu erhalten, die ich nicht gab.

Mama sagte: "Du beschützt deine Familie und deine Enkelin, indem du Mauern reparierst, Häuser baust und die Docks reparierst. Ein Steinmetz ist jeden Tag ein Held. Du bist wertvoller als die meisten Magier und ein sehr wichtiger Zauberer. Nur nicht zum Töten, sondern zum Beschützen. Und Kobolde sind das Lebenselixier dieser Stadt, also mach keinen Ärger, Gregory."

"Also gut!", rief mein Vater zu meiner Überraschung aus. "Ich hatte schon Angst, dass ich im Kampf erfrieren würde. Oder dass ich stolpere und falle, während ich hoffe, dass der Feind sich gerade aufspießt."

Der Sarkasmus in seiner Aussage entging mir nicht. "Du wirst ein besseres Morgen schaffen, Papa. Es gibt so viel zu tun, bevor wir uns zur Ruhe setzen können, dass der Turm deiner Aufgaben ein genauso hoher Berg sein wird, wie meiner."

"Aber kein richtiger Berg, oder? Ich hasse Wandern", sagte mein Vater.

"Das erklärt schon wieder so viel", sagte Tarla, und ich zwinkerte ihr spielerisch zu.

"Was!?! Du hast dich gebessert. Gleich nach Tafo habe ich dich als verwöhntes Hauskind abgestempelt."

"Ha! Ich mag dich jetzt schon", sagte Mama zu Tarla.

Ich ging zu Mama rüber, die Maggie wippte. Meine Tochter ließ sich mit dem Klang der Stimmen ihrer Eltern in der Nähe nieder. Ich griff in die Robe meiner Mutter und löste ihre Kugel aus.

"Erledigt. Tut mir leid, dass es unangenehm war", sagte ich und trat zurück.

Wir warteten ein paar Minuten, bis sie schließlich golden glühte.

"Äh... Mist", murmelte Mama.

Ich konnte sie kaum hören.

"Was ist?" fragte ich.

"Nichts allzu Ernstes, aber es ist nicht das, was ich erwartet hatte", sagte sie achselzuckend, während sie Maggie wippte.

"Willst du uns nicht sagen, was für eine Art von Magie du hast?" fragte ich.

"Damien Wilhimer, ich bin deine Mutter. Du hast eine Million Aufgaben und Probleme, um die du dich kümmern musst. Ich werde dir davon erzählen, nachdem wir ein schönes Abendessen und etwas Zeit mit der Familie verbracht haben. Hab ein bisschen Geduld", sagte meine Mutter in einem strengen Ton.

"Morgen klingt gut, Mama. Ich werde nur hundertmal fragen, bis du es mir sagst", sagte ich.

Sie lachte darüber und erwiderte: "Ich habe deine ständige 'Warum'-Phase durchlebt. Nörgeln schadet meiner unnachgiebigen Geduld nicht. Und jetzt sei ein Schatz. Ich bin am Verhungern. Steak-Eintopf, und ich mag es extra-scharf."

"Ich kümmere mich gleich darum. Es ist schön, dich zu sehen, Mama", sagte ich. Bevor sie etwas Süßes erwidern konnte, fragte ich: "Was ist dein Magietyp?"

"Damien!" sagten Mama und Tarla mit spielerischem Grinsen.

Ich verließ den Raum mit einem breiten Grinsen im Gesicht und Hoffnung im Herzen. Dies war mein Zuhause. Meine Familie war hier, und nichts war eine stärkere Motivation als der Schutz derer, die einem am Herzen lagen.

Als Asha mir auf dem Weg in die Küche Jax übergab, konnte ich nicht anders, als Sorge zu haben, dass ich versagen könnte. Die Bedrohung war wirklich größer als je zuvor.

FORTSETZUNG FOLGT...

Nachwort

Wahoo. Ich hatte einen Teil dieses Buches fertig, während ich ungeduldig auf die Veröffentlichung von Buch 1 wartete. Ich habe einen Operationstermin und habe mir den Arsch aufgerissen, um es euch lieber früher als später zukommen zu lassen, also hoffe ich, dass ihr es genauso gerne gelesen habt wie ich es geschrieben habe.

Ich liebe es, als Damien zu schreiben, das tue ich wirklich. Seine Verwandlung und Entwicklung waren großartig. Einige Leute waren nicht bereit zu sehen, in was er hineingewachsen ist, seine Lasten und all die Verantwortung. Mir gefällt wirklich, wo er in seiner Entwicklung steht und wohin er von hier aus gehen kann. Vor allem, da er an Atrophie litt und monatelang in seinem Kommandobanyou fuhr. Zwinker.

Ich bin ein Arbeitsfanatiker, ungewöhnlich stark. Ich gehe das Manuskript mindestens ein Dutzend Mal durch und versuche, etwas zu kreieren, das glänzt, aber natürlich schlüpfen auch Fehler durch. Wenn dir etwas auffällt oder du mir hallo sagen willst, findest du mich auf Facebook unter <https://www.facebook.com/han.yang.79069323/>.

Das berühmt berüchtigte Bitten um Hilfe. 2 Dinge. Folge mir auf Amazon. Hinterlasse eine Rezension. So, jetzt habe ich es gesagt, und es tut mir leid, dass ich dich damit nerven musste. Drücke den "Folgen"-Button, tippe 15 Wörter und sage: "Für den Stamm Moonguard, gib mir endlich Buch 3". Zum Beispiel: Wo ist Buch 3? Ich will Buch 3 jetzt haben."

Was kommt als Nächstes?

Nun ja, ich habe ungefähr 35 Rezensionen bekommen, in denen ich nach Buch 3 gefragt wurde, und ich lese eure Rückmeldungen, also geht es mit Buch 3 weiter.

Buch 3, sagst du!?

Ja, ganz richtig. Damien befindet sich in einer gefährlichen Lage. Feinde sind im Anmarsch, sein Zuhause ist zerstört, einer seiner besten Freunde ist verzweifelt, es gibt Antimagie, ein Portal, das es zu erforschen gilt, und... So viele Fragen, so viele Abenteuer, die noch zu bestehen sind.

Wo ist das Hörbuch?

Meine Erzähler sind fleißig an der Arbeit. Ich schreibe buchstäblich schneller, als die Erzähler erzählen können, und sie zu hetzen erscheint mir töricht.

Wo ist dein Patreon? Nimm mein Geld!

Ähm... ich habe viel nachgedacht, und beschlossen, es nicht zu tun.

Nochmals vielen Dank fürs Lesen, einen schönen Tag/Nacht/Abend/Woche/Wochenende und ich hoffe, ihr probiert Buch 3 aus.

Weitere großartige Bücher und Lesematerialien zu diesem Genre findest du in diesen drei wunderbaren Gruppen.

<https://www.facebook.com/groups/LitRPGsociety>

<https://www.facebook.com/groups/LitRPG.books>

<https://www.facebook.com/groups/litrpgforum>

Danke.